



Klaus-Michael Mallmann/Andrej Angrick/
Jürgen Matthäus/Martin Cüppers (Hrsg.)

Die »Ereignismeldungen UdSSR« 1941

Dokumente der Einsatzgruppen in der Sowjetunion



WBG 
Wissen verbindet

Klaus-Michael Mallmann/Andrej Angrick/
Jürgen Matthäus/Martin Cüppers (Hrsg.)

Die „Ereignismeldungen UdSSR“ 1941

Dokumente der Einsatzgruppen
in der Sowjetunion I

Für Konrad Kwiet zum 70. Geburtstag

VILNIAUS UNIVERSITETO
BIBLIOTEKA

Z 28373

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in
und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2011 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Covergestaltung: Peter Lohse, Heppenheim
Coverbild: Juden in Kiew auf dem Weg nach Babij Jar, dem Ort des
größten Massakers 1941. Foto: Johannes Hähle, 29. September 1941.
Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Neg. 01888.

Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Satz: SatzWeise, Föhren
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de
ISBN 978-3-534-24468-3

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-72060-6
eBook (epub): 978-3-534-72061-3

Die Optik der Täter
Quellenkritische Vorbe
1. Zweck, Format und
2. Auftrag und Zusat
3. Themen, Stil und
4. Editorische Hinwe

Die „Ereignismeldunge
Texte und Kommentare

Sammelmeldung „UdSS
v. 23. 6. 1941
EM 2 v. 23. 6. 1941
EM 3 v. 24. 6. 1941
EM 4 v. 25. 6. 1941
EM 5 v. 26. 6. 1941
EM 6 v. 27. 6. 1941
EM 7 v. 28. 6. 1941
EM 8 v. 30. 6. 1941
EM 9 v. 1. 7. 1941
EM 10 v. 2. 7. 1941
EM 11 v. 3. 7. 1941
EM 12 v. 4. 7. 1941
EM 13 v. 5. 7. 1941
EM 14 v. 6. 7. 1941
EM 15 v. 7. 7. 1941
EM 16 v. 8. 7. 1941
EM 17 v. 9. 7. 1941
EM 18 v. 10. 7. 1941
EM 19 v. 11. 7. 1941
EM 20 v. 12. 7. 1941
EM 21 v. 13. 7. 1941
EM 22 v. 14. 7. 1941
EM 23 v. 15. 7. 1941
EM 24 v. 16. 7. 1941
EM 25 v. 17. 7. 1941
EM 26 v. 18. 7. 1941
EM 27 v. 19. 7. 1941
EM 28 v. 20. 7. 1941
EM 29 v. 21. 7. 1941

Inhaltsverzeichnis

Die Optik der Täter				
Quellenkritische Vorbemerkungen			7	
1. Zweck, Format und Verlässlichkeit der „Ereignismeldungen“			9	
2. Auftrag und Zusammensetzung der Einsatzgruppen			19	
3. Themen, Stil und Relevanz der „Ereignismeldungen“			25	
4. Editorische Hinweise			31	
Die „Ereignismeldungen UdSSR“ 1941				
Texte und Kommentare			39	
Sammelmeldung „UdSSR“	EM 30 v. 22. 7. 1941	162	EM 60 v. 22. 8. 1941	331
v. 23. 6. 1941	EM 31 v. 23. 7. 1941	164	EM 61 v. 23. 8. 1941	343
EM 2 v. 23. 6. 1941	EM 32 v. 24. 7. 1941	170	EM 62 v. 24. 8. 1941	346
EM 3 v. 24. 6. 1941	EM 33 v. 25. 7. 1941	179	EM 63 v. 25. 8. 1941	348
EM 4 v. 25. 6. 1941	EM 34 v. 26. 7. 1941	183	EM 64 v. 26. 8. 1941	352
EM 5 v. 26. 6. 1941	EM 35 v. 27. 7. 1941	190	EM 65 v. 27. 8. 1941	358
EM 6 v. 27. 6. 1941	EM 36 v. 28. 7. 1941	195	EM 66 v. 28. 8. 1941	364
EM 7 v. 28. 6. 1941	EM 37 v. 29. 7. 1941	199	EM 67 v. 29. 8. 1941	366
EM 8 v. 30. 6. 1941	EM 38 v. 30. 7. 1941	204	EM 68 v. 30. 8. 1941	381
EM 9 v. 1. 7. 1941	EM 39 v. 31. 7. 1941	210	EM 69 v. 31. 8. 1941	383
EM 10 v. 2. 7. 1941	EM 40 v. 1. 8. 1941	212	EM 70 v. 1. 9. 1941	385
EM 11 v. 3. 7. 1941	EM 41 v. 2. 8. 1941	226	EM 71 v. 2. 9. 1941	387
EM 12 v. 4. 7. 1941	EM 42 v. 3. 8. 1941	228	EM 72 v. 3. 9. 1941	392
EM 13 v. 5. 7. 1941	EM 43 v. 5. 8. 1941	230	EM 73 v. 4. 9. 1941	394
EM 14 v. 6. 7. 1941	EM 44 v. 6. 8. 1941	246	EM 74 v. 5. 9. 1941	409
EM 15 v. 7. 7. 1941	EM 45 v. 7. 8. 1941	251	EM 75 v. 6. 9. 1941	414
EM 16 v. 8. 7. 1941	EM 46 v. 8. 8. 1941	257	EM 76 v. 7. 9. 1941	417
EM 17 v. 9. 7. 1941	EM 47 v. 9. 8. 1941	260	EM 77 v. 8. 9. 1941	419
EM 18 v. 10. 7. 1941	EM 48 v. 10. 8. 1941	271	EM 78 v. 9. 9. 1941	421
EM 19 v. 11. 7. 1941	EM 49 v. 11. 8. 1941	274	EM 79 v. 10. 9. 1941	432
EM 20 v. 12. 7. 1941	EM 50 v. 12. 8. 1941	276	EM 80 v. 11. 9. 1941	438
EM 21 v. 13. 7. 1941	EM 51 v. 13. 8. 1941	282	EM 81 v. 12. 9. 1941	447
EM 22 v. 14. 7. 1941	EM 52 v. 14. 8. 1941	285	EM 82 v. 13. 9. 1941	456
EM 23 v. 15. 7. 1941	EM 53 v. 15. 8. 1941	293	EM 83 v. 14. 9. 1941	459
EM 24 v. 16. 7. 1941	EM 54 v. 16. 8. 1941	300	EM 84 v. 15. 9. 1941	460
EM 25 v. 17. 7. 1941	EM 55 v. 17. 8. 1941	308	EM 85 v. 16. 9. 1941	462
EM 26 v. 18. 7. 1941	EM 56 v. 18. 8. 1941	310	EM 86 v. 17. 9. 1941	471
EM 27 v. 19. 7. 1941	EM 57 v. 19. 8. 1941	312	EM 87 v. 18. 9. 1941	486
EM 28 v. 20. 7. 1941	EM 58 v. 20. 8. 1941	317	EM 88 v. 19. 9. 1941	493
EM 29 v. 21. 7. 1941	EM 59 v. 21. 8. 1941	323	EM 89 v. 20. 9. 1941	506

EM 90 v. 21. 9. 1941 ...	514	EM 110 v. 11. 10. 1941 .	670	EM 130 v. 7. 11. 1941 ..	755
EM 91 v. 22. 9. 1941 ...	523	EM 111 v. 12. 10. 1941 .	671	EM 131 v. 10. 11. 1941 ..	764
EM 92 v. 23. 9. 1941 ...	531	EM 112 v. 13. 10. 1941 .	676	EM 132 v. 12. 11. 1941 ..	768
EM 93 v. 24. 9. 1941 ...	550	EM 113 v. 14. 10. 1941 .	680	EM 133 v. 14. 11. 1941 ..	778
EM 94 v. 25. 9. 1941 ...	552	EM 114 v. 15. 10. 1941 .	687	EM 134 v. 17. 11. 1941 ..	795
EM 95 v. 26. 9. 1941 ...	565	EM 115 v. 16. 10. 1941 .	688	EM 135 v. 19. 11. 1941 ..	809
EM 96 v. 27. 9. 1941 ...	581	EM 116 v. 17. 10. 1941 .	689	EM 136 v. 21. 11. 1941 ..	821
EM 97 v. 28. 9. 1941 ...	589	EM 117 v. 18. 10. 1941 .	692	EM 137 v. 24. 11. 1941 ..	827
EM 98 v. 29. 9. 1941 ...	600	EM 118 v. 19. 10. 1941 .	699	EM 138 v. 26. 11. 1941 ..	837
EM 99 v. 30. 9. 1941 ...	602	EM 119 v. 20. 10. 1941 .	703	EM 139 v. 28. 11. 1941 ..	841
EM 100 v. 1. 10. 1941 ..	609	EM 120 v. 21. 10. 1941 .	709	EM 140 v. 1. 12. 1941 ..	843
EM 101 v. 2. 10. 1941 ..	615	EM 121 v. 22. 10. 1941 .	714	EM 141 v. 3. 12. 1941 ..	848
EM 102 v. 3. 10. 1941 ..	618	EM 122 v. 23. 10. 1941 .	721	EM 142 v. 5. 12. 1941 ..	854
EM 103 v. 4. 10. 1941 ..	621	EM 123 v. 24. 10. 1941 .	724	EM 143 v. 8. 12. 1941 ..	858
EM 104 v. 5. 10. 1941 ..	626	EM 124 v. 25. 10. 1941 .	730	EM 144 v. 10. 12. 1941 ..	863
EM 105 v. 6. 10. 1941 ..	629	EM 125 v. 26. 10. 1941 .	733	EM 145 v. 12. 12. 1941 ..	871
EM 106 v. 7. 10. 1941 ..	634	EM 126 v. 29. 10. 1941 .	737	EM 146 v. 15. 12. 1941 ..	878
EM 107 v. 8. 10. 1941 ..	646	EM 127 v. 31. 10. 1941 .	739	EM 147 v. 17. 12. 1941 ..	885
EM 108 v. 9. 10. 1941 ..	656	EM 128 v. 3. 11. 1941 ..	743	EM 148 v. 19. 12. 1941 ..	887
EM 109 v. 10. 10. 1941 ..	667	EM 129 v. 5. 11. 1941 ..	748	EM 149 v. 22. 12. 1941 ..	891
Karten					899
Abkürzungsverzeichnis					909
Literaturverzeichnis					912
Personenregister					917
Photonachweis					926
Die Herausgeber					927

Diese Edition ist überfallig
 helms 1981 erschienenen
 räumte der damalige Dir
 ein, daß jenes Buch seine
 dere Publikation verdank
 nismeldungen UdSSR -
 eine systematische Ausw
 doch habe sich dieses V
 keiten" verzögert. Nach
 schläge Forschung gefu
 tion [...] eine die Quelle
 Erst Mitte der 1990er J
 Einsatzgruppen, wobei d
 deten, ohne selbst umfa
 gang Scheffler erschloß
 (RSHA) erstellten zusa
 von Einsatzbefehlen und
 satzgruppen in der deu
 dahin bestenfalls Spezia
 versität Stuttgart will zu
 verbundenen Historike
 derung von Wissenschafr
 Washington D.C. mit de
 tigsten Korpus zeitgenö
 zugänglich machen, die
 Für kaum einen ander
 zeugnisse der Täter wie
 Beginn des „Unternehm
 Juni 1941, sammelte die
 Stäben angeforderten E
 gebeurteilungen, die zu
 1942 als wöchentliche „
 Polizeiapparat zirkulier
 Reich bekanntgemacht
 den besetzten Ostgebi
 Schreibmaschinenseiter
 die eigenen Maßnahm
 schien. Der vorliegende
 Sie sind nicht nur eine

Die Optik der Täter Quellenkritische Vorbemerkungen

Diese Edition ist überfällig. Im Vorwort zu Helmut Krausnicks und Hans-Heinrich Wilhelms 1981 erschienener Studie zu den Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD räumte der damalige Direktor des Münchner Instituts für Zeitgeschichte, Martin Broszat, ein, daß jenes Buch seine Entstehung dem Verzicht auf eine andere, an sich grundlegendere Publikation verdanke: Ende der 1950er Jahre habe das Institut geplant, die „Ereignismeldungen UdSSR“ – „eine Quelle, die der Zeitgeschichtsforschung schon frühzeitig eine systematische Auswertung oder Dokumentation nahelegte“ – umfassend zu edieren, doch habe sich dieses Vorhaben durch „zahlreiche sachliche und personelle Schwierigkeiten“ verzögert. Nachdem diese Meldungen jedoch hinreichend Eingang in die einschlägige Forschung gefunden hätten, habe man dann entschieden, „an die Stelle der Edition [...] eine die Quelle auswertende Beschreibung und Untersuchung treten“ zu lassen.¹ Erst Mitte der 1990er Jahre folgten weitere wichtige Veröffentlichungen zum Thema Einsatzgruppen, wobei die „Ereignismeldungen“ einen großen Teil der Materialbasis bildeten, ohne selbst umfassend dokumentiert zu werden.² Der Forschungskreis um Wolfgang Scheffler erschloß 1997 mit der Publikation der elf vom Reichssicherheitshauptamt (RSHA) erstellten zusammenfassenden „Tätigkeits- und Lageberichte“, einer Auswahl von Einsatzbefehlen und ergänzenden Dokumenten sowie Kurzdarstellungen zu den Einsatzgruppen in der deutsch besetzten Sowjetunion einem breiteren Publikum, was bis dahin bestenfalls Spezialisten bekannt war.³ Die Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart will nun in Kooperation mit wissenschaftlich und persönlich seit Jahren verbundenen Historikern sowie mit Unterstützung der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur und des United States Holocaust Memorial Museum Washington D.C.⁴ mit der vorliegenden Edition den größten, wichtigsten und aussagekräftigsten Korpus zeitgenössischer Quellen zu den Einsatzgruppen jener kritischen Analyse zugänglich machen, die dieses Schlüsselthema der NS-Geschichte verdient.⁵

Für kaum einen anderen Teilkomplex der NS-Verbrechen gibt es so umfassende Selbstzeugnisse der Täter wie für die Massenmorde der Einsatzgruppen im Ostkrieg. Mit dem Beginn des „Unternehmens Barbarossa“, des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion im Juni 1941, sammelte das RSHA die von den Kommandos der Einsatzgruppen und deren Stäben angeforderten Berichte und kompilierte aus ihnen in dichter zeitlicher Folge Lagebeurteilungen, die zunächst als tägliche „Ereignismeldung UdSSR“, seit dem 1. Mai 1942 als wöchentliche „Meldungen aus den besetzten Ostgebieten“ in Himmlers SS- und Polizeiapparat zirkulierten und darüber hinaus auch anderen Dienststellen im Dritten Reich bekanntgemacht wurden. In 195 „Ereignismeldungen“ und 55 „Meldungen aus den besetzten Ostgebieten“ dokumentierte Heydrichs Berliner Zentrale auf fast 4500 Schreibmaschinenseiten, was ihr über die deutsche Besatzungspolitik und vor allem über die eigenen Maßnahmen zur „Befriedung“ der eroberten Gebiete mitteilenswert erschien. Der vorliegende Band umfaßt alle „Ereignismeldungen“ (EM) des Jahres 1941. Sie sind nicht nur eine herausragende historische Quelle, indem sie ein breites Spektrum

der deutschen Herrschaft mit der Judenvernichtung als zentralem Element abbilden; ihnen kommt daneben auch eine eigenständige Bedeutung für die Ereignisse selbst zu, da sie als Medium der Mordpraxis dazu beitragen, den keineswegs klar vorgezeichneten Übergang zum Genozid insgesamt war auch der Schwungrädern der Mordmaschinerie gehörten

Wie der Holocaust insgesamt war auch der Einsatzgruppen. Zu den arbeitsteiligen Unternehmen. Die Truppe integrierte erfahrene Himmels SS-Männer und Polizisten; keine andere Instanz gilt als derart eindeutig und dauerhaft in die Shoah involviert wie die Einsatzgruppen. Die Truppe integrierte erfahrene Himmels Angehörige von Geheimer Staatspolizei, Kriminalpolizei und Sida ne wie neu ausgebildete Angehörige von Heydrichs Instrument in den Händen der Weisungen Heydrichs, das maßgeblich die „Endlösung der Judenfrage“ in der besetzten Sowjetunion vorantrieb. Die Weisungen Heydrichs waren, wie wir sehen werden, vage genug, um als Stimulus für diese entscheidende Eskalation in der NS-„Judenpolitik“ zu dienen: In Abstimmung mit der Wehrmachtsführung und in Zusammenarbeit mit anderen SS- und Polizeiverbänden sollten die Einsatzgruppen „Exekutivmaßnahmen gegenüber der Zivilbevölkerung“ durchführen. Was und wer damit nach Einschätzung ihrer Kommandeure gemeint war, weisen deren Mordstatistiken nach. Innerhalb eines Monats, bis Ende Juli 1941, fielen ihnen im Gebiet zwischen Baltikum und Ukraine bereits rund 63000 Menschen zum Opfer; etwa 90 Prozent davon waren Juden. Insgesamt lassen sich anhand der EM und anderer Berichte für den Zeitraum bis Frühjahr 1942 mindestens 535000 Mordopfer der Einsatzgruppen belegen.⁶

Gerade was die unvorstellbar hohen Exekutionen angeht, sprechen die EM eine Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt; sie bieten aber auch signifikante, wenngleich weniger augenfällige Hinweise auf die Triebkräfte und Verantwortlichkeiten beim Übergang zum Völkermord an den europäischen Juden.⁷ Es ist daher kein Wunder, daß nach 1945 und bis in die Gegenwart Staatsanwälte und Historiker vor allem die EM als zentrale Quelle zur Aufarbeitung deutscher Verbrechen im Zweiten Weltkrieg benutzt haben, ohne daß sie einem breiteren Publikum verfügbar gewesen wären.⁸ Denn die EM waren mitunter der einzig erhaltene zeitgenössische Beleg mit Aussagekraft dafür, daß Massenexecutionen erfolgt waren. Dies gilt für „kleinere“ Tatorte wie beispielsweise Dmyer oder Gornostajpol⁹ bis hin zu den Zentren der solitär stehenden Großaktionen – sei es in Kiew, Dnjepropetrowsk oder Charkow. So verwundert es kaum, daß den EM gerade wegen der Vielzahl der in ihnen angeführten Verbrechen und der Nennung der tatbeteiligten Einheiten im Zuge der bundesrepublikanischen Ermittlungen wie bei der Anklagevorbereitung ein Stellenwert zukam, der einmalig ist. Man darf wohl mit Recht behaupten, daß ohne ihre tatortbezogenen Vorgaben so mancher Prozeß im Sinne der Angeklagten ausgegangen oder erst gar nicht zustande gekommen wäre.

Bislang fehlt eine allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Gesamtgeschichte der Einsatzgruppen von ihren Ursprüngen anlässlich des Österreich-„Anschlusses“ im März 1938 bis zur Ardennen-Offensive Ende 1944/Anfang 1945.¹⁰ Die meisten Überblicksdarstellungen zum Holocaust befassen sich zwar mehr oder weniger ausführlich mit den Einsatzgruppenmorden in der Sowjetunion, in der Regel allerdings ohne die Quellenüberlieferung eingehender oder im breiteren Kontext in den Blick zu nehmen. Diverse Dokumentensammlungen enthalten auszugsweise Abdrucke einiger EM, vor allem in Jahre die bislang einzige Untersuchung, die den Gesamtkorpus der EM unter einem zentralen Aspekt – ihrer Aussagekraft zum Judenmord – analysiert.¹² Der vorliegende Band

steht am Anfang einer auf die Wirkung der Einsatzgruppen und kritisch kommentiert, präsen-

Die Herausgeber wollen mit publizierter Quellen zur deutlichen Weltkrieg zu schließen. Die historischen Forschung Grundlagen lohnt es entgegenzuwirken: den Ansicht widersprechen, es liches mehr zu erforschen; wa anhaltenden Wirkungs- und Re den Bände einer Reduktion au entgegneten, um so die Ein vieren, sondern zu schärfen. S punkt seiner Untersuchung des significant part of the reports“ breiteren inhaltlichen Zusammen vernachlässigen – eine Eingre spiegelt, „the sheer bulk of the impression of calculated genoc

Die EM spiegeln die Ereignisse waren sie aber auch ein wichtig tion, der wiederum Einfluß hat rischer Kalkulation – mit de wickelte. Diese zweite Bedeu Auswertung der EM bislang w in die 1990er Jahre zum einen anderen der Versuch, anhand d des Reichs und insbesondere P oder zum Vollzug der „Endlös re, stärker auf die konkreten U abgestellte Fragestellungen im rückt, etwa die Wirtschafts- und manarbeit bzw. Konkurrenz de sen um den Aspekt der Syn anderen Institutionen bedeute Holocaust-Forschung in diese bleiben zentrale Bereiche d nismen und Ursachen der M trachtung der EM in ihren For darum helfen, besser zu verst zid zustande kam.

1. Zweck, Format und Verfaß Für das Entstehen der EM w chend, zwei Gründe entschei der Ereignisse hinter der Fron

steht am Anfang einer auf vier Bände konzipierten Editionsserie, die erstmals alle Meldungen der Einsatzgruppen in der Originalsprache, um relevante Zusatzquellen ergänzt und kritisch kommentiert, präsentiert.

Die Herausgeber wollen mit dieser Edition mehr leisten, als eine Lücke im Fundus publizierter Quellen zur deutschen Herrschafts- und Vernichtungspolitik im Zweiten Weltkrieg zu schließen. Die Bände der Reihe sollen auch dabei helfen, zukünftiger historischer Forschung Grundlage und Perspektive zu bieten. Insbesondere zwei Tendenzen lohnt es entgegenzuwirken: Erstens soll die Edition der sich immer mehr verbreitenden Ansicht widersprechen, es gäbe zur Ereignisgeschichte des Holocaust nichts Wesentliches mehr zu erforschen; was bleibe, sei die Analyse seiner bis in die Gegenwart anhaltenden Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte. Zweitens wollen dieser und die folgenden Bände einer Reduktion auf den Wert der EM als Dokumentation des Massenmords entgegenzutreten, um so die Einsicht in die Zentralität des Genozids nicht etwa zu relativieren, sondern zu schärfen. So verständlich es ist, daß Ronald Headland den Schwerpunkt seiner Untersuchung der EM „on the unfolding of mass murder, clearly the most significant part of the reports“ legt, so birgt diese Fokussierung doch die Gefahr, mit dem breiteren inhaltlichen Zusammenhang auch die komplexeren Spezifika dieser Quelle zu vernachlässigen – eine Eingrenzung, die sich in der problematischen Schlußfolgerung spiegelt, „the sheer bulk of the record left by the Kommando reports cannot but leave the impression of calculated genocide“.¹³

Die EM spiegeln die Ereignisse aus der Sicht der Mörder und ihrer Gehilfen. Zugleich waren sie aber auch ein wichtiger Bestandteil des Prozesses institutioneller Kommunikation, der wiederum Einfluß hatte auf jene Vernichtungsdynamik, die sich – jenseits planerischer Kalkulation – mit dem Überschreiten der Grenze zur Sowjetunion erst voll entwickelte. Diese zweite Bedeutungsebene hat im Vergleich zur ereignisgeschichtlichen Auswertung der EM bislang wenig Beachtung gefunden. Denn im Vordergrund stand bis in die 1990er Jahre zum einen die Rekonstruktion der Einsatzgruppenmorde selbst, zum anderen der Versuch, anhand der EM nachvollziehen zu wollen, wann die Führungsspitze des Reichs und insbesondere Hitler einen Befehl zur Vernichtung der sowjetischen Juden oder zum Vollzug der „Endlösung“ mittels Massenmord gegeben hat. Seitdem sind andere, stärker auf die konkreten Umstände und lokalen Ausformungen deutscher Herrschaft abgestellte Fragestellungen in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Aufmerksamkeit gerückt, etwa die Wirtschafts- und „Volkstums“-Politik im Besatzungsgebiet und die Zusammenarbeit bzw. Konkurrenz der verschiedenen Instanzen vor Ort, wodurch sich das Wissen um den Aspekt der Synergie zwischen Zentrale und Peripherie, SS/Polizei und anderen Institutionen bedeutend erweitert hat. Doch ungeachtet der Fortschritte, die die Holocaust-Forschung in dieser Richtung in den letzten beiden Jahrzehnten gemacht hat, bleiben zentrale Bereiche der Thematik weiter im Dunklen, vor allem was die Mechanismen und Ursachen der Mobilisierung zum Massenmord angeht. Eine genauere Betrachtung der EM in ihren formalen, stilistischen und ereignisrelevanten Aspekten kann darum helfen, besser zu verstehen, unter welchen Bedingungen der Übergang zum Genozid zustande kam.

I. Zweck, Format und Verlässlichkeit der „Ereignismeldungen“

Für das Entstehen der EM waren, der Berichtspraxis im SS- und Polizeiapparat entsprechend, zwei Gründe entscheidend: einerseits das Bedürfnis der Führung, über den Gang der Ereignisse hinter der Front im Allgemeinen und die Tätigkeit der Einsatzgruppen im

Besonderen möglichst genau und zeitnah informiert zu sein; andererseits der Drang der Offiziere vor Ort zur Selbstdarstellung und Rückversicherung, mit der sie ihre Entscheidungsfreiheit im Besatzungsalltag zu zementieren und zu erweitern suchten. Die EM fungierten damit von Beginn an nicht nur als Informationsmedium; sie reflektierten daneben – angesichts der Tatsache, daß das im RSHA weiterverarbeitete Rohmaterial weitgehend fehlt, allerdings gebrochen –, was die an den jeweiligen Enden der Hierarchie beteiligten Instanzen für wichtig und mitteilenswert erachteten. Es stellt sich also zunächst die Frage, nach welchen Modalitäten sowie für welchen Zweck und Leserkreis die Meldungen erstellt wurden.

Das Interesse der SS-Führung, mittels regelmäßiger Sammelberichte die Fortschritte der Einsatzgruppen bei der „Gegnerbekämpfung“ hinter der Front so direkt und konzise wie möglich mitzuverfolgen, um Fehlentwicklungen frühzeitig erkennen und gegebenenfalls schnell korrektiv eingreifen zu können, war kein Novum. Es hatte schon früh die Auslandseinsätze des RSHA begleitet und beim Entstehen der seit 1939 vom SD erstellten „Meldungen aus dem Reich“ Pate gestanden.¹⁴ Während des Überfalls auf Polen hatte ein Sonderreferat in Heydrichs Hauptamt Sicherheitspolizei die von den Einsatzgruppen einlaufenden Meldungen gesammelt und in insgesamt 45 Tagesberichten zusammengefaßt.¹⁵ Das „Unternehmen Barbarossa“ warf jedoch für die SS-Führung deutlich massivere Probleme auf, als sie im Vorfeld des Krieges gegen Polen erwartet worden waren. Angesichts des ungleich höheren Risikos, das dem Überfall auf die Sowjetunion trotz der deutscherseits gering eingeschätzten Widerstandskraft der Roten Armee militärisch wie innenpolitisch innewohnte, wegen möglicher Nachwirkungen der Spannungen, die zwischen SS und Wehrmacht in Fragen der „Befriedungs-“ und „Volkstumspolitik“ während des Polenfeldzugs aufgetreten waren, und aufgrund der abzusehenden Kommunikationsprobleme in einem schnellen Bewegungskrieg wollten Himmler und Heydrich mit den EM sicherstellen, daß Vorgänge, deren Bedeutsamkeit sich erst über einen längeren Zeitraum erschloß, nicht im Trubel der Tagesereignisse untergingen.¹⁶

Wenngleich das RSHA und die Kommandos an der Peripherie als wichtig erachtete Informationen auch direkt austauschten, bedurfte es in der Berliner Zentrale offenbar einer zusätzlichen Berichtsform mit Doppelfunktion: intern als regelmäßige Gesamtschau, die einen raschen Überblick über die Entwicklungen hinter der Frontlinie bot und unterschiedliche Teilbereiche des komplexen, rasch wachsenden SS-Imperiums integrierte; im Umgang mit anderen NS-Instanzen als Zeugnis konkreter Erfolge, die Heydrichs Männer bei der Umsetzung ihres weitreichenden, aber amorphen Auftrags erzielten. Denn trotz der wachsenden Bedeutung von Himmlers Apparat im NS-System hatte der Reichsführer-SS vor Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ Anlaß zur Sorge, bei Hitler gegenüber Rivalen – vor allem Alfred Rosenberg, dem designierten Reichsminister für die besetzten Ostgebiete – an Einfluß zu verlieren. Eine zeitnahe Aufbereitung des von den eigenen Männern Erreichten und die gezielte Auswahl von Erfolgsmeldungen konnten also helfen, intern Kohärenz herzustellen und gegenüber anderen Institutionen Kompetenzen zu verteidigen, auszuweiten oder neu geltend zu machen.¹⁷

Angesichts der von Himmler gegen Kriegsende unternommenen Versuche, durch ausgestreutes Mitwissen um den Judenmord Komplizenschaft herzustellen und so das Regime zu stützen, ist der Gedanke nicht ganz abwegig, daß die EM auch als systemstabilisierende Maßnahme gedacht waren. 1941/42 ging es jedoch primär darum, durch einheitliche Nachrichtenübermittlung an jene Instanzen inner- und außerhalb des SS- und Polizeiparats, die an der dynamischen Ausgestaltung deutscher Herrschaft beteiligt waren, ein koor-

diniertes Vorgehen Frontberichterstattung deutlich tiefer grade der Öffentlichkeit – Verwendung und Einheiten der in ihrer konkreten ben der Berliner Z rigierend eingreife und Heydrichs war konnten sie funkt Überlastete Nachr Ort, Übermittlung Kompilierung tate verlässlicher Inform halten.

Die EM entstanden Bedingungen teiaufgaben. Im He hard Heydrich gele Sicherheitspolizei (SD) als Nachricht Amtern I/II (Verwaltpolizeiamt), V sich noch die Trenn war bis dahin der S Staatsverwaltung v bewußt „sachliche dem nebulösen Be In der Praxis jedoc denn sie verdankt dienst, sich im Kor liche Funktionen a gezogenen Trennli einzelnen Komm tionsstruktur von rakterisierung der suggeriert.²⁰ Auch oder V) und ihres die entsprechenden

Darüber, wie die dort ins RSHA gel bekannt. Hinreiche die Nachkriegsver Verlässlichkeit. Der ichte durch die Ge kam. Dabei wurden

diniertes Vorgehen zu ermöglichen. Konzeptionell lieferten die EM gleichsam eine Art Frontberichterstattung vom Kampf gegen den „jüdisch-bolschewistischen Weltfeind“, die deutlich tiefer ging und weniger platt daherkam als die in der internen Schulung oder in der Öffentlichkeit propagierten Parolen. Die Rahmenbedingungen des „Barbarossa“-Einsatzes – Verwendung der Einsatzgruppen im operativen Zusammenhang mit Wehrmacht und Einheiten der Höheren SS- und Polizeiführer (HSSPF) auf der Basis weitreichender, in ihrer konkreten Bedeutung allerdings unspezifischer Weisungen – setzten dem Bestreben der Berliner Zentrale, die Aktivitäten der Truppe zu steuern und gegebenenfalls korrigierend eingreifen zu können, von vornherein enge Grenzen. Frontbesuche Himmlers und Heydrichs waren für die Abstimmung zwischen Zentrale und Peripherie wichtig, doch konnten sie funktionierende Kommunikationsnetze im Alltagsbetrieb nicht ersetzen. Überlastete Nachrichtenverbindungen und geringe Meldedisziplin bei den Einheiten vor Ort, Übermittlungs- oder redaktionelle Fehler in RSHA und Schwierigkeiten bei der Kompilierung taten ein Übriges, daß die EM am Ende nicht selten statt zeitnaher und verlässlicher Informationen unvollständiges, veraltetes oder sachlich falsches Material enthielten.

Die EM entstanden unter spezifischen, erst seit Kriegsbeginn vorhandenen institutionellen Bedingungen mit der für das NS-System typischen Mischung von Staats- und Parteaufgaben. Im Herbst 1939 gegründet, vereinte das RSHA zwei verschiedene, von Reinhard Heydrich geleitete Institutionen: zum einen die aus Gestapo und Kripo bestehende Sicherheitspolizei mit primär exekutiven Funktionen, zum anderen den Sicherheitsdienst (SD) als Nachrichtendienst der NSDAP.¹⁸ In der Verwaltungsstruktur des RSHA mit den Ämtern I/II (Verwaltung und Personal), III (SD-Inland), IV (Gestapo), V (Reichskriminalpolizeiamt), VI (SD-Ausland) und VII (Weltanschauliche Gegnerforschung) spiegelte sich noch die Trennung zwischen den beiden Teilbereichen. Maßgeblich im Berichtswesen war bis dahin der SD gewesen, der sich – in Abgrenzung vom bürokratischen Diskurs der Staatsverwaltung wie auch von den Tiraden der NS-Propaganda á la Streicher – einen bewußt „sachlichen“, um Faktentreue bemühten Informationsstil über ein breites, mit dem nebulösen Begriff „Lebensgebiete“ vage umrissenes Themenspektrum zugute hielt. In der Praxis jedoch blieb von der vorgeblichen Sachlichkeit der SD-Berichte wenig übrig, denn sie verdankten ihr Entstehen primär dem Interesse von Heydrichs Nachrichtendienst, sich im Kompetenzgerangel mit anderen Institutionen durchzusetzen und zusätzliche Funktionen an sich zu ziehen.¹⁹ Da in den Einsatzgruppen die ohnehin nur unscharf gezogenen Trennlinien zwischen den Teilbereichen verschwammen und gerade in den einzelnen Kommandos Personalknappheit zum multi-tasking zwang, wich die Organisationsstruktur von der Funktionsweise der Zentrale ab, anders als es die Nachkriegscharakterisierung der Einsatzgruppen als „wanderndes RSHA“ und „Gestapo auf Rädern“ suggeriert.²⁰ Auch wenn die einzelnen Abteilungen gemäß ihrer Bezeichnung (also III, IV oder V) und ihres jeweiligen Aufgabengebietes berichteten,²¹ waren längst nicht immer die entsprechenden Mitarbeiter aus SD, Gestapo oder Kripo die Autoren.

Darüber, wie die Berichte von den Kommandos zu den Einsatzgruppenstäben und von dort ins RSHA gelangten und wie sie dort jeweils weiterbearbeitet wurden, ist nur wenig bekannt. Hinreichend aussagekräftige Quellen aus der Kriegszeit fehlen weitgehend, und die Nachkriegsvernehmungen ehemaliger RSHA-Akteure sind von unterschiedlicher Verlässlichkeit. Dennoch ist anzunehmen, daß es bereits nach Erhalt der Kommandoberichte durch die Gruppenstäbe dort zu mehr oder weniger signifikanten Textrevisionen kam. Dabei wurden mit Sicherheit jene Dinge besonders hervorgehoben und betont, von

denen man sich vor Ort versprach, daß sie im RSHA sowie bei Himmler guten Eindruck machen würden. Nach Berlin gesandt wurde das Material dann auf Wegen, die sich aufgrund der vorhandenen nachrichtentechnischen Verbindungen, der hohen Geheimhaltungsstufe und der jeweiligen Länge anboten: kurze Berichte wurden via Funk und Fernschreibungsstufe und der jeweiligen Länge anboten: kurze Berichte wurden via Funk und Fernschreiben gesandt, längere per Kurier übermittelt.²² Das Melderegister mit den Rubriken, die die EM intern gliederten, soll Nachrichten auszusagen zufolge von Gestapo-Chef Heinrich Müller stammen, der auch auf die Redaktion selbst Einfluß nahm. Es folgten Textauswahl und -verarbeitung, vom Tippen auf Matrizen bis zum Weiterleiten nach Verteiler-schlüssel.

Wie war diese Arbeit im RSHA organisiert? Wie und durch wen entstanden die EM? Am 28. Juni 1941 – sechs Tage nach Kriegsbeginn – ordnete Müller an: „Als zentrale Dienststelle für den Einsatz Rußland wird das Referat IV A 1 bestimmt.“²³ Alle diesen Komplex betreffenden Sachvorgänge des Amtes IV seien ihm zuzustellen.²⁴ Genau eine Woche später verfeinerte Heydrich persönlich die Strukturen: Müller wurde zum Leiter eines Kommandostabes für das „Unternehmen Barbarossa“ ernannt, der sich seitdem wohl aus den damit schon befaßten Sachbearbeitern des Kommunismus-Referats IV A 1 zusammensetzte. Dies war eine naheliegende Entscheidung, da Müller als Amtschef IV ohnehin deren Vorgesetzter war und die exekutive Tätigkeit der sämtlich bereits in die Sowjetunion eingerückten Kommandos inzwischen begonnen hatte. Parallel dazu wurde die Institution eines Einsatznachrichtenfürhlers geschaffen, der bei der RSHA-Gruppe IID ressortierte, jedoch Müllers Weisungsrecht unterstand. Dieser hatte die „Aufgabe, alle Standorte, Marschziele und Richtungen der Einsatzgruppen und Einsatzkommandos, alle technischen Nachrichtenverbindungen (Funk, Fernschreib- und Fernspreverbindungen), Kurier- und Nachschubmöglichkeiten, Feldpostnummern usw. zu erfassen und auf den jeweilig zutreffenden Stand zu bringen“, war also als Nachrichtenoffizier konzipiert, der Kommunikation und Logistik sicherstellen sollte, ohne mit der Zusammenstellung der EM befaßt zu sein. Mit dieser Aufgabe eines Einsatznachrichtenfürhlers wurde SS-Hauptsturmführer Dr. Theodor Paeffgen betraut, der bislang SD-Referent beim Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD (BdS) in Metz gewesen war.²⁴ Er richtete sich im RSHA ein Lagezimmer ein, wertete die täglich eintreffenden Funkberichte der Einsatzgruppen und -kommandos für seine Zwecke aus, steckte auf einer Rußland-Karte deren jeweilige Positionen mit Fähnchen ab und fertigte daraus Standortberichte, die er jeweils bis 9.30 Uhr Müller vorzulegen hatte, von denen sich jedoch keinerlei dokumentarische Spuren erhalten haben.²⁵ Mit Wirkung vom 26. Oktober 1941 wurde diese Dienststelle aufgehoben und deren Aufgaben vom Kommandostab „mit wahrgenommen“. Seitdem oblag diesem damit „sowohl die technische, als auch die sachliche Auswertung der Meldungen der Einsatzgruppen und Kommandos“.²⁶

Die Redaktion der EM erfolgte also von Anfang an – kontrolliert durch Müller – beim Referat IV A 1. Geleitet wurde es damals von SS-Sturmbannführer Josef Vogt, einem Karrierepolitisten, der bereits 1935 als Kriminalkommissar der Stapo-Stelle Düsseldorf Folter von Gefangenen gedeckt hatte, im Juni 1942 zum Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD (KdS) im slowenischen Marburg/Drau (Maribor) avancierte und 1947 in Jugoslawien hingerichtet wurde.²⁷ Bei seinem Weggang aus dem RSHA stieg SS-Sturmbannführer Kurt Lindow zu seinem Nachfolger auf, der als Vogts Stellvertreter im Referat IV A 1 jedoch gleichfalls schon seit Sommer 1941 mit den EM befaßt gewesen war.²⁸ Als deren eigentliche Sachbearbeiter haben indes die Kriminalräte Dr. Günter Knobloch und Rudolf Fumy zu gelten. Ungeachtet einiger Unstimmigkeiten in ihren Nachkriegsaus-

sagen erscheint Fur
„daß den örtlichen
Ermessensfreiheit z

Mit dem Ersat
1. Mai 1942 wur
der gerade als Che
neugeschaffene Ref
ze. Zugleich ändert
dem Vorsitz von Ne
rate, die mit Sachfr
Amtschefs jene Ber
ten daraus redaktio
Knobloch unterstel
bleibt dabei, ob He
gengewicht zu Ros
zentrale für die bes
Tod kurze Zeit spät

Über die Zusam
und deren Komma
Knobloch Ende der
die interessierende
in welche Form di
Änderung vorgeko
Allerdings möchte
täglich bis 10.00 U
auch sachlicher Nat
orten, Zahlen, Dat
geändert hat.³¹ Da
mühevoller quellen
Sachkomplexe ein
werden, wird für de
der EM 86 erfolgt e
Volksdeutschtums
ten Orte wird aber
pe D zugrundelag
während die Berlin
liegen nicht vor.
fehlerhaft die Ausw
Namensnennung d

Knoblochs Refer
der Korrektheit der
keit der redaktion
ehemaligen RSHA
rauf abzielen, wie
gesamte geschilder
hatte, daß andere I
Querverbindungen

sagen erscheint Fumys Behauptung durchaus plausibel, er habe den Eindruck gehabt, „daß den örtlichen Führern im Rahmen der ihnen erteilten Grundsatzbefehle absolute Ermessensfreiheit zustand“. ²⁹

Mit dem Ersatz der EM durch die „Meldungen aus den besetzten Ostgebieten“ am 1. Mai 1942 wurde auch der Kommandostab umgestaltet. Nunmehr trat Gustav Nosske, der gerade als Chef des Einsatzkommandos 12 abgelöst worden war und im RSHA das neugeschaffene Referat IV D 5 (Besetzte Ostgebiete) übernommen hatte, an dessen Spitze. Zugleich änderte sich die personelle Zusammensetzung des Kommandostabes. Unter dem Vorsitz von Nosske tagten seitdem einmal wöchentlich die Leiter jener RSHA-Referate, die mit Sachfragen der Sowjetunion befaßt waren. Sie erhielten nunmehr von ihren Amtschefs jene Berichtsteile der Einsatzgruppen, die ihr Ressort betrafen, und erarbeiteten daraus redaktionelle Vorschläge. Nosskes Referat IV D 5, dem u. a. auch Fumy und Knobloch unterstellt wurden, nahm dann die Fertigstellung der Meldungen vor. ³⁰ Unklar bleibt dabei, ob Heydrich mit dieser Umstrukturierung lediglich ein konzeptionelles Gegengewicht zu Rosenbergs Ostministerium schaffen wollte oder aber eine echte Befehlsmittelszentrale für die besetzten Teile in der Sowjetunion intendierte und lediglich durch seinen Tod kurze Zeit später daran gehindert wurde.

Über die Zusammenstellung der EM aus dem Material, das von den Einsatzgruppen und deren Kommandos nach Berlin gesandt wurde, berichtete der damit einst befaßte Knobloch Ende der 1950er Jahre: „Aus der Flut eingehender Meldungen habe ich jeweils die interessierenden Stellen rot eingeklammert, und unsere Schreibdamen wußten genau, in welche Form diese Meldungen zu bringen seien. [...] Rein inhaltlich ist kaum eine Änderung vorgekommen, da die Meldungen aus ‚geklammerten‘ Berichten stammten. Allerdings möchte ich hierzu bemerken, daß SS-Gruppenführer Müller, dem die Matrizen täglich bis 10.00 Uhr vorgelegt werden mußten, sehr oft handschriftliche Änderungen auch sachlicher Natur vornahm. [...] Ich halte es aber für ausgeschlossen, daß er an Standorten, Zahlen, Daten und Bezeichnungen der Einsatzgruppen oder -kommandos etwas geändert hat.“ ³¹ Daß diese Aussage nur bedingt richtig sein kann, ist oft lediglich anhand mühevoller quellenkritischer Prüfungen nachvollziehbar. Wo aber etwa große inhaltliche Sachkomplexe einer Einsatzgruppe dem jeweiligen ‚Schwesterverband‘ zugeschrieben werden, wird für den Fachmann der redaktionelle Eingriff offensichtlich. Ein Beispiel: In der EM 86 erfolgt eine lange der Einsatzgruppe C zugeordnete Schilderung zur „Lage des Volksdeutschtums in der bisher befreiten Ost-Ukraine“. Anhand der im Bericht genannten Orte wird aber schnell ersichtlich, daß dieser Sequenz ein Rapport der Einsatzgruppe D zugrundelag (zumal deren Chef Ohlendorf auch noch namentlich erwähnt wird), während die Berliner Redaktion der EM feststellte: „Meldungen der Einsatzgruppe D liegen nicht vor.“ ³² Dies mag ein Exempel dafür sein, wie schnell und deswegen auch fehlerhaft die Auswertung der Berichte erfolgen mußte. Irrtümer, bis hin zur fälschlichen Namensnennung des eigenen Führungspersonals, waren so quasi vorprogrammiert. ³³

Knoblochs Referatskollege Rudolf Fumy äußerte sich 1948 weniger dezidiert zur Frage der Korrektheit der EM und verwies auf Fehler, wie sie „bei der notgedrungenen Flüchtigkeit der redaktionellen Arbeit nicht zu vermeiden waren“. Einig waren sich die beiden ehemaligen RSHA-Funktionäre in der Feststellung, daß inhaltliche Eingriffe Müllers darauf abzielten, wie Fumy es ausdrückte, beim Leser den Eindruck zu erhärten, „daß die gesamte geschilderte Tätigkeit auf Rechnung der Sipo und des SD komme“, was zur Folge hatte, daß andere Instanzen selbst dann nicht genannt wurden, wenn ihre Meldungen über ‚Querverbindungen‘ ins RSHA gelangten und dort mit in die EM eingearbeitet wurden. ³⁴

Bestandteil der interessengeleitet verzerrten Darstellung war demnach auch die Unvollständigkeit der EM bei der Abbildung besatzungspolitischer Realität. Oft fehlt der Anweisung auf einschlägige Ereignisse in den Berichtszeiträumen – etwa die gerade in der Anfangsphase noch erheblich opferreicheren Massenerschießungen, die Polizeibataillone und Verbände des Kommandostabes Reichsführer-SS vornahmen³⁵ –, wobei unklar bleibt, ob dies Folge der Beschränkung auf den Kernbereich des eigenen Aufgabenkreises, der bewußten Ausklammerung von Aktionen der Konkurrenzinstanzen Ordnungspolizei und Waffen-SS oder lediglich der Tätigkeit der RSHA-Bürokraten nach Empfang der Meldungen

Beschränkte sich die Tätigkeit der RSHA-Bürokraten nach Empfang der Meldungen aus dem Osten wirklich nur darauf, einzuklammern, was nach den Vorgaben Müllers wichtig schien? Zur Beantwortung dieser Frage eignen sich jene EM, für die es Entscheidungen in anderen Sipo- und SD-Dokumenten gibt. Das gilt etwa für einen Bericht des Leiters der Stapo-Stelle Tilsit, SS-Sturmabführer Hans-Joachim Böhme, vom 1. Juli 1941 an das RSHA-Referat IV A 1 „z. Hd. v. SS-Brigadeführer Müller“ mit dem Betreff: „Säuberungsaktionen jenseits der ehemaligen sowjetisch-litauischen Grenze“. Der Bericht beginnt mit einer Aufstellung über die Opferzahlen dreier „Großsäuberungsaktionen“, wonach „am 24. Juni 1941 in Garsden 201 Personen (einschl. 1 Frau), am 25. Juni 1941 in Krottingen 214 Personen (einschl. 1 Frau)“ und „am 27. Juni 1941 in Polangen 111 Personen erschossen“ wurden. Es handelte sich hierbei um drei der frühesten Massenerschießungen nach dem Überfall auf die Sowjetunion.³⁶ Für die hier zu untersuchende Frage sind einige Textpassagen zum Ablauf der Verbrechen wichtig. Im Bericht heißt es: „In Garsden unterstützte die jüdische Bevölkerung die russische Grenzwehr bei der Abwehr der deutschen Angriffe. In Krottingen wurden in der Nacht nach der Besetzung 1 Offizier und 2 Quartiermacher von der Bevölkerung heimtückisch erschossen. In Polangen wurde 1 Offizier am Tage nach der Besetzung ebenfalls von der Bevölkerung hinterhältig erschossen. Bei allen drei Großsäuberungen wurden vorwiegend Juden liquidiert. Es befanden sich darunter jedoch auch bolschewistische Funktionäre und Heckenschützen, die zum Teil als solche von der Wehrmacht der Sicherheitspolizei übergeben worden waren.“ Es folgten nähere Angaben zur Durchführung der drei Aktionen in Verbindung mit Einheiten von Ordnungspolizei und Wehrmacht nach Absprache mit dem Chef der Einsatzgruppe A, Dr. Walter Stahlecker, „der grundsätzlich sein Einverständnis zu den Säuberungsaktionen in der Nähe der deutschen Grenze erklärte“. Gegen Ende erwähnt der Bericht noch weitere „Strafaktionen“ im litauischen Augustowo durch Angehörige des Grenzpolizeikommissariats Sudauen mit dem Zusatz: „Der Reichsführer-SS und der Gruppenführer [Heydrich], die dort zufällig anwesend waren, ließen sich über die von der Staatspolizeistelle Tilsit eingeleiteten Maßnahmen unterrichten und billigten diese in vollem Umfang.“³⁷

Ein Vergleich dieses Reports aus dem ostpreussischen Tilsit mit den im RSHA zusammengestellten Meldungen erbringt einige interessante Aufschlüsse. Der als Einschreiben übersandte Bericht brauchte immerhin mehrere Tage, bis er in Berlin verarbeitet werden konnte. EM 11 vom 3. Juli brachte (unter der falschen Rubrik „Einsatzgruppe D“) zwar den Hinweis, daß verschiedenen Sipo- und SD-Instanzen in Grenznähe – BdS Krakau, Stapo-Stellen Tilsit und Allenstein – die „Genehmigung“ erteilt worden sei: „durch zusätzliche vorübergehend wirkende Einsatzkommandos die ihren Grenzabschnitten gegenüberliegenden neu besetzten Gebiete sicherheitspolizeilich zu bearbeiten und zu säubern“, um den Einsatzgruppen „größtmögliche Bewegungsfreiheit“ zu sichern. Es fehlte jedoch jeder Hinweis auf die aus Tilsit gemeldeten Massenerschießungen. Das an

derte sich am 4. J. angesetzt. Zuden Durchführung wichtigstem Apenen“ der Tilsiter Begründung wei noch fehlten augbungen in Auguskeits- und LageInformation zu d„insgesamt fünfß

Auffällig an de EM und Samme sendedatum und tels Einschreiber eine verzögerte stelle im Reichsg Berlin berichten netz fehlte. Zun der sich in der D dungen spiegelt Tilsit nach drei die auch in de des Herausedeut und Heydrich se doch auch zu de eignisse verwirr in EM 12 gena Polangen zuzuc denen in Augus wurden? Warum Gesamtopferzal lag der von Rom ning“³⁹ im Umg nach dem Krieg kraten zugrund gerundet oder a

Noch deutlich und den Berlin gruppe A hinzu SS-Standartenf Februar 1942 e berichten“ Stah artige, in ihrer Hinsichtlich ihre unerträgliche P ist im Zusamme

derte sich am 4. Juli mit EM 12, doch wurde die bisherige Opferzahl mit 200 viel zu niedrig angesetzt. Zudem fehlten die aus Tilsit übermittelten Angaben zu den Gründen und zur Durchführung mit der in Augustowo erteilten Billigung durch Himmler und Heydrich als wichtigstem Aspekt. Erst am 6. Juli fanden mit EM 14 die drei „Großsäuberungsaktionen“ der Tilsiter Dienststelle Erwähnung, wobei der Wortlaut zu den Zahlen und zur Begründung weitgehend mit dem des Tilsiter Berichts vom 1. Juli übereinstimmt. Dennoch fehlten auch hier wiederum Hinweise auf Durchführungsmodalitäten, die Erschießungen in Augustowo und auf die Besprechung mit Himmler und Heydrich. Im „Tätigkeits- und Lagebericht Nr. 1“ vom 31. Juli 1941 ist nur ein passanter und ohne weitere Information zu den Beteiligten davon die Rede, daß in Garsden, Krottingen und Polangen „insgesamt fünfhundert Juden und Heckenschützen liquidiert“ worden seien.³⁸

Auffällig an der Berichtskette von Tilsit nach Berlin und weiter zu den Empfängern der EM und Sammelberichte ist zum einen die relativ große zeitliche Distanz zwischen Absendedatum und fertiggestellten RSHA-Meldungen. Mag die Übermittlungsform – mittels Einschreiben ohne Geheimhaltungsstufe von der Peripherie in die Hauptstadt – hier eine verzögernde Rolle gespielt haben, so ist andererseits anzunehmen, daß eine Dienststelle im Reichsgebiet, um die es sich bei der Stapo-Stelle Tilsit ja handelte, schneller nach Berlin berichten konnte als frontnahe Einheiten, denen oft ein stabiles Kommunikationsnetz fehlte. Zum anderen scheint der substantielle Informationsverlust bemerkenswert, der sich in der Diskrepanz zwischen dem Tilsiter Bericht und den erwähnten RSHA-Meldungen spiegelt. Zwar erwähnten Müllers Männer die Erschießungen der Stapo-Stelle Tilsit nach drei Tagen in einer EM, doch fehlten zentrale Passagen aus Böhmes Bericht, die auch in den folgenden Meldungen nur fragmentarisch nachgeliefert wurden. Gerade das Herausdieren von Böhmes Passage zum „zufälligen“ Zusammentreffen mit Himmler und Heydrich sowie zum Austausch mit Stahlecker befremdet, gehörten die Genannten doch auch zu den EM-Adressaten. Zudem mußte die Mehrfachnennung der gleichen Ereignisse verwirrend wirken, gerade was die Zahl der Erschießungsoffer angeht: Waren die in EM 12 genannten 200 Erschossenen den drei „Aktionen“ in Garsden, Krottingen und Polangen zuzuordnen oder handelte es sich um die Opfer anderer Exekutionen, etwa denen in Augustowo, die in Böhmes überliefertem Bericht vom 1. Juli nicht quantifiziert wurden? Warum nannte der „Tätigkeits- und Lagebericht Nr. 1“ eine offenbar gerundete Gesamtopferzahl von 500, wo doch die aus Tilsit gemeldete Zahl höher war? Inwieweit lag der von Ronald Headland an anderen Beispielen verdeutlichten „selectivity and pruning“³⁹ im Umgang des RSHA mit den eingehenden Meldungen lediglich die von Fumy nach dem Krieg erwähnte „Flüchtigkeit“ und mangelnde Akkuratess der Berliner Bürokraten zugrunde? Und in welchen Fällen wurde von der Zentrale absichtsvoll gekürzt, gerundet oder anderweitig abstrahiert?

Noch deutlicher wird der Unterschied zwischen dem von der Peripherie Gemeldeten und den Berliner Sammelmeldungen, wenn man andere Überlieferungen der Einsatzgruppe A hinzuzieht. Die Forschung verfügt hier mit den vom Einsatzkommando 3 unter SS-Standardenführer Karl Jäger für den Zeitraum zwischen Anfang September 1941 und Februar 1942 erstellten vier Berichten bzw. Berichtsfragmenten sowie den „Gesamtsberichten“ Stahleckers von Mitte Oktober 1941 und Anfang Februar 1942 über einzigartige, in ihrer Aussagekraft kaum zu übertreffende Dokumente, die an dieser Stelle nur hinsichtlich ihrer Abweichungen im Informationsgehalt betrachtet werden sollen.⁴⁰ Jägers unerträgliche Problemlösungsphraseologie – in der „Gesamtaufstellung“ vom Dezember ist im Zusammenhang mit dem Massenmord an Zehntausenden von Juden von „Organi-

sationsfrage“, „gründliche[r] Vorbereitung“, „nervenaufreibende[r] Arbeit“, „geschick[telr] Ausnutzung der Zeit“ und „Paradeschießen“ die Rede – schnitten die Redaktions-scheren sowohl im Einsatzgruppenstab wie auch im RSHA heraus und belieben es bei quantitativen Bilanzen.⁴¹ Schon aufgrund dessen, was sie bezeichneten, konnten die Zahlen nicht nüchtern sein; in der Abstraktion von der Realität scheint bisweilen mehr auf als die bloße Summierung: Anfang Februar 1942 übernahm Stahlecker die Gesamtzahl der von Jägers Kommando erschossenen Juden – 136421 Männer, Frauen und Kinder – in seinen Bericht ans RSHA und fügte eine Landkarte bei, die die Exekutionsziffern im Gebiet der Einsatzgruppe A zusammen mit Sargsymbolen verzeichnete.⁴²

Bei aller Undurchschaubarkeit und Willkür des redaktionellen Verfahrens im RSHA verdeutlichen diese Beispiele den Trend zur inhaltlichen Reduktion der exekutiven Tätigkeit der Einsatzgruppen auf das quantifizierbar Wesentliche und zur Ausblendung interner Kommunikations- und Entscheidungsabläufe. Wie aber ist, über die Frage nach Informationsverlusten auf dem Weg von den EM hinaus, die Genauigkeit und Aussagekraft von Zahlenangaben zu beurteilen? Flüchtigkeits- und andere unbeabsichtigte Fehler waren wohl unvermeidlich. Wichtiger sind dagegen bewußte Falschmeldungen, die aus der *raison d'être* der EM resultierten – Hervorhebung der eigenen Leistung, sowohl gegenüber anderen Sipo- und SD-Einheiten, als auch rivalisierenden Instanzen – und durch Angabe exakt ausschender, aber empirisch nicht abgesicherter Schätzungen (sogenannter Hausnummern) die Illusion genauer Buchführung beim Massenmord suggerierten. Sie lassen sich teilweise aufgrund widersprüchlicher Angaben in verschiedenen EM, häufiger anhand anderer Quellen im Einzelfall nachweisen. Die Anmerkungen in diesem Band geben hierzu nähere Aufschlüsse, ohne daß die Herausgeber beanspruchen können, jede Diskrepanz nachgewiesen zu haben.⁴³ Die von Hans-Heinrich Wilhelm auf 10 Prozent geschätzte Fehlerquote bei Zahlenangaben in den EM dürfte zu niedrig gegriffen sein; sie läßt sich angesichts des Fehlens verlässlicher Alternativen aber nicht durch einen realistischen Wert ersetzen. In den letzten Jahren haben Exhumierungen von Massengräbern in den deutsch besetzten Teilen der Sowjetunion Möglichkeiten eröffnet, bei der Quantifizierung des Genozids einen Schritt weiterzukommen.⁴⁴ Letztlich wird es jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit für einen Großteil der in den EM genannten Massenmorde bei Annäherungswerten zu den Opferzahlen bleiben müssen. Gegenüber Ereignissen, die nicht mit dem Mord an Juden und anderen Zivilisten in Zusammenhang standen und die in den EM ohne Zahlen- oder andere überprüfbare Angaben mehr oder weniger ausführlich abgehandelt wurden, ist ebenfalls Skepsis geboten. Die „von oben“ verordnete Berichtspflicht und die Spezifika „SD-mäßiger“, d. h. scheinbar sachlicher, in Wahrheit aber primär ideologie- und interessengeleiteter Meldungen dürften in nicht wenigen Fällen dazu beigetragen haben, aus der von einzelnen Informanten oder gerüch-tweise vernommenen sprichwörtlichen Mücke einen stattlichen Papierenfant zu machen⁴⁵ – von Hobbythemen, Meinungsunterschieden und stilistischen Marotten der Autoren ganz abgesehen. Es bleibt gleichwohl festzuhalten, daß an der grundsätzlichen Glaubwürdigkeit und Bedeutung der EM als Quelle kein Zweifel bestehen kann. Selbst die Nachkriegsanwälte der durch die Meldungen inkriminierten Verdächtigen und Angeklagten haben sie als zwar im Einzelfall möglicherweise fehlerhafte, generell jedoch verläßliche Dokumentation der Einsatzgruppentätigkeit akzeptieren müssen.⁴⁶

Was das äußere Format der EM angeht, blieb die Erscheinungsweise, nachdem die ersten Nummern Variationen in der Bezeichnung, im Briefkopf und Aktenzeichen durchgespielt hatten,⁴⁷ relativ einheitlich. Dies kann angesichts ihrer sehr allgemein gehaltenen

und damit für un-raschen. Schon nisse“, „Meldun ließ Raum für teste Varianz in tiger Detailtiefe 1941 markierte Nachrichtenver-genden EM in z-täten hinaus bra-die zeitliche un-vom RSHA erst-ihren Ursprung EM im Zuge de-Ostgebiete“ ein-gebieten“ substi-

Wer bekam d-offizielle Empfä-der Zeit, ohne w-23. Juni 1941 ge-Heydrich und Re-wurde im Refer-gust in einer A-Adressaten war-mentlich der be-Helmut Pomme-zugekommen. D-stehungsort abg-

Die Klassifiz-über jene Aspek-agenfällig mit-der „Bolschewis-ve Verteilung o-Himmlers App-eines kleinen I-den Adressaten-fehlen dafür sch-vom 1. August 1-damit Hitler „w-vorgelegt“ wer-schauungsmater-Einzelvorgänge-Massenerschieß-lität der von ihm-„Endlösung der-„Führers“ an de-

Himmler und

und damit für unterschiedlichste Inhalte und Berichtsformen offenen Struktur kaum überraschen. Schon die Grobgliederung – am häufigsten mit den Rubriken „Politische Ereignisse“, „Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos“, „Militärische Ereignisse“ – ließ Raum für eine flexible Anordnung des Materials, wobei die zweite Rubrik die breiteste Varianz in Gestalt fehlender Einzelmeldungen der Einsatzgruppen, ungleichgewichtiger Detailtiefe und stilistischer Unausgewogenheit aufweist. EM 126 vom 29. Oktober 1941 markierte dann die erste größere Veränderung; seitdem wurden die Standorte und Nachrichtenverbindungen der Einheiten dem inhaltlichen Teil vorangestellt und die folgenden EM in zeitlichen Abständen von bis zu zehn Tagen erstellt.⁴⁸ Über reine Formalitäten hinaus brachte die Modifikation insofern eine wichtige Neuentwicklung, als sich nun die zeitliche und inhaltliche Diskrepanz zwischen den Berichten der Einheiten und den vom RSHA erstellten Meldungen noch verstärkte; die EM hatten zu dieser Zeit offenbar ihren Ursprungszweck erfüllt und schienen verzichtbarer. Mitte April 1942 wurden die EM im Zuge der von Heydrich befohlenen „Neuordnung der Bearbeitung der besetzten Ostgebiete“ eingestellt und durch die wöchentlichen „Meldungen aus den besetzten Ostgebieten“ substituiert, die deutlich andere Akzente setzten.⁴⁹

Wer bekam die EM zu lesen? Über die SS-, RSHA- und Orpo-Führung hinaus blieb der offizielle Empfängerkreis laut Verteiler relativ klein, erweiterte sich allerdings im Laufe der Zeit, ohne wesentlich über Himmlers Apparat hinauszugreifen. Von EM 1 wurden am 23. Juni 1941 gerade einmal zehn Exemplare angefertigt. Der Verteiler weist Himmler, Heydrich und dessen sieben Amtschefs als Empfänger aus. Eine weitere Ausfertigung wurde im Referat IV A 1 archiviert. Knapp zwei Monate später wurde EM 53 vom 15. August in einer Auflage von immerhin 48 Exemplaren verteilt. Neben den anfänglichen Adressaten waren eine Vielzahl weiterer Gruppen und Referate des RSHA sowie namentlich der bereits erwähnte Einsatznachrichtenfürher Paeffgen und Sturmbannführer Helmut Pommerening in seiner Funktion als Leiter des Hauptbüros im Amt II hinzugekommen. Darüber hinaus wurden allein neun Ausfertigungen als Reserve am Entstehungsort abgelegt.

Die Klassifizierung der EM als „geheime Reichssache“ zielte primär darauf ab, nichts über jene Aspekte deutscher Herrschaft im Osten nach außen dringen zu lassen, die allzu augenfällig mit dem Propagandaanspruch kollidierten, „Recht und Ordnung“ ins Reich der „Bolschewisten- und Judenherrschaft“ zu bringen. Gleichzeitig verfolgte die restriktive Verteilung der Meldungen wohl auch die Absicht, die Empfänger außerhalb von Himmlers Apparat in dem Gefühl zu bestärken, sie hätten Anteil am exklusiven Wissen eines kleinen Kreises innerhalb der NS-Funktionseleite. Die Vermutung, daß auch Hitler zu den Adressaten der EM zählte,⁵⁰ mag angesichts ihres brisanten Inhalts naheliegen, doch fehlen dafür schlüssige Belege. Die oft bemühte Anweisung von Gestapo-Chef Müller vom 1. August 1941, in der er die Kommandos zur Übersendung von Material aufforderte, damit Hitler „von hier aus lfd. Berichte über die Arbeit der Einsatzgruppen im Osten vorgelegt“ werden könnten,⁵¹ erwähnt explizit lediglich „besonders interessantes Anschauungsmaterial, wie Lichtbilder, Plakate, Flugblätter und andere Dokumente“ – also Einzelvorgänge propagandistisch verwertbarer Natur, nicht kumulierte Aufstellungen von Massenerschießungen. Ohnehin läßt Hitlers beharrliche Weigerung, die mörderische Realität der von ihm gebilligten, ideologisch legitimierten und in ihrer Dynamik geförderten „Endlösung der Judenfrage“ konkret zur Kenntnis zu nehmen, ein Detailinteresse des „Führers“ an den Einsatzgruppen-„Aktionen“ unwahrscheinlich erscheinen.⁵²

Himmler und Heydrich muß klar gewesen sein, daß gerade der Redaktions- und Ver-

teilungsmodus der EM eine Schwachstelle im Deich eingedämmter Wahrheiten bildete. Denn neben dem Dienstweg sorgten auch andere Kanäle dafür, in der Partei- und Ministerbürokratie bekannt zu machen, wie sich die „exekutive Tätigkeit“ der Einsatzgruppen konkret gestaltete. Auch angesichts der zwar in weitaus geringerer Frequenz, aber größerer Zahl (je etwa 100 Ausfertigungen) verbreiteten „Tätigkeits- und Lageberichte“ kann als sicher gelten, daß die in den EM gesammelten Informationen mehr Instanzen erreichten, als im Verteilerschlüssel exakt quantifizieren läßt.⁵³ Anders als in Bezug auf die SD-„Meldungen aus dem Reich“, die von Goebbels, Bormann und anderen NS-Spitzenfunktionären mit fortschreitender Kriegsdauer immer stärker als „Defaitismus“ und „Stänkereien“ gewertet wurden,⁵⁴ sind weder negative noch positive Reaktionen auf die EM überliefert. Dies sagt insofern wenig aus, als inner- und außerhalb des dienstlichen Bereichs „Mundfunk“ und andere Formen informeller Kommunikation umso nachhaltiger für eine Verbreitung von Geheimsachen sorgten, je öffentlicher ihr Gegenstand war. Soweit sich der Wissensstand der Bevölkerung zur „Judenfrage“ rekonstruieren läßt, scheint erwiesen, daß die von deutschen Soldaten, Polizisten und anderen Funktionsträgern im Reich verbreiteten Gerüchte über die Ereignisse im Osten im Zusammenhang mit von den offiziellen Medien verbreiteten Andeutungen im Laufe des Jahres 1942 ein zwar nicht vollständiges, aber doch in Umrissen erkennbares Bild der Wirklichkeit lieferten.⁵⁵ Die Regierungsspitzen der Westalliierten kannten Deutschlands „offenes Geheimnis“ schon früh aufgrund der Abhörerfolge des britischen Geheimdienstes, bewahrten aber über ihr Wissen Stillschweigen, bis die in der Öffentlichkeit immer mehr an Verbreitung gewinnenden Nachrichten über die deutsche Vernichtungspolitik gegenüber den europäischen Juden klare Stellungnahmen erzwangen.⁵⁶

Trotz der immannten Gefahren, die die EM für die Geheimhaltung des Massenmords aufwarfen, geht die Vermutung, Himmler habe mit ihnen schon ab Sommer 1941 darauf abgezielt, die Mitwisserschaft innerhalb des Regimes an den Verbrechen im Osten zu verstärken, in die falsche Richtung. Statt dessen scheint es angesichts der im nächsten Abschnitt näher beleuchteten Ausgangskonstellation zu Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ wahrscheinlicher, daß die höchste SS-Führung keine klare Vorstellung davon hatte, was die Einsatzgruppen im Einzelnen tun und melden würden. Daß Himmler und Heydrich die EM im Vorfeld des Angriffs nicht als Statistik über die Massenexekution von Juden und anderen Zivilisten ansahen, läßt sich schon am Format der Meldungen ablesen, in denen eine spezielle Rubrik mit Exekutionszahlen fehlt und diesbezügliche Informationen in jeweils wechselndem Kontext, oftmals gleichsam beiläufig eingestreut, auftauchen. Auf eine rigide, weitgehend effiziente Handhabung von Geheimsachen im bürokratischen Verkehr deutet neben dem Fehlen der Hauptmasse der von den Einsatzgruppen erzeugten Dienstakten die Tatsache hin, daß bei Kriegsende von den vielen Kopien der EM nur ein Satz (und auch dieser nicht ganz vollständig), ansonsten nur einzelne Nummern übrigblieben.⁵⁷

Während die von den Alliierten abgefangenen Vollzugsmeldungen aus Himmlers SS- und Polizeiapparat erst vor wenigen Jahren der Forschung zugänglich gemacht wurden, konnte jeder, der dies wollte, schon kurz nach Kriegsende erfahren, was dessen Zentrale über die Gewalttaten der Einsatzgruppen zusammengetragen hatte. Als im Zuge der Nürnberger Verfahren in Vorbereitung einer von Chefankläger Telford Taylor geplanten Anklage gegen leitende SS-Führer Ende 1946 oder Anfang 1947 ein Dutzend Leitz-Ordner mit der Serie der EM gefunden wurde, war all jenen, denen es um die justizielle und

historische Aufarbeitung die Dokumente boten, unter amerikanischer Aufsicht eine Aktensammlung entstanden, basierte der im September 1948 abgeurteilte Angeklagte aus dem Reich war die Beweisführung ungewöhnlich eine Reihe der Mordtaten aus dem westdeutschen Amnestie der Zweifeln an der Glaubwürdigkeit.

Das Gleiche gilt für einen im Rahmen der Tilsiter Sonderkonferenz der Bundesrepublik aller Regel strafrechtlich Beginn des „Untern“ weitgehend kritiklosungsbefehl Hitlers zu KdS in Estland – starikanischer Haft in Interesse entgegengesetzt.

2. Auftrag und Zustand

Die Idee, relativ kleine Kribo- und SD-Märtyrergruppen einzusetzen beim „Anschluß“ dem bis unmittelbar nach Kriegsende bis zur Staatspolitik, mit tödlichen Ergebnissen. Daß die Einsatzgruppen Wehrmacht anders vorgeben angewiesen Bevölkerung gegenüber stand schon in der Vergangenheit nach Einschätzung nationalkonservativer Sipo und SD bildeter Gewalterschaft gegenüber militärischer Ordnung.

Schon der Überfall, besonders aber vor dem in den annektierten Gebieten stellte durch die Etablierung seines Apparats

historische Aufarbeitung des Judenmords ging, sofort bewußt, welch reichhaltige Quelle die Dokumente boten.⁵⁸ Anders als das Internationale Militärtribunal und die anderen, unter amerikanischer Regie verhandelten Nürnberger Nachfolgeprozesse, die umfangreiche Aktensammlungen unterschiedlichster Provenienz zur Grundlage der Anklage machten, basierte er im Sommer 1947 von Ankläger Benjamin Ferencz vorgebrachte und im April 1948 abgeurteilte „Fall 9“ mit seinen ursprünglich 24, bei Urteilsverkündung 21 Angeklagten aus den Reihen der Einsatzgruppen ganz überwiegend auf den EM. Dem Gericht war die Beweislast drückend genug, um eine im Vergleich zu den anderen US-Verfahren ungewöhnlich hohe Zahl von Todesurteilen – 14 – auszusprechen. Daß dennoch eine Reihe der Mörder im Laufe der 1950er Jahre auf dem Gnadensweg freikam, resultierte aus dem westdeutschen Bestreben, die Remilitarisierung im Rahmen der NATO von einer Amnestie der „Kriegsverurteilten“ abhängig zu machen,⁵⁹ und hatte nichts mit Zweifeln an der Glaubwürdigkeit der EM zu tun.

Das Gleiche gilt für die Spruchpraxis westdeutscher Gerichte. Wenngleich die Morde einer im Rahmen der Einsatzgruppen eingesetzten Sipo- und SD-Einheit – des sogenannten Tilsiter Sonderkommandos – 1957 für die Wiederaufnahme von NS-Ermittlungen in der Bundesrepublik eine erhebliche Rolle spielten, kamen Einsatzgruppenangehörige in aller Regel strafrechtlich glimpflich davon. Dabei kam ihnen die Berufung auf einen vor Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ ergangenen und von den Historikern damals weitgehend kritiklos angenommenen, in Wahrheit aber gar nicht existenten Judenvernichtungsbefehl Hitlers zuhelfe. Dr. Martin Sandberger – Chef des Sonderkommandos 1a und KdS in Estland – starb im März 2010, ohne daß ihm nach seiner Entlassung aus US-amerikanischer Haft im Jahre 1958 von deutschen Staatsanwälten mehr als oberflächliches Interesse entgegengebracht worden wäre.⁶⁰

2. Auftrag und Zusammensetzung der Einsatzgruppen

Die Idee, relativ kleine, hochmobile Einheiten mit besonders qualifizierten Gestapo-, Kripo- und SD-Männern zur raschen Bekämpfung sicherheitspolizeilich gefährlicher Gegnergruppen einzusetzen, kam der SS-Spitze nicht erst im Krieg. Einsatzgruppen fanden beim „Anschluß“ Österreichs im März 1938 erstmals Anwendung und gehörten seitdem bis unmittelbar vor Kriegsende zum Standardrepertoire nationalsozialistischer Herrschaftspolitik, mit tödlichen Folgen für alle als „Reichsfeinde“ stigmatisierten Personen.⁶¹ Daß die Einsatzgruppen auf dem Boden der Sowjetunion im Zusammenwirken mit der Wehrmacht anders verfahren würden als 1940 in Westeuropa, wo Heydrich seine Untergebenen angewiesen hatte, „jederzeit und in jeder Lage, besonders der einheimischen Bevölkerung gegenüber, sich vollständig einwandfrei und zurückhaltend zu verhalten“,⁶² stand schon in der Planungsphase des „Unternehmens Barbarossa“ fest. In Osteuropa galten nach Einschätzung der deutschen Verantwortlichen – von überzeugten Nazis über nationalkonservative Militärs bis hin zu ordnungsliebenden Bürokraten – andere Regeln. Sipo und SD bildeten dort die Speerspitze im Kampf gegen all jene, die der deutschen Gewaltherrschaft gefährlich werden konnten, unabhängig davon, ob das eroberte Gebiet unter militärischer oder ziviler Verwaltung stand.

Schon der Überfall auf Polen 1939 brachte massive, teilweise von Wehrmachtseinheiten, besonders aber von den Einsatzgruppen verübte Gewaltexzesse mit sich, denen allein in den annektierten Gebieten mehr als 60000 Menschen zum Opfer fielen.⁶³ Himmler stellte durch die Etablierung von HSSPF sicher, daß im Besatzungsgebiet alle Teilstellen seines Apparats – Sipo, SD, Ordnungspolizei und Waffen-SS – über die Kontrolle

durch die betreffenden Berliner Hauptämter hinaus funktional verschränkt wurden, auch wenn diese Doppelunterstellung gelegentlich für Unklarheiten sorgte. Auf schriftliche Anordnungen konnten und wollten sich die Einheitsführer vor Ort nicht verlassen, denn Realität und Rahmenbefehle klafften bereits 1939 weit auseinander. In den Richtlinien, die die Führer der fünf Einsatzgruppen vor Kriegsbeginn erhalten hatten, war von Massenschießungen keine Rede, sondern lediglich von der „Bekämpfung aller reichs- und deutschen Elementen“; „Misshandlungen oder Tötungen festgenommener Personen“ waren „strengstens untersagt“ und, sofern von anderen geplant, „zu verhindern“.⁶⁴ Die Kluft zwischen dem Wortlaut der Befehle und der Wirklichkeit im Umgang mit „Reichsfeinden“ blieb bestehen, wurde jedoch den Bedürfnissen angepaßt. Für den Feldzug auf dem Balkan im April 1941 nannte der Einsatzbefehl des Oberkommandos des Heeres erstmals „Kommunisten und Juden“ neben anderen „Gegnern“ als Zielgruppen sicherheitspolizeilicher Intervention.⁶⁵ Entsprechend halfen in der Folgezeit Heydrichs Männer insbesondere im militärverwalteten Serbien mit, die dortigen Juden als Geiseln für Partisanenanschläge zu ermorden.⁶⁶

Der deutsche Überfall auf den sowjetischen Verbündeten war von vornherein als Vernichtungskrieg geplant. Hitler gab die Marschrichtung vor, indem er im März 1941 nach den Aufzeichnungen von Generalstabschef Franz Halder den „Kampf zweier Weltanschauungen gegeneinander“ mit der „Vernichtung der bolschewistischen Kommissare und der kommunistischen Intelligenz“ verknüpfte; daß diese Gruppe dominant aus Juden bestand, verstand sich innerhalb der Funktionsebenen des Regimes von selbst.⁶⁷ In der Folgezeit einigten sich Wehrmacht und Sicherheitspolizei darauf, für nicht näher spezifizierte „Sonderaufgaben im Auftrag des Führers“ im Interesse der nachhaltigen und raschen „Befriedung“ des von der Wehrmacht zu erobernden Gebietes Einsatzgruppen zu verwenden, die „in eigener Verantwortung Exekutivmaßnahmen gegenüber der Zivilbevölkerung“ ausführen sollten.⁶⁸ Mit der Wehrmacht vereinbarte Heydrich im März 1941, daß die für das „Unternehmen Barbarossa“ vorgesehenen Einsatzgruppen im Rücken der Front operieren sollten – die Sonderkommandos in den rückwärtigen Armeebereichen –, ohne dem Militär in mehr als logistischer Hinsicht unterstellt zu sein. Absprachen mit den in den jeweiligen Regionen zuständigen Militärkommandeuren erfolgten über die I/O-Offiziere der Wehrmacht. Zu den Aufgaben der Kommandos gehörten im rückwärtigen Armeebereich die „Sicherstellung“ von Akten und anderen Materialien sowie von „besonders wichtigen Einzelpersonen (führende Emigranten, Saboteure, Terroristen usw.)“, im rückwärtigen Heeresgebiet die „Erforschung und Bekämpfung“ ziviler „Reichsfeinde“ und die „Unterrichtung“ der militärischen Befehlshaber „über die politische Lage“.⁶⁹

Ähnlich detaillierte Absprachen, wie sie die RSHA-Führung mit der Wehrmacht traf, sind innerhalb von Himmlers Apparat vor dem Überfall am 22. Juni 1941 sonst nicht dokumentiert. Wesentlich konkreter als in den Vereinbarungen mit Generalquartiermeister Eduard Wagner scheint Heydrich im Vorfeld des Krieges gegenüber seinen Männern in der Beschreibung ihres Auftrags nicht geworden zu sein, auch wenn er bei der Zusammenfassung dessen, was ihm Hermann Göring aufgetragen hatte, deutliche Worte wählte. Aus einem Vermerk Heydrichs über seine Besprechung mit diesem am 26. März 1941 geht hervor, daß der Reichsmarschall ihm gegenüber angeregt habe, „eine ganz kurze, 3–4seitige Unterrichtung“ für „die Truppe“ – gemeint waren in erster Linie Wehrmachtskadetten, aber wohl auch Angehörige anderer Einheiten – zu erstellen zum Thema „Gefähr-

lichkeit der GPU-Organisation an die Wehrmacht“.⁷⁰ Die Formulierung in seiner Note ist nicht hinaus, sondern eher zurückhaltend. Heydrichs Vorgehen vereinbart hatte, die Arbeit der Einsatzgruppen – der Sicherheitspolizei – zu erleichtern. „Merkblatt für die Einsatzgruppen des SD für den Einsatz in der Zusammenarbeit mit der Wehrmacht“⁷¹ Arbeit der Kommandos, Durchsuchungen, Verhaftungen, dringlichst unter Andeuten des „Merkblatt“ hingewiesen, „jeder Umgang mit fr

Ende Juni forderte Heydrich die Einsatzgruppen, die Bevölkerung gegen die Pogromen zu warnen. Das Vorgehen der Einsatzgruppen wurde am 2. Juli 1941 – zehn Tage nach dem Überfall – in einer Rundschreibenreihe (z. B. „Zentralkomitees, der Einsatzgruppen“) festgelegt. Die Einsatzgruppen sollten die Bevölkerung vor Pogromen schützen, Attentäter, Saboteure, Terroristen, etc. benötigt werden, um die für die weiteren Maßnahmen (z. B. Wiederaufbau der zerstörten Städte) notwendigen Punkte schon ein unternehmen zu können. Denn sie wären die ersten, die hier offerierte werden. Einem ungeheuren Ist-

Was waren die Maßnahmen, die Heydrich zu entscheiden hatten? Die Einsatzgruppen „Barbarossa“ Gewehrtruppen, die oben nach unten abwärts operierten. Adolf Prützmann (im Einsatzgruppen Mitte) wurde ausgewählt, deren Rekrutierung zu überwachen. Frage stand. Auch im Zusammenhang mit der eingegangenen Karriere des Heydrichs Überschreiten der Gr

lichkeit der GPU-Organisationen, der Polit-Kommissare, Juden usw., damit sie wisse, wen sie praktisch an die Wand zu stellen habe“.⁷⁰ Soweit bekannt, ging Heydrich über diese Formulierung in seinen mündlichen oder schriftlichen Weisungen an die Einsatzgruppen nicht hinaus, sondern blieb im Gegenteil vage. Nachdem Himmler mit der Wehrmachtsführung vereinbart hatte, „zur Durchführung der mir vom Führer gegebenen Sonderbefehle für das Gebiet der politischen Verwaltung“ HSSPF einzusetzen, die – analog zu den Einsatzgruppen – der Armee wiederum lediglich in logistischer Hinsicht unterstanden, teilte Heydrich in einem wahrscheinlich kurz vor dem Überfall in 75 Exemplaren verteilten „Merkblatt für die Führer der Einsatzgruppen und Einsatzkommandos der Sipo und des SD für den Einsatz ‚Barbarossa‘“ mit, daß diese den HSSPF unterstanden und „loyalste Zusammenarbeit mit der Wehrmacht sicherzustellen“ hatten.⁷¹ Über die praktische Arbeit der Kommandos finden sich dort einige knappe Sätze unter der Überschrift „Festnahmen, Durchsuchungen und Beschlagnahmen“. Des weiteren wurden die Männer „eindringlichst unter Androhung schwerster Strafen auf tadelloses, diszipliniertes, kriegsmäßiges Verhalten“ hingewiesen, wobei „alle Alkoholexzesse“ ebenso untersagt wurden wie „jeder Umgang mit fremdrassigen Frauen“.⁷²

Ende Juni forderte Heydrich die Einsatzgruppen angesichts der bereits im Abklingen befindlichen Pogrome zwar auf, die „Selbstreinigungsbestrebungen“ der einheimischen Bevölkerung gegenüber Juden unauffällig zu fördern,⁷³ schwieg sich aber ansonsten über das Vorgehen der eigenen Truppe aus. Noch in seinem Schreiben an die HSSPF vom 2. Juli 1941 – zehn Tage nach Beginn des Krieges, als die EM bereits umfangreiche Massenerschießungen vermerkten – beschrieb Heydrich die Zielgruppe derer, die – in Görings markigen Worten – „an die Wand zu stellen“ seien, wie folgt: „Zu exekutieren sind alle Funktionäre der Komintern (wie überhaupt die kommunistischen Berufspolitiker schlechthin), die höheren, mittleren und radikalen unteren Funktionäre der Partei, der Zentralkomitees, der Gau- und Gebietskomitees, Volkskommissare, Juden in Partei- und Staatsstellungen, sonstigen radikalen Elemente (Saboteure, Propagandeaure, Hecken-schützen, Attentäter, Hetzer usw.), soweit sie nicht im Einzelfall nicht oder nicht mehr benötigt werden, um Auskünfte in politischer oder wirtschaftlicher Hinsicht zu geben, die für die weiteren sicherheitspolizeilichen Maßnahmen oder für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der besetzten Gebiete besonders wichtig sind.“⁷⁴ Hätte zu diesem Zeitpunkt schon ein unterschiedsloser Judenvernichtungsbefehl bestanden, wäre die Anordnung sinnlos gewesen, lediglich die „Juden in Partei- und Staatsstellungen“ zu exekutieren. Denn sie wären ohnedies unter einen allgemeinen Befehl gefallen. Zugleich eröffnete das hier offerierte weite Tableau zur Definition der Gegner den Kommandeuren vor Ort einen ungeheuren Interpretationsspielraum.

Wer waren die Männer, die eigenverantwortlich über die vagen Vorgaben der SS-Spitze zu entscheiden hatten? Das Personal der Sipo- und SD-Führer, die für das „Unternehmen Barbarossa“ Gewehr bei Fuß standen, präsentiert sich, hierarchisch gesehen, mit von oben nach unten abnehmender Geschlossenheit. Mit den vier designierten HSSPF, Hans-Adolf Prützmann (im Bereich der Heeresgruppe Nord), Erich von dem Bach-Zelewski (Heeresgruppe Mitte), Friedrich Jeckeln (Heeresgruppe Süd) und Gerret Korsemann („zur besonderen Verwendung“), hatte Himmler SS-Generäle für Schlüsselfunktionen („zur besonderen Verwendung“), ausgewählt, deren Regimetreue, persönliche Ergebnisorientierung und exekutive Effizienz außer Frage stand. Auch im Führerkorps der Einsatzgruppen stellten Ausbildung und vorangegangene Karriere sicher, daß die Männer die ihnen übertragene Verantwortung beim Überschreiten der Grenze zur Sowjetunion im Sinne der SS-Führung und nach Maßgabe

der jeweiligen Situation eigeninitiativ und aggressiv ausgestalten würden. Dies galt gerade auch für die ersten Einsatzgruppenchefs Dr. Walter Stahlecker, Arthur Nebe, Dr. Dr. Emil Otto Rasch und Otto Ohlendorf sowie für die Führer der einzelnen Kommandos, die allesamt inner- und außerhalb des RSHA hinreichend Erfahrung im Umgang mit „Reichsfeinden“ besaßen und teilweise schon im Polenfeldzug in den Reihen von Sipo und SD eingesetzt gewesen waren.⁷⁵ Die bereits seit langem eingeübte projektive Schuldumkehr, der zufolge nicht die Juden die Opfer der Deutschen, sondern vielmehr die Deutschen die Opfer der Juden seien, hatte sich bei ihnen zu einem Erlösungsantisemitismus verdichtet, der von der Vorstellung geprägt war, berufen zu sein, die Menschheit von ihrer größten Plage zu befreien.⁷⁶

Aufgrund der erwarteten kurzen Feldzugsdauer und der Wichtigkeit der Aufgaben, die die Einsatzgruppen wahrnehmen sollten, ließ die SS-Spitze der Auswahl der ersten Gruppe von Kommandoführern besondere Aufmerksamkeit zuteil werden.⁷⁷ Michael Wildt stellte fest, daß in der 18-köpfigen Gruppe der Einsatz- und Sonderkommandoführer sieben und in den Einsatzgruppenstäben mindestens drei Offiziere aus den Rängen der „jungen Aktivisten“ im RSHA stammten. Von den 11 RSHA-Referenten in den Reihen der Einsatzgruppen war keiner älter als 41 Jahre alt, der jüngste nicht einmal 30 und fast alle (bis auf drei) universitär gebildet, vier sogar mit abgeschlossener Promotion.⁷⁸ Selbst innerhalb dieser Funktionskohorte gab es allerdings Sonderfälle wie Dr. Franz Alfred Six, RSHA-Amtschef VII und Professor an der Berliner Universität, der nach einer kurzen Dienstzeit bei der Waffen-SS als Chef des Vorkommandos Moskau in der Einsatzgruppe B reüssieren sollte, sowie als Nicht-RSHA-Mitglied der bereits 1888 geborene Chef des Einsatzkommandos 3, Karl Jäger.⁷⁹ Hinzu kam ein ganzer Jahrgang von rund 100 Anwärtern auf den leitenden Dienst im Alter zwischen 25 und 30, die bis zum Beginn des Wintersemesters 1941/42 zum „Osteinsatz“ abkommandiert wurden. Aufgrund ihrer Karriereerwartungen und beruflichen Sozialisierung in der NS-Zeit konnte es nicht überraschen, daß sich diese Männer als Teilkommandoführer besonders aktiv am Judenmord beteiligten; unter ihnen war beispielsweise Joachim Hamann, ein verkrachter Fallschirmjäger, der mit seinem „Rollkommando“ in Litauen kurz nach Beginn des Angriffs zum Massenmörder an Zehntausenden von Juden werden sollte.⁸⁰

Kann schon für die Führerriege der Einsatzgruppen von strikter Homogenität keine Rede sein, bietet sich ein relativ disparates Bild, nimmt man das Gesamtpersonal der Truppe in den Blick. Von den unteren und mittleren Beamten kamen viele von Stapo-Stellen im Reich, die im Zuge von Umstrukturierungsmaßnahmen abgewickelt wurden, was im Interesse weiterer Aufstiegschancen die Motivation zu energischer Ausnutzung eigener Entscheidungsfreiheit sicher erhöhte.⁸¹ Die zahlenmäßig größten Gruppen in den Reihen der Einsatzgruppen stellten jedoch nicht Sipo und SD, sondern Hilfs- und Fachkräfte aus anderen Institutionen inner- und außerhalb von Himmlers Machtapparat. Diese personelle Heterogenität der Einsatzgruppen resultierte zum einen aus ihrer raison d'être: Mobilität und Schlagkraft verlangten Motorisierung, Nachrichtentechnik sowie Waffenroutine und damit verbunden militärisch-technische Fachleute, denen die institutionell-ideologische Ausrichtung des Sipo- und SD-Stampersonals fehlte. Zum anderen ergab sie sich aus der in der Planungsphase eher undeutlich aufscheinenden, seit den ersten Kriegstagen aber evidenten Notwendigkeit, große Räume exekutiv rasch und nachhaltig zu „bearbeiten“, was ohne Hilfskräfte unmöglich war und die Zusammensetzung der Truppe noch mehr veränderte. Im Bereitstellungsraum Pretsch an der Elbe bekamen die Einsatzgruppen jeweils eine Kompanie des in Berlin aufgestellten Reserve-Polizei-

batallions 9
ten ab Juli
Schreibkräf-
gebiet rek-
von anderen
verfolgten.
setzte, mag
gehörten ih-
Sipo- und 3-
teil an Ein-
Fernschrib-
Aufgrund
nicht alle M-
und statt de-
abenteuerlu-
der NS-Ideo-
nung begleit-
machen woll-
selrolle beim
„gewisserma-
gewürfelten
grund ihrer t-
moralischem
delte es sich
keiten und Z-
wahrnehmung
befähigte. Di-
wie nach Beg-
schen Wirklic-
Das Fehler-
mulierungen
kriegszeit für
ginn des „Un-
verzichtet de-
Grenzpolizei-
Nachkriegsau-
wähnt haben
Chef des RSH
in Pretsch un-
meinung, bes-
erschule in R-
späteren RSH
im Nürnberge-
auf Massenm-
selbst als Ang-
schung domini-
den Einsatzgru-

bataillons 9 zugeordnet, die zugewise auf die Kommandos verteilt wurden. Daneben sorgten ab Juli Angehörige des Bataillons der Waffen-SS z. B. V. sowie Fahrer, Dolmetscher, Schreibkräfte (unter ihnen auch Frauen) für Ergänzung. Hinzu kamen im Besatzungsgebiet rekrutierte nichtdeutsche Hilfskräfte, die sich nicht nur aufgrund ihrer Vorprägung von anderen Einsatzgruppenmitgliedern unterschieden, sondern auch andere Interessen verfolgten. Dafür, wie sich die insgesamt rund 3000 Köpfe zählende Truppe zusammensetzte, mag die personalstärkste Einsatzgruppe A als Beispiel dienen. Mitte Oktober 1941 gehörten ihr 340 Soldaten der Waffen-SS, 172 Kraftfahrer, 133 Ordnungspolizisten, 130 Sipo- und 35 SD-Männer, 87 einheimische Hilfspolizisten sowie – mit unbekanntem Anteil an Einheimischen – 51 Dolmetscher, 42 Verwaltungs- und Bürokräfte, Funker und Fernschreiber an.⁸²

Aufgrund der Zusammensetzung der Einsatzgruppen ist die Annahme berechtigt, daß nicht alle Mitglieder sich als Teil einer „Truppe des Weltanschauungskrieges“ verstanden und statt dessen das Motivationspektrum von notdienstverpflichteten Reservisten über abenteuerlustige Trittbrettfahrer des „Osteinsatzes“ bis hin zu fanatisierten Anhängern der NS-Ideologie und einheimischen Helfern reichte, die mit ihren Nachbarn eine Rechnung begleichen oder die Schmach der vorangegangenen sowjetischen Besatzung wettmachen wollten. Was das Leitungspersonal der Einsatzgruppen angeht, sollte ihre Schlüsselrolle beim Genozid an den Juden nicht dazu verleiten, wie Michael Wildt warnte, sie „gewissermaßen als Negativauslese“ oder mit Gerald Reitlinger als „seltsam zusammengewürfelten Haufen von Halbintellektuellen“ zu betrachten, dem der Massenmord aufgrund ihrer brutalen Veranlagung leicht fiel.⁸³ Zwischen intellektueller Ausstattung und moralischem Handeln besteht bekanntlich keine unlösbare Verbindung. Tatsächlich handelte es sich bei den Führern um Angehörige einer Funktionselite, deren Bildung, Fähigkeiten und Zukunftspotential sie in den Augen der SS-Führung, aber auch in ihrer Selbstwahrnehmung, für Leitungsfunktionen in Schlüsselbereichen der NS-Politik besonders befähigte. Die von diesen Männern mitgestalteten EM vermitteln einen Eindruck davon, wie nach Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ menschliche Möglichkeit zur mörderischen Wirklichkeit wurde.

Das Fehlen eindeutiger schriftlicher Weisungen und besonders die schwammigen Formulierungen in Heydrichs Schreiben an die HSSPF vom 2. Juli 1941 sorgten in der Nachkriegszeit für anhaltende Debatten über die Befehlslage bei den Einsatzgruppen zu Beginn des „Unternehmens Barbarossa“.⁸⁴ Kaum eine Darstellung zum Vernichtungskrieg verzichtet darauf, Heydrichs Rede vor den versammelten Einsatzgruppenführern in der Grenzpolizeischule Pretzsch wenige Tage vor dem 22. Juni zu behandeln, in der er den Nachkriegsaussagen einiger Offiziere zufolge einen Judenvernichtungsbefehl Hitlers erwähnt haben soll. Andere Anwesende wiederum schrieben die Befehlsübermittlung dem Chef des RSHA-Amts I, Bruno Streckenbach, zu, während andere einen solchen Befehl in Pretzsch und auch für einige Zeit danach nicht gehört haben wollten. Die Minderheitsmeinung, besonders beharrlich vorgetragen von Erwin Schulz, dem Leiter der Sipo-Führerschule in Berlin-Charlottenburg, designierten Führer des Einsatzkommandos 5 und späteren RSHA-Amtschef I, scheint die verlässlichere, ging es der von Otto Ohlendorf im Nürnberger „Fall 9“ auf Linie gebrachten Mehrheit mit der Behauptung einer klaren, auf Massenmord an den sowjetischen Juden abzielenden Befehlsgebung doch darum, sich selbst als Angeklagte vor alliierten oder deutschen Gerichten zu entlasten.⁸⁵ In der Forschung dominierte die Annahme eines unterschiedslosen Judenvernichtungsbefehls, der den Einsatzgruppen vor Feldzugsbeginn in der einen oder anderen Form übermittelt wur-

de, bis in die 1990er Jahre. Dissidenten wie der langjährige Leiter der Zentralen Stelle Ludwigsburg, Oberstaatsanwalt Alfred Streim, stießen bei etablierten Zeitgeschichtlern auch dann noch auf Skepsis, als sich die Haltlosigkeit anderslautender Aussagen ehemaliger Einsatzgruppenangehöriger erwiesen hatte und Quellen der NS-Zeit immer stärker nahelegten, „daß die Kommandos ihren Spielraum von Anfang an extrem auszunutzen, ihn zunehmend überdehnten und somit die Befehlslage hinter sich ließen“.⁸⁶

Natürlich ist es wichtig zu wissen, inwieweit Hitler, Himmler und Heydrich die Aktionen der Einsatzgruppen direkt beeinflussen. Die für die Forschung zum Massenmord an den europäischen Juden lange Zeit dominierende, bis heute nicht ganz überwundene Ob- session, eindeutige, gar schriftlich fixierte Anweisungen der Führungsspitze zu finden, zielt indes ins Leere: zum einen, weil es solche Weisungen nur in Ausnahmefällen gab; zum anderen, weil der Nationalsozialismus nicht nach der simplen Mechanik von Befehl und Gehorsam funktionierte, sondern eine stark von der Peripherie vorangetriebene Ra- dikalisierungsdynamik erzeugte.⁸⁷ Dies zeigen Heydrichs Schreiben an die HSSPF vom 2. Juli 1941 ebenso wie der zitierte Bericht des Tilsiter Stapo-Leiters Böhme darüber, wie sich Himmler und Heydrich über die ersten Exekutionen jenseits der deutsch-litauischen Grenze unterrichten ließen. Warum sollten beide große Planungssorgfalt in die Auswahl ihrer Kommandoführer investieren, wenn sie sie nach Kriegsbeginn an der kurzen Leine halten wollten? Welche konkreten Befehle konnte die Berliner Zentrale sinnvoll erteilen in rasch wechselnden, im Vorfeld nicht vorhersehbaren Situationen, die zudem von örtlichen Faktoren beeinflusst wurden? Flexible Richtlinien, operative Handlungsfreiheit und grobe, ideologisch überformte Zielvorgaben waren vielmehr das, was die Einheitsführer von der Spitze erwarteten und auch bekamen: „Mit ihrer im Prozeß der Selbst- ermächtigung kulminierenden Interpretationsleistung schufen die Kommandoführer Fakten, hinter denen die Regimespitze weder zurückbleiben konnte noch wollte.“⁸⁸ Den Einheitsführern gegenüber blieb der Zentrale nur noch Billigung, Lob oder – sofern die Entwicklung vor Ort in die falsche Richtung zu tendieren schien – Tadel.

Vor Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ gab es daher wenig, was die SS-Spitze den Einsatzgruppenangehörigen mitzuteilen hatte.⁸⁹ Es scheint einigermaßen gesichert, daß die in Pretzsch sowie in den benachbarten Orten Düben und Bad Schmiedeberg zusammengezogenen Männer neben dem Abhalten von Gelände- und anderen Übungen mit der „Sonderfahndungsliste UdSSR“ aus dem RSHA vertraut gemacht wurden. Ob sie dort allerdings auch Kenntnis des „Kommissarbefehls“ und des „Gerichtsbarkeitserlasses“ der Wehrmacht erhielten, läßt sich nicht eindeutig belegen.⁹⁰ Aus der Rückschau spielte für die Tätigkeit der Einsatzgruppen die teilweise auf veralteten oder falschen Informationen beruhende Fahndungsliste eine unbedeutende Rolle. Das Gegenteil gilt allerdings für die zu Recht so bezeichneten „verbrecherischen Befehle“. Wie Hans Mommsen feststellte, ließen sich die Judenmorde in der besetzten Sowjetunion „unter dem Vorwand der Sicherung des rückwärtigen Kampfgebietes als unerläßlicher Bestandteil des von Hitler von vornherein als Vernichtungskrieg deklarierten Rußlandfeldzuges kaschieren“, wofür „Kommissarbefehl“ und „Gerichtsbarkeitserlaß“ die beste Voraussetzung boten.⁹¹ Die Akzeptanz einer derartigen Legitimation beruhte allerdings weniger auf der Kenntnis der „verbrecherischen Befehle“ als „auf einem tradierten, fest verankerten Konsens, einem Konglomerat ideologisch geprägter, sich wechselseitig stützender Axiome“ mit dem Phantom des „jüdischen Bolschewismus“ im Mittelpunkt.⁹² Die EM, deren thematische und stilistische Merkmale im folgenden Abschnitt eingehender analysiert werden, demonstrieren diesen Konsens und seine Folgewirkungen in besonderer Deutlichkeit.

3. Themen, Stil

Über ihre Eigen- die Hauptaspekt gebend für die möglichst vort- len Ausdehnung Apparat. Der Zu Bestreben der K herrschenden U haltig und entsp dem, wie die SS- und nach außen extern als Teil d zusammenhang g die Berichte der che Passagen dir den, macht detail der Themen ana Reich“ der Jahre sche Ereignisse“, Ereignisse“ zu w dennoch einige i EM als Quelle z Belang sind.

Die thematisch EM zu widerspre dungsabläufe aus litauischen Grenz es im RSHA jedo bearbeiteten „Le hohen Frequenz marschs kaum mö relevante Themen die Wahrnehmung bietenden Möglic spielten wie die v lage und zum Un sowjetischer Herr einheimischer Fül den EM zuminde Reihe fallenden F begründeten Sach tischen NS-Entsch naler Sachverhalt Zufallscharakter d tionelle Interessen themen oder einge

3. Themen, Stil und Relevanz der „Ereignismeldungen“

Über ihre Eigenschaft als Schlüsselquelle zum Völkermord hinaus dokumentieren die EM die Hauptaspekte deutscher Besatzungspolitik aus der Sicht von Sipo und SD. Ausschlaggebend für die thematische Vielfalt der EM war neben dem Ziel, beide Institutionen in möglichst vorteilhaftem Licht zu präsentieren, vor allem die amorphe, in ihrer potentiellen Ausdehnung auf alle „Lebensgebiete“ entgrenzte Aufgabenstellung von Heydrichs Apparat. Der Zwecksetzung der Einsatzgruppen entsprechend spiegeln die EM auch das Bestreben der Kommandeure, ihren Ermessens- und Handlungsspielraum den vor Ort herrschenden Umständen entsprechend zu nutzen, um das eroberte Gebiet rasch, nachhaltig und entsprechend der Vorgaben der Regimespitze zu „befrieden“. Sie zeigen zudem, wie die SS-Führung ihre Absicht umsetzte, eigene Inhalte und Interessen nach innen und nach außen zu vermitteln: intern zum Zwecke der Koordination und Integration, extern als Teil des Ringens um Kompetenzwahrung und -ausdehnung. Der Entstehungszusammenhang des Materials setzt seiner historischen Aussagekraft jedoch Grenzen. Wo die Berichte der Truppe, die den EM zugrundelagen, fehlen und somit unklar bleibt, welche Passagen direkt im Besatzungsgebiet verfaßt und wie sie in Berlin überarbeitet wurden, macht detaillierte Textinterpretation kaum Sinn. Für eine systematische Behandlung der Themen analog zu den nach „Lebensgebieten“ gegliederten „Meldungen aus dem Reich“ der Jahre 1940 bis 1943 wiederum sind die EM mit ihren groben Rubriken „Politische Ereignisse“, „Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos“ und „Militärische Ereignisse“ zu wenig strukturiert, ist die Streuung des Berichteten zu breit. Es lassen sich dennoch einige inhaltliche und stilistische Aussagen treffen, die für die Bewertung der EM als Quelle zur Geschichte deutscher Herrschaft in der besetzten Sowjetunion von Belang sind.

Die thematische Bandbreite des Berichteten scheint der bereits erwähnten Tendenz der EM zu widersprechen, Mordaktionen auf Zahlen zu reduzieren und interne Entscheidungsabläufe auszublenden, wie sie etwa anläßlich der Massenerschießungen im deutsch-litauischen Grenzgebiet im Sommer 1941 nachweisbar sind. Ganz offensichtlich hielt man es im RSHA jedoch für sinnvoll, wenn schon nicht systematisch die Liste der im Hause bearbeiteten „Lebensgebiete“ abzudecken, was gerade in der Anfangszeit angesichts der hohen Frequenz der Meldungen, der Fülle der Veränderungen und des schnellen Vormarschs kaum möglich war, so doch wenigstens von Zeit zu Zeit ausführlich auf potentiell relevante Themen einzugehen. Relevanz definierte man „SD-mäßig“ umfassend, wobei die Wahrnehmung der Situation im Besatzungsgebiet und das Gespür für die sich dort bietenden Möglichkeiten dynamischer Kompetenzerweiterung eine ebenso wichtige Rolle spielten wie die vorangegangenen Erfahrungen im Reich. Ob Angaben zur Versorgungslage und zum Unmut der Bevölkerung, zu Partisanentätigkeit, zu den Nachwirkungen sowjetischer Herrschaft oder zur Haltung einzelner Geistlicher und anderer Angehöriger einheimischer Führungsgruppen: Kein Thema schien zu groß oder zu klein, um nicht in den EM zumindest erwähnt, gelegentlich – als Anhang oder in einer anderen aus der Reihe fallenden Form – bis ins Detail ausgewalzt zu werden. Das Bemühen, empirisch begründeten Sachverstand zu demonstrieren und die Unmöglichkeit, angesichts der erratischen NS-Entscheidungsabläufe mit Sicherheit ausschließen zu können, daß ein marginaler Sachverhalt nicht vielleicht doch wichtig werden würde, sowie der unvermeidliche Zufallscharakter der Informationsgewinnung spielten hier ebenso eine Rolle wie institutionelle Interessen und Ideosynkrasien, das Festhalten der Berichterstatter an Lieblings-themen oder eingeübten Berichtsroutinen.

Und vielleicht breiten die EM gerade deswegen für den Forscher, der zur deutschen Besatzungspolitik in der UdSSR arbeitet, ein ganzes Kaleidoskop an Themen aus. Mag man zur Kirchengeschichte oder zu den deutschen Militäroperationen recherchieren, man wird sicherlich Neues, ja Überraschendes finden. Der mit der Historie des Stalinismus vertraute mag interessante Details – aus der Sicht des Weltanschauungsgegners – über die andere große Diktatur erfahren und Beutedokumente präsentiert bekommen,⁹³ die bis zur Perestroika in den sowjetischen Archiven unter Verschluss gehalten wurden. Ähnlich dürfte der Ertrag ausfallen, wenn man sich dem Problem der deutschen Bündnispolitik durch die „Brille“ des SD nähert. Hier wird ersichtlich, wie durch Berichterstattung Politik betrieben und der Sinn geschlossener Allianzen in Zweifel gezogen wird, um so eine Neuausrichtung zu befördern. Besonders deutlich wird dies an der harschen Kritik am rumänischen Verbündeten – hier geschickt kombiniert mit der als unzureichend bewerteten „Judenpolitik“ des Antonescu-Regimes –, aber auch an der Ungarn. Dagegen präsentieren die EM die ukrainischen Nationalisten, trotz aller separatistischen Versuche Banderas und seiner Anhänger, als zunächst idealen Partner.⁹⁴ Mehr als sonst verlassen die EM hier die gewünschte Form einer „objektiven“ Berichterstattung und sind eher als Kampfschrift des RSHA zu verstehen.

Bei der gut nachvollziehbaren Fokussierung der Historiographie auf die Shoah wird leicht ausgeblendet, daß diese in den Augen der „think tanks“ des RSHA als mörderisches Instrument Teil der „Volkstumspolitik“ gewesen ist. Mit Heydrichs Worten gesprochen, hörte sich dies so an: „Nahziel des Gesamteinsatzes ist die politische, d. h. im wesentlichen wirtschaftliche Befriedung der neu zu besetzenden Gebiete. Endziel ist die sicherheitspolizeiliche Befriedung der neu zu besetzenden Gebiete. Endziel ist die wirtschaftliche Befriedung. Wenn auch alle zu treffenden Maßnahmen schließlich auf das Endziel, auf welchem das Schwergewicht zu liegen hat, abzustellen sind, so sind sie doch im Hinblick auf die jahrzehntlang anhaltende bolschewistische Gestaltung des Landes mit rücksichtsloser Schärfe auf umfassendstem Gebiet durchzuführen. Dabei sind selbstverständlich die Unterschiede zwischen den einzelnen Völkerstämmen (insbesondere Balten, Ruthenen, Ukrainer, Armenier, Aserbeidschaner usw.) zugrunde zu legen und wo irgendmöglich für die Zielsetzung auszunützen. Die politische Befriedung ist die erste Voraussetzung für die wirtschaftliche Befriedung.“⁹⁵ Die Beherrschung, Nutzbarmachung und letztlich die Einverleibung weiter Teile der Sowjetunion standen somit am Ende des vorgezeichneten Weges. Erst aus diesem Kontext heraus wird deutlich, wieso der Liquidierung des Feindes ein gleichrangiger Stellenwert mit den ausführlichen Wirtschaftsberichten, mit regionalen Infrastrukturanalysen und Untersuchungen innerkirchlicher Zustände sowie mit oft banal erscheinenden Subthemen zur „Psychologie“ des Landvolkes, der Schulpolitik, der Ernteeinbringung oder zum Stand betrieblicher Ausbildung eingeräumt wurde. Für die Berichterstatter handelte es sich eben nicht um separate Teile der Besatzungspolitik, sondern um Facetten einer einheitlich zu lösenden Problemstellung der totalen Unterwerfung des Landes.

Schließlich darf auch Folgendes nicht außer Acht gelassen werden, wengleich der Titel etwas anderes suggeriert: Die „Ereignismeldungen UdSSR“ räumten auch anderen politischen Räumen einen beachtlichen Teil ihrer Berichterstattung ein und dies insbesondere dann, wenn der Kontext zur Sowjetunion gegeben war. Dies schien vor allem dann der Fall zu sein, wenn es um die kommunistische Untergrundtätigkeit oder die Arbeiterbewegung in Europa ging. So gesehen lesen sich die EM auch als allgemeine Besatzungs-

geschichte des Regimes
Generalgouverner.

Ein Thema wurde
rer deutscher Instanz
Überlegenheit dessen
te. Auch hinter vorge
durch, die eigenen Le
mit überraschendem Un
Nebe, im September
dem Feind und polit
Vorfeld „kaum zu erw
SS-mäßige und welt
ist“.⁹⁶ Gerade der Ju
„Für eine Judenverfo
und der geistige Schw
in Uman hat die Sys
ordentlich gelitten.“⁹⁷
ger Initiative zeigten,
keine Rolle spielte, si
Staatsziel eignete. So
die Einsatzkommand
sequente Haltung in d

Inhaltlich-stilistisch
Berichterstattung sow
Osten zu vermitteln.
ders kirchlich-religiös
Bevölkerung – vor al
besonders kollaborati
ren. Es kann nicht üb
kontrollierende Akte
einheimischer Interes
lassen sich zahlreiche
schen an der Spitze –
die politischen Konse
relevanten, trotz des
klar voneinander abg
polen und der Westl
Staaten Letten, Litau
Russen. Was Juden ar
und konstruierten da
phase angelegten Kor
sachlicher Distanz un
renitent bis aufsässig
ge, den Aktivitäten vo
gen erwähnt. Andere
wenn es um die von l
gen“ ging – entweder

geschichte des Regimes, in der Belgrad, Oslo oder Paris und nicht zuletzt das gesamte Generalgouvernement ihren Stellenwert im konstruierten Gesamtgefüge besaßen.

Ein Thema wurde besonders dann gern behandelt, wenn sich daran das Versagen anderer deutscher Instanzen (vor allem der Zivilverwaltung und der Wehrmacht) und die Überlegenheit dessen nachweisen ließ, was als Expertise von SS und Polizei gelten konnte. Auch hinter vorgeblich sachlicher Berichterstattung scheint immer wieder die Absicht durch, die eigenen Leistungen gerade auf exekutivem Gebiet zu unterstreichen, bisweilen mit überraschtem Unterton: In EM 90 etwa lobte der Chef der Einsatzgruppe B, Arthur Nebe, im September 1941 die „erfreuliche Initiative, oft genug persönliche Tapferkeit vor dem Feind und politisches Geschick“ seiner Männer, wie sie seiner Meinung nach im Vorfeld „kaum zu erwarten war“, und sah dies als Beleg dafür, „dass die zurückliegende SS-mäßige und weltanschauliche Erziehung und Ausrichtung nicht umsonst gewesen ist“.⁹⁶ Gerade der Judenmord erforderte aus der Sicht der Täter besondere Qualitäten: „Für eine Judenverfolgung aus der ukrainischen Bevölkerung heraus fehlen die Führer und der geistige Schwung.“ Oder: „Durch die planlosen Ausschreitungen gegen die Juden in Uman hat die Systematik der Aktion des Einsatzkommandos 5 naturgemäß ausserordentlich gelitten.“⁹⁷ Die eigene Entschlossenheit kam bei anderen Instanzen, die weniger Initiative zeigten, nicht immer gut an, was für die Kooperation beim Judenmord zwar keine Rolle spielte, sich aber zur Selbststilisierung als einsame Kämpfer für ein zentrales Staatsziel eignete. So befand Anfang November die Einsatzgruppe C: „Nur zu oft mußten die Einsatzkommandos in mehr oder minder versteckter Form Vorwürfe über ihre konsequente Haltung in der Judenfrage über sich ergehen lassen.“⁹⁸

Inhaltlich-stilistisch ist in den EM die „SD-mäßige“ Tradition vermeintlich „objektiver“ Berichterstattung sowie der Versuch erkennbar, einen Eindruck vom Regionalkolorit im Osten zu vermitteln. Beides zeigt sich in der starken Betonung kulturpolitischer, besonders kirchlich-religiöser Aspekte und dem Bemühen, die Stimmung in der einheimischen Bevölkerung – vor allem in nationalistischen Kreisen oder in Gruppen, die entweder als besonders kollaborationsbereit oder als potentiell feindlich eingestellt galten – zu sondieren. Es kann nicht überraschen, daß dabei Sipo und SD fast immer als das Geschehen kontrollierende Akteure oder zumindest aktive Beobachter, nie als auf äußeren Druck einheimischer Interessengruppen Reagierende erscheinen. In die Kategorie „Volkstum“ lassen sich zahlreiche Berichte einordnen, die bestimmte Ethnien – mit den Volksdeutschen an der Spitze – in ihren Spezifika betrachten und bewerten, gleichzeitig aber auch die politischen Konsequenzen reflektieren, die sich aus dem Verhältnis der je nach Region relevanten, trotz des erkennbaren Bestrebens nach „reinlicher Scheidung“ nicht immer klar voneinander abgrenzbarer oder auch nur definierbarer Gruppen ergaben: in Ostpolen und der Westukraine Polen, Litauer, Weißrussen und Ukrainer; in den baltischen Staaten Letten, Litauer, Polen, Esten und Russen; in Weißrußland Polen, Weißrussen und Russen. Was Juden anging, bemühten die Sipo- und SD-Funktionäre andere Kategorien und konstruierten dabei einen im „jüdisch-bolschewistischen Feindbild“ der Vorkriegsphase angelegten Kontext, der schon in der Beschreibung das sonst übliche Vorspiegeln renitent bis aufässig und wurden in unmittelbarem Zusammenhang mit der Partisanenlage, den Aktivitäten von Kommunisten oder mit anderweitig deutschfeindlichen Vorgängen erwähnt. Andere Volksgruppen fanden in diesem Kontext meist dann Erwähnung, wenn es um die von Heydrich angeordnete Förderung von „Selbstreinigungsbestrebungen“ ging – entweder lobend, wie in Litauen und der Westukraine, wo Pogrome schät-

und ihre Einbettung in den „Gegner“-Zusammenhang wie auch auf den Versuch, das Mordgeschehen durch die Wegstreichung beschreibender Textpassagen aus den Berichten zu beschönigen, sowie auf die Reduktion des Sachverhalts auf das numerische Ergebnis wurde bereits hingewiesen. Signifikant ist auch, daß für die ersten sechs Wochen des Ostfeldzuges in den EM zwar zahlreiche Exekutionen jüdischer Menschen gemeldet wurden, man jedoch offensichtlich bewußt den Eindruck vermied, es handle sich lediglich um Erschießungen aus rassistischen Gründen. Statt dessen verortete man sich in jenem Rahmen, den Heydrich in seinem Schreiben an die vier HSSPF am 2. Juli vorgegeben hatte. Erst etwa Mitte August verzichtete man in den EM mehr und mehr auf die Angabe von Gründen für die Mordaktionen. Dies deutet darauf hin, daß der rassistische Gesichtspunkt allgemein ausschlaggebend geworden war und durch Begriffe wie „judenfrei“ auch nicht mehr verschleiert wurde. Auffällig an den EM ist darüber hinaus, daß in ihnen der Konnex zwischen „Judenfrage“ – d. h. der ideologischen und parteiprogrammatischen Stilisierung der Thematik zum Hauptproblem der NS-Politik – und der jüdischen Bevölkerung im sowjetischen Besatzungsgebiet erst relativ spät, im zeitlichen Umfeld der Umstellung des Berichtsformats Ende Oktober, deutlich gemacht wurde. Statt dessen präsentierte die EM gerade in der Frühphase deutscher Okkupation vorgeschobene, widersprüchliche und selbst dem gutgläubigsten Leser leicht als konstruiert erkennbare Gründe für die Ermordung jüdischer Zivilisten. Von Wohnungsmangel über sanitäre Gefahren, Renitenz und Widerstand der Juden bis hin zum Partisanenkrieg reichten die Begründungszusammenhänge, während legitimatorische Hinweise auf die seit Jahren angestrebte und gerade von Heydrichs Männern maßgeblich mitbetriebene „Endlösung der Judenfrage“ weitgehend fehlten.¹⁰⁵

Hans Mommsen hat darauf hingewiesen, daß angesichts der „chiliasische[n] Dimension“ von Hitlers Antisemitismus den Vorwänden, die die Einsatzgruppen für die Ermordung der jüdischen Bevölkerung anführten, besondere Bedeutung zukommt als Ausdruck des Bedürfnisses nach „Rechtfertigung des Verbrechens, die über den rassenbiologischen Begründungszusammenhang hinausreichte“.¹⁰⁶ Da sich die Einsatzgruppenführer wie gezeigt auf keinen formalen Befehl berufen konnten und die NS-Programmatik zu vage blieb, um jenseits der bekannten, oft wiederholten und vielzitierten „Prophezeiung“ Hitlers einer „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“ im Falle eines erneuten Weltkrieges konkrete Handlungsanweisungen zu enthalten, bemühten Heydrichs Männer Phantasierargumente, die sie einerseits aus dem ideologisch überformten militärisch-politischen Konzept des Vernichtungskrieges, andererseits aus Gegnerstereotypen entlehnten, wie sie insbesondere in der SS seit Ende der 1930er Jahre zum festen Bestandteil institutioneller Kultur gehörten. Mommsen, der das „Klischee vom jüdischen Bolschewismus“ und den Juden als Unruheherd“ als entscheidenden Faktor für die „Einübung einer immer rücksichtsloseren Gewaltanwendung und die Ausweitung des Personenkreises“ durch die Einsatzgruppen identifizierte,¹⁰⁷ verwies damit auf einen zentralen Aspekt für die Vernichtungsdynamik der ersten Monate des Rußlandfeldzuges. Seine These, „daß die Judenverfolgung und -vernichtung sich in einem zunehmend imaginären Raum, gleichsam politikfrei, abspielte und sich weithin sprachlos vollzog“,¹⁰⁸ wird durch die EM allerdings insofern widerlegt, als in ihnen Sprache, Politik und Aktionismus eine funktionale Einheit bilden. Was Gerhard Paul zu den Einsatzbefehlen des RSHA-Amts IV schrieb – sie hätten „den allgemeinen Handlungsrahmen der Mordpraxis der Einsatzgruppen“ festgelegt, „so daß es eines Initialfunkens und einer Steuerung von oben gar nicht bedurfte“¹⁰⁹ –, gilt auch für die EM. Indem die Berliner Zentrale die von den Einsatzgrup-

pen verantwortete Mordpraxis anhand der stupenden Erschießungszahlen jüdischer Zivilisten jedem Leser der EM klar vor Augen führte, gleichzeitig aber andere Gründe anführte und dabei die fixe Idee einer „Endlösung der Judenfrage“ bestenfalls beiläufig bemühete, zeigte sie, daß unter den Bedingungen des Ostkriegs Maßnahmen möglich waren, die bislang als ausgeschlossen und nicht legitimierbar galten, ohne daß die Berichtsrhetorik diesem Dammbuch Rechnung trug.

Daß die Aktivisten des Judenmords in den Reihen der Einsatzgruppen in dieser Phase selbst dort nicht als Exekutoren einer umfassenden „Endlösung“ erscheinen wollten, wo sie ganze Gemeinden auslöschten und flächendeckende „Entjudung“ betrieben, verweist auf ihre Ausrichtung am jeweils konkret Machbaren, noch nicht an der Realisierung eines weiterhin als utopisch angesehenen und von der obersten Führung auch so propagierten Ziels der „Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa“. Zahlreiche Fallstudien haben nachgewiesen, was die EM in den entscheidenden Monaten des Jahres 1941 verdeutlichen: Die Aktivisten an der Peripherie – und zwar nicht nur die der Einsatzgruppen, sondern auch anderer Einheiten – überschritten bereits die Trennlinie zum Genozid, während die Führung in propagandistisch kaschiertem Attentismus verharrte und „eine gewisse Unsicherheit“ an den Tag legte, „wie in der ‚Judenfrage‘ verfahren werden solle“.¹¹⁰ So erklärt sich auch die „völlige Uneinheitlichkeit des Vorgehens, die über Monate hinweg selbst innerhalb einer Einsatzgruppe festzustellen ist“.¹¹¹ Diese Zwischenzone beschriebene Einschätzungen wie jene der Einsatzgruppe C, die in Umkehrung der realen Verhältnisse Anfang November behauptete, es bestehe „schon heute Klarheit darüber, dass damit eine Lösung des Judenproblems nicht möglich sein wird“.¹¹² Nach dem Übergang zum Völkermord erschien es den Kommandos aus der Rückschau allerdings wie selbstverständlich, daß sie von Anfang an eine „radikale Lösung des Judenproblems durch die Exekution aller Juden“ angestrebt hätten.¹¹³

Die „quantitative Entgrenzung“ ging einher mit einem „qualitativen Sprung“ infolge „sukzessiver Übererfüllung“ der Vorgaben, und die EM fungierten dabei als „ausgesprochene Erfolgsbilanzen“, als „Produktionsstatistiken eines Mordunternehmens“.¹¹⁴ Als Teil des Lern- und Radikalisierungsprozesses, den die Einsatzgruppen maßgeblich mitforcierten, hatten die Meldungen historische Bedeutung aufgrund ihrer Scharnierfunktion für den Umschlag von Verfolgung und punktueller Ermordung in Massenvernichtung und Genozid. Ronald Headland verwies auf die allmähliche Bedeutungserweiterung der EM von der Information der Führung in Richtung „self-serving machinations of the reporters themselves“.¹¹⁵ Die EM reflektierten kumulative Radikalisierung nicht nur, sondern ermöglichten sie auch: Sie „dienten längst nicht nur der Unterrichtung nach ‚oben‘. Da sie zumindest auch an die Chefs der Einsatzgruppen und deren Stäbe gingen, installierten sie gleichzeitig auch einen Wettlauf um die höchsten Quoten. Denn sie konfrontierten die einzelnen Kommandoführer mit den Zahlen der anderen Einheiten und erschürten die Angst vor dem Zurückbleiben. [...] Daß in diesem Klima bald schon ‚Zigeuner‘, die Insassen psychiatrischer Anstalten, selbst ‚asiatisch Minderwertige‘ in den Vernichtungsprozeß einbezogen wurden, ohne daß dafür ein zentraler Befehl vorlag, entsprach der Logik dieser Radikalisierungsspirale.“¹¹⁶

Aus der Erkenntnis der zentralen Bedeutung der Frühphase des „Unternehmens Barbarossa“ ergibt sich zum einen die Unterscheidung zwischen „Teilvernichtungen des osteuropäischen Judentums und der systematischen ‚Endlösung‘ der ‚europäischen Judenfrage“; zum anderen die Notwendigkeit, den Übergang zum Massenmord in die Kausalitäts-

und Ereigniskette klären zu suchen. Die Einzelfälle, insbesondere die „Tatsachen“ bewirken die „Deckung“ gelangen, zur militärischen Niedertracht aus dem „Wechselspielen vor Ort“ in einer „neuen“, ohne daß dazu „umfassendes Vernichtungsre.“¹¹⁸ Am „Prozeß der Antreiber und Scharfrichter“ logische Motor der Vernichtung, „das Milieu“; die mordbereiten; die nationalkonsequente und ihrer „Dispositionen“ bürokratischen mit ihrer Vorgaben des Reiches wie in den Besatzungsgebieten jüdischen Bevölkerung

4. Editorische Hinweise

Zu den Herausforderungen der Frontiersahen, gehört die „Führlichkeit“, mit der reiche meist nicht mehr als eine reduzierte Exekution zwischen dem lang und aber nicht näher ausgemacht, trotz ihrer als andere Überlieferung eindeutige Antwort gibt, nötig, ohne die Quellen zu frachten? Wo reicht der Bedarf es detaillierten Quellen? Erfordern die nicht ein Korrektiv oder die Tiefe gehenden Antworten herangezogen werden zu Massenmorden und

Um die Edition konzentriert vor allem aber um der den Meldungen auf sich die Herausgeber für den Ereignissen mit der Dokumentation aller

und Ereigniskette kumulativer Radikalisierung einzugliedern und nach ihren Triebkräften zu suchen. Die in der besetzten Sowjetunion sowie in Teilen des Generalgouvernements, insbesondere den Distrikten Galizien und Lublin, gängige „Politik der vollendeten Tatsachen“ bewirkte, daß gegen Ende 1941 „Nahziel und Fernziel immer mehr zur „Deckung“ gelangten. Die nachfolgende „grenzenlose Eskalation der Gewalt“ hielt bis zur militärischen Niederlage 1945 ungebrochen an.¹¹⁷ Die Dynamik dieses Prozesses erwuchs aus dem „Wechselspiel zwischen der Zentrale und den lokalen Vernichtungsinstitutionen“, ohne daß dazu ein „Befehl Hitlers, die ‚Endlösung‘ in Gang zu setzen“ oder ein „umfassendes Vernichtungskonzept Himmlers“ nötig oder auch nur sinnvoll gewesen wäre.¹¹⁸ Am „Prozeß der Selbstradikalisierung“ wirkten viele mit: Hitler in der „Rolle des Antreibers und Scharfmachers“, als Legitimationsinstanz und als der „unerläßliche ideologische Motor der Vernichtungspolitik“; Himmler und Heydrich als Hauptakteure bei dem Versuch, „das Milieu noch zu Lebzeiten des Diktators in die Wirklichkeit umzusetzen“; die mordbereiten, um die höchsten Exekutionszahlen wetteifernden Einheitsführer; die nationalkonservative Oberschicht aufgrund ihres verwurzelten Antisemitismus und ihrer „Disposition zur Akzeptanz von antijüdischen Teilzielen des Regimes“; Verwaltungsbürokraten mit ihrem Perfektionsstreben bei der praktischen Umsetzung ideologischer Vorgaben des Regimes – und eben auch die breitere Bevölkerung in Deutschland wie in den Besatzungsgebieten, indem sie die soziale Segregation und Stigmatisierung des jüdischen Bevölkerungsteils stillschweigend oder aktiv hinnahm.¹¹⁹

4. Editorische Hinweise

Zu den Herausforderungen, mit denen sich die Herausgeber im Lauf des Projekts konfrontiert sahen, gehörten die Disparität des Berichteten, die quälende Penetranz und Ausführlichkeit, mit der relativ Triviales, oft Obskures und nicht Nachprüfbares die enormen, meist nicht mehr als ein paar Zeilen einnehmenden und auf bloße Zahleninformation reduzierten Exekutionsmeldungen gleichsam erdrückt. Das eklatante Ungleichgewicht zwischen dem lang und breit rapportierten Banalen einerseits und dem quantifizierten, aber nicht näher ausgeführten Unglaublichen andererseits macht die EM zu einer problematischen, trotz ihrer scheinbaren Homogenität überaus schwierigen Quelle. Mehr noch als andere Überlieferungen wirft sie methodisch-praktische Fragen auf, für die es keine eindeutige Antwort gibt: Wieviel Zusatzinformation ist zum Verständnis der Berichte nötig, ohne die Quellen in den Hintergrund treten zu lassen oder die Edition zu überfrachten? Wo reicht der Hinweis auf weiterführende Publikationen und an welchen Stellen bedarf es detaillierter Informationen zu Ereignissen, Personen und Komplementärquellen? Erfordern die ideologisch verzerrten Meinungsäußerungen in den Meldungen nicht ein Korrektiv oder zumindest eine Kommentierung in Gestalt eines einheitlich in die Tiefe gehenden Anmerkungsapparats? Welche zusätzlichen Quellen müssen oder sollen herangezogen werden, gerade was die Richtigstellung oder Ergänzung der Angaben zu Massennorden und anderen Verbrechen der Einsatzgruppen angeht?

Um die Edition konzeptionell und in ihrem Umfang in vertretbaren Grenzen zu halten, vor allem aber um der Reduktion der gegen die Juden gerichteten Gewaltmaßnahmen in den Meldungen auf bloße Zahlen und Scheinbegründungen entgegenzuwirken, haben sich die Herausgeber für eine Kontextualisierung entschieden, die den historisch relevanten Ereignissen mit dem Holocaust an erster Stelle Vorrang einräumt. Konkret heißt dies: Dokumentation aller verfügbaren EM und deren thematisch ausgewählte Kommentie-

rung, Korrektur und Ergänzung mit relevanten Komplementärquellen. Die Edition beschränkt sich nicht darauf, bloß „wichtige“ Teile der EM zu präsentieren, sondern bietet den Gesamttext. Die Annotation erfolgt dagegen selektiv mit einem eindeutigen Schwerpunkt auf der deutschen Vernichtungspolitik. Ergänzendes Aktenmaterial, etwa aus dem europäischen, insbesondere ehemals sowjetischen Archiven, kann – gerade für den Zeitraum nach der Schaffung von BdS- und KdS-Dienststellen in den zivilverwalteten Teilen des Besatzungsgebietes – Lücken schließen helfen. Doch belegt der anhand der Tagbuchnummern im Briefkopf der Einsatzgruppenüberlieferung erkennbare Umfang des Schriftverkehrs, daß ein Großteil der Einsatzgruppenüberlieferung entweder vernichtet wurde, verloren ging oder noch der Entdeckung harret.¹²⁰ Vom unmittelbaren Schriftverkehr der Kommandos ist fast nichts erhalten geblieben. Die vom britischen Geheimdienst abgefangenen Nachrichtenübermittlungen sind erst seit relativ kurzer Zeit für die Forschung zugänglich, bieten jedoch gleichwohl lediglich Splitter. Auch Nachkriegsermittlungen und den in der Regel hochproblematischen Aussagen der Beschuldigten enthalten sie nur selten zeitgenössische Dokumente der betreffenden Einheiten. Trotzdem darf angenommen werden, daß in Zukunft noch weitere Quellen der Einsatzgruppen in Archiven oder Privatnachlässen auftauchen werden.

Auch zur Schreibweise und zum Umgang mit offensichtlichen Fehlern sind einige Bemerkungen nötig. Die uneinheitliche Orthographie wurde belassen, allerdings mit einer Ausnahme: Ging es um die Unterscheidung zwischen „Maß“ und „Masse“, wurde dies durch entsprechende Korrekturen kenntlich gemacht. Auch sinnenstellende Schreibfehler, die zweifelsfrei erkennbar waren, fielen einer stillschweigenden Verbesserung zum Opfer. So ist eine „Verbüßung von Sprengstoffattentaten“ blanker Unsinn, da natürlich „Verbüßung“ gemeint ist. Dasselbe gilt auch für einen geradezu Freud'schen Verschieber wie „Befriedigung des flachen Landes“, weil im Kontext nur „Befriedigung“ Sinn macht. Daneben allerdings gibt es klar erkennbare Schreibfehler, die sich nicht erhellen lassen. So legt zwar die Wendung „Um Petersburg und Petersburg“ die Vermutung nahe, daß mit der zweiten Nennung Schlüsselburg gemeint ist, doch ist diese Interpretation keineswegs zwingend. In derartigen Fällen wurde dies durch ein „Sie“ in eckigen Klammern verdeutlicht. Dasselbe Verfahren wurde auch bei unvollständigen oder verbauten Sätzen im Text angewandt. Bei einer offensichtlich falschen Schreibweise von Personennamen findet sich hingegen die richtige Version jeweils in eckiger Klammer dahinter. Worte, die sich partout nicht entziffern ließen, wurden nicht als Torso in den Text aufgenommen, sondern komplett durch den Hinweis „Unleserlich“ in eckiger Klammer ersetzt. Einfache Schreibfehler wie Buchstabendreher wurden dagegen stillschweigend verbessert. Ebenso wurde bei den häufig variierenden Ortsnamen verfahren. So existieren für das weißrussische Mogilew in den EM drei verschiedene Schreibweisen, während Kiew anfangs fast ausschließlich als „Kijew“ auftaucht. Im Zweifelsfall galt hier stets die Version im Kartenmaterial des deutschen Heeres. All diese Eingriffe in den Text erschienen uns im Sinne einer besseren Verständlichkeit als zu verantworten und unabwendbar.

Abschließend gilt es Dank zu sagen all denjenigen, die ihr Teil zum Gelingen dieses Mammutwerkes beigetragen haben: In erster Linie sind wir alle Heidrun Baur, der verdienten Mitarbeiterin der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart, tief verbunden, die in unermüdlicher Arbeit die EM eingescannt und korrigiert sowie die Kommentare und das Personenregister erfaßt hat. Unser Freund Stephen Tyas (St. Albans) überließ uns die in den National Archives in Kew bei London lagernden Decodes

des britischen Geheimdienstes, die er für die Kartennotizen für die Bereitschaft für Sozialforschung und Matthias Kamm den, da sie von vornherein behaltlos unterstützten, sowie So ist, sondern in gleicher Weise für Paul Shapiro vom Memorial Museum in Jerusalem, die durch die Hilfe durch den Curt C. und solch voluminösen V

¹ Martin Broszat: *Vernichtungskrieg*. D. S. 91.

² Hans-Heinrich Wilhelm, u. a. 1996; Andrej G. Sokolov: *Sowjetunion 1941*. S. 106. Studie zur Einsatzgruppe.

³ Peter Klein (Hrsg. Scheffler): *Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD*. S. 106.

⁴ Die Originalde des Signatures R 58/214- u. NARA.

⁵ Krausnick/Wilber: *Die Ausweitung der Überlegungen zur Völkermord*. S. 106. Völkermord 1998, S. 58; vgl. Die Zahl der jüdischen Opfer. The Losses suffered.

⁶ In dieser Frage des deutschen Funktionärs. Neben der Karte um die Existenz u. D. allgemeinen Judenverfolgung (Hrsg.): *Der Mord an den Juden in der Ukraine*. S. 107-115 ebd., S. 88-106; Alfried Krausnick/Wilber nennen Ralf Ogorz.

⁷ Alfried Streim: *Rückert* (Hrsg.): *Nachkriegsdeutschland*. S. 106. in: HGS 4(1998).

⁸ EM 143 v. 8.12. (Dymer) ermordet.

des britischen Geheimdienstes, die er wie kein anderer kennt. Ray Brandon (Berlin) erzielte für die Bereitstellung der Babij Jar-Photos aus den Beständen des Hamburger Instituts für Sozialforschung. Auch Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma, Prof. Dr. Bernd Greiner und Matthias Kamm vom Hamburger Institut für Sozialforschung fühlen wir uns verbundlos und unterstützbar. Und dies nicht allein durch die großzügige Übernahme von Personalkosten sowie Sachmitteln, ohne die ein solches Vorhaben nur schwer zu realisieren für Paul Shapiro vom Center For Advanced Holocaust Studies am United States Holocaust Memorial Museum (Washington D.C.). Ihnen allen verdankt der Band großzügige Zuschüsse durch die Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur sowie durch den Curt C. und Else Silberman Fund des Museums, die die Veröffentlichung eines solch voluminösen Werkes erst möglich machten. Hierfür sei ihnen allen herzlich gedankt.

¹ Martin Broszat: Vorwort zu: Helmut Krausnick/Hans-Heinrich Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges. Die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD 1938–1942, Stuttgart 1981, S. 9f.

² Hans-Heinrich Wilhelm: Die Einsatzgruppe A der Sicherheitspolizei und des SD 1942/42, Frankfurt/M. u. a. 1996; Andrej Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord. Die Einsatzgruppe D in der südlichen Sowjetunion 1941–1943, Hamburg 2003; Christian Gerlach: Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrußland 1941 bis 1944, Hamburg 1999. Eine umfassende Fallstudie zur Einsatzgruppe C fehlt bisher.

³ Peter Klein (Hrsg., mit Beiträgen von Andrej Angrick, Christian Gerlach, Dieter Pohl u. Wolfgang Scheffler): Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion 1941/42. Die Tätigkeits- und Lageberichte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, Berlin 1997.

⁴ Die hier vertretenen Ansichten spiegeln nicht die Meinung des USHMM wider.

⁵ Die Originale der EM (mit Ausnahme der fehlenden Nr. 158) befinden sich im BAB unter den Signaturen R 58/214–221; Kopien sind verfügbar in einer Reihe von Archiven, etwa dem IFZ, USHMM u. NARA.

⁶ Krausnick/Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges (Anm. 1), S. 619; Christian Gerlach: Die Ausweitung der deutschen Massenmorde in den besetzten sowjetischen Gebieten im Herbst 1941. Überlegungen zur Vernichtungspolitik gegen Juden und sowjetische Kriegsgefangene, in: ders.: Krieg, Ernährung, Völkermord. Forschungen zur deutschen Vernichtungspolitik im Zweiten Weltkrieg, Hamburg 1998, S. 58; vgl. Gerd Robel: Sowjetunion, in: Wolfgang Benz (Hrsg.): Dimension des Völkermords. Die Zahl der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, München 1991, S. 499–560; Alexander Kruglov: The Losses suffered by Ukrainian Jews in 1941–1944, Kharkov 2005.

⁷ In dieser Frage haben sich die Nachkriegsaussagen von ehemaligen EG-Angehörigen u. anderen deutschen Funktionsträgern im Osten zwar als ergiebiger, aber nicht aufschlußreicher als die EM erwiesen. Neben der Kontroverse zwischen dem Juristen Alfred Streim u. dem Historiker Helmut Krausnick um die Existenz u. Datierung eines Judenvernichtungsbefehls Hitlers (Alfred Streim: Zur Eröffnung des allgemeinen Judenvernichtungsbefehls gegenüber den Einsatzgruppen, in: Eberhard Jackel/Jürgen Rohlfing (Hrsg.): Der Mord an den Juden im Zweiten Weltkrieg. Entschlüsselung und Verwirklichung, Stuttgart 1985, S. 107–119; Helmut Krausnick: Hitler und die Befehle an die Einsatzgruppen im Sommer 1941, ebd., S. 88–106; Alfred Streim: The Tasks of the SS Einsatzgruppen, in: SWCA 4(1987), S. 309–328; Erwidern Krausnick, ebd. 6(1988), S. 311–329; Erwidern Streim, ebd., S. 331–347) ist besonders zu widerung Krausnick, ebd. 6(1988), S. 311–329; Erwidern Streim, ebd., S. 331–347) ist besonders zu

nennen Ralf Ogorreck: Die Einsatzgruppen und die „Genesis der Endlösung“, Berlin 1996.

⁸ Alfred Streim: Zum Beispiel: Die Verbrechen der Einsatzgruppen in der Sowjetunion, in: Adalbert Rückerl (Hrsg.): NS-Prozesse. Nach 25 Jahren Strafverfolgung: Möglichkeiten – Grenzen – Ergebnisse, Karlsruhe 1971, S. 65–106; Ronald Headland: The Einsatzgruppen: The Question of their Initial Operations, in: HGS 4(1989), S. 401–412.

⁹ EM 143 v. 8. 12. 1941 ist das einzige Dokument zu diesen Massakern mit 385 (Gornostaipol) bzw. 120 (Dymer) ermordeten Juden.

¹⁰ Als Forschungsüberblick zur Geschichte der EG: Klaus-Michael Mallmann: *Menschenjagd und Massenmord. Das neue Instrument der Einsatzgruppen und -kommandos 1938–1945*, in: Gerhard Paul/ Klaus-Michael Mallmann (Hrsg.): *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg. „Heimatfront“ und besetztes Europa*, Darmstadt 2000, S. 291–316.

¹¹ Auszugswweise Abdrucke vor allem jener EM-Passagen, die sich mit der Ermordung der sowjetischen Juden befassen, bieten insbesondere Yitzhak Arad/Shmuel Krakowski/Shmuel Spector (Hrsg.): *The Einsatzgruppen Reports. Selections from the Dispatches of the Nazi Death Squads' Campaign Against the Jews in Occupied Territories of the Soviet Union July 1941–January 1943*, New York 1989; John Mendelsohn (Hrsg.): *The Holocaust. Selected Documents*, Bd. 10, New York-London 1982; Yitzhak Arad/Yisrael Gutman/Abraham Margalioth (Hrsg.): *Documents on the Holocaust: Selected Sources on the Destruction of the Jews of Germany and Austria, Poland, and the Soviet Union*, Jerusalem 1981.

¹² Ronald Headland: *Messages of Murder. A Study of the Reports of the Einsatzgruppen of the Security Police and the Security Service, 1941–1943*, London-Toronto 1992.

¹³ Ebd., S. 15, 196.

¹⁴ Vgl. Heinz Boberach (Hrsg.): *Meldungen aus dem Reich. Auswahl aus den geheimen Lageberichten des Sicherheitsdienstes der SS 1939–1944*, Neuwied- Berlin 1965; Otto Dov Kulka/Eberhard Jäckel (Hrsg.): *Die Juden in den geheimen NS-Stimmungsberichten 1933–1945*, Düsseldorf 2004.

¹⁵ Klaus-Michael Mallmann/Jochen Böhrer/Jürgen Matthäus: *Einsatzgruppen in Polen. Darstellung und Dokumentation*, Darmstadt 2008, S. 12f.; Michael Wildt: *Radikalisierung und Selbstradikalisierung. Die Geburt des Reichssicherheitshauptamtes aus dem Geist des völkischen Massenmords*, in: Paul/Mallmann: *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg* (Anm. 10), S. 24.

¹⁶ Vgl. Jürgen Matthäus: *Controlled Escalation: Himmler's Men in the Summer of 1941 and the Holocaust in the Occupied Soviet Territories*, in: HGS 21(2007), S. 218–242.

¹⁷ Peter Longerich: *Heinrich Himmler. Biographie*, München 2008, S. 534, verweist auf Himmlers „Niederlagen“ seit 1938, etwa im Zusammenhang mit der Fritsch-Krise oder im Kontext des Putschversuchs der Eisernen Garde in Rumänien.

¹⁸ Zur Organisationsgeschichte des RSHA u. seinen Einzelinstitutionen: Michael Wildt: *Generation des Unbedingten. Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes*, Hamburg 2002; ders. (Hrsg.): *Nachrichtendienst, politische Elite und Mordeinheit. Der Sicherheitsdienst des Reichsführers SS*, Hamburg 2002; George F. Browder: *Foundations of the Nazi Police State. The Formation of Sipo and SD*, Lexington 1990; ders.: *Hitler's Enforcers: The Gestapo and the SS Security Service in the Nazi Revolution*, New York-Oxford 1996; Paul/ Mallmann: *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg* (Anm. 10); dies. (Hrsg.): *Die Gestapo – Mythos und Realität*, Darmstadt 1995.

¹⁹ Zum Ideal der „Sachlichkeit“ in Himmlers Apparat: Ulrich Herbert: *Best. Biographische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft 1903–1989*, Bonn 1996, S. 42–45.

²⁰ Kazimierz Leszczyński (Hrsg.): *Fall 9. Das Urteil im SS-Einsatzgruppenprozess gefällt am 10. April 1948 in Nürnberg vom Militärgerichtshof II der Vereinigten Staaten von Amerika*, Berlin (DDR) 1963, S. 121.

²¹ Beispielsweise BAB, R 58/7146: Tätigkeits- u. Lagebericht EG B für 16.–31.1.1943; dto. für 1.–31.3.1943.

²² Zu den Nachrichtenwegen: Vern. Hans Breun v. 15.2.1967, BAL, B 162/5401; dto. Wilhelm Marks v. 15.3.1967; dto. Waldemar Menge v. 13.3.1967, beide BAL, B 162/5403; dto. Karl Wallach v. 10.11.1966, BAL, B 162/5404; vgl. Headland: *Messages of Murder* (Anm. 12), S. 39f., der als Berichterstatte bei der EG A Karl Tschierschky, für EG B Arthur Nebe u. Ernst Ehlers, für EG C Walter Hofmann u. für EG D Willy Seibert benennt.

²³ Erlaß RSHA v. 28.6.1941, RGVA, 500–4–36.

²⁴ Dto. v. 3.7.1941, ebd.

²⁵ Vern. Dr. Theodor Paeffgen v. 6.4.1967, BAL, B 162/5403.

²⁶ Erlaß RSHA v. 21.10.1941, BAB, R 58/218.

²⁷ BAB, BDC, SSO Josef Vogt; Klaus-Michael Mallmann/Gerhard Paul: *Die Gestapo. Weltanschauungsexekutive mit gesellschaftlichem Rückhalt*, in: dies.: *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg* (Anm. 10), S. 603.

²⁸ Vern. Kurt Lindow v. 5.4.1967, BAL, B 162/5403.

²⁹ Dto. Rudolf Fumy v. 18.4.1967, BAL, B 162/5402; ähnlich dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

³⁰ Vgl. Germer Staw Berlin v. 21.12.1964, BAL, B 162/5418; dto. GStaw Berlin v. 8.6.1967, BAL, B 162/5419; Vern. Dr. Fritz Rang v. 12.1.1967, BAL, B 162/5403.

³¹ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

³² EM 86 v. 17.9.1941.

³³ So wird in der Literatur oft behauptet, dass es sich in Wirklichkeit um die Riga, Ausbeutung u. Deportation der Juden handelte.

³⁴ Eidesstattliche Erklärung des Zeugen Dr. Hans Mommsen über die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen.

³⁵ Vgl. Christoph Dieckhoff: *Nationalsozialismus und die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

³⁶ Vgl. Christoph Dieckhoff: *Nationalsozialismus und die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

³⁷ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

³⁸ Vgl. Browning: *The Final Solution*, S. 500–1.

³⁹ RGVA, 500–1–10.

⁴⁰ Zit. nach Klein: *Die Gestapo*, S. 121.

⁴¹ Headland: *Messages of Murder*, S. 39f.

⁴² EK 3 v. 10.9.1941.

⁴³ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

⁴⁴ USHMM, RGVA, 500–1–10.

⁴⁵ Rolle 183 (RGVA, 500–1–10).

⁴⁶ Rolle 183 (RGVA, 500–1–10).

⁴⁷ Rolle 16 (LVVA, 10.1.1941).

⁴⁸ (RGVA, 500–4–93).

⁴⁹ Vgl. Headland: *Messages of Murder*, S. 39f.

⁵⁰ EK 3 v. 9.2.1941.

⁵¹ In EM 121 u. in den Hilfspolizeiberichten: *Die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁵² Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

⁵³ Vgl. Patrick Rensche: *Die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁵⁴ Vgl. Jürgen Matthäus: *Die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁵⁵ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

⁵⁶ S. 57–85; ders.: *Die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁵⁷ Vgl. Krausnick: *Die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁵⁸ Die erste, in: *Die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁵⁹ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

⁶⁰ Nbg.Dok u. BAB, S. 649–652.

⁶¹ EM 126 v. 20.9.1941.

⁶² Erlaß RSHA v. 28.6.1941, RGVA, 500–4–36.

⁶³ Erlaß RSHA v. 21.10.1941, BAB, R 58/218.

⁶⁴ BA-ZA, ZR 920/41.

⁶⁵ Headland: *Messages of Murder*, S. 39f.

⁶⁶ RSHA IV A.

⁶⁷ Hans Mommsen: *Die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁶⁸ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

⁶⁹ Nach Christoph Dieckhoff: *Nationalsozialismus und die Weltanschauung des Zeugen Dr. Hans Mommsen*.

⁷⁰ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 14.3.1967, ebd.

⁷¹ Mehr als 20 Beamten der AA gefunden.

³¹ Dto. Dr. Günter Knobloch v. 30.1.1959, zit. nach Krausnick/Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges (Anm. 1), S. 337f.
³² EM 86 v. 17.9.1941.

³³ So wird in der EM 24 v. 16.7.1941 ein Stubaf. Barth als Leiter des EK 2 in Riga genannt, wobei es sich in Wirklichkeit um Rudolf Batz handelte; vgl. Andrej Angrick/Peter Klein: Die „Endlösung“ in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941–1944, Darmstadt 2006, S. 90f.

³⁴ Eidesstattliche Versicherung Rudolf Fumy v. 12.1.1948, zit. nach Krausnick/Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges (Anm. 1), S. 338f.; vgl. Headland: Messages of Murder (Anm. 12), S. 38–43.

³⁵ Vgl. Christopher Browning (mit einem Beitrag von Jürgen Matthäus): Die Entfesselung der „Endlösung“. Nationalsozialistische Judenpolitik 1939–1942, München 2003, S. 379–384; Martin Coppers: Wegbereiter der Shoah. Die Waffen-SS, der Kommandostab Reichsführer-SS und die Judenvernichtung 1939–1945, Darmstadt 2005, S. 142–188; Klaus-Michael Mallmann: Der qualitative Sprung im Vernichtungsprozeß. Das Massaker von Kamenez-Podolsk Ende Oktober 1941, in: JfA 10(2001), S. 239–264; ders.: Der Einstieg in den Genozid. Das Lübecker Polizeibataillon 307 und das Massaker von Brest-Litowsk Anfang Juli 1941, in: Archiv für Polizeigeschichte 10(1999), S. 82–88.

³⁶ Vgl. Browning/Matthäus: Die Entfesselung der „Endlösung“ (Anm. 35), S. 372–376.

³⁷ RGVA, 500–1–758.

³⁸ Zit. nach Klein: Die Tätigkeits- und Lageberichte (Anm. 3), S. 114.

³⁹ Headland: Messages of Murder (Anm. 12), S. 158.

⁴⁰ EK 3 v. 10.9.1941: Gesamtaufstellung der im Bereiche des EK 3 bis jetzt durchgeführten Exekutionen, USHMM, RG 11.001M, Rolle 183 (RGVA, 500–1–25); dto. v. 1.12.1941, USHMM, RG 11.001M, Rolle 183 (RGVA, 500–1–25); EK 3 v. 9.2.1942: Exekutionen bis zum 1.2.1942, USHMM, RG 11.001M, Rolle 183 (RGVA, 500–1–25); Berichtsfragment EK 3 (undat./Anfang 1942), USHMM, RG.18002M, Rolle 16 (LVVA, 1026–1–3); EG A: Gesamtbericht bis 15.10.1941, USHMM, RG 11.001M.01, Rolle 14 (RGVA, 500–4–93); dto. für 16.10.1941–31.1.1942, USHMM, RG 11.001M, Rolle 14 (RGVA, 500–4–91).

⁴¹ Vgl. Headland: Messages of Murder (Anm. 12), S. 56.

⁴² EK 3 v. 9.2.1942: Exekutionen bis zum 1.2.1942; EG A: Gesamtbericht für 16.10.1941–31.1.1942.

⁴³ In EM 121 u. 122 fehlen beispielsweise die Massenexekutionen durch das RPB 11 u. seine litauischen Hilfspolizisten sowie durch das SK 10a; Beispiele für Fehler in den EM finden sich bei Krausnick/Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges (Anm. 1), S. 514f.; Headland: Messages of Murder (Anm. 12), S. 169.

⁴⁴ Vgl. Patrick Debois: Der vergessene Holocaust. Die Ermordung der ukrainischen Juden. Eine Spurensuche, Berlin 2009.

⁴⁵ Vgl. Jürgen Matthäus: Konzept als Kalkül. Das Judenbild des SD 1934–1939, in: Wildt: Nachrichtendienst, politische Elite und Mordeinheit (Anm. 18), S. 118–143; zur Detailanalyse der SD-Arbeit: Carsten Schreiber: „Eine verschworene Gemeinschaft“. Regionale Verfolgungsnetzwerke des SD in Sachsen, ebd., S. 57–85; ders.: Elite im Verborgenen. Ideologie und regionale Herrschaftspraxis des Sicherheitsdienstes der SS und seines Netzwerkes am Beispiel Sachsens, München 2008.

⁴⁶ Vgl. Krausnick/Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges (Anm. 1), S. 335 ff.

⁴⁷ Die erste, in der überlieferten Fassung handschriftlich als „Konzept“ ausgewiesene Meldung v. 23.6.1941 war mit „Betrifft: Sammelmeldung „UdSSR“ Nr. 1“ überschrieben; unter dem gleichen Datum erschien die erste EM (Nr. 2); zu Variationen in Briefkopf u. Aktenzeichen sowie zur Konkordanz von Nbg.Dok. u. BAB, R 58/214–221; Krausnick/Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges (Anm. 1), S. 649–652.

⁴⁸ EM 126 v. 29.10.1941.

⁴⁹ Erlaß RSHA II A 1 v. 16.4.1942: Neuordnung der Bearbeitung der besetzten Ostgebiete im RSHA, BA-ZA, RG 920/62.

⁵⁰ Headland: Messages of Murder (Anm. 12), S. 47; Longerich: Himmler (Anm. 17), S. 548.

⁵¹ RSHA IV A 1 an EG A–D v. 1.8.1941, BAB, R 70 Sowjetunion/32.

⁵² Hans Mommsen: Die Realisierung des Utopischen. Die „Endlösung der Judenfrage“ im „Dritten Reich“, in: ders.: Der Nationalsozialismus und die deutsche Gesellschaft. Ausgewählte Aufsätze, Reinbek 1991, S. 207.

⁵³ Nach Christopher R. Browning: Die „Endlösung“ und das Auswärtige Amt. Das Referat D III der Abteilung Deutschland 1940–1943, Darmstadt 2009, S. 98–102, zirkulierten allein im AA die EM bei mehr als 20 Beamten. Auch der verbliebene Satz der „Tätigkeits- u. Lageberichte“ wurde in den Akten des AA gefunden; ein Teilbestand liegt im RGVA.

- ⁵⁴ Vgl. Boberach: *Meldungen aus dem Reich* (Anm. 14), Bd. 1, S. 34f.
- ⁵⁵ Vgl. Bernhard Dörner: *Die Deutschen und der Holocaust. Was niemand wissen wollte, aber jeder wissen konnte*, Berlin 2007; Frank Bajohr/Dieter Pohl: *Der Holocaust als offenes Geheimnis. Die Deutschen, die NS-Führung und die Alliierten*, München 2006; Peter Longenrich: „Davon haben wir nichts gewußt!“ Die Deutschen und die Judenverfolgung 1933–1945, München 2006.
- ⁵⁶ Aufgrund der abgefangenen Funksprüche der Ordnungspolizei bestand bei den Verantwortlichen in London u. Washington schon bald nach Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ an der massenmörderischen Brutalität der deutschen SS- u. Polizeitruppen kein Zweifel. Die mit dem Enigma-System maschinell chiffrierten Übermittlungen, wie sie zwischen EG u. RSHA kursierten, wurden erst später von den Alliierten dekodiert (vgl. Richard Breitman: *Staatsgeheimnisse. Die Verbrechen der Nazis – von den Alliierten toleriert*, München 1999, S. 119ff.), doch konnten britische Spezialisten einige Orpo-Sprüche, die sich auf Vorgänge bei den EG beziehen, schon 1941 entschlüsseln.
- ⁵⁷ EM 158 fehlt. Im RGVA, 500–1–756, 770, 773, befinden sich Teile der EM-Serie sowie Berichtsfragmente der EG (Mikrofilmkopien im USHMM, RG-11.001M, Rolle 10).
- ⁵⁸ Hilary Earl: *The Nuremberg SS-Einsatzgruppen Trial, 1945–1948. Atrocity, Law, and History*, Cambridge 2009, S. 75–79.
- ⁵⁹ Vgl. Norbert Frei: *Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit*, München 1996.
- ⁶⁰ Laut Helmut Langerbein: *Profiles of Mass Murder: The Einsatzgruppen Officers*, Diss. University Santa Cruz 2000, S. 265, wurden nach 1945 136 EG-Angehörige von deutschen Gerichten abgeurteilt; aus der umfangreichen Literatur zu westdeutschen NSG-Verfahren: Annette Weinke: *Eine Gesellschaft ermittelt gegen sich selbst. Die Geschichte der Zentralen Stelle Ludwigsburg 1958–2008*, Darmstadt 2008.
- ⁶¹ Vgl. Mallmann: *Menschenjagd und Massenmord* (Anm. 10), S. 307ff.; Klein: *Tätigkeits- und Lageberichte* (Anm. 3), S. 11–23.
- ⁶² Cds: *Richtlinien für den Einsatz der Sipo u. des SD im Westen (Elsaß u. Lothringen)* (undat./1940), BAB R 70 Lothringen/2; fast identisch: Cds v. 14. 4. 1940: dto. für Norwegen, RGVA, 500–5–3.
- ⁶³ Vgl. Mallmann/Böhler/Matthäus: *Einsatzgruppen in Polen* (Anm. 15); Klaus-Michael Mallmann/Bogdan Musial (Hrsg.): *Genesis des Genozids. Polen 1939–1941*, Darmstadt 2004; Jochen Böhler: *Auf-takt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939*, Frankfurt/M. 2006.
- ⁶⁴ Cds: *Richtlinien für den auswärtigen Einsatz von Sipo u. SD* (undat./Aug. 1939), BAB, R58/241.
- ⁶⁵ Erlaß OKH v. 2. 4. 1941, BA-MA, RH 31 I/v.23.
- ⁶⁶ Walter Manoschek: „Serbien ist judenfrei“. *Militärische Besatzungspolitik und Judenvernichtung in Serbien 1941/42*, München 1993; Christopher R. Browning: *Harald Turner und die Militärverwaltung im Serbien 1941–1942*, in: Dieter Rebentisch/Karl Teppe (Hrsg.): *Verwaltung contra Menschenführung im Staat Hitlers. Studien zum politisch-administrativen System*, Göttingen 1986, S. 351–373.
- ⁶⁷ Franz Halder: *Kriegstagebuch. Tägliche Aufzeichnungen des Chefs des Generalstabes 1939–1942*, hrsg. v. Hans-Adolf Jacobsen, Bd. 2, Stuttgart 1963, S. 336f.
- ⁶⁸ Zu den „Barbarossa-Befehlen“ u. den Vereinbarungen zwischen Heydrich u. der Wehrmachtsführung: Ogorreck: *Die Einsatzgruppen und die „Genesis der Endlösung“* (Anm. 7), S. 19–46.
- ⁶⁹ OKH/GenStdH/Gen.Qu. v. 28. 4. 1941: *Regelung des Einsatzes der Sipo u. des SD im Verbands des Heeres*, BA-MA, RH 22/155.
- ⁷⁰ Vermerk Cds v. 26. 3. 1941, RGVA, 500–3–795.
- ⁷¹ Merkblatt für die Führer der EG u. EK der Sipo u. des SD für den Einsatz „Barbarossa“, RGVA, 500–1–25.
- ⁷² Ebd.
- ⁷³ Cds-Einsatzbefehl Nr. 1 v. 29. 6. 1941, ebd.
- ⁷⁴ Cds an die HSSPF Jeckeln, Bach-Zelewski, Prützmann u. Korsemann v. 2. 7. 1941, BAB, R 58/241.
- ⁷⁵ *Kurzbiographien in: Wildt: Generation des Unbedingten* (Anm. 18), S. 561–601; Ruth Bettina Birn: *Die Höheren SS- und Polizeiführer. Himmlers Vertreter im Reich und in den besetzten Gebieten*, Düsseldorf 1986; Ronald Smelser/Enrico Syring (Hrsg.): *Die SS. Elite unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe*, Paderborn u. a. 2000; Klaus-Michael Mallmann/Gerhard Paul (Hrsg.): *Karrieren der Gewalt. Nationalsozialistische Täterbiographien*, Darmstadt 2004; Peter Witte u. a. (Hrsg.): *Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42*, Hamburg 1999; *Aufstellungen des EG-Führungspersonals in: Klein: Die Tätigkeits- und Lageberichte* (Anm. 3), S. 44, 63, 83f., 105; French L. MacLean: *The Field Men. The SS Officers Who Led the Einsatzkommandos of the Nazi Mobile Killing Units*, Atglen 1999, S. 36–130.

⁷⁶ Vgl. Saul Friedländer: *Die Juden und der Holocaust*, München 1998, S. 87f.

⁷⁷ Insgesamt lassen sich den mindestens 42 aus (Anm. 1), S. 148.

⁷⁸ Wildt: *Generation*

⁷⁹ Vgl. Lutz Hachtrup: *Die SS in Litauen. Eine biographische Studie zum Holocaust in Litauen*.

⁸⁰ Knut Stang: *Kolonne und die Ermordung des Rollkommandos in Litauen*.

⁸¹ Vgl. Klaus-Michael Mallmann: *Die Gesta*

⁸² EG A: *Gesamt*

⁸³ Wildt: *Generati*

⁸⁴ Versuch der Ausrott

⁸⁵ Vgl. Jackel/Rob

⁸⁶ Vgl. Wildt: *Gen*

⁸⁷ Mallmann: *Die*

⁸⁸ Auf die Bedeut

⁸⁹ rich Wilhelm: *Die*

⁹⁰ Gegen das Verges

⁹¹ S. 59–74.

⁹² Mallmann: *Die*

⁹³ Ogorreck: *Die*

⁹⁴ die bislang fundier

⁹⁵ den „Gesprächsrun

⁹⁶ kam als den „Jedigh

⁹⁷ bach in Pretzsch (S.

⁹⁸ Vgl. ebd., S. 47f.

⁹⁹ Mommsen: *Die*

¹⁰⁰ Mallmann: *Die*

¹⁰¹ heeres: Omer Bart

¹⁰² Reinbeck 1995; Sve

¹⁰³ Heimatfront im Zf

¹⁰⁴ tokolle vom Kamp

¹⁰⁵ der Wehrmacht. D

¹⁰⁶ 93 Z. B. EM 28 v

¹⁰⁷ mente aus Litau

¹⁰⁸ 94 Vgl. Andrej A

¹⁰⁹ Vernichtungskrieg

¹¹⁰ chen 2002, S. 71–8

¹¹¹ 95 Cds an die H

¹¹² 58/241.

¹¹³ 96 EM 90 v. 21. 9

¹¹⁴ 97 EM 112 v. 13. 9

¹¹⁵ 98 EM 128 v. 3. 9

¹¹⁶ 99 Vgl. Browning

¹¹⁷ 100 EM 73 v. 4. 9

¹¹⁸ 101 EM 78 v. 7. 9

¹¹⁹ 102 EM 90 v. 22. 9

¹²⁰ 103 EM 121 v. 2. 9

¹²¹ 104 EM 123 v. 2. 9

- ⁷⁵ Vgl. Saul Friedländer: *Das Dritte Reich und die Juden*. Bd. 1: *Die Jahre der Verfolgung 1933–1939*, München 1998, S. 87–128.
- ⁷⁷ Insgesamt lassen sich für den Zeitraum 1941 bis 1944 75 EG-Chefs u. Kdo.fhr. identifizieren, von den mindestens 42 aus dem SD stammten; Krausnick/Wilhelm: *Die Truppe des Weltanschauungskrieges* (Anm. 1), S. 148.
- ⁷⁸ Wildt: *Generation des Unbedingten* (Anm. 18), S. 549 ff.
- ⁷⁹ Vgl. Lutz Hachmeister: *Der Gegnerforscher. Die Karriere des SS-Führers Franz Alfred Six*, München 1998; Wolfram Wette: *SS-Standartenführer Karl Jäger, Kommandeur der Sicherheitspolizei (KdS) in Kaunas. Eine biographische Skizze*, in: Vincas Bartusevičius/Joachim Tauber/Wolfram Wette (Hrsg.): *Holocaust in Litauen. Krieg, Judenmorde und Kollaboration im Jahre 1941*, Köln 2003, S. 77–90.
- ⁸⁰ Knut Stang: *Kollaboration und Massenmord. Die litauische Hilfspolizei, das Rollkommando Hamann und die Ermordung der litauischen Juden*, Frankfurt 1996; ders.: *Kollaboration und Völkermord. Das Rollkommando Hamann und die Vernichtung der litauischen Juden*, in: Paul/Mallmann: *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg* (Anm. 10), S. 464–480.
- ⁸¹ Vgl. Klaus-Michael Mallmann: *Die Türöffner der „Endlösung“*. Zur Genesis des Genozids, in: Paul/Mallmann: *Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg* (Anm. 10), S. 456–459.
- ⁸² EG A: Gesamtbericht bis 15. 10. 1941, RGVA, 500–4–93.
- ⁸³ Wildt: *Generation des Unbedingten* (Anm. 18), S. 552 f.; Gerald Reitlinger: *Die Endlösung. Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939–1945*, Berlin 1992, S. 208.
- ⁸⁴ Vgl. Jäckel/Rohwer: *Der Mord an den Juden im Zweiten Weltkrieg* (Anm. 7), S. 88–119.
- ⁸⁵ Vgl. Wildt: *Generation des Unbedingten* (Anm. 18), S. 555 ff.; zu Schulz: ebd., S. 561–578.
- ⁸⁶ Mallmann: *Die Türöffner der „Endlösung“* (Anm. 81), S. 449.
- ⁸⁷ Auf die Bedeutung führerstaatlicher Ermunterung der Eigeninitiative verwies bereits Hans-Heinrich Wilhelm: *Die Verfolgung der sowjetischen Juden*, in: Klaus Meyer/Wolfgang Wippermann (Hrsg.): *Gegen das Vergessen. Der Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion 1941–1945*, Frankfurt/M. 1992, S. 59–74.
- ⁸⁸ Mallmann: *Die Türöffner der „Endlösung“* (Anm. 81), S. 452.
- ⁸⁹ Ogorreck: *Die Einsatzgruppen und die „Genesis der Endlösung“* (Anm. 7), S. 47–109, präsentierte die bislang fundierteste Untersuchung zur Auftragserteilung an die EG u. gelangte zu dem Ergebnis, daß den „Gesprächsrunden des Kameradspersonals in den Amtsstuben des RSHA“ größere Bedeutung zukam als den „lediglich ‚kameradschaftlichen‘ Verabschiedungszereemonien“ mit Heydrich oder Streckenbach in Pretzsch (S. 107).
- ⁹⁰ Vgl. ebd., S. 47 ff.; Wildt: *Generation des Unbedingten* (Anm. 18), S. 553–556.
- ⁹¹ Mommsen: *Die Realisierung des Utopischen* (Anm. 52), S. 207.
- ⁹² Mallmann: *Die Türöffner der „Endlösung“* (Anm. 81), S. 442 f.; zur mentalen Ausrüstung des Ostherrers: Omer Bartov: *Hitlers Wehrmacht. Soldaten, Fanatismus und die Brutalisierung des Krieges*, Reinbek 1995; Sven Oliver Müller: *Deutsche Soldaten und ihre Feinde. Nationalismus an Front und Heimatfront im Zweiten Weltkrieg*, Frankfurt/M. 2007; Sönke Neitzel/Harald Welzer: *Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben*, Frankfurt/M. 2011; mit breiter Dokumentation: *Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941–1944*, Hamburg 2002.
- ⁹³ Z. B. EM 28 v. 20. 7. 1941: *Instruktion zur Durchführung der Aussiedlung der antisowjetischen Elemente aus Litauen, Lettland u. Estland*.
- ⁹⁴ Vgl. Andrej Angrick: *Die Einsatzgruppe D und die Kollaboration*, in: Wolf Kaiser (Hrsg.): *Täter im Vernichtungskrieg. Der Überfall auf die Sowjetunion und der Völkermord an den Juden*, Berlin – München 2002, S. 71–84.
- ⁹⁵ CdS an die HSSPF Jeckeln, von dem Bach-Zelewski, Prützmann u. Korsemann v. 2. 7. 1941, BAB, R 58/241.
- ⁹⁶ EM 90 v. 21. 9. 1941.
- ⁹⁷ EM 112 v. 13. 10. 1941; EM 119 v. 20. 10. 1941.
- ⁹⁸ EM 128 v. 3. 11. 1941; gemeint ist hier anscheinend Kritik von Seiten der Wehrmacht.
- ⁹⁹ Vgl. Browning/Matthäus: *Die Entfesselung der „Endlösung“* (Anm. 35), S. 391–405.
- ¹⁰⁰ EM 73 v. 4. 9. 1941.
- ¹⁰¹ EM 78 v. 7. 9. 1941.
- ¹⁰² EM 90 v. 22. 9. 1941.
- ¹⁰³ EM 121 v. 22. 10. 1941.
- ¹⁰⁴ EM 123 v. 24. 10. 1941.

- ¹⁰⁵ Headland: Messages of Murder (Anm. 12), S. 78, sieht diese „facade of pretense“ als Ausdruck des „desperate and pathetic attempt to come up with plausible reasons for mass murder“.
- ¹⁰⁶ Mommsen: Die Realisierung des Utopischen (Anm. 52), S. 194.
- ¹⁰⁷ Ders.: Der Wendepunkt zur „Endlösung“. Die Eskalation der nationalsozialistischen Judenverfolgung, in: Jürgen Matthäus/Klaus-Michael Mallmann (Hrsg.): Deutsche, Juden, Völkermord. Der Holocaust als Geschichte und Gegenwart, Darmstadt 2006, S. 61.
- ¹⁰⁸ Ders.: Der Holocaust und die Deutschen. Aktuelle Beiträge zu einer umstrittenen Frage, in: ZfG 56(2008), S. 851.
- ¹⁰⁹ Gerhard Paul: „Kämpfende Verwaltung“. Das Amt IV des Reichssicherheitshauptamtes als Führungsinstanz der Gestapo, in: ders./Mallmann: Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg (Anm. 10), S. 69.
- ¹¹⁰ Mommsen: Der Wendepunkt zur „Endlösung“ (Anm. 107), S. 63.
- ¹¹¹ Mallmann: Die Türöffner der „Endlösung“ (Anm. 81), S. 451.
- ¹¹² EM 128 v. 3. 11. 1941.
- ¹¹³ Berichtsfragment EK 2 (undat./Anfang 1942), LVVA, 1026–1–3.
- ¹¹⁴ Mallmann: Die Türöffner der „Endlösung“ (Anm. 81), S. 449.
- ¹¹⁵ Headland: Messages of Murder (Anm. 12), S. 192, 203.
- ¹¹⁶ Mallmann: Die Türöffner der „Endlösung“ (Anm. 81), S. 450; vgl. Vern. Rudolf Fumy v. 13. 10. 1964, BAL, B 162/1223, Bl. 2257; dto. Dr. Otto Bradfisch v. 16. 3. 1967, BAL, B 162/5401.
- ¹¹⁷ Hans Mommsen: Auschwitz, 17. Juli 1942. Der Weg zur europäischen „Endlösung der Judenfrage“, München 2002, S. 183, 186.
- ¹¹⁸ Ders.: Der Holocaust und die Deutschen (Anm. 108), S. 852.
- ¹¹⁹ Ders.: Auschwitz, 17. Juli 1942 (Anm. 117), S. 184–188.
- ¹²⁰ So tragen etwa die Schreiben des Stabes der EG D an den Ic des AOK 11 v. 9. 10. 1941 die Tgb.-Nr. 910/41, 912/41 bzw. 920/41, BA-MA, RH 20–11/488, ein weiteres v. 3. 11. 1941, ebd., die Nr. 1303/41. 1942 lagen bereits mehrere tausend Vorgänge vor u. dürften bis zur Jahreswende (dies hochgerechnet) bei etwa 10000 gelegen haben. So hat EG D an RSHA III C v. 22. 10. 1942: Emigranten-Schrifttum (Staatliches Zentralarchiv Prag, Bestand Reichsprotector Böhmen u. Mähren, URP II. D, Karton 91), die Tgb.-Nr. 7602/42. Die Zählung begann jeweils mit dem Jahresanfang. Dies mag einen Eindruck davon vermitteln, über wie viele Dokumente wir nicht verfügen.

Die „Ereignismeldungen UdSSR“ 1941

Texte und Kommentare

IVA 1 d

Berlin, den 23. Juni 1941
[Handschriftlich: Konzept]Betritt: Sammelmeldung „UdSSR“ Nr. 1

Die anläßlich des Krieges mit der SU vorbereitete Aktion wurde durch Auslösung der abgemachten Kennworte an alle Dienststellen der Sipo und des SD in der Nacht zum 22. 6. 1941 um 3.00 Uhr durchgeführt. Da bis jetzt nur vereinzelt Ergebnismeldungen vorliegen, läßt sich ein Gesamtüberblick über die Auswirkung dieser Aktion z. Zt. noch nicht geben.

1.) Kriegerische Ereignisse¹:

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lublin meldete am 22. 6. 1941, daß dort Truppen um 3.45 Uhr die Interessengrenze überschritten hätten.² An allen Stellen des Bereichs wurde den vorrückenden deutschen Truppen heftiges Artilleriefeuer entgegengesetzt. Unter den Truppen befinden sich auch Angehörige der Grenzpolizei. Im Laufe des Vormittags des 22. 6. 41 drangen deutsche Truppen in Brest ein. Eisenbahnbrücke wurde unbeschädigt besetzt. Die Sicherheitspolizei hat in Brest das Gebäude des NKWD³ übernommen. Beim Übersetzen mit Schlauchboot in Gemeinschaft mit den vorgehenden Truppen wurde der Leiter des Grenzpostens Wlodowa, KOS⁴ Nitschke, von der Dienststelle des Kommandeurs der Sipo und des SD in Lublin durch Oberschenkelschuß schwer verwundet. Der Beamte befindet sich in Sicherheit auf dem Hauptverbandsplatz in Korolenka. Nachdem am Nachmittag des 22. 6. 41 der Angriff in der Gegend von Lubice im Kommandeurbereich Lublin vorübergehend stockte, ist er später fließend geworden, zudem die Brücke über den Bug fertiggestellt wurde und Panzer nachstießen. In den Wäldern bei Wlozimierz leisten noch einzelne versprengte Gruppen Widerstand. Bisher sind außer in einer kleinen Ortschaft keine Wohngebiete des besetzten Gebietes durch das Vorgehen in Mitleidenschaft gezogen worden. Im Verlaufe der Nacht zum 23. 6. 41 wurde nach Einsetzung von Minenwerfern über den Bug nördlich der Eisenbahnlinie Cholm bis[unleserlich]. Die Verluste auf deutscher Seite sind 8 Tote unter den Pionieren. Der Widerstand der Russen ist ziemlich stark, doch geht der Vormarsch langsam weiter. Verschiedentlich wurden im Gebiet des Bereichs Lublin russische Fliegerbomben abgeworfen, ohne besondere Schäden anzurichten. Dabei wurden mehrere russische Flugzeuge durch deutsche Jäger abgeschossen. Der Sender Lemberg hat seine Sendungen seit dem 22. 6. 41 18.25 Uhr eingestellt.

Der Befehlshaber in Krakau meldet, daß am 22. 6. 41 um 15 Uhr deutsche Truppen nach Artillerievorbereitung die Eisenbahnstrecke nach Przemysl genommen und Przemysl besetzt haben. Es wurde nur geringer Widerstand geleistet. 1 Offizier und 6 Mann sind auf deutscher Seite gefallen. Der San wurde mit Schlauchboot überfahren und auf russischer Seite besetzt. 1 russischer Major wurde gefangengenommen. Von russischer Seite wurden durch die Wehrmacht 1000 jüdische Flüchtlinge an der Grenze in Jaroslau herübergeschickt. In Brest-Litowsk wurden 10000 Russen gefangengenommen. Nach einer letzten Meldung aus Krakau rücken große Massen russischer Truppen mit etwa 80 Tanks in einer Breite von 80-100 km gegen russ. Przemysl vor. Kowel wurde von deutschen Truppen besetzt. Bei [unleserlich] wird hart gekämpft.

2.) Politische Ereignisse:

Nach einem Bericht des Kommandeurs der Sipo und des SD in Lublin scheint sich die Nachricht vom Kriegsausbruch in polnischen Kreisen recht früh durchgesprochen zu haben, denn in den Vormittagsstunden, in denen an sonstigen Sonntagen die Bevölkerung in

Massen auf den Straßen man Sondermaßnahmen den ersten Nachrichten gegeben. Vor den Lauter Geduld dort bis Extraausgabe „Nowy wurde.“ Auch an den Trauben von nachrichtschlag der Verordnung zurückverlegt. Lokale verschiedene Vorschriften im Laufe des Tages. Zuspruch. Auffallend Kreisen der polnische die Tagesereignisse er Stadtgebiet zu verlassen nunmehr zum E sung vertreten, daß es als unter die der Russ Kreisen der polnische hen gegenüber vor. Z davon die Beseitigung es den Arbeitern gar bessere Verhältnisse naturgemäß in den u der Wehrmacht zur V che gegebenen Nach U. a. erhofft man au daministerium. Man für diesen Zweck vo Kriegsbeginn von de einen noch größeren die kriegerischen An den. Unter den Jud fürchtet man gerade Sympathie für die S nun Rache für die d zählt, daß die Juden fen wollen.⁸

a) In den besetzten Aus dem Protektor Zugriffs in den letz anläßlich des Kriegs deren Vorkommnis Olmütz, wo rote Fä In Belgien wurde ir nahmeaktion gegen

Massen auf den Straßen lustwandelt, fiel eine gähnende Leere auf. Offenbar erwartete man Sondermaßnahmen seitens der deutschen Sicherheitsbehörden. Gegen Mittag wurden die ersten Nachrichten in polnischer Sprache durch die Lautsprecheranlagen durchgegeben. Vor den Lautsprechern sammelte sich das Volk und verharrte in bemerkenswerter Geduld dort bis in die späten Nachmittagsstunden. Um 17.00 Uhr erschien eine Extraausgabe „Nowy Głos Lubelski“, die den Verkäufern förmlich aus der Hand gerissen wurde.⁵ Auch an den Anschlagtafeln der Redaktionsgebäude waren fortgesetzt ganze Trauben von nachrichtengierigen Polen festzustellen. Großes Interesse fand auch der Anschlag der Verordnung des Gouverneurs, nach der die Ausgangszeit für Polen auf 20 Uhr zurückverlegt, Lokalschluß für polnische Restaurationen auf 19 Uhr festgesetzt und deren im Laufe des Tages fast leer, und auch die Kirchen hatten an diesem Sonntag wenig Zuspruch. Auffallend war, daß die Nachricht vom Ausbruch des Krieges zuerst in den Kreisen der polnischen Intelligenz verbreitet wurde. Hier wurden auch am lebhaftesten die Tagesereignisse erörtert. Man vermutet russische Luftangriffe und plant vielfach das Stadtgebiet zu verlassen. Auch wird angenommen, daß dieser Schritt Deutschlands Amerika nunmehr zum Eintritt in den Krieg veranlassen werde. Vereinzelt wird die Auffassung vertreten, daß es immer noch günstiger sei, unter deutscher Herrschaft zu verbleiben, als unter die der Russen zu gelangen. Soweit beobachtet werden konnte, herrscht in den Kreisen der polnischen Arbeiterschaft eine gewisse Gleichgültigkeit dem Kriegsgeschehen gegenüber vor. Zu einem Teil wünscht man sich einen russischen Sieg, weil man sich davon die Beseitigung der augenblicklichen Hungersnot verspricht,⁶ zum anderen Teil ist es den Arbeitern ganz gleichgültig, wer siegt, wenn nur nach Beendigung des Krieges bessere Verhältnisse eintreten. Sehr begrüßt wurde der Beginn der Kampfhandlungen naturgemäß in den ukrainischen Kreisen. Die jüngeren Jahrgänge planen, sich umgehend der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen. Sie hören interessiert die in ukrainischer Sprache gegebenen Nachrichten des Bandera[Senders] Weichsel⁷ und verbreiten sie weiter. U.a. erhofft man auch den Einsatz zahlreicher Ukrainer durch das deutsche Propagandaministerium. Man erzählt sich, daß Ukrainer durch das Propagandaministerium bereits für diesen Zweck vorgebildet worden seien. Besonders günstig wurde die Nachricht vom Kriegsbeginn von den Juden aufgenommen. Zwar fürchtet man für die nächsten Wochen einen noch größeren Brotmangel, aber man tröstet sich mit der Hoffnung, daß zumindest die kriegerischen Auseinandersetzungen nicht in das Gouvernement hereinreichen werden. Unter den Juden, die z.Zt. aus dem russischen Interessengebiet geflüchtet sind, fürchtet man geradezu die Sowjetrussen. Bei einem großen Teil der Juden besteht jedoch Sympathie für die SU, da geglaubt wird, daß endlich die Zeit gekommen sei, in der man nun Rache für die deutschen Judenunterdrückungen nehmen könne. Von Polen wird erzählt, daß die Juden bereits Vorkehrungen für den Empfang der russischen Truppen treffen wollen.⁸

a) In den besetzten Gebieten:

Aus dem Protektorat meldete bisher die Stapoleit Brünn, daß sie infolge ihres harten Zugriffs in den letzten Monaten gegen die Kommunisten von einer besonderen Aktion anlässlich des Kriegsausbruches mit der SU abgesehen habe. Es seien bisher keine besonderen Vorkommnisse zu verzeichnen. Abgesehen von einem kleinen Orte in der Nähe von Olmütz, wo rote Fähnchen verteilt wurden, sei nichts Bemerkenswertes vorgefallen. In Belgien wurde in Vereinbarung mit der Wehrmacht am 22. 6. 41 um 6.30 Uhr die Durchnahmekaktion gegen die bisher nicht verbotene KP Belgiens durchgeführt.⁹ Die Durch-

führungsaktion verlief bisher reibungslos. Bisher wurden von insgesamt ca. 600 im Bereich der Dienststelle Brüssel festzunehmender Personen ca. 340 Personen inhaftiert.¹⁰ Unter den Festgenommenen befinden sich auch die sowjetrussischen Staatsangehörigen. Die russische Emigration in Belgien, vertreten durch den Leiter des russischen Selbsthilfeausschusses für Belgien, Georg Goyolchewski, hat um Weitergabe nachstehender Glückwunschadressen gebeten: „An den Führer und Reichskanzler! Als Vertreter der weißrussischen Emigration in Belgien, die sich seit Kriegsbeginn mit dem Nationalsozialistischen Deutschland im Kampfe um die Gerechtigkeit und Neuordnung in Europa eins fühlt, habe ich Ihnen zu melden, daß alle kampffähigen russischen Nationalisten zu ihrer Verfügung stehen. Im unbegrenzten Glauben an Sie haben wir in diesen entscheidungsvollen Stunden die Gewißheit, daß Sie von der Vorsehung dazu berufen sind, auch das Schicksal unseres geknechteten und unterdrückten Volkes in geordnete Bahnen zu lenken. Alle Ihre Entscheidungen und Befehle werden rücksichtslos durchgeführt.“

b) Im Reichsgebiet:

Von der Stapoleit Berlin wurden bei der Aktion am 22. 6. 41 674 sowjetrussische Staatsangehörige, die in der Hauptsache als Handelsvertretungsangehörige und z. T. als Abnahmebeamte tätig waren, festgenommen. Sämtliche, den sowjetrussischen Organisationen gehörenden Gebäude wurden besetzt und sind z. Zt. bewacht, um das dort vorgefundene Material zu sichten. In Königsberg wurde am 22. 6. 41 das dortige sowjetrussische Konsulat geschlossen und die Angehörigen desselben nach hier überführt. Eine Reihe von Stapostellen haben bereits Festnahmen von Sowjetrussen und vorbeugende Inhaftnahme früherer führender kommunistischer Funktionäre gemeldet. Abschließender Bericht wird noch vorgelegt.

c) Im Ausland:

In Preßburg haben in den Vormittagsstunden des Sonntags Demonstrationen vor der russischen Gesandtschaft stattgefunden, wobei die Fenster des Gesandtschaftsgebäudes eingeschlagen und der vor dem Hause stehende Wagen des Gesandten umgeworfen und angezündet wurde. Die Demonstration war vorwiegend von Deutschen organisiert.

Verteiler:

Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei¹¹

Chef der Sicherheitspolizei und des SD¹²

Alle Ämter des RSHA

Sonderakte „UdSSR“ bei IV A 1 d
gez. Müller¹³

Aus: BAB, R 58/214

¹ Zur Kontroverse um einen Präventivkrieg: Andreas Hillgruber: Hitlers Strategie. Politik und Kriegsführung 1940–1941, München 1965; Sven Allard: Stalin und Hitler. Die sowjetrussische Außenpolitik 1930–1941, Bern-München 1974; Gerd R. Ueberschär: Hitlers Entscheidung zum Krieg gegen die Sowjetunion und die Präventivkriegsdiskussion in der neueren Literatur, in: Schafranek/Streibel: 22. Juni 1941, S. 13–33; ders./Lew A. Besymenski (Hrsg.): Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion 1941. Die Kontroverse um die Präventivkriegsthese, Darmstadt 1998; Bianka Pietrow-Ennker: Stalinismus. Sicherheit. Offensive. Das „Dritte Reich“ in der Konzeption der Sowjetischen Außenpolitik 1938–1941, Meisum 1983; dies.: Deutschland im Juni 1941 – ein Opfer sowjetischer Aggression? Zur Kontroverse über die Präventivkriegsthese, in: GG 14(1988), S. 116–135; dies. (Hrsg.): Präventivkrieg? Der deutsche Angriff auf die Sowjetunion, Frankfurt/M. 2000; Viktor Suworow: Der Eisbrecher. Hitler in Stalins Kalkül, Stuttgart 1989; Gabriel Gorodetsky: Stalin und Hitlers Angriff auf die Sowjetunion. Eine Auseinandersetzung mit der Legende vom deutschen Präventivschlag, in: VfZ 37(1989), S. 645–672; ders.: Stalin und Hitlers

Angriff auf die Sowjetunion
sowjetische Nordwesten
Besymenski: Stalin un-
den ganzen Kapitalismus
dreißiger und Anfang
Stalins Kriegspläne gegen
² Gemeint ist die zwei-
bentrop-Pakts vor dem
ren“; vgl. Erwin Oberl-
1989; Gerhart Hass: 23.
ranek/Robert Streibel
Wien 1990; Jan Lipinski
vom 23. August 1939 ur-
2004.

³ Das Narodnyj kom-
ten) war im Juli 1934
terroristische Tradition
Robert W. Stephan: Sta-
rence 2004, S. 201 ff.; vgl.
Robert Conquest: Am
Inside Stalin's Secret Po-
1934–1938, München 1
Party Reconsidered, 19
New Perspectives, Car-
John Arch Getty/Robe-
bert C. Tucker: Stalins
ger: Stalin enthaupet
Repression des Militärs
in: Wegner: Zwei Wege
Auslieferung deutsche
1937–1941, Frankfurt/M.
Das System der Zwang
Parish: The Lesser Ter-
ror in Stalin's Russ
arbeitslager. Terroris-
jetischen Lagersystem
walt, Unterdrückung
Kommunismus. Unter-
The Stalinist Penal Sys-
1997; ders.: Ethnic Cle-
Stalin's Russia. Terror
Politbüro, Mechanism
The Origins of Soviet
(Hrsg.): The Road to
London 1999; Marc Ja-
hov 1895–1940, Stanfo-
2003; Wladislaw Hede-
rung und Mitwirkung,
des Terrors 1937/38, in:
Stalins Terror, High P-
Katyn and the Soviet
Werth: Die Insel der K
and Democracy in the
lavsky: Klassensüber-
Dead. Stalin's Great
Verbrechen im Name

Angriff auf die Sowjetunion, in: Wegner: Zwei Wege nach Moskau, S. 347–366; Sebastian Hummel: Die besyemtski: Stalin und Hitler. Das Pokerspiel der Diktatoren, Berlin 2002; Bogdan Musiał: „Wir werden dreißiger und Anfang der vierziger Jahre, in: ZIG 54(2006), S. 45–64; ders.: Kampfplatz Deutschland.

² Gemeint ist die zwischen Vertretern des Reichs u. der Sowjetunion auf der Basis des Molotow-Ribbentrop-Pakts vor dem Überfall auf Polen vereinbarte Grenze zwischen den beiden „Interessensphären“; vgl. Erwin Oberländer (Hrsg.): Hitler-Stalin-Pakt. Das Ende Ostmitteleuropas?, Frankfurt/M. 1989; Gerhart Hass: 23. August 1939. Der Hitler-Stalin-Pakt, Berlin 1990; Gerhart Bisovsky/Hans Schaf-Wien 1990; Jan Lipinsky: Das Geheime Zusatzprotokoll zum deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt vom 23. August 1939 und seine Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte von 1939 bis 1999, Frankfurt/M. 2004.

³ Das Narodnyj kommissariat vnutrennich del (NKVD–Volkskommissariat für innere Angelegenheiten) war im Juli 1934 durch die Fusion aller Staatssicherheitsorgane geschaffen worden u. setzte die terroristische Tradition von Tscheka u. GPU fort; zur Entwicklung der sowjetischen Geheimdienste: Robert W. Stephan: Stalin's Secret War. Soviet Counterintelligence against the Nazis, 1941–1945, Lawrence 2004, S. 201 ff.; vgl. Theo Pirker (Hrsg.): Die Moskauer Schauprozesse 1936–1938, München 1963; Robert Conquest: Am Anfang starb Genosse Kirow. Säuberungen unter Stalin, Düsseldorf 1970; ders.: Inside Stalin's Secret Police. NKVD Politics 1936–39, London 1985; ders.: Der große Terror. Sowjetunion 1934–1938, München 1992; John Arch Getty: The Origins of the Great Purges. The Soviet Communist Party Reconsidered, 1933–1938, Cambridge 1985; ders./Roberta T. Manning (Hrsg.): Stalinist Terror. New Perspectives, Cambridge 1983; George Leggett: The Cheka. Lenin's Secret Police, Oxford 1986; John Arch Getty/Robert T. Manning (Hrsg.): Stalinist Terror. New Perspectives, Cambridge 1993; Robert C. Tucker: Stalin in Power. The Revolution from above 1929–1941, New York 1990; Rudolf Ströbinger: Stalin enthaupet die Rote Armee. Der Fall Tuchatschewskij, Stuttgart 1990; Bernd Bonwetsch: Die Repression des Militärs und die Einsatzfähigkeit der Roten Armee im „Großen Vaterländischen Krieg“, in: Wegner: Zwei Wege nach Moskau, S. 404–424; Hans Schafranek: Zwischen NKWD und Gestapo. Die Auslieferung deutscher und österreichischer Antifaschisten aus der Sowjetunion an Nazideutschland 1937–1941, Frankfurt/M. 1990; Amy Knight: Beria. Stalin's First Lieutenant, Princeton 1993; Stefan Merl: Das System der Zwangsarbeit und die Opferzahl im Stalinismus, in: GWU 46(1995), S. 277–301; Michael Parish: The Lesser Terror. Soviet State Security 1939–1953, Westport 1996; Robert W. Thurston: Life and Terror in Stalin's Russia, 1934–1941, New Haven 1996; Ralf Stettner: „Archipel Gulag“. Stalins Zwangsarbeitslager. Terrorinstrument und Wirtschaftsgigant. Entstehung, Organisation und Funktion des sowjetischen Lagersystems 1928–1956, Paderborn u. a. 1996; Nicolas Werth: Ein Staat gegen sein Volk. Gewalt, Unterdrückung und Terror in der Sowjetunion, in: Stéphane Courtois u. a.: Das Schwarzbuch des Kommunismus. Unterdrückung, Verbrechen und Terror, München–Zürich 1997, S. 51–295; J. Otto Pohl: The Stalinist Penal System. A Statistical History of Soviet Repression and Terror, 1930–1953, Jefferson 1997; ders.: Ethnic Cleansing in the USSR, 1937–1949, London 1999; Sarah Davies: Popular Opinion in Stalin's Russia. Terror, Propaganda, and Dissent, 1934–1941, Cambridge 1997; Oleg W. Chelwijn: Das Politbüro. Mechanismen der Macht in der Sowjetunion der dreißiger Jahre, Hamburg 1998; Terry Martin: The Origins of Soviet Ethnic Cleansing, in: JMH 70(1998), S. 813–861; John Arch Getty/Oleg V. Naumov (Hrsg.): The Road to Terror. Stalin and the Self-Destruction of the Bolsheviks, 1932–1939, New Haven/London 1999; Marc Jansen/Nikita Petrov: Stalin's Loyal Executioner. People's Commissar Nikolai Ezh-London 1895–1940, Stanford 2002; Gerd Kaiser: Katyn. Das Staatsverbrechen – das Staatsgeheimnis, Berlin 2003; Wladislaw Hedeler: Chronik der Moskauer Schauprozesse 1936, 1937 und 1938. Planung, Inszenierung und Mitwirkung, Berlin 2003; Barry McLoughlin: Die Massenoperationen des NKWD. Dynamik der Terrors 1937/38, in: Hedeler: Stalinscher Terror in der Sowjetunion, New York 2003; George Sanford: Stalin's Terror. High Politics and Mass Repression in the Soviet Union, London–New York 2005; Nicolas Werth: Die Insel der Kannibalen. Stalins vergessener Gulag, München 2006; Wendy Z. Goldman: Terror and Democracy in the Age of Stalin. The Social Dynamics of Repression, Cambridge 2007; Victor Zaslavsky: Klassensäuberung. Das Massaker von Katyn, Berlin 2007; Hiroaki Kuroymiya: The Voices of the Dead. Stalin's Great Terror in the 1930s, New Haven 2007; Hermann Weber/Ulrich Mahler (Hrsg.): Verbrechen im Namen der Idee. Terror im Kommunismus 1936–1938, Berlin 2007; Lynne Viola: The

furt/M.-Berlin 1987; Mario R. Dederichs: Heydrich, Das Gesicht des Bösen, München 2005; wichtig jetzt: Edouard Husson: Heydrich et la Solution Finale, Paris 2008.

¹⁾ Heinrich Müller, geb. 1900, 1917 Kriegsfreiwilliger, seit April 1918 Pilot Westfront, 1919 entlassen als Unteroffizier, seitdem Polizeidirektion München, 1929 Polizeisekretär, 1933 Kriminalinspektor Bayerische Politische Polizei, April 1934 SS, seitdem Gestapa, Juni 1934 als Stubaf. Leiter Abt. II (Innerpolitische Angelegenheiten), 1937 Staf., ORR u. KR, Juni 1939 Reichskriminaldirektor, seit Sept. 1939 Amtschef IV des RSHA, 1941 Gruf. u. Generallt. der Polizei, Anfang Mai 1945 wahrscheinlich in Berlin 759/14; zu seinem Tod: BAL, B 162/3233-3237; Andreas Seeger: „Gestapo-Müller“. Die Karriere eines Schreibtischtäters, Berlin 1996.

Reichssicherheitshauptamt
Amt IV – IV A 1

Berlin, den 23. Juni 1941

Ereignismeldungen UdSSR Nr. 2

I.) Politische Übersicht:

1) Im Reich:

Im Bereich der Stapo Tilsit wurden in Suwalki 114 Personen, die seit langem im Verdacht stehen, Angehörige der Widerstandsorganisation zu sein, und 18 gefährliche Elemente unter polnischen und weißrussischen Zivilarbeitern festgenommen. Es wird aus dem gleichen Stapobereich berichtet, daß die Wehrmacht zahlreiche, bei dem Einmarsch auf sowjetrussischem Gebiet festgenommene Personen an die Sicherheitsorgane der Grenze und an den Zoll überstellt, die sie jedoch auf höheren Befehl wieder auf sowjetrussisches Gebiet zurückgeschoben haben. Durch zahlreiche Fliegerangriffe und Alarme wird der Dienstbetrieb im Ostpreußenbereich sehr gestört. Der Fernsprech- und Fernschreiberverkehr wurde infolge eines Bombentreffers auf das Elektrizitätswerk völlig unterbrochen. Z. Zt. wird der Dienstbetrieb notdürftig aufrechterhalten. Die Festnahmen der nicht territorialen sowjetrussischen Staatsangehörigen im Reichsgebiet gehen weiter. Eine genaue Übersicht über die Anzahl der Festgenommenen wird am 24. 6. gegeben.

II.) Militärische Aktionen:

Nach Meldung des FA¹ sind bisher 1775 russische Flugzeuge zerstört worden. Davon 1480 am Boden und der Rest bei Luftkämpfen vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden bisher vermißt. Der San und der Bug sind überall überschritten. Die Panzer stehen bisher 70 km auf sowjetrussischem Boden, während die Infanterie bis etwa 46 km weit vorgedrungen ist. Am 23. 6. 41 sind sowjetrussische Truppen in kleineren Einheiten etwa 3 1/2 km südlich von Dubienka im Bereich des Kommandeurs Lublin auf deutsches Interessengebiet durchgestoßen. Dort befindliche schwache deutsche Truppen haben sich zurückgezogen, da sie sich nicht länger verteidigen konnten. Unter der Zivilbevölkerung gab es eine Reihe von Tote. Dubienka selbst wurde heute früh von 12 russischen Flugzeugen bombardiert. Der Kommandeur Krakau meldet, daß das Haus des Grenzkommissariats Deutsch-Przemysl durch feindliche Granateinwirkung zerstört wurde. Alle Beamten sind unversehrt. Gedurch heimliche Granateinwirkung zerstört wurde. Alle Beamten sind unversehrt. Gedurch heimlichen in Sicherheit. Przemysl wird z. Zt. noch heftig beschossen. Ein von den Russen entsandter Spion wurde festgenommen.

I. V. gez. Müller

Verteiler:

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei
Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD

An alle Ämter des RSHA
Sonderakte „UdSSR“ bei IV A 1 d

Aus: BAB, R 58/214

¹ Forschungsamt des RLM.

Reichssicherheitshauptamt
Amt IV – IV A 1

Berlin, den 24. Juni 1941

Ereignismeldung UdSSR Nr. 3

1.) Politische Übersicht:

Im Verlauf der Aktion gegen die sowjetrussischen Staatsangehörigen wurden nach vorläufigen Meldungen der Stapostellen und der Befehlshaber sowie der Kommandeure in den besetzten Gebieten 906 Sowjetrussen festgenommen. Davon entfielen auf:

Berlin:	603	Dortmund:	1	Hannover:	3	Karlsruhe:	12
Düsseldorf:	70	Bremen:	16	Danzig:	1	Regensburg:	3
Dresden:	17	Stuttgart:	7	Leipzig:	6	Weimar:	1
Graz:	1	Metz:	2	Reichenberg:	1	Oslo:	6
Hamburg:	15	Warschau:	20	Oppeln:	1	Brünn:	6
Breslau:	5	Prag:	38	Posen:	1		
Köln:	4	Den Haag:	13	Frankfurt a. M.:	2		
Bielefeld:	1	Trier:	21	Osnabrück:	18		

Die Aktion ist noch nicht beendet. Es wird fortlaufend über weitere Festnahmen berichtet. Die exterritorialen Angehörigen des Königsberger sowjetrussischen Konsulats trafen am Spätnachmittag des 23. 6. 41 in einer Stärke von 29 Personen in Berlin ein und wurden unter Bewachung bei der SU-Botschaft abgeliefert. Dagegen ist die Anzahl der festgenommenen Kommunisten im Reiche und in den besetzten Gebieten bisher gering.¹ Im Reichsgebiet wurden 18 und im Bereich des Beauftragten des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD in Brüssel 238 Kommunisten festgenommen. Allgemein wird berichtet, daß zu Festnahmen von ehemaligen Kommunisten bisher kein Anlaß vorliegt.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet, daß die Widerstandsbewegung im Generalgouvernement bisher nicht besonders in Erscheinung getreten ist. Die Stimmung der polnischen Bevölkerung sei nach den Kampfhandlungen zuverlässig [sic]. Die sogenannte besitzende Schicht begrüßt es, daß Rußland angegriffen wurde, da sie hofft, daß unter dem deutschen Regime ihr Eigentum erhalten bleibt. Im sowjetrussischen Teil des ehemaligen polnischen Staates sind sämtliche ehemaligen polnischen Beamten und Angehörige der Intelligenz nach Sibirien verschickt worden. Im übrigen wird im Generalgouvernement die Meinung vertreten, daß es zwecklos sei, sich noch weiter politisch zu betätigen. Allgemein wird unter der Bevölkerung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß bei Abrücken der deutschen Truppen nach der SU eine bessere Ernährungslage im Generalgouvernement eintreten wird. In der jetzigen Zeit wird die Ernährungslage als äusserst schlecht geschildert.

II.) Militärische Aktion
Der Kommandeur der Grenzpolizei im Grenzgebiet nach Litauen ist offensichtlich in den Dienst der Eisenbahnbrücke über den Stettiner Stößtrupp unbeschädigt und Panzer über die Zitadelle wird noch geschützt eingesetzt, die Schüsse getötet wurde. der Wehrmacht Zivilorganen übergeben. An schen Interessengebiet der Grenzpolizei des gestellt. Der Kommandeur gestrigen Tage gemeldet. Insgesamt seien bis biens ständen unter W an allen Stellen übers Die sowjetrussischen schaft geraten. Z. Zt. u fe des Bug wiederzuge gez. Müller Verteiler: Reichsführer SS und Chef der Sicherheitspolizei Alle Ämter des RSHA Gruppe IV E Referat IV E 5 IV-Geschäftsstelle (3) Sonderakte „UdSSR“

Aus: BAB, R 58/214

¹ Bereits 4 Tage vor dem Einmarsch der Sowjetrussen in die polnischen Gebiete kommunisten eingefordert worden. RGVA, 500-4-36.

Der Chef der Sicherheitspolizei
Amt IV – IV A 1

Ereignismeldung UdSSR

1.) Politische Übersicht
1.) Im Reich:
Verschiedene Staatsposten
malige kommunistische

II.) Militärische Aktionen:

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Lublin meldet, daß in seinem Grenzgebiet noch heftig gekämpft wird. Die sowjetrussische Luftwaffe flog verschiedene Eisenbahnbrücke über den Bug bei Brest wurde am Morgen des 22. 6. 41 durch deutschen Stoßtrupp unbeschädigt in Besitz genommen. Laufend werden Eisenbahnzüge, Lastwagen und Panzer über die Brücke transportiert. In Brest fanden Straßenkämpfe statt. In der Zitadelle wird noch hart gekämpft. Vielfach haben die Sowjetrussen Mongolen als Baumschüsse eingesetzt, durch deren Tätigkeit eine Anzahl deutscher Soldaten durch Kopferwehrmacht Zivilgefangene vom russischen Grenzgebiet als Flüchtlinge den Grenz-schen Interessengebiet untergebracht werden. Mehrere NKWD-Gebäude wurden von der Grenzpolizei des Bereichs Lublin durchsucht und dabei wertvolles Material sicher-gestellt. Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Krakau bestätigt die am-gestrigen Tage gemeldete hohe Abschluß- und Zerstörungszahl sowjetrussischer Flugzeu-ge. Insgesamt seien bisher 109 sowjetrussische Einflüge erfolgt. Die Flugplätze Bessara-biens ständen unter Wasser. Die Sowjetrussen funken unverschlüsselt. Der Pruth wurde an allen Stellen überschritten. Der Vormarsch auf Bograd ist im Gange. Ren ist besetzt. Die sowjetrussischen Grenzschutztruppen (NKWD) sind zum großen Teil in Gefangen-schaft geraten. Z. Zt. unternehmen die Sowjetrussen starke Gegenstöße, um Brückenköp-fe des Bug wiederzugewinnen.

gez. Müller

Verteiler:

Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Alle Ämter des RSHA

Gruppe IV E

Referat IV E 5

IV-Geschäftsstelle (3 Stück)

Sonderakte „UdSSR“ IV A 1 d

Aus: BAB, R 58/214

¹ Bereits 4 Tage vor dem Unternehmen „Barbarossa“ war eine verschärfte Repression der Kom-munisten eingefordert worden; Runderlaß Cds v. 18. 6. 1941: Bekämpfung der kommunistischen Bewe-gung, RGVA, 500-4-36.

Berlin, den 25. Juni 1941

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Amt IV - IV A 1

Ereignismeldung UdSSR Nr. 4

I.) Politische Übersicht:

1.) Im Reich:

Verschiedene Staatspolizei(leit)stellen berichten, daß besondere Maßnahmen gegen ehe-malige kommunistische Funktionäre nicht erforderlich waren. Entweder verbüßen solche

Funktionäre ihre Strafen oder befinden sich nach Entlassung aus der Strafhaft in Schutzhaft. Die auf Grund der vorbeugenden Maßnahmen festgenommenen ehemaligen Kommunisten sind nach eingehender Prüfung z. T. wieder auf freien Fuß gesetzt worden, weil sie sich nach Entlassung aus der Straf- bzw. Schutzhaft in keiner Weise im staatsabträglichen Sinne betätigt haben, und sie zum großen Teil alle in langjährigen festen Arbeitsverhältnissen stehen. Durch Beitritt zu den Organisationen der NSDAP, DAF und NSV haben sie zu erkennen gegeben, daß sie sich von der komm. Irrlehre freigemacht haben. Auch führten die Erhebungen bei den Arbeitgebern, die diese ehemaligen Kommunisten gut beurteilen, zu der Feststellung, daß durch eine evtl. Festnahme infolge des bestehenden Arbeitermangels erhebliche Schwierigkeiten bei Erledigung wirtschaftlich wichtiger Aufträge erwachsen würden.

2.) Im Generalgouvernement:

Die Stimmung unter den Juden des Generalgouvernements ist infolge Angst vor Fliegerangriffen sehr gedrückt. Die Juden rechnen mit einer Niederlage der Sowjet-Union. Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD Lublin meldet, daß von seinem Grenzposten Wlodawa in der Dienststelle des NKWD in Tosaschwa eine große Anzahl nachrichtendienstlichen Materials sichergestellt wurde. Darunter befinden sich etwa 150 Pers. Akten von NKWD-Agenten mit Lichtbildern.

3.) In den übrigen besetzten Gebieten:

Holland:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Den Haag berichtet, daß die Stimmung unter den festgenommenen Sowjetrussen durch den Ausbruch des Krieges erschüttert sei. Man wäre durch den Krieg mit Deutschland völlig überrascht worden, zumal man geglaubt habe, daß eine Zusammenschließung nationalsozialistischer und bolschewistischer Ideen durchaus möglich sei.

Dänemark:

Die Aktion gegen die Kommunisten in Dänemark ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Gebäude der KPD in Kopenhagen und die Räume der verschiedenen Bezirks- und Unterbezirksleitungen und Ortsgruppen einschließlich der kommunistischen Presse sind in ganz Dänemark polizeilich geschlossen worden. Das vorgefundene überaus umfangreiche Material ist polizeilich sichergestellt. Die führenden dänischen Kommunisten und sämtliche deutschen Kommunisten sind in Haft genommen worden. Damit ist jede Tätigkeit des Kommunismus in Dänemark praktisch lahmgelegt. Ein ausdrückliches Verbot der Partei und ein Verbot jeder kommunistischen Betätigung in Dänemark wird voraussichtlich von der Regierung demnächst erlassen werden.

Besetztes jugoslawisches Gebiet:

Durch den Kriegsausbruch ist eine starke kommunistische Propagandatätigkeit in Serbien zu verzeichnen. Die Bevölkerung, besonders in Belgrad, ist weit über die Hälfte sowjetfreundlich eingestellt. Es finden auffallend zahlreiche gruppenweise Besprechungen der Kommunisten in Lokalen statt. Nach Ansicht des Pol.Präs. Jowamowitsch (Belgrad) herrschte am 22. 6. 41 fast die gleiche Stimmung wie am 27. 3. 41, an dem Tage des Simowiew-Putsches.¹ Durch die Belgrader Polizei wurden in der Nacht vom 23. zum 24. 6. 41 49 Kommunisten, darunter 11 Postbeamte und 2 Polizeibeamte festgenommen. Vorsorglich ist eine erhöhte Alarmbereitschaft der serbischen Polizei und der deutschen Truppen sowie die verschärfte Überwachung wichtiger Gebäude angeordnet worden.

II.) Militärische Aktionen:

Der Vormarsch unserer Truppen geht zügig vorwärts. Der Befehlshaber der Sicherheits-

polizei und der Grenzwachtruppe sowie deutsche russischen Gebiete Sowjetrussen um 4 Beamte des G und unvermutet SS-Mann Möltz seiner Einlieferung liegen geblieben Angaben machen und einigen Befehlshaber der legende Unters Panzertruppen schritten. Gude Lutz in Richtung Der allgemeine Kampf stelle. A I. V. gez. Müller Verteiler: Der Reichsführer Chef der Sicher Gruppe IV E Referat IV E 5 Alle Ämter des IV-Geschäftsstelle Sonderakte „Uc

Aus: BAB, R 58

¹ General Dusa 27. 3. 1941 Belgrad sidenten zu überne Änderung seiner löste u. am 6. 4. des spiel auf dem Balk 1941, Stuttgart 197

² Heinz Guderian Macksey: Guderian berschär: Hitlers m

³ Hermann Hot AOK 17 im Verbar

⁴ Erich Hoepne Bücheler: Hoepne Samuel W. Mitchar Elite Bd. 2, S. 93-9

polizei und des SD im Generalgouvernement meldet, daß die schwachen russischen Grenzwachtruppen sich in Form eines Heckenschützenkrieges verteidigten, was unliebrussischen Gebiet hat die deutschen Truppen z. T. freundlich begrüßt. Dagegen sind die Sowjetrussen und insbesondere Juden zum großen Teil geflüchtet. Am 23. 6. 41 waren 4 Beamte des Grenzpolizeikommissariats Platerow auf sowjetrussisches Gebiet gefahren und unvermutet beschossen worden. Sie waren seit dieser Zeit vermißt. Inzwischen ist der SS-Mann Möltnner, erheblich verletzt, in ein Lazarett eingeliefert worden. Er teilte bei seiner Einlieferung ins Lazarett mit, daß auch die übrigen Beamten verletzt wurden und liegen geblieben seien. Über das Schicksal dieser Kameraden konnte er keine näheren Angaben machen. Auch ein Zollkommissar aus diesem Bereich ist mit einem Zollbeamten und einigen Eisenbahnern, die sich über den Bug begeben hatten, überfällig. Vom Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Krakau wird gemeldet, daß der grundlegende Unterschied in den Kampfhandlungen gegenüber dem 23. 6. das Vorstoßen der Panzertruppen sei. Man hofft, daß diese bald vor Dubno stehen. Der Fluß San sei überschritten. Guderian² mit seinen Panzern ist durchgebrochen und über Slonim hinaus bis Luzk in Richtung Moskau gekommen. Hoth³ steht vor Wilna. Höpner⁴ steht vor Kowno. Der allgemeine Eindruck sei, so meldet Krakau, daß der Gegner sich an der Grenze zum Kampf stelle. Aus dem Baltikum werden schon Auflösungserscheinungen gemeldet.

I. V. gez. Müller

Verteiler:

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Gruppe IV E

Referat IV E 5

Alle Ämter des RSHA

IV-Geschäftsstelle (3 Stück)

Sonderakte „UdSSR“ IV A 1 d

Aus: BAB, R 58/214

¹ General Dusan Simovic, OB der jugoslawischen Luftwaffe, ließ in der Nacht vom 26. auf den 27. 3. 1941 Belgrad besetzen u. die bisherige Regierung verhaften, um selbst das Amt des Ministerpräsidenten zu übernehmen. Das Reich sah in dem Putsch einen antideutschen Politikwechsel, weshalb es in Abänderung seiner Aufmarschvorbereitungen gegen die Sowjetunion das Unternehmen „Marita“ auslöste u. am 6. 4. deutsche Truppen in Jugoslawien einmarschieren ließ, vgl.: Klaus Olshausen: Zwischen spiel auf dem Balkan. Die deutsche Politik gegenüber Jugoslawien und Griechenland von März bis Juli 1941, Stuttgart 1973, S. 40–96.

² Heinz Guderian, 1941 als Generaloberst BfH. der Pz.Gr. 2 im Verband der HGr. Mitte; Kenneth Macksey: Guderian, der Panzergeneral, Düsseldorf 1976; ders.: Generaloberst Heinz Guderian, in: Ueberschär: Hitlers militärische Elite, Bd. 2, S. 80–87; Hürter: Hitlers Heerführer, S. 628f.

³ Hermann Hoth, 1941 als Generaloberst BfH. der Pz.Gr. 3 im Verband der HGr. Mitte, dann OB AOK 17 im Verband der HGr. Süd; Hürter: Hitlers Heerführer, S. 634f.

⁴ Erich Hoepner, 1941 als Generaloberst BfH. der Pz.Gr. 4 im Verband der HGr. Nord; Heinrich Bücheler: Hoepner. Ein deutsches Soldatenschicksal des Zwanzigsten Jahrhunderts, Herford 1980; Samuel W. Mitcham/Gene Mueller: Generaloberst Erich Hoepner, in: Ueberschär: Hitlers militärische Elite Bd. 2, S. 93–99; Hürter: Hitlers Heerführer, S. 632f.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Amt IV - IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 26. Juni 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]

Ereignismeldung UdSSR Nr. 5

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Die Staatspolizei(lei)stellen im Reich melden fortlaufend weitere Festnahmen und Internierungen von Staatsangehörigen der UdSSR. So meldet die Staatspolizeileitstelle Düsseldorf als bisheriges Gesamtergebnis 91 Festnahmen, darunter 63 Abnahmebeamte der UdSSR und 19 sonstige Staatsangehörige der UdSSR. Dagegen wurden in ihrem Bereich nur 9 kommunistische Funktionäre aus Vorbeugungsgründen in Haft genommen.

b) In besetzten Gebieten:

Belgien:

Die Dienststelle Brüssel des Beauftragten des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD für Frankreich und Belgien berichtet, dass sie die Festnahmeaktion gegen sowjetrussische Staatsangehörige, Sabotageverdächtige und Kommunisten abgeschlossen habe. Es seien 319 Angehörige der belgischen kommunistischen Partei festgenommen worden, die als Spitzenfunktionäre und als Hauptverteiler sowie Hersteller illegaler kommunistischer Schriften anzusehen seien. Nach vorliegenden Meldungen ist in Kreisen der Angehörigen der belgischen kommunistischen Partei eine grosse Unsicherheit eingetreten, da man unter Berücksichtigung der bisherigen geringen exekutiven Tätigkeit unter keinen Umständen geglaubt hatte, dass die deutsche Polizei derartige umfassende Maßnahmen durchzuführen in der Lage gewesen wäre. Die Maßnahmen haben weiter dazu geführt, dass die Arbeit der kommunistischen Partei in Belgien bedeutend gestört und in gewisser Beziehung lahm gelegt ist. Eine Gefahr besteht jedoch hinsichtlich der Durchführung von Streiks, die im Rahmen der Unzufriedenheit wegen der schlechten Löhne und Lebensmittelzuteilung naheliegen und leicht auszulösen sind.

c) Griechenland:

In Saloniki gelangten 21 Flugblätter, die im Druckverfahren hergestellt waren, zur Verteilung. Die Flugblätter fordern zum offenen Aufstand unter Anwendung von Waffen sowie zur Sabotage auf. Sie sind unterschrieben mit „Heil Weltrevolution! Das Mazedonisch-Thrazische Büro der KPG“.

II) Verlauf der militärischen Aktion:

Panzertruppen unter General Hoth sind am 26. 6. 41 in Minsk und Panzerkräfte des Generals Höpner in Dünaburg eingedrungen. General Guderian ist mit seinen Panzerkräften über Sluzk hinaus vorgedrungen. In der Panzerschlacht am 24. 6. 41 bei Kaluze wurden 158 russische Panzer vernichtet, 40 Pak-Geschütze und 8 Batterien erbeutet. Unsere Truppen standen am 25. 6. abends im Süden in der Gegend von Dubno (nordöstlich von Lemberg). Die Sowjetrussen leisten hartnäckigen Widerstand. Auch die rumänischen Truppen sind bei ihren Vorstößen auf verstärkte Feindeinwirkung gestossen.¹ Im Bereich der nördlichen Heeresgruppe versuchen die im Kessel von Bialystok eingeschlossenen Feindkräfte nach Osten durchzuziehen. Vorderste Linie unserer Truppen Baranowicz. Seit dem 24. wird Libau von Süden und Osten her angegriffen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

I. V. gez. Müller

Verteiler:

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern
Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Gruppe IV E
Referat IV E 5
Alle Ämter des RSHA
IV-Geschäftsstelle (3 Stück)
Sonderakte „UdSSR“ IV

Aus: BAB, R 58/214

¹ Zur Beteiligung Rumänien Seite der Wehrmacht, S. 54-55 schall Antonescu. Die deutsche Die internationale Lage Rumänischen Nichtangriffsvertrag bei Eisernen Garde: Armin Heinke Umsturzversuch am 20. 1. 1941 nescu seitdem extrem belastet der Juden, in: Hausleitner/M

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Amt IV - IV A 1 - B.Nr.

23 Ausfertigungen, 21 A

Ereignismeldung UdSSR

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Die Staatspolizeileitstelle abwehrpolizeilich über die Haft genommen, die in der zu einer nachrichtendienstliche Generalkonsulat in der Konsulates unter besondere Wien zu irgendwelchen den Betrieben keinerlei Arbeiterschaft hinweis dass seitens der Kommunistenaktionen geplant sei ein im Abziehverfahren die Unterdrückten alle aufgefördert. Weiter w „Proletarier aller Länder teilt. Staatspolizeileitstelle Flugblätter mit der Unterhalten Angaben über c b) Im Generalgouvernement Der Kommandeur der deutsche Bevölkerung in deutschen Einmarsch

Gruppe IV E
 Referat IV E 5
 Alle Ämter des RSHA
 IV-Geschäftsstelle (3 Stück)
 Sonderakte „UdSSR“ IV A 1 d

Akt: BAB, R 58/214

¹ Zur Beteiligung Rumäniens: Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 139 ff.; Müller: An der Seite der Wehrmacht, S. 54–80. Zum Hintergrund: Andreas Hillgruber: Hitler, König Carol und Marschall Antonescu. Die deutsch-rumänischen Beziehungen 1938–1944, Wiesbaden 1954; Jens Hanfland: Die internationale Lage Rumäniens im Vorfeld des „Unternehmens Barbarossa“. Vom deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrag bis zum Überfall auf die UdSSR, Münster 2004; zur radikal-antisemitischen Eisernen Garde: Armin Heinen: Die Legion „Erzengel Michael“ in Rumänien, München 1986; zu deren Umsturzversuch am 20. 1. 1941, der von der SS insgeheim unterstützt wurde u. deren Verhältnis zu Antonescu seitdem extrem belastete: ebd., S. 450 ff.; Andrej Angrick: Rumänien, die SS und die Vernichtung der Juden, in: Hausleitner/Mihok/Wetzfel: Rumänien und der Holocaust, S. 113–138.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Amt IV – IVA 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 27. Juni 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

23 Ausfertigungen, 21. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 6

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Die Staatspolizeileitstelle Wien berichtet die Festnahme von 8 Sowjetrussen, die zur Zeit abwehrpolizeilich überprüft werden. Ferner hat sie 19 ehemalige Russlandrückkehrer in Haft genommen, die im Verdacht stehen, während ihres Aufenthaltes in Sowjetrußland zu einer nachrichtendienstlichen Tätigkeit verpflichtet worden zu sein. Das sowjetrussische Generalkonsulat in Wien wurde geschlossen und die Angehörigen des Generalkonsulates unter besondere Bewachung gestellt. Bisher haben die kriegerischen Ereignisse in Wien zu irgendwelchen staatsfeindlichen Aktionen nicht geführt. Insbesondere wurden in den Betrieben keinerlei Wahrnehmungen gemacht, die auf revolutionäre Absichten der Arbeiterschaft hinweisen. Nach einer vertraulichen Meldung wird aus Wien berichtet, dass seitens der Kommunistischen Partei individueller Terror vorbereitet würde und Einzelaktionen geplant seien. In der Nacht zum 24. 6. 41 wurde in mehreren Bezirken Wiens ein im Abziehverfahren hergestelltes kommunistisches Flugblatt mit der Überschrift „An ein im Unterdrückten aller Länder“ verbreitet. In diesem Flugblatt wird u. a. zur Sabotage aufgefordert. Weiter wurden in der Nacht in Wien kleine Streuzettel mit der Aufschrift „Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Macht Schluss mit den Arbeitermördern!“ verteilt. Staatspolizeileitstelle Düsseldorf berichtet, dass im Stadtgebiet Düsseldorf mehrere Flugblätter mit der Überschrift „Sowjetunion“ aufgefunden wurden. Die Flugblätter enthalten Angaben über die Stärke und Gliederungen der sowjetrussischen Armee.

b) Im Generalgouvernement:

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Warschau meldet, dass die polnische Bevölkerung im russischen Interessengebiet überall grosse Befriedigung über den deutschen Einmarsch zeigt. In verschiedenen Dörfern wurden für die deutschen Truppen

Triumphbogen errichtet. Mehrfach wurde der Wunsch nach Aufstellung einer polnischen Legion gegen die Bolschewisten geäußert. Die gleiche Stelle berichtet, dass am 23. 6. 41 folgende Angehörige des Grenzpolizeipostens Platerow die russische Grenze in der Gegend von Platerow mittels Pkw überschritten haben: 1) SS-Oberscharf. Reichow, 2) SS-Oberscharf. Thies, 3) SS-Sturmmann Woehl, 4) SS-Sturmmann Moeldner. Anscheinend wollten sich die Genannten über die Lage orientieren und evtl. interessierendes Material sicherstellen. Kurz nach Passieren der Grenze sind sie jedoch von sich noch in Bunkern versteckt haltenden russischen Truppen beschossen worden. Bisher sind durch die Wehrmacht die unter 1. und 4. Genannten mittelschwer verletzt zurückgebracht und in ein Lazarett eingeliefert worden. Wie weiter beobachtet worden ist, hat Thies einen Mundschuss erhalten. Über sein Schicksal wie über den Verbleib des zu 3. genannten Woehl ist z. Zt. noch nichts bekannt. Der von den Beamten benutzte Pkw ist von der Wehrmacht ebenfalls zurückgebracht worden.

c) In den übrigen besetzten Gebieten:

Der Befehlshaber des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD in Den Haag berichtet, dass die Aktion zur Festnahme der sowjetrussischen Staatsangehörigen in den besetzten niederländischen Gebieten ihren Abschluss gefunden habe. Sämtliche Festgenommenen wurden vorläufig in das unter Leitung und Aufsicht der Sicherheitspolizei stehende provisorische Internierungslager Schoorl b/Alkmaar überführt.¹

Der Beauftragte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD für Frankreich und Belgien, Dienststelle Paris, berichtet, dass bisher insgesamt 1223 Personen aus vorbeugenden Gründen anlässlich des Krieges mit der Sowjetunion festgenommen wurden. Davon entfallen auf Paris und Umgebung 280, auf Bordeaux 247, auf Dijon 394 und auf Rouen 302 Personen. Ferner meldet er, dass der Ausbruch des deutsch-sowjetrussischen Krieges für die französische Bevölkerung sehr überraschend gekommen sei. Die intellektuellen Kreise Frankreichs sind der Ansicht, dass jetzt der Druck gegen England nachlassen wird und Amerika die Gelegenheit benutzt, Deutschland den Krieg zu erklären. Diese Auffassung wird besonders von den Amerikanern gestützt. Der Mittelstand, der schon immer eine Abneigung gegen den Kommunismus hatte, zeigt gewisse Sympathien für den Krieg, die jedoch in der Hauptsache nur wegen der schlechten Erfahrungen, die man mit den russischen Emigranten gemacht hat, vorhanden sind. In kommunistischen Kreisen Frankreichs ist man allgemein der Ansicht, dass Deutschland es jetzt mit einem sehr beachtlichen Gegner zu tun habe. Die Tätigkeit der Kommunisten hat bereits im besetzten Gebiet zugenommen. Entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen sind über den Militärbefehlshaber von der französischen Polizei gefordert worden. Der Klerus in Frankreich begrüßt den Krieg Deutschland-Sowjetrussland und hebt hervor, dass es vom Führer geradezu genial gewesen sei, Russland solange hinzuhalten, bis die Zeit für die Auseinandersetzung reif gewesen sei. Man hoffe, dass sich jetzt das nationalsozialistische Deutschland mit dem Vatikan verständigen würde.

d) Meldungen der Einsatzkommandos:

Das Einsatzkommando 1a² meldet, dass Libau noch nicht in deutscher Hand sei. Versprengte Teile der Roten Armee befinden sich noch im Raum zwischen Libau und Memel. Zum Teil kämpfen diese Truppen völkerrechtswidrig in Zivil. Das EK 1a hat sich nach Prekolen, etwa 30 km ostwärts Libau, begeben und sich der 291. Division angeschlossen. Stapo Tilsit nimmt in einem Grenzstreifen von 25 km Säuberungsaktionen von Hecken schützen pp. vor.³
In Vertretung gez. Müller

Verteiler:

Der Reichsführer SS
Der Chef der Sicherheitspolizei
Gruppe IV E
Referat IV E 5
An die Ämter I, II,
IV-Geschäftsstelle
IV D 1, IV D 2, IV
IV A 4
Sonderakte „UdSSR“

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Benjamin Heberle, *Die deutsche Schutzpolizei in den besetzten Gebieten*, Vught, Westerboord, 1941.

² Das SK 1a stand am 23. 6. 41 in der NSDAP u. SA, 1932/33, hauptamtlich beim Chef der Sicherheitspolizei, OA Südwest, 1936 Ass. Litzmannstadt, Febr. 1941. KdS Reval, 1942 Ostpreußen, RSHA, 1945 Staf., 1945 begnadigt, 1958 entlassen v. 1. 3. 1941, BAB, R 58/214, Gruppe A, S. 485 f.

³ Auf Betreiben der Schutzpolizei Memel wurde der Grenzde. der Gruppe IV E 5 am 44(1996), S. 101-117, 134; Konrad Kwiet: *Die deutsche Schutzpolizei in den besetzten Gebieten*, 1941, in: HGS 12(1999) Stapo-Stelle Tilsit und Hystok 120 Bewohnter Waffen-SS erschrieben

Der Chef der Sicherheitspolizei
Amt IV - IV A 1

23 Ausfertigungen

Ereignismeldung

1) Politische Überwachung:

a) Im Reich:

Nach einem Bericht des Hirschberg (R) an die Schreiberei ca. 15. 6. 41. näherten. Etwa 15. 6. 41. beobachtet haben sich bei dem umf...

Verteiler:

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern
Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Gruppe IV E

Referat IV E 5

An die Ämter I, II, III, V, VI, VII des RSHA
IV-Geschäftsstelle (3 Stück)

IV D 1, IV D 2, IV D 4

IVA 4

Sonderakte „UdSSR“ IV A 1 d (5 Reserve-Exempl.)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Benjamin Heil: De vijf concentratiekampen in Nederland 1940–1945. Schoorl, Ommen, Amersfoort, Vught, Westerbork, Nieuwerkerk 1998.

² Das SK 1a stand anfangs unter der Führung von Dr. Martin Sandberger, geb. 1911, Jurastudium, 1931 NSDAP u. SA, 1932/33 Studentenschaftsführer Tübingen, 1933 Referendarexamen u. Dr.jur., 1934/35 hauptamtlich beim Chef des SA-Ausbildungswesens, Mai 1935 SS, Jan. 1936 Referent u. Abt.leiter SD-OA Südwest, 1936 Assessorexamen, 1938 Stubaf., 1939–1941 Leiter EWZ Nordost des Cds in Lodsche/Litzmannstadt, Febr. 1940 zudem Referent I B 3 (Lehrplangestaltung der Schulen) im RSHA, Dez. 1941 KdS Reval, 1942 Ostubaf., Sept. 1943 Leiter III beim BdS Italien, Jan. 1944 Gruppenleiter VI A im RSHA, 1945 Staf., 1948 im Nürnberger EG-Prozeß zum Tod verurteilt, später zu lebenslanger Haft begnadigt, 1958 entlassen, gest. 2010; BAB, BDC, SSO u. RuSHA Dr. Martin Sandberger; GVP RSHA v. 1.3.1941, BAB, R 58/840; Affidavit dess. v. 23.4.1947, IFZ, Nbg. Dok. NO-2891; Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 485f.

³ Auf Betreiben des Leiters der Stapo-Stelle Tilsit, Stubaf. Hans-Joachim Böhme, erschöß ein Kdo. der Schutzpolizei Memel in Garsden am 24. 6. 1941 mindestens 200 Juden; vgl. Jürgen Matthäus: Jenseits der Grenze. Die ersten Massenerschießungen von Juden in Litauen (Juni–August 1941), in: ZIG 44(1996), S. 101–117; Joachim Tauber: Garsden, 24. Juni 1941, in: Annaburger Annalen 5(1997), S. 117–134; Konrad Kwiet: Rehearsing for Murder: The Beginning of the Final Solution in Lithuania in June 1941, in: HGS 12(1998), S. 3–26. Am 25. oder 26. 6. ließ ein EK z. b. V. des GPK Sudauen (Suwalki) der Stapo-Stelle Tilsit unter Stubaf. Wolfgang Ilges u. KK Waldemar Macholl in Augustowo im Bezirk Bialystok 120 Bewohner eines sowjetischen Ferienheims – mehrheitlich Juden – durch eine Einheit der Waffen-SS erschießen; BAL, B 162/5995; Urteil LG Köln v. 4. 5. 1957, BAL, B 162/2596.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Amt IV – IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 28. Juni 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

23 Ausfertigungen, 19. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 7

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Nach einem Bericht der Staatspolizeiaussenstelle Liegnitz wurde vom Landrat des Kreises Hirschberg (Rsgb.) am 24. 6. 41 gemeldet, dass im Luftraum zwischen Petersdorf und ses Hirschberg ca. 8–10 Fallschirmabspringer beobachtet wurden, die sich dem Erdboden näherten. Etwa 15 Personen wollen die Fallschirmabspringer gesehen, aber kein Flugzeug beobachtet haben. Die sofort eingeleitete Suchaktion durch Gendarmerie und Militär, die sich bei dem umfangreichen Waldgelände recht schwierig gestaltete, führte zu keinerlei

Anhaltspunkten, die den Absprung bestätigen. Das Gelände ist durch Militär gesichert. Besondere Vorkommnisse über Aktionen früherer kommunistischer Elemente sind aus dem Reich und den besetzten Gebieten nicht gemeldet.

II) Militärische Aktionen:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD Krakau meldet, dass am 27. 6. 41 die Linie Sadowa Wyz. (Strecke Przemysl-Lemberg)-Jaworow-Potylicz-Lubycza Krolewska, um Uhnov herum, Ausbuchtungen bei Krystynopol, erreicht wurde. Weiter nördlich sind die Panzer auf der Strasse Luzk nach Dubno. Es sind Anzeichen dafür da, dass Gegner im Bereich der 17. Armee nachgibt und möglicherweise sich abzusetzen versucht, um sich in den alten Befestigungen am Zbrucz erneut zu stellen. Gegner zieht bei Rawa-Ruska seine Panzer auf Lemberg zurück. Auch im Abschnitt der 6. Armee ist eine rückwärtige Konzentrierung der Kräfte des Gegners festzustellen. Häufige Angriffe des Gegners haben seit 25. 6. 41 nachgelassen sowohl bei der 6. als auch 17. Armee. Flugzeugverluste des Gegners sehr gross, viele am Boden zerstört. Schätzung 3000. Südlich, westlich und nordostwärts von Bialystok verzweifelter Gegenstoss der Russen. Bialystok noch nicht genommen.¹ Im Raum von Bialystok sollen 17 Divisionen, 6 Panzerbrigaden, 1 Panzer-Division und 3-6 Kav.-Divisionen eingebaut sein. Skidel an der Strasse Grodno-Lida ist von deutschen Truppen besetzt. Dünaburg bis zum 26. nachmittags erreicht. Schaulen in deutscher Hand, Libau vom Feind stark verteidigt. Gegenangriffe gegen unsere Linien.

III) Meldungen der Einsatzkommandos:

Das Einsatzkommando 1a gibt folgende Standortmeldung v. 27. 6. 41: Trotz verschiedener Versuche, Libau mit schwächeren Kräften zu nehmen, war dies bis zum 27. 6. nicht möglich. Das Einsatzkommando 1a führte im Verlauf des 27. 6. 41 Aktionen in Durben (nordostwärts Libau), Grobin (7 km ostwärts Libau), Asite (8 km ostwärts Prekoln, z. Zt. noch jenseits der deutschen Vorposten) und Skuodas (Litauen, ca. 50 km südostwärts Libau) durch. In Skuodas erfolgt unter der jüdischen Bevölkerung eine Strafaktion für die durch Juden herbeigeführte Einäscherung von Lit. Krottingen.

In Vertretung gez. Müller

Verteiler:

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Gruppe IV E

Referat IV E 5

An die Ämter I, II, III, V, VI, VII des RSHA

IV-Geschäftsstelle (3 Stück)

IV D 1, IV D 2, IV D 4

IV A 4 (Giese) f. KD Scholz²

Sonderakte UdSSR IV A 1 d (5 Reserv.Exempl.)

Akte Zimm. 320 (1 Exemplar)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Tatsächlich wurde Bialystok (Bialystok) – eine Stadt mit rund 100000 Einwohnern u. einem jüdischen Bevölkerungsanteil von gut 50% – bereits am 27. 6. 1941 von deutschen Truppen eingenommen. Noch am gleichen Tag verübte das PB 309, unterstützt vom Personal der 221. Sich.Div., dort ein Massaker, in dessen Verlauf mindestens 2000 Juden ermordet wurden. Die Information, daß ein EK z. b. V. u. das EK 8 das Massaker verübten (EdH, Bd. 1, S. 212), ist falsch, da sich keine dieser Einheiten damals in Bialystok aufhielt; vgl. Mallmann/RieB/Pyta: Deutscher Osten 1939-1945, S. 70-76; Curilla: Die deutsche

Ordnungspolizei, S. 5
krieg, S. 676 ff.

² Christian Scholz
schen Politischen Hil
schen Polizeikdr. der
Sept. 1941 zum Forsch
SSO Christian Scholz

Der Chef der Sich
IV A 1 – B.Nr. 1 E

25 Ausfertigungen

Ereignismeldung

I) Politische Über

a) Im Reich:

In der Nacht zum
und angeschlagen
wurden festgenom
nigsberg 12 und v
Gerüchte, dass b
Truppen bereit
eiletet.

b) Im Generalgob

Stimmung nach v
die deutsche Pro
fehle.

c) Übrige besetz

Agram berichtet
ein kommunistis
Juden – durchge
terbindung der k

II) Meldungen d

Einsatzgruppe A

EK 1b¹: Vorkom
ehemaliges Gev

Nachts schwere

Sicherung der v

pen in den letzte

Einsatzgruppe B

EK 4a: Am 29. 6.

tung Lemberg).

Dobromil in Ma

panie Ordnung

(2. Zug), 3. Zug

Einsatzgruppe C

Gruppenchef²

Ordnungspolizei, S. 508–518; Bender: The Jews of Bialystok, S. 90–93; Hartmann: Wehrmacht im Ostkrieg, S. 676ff.

Christian Scholz, geb. 1908, Diplomingenieur, 1930 NSDAP, 1932 SS, 1933/34 Sonderkdo. der Hessischen Politischen Hilfspolizei, Febr. 1934 Referent SD-OA Südwest, März 1934 Zentralbüro des Politischen Polizeikdr. der Länder, dann Gestapa u. RSHA, 1938 Hstuf., persönlicher Referent Amtschef IV, Sept. 1941 zum Forschungsamt des RLM, dort VO des RSHA bis 1945, 1946 für tot erklärt; BAB, BDC, SSO Christian Scholz; BAL, ZK: Christian Scholz.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 30. Juni 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

25 Ausfertigungen, [Zahl fehlt] Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 8

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

In der Nacht zum 29. 6. 41 wurden in Berlin vereinzelt kommunistische Flugblätter verteilt und angeschlagen. Sofort-Ermittlungen eingeleitet. Aus präventivpolizeilichen Gründen wurden festgenommen von der Stapostelle Frankfurt/Main 1, von der Stapoleitstelle Königsberg 12 und von der Stapostelle Dresden 12 Kommunisten. Stapostelle Oppeln meldet Gerüchte, dass bereits über 1 Million Gefangene gemacht worden sind und deutsche Truppen bereits 100 km vor Moskau stünden. Ermittlungen nach Gerüchteverbreiter eingeleitet.

b) Im Generalgouvernement:

Stimmung nach wie vor gut. Unter den im Generalgouvernement ansässigen Russen wird die deutsche Propaganda für nicht besonders glücklich gehalten, da ihr eine Zielsetzung fehle.

c) Übrige besetzte Gebiete:

Agram berichtet über verstärkte kommunistische Propaganda. In einem Geschäft wurde ein kommunistischer Kurzwellensender ausgehoben. Zahlreiche Festnahmen – darunter Juden – durchgeführt. Kroatische Polizei hat schärfste Maßnahmen ergriffen zwecks Unterbindung der kommunistischen Tätigkeit.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A:

EK 1b¹: Vorkommando am 28. 6. in Kowno eingerückt. Tätigkeit aufgenommen.² Besetzt ehemaliges Gewerkschaftsgebäude und Gebäude NKWD sowie zwei weitere Häuser. Nachts schwere Schießereien zwischen litauischen Freischärlern, Juden und Irregulären. Sicherung der völlig überfüllten Gefängnisse sehr schwierig. Litauische Partisanen-Gruppen in den letzten 3 Tagen mehrere Tausend Juden bereits erschossen.³

Einsatzgruppe B:

EK 4a: Am 29. 6. 41 in Sokal. Einzug nach Luzk vorgezogen. EK 4 b: In Krakowiec (Richtung Lemberg). Beide EK in Funkverbindung mit Gruppe. EK 6⁴ am 30. 6. 1941 nach Dobromil in Marsch gesetzt.⁵ EK 5 noch in Debica. Bei der Gruppe eingetroffene Kompanie Ordnungspolizei (Hauptmann Krumme) aufgeteilt auf EK 5 (1. Zug), EK 6 (2. Zug), 3. Zug als Reserve noch bei der Gruppe.

Einsatzgruppe C:

Gruppenchef⁶ am 29. 6. 41 in Warschau grundlegende Besprechung mit Kriegsverwal-

tungsdirektor des rückwärtigen Heeresgebietes 102 (Kriegsverwaltungsdirektor Tesmer, früher Gestapa⁷). Völlige Übereinstimmung. Sonderkommando 7b⁸: Bevölkerung im Brest-Litowsk⁹ freundlich, auch Polen. In einzelnen Bunkern der Zitadelle am 28. 6. wird noch gekämpft. Von Ortskommandantur provisorischer Magistrat aus evakuierten polnischen Intelligenz-Angehörigen zusammengesetzt. EK-Führer vorstellig geworden und vorgeschlagen, schnellstens aus zuverlässigen Weißruthenen den Magistrat zu bilden. Stadtgefängnis mit 2000 Personen belegt.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

11. Armee: Von Russen im Donaudelta bei Chilia Brückenkopf gebildet; rumänischer Brückenkopf Tiganeca von den Russen eingedrückt. Russen haben wahrscheinlich sämtliche Brückenköpfe am Pruth eingedrückt. 17. und 6. Armee: Zäher und erbitterter Widerstand, Führung der roten Truppen gut und planmässig. Panzergruppe 1 hat durch Panzer verstärkten Feind ostwärts Dubno und Luzk geworfen. Westlich Luzk 187 feindliche Panzer vernichtet.

Heeresgruppe Mitte:

Geschlossene Feindfront nicht mehr vorhanden. Harte Nachhutgefechte. Panzergruppe nordwestlich Minsk.

Heeresgruppe Nord:

Panzerschlacht ostwärts Rascinia. Nach 2 tägiger Dauer erfolgreich beendet, über 200 Panzer, 150 Geschütze usw. erbeutet oder vernichtet. Brücken über Düna bei Dünaburg unversehrt genommen.

Finnland:

Feind verstärkt seine Feldbefestigungen und vermint. Aufmarsch der finnischen Kräfte planmäßig.

Meldung vom 29. 6. 41:

Heeresgruppe Süd:

11. Armee: Am Pruth starke russische Angriffe am Brückenkopf Schulimni. 17. und 6. Armee: Drängt auf ganzer Front dem weichenden Feind nach. Rawa-Ruska genommen. Panzergruppe bis Ostrog und Rowno durchgestoßen.

Heeresgruppe Mitte:

Im Raum Bialystok-Baranowicze eingeschlossene Feindverbände zeigen Auflösungserscheinungen. 4. Armee hat Bialystok genommen. 9. Armee hat mehrere Brückenköpfe über Njemen gebildet. Panzergruppen stehen bei und nordostwärts Minsk.

Heeresgruppe Nord:

18. Armee: Feind im vollen Rückzug über die Düna; Teile einer russischen Division bei Libau eingeschlossen. Panzergruppe 4: Brückenkopf Dünaburg erweitert unter heftigsten Kämpfen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Amtschefs I, II, III, V, VI und VII
 IV (Gesch. Stelle) 3 Stück
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 IV A 1 (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/21

¹ Das SK 1b stand NSDAP u. SA, 1933 SS, Sept. 1935 SD-H (Einschauungen), 1938 SD-Führer EG IV in Berater Quislings in Chef EG B, April 1941 BGH, 1965 Haftentf. Folge justitiell nicht BAL, B 162/2641, Bl. Ehrlinger – ein Vertr. Mallmann/Böhler/M. ² Nach Erkenntnis mindestens 185 jüdisch vor Ort u. wies die 14150.

³ Die litauische 1. Drittel Juden. Die 1. am folgenden Tag u. 2. in 1. Banden – sogenannt vorgehen, so Tory: Lithuania, Lexington



Nr. 1: Der Totschläger von Kaunas/Kowno

Aus: BAB, R 58/214

¹ Das SK 1b stand anfangs unter der Führung von Erich Ehrlinger, geb. 1910, Jurastudium, 1931 NSDAP u. SA, 1933 Referendarexamen, 1934 hauptamtlich beim Chef des SA-Ausbildungswesens, 1935 SS, Sept. 1935 SD-HA, Stabsführer Zentralabt. I 3 (Presse, Museum) u. Leiter Hauptabt. II 11 (Weltanschauungen), 1938 Aufbau des SD in Wien, 1939 dto. in Prag, 1939 Ostufaf., Herbst 1939–April 1940 als SD-Führer EG IV in Polen, dann beim KdS Warschau, Aug. 1940–Febr. 1941 mit Sonderauftrag RFSS als Berater Quislings in Oslo, Dez. 1941 KdS Kiew, Aug. 1943 zudem BdS Ukraine, Sept. 1943 BdS Minsk u. Chef EG B, April 1944 Amtschef I des RSHA, 1963 zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, Aufhebung durch BGH, 1965 Haftentlassung, Dez. 1969 Verfahrenseinstellung wegen Verhandlungsunfähigkeit, in der Folge justitiell nicht mehr behelligt, gest. 2004; BAB, BDC, SSO Erich Ehrlinger; Vern. v. 9.12.1958, BAL, B 162/2641, Bl. 11 ff.; Urteil LG Karlsruhe v. 20.12.1961, BAL, B 162/14150; Michael Wildt: Erich Ehrlinger – ein Vertreter „kämpfender Verwaltung“, in: Mallmann/Paul: Karrieren der Gewalt, S. 76–85; Mallmann/Böhler/Matthäus: Einsatzgruppen in Polen, S. 31, 70, 105, 116f.

² Nach Erkenntnissen des LG Karlsruhe ermordete das SK 1b während der folgenden Tage vor Ort mindestens 185 jüdische Männer u. Frauen. Bei wenigstens einer Erschießung war Ehrlinger persönlich vor Ort u. wies die Schützen durch lautes Zurufen an; Urteil LG Karlsruhe v. 20.12.1961, BAL, B 162/14150.

³ Die litauische Hauptstadt Kaunas (Kowno/Kauen) hatte 1941 154000 Einwohner, davon fast ein Drittel Juden. Die Rote Armee begann bereits am 22.6. ihren fluchtartigen Rückzug u. beendete ihn am folgenden Tag um die Mittagszeit. Alle jüdischen Überlebenden sind sich darin einig, daß litauische Banden – sogenannte Partisanen – bereits am 23.6.1941 mit Gewalt gegen die jüdische Bevölkerung vorgingen, so Tory: *Surviving the Holocaust*; Harry Gordon: *The Shadow of Death. The Holocaust in Lithuania*, Lexington 1992; Renata Yesner: Jeder Tag war Jom Kippur. Eine Kindheit im Ghetto und KZ.

Frankfurt/M. 1995; Solly Ganor: Das andere Leben. Kindheit im Holocaust, Frankfurt/M. 1997; Maya Krug: Lautlose Schreie. Bericht aus dunklen Zeiten, Frankfurt/M. 1999; „Dies Kind soll leben“, Maya Krug: Aufzeichnungen der Helene Holzman 1941–1944, hrsg. v. Reinhard Kaiser/Margarete Holzman, Frankfurt/M. 2000; ähnlich Zusammenfassung der Kämpfe um Kowno (undat./1941), BA-MA, RH 26–1645; Sich.Div. 281 an Berück Nord v. 10.7.1941, ebd., RH 26–281/25a. „Aktivisten in Kowno haben anscheinend die Herrschaft an sich gerissen“, teilte das II. AK am 23.6. um 14 Uhr der Vorausabt. Holm mit, ebd., RH 24–2/81. Erst am späten Nachmittag des 24.6. drangen die ersten Wehrmachtverbände in die Stadt ein. „18:45 Kowno in deutscher Hand, Hakenkreuzflagge weht“, vermerkte das KTB des II. AK am Abend, ebd., RH 24–2/80. Laut Gesamtbericht EG A bis 15.10.1941, RGVA, 500–4–93, forderten die Pogrome 3800 jüdische Opfer. Zur Vorgeschichte: Eglė Bendikaite: Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Die Politik gegenüber den Juden in Litauen in der Zwischenkriegszeit, in: Dahlmann/Hilbrenner: Zwischen großen Erwartungen und bösem Erwachen, S. 101–120; Azriel Shochat: Jews, Lithuanians and Russians 1939–1941, in: Bela Vago/George L. Mosse (Hrsg.): Jews and Non-Jews in Eastern Europe, New York-Toronto-Jerusalem 1974, S. 301–314; Dov Levin: On the Relations between the Baltic Peoples and their Jewish Neighbors before, during and after World War II, in: HGS 5(1990), S. 53–63; Dina Porat: The Holocaust in Lithuania. Some unique aspects, in: David Cesarani (Hrsg.): The Final Solution. Origins and Implementation, London 1994, S. 159–174; Valentinas Brandišauskas: The June Uprising of 1941, in: Lithuanian Historical Studies 3(1998), S. 49–72; Michael MacQueen: Massenvernichtung im Kontext: Täter und Voraussetzungen des Holocaust in Litauen, in: Benz/Neiss: Judenmord in Litauen, S. 15–34; Salomon Atamuk: Juden in Litauen. Ein geschichtlicher Überblick, hrsg. v. Erhard Roy Wiehn, Konstanz 2000; Siegfried Gasparaitis: „Verrätern wird nur dann vergeben, wenn sie wirklich beweisen können, daß sie mindestens einen Juden liquidiert haben“. Die „Front Litauischer Aktivisten“ (LAF) und die antisowjetischen Aufstände 1941, in: ZfG 49(2001), S. 886–904; Saulius Sužiedėlis: Foreign Saviors, National Disciples: Perspectives on Collaboration in Lithuania, 1940–1945, in: Gaunt/Levine/Palosuo: Collaboration and Resistance During the Holocaust, S. 313–359; Alfonsas Eidintas: Das Stereotyp des „jüdischen Kommunisten“ in Litauen 1940–41, in: Bartusevičius/Tauber/Wette: Holocaust in Litauen, S. 13–25; zu den Pogromen: Klee/Dreßen/Rieß: „Schöne Zeiten“, S. 35–44; Mallmann/Rieß/Pyta: Deutscher Osten 1939–1945, S. 61–69; Wolfgang Benz: Die Ermordung der baltischen Juden und die einheimische Bevölkerung, in: Matthäus/Mallmann: Deutsche, Juden, Völkermord, S. 141–152; als Überblick: Jürgen Matthäus: Kaunas 1941–1944, in: Ueberschär: Orte des Grauens, S. 83–91.

⁴ Das EK 6 stand anfangs unter Führung von Dr. Erhard Kroeger, geb. 1905 in Riga, Jurastudium, 1927 Dr.jur., 1929–1934 Rechtsanwalt in Riga, 1933 Gründer u. Fhr. der ein Jahr später verbotenen Deutschen Bewegung in Lettland, seit 1934 für den SD tätig, 1936 4 Monate Haft, 1938 Leiter der baltischen Volksgruppe, 1939 Verantwortlicher für die Aussiedlung der Volksdeutschen aus Lettland u. Estland, Okt. 1939 SS als Staf., Führer EK 6 bis Nov. 1941, Nov. 1941 Oberf., Juni 1942 Waffen-SS, Dez. 1943 SSHA, VO zur Wlassow-Armee, flüchtig seit 1962, 1966 von der Schweiz ausgeliefert, 1969 vom LG Tübingen zu 3 Jahren u. 4 Monaten Haft verurteilt, gest. 1987; BAB, BDC, SSO Dr. Erhard Kroeger; Urteil LG Tübingen v. 31.7.1969, BAL, B 162/14382; BAL, ZK: Dr. Erhard Kroeger; Matthias Schröder: Deutschbaltische SS-Führer und Andrej Vlasov 1942–1945. „Rußland kann nur von Russen besiegt werden“: Erhard Kroeger, Friedrich Buchardt und die „Russische Befreiungsarmee“, Paderborn u. a. 2001; ders.: Ost-Kalkül ohne Bruch. Deutschbaltische SS-Führer nach 1945 im Fokus von Justiz und im Schutz von Geheimdiensten, in: Richter: Krieg und Verbrechen, S. 243–253.

⁵ Noch am selben Tag erschöß das EK 6 dort 132 Juden u. warf die Leichen in den Schacht eines stillgelegten Salzbergwerks; Anklage Staw Stuttgart v. 30.1.1968, BAL, B 162/19406.

⁶ Arthur Nebe, geb. 1894, 1914 Kriegsfreiwilliger, 1920 Freikorps, danach KK Polizeipräsidium Berlin, 1931 NSDAP, 1932 Mitbegründer NS-Beamtenarbeitsgemeinschaft der Berliner Kripo, 1933 KR im Gestapo, Leiter des Außendienstes u. der Bewegungsabt., 1936 SS u. Chef des Reichskriminalpolizeiamtes, 1939 zeitweilig Chef EG IV in Polen, dann Amtschef V des RSHA, Jan. 1941 Brif., Chef EG C bzw. B bis 1.11.1941, Nov. 1941 Gruf., am 2.3.1945 wegen Beteiligung am 20. Juli vom VGH zum Tod verurteilt u. hingerichtet; BAB, BDC, SSO Arthur Nebe; GVP RSHA Stand 1.3.1941, BAB, R 58/240; Vorlage für B bis 1.1.1941, Nov. 1941 Gruf., am 2.3.1945 wegen Beteiligung am 20. Juli vom VGH zum Tod verurteilt u. hingerichtet; Arthur Nebe. Der Kripochef des Dritten Reiches, Münster 2001; apologetisch: Hans Bernd Gisevius: Wo ist Nebe? Erinnerungen an Hitlers Reichskriminaldirektor, Zürich 1966. Als Überblick zur EG B: Christian Gerlach: Die Einsatzgruppe B, in: Klein: Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjet-

union, S. 52–70; ders.:

in: Kaiser: Täter im

⁷ Hans-Joachim T

NSDAP, 1934 Gestap

1936 SS, 1939 Staf.,

Hans-Joachim Tesm

⁸ Das SK 7b ständ

gendverband Reichs

zei, Okt. 1933 Refer

SD-HA, danach Sta

zien-Wohlnyien, Che

1945 KdS Stuttgart, f

⁹ 1931 lebten in E

wurde zwar bereits

noch ein halbes Ja

Chef der Sicherh

IV A I – B.Nr. 1 E

25 Ausfertigunge

Ereignismeldung

D) Politische Übe

a) Im Reich:

Nichts Wesentlic

munisten aus prä

b) Im Generalgob



Nr. 2: Erschlagene Juden in Kaunas/Kowno

union, S. 52-70; ders.: Kontextualisierung der Aktionen eines Mordkommandos – die Einsatzgruppe B, in: Kaiser: Täter im Vernichtungskrieg, S. 85-95.

⁷ Hans-Joachim Tesmer, geb. 1901, 1919 Grenzschutz Ost, Jurastudium, 1930 Staatsanwalt, 1932 NSDAP, 1934 Gestapo, Leiter II 1 D (Schutzhaft, Konzentrationslager), 1936 Leiter V 3 (Personal I), 1936 SS, 1939 Stabf., Mai 1940 Wehrmacht, 1941 Kriegsverwaltungschef HGr. Mitte; BAB, BDC, SSO Hans-Joachim Tesmer; Vern. v. 25. 8. 1967, BAL, B 162/5414; Graf: Politische Polizei, S. 386.

⁸ Das SK 7b stand anfangs unter Führung von Günther Rausch, geb. 1909, 1924-1927 völkischer Jugendverband Reichsknappenschaft, Jurastudium ohne Abschluß, 1930 NSDAP, 1931 SS, 1933 Hilfspolizei, Okt. 1933 Referent SD-OA Ost, 1934 SS-Führerschule Tölz, Jan. 1936 Leiter Hauptabt. II 21 im SD-HA, danach Stabsfhr. SD-OA Nord, 1939 Stabf., Nov. 1939-Febr. 1940 im Umsiedlungskdo. Galizien-Wolhynien, Chef SK 7b bis Febr. 1942, danach als Ostufaf. Fhr. SD-LA Königsberg, 1944 KdS Lille, 1945 KdS Stuttgart, gest. 1964; BAB, BDC, SSO u. RuSHA Günther Rausch; BAL, ZK: Günther Rausch.

⁹ 1931 lebten in Brest-Litowsk (Brzeź/Brisk) 21440 Juden, 44 % der Gesamtbevölkerung. Die Stadt wurde zwar bereits am 23. 6. 1941 eingenommen, doch die Verteidiger der Zitadelle konnten sich dort noch ein halbes Jahr halten; EdH, Bd. 1, S. 241.

Berlin, den 1. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A I - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

25 Ausfertigungen, 24. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 9

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Nichts Wesentliches zu berichten. Stapo Köln meldet die Festnahme von weiteren 7 Kommunisten aus präventivpolizeilichen Gründen.

b) Im Generalgouvernement: Ohne Neuigkeit.

c) Übrige besetzte Gebiete:

EK Saloniki meldet die Verbreitung kommunistischer Flugblätter, in welchen zum bewaffneten Aufstand, zur Zerstörung von Anlagen und Eisenbahnen und zu Terrorakten aufgefordert wird. In Saloniki befindliche Truppenteile befinden sich mit Unterbrechungen im Alarmzustand. Streifendienst durch die Standorte wird von Panzerwagen durchgeführt. Bis zum 1.7.1941 keine besonderen Ereignisse.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A:

Leiter der Einsatzgruppe SS-Brif. Stahlecker.¹ Am 30.6.1941 unterwegs nach Riga. Stab befindet sich nach wie vor in Gumbinnen, Artillerie-Kaserne. EK 1a: Standort: Am 28.6. Mitau, am 29.6. Vorausabteilung nach Riga, die anderen Teile des EK in Schaulen und Libau. Sicherheitspolizeiliche Maßnahmen durchgeführt in Prekoln, Skuodas, Robin, Asites und Durben. EK 1b: Standort: Am 28.6. Kowno.

Einsatzgruppe B:

EK 4a: Standort: Am 1.7. Sokal-Luzk. EK 4b: Standort: Am 29.6. in Krakowice, am 30.6. mit Vorkommando bereits in Lemberg.² In Lemberg Zentralstelle des NKWD besetzt. Gefängnisse voller Ermordeter, größte Scheußlichkeiten.³ EK 5 und EK 6 befinden sich auf dem Wege nach Lemberg.

Einsatzgruppe C:

SS-Brif. Nebe meldet die Schaffung neuer Grenzübergänge für den Bereich der Heeresgruppe Mitte: 1) an der Straße Biala-Brest-Litowsk, 2) an der Straße Suwalki-Augustowo, 3) an der Straße Suwalki-Kalwarija, 4) an der Straße Warschau-Bialystok. Grenze dürfen nunmehr überschreiten: Angehörige der Wehrmacht und der Waffen-SS, Angehörige des Wehrmachtsgelages (Zollgrenzschutz, Technische Nothilfe, Reichsarbeitsdienst, Organisation Todt, Krankenpflege, Reichspost, NSKK, NSFK und NSV), Angehörige der Sicherheitspolizei und des SD, Angehörige der Mitarbeiter der Höheren SS- und Polizeiführer und der Ordnungspolizei, Inhaber von Durchlaßscheinen „Ost“. EK 7a: Standort: Am 30.6. Wilna. Weiteres Vorgehen nach Minsk vom AOK 9 noch nicht zugelassen, da Wälder voll russischer Verbände und russischer Soldaten in Zivilkleidern sind. Wilna wenig zerstört, Häuser mit Nationalfahnen geschmückt, Bevölkerung freundlich. Litauer bestrebt sich selbständig zu organisieren. Diese erfährt Unterstützung durch die Wehrmacht, da sie Truppen litauischer Nationalität zur Aushebung von Wäldern von in Zivil gesteckten Russen verwenden muß. Führer des EK hat Standortkommandanten gebeten, stärkste Zurückhaltung zu wahren. Gruppenleiter SS-Brif. Nebe wird mit Heeresgruppe sprechen. Selbstreinigungs-Bestrebungen antikommunistischer und anti-jüdischer Kreise werden intensiviert. NKWD-Gebäude in Wilna besetzt. EK 7b: Standort: Am 28.6. Chachee, am 30.6. Pruzana. EK 7b konnte in Brest-Litowsk (27.6.41) sämtliche Akten des Prokurators und des Personalsachbearbeiters der NKWD-Stelle in Brest-Litowsk erfassen. EK 8: Standort: Am 1.7. Bialystok. EK 9: Standort: Am 1.7. Varina (70 km südwestlich Wilna).

Einsatzgruppe D:

Gruppe hat am 30.6. Engerau-Kittsee erreicht und ist am gleichen Tage nach Arad (Ungarn) aufgebrochen.⁴

III) Militärische Ereignisse.

Lage am 29.6.1941:

Stolpe erreicht, Libau in deutscher Hand. Das Gros der slowakischen Armee tritt im Raume von Sanok-Sambor an. Seit 27.6.41 ziehen sich die russischen Truppen auf der

karpatho-ukrainischen Sianki und Tunnel bei Minsk nach schwerem Westen und Norden. Heeresgruppe Nord: Lage am 30.6.41:

Rückläufige Bewegung zu versuchen neue Fronten. Winniza zur Verteidigung. Jakobstadt, Mitau, Libau, Petersburg vorgestoßen 400 km vor Leningrad. Abteilungen bis Usterka gebildet. Um Dinaburg Kreuzburg ebenfalls

Verteiler:
RFSS und Chef der I. Gruppe
Chef der Sicherheitspolizei
Amtschefs I, II, III, IV, V
IV (Gesch.Stelle) 3 St.
IV D, IV D 1, IV D 2
IV E, IV E 5
IV A 1 (SS Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Dr. Franz Walther S. 126-133; falsche Angabe. Der Kampf im Einsatzgruppe A, 1923 NSDAP bis zum württembergischen Land zurückdatiert auf 1932, Mai 1934 dessen Leiter, la, 1938 SD-Fhr. im SS-Mahren, Mai 1940 als 6. Febr. 1941 Brif., Dez. 1941, HSTA, E 130c/Bi, RSHA I B 1 v. 7.5.1941. Terrors. Hermann Matt, leitstelle Stuttgart, in: Die mörderische Karriere mit dem Nationalsozialismus. Maria Magdalena Rühl, Sigrd Brügemann: W. mann G. Abmayr (Hrsg.) S. 126-133; falsche Angabe. Die Einsatzgruppe A, S. 126-133; falsche Angabe. Einsatzgruppen in der h. Polizeiinformationen im, S. 126-133; falsche Angabe. Polizei im NS-Staat, S. 126-133.
² Das SK 4b stand am Referendarexamen, 1932.

karpatho-ukrainischen Grenze zurück. Ungarische Truppen seit 27. 6. 41 ohne Widerstand. Minsk nach schweren Kämpfen. Kessel um Wolkowysk durch Angriff von Südwesten und Westen und Norden stark verengt. 4. und 9. Armee: Bobruisk und Smolewicz erreicht. Heeresgruppe Nord: Jakobstadt erreicht. Feind weicht weiter aus.
Lage am 30. 6. 41:

Rückläufige Bewegungen des Feindes aus dem Raum Lemberg halten an. Gegner scheint zu versuchen neue Front aufzubauen hinter Nowograd, Wolynski-Polonne, Chelmnik, Winniza zur Verteidigung von Kiew. Heeresgruppe Mitte: Panzer weiter vorgestoßen. Jakobstadt, Mitau, Libau und Riga in deutscher Hand. Panzer von Dünaburg aus gegen Petersburg vorgestoßen, haben Rositten erreicht. Vorausabteilungen befinden sich 400 km vor Leningrad, 600 km vor Moskau, 250 km vor Kiew. Slowakische motorisierte Abteilungen bis Ustrzyki. An der Beresina bei Bobruisk und Borissov Brückenköpfe gebildet. Um Dünaburg werden Brückenköpfe weitervertrieben. Um Jakobstadt und Kreuzburg ebenfalls Brückenköpfe gebildet.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Amtschefs I, II, III, V, VI und VII

IV (Gesch.Stelle) 3 Stück

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 1 (SS Reserve)

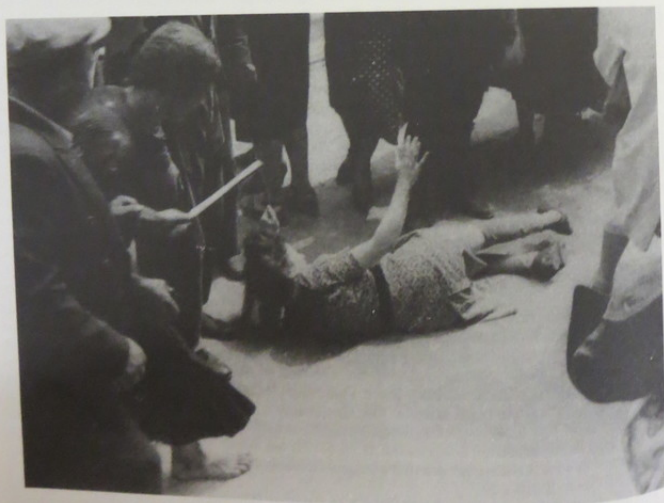
Aus: BAB, R 58/214

¹ Dr. Franz Walther Stahlecker, geb. 1900, 1919/20 als Angehöriger des Tübinger Studentenbtl. u. a. im Ruhrkampf im Einsatz, danach Organisation Escherich, Organisation Consul u. DSTB, Jurastudium, 1923 NSDAP bis zum Verbot, 1924 Referendarexamen, 1927 Dr.jur. u. Assessorexamen, danach im 1923 NSDAP bis zum Verbot, 1924 Referendarexamen, 1927 Dr.jur. u. Assessorexamen, danach im württembergischen Landesdienst, 1930 Arbeitsamtsdirektor in Nagold, 1932 SS, 1933 erneut NSDAP, zurückdatiert auf 1932, Mai 1933 stellv. Leiter des württembergischen Politischen Landespolizeiamtes, Mai 1934 dessen Leiter, Okt. 1936 Chef Stapo-Leitstelle Stuttgart, Mai 1937 dto. Stapo-Leitstelle Breslau, 1938 SD-Fhr. im SS-OA Donau, März 1939 als Staf. Kdr. EG II Brünn, anschließend BdS Böhmen u. Mähren, Mai 1940 als Oberf. BdS Norwegen, Nov. 1940 zur informatorischen Beschäftigung ins AA, Febr. 1941 Brif., Dez. 1941 BdS Ostland, am 23. 3. 1942 Tod als Folge eines Partisanenangriffs; Personalakte, HStAS, E 130c/Bü 112; Übersicht Cds über IdS v. 24. 9. 1938, Runderlaß Cds v. 24. 3. 1939, dto. RSHA I B 1 v. 7. 5. 1940, sämtlich BAB, R 58/241; Jürgen Schuhladen-Krämer: Die Exekutoren des Terrors. Hermann Mattheiß, Walther Stahlecker, Friedrich Mußgay, Leiter der Geheimen Staatspolizei-Leitstelle Stuttgart, in: Kibener/Scholtzsek: Die Führer der Provinz, S. 405–443; Hans-Joachim Lang: Die mörderische Karriere des Walter Stahlecker, in: Erinnern gegen den Schlussstrich. Zum Umgang mit dem Nationalsozialismus, Freiburg 1997, S. 147–156; Heinz-Ludger Borgert: Stahlecker, Walter, in: Maria Magdalena Rückert (Hrsg.): Württembergische Biographien, Bd. 1, Stuttgart 2006, S. 267–269; Her-Sigrid Brüggemann: Walter Stahlecker. Chef der Gestapo in Stuttgart und Massenmörder, Stuttgart 2009, mann G. Abmayr (Hrsg.): Stuttgarter NS-Täter. Vom Mitläufer bis zum Massenmörder, Stuttgart 2009, S. 126–133; falsche Angaben bei Reitlinger: Die Endlösung, S. 212f.; grundlegend zur EG A: Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 53–465; als Überblick: Wolfgang Scheffler: Die Einsatzgruppe A, in: Klein: Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion, S. 29–51; Jürgen Kilian: Das Zusammenwirken deutscher Polizeiformationen im „Osteinsatz“ des rückwärtigen Gebietes der Heeresgruppe Nord, in: Schulte: Die Polizei im NS-Staat, S. 318–329.

² Das SK 4b stand anfangs unter der Führung von Günther Herrmann, geb. 1908, Jurastudium, 1930 Referendarexamen, 1933 NSDAP u. SA, 1934 Assessorexamen, Febr. 1935 Gestapa, Mai 1935 stellv.



Nr. 3: Vom NKWD Ermordete in Lemberg



Nr. 4: Antijüdisches Pogrom in Lemberg 30.6.1941



Leiter Stapo-Stelle Kiel, SD-UA Kassel, 1938 Hst. Kdr. EK II Prag, Sommer RSHA als Leiter der Le 1941, dann zurück ins RS 1943, Aug. 1943 Chef EG Freiheitsstrafe von 7 Ja 24.3.1939, BAB, R 58/2 10.2.1970, BAL, B 162/ zungspolitik und Massen in: Zeitschrift des Verein

³ Lemberg (Lwów/L' Mitteleuropas, hatte 193 damit die drittgrößte Pol nur eine Minderheit der gung Polens 1939 kamen berg, von denen jedoch Ende Juni 1941 ungfäh ten. Der Befehl Lavrent auch für den lokalen NK Als die deutsche Wehrm „3 Gefängnisse, Gefang meldung über die Einna Zahl von 500 Leichen er ebd., RH 26-454/6b; V Elemente sind zu erschi

⁴ Die EG D wurde v in München den Kriegs



Nr. 5: Antijüdisches Pogrom in Lemberg 30.6.1941

Leiter Stapo-Stelle Kiel, Juni 1935 SS, Dez. 1935 Leiter Stapo-Stelle Kassel, Nov. 1937 zudem Leiter SD-UA Kassel, 1938 Hstuf., 1938 beteiligt am Einmarsch in Österreich u. ins Sudetenland, März 1939 Kdr. EK II Prag, Sommer 1939 Leiter Stapo-Stelle Brünn, 1940 Stubaf., Anfang 1941 ins Amt I des RSHA als Leiter der Lehrgänge für die Anwärter des leitenden Dienstes, Kdr. SK 4b bis Ende Sept. 1941, dann zurück ins RSHA, 1942 Ostubaf., Dez. 1942 in Vertretung Leiter EG D im Kaukasus bis Febr. 1943, Aug. 1943 Chef EG E in Kroatien bis Kriegsende, 1945 Staf., 1973 vom LG Düsseldorf zu einer Freiheitsstrafe von 7 Jahren verurteilt; BAB, BDC, SSO Günther Herrmann; Runderlaß CdS v. 24.3.1939, BAB, R 58/241; Vern. v. 25. u. 26.9.1962, BAL, B 162/3773, Bl. 10ff., 13ff.; Anklage ZSD v. 10.2.1970, BAL, B 162/18184; Urteil LG Düsseldorf v. 12.1.1973, BAL, B 162/14472; Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 672f., 676; Gunnar Richter: Die Geheime Staatspolizeistelle Kassel, in: Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte 106(2001), S. 237, 246ff.

³ Lemberg (Lwów/L'viv), die Hauptstadt von Ostgalizien bzw. der Westukraine u. östlichste Stadt Mitteleuropas, hatte 1939 340000 Einwohner. Ihre jüdische Gemeinde zählte 110000 Mitglieder u. war damit die drittgrößte Polens, während die Ukrainer mit 16% – im Gegensatz zum agrarischen Umland – eine Minderheit der dominant polnischen u. jüdischen Stadtbevölkerung stellten. Nach der Zerschlagung Polens 1939 kamen etwa 100000 jüdische Flüchtlinge aus den westpolnischen Gebieten nach Lemberg, von denen jedoch viele von den Sowjets in der Folgezeit deportiert wurden. Zudem flüchteten ab Ende Juni 1941 ungefähr 10000 Juden zusammen mit der sich zurückziehenden Roten Armee nach Ostpolen. Der Befehl Lavrentij Berijas v. 24.6.1941, Häftlinge in den frontnahen Gebieten zu erschießen, war auch für den lokalen NKWD der Freibrief zum Mord, bevor die Rote Armee am 28.6. Lemberg räumte. Als die deutsche Wehrmacht am frühen Morgen des 30.6. die Stadt besetzte, fand sie Leichenberge vor. „3 Gefängnisse, Gefangene fast alle ermordet“, hielt der Kdr. des Btl. z. b. V. 800 um 5 Uhr fest, Schlußmeldung über die Einnahme Lembergs v. 1.7.1941, BA-MA, RH 28-1/23. Die ursprünglich angegebene Zahl von 500 Leichen erhöhte sich in den nächsten Tagen auf 3500, Bericht GFP-Gruppe 711 v. 7.7.1941, ebd., RH 26-454/6b; Vern. zu den Leichenfunden, ebd., RW 2/149; vgl. Musial: Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen, S. 102-114; Mallmann/Rieß/Pyta: Deutscher Osten 1939-1945, S. 79-84.

⁴ Die EG D wurde verspätet aufgestellt, nachdem Hitler am 12.6.1941 mit Marshall Ion Antonescu in München den Kriegseintritt Rumäniens vereinbart hatte. Ihr Marschweg führte sie über das Protek-

torat, die Ostmark u. Ungarn zur rumänisch-sowjetischen Grenze; Überblick: Andrej Angrick: Die Einsatzgruppe D, in: Klein: Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion, S. 88–110; ders.: Im Windschatten der 11. Armee. Die Einsatzgruppe D, in: Paul/Mallmann: Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg, S. 481–502; Mallmann/RieB/Pyta: Deutscher Osten 1939–1945, S. 151–158.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

25 Ausfertigungen, 23. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 10

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Stapostellen berichten über weitere 10 Festnahmen aus präventivpolizeilichen Gründen. Stapo Bremen meldet die Verbreitung eines im Abzugsverfahren hergestellten Flugblattes „Flugblatt der Proletarischen Revolution“, in welchem zum passiven Widerstand aufgefodert wird: „Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen zeigt Euch solidarisch mit den Rotarmisten der Sowjet-Union, den Befreiern des Weltproletariats! Gründet Zellen des passiven Widerstandes!“

b) Im Generalgouvernement:

Kommandeur Warschau berichtet über die Auffindung der Leichen des SS-O-Scharführers Thies und SS-Sturmmanns Woehl, Angehörige des Grenzpolizeiostens Platerow. Leichen stark verwest, mußten daher an Ort und Stelle beigesetzt werden. Thies wies Kopf- und Rückenschuß auf, Woehl Kopf- und Armschuß. W. wurden vermutlich noch vor dem Tode von der Bunkerbesatzung die Augen ausgestoßen. Lichtbildaufnahmen zwecks Verwertung gefertigt.

c) Übrige besetzte Gebiete:

Befehlshaber in Den Haag meldet Verbreitung von kommunistischen Flugblättern, in welchen zur Sabotage der Produktion, des Verkehrs und zum Streik aufgefordert wird. V-Männer melden die Absicht der holländischen Kommunisten, nach genügend propagandistischer Vorbereitung zur Streikhetze, zur Durchführung von Sabotageakten überzugehen. Aus präventivpolizeilichen Gründen wurden daher im Zuge einer größeren Aktion 419 bekannte kommunistische Funktionäre festgenommen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Bis zum Abschluß dieses Berichtes keine neuen Meldungen eingegangen.

Einsatzgruppe B:

AOK 17 hat angeregt, zunächst die in den neu besetzten Gebieten wohnhaften anti-jüdisch und anti-kommunistisch eingestellten Polen zu Selbstreinigungsaktionen zu benutzen.³ Chef der Sicherheitspolizei und des SD gab am 1. 7. 41 folgenden Befehl an alle Einsatzgruppen: „Befehl Nr. 2): Die in den neu besetzten, insbesondere ehemals polnischen Gebieten wohnhaften Polen werden sich auf Grund ihrer Erfahrungen sowohl antikommunistisch als auch antijüdisch zeigen. Es ist daher selbstverständlich, daß die Reinigungsaktionen sich primär auf die Bolschewisten und Juden zu erstrecken haben. Hinsichtlich der polnischen Intelligenz usw. kann, wenn nicht im Einzelfall wegen Gefahr im Verzuge sofort Maßnahmen unbedingt geboten sind, später das Wort gesprochen werden

Berlin, den 2. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

den. Es ist daher selbsteingestellte Polen ein nach den örtlich bed auch als Auskunftspe tik gilt selbstverste 1. 7. 5 Uhr morgens Chef Einsatzgruppe berg von NKWD bl nis in Brand. Kaun Bandera-Gruppe³ H Magistratsbüro ins verwaltung der Sta nahmen gegen Ban werden schnellste berg eingetroffen. Einsatzgruppe C: EK 7a³: Standort V nal-litauische Aktiv bildet. Leiter Zake sten ersteben Sel Blutopfer.⁶ Grupp mit der Zusammen ge leiten.⁷ Auf An folgenden Befehl Zivilgefangenen v zum Teil – um po sich die Gefangen Truppe darauf hin Gefängnisse sind ganen der Sicherh fangenen ist unter Kommunisten und zum größten Teil EK 9⁸: Standort V treffen EK 9 wir schädigt. III) Militärische Lage am 30. 6. 1941 verengt und am S mee geteilt. Der verengt. Feind un suche, teilweise u Ermordung deuts lich Wolkowsk Vorderste Teile c Molodeczno-Sm Feindteile, Vorge

den. Es ist daher selbstverständlich, daß in die Reinigungsaktionen primär nicht derart eingestellte Polen einbezogen werden brauchen, zumal sie als Initiativemittel (allerdings auch als Auskunftspersonen von besonderer Wichtigkeit sind. Diese einzuschlagende Taktik gilt selbstverständlich auch für alle ähnlich gelagerten Fälle.“ Einsatzgruppenstab am 1.7. 5 Uhr morgens in Lemberg eingetroffen. Geschäftsstelle in der NKWD-Zentrale. Chef Einsatzgruppe B³ meldet, daß ukrainische Aufstandsbewegung am 25.6.41 in Lemberg von NKWD blutig unterdrückt wurde. Etwa 3000 vom NKWD Erschossene. Gefängnis in Brand. Kaum 20 % der ukrainischen Intelligenz noch vorhanden. Elemente der Bandera-Gruppe³ haben unter Führung von Stezko⁴ und Rawlik Miliz organisiert und Magistratsbüro ins Leben gerufen. Von Einsatzgruppe ukrainische und politische Selbstverwaltung der Stadt als Gegengewicht gegen Bandera-Gruppe geschaffen. Weitere Maßnahmen gegen Bandera-Gruppe, insbesondere gegen Bandera selbst, in Vorbereitung. Sie werden schnellstens durchgeführt. EK 4a und EK 4b mit Gruppenstab gleichfalls in Lemberg eingetroffen.

Einsatzgruppe C:

EK 7a⁵: Standort Wilna. Beschlagnahme zahlreicher Akten im NKWD-Gebäude. National-litauische Aktivisten haben nach Einmarsch der deutschen Truppen Stadtkomitee gebildet. Leiter Zakevicius. Komitee zunächst vom Feldkommandanten anerkannt. Aktivisten erstreben Selbständigkeit ähnlich wie Slowakei. Berufen sich auf die gebrachten Blutopfer.⁶ Gruppenleiter C, SS-Brif. Nebe, wird am 2.7.1941 mit Heeresgruppe Mitte, mit der Zusammenarbeit gewährleistet, die Bereinigung dieser Angelegenheit in die Wege leiten.⁷ Auf Anregung des Einsatzgruppenleiters hat Heeresgruppe Mitte am 30.6.41 folgenden Befehl erlassen: „In einem Gefängnis in Brest sollen die dort befindlichen Zivilgefangenen von der Truppe befreit sein. Angeblich handelt es sich – wenigstens zum Teil – um politische Gefangene der Sowjets. Aus einem anderen Gefängnis sollen sich die Gefangenen – meist krimineller Art – selbst befreit haben. Es wird gebeten die Truppe darauf hinzuweisen, daß eine Befreiung von Gefangenen nicht erfolgen darf. Die Gefängnisse sind im Gegenteil durch die Truppe solange zu sichern, bis sie von den Organen der Sicherheitspolizei übernommen werden können. Eine Selbstbefreiung der Gefangenen ist unter allen Umständen zu verhindern.“ EK 7a hat Festnahmekaktion gegen Kommunisten und Juden eingeleitet. Etwa 8000 Juden in Wilna. Führende Kommunisten zum größten Teil geflohen. EK 7b noch bei Pruzana, wird nach Baranowicz vorgezogen. EK 9⁸: Standort Wilna. Vorkommando am 30.6. nach Grodno abgeordnet.⁹ Durch Eintreffen EK 9 wird EK 7a frei für Minsk, das nach vorliegenden Meldungen stark beschädigt.

III) Militärische Ereignisse:

Lage am 30.6.1941: 4. und 9. Armee: Der Kessel um Bialystok und Wolkowysk wurde verengt und am Swislocz-Abschnitt durch Verbindungsaufnahme zwischen 4. und 9. Armee geteilt. Der Kessel um Nowogrodek wurde südlich Minsk geschlossen und weiter verengt. Feind unternahm aus den drei Kesseln erbitterte, aber planlose Ausbruchversuche, teilweise unterstützt durch zivile Banden. 9. Armee meldet Verstümmelung und Ermordung deutscher Gefangener. Erreichte Linie: Westlich Dreczyn-Lyskow nordwestlich Wolkowysk-Krynki-Sokolka südostwärts Pisaki-Orla-Zdziecick-Lida-Werenow. Vorderste Teile der Heeresgruppe: Brückenkopf bei Bobruisk-südlich Minsk-Wolozyn Molodeczno-Smolewicz. 16. und 18. Armee: Westlich der Düna nur noch versprengte Feindteile, Vorgehen beider Armeen Richtung Düna planmäßig. Brückenköpfe bei Dü-

naburg und Jakobstadt werden weiter verstärkt. Südteil Riga genommen. Eisenbahnbrücken unversehrt in eigener Hand. Libau fest in eigener Hand.

Finland

Geb. Jäger Korps Norwegen durchbrach 29. 6. 41 3.00 Uhr russische Grenzbefestigungen im Murmansk-Gebiet und überschritt den Titowka-Fluß.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Amtschefs I, II, III, V, VI, und VII

IV-Gesch. Stelle (3 Stück)

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 1 (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Karl-Heinrich von Stülpnagel, OB AOK 17, war 1938/39 führend an den Staatsstreichplanungen der Militäropposition beteiligt gewesen u. sollte am 20. 7. 1944 in Paris die einzige erfolgreiche Aktion des Putschversuchs durchführen; vgl. Friedrich-Christian Stahl: General Karl-Heinrich von Stülpnagel, in: Ueberschär: Hitlers militärische Elite, Bd. 1, S. 240–247; Christian Streit: Angehörige des militärischen Widerstandes und der Genozid an den Juden im Südbereich der Ostfront, in: Gerd R. Ueberschär (Hrsg.): NS-Verbrechen und der militärische Widerstand gegen Hitler, Darmstadt 2000, S. 90–103.

² Dr. Dr. Emil Otto Rasch, geb. 1891, 1911–1919 Kriegsmarine, danach DSTB, 1920 Freikorps Loewenfeld, Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, 1922 Dr. rer. pol., 1923 Dr. jur., danach Syndikus in der Industrie, 1931 NSDAP, 1933 SS u. Bürgermeister in Radeberg, 1935 Oberbürgermeister in Wittenberg, 1936 Ustuf. u. Stabsfhr. SD-OA Ost, Okt. 1937 Leiter Stapo-Stelle Frankfurt/M., März 1938 dto. in Linz, Febr. 1939 IdS Kassel, März 1939 Chef EG I Prag, Sept. 1939 Chef des Sipo-Kdos. der EG z. b. V. in Polen, Nov. 1939 IdS Königsberg, 1940 Brif., Chef EG B bzw. C bis Sept. 1941, danach Direktor der Kontinental Petroleum AG in Hamburg, Angeklagter im Nürnberger EG-Prozeß, Okt. 1948 krank aus der Haft entlassen, gest. 1. 11. 1948; BAB, BDC, SSO Dr. Dr. Otto Rasch; Runderlasse Cds v. 23. 3. 1938 u. 24. 3. 1939, dto. Gestapa I D v. 2. 2. 1939, sämtlich BAB, R 58/241; Affidavit Dr. Dr. Otto Rasch v. 13. 8. 1947, BAL, B 162/Vorl. Dok. Slg. Verschiedenes 301 Bt (O. 153); BAL, ZK: Dr. Dr. Otto Rasch; EdH, Bd. 3, S. 1181; Mallmann/Böhler/Matthäus: Einsatzgruppen in Polen, S. 37, 105; falsche Angaben bei Reitlinger: Die Endlösung, S. 208 f.; vgl. Yaakov Lozowick: Rollbahn Mord. The Early Activities of Einsatzgruppe C, in: HGS 2(1987), S. 221–242; als Überblick: Dieter Pohl: Die Einsatzgruppe C, in: Klein: Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion, S. 71–87.

³ Stefan Bandera, geb. 1909, repräsentierte den 1939/40 abgespaltenen radikalen Flügel der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN). Er hatte bereits als Gymnasiast einer paramilitärischen Jugendgruppe angehört u. trat während des Studiums in Lemberg der Ukrainiska Vjjskova Orhnyzacija bei. 1933 wurde ihm die Leitung der OUN-Landesexekutive für Galizien u. Wolhynien übertragen. Unter seiner Leitung wurde 1934 ein Attentat auf den polnischen Innenminister General Pieracki ausgeführt. Bandera wurde gefaßt u. 1936 zum Tode verurteilt, dann jedoch zu Haft begnadigt. Nach der Besetzung Polens im Sept. 1939 gelangte er wieder in die Freiheit u. nahm seine Tätigkeit als Führungskader der OUN erneut auf. Fast zwangsläufig ergab sich so der Kontakt zur Abwehr, die es gestattete, in den Kriegsefängern des lagers Polens westukrainische Soldaten für kommende Aufgaben zu werben. Dabei setzten die jüngeren OUN-Funktionäre unter Bandera bei der Durchsetzung ihrer Ziele vor allem auf das Dritte Reich u. lehnten eine Anlehnung an den Westen ab, was zu ihrer Abspaltung als OUN-B auf dem Krakauer Kongreß vom Februar 1940 von der Mehrheits-OUN unter Andrij Melnik führte. Obwohl die deutsche Führung mehrheitlich ihre Zweifel an der Eignung der OUN-B hatte, waren deren Aktivisten für die Abwehr als Nachrichtendienstleute u. Angehörige von Spezialeinheiten wie in den Btl. „Nachtigall“ u. „Roland“, die mit dem Lehrgt. Brandenburg, b. V. 800 zum Einsatz gelangten, von unschätzbarem Wert. Als diese Einheiten jedoch an der Proklamierung eines unabhängigen ukrainischen Staates mitwirkten u. zudem die enge Verflechtung der in deutschen Diensten stehenden Nationalisten mit ihren vor Ort agierenden

Funktionären klar zu Ehrenhaftling. Er wurde eines Ukrainischen Waffenträger für Reiches kämpften Herbst 1946 nach Bandera fernab der Möglichkeiten mit der U. Mehrere Anschläge dennoch einem Attentat für die Ukrainer zu Armstrong: Ukrainian Origins and Development of the Nationalist Political S. 45–55; zur Spaltungfassend: dies.: Kollaboration im Weltkrieges, in: ZIC

⁴ Jaroslav Stezka, hänger Melnik, werangement deutlich OUN-Kampfgroß der Siegesfeier nach der Gründung der mit der Regierungserst am 11. 7. 1941, schleppte Zusammen die politische Bühne 1946 dem „Antiböser Einfluß erlangte, als Kollaboration 1939 biographischen Aufwöhnung dershaw

⁵ Das SK 7a sta Referendarexamen Abt. des Polizeiprä Frühjahr 1935 Leit Stapo-Leistelle Be (Personal) im RSH in Veldes, Spätsommer 1948 im Nürnberg Dr. Walter Blume; 241; Affidavit v. 29 der westfälischen (Hrsg.): Die Lagebezugsbereich Mersel

⁶ Wilna (Vilnius) Armee erobert u. sie dort nur eine M darunter schätzung litauisches Bürgerke die 7. Pz. Div. Wilna in Wilna: „Hil Glanzzeit war gek als Leiter anzutret tausend dieser Par

ein Bild entsetzlicher Unsauberkeit, eines unbegreiflichen Durcheinanders in diesen Wohnungen, die eher Ställen denn menschlichen Behausungen gleichen", Ausgabe Nr. 5, BA-MA, RH 53-56/2. Einen Tag später notierte das KTB Sich.Div. 403/1a: „Eintreffen des Sonderkommandos der Sicherheitspolizei-Einsatz in Grodno, Lida und Wilna“, ebd., RH 26-403/2. Dabei handelte es sich zunächst um das SK 7x vgl. Kim C. Priemel: Sommer 1941. Die Wehrmacht in Litauen, in: Bartusevičius/Tauber/Witte: Holocaust in Litauen, S. 26-39.

⁷ VO der EG C bzw. der späteren EG B zum HSSPF u. Berück Rußland-Mitte war Stufab. Rudolf Schröder, geb. 1903, Jurastudium, 1931 NSDAP u. SA, 1934 nach Assessorprüfung zum Gestapa Dresden u. SS, 1935 Stabsfhr. SD-OA Elbe, 1936 zum SD-OA Süd, 1937 zur Stapo-Leitstelle Stuttgart, 1939/40 stell. Leiter Stapo-Stellen Köslin u. Hildesheim, 1940 Leiter Stapo-Stelle Bielefeld, VO bis Dez. 1940, dann Chef Stapo-Leitstelle Reichenberg, 1944 als Ostufab. Leiter Stapo-Stelle Weimar, 1962 durch LG Paderborn zu einem Jahr Haft verurteilt; BAB, BDC, SSO Rudolf Schröder; Vern. v. 21.1.1960, BAL, B 162/21014, Bl. 5 ff.; Urteil LG Paderborn v. 13. 11. 1962, BAL, B 162/14144; BAL, ZK: Rudolf Schröder.

⁸ Das EK 9 stand anfangs unter der Führung von Dr. Alfred Filbert, geb. 1905, Banklehre, dann Jurastudium, 1932 NSDAP u. SS, 1933 Referendarexamen, 1934 Dr.jur., 1935 SD-HA, 1936 Ustuf. u. Leiter Hauptabt. III 22, 1938 Stufab., 1939 Ostufab., Gruppenleiter VI A (Allgemeine auslandsnachrichtendienstliche Aufgaben) u. stell. Amtschef VI im RSHA, Kdr. EK 9 bis Okt. 1941, dann zurück zum dienstliche Aufgaben) u. stell. Amtschef VI im RSHA, Kdr. EK 9 bis Okt. 1941, dann zurück zum RSHA, 1944 Gruppenleiter V Wi (Wirtschaftskriminalität), 1962 vom LG Berlin zu lebenslanger Haft verurteilt, 1975 wegen Haftunfähigkeit entlassen; BAB, BDC, SSO Dr. Alfred Filbert; GVP RSHA Stand I. 3. 1941 u. Erlaß RSHA V v. 4. 7. 1944, BAB, R 58/240; Vern. v. 25. 2. u. 11. 5. 1959, BAL, B 162/2400, Bl. 1 ff., 9 ff.; Urteil LG Berlin v. 22. 6. 1962, BAL, B 162/14138; BAL, ZK: Dr. Alfred Filbert.

⁹ Himmler u. Heydrich hatten bereits am 30. 6. die Lage in Grodno inspiziert, in der Stadt allerdings keine sicherheitspolizeilichen Kräfte vorgefunden. In einem eigens angefertigten Befehl ermahnte Heydrich tags darauf die EG, „mit der militärischen Entwicklung Schritt zu halten“ u. forderte „größte Beweglichkeit in der taktischen Einsatzgestaltung“, Cds-Einsatzbefehl Nr. 3 v. 1. 7. 1941, RGVA, 500-1-25; vgl. Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42, S. 181.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 3. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

25 Ausfertigungen, [Zahl fehlt] Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 11

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Stapo Oppeln berichtet über die Festnahme von 74 ehemaligen polnischen Kommunisten in den Kreisen Warthenau und Blachstädt aus präventivpolizeilichen Gründen. Ebenfalls aus präventivpolizeilichen Gründen hat die Stapoleitstelle Königsberg 12 und die Stapoleitstelle Köln 15 Kommunisten festgenommen. Stapoleitstelle Brünn meldet Verbreitung von kommunistischen Streuzetteln, mit welchen zum Streik und Sabotage aufgefordert wird. Stapoleitstelle Frankfurt/Main berichtet über kommunistische Aufforderungen zum Eisenbahnerstreik (Plakat aus dem Jahre 1922). Stapoleitstelle Wien berichtet über die Verbreitung von Streuzetteln und Flugblättern mit der Aufforderung zur Zersetzung der inneren Front und zu Sabotagehandlungen. „Genossen, die Stunde der Opfer ist gekommen. Für die Front gibt es nur mehr eins: kämpfen und siegen! Es lebe die Weltrevolution!“ In Durchführung der Aktion gegen die KPÖ wurden von der Stapoleitstelle Wien weiterhin 73 Personen festgenommen (darunter 16 Angestellte der Wiener Straßenbahn). Polizeipräsident Berlin teilt die Erfassung von 4995 Personen sowjetrussischer Staatsangehörigkeit (darunter 3114 Personen im Alter von 16-45 Jahren) mit. Stapoleitstelle Berlin hat bisher 603 Sowjetrussen (370 Männer, 218 Frauen) festgenommen.



b) Im Generalgouvernement
Einsatzgruppe B ber
Banderas stehenden
Bildung von Milizen
hinaus hat die Bande
der Verteilung von F
dass die ukrainische
deutschen Polizei un
der ukrainischen Fr
gebildet, wobei er e
weltanschaulich als
Führung des Obers
Omeltchenko⁷ stel
steigerte Aktivität
ukrainischen Emig
Emigranten angebl
ben. Da sich begre
gern wollen, wurde
führende ukrainisch
neralouvernement
ukrainischen Emig
licher Maßnahmen
ihre Mitglieder sic



Nr. 6: Kriegsgefangene Kommissare der Roten Armee

b) Im Generalgouvernement:

Einsatzgruppe B berichtete am 2. und 3. Juli 41 über die Versuche der unter der Führung Banderas stehenden Nationalukrainen, durch Ausrufung einer ukrainischen Republik, Bildung von Milizen die deutschen Stellen vor vollendete Tatsache zu stellen. Darüber hinaus hat die Bandera-Gruppe bereits in der letzten Zeit besondere Aktivität hinsichtlich der Verteilung von Flugblättern usw. entwickelt. In einem dieser Flugblätter heisst es u. a., dass die ukrainische Freiheitsbewegung ehemals von der polnischen, nunmehr von der deutschen Polizei unterdrückt werden würde. Weiter hat Bandera, um sich als den Führer der ukrainischen Freiheitsbewegung herauszustellen, ein ukrainisches Nationalkomitee gebildet, wobei er es verstanden hat, fast sämtliche Emigrantengruppen, die sich sowohl weltanschaulich als auch politisch entgegenstanden, zu vereinigen. Lediglich die unter der Führung des Oberst a. D. Melnik¹ stehende OUN-Gruppe und des Oberleutnant a. D. Omeltschenko² stehende OUN-Gruppe hat sich nicht beteiligt. Im Hinblick auf die gesteigerte Aktivität insbesondere der Bandera-Gruppe wurde verschiedenen führenden ukrainischen Emigranten Aufenthaltsgebot auferlegt. Trotzdem hat sich ein Teil dieser Emigranten angeblich im Auftrage von Reichsstellen in das Generalgouvernement begeben. Da sich begrifflicherweise die einzelnen Emigrantengruppen in Aktivität übersteigern wollen, wurden am 2. 7. 41 folgende Maßnahmen getroffen: 1) Verschiedene politische führende ukrainische Emigranten werden in Ehrenhaft genommen, insbesondere im Generalgouvernement, darunter auch Stefan Bandera. 2) Die im Reich lebenden Führer der ukrainischen Emigrantenorganisationen werden unter Androhung strenger staatspolizeilicher Maßnahmen nochmals aufgefordert, mit allen Mitteln dafür Sorge zu tragen, dass ihre Mitglieder sich an die gegebenen Weisungen halten. 3) Alle Ukrainer, die sich im

Generalgouvernement aufhalten, jedoch ihren festen Wohnsitz nicht dort haben, werden angewiesen, das Generalgouvernement unverzüglich zu verlassen und sich an ihren Wohnort zurückzubewegen, andernfalls erfolgt ihre Festnahme.

c) Übrige besetzte Gebiete:

BdS Oslo meldet das Auffinden einer Kurzwellensende- und Empfangsanlage, von Chemikalien zur Herstellung von Sprengstoff, von Schusswaffen und Knetgummi zur Herstellung von Nachschlüsseln gelegentlich der Überholung der Russischen Handelsvertretung in Oslo. Festgenommen wurde u. a. der stellvertretende Leiter der Handelsvertretung in Oslo Medunow.³

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort am 2. 7. 41: Von Schaulen nach Riga unterwegs (FT-Verbindung). EK 1a: Standort am 3. 7. 41: Von Mitau nach Riga unterwegs (FT-Verbindung). EK 1b: Standort Kowno. EK 2⁴: Standort 3. 7. 41: Schaulen (NKWD-Gebäude). Schaulen: 35000 Einwohner (12–15000 Juden). Etwa noch 2000 Juden vorhanden. Die übrigen geflüchtet. Gefängnis leer. Wehrmacht kann zwecks Weiterführung der kriegs- und für die Bevölkerung lebenswichtigen Betriebe auf die noch vorhandenen arbeitsfähigen Juden zunächst nicht verzichten. EK 3⁵: Standort 5. 7. Kowno (FT-Verbindung).

Einsatzgruppe B: Standort 2. 7. 41 Lemberg (FT-Verbindung).

EK 4a⁶: Standort Lemberg. EK 4b: Standort Lemberg. EK 5⁶: Standort Lemberg. Nach zuverlässigen Berichten von Russen vor Abzug etwa 30000 Einwohner erschossen. Die in den GPU-Gefängnissen aufgestapelten und vergrabenen Leichen weisen furchtbare Verstümmelungen auf. Schwerste Erregung in der Bevölkerung; hat bereits 1000 Juden zusammengetrieben.⁹ EK 6 meldet am 2. 7. 1941 Erschießung von 133 Juden.¹⁰

Einsatzgruppe C: Standort 3. 7. Wolkowysk.

Gruppenleiter meldet Ergebnis der Besprechung mit Heeresgruppe Mitte über Anerkennung der litauischen Komitees durch Feldkommandanten: Es herrscht in der Auffassung Einigkeit. Heeresgruppe Mitte hat sofort entsprechenden Befehl gegeben. EK 7a: Standort Wilna. Funktionäre des Komsomol und jüdische KP-Funktionäre liquidiert. EK versucht, möglichst schnell nach Minsk vorzustoßen. EK 7b: Standort am 2. 7. 41 unterwegs nach Sluzk. EK 8¹¹: Standort 3. 7. 41 Wolkowysk, Kommandos in Slonim und Baranowicz. EK 9: Standort Wilna. Vorauskommando nach Lida unterwegs.

Einsatzgruppe D: Standort 2. 7. 41 Mühlbach vor Hermannstadt. 3. 7. 41 Weitermarsch nach Schäßburg (FT-Verbindung).

Um den Einsatzgruppen und -kommandos größtmögliche Bewegungsfreiheit zu erhalten, wurde dem BdS in Krakau,¹² den Staatspolizeistellen Tilsit¹³ und Allenstein¹⁴ Genehmigung erteilt, durch zusätzliche vorübergehend wirkende EK's die ihren Grenzbereichen gegenüberliegenden neu besetzten Gebiete sicherheitspolizeilich zu bearbeiten und zu säubern.¹⁵ BdS Krakau meldet am 2. 7. 41: Abmarsch von EK's aus Krakau 150 Mann,¹⁶ aus Warschau 50 Mann,¹⁷ aus Lublin 30 Mann.¹⁸ Verbindungsaufnahme mit Einsatzgruppen zwecks einheitlicher Ausrichtung der Tätigkeit befohlen.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

11. Armee: Bildung je eines neuen Brückenkopfes ostwärts Jassy und Stefanesti. Ungarische Kräfte südwärts Dolina angetreten. 17. u. 6. Armee: Buzak und Brody genommen. Bei Winniza feindliche Panzergegensöße. Neuer Brückenkopf über den Horyn ostwärts Rowno. Eingebrochener Gegner südwärts Dubno geschlagen.

Heeresgruppe Mitte:

Säuberung des Waldes.

Feindgruppen nordwärts.

dek. Panzergruppe

Heeresgruppe Nord:

Feindliche Gegenangriffe

verhindern. Brücken

Finland:

Im Vorgehen aus dem

Liza-Abschnitt. Sibirien

det.

Verteiler:

RFSS und Chef der

Chef der Sicherheit

Chef der Ordnung

Amtschefs I, II, III,

IV-Gesch.Stelle (3)

IV D, IV D 1, IV D

IV E, IV E 5

IVA 1 (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Nach der Ermor-

Stabschef Andrij M

genzen über die zukü-

len unter Stefan Band

Bruch der Rumpf-OU

nion vielfach gelang

wurde Anfang 1944 in

Westalliierten aufzub

Freilassung u. Erneue

angehörte, ohne daß l

Deutschlands setzte

lieferte. Er starb 1964

² Tymish Omel'sch

nische Interessent

Er war Mitverfasser

Entscheidungen der

scher Besatzungsher

³ Vgl. Tagesrapport

(Hrsg.): Meldungen a

heitspolizei und des

⁴ Das EK 2 stand

darexamen, 1933 NS

stelle Breslau, 1938

Leiter IV beim BdS

1942 Ostabf., Sept.

Haft. Die Feblinform

S. 476), beruht auf

Vern. dess. v. 11. 14.

Rudolf Batz.

Heeresgruppe Mitte:

Säuberung des Waldes nordöstlich Bialystok. Fortsetzung der Einschließung zweier Feindgruppen nordostwärts und südostwärts Wolkowysk und des Kessels von Nowogrodek. Panzergruppe erreichte Brückenkopf bei Dobruysk und Svislac.

Heeresgruppe Nord:

Feindliche Gegenangriffe konnten Erweiterung der Brückenköpfe über die Düna nicht verhindern. Brückenschlag Jakobstadt.

Finnland:

Im Vorgehen aus dem Petsamo-Gebiet Tittowka genommen. Gebirgskorps nähern sich Liza-Abschnitt. Sibirische Truppen zäh und grausam. Bei Kuttawaja neue Truppen gelandet.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei¹⁹

Amtschefs I, II, III, V, VI und VII

IV-Gesch.Stelle (3 Stück)

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 1 (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Nach der Ermordung des OUN-Führers General Ewgen Konovalc 1938 übernahm sein früherer Stabschef Andrij Melnik, geb. 1890, die Führung der Organisation. Am 10. 2. 1940 kam es wegen Divergenzen über die zukünftige Strategie der OUN in Krakau zur Abspaltung der (zumeist jüngeren) Radikalen unter Stefan Bandera – in der Regel als OUN-B bezeichnet. Melnik wiederum stand seit dem Krakauer Bruch der Rumpf-OUN – nach ihm als OUN-M benannt – vor, der es im Zuge der Besetzung der Sowjetunion vielfach gelang, die einheimischen Verwaltungsposten mit ihren Anhängern zu besetzen. Melnik wurde Anfang 1944 inhaftiert, da er versuchte, eine ukrainische Legion auch mit Hilfe der Neutralen u. der Westalliierten aufzubauen. Im Zuge der militärischen Rückschläge des Reiches erfolgte im Okt. seine Freilassung u. Ernennung zum Vorsitzenden des Ukrainischen Nationalausschusses, dem auch Bandera angehörte, ohne daß beide sich auf eine gemeinsame Linie verständigen konnten. Beim Zusammenbruch Deutschlands setzte sich Melnik über Luxemburg nach Frankreich ab, das ihn nicht an die UdSSR auslieferte. Er starb 1964 in Köln; Biographie nach: Seidler: Die Kollaboration 1939–1945, S. 371–375.

² Tymish Omeltschenko war Parteigänger der OUN-M u. präsidierte die UNO, die organisierte ukrainische Interessensvertretung im Reich, der über 42000 auf 1268 Filialen verteilte Mitglieder angehörten. Er war Mitverfasser einer am 11. 6. 1941 verfaßten Denkschrift für Hitler, nach der er sich gänzlich den Entscheidungen des „Führers“ fügen wollte; vgl. Grekla: Die ukrainische Nationalbewegung unter deutscher Besatzungsherrschaft, S. 167 f.

³ Vgl. Tagesrapport BdS Oslo v. 23. 6. 1941, in: Stein Ugelvik Larsen/Beatrice Sandberg/Volker Dahm (Hrsg.): Meldungen aus Norwegen 1940–1945. Die geheimen Lageberichte des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD in Norwegen, Tbd. 1, München 2008, S. 312 f.

⁴ Das EK 2 stand anfangs unter der Führung von Rudolf Batz, geb. 1903, Jurastudium, 1931 Referendarexamen, 1933 NSDAP, 1934 Assessorexamen, 1935 Gestapa u. SS, 1936–1938 stellv. Chef Stapo-Leitstelle Breslau, 1938 Hstuf. u. Leiter Stapo-Stelle Linz, 1940 dto. Hannover u. SS, Okt. 1940–Jan. 1941 Leiter IV beim BdS Den Haag, dann erneut Hannover, Kdr. EK 2 bis Nov. 1941, dann erneut Hannover, Leiter IV beim BdS Den Haag, Jan. 1945 Staf., März 1945 KdS Westfalen-Süd, Selbstmord 1961 in 1942 Ostbaf., Sept. 1943 KdS Krakau, Jan. 1945 Staf., März 1945 KdS Westfalen-Süd, Selbstmord 1961 in Haft. Die Fehlinformation, er sei im Herbst 1943 KdS Reval geworden (Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 476), beruht auf einer Verwechslung mit Bernhard Baatz; BAB, BDC, SSO u. RuSHA Rudolf Batz; Vern. dess. v. 11., 14., 15. u. 17. 11. 1960, BAL, B 162/2994, Bl. 1029 ff., 1035 ff., 1041 ff., 1048 ff.; BAL, ZK: Rudolf Batz.

⁵ Schaulen (Šiauliai), die größte Stadt im nordwestlichen Litauen, hatte vor dem Zweiten Weltkrieg eine jüdische Bevölkerung von 5360 Personen. Etwa 1000 von ihnen gelang in den Tagen vor der deutschen Besetzung am 26. 6. 1941 die Flucht ins Innere der Sowjetunion; EdH, Bd. 3, S. 1280.

⁶ Das EK 3 stand anfangs unter der Führung von Karl Jäger, geb. 1888, Orgelbauaufrikant, Soldat 1914–1918, 1923 NSDAP, 1933 SS, 1936 Hstuf. u. Fhr. des Sturmabannes III/13 Ludwigsburg, 1937 Stubaf., 1938 SD-HA u. Ostubaf., April 1939 Fhr. SD-LA Münster, 1940 Staf. u. SD-Frh. EK II in Holland, Dez. 1941 KdS Litauen, Mai 1944 Polizeipräsident Reichenberg, Selbstmord 1959 in Haft; BAB, BDC, SSO u. RSCHA Karl Jäger; Vern. dess. v. 15., 16., 18. u. 19. 6. 1959, BAL, B 162/2503, Bl. 1885 ff., 1889 ff., 1909 ff., 1925 ff.; BAL, ZK: Karl Jäger; EdH, Bd. 1, S. 221; Wolfram Wette: Verweigte Erinnerung, Der Fall Karl Jäger, in: GWU 55(2004), S. 83–94; ders.: Karl Jäger. Der Mörder der litauischen Juden, Frankfurt/M. 2011; falsche Angaben bei Reitlinger: Die Endlösung, S. 216f.

⁷ Das SK 4a stand anfangs unter Führung von Paul Blobel, geb. 1894, Soldat 1914–1918, Architekt, 1931 NSDAP u. SA, 1932 SS, 1933/34 Hilfsbeamter Stapo-Stelle Düsseldorf, Juni 1934 Leiter SD-LA Düsseldorf, 1936 Hstuf., 1938 Stubaf., 1941 Staf., Kdr. SK 4a bis Jan. 1942, dann RSHA, Leiter der Enterdungskdos. 1005, Sommer 1944 Kdr. z. b. V. Gruppe IIits, 1948 im Nürnberger EG-Prozess zum Tod verurteilt, 1951 hingerichtet; BAB, BDC, SSO Paul Blobel; Übersicht über die vorhandenen SD-OA u. SD-LA u. v. 5. 12. 1935, BAB, R 58/241; Affidavit dess. v. 6. 6. 1947, IJZ, Nbg.Dok. NO-3824; dto. v. 18. 6. 1947, ebd., NO-3947; BAL, ZK: Paul Blobel; vgl. Jens Hoffmann: „Das kann man nicht erzählen!“, Aktion 1005* – Wie die Nazis die Spuren ihrer Massenmorde in Osteuropa beseitigten, Hamburg 2008.

⁸ Das EK 5 stand anfangs unter Führung von Erwin Schulz, geb. 1900, Soldat 1918, abgebrochenes Jurastudium, Polizist seit 1923, 1931 Referent in der Politischen Abt. der Bremer Polizei, 1933 NSDAP u. Leiter Stapo-Stelle Bremen, 1935 SS als Hstuf., 1937 Stubaf., 1938 Leiter Stapo-Stelle Graz, Herbst 1938 Kdr. EK V Aussig beim Einmarsch ins Sudetenland, dann zurück nach Bremen, Juni 1939 Chef Stapo-Leitstelle Reichenberg, 1940 Staf., April 1940 kommissarischer IdS Hamburg, März 1941 Gruppenleiter I B (Schulung, Erziehung) im RSHA u. Kdr. der Führerschule in Berlin-Charlottenburg, 1941 Oberf., Kdr. EK 5 bis Sept. 1941, dann zurück zum RSHA als Gruppenleiter I B (Erziehung, Ausbildung, Schulung), Juli 1942 Gruppenleiter I A (Personal), 1942 Brif., Febr. 1943 Amtschef I im RSHA, Mai 1943 BdS Salzburg bis Kriegsende, 1948 im Nürnberger EG-Prozess zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt, 1954 entlassen, gest. 1981; BAB, BDC, SSO Erwin Schulz; GVP RSHA Stand 1. 3. 1941, BAB, R 58/240; Affidavit v. 20. 12. 1945, IJZ, Nbg.Dok. NO-3841; dto. v. 26. 5. 1947, ebd., NO-3644; BAL, ZK: Erwin Schulz; Wildt: Generation des Unbedingten, S. 779–785.

⁹ Lemberg war nach der Eingliederung in den wiedererstandenen polnischen Staat ein ethnisch-politischer Krisenherd erster Ordnung. Die Ukrainer verstrickten sich in eine wachsende Konfrontation zur Polonisierungspolitik der Regierung u. unterstützten zunehmend die terroristischen Aktivitäten der OUN; vgl. Anna-Halja Horbatsch: Polnische Stadt und ukrainische Minderheit. Nationale Gegensätze im Lemberg der Zwischenkriegszeit, in: Fäßler/Held/Sawitzki: Lemberg-Lwów-Lviv, S. 92–112; Cornelia Schenke: Nationalstaat und nationale Frage: Polen und die Ukrainer 1921–1939, Hamburg 2004. Die Juden Lembergs wiederum gerieten zwischen die Fronten, da sie sich weder für eine Polonisierung noch für eine Ukrainisierung ihrer Stadt begeistern konnten; ein virulenter werdender Antisemitismus beider benachbarter Ethnien – kulminierend im Lemberger Judenpogrom am 22./23. 11. 1918 – blockierte derartige Assimilierungsprozesse u. richtete die jüdische Akkulturation darauf aus, die eigene nationale Identität zu erhalten; vgl. Jerzy Holzer: „Vom Orient die Fantasie, und in der Brust der Slawen Feuer ...“, Jüdisches Leben und Akkulturation im Lemberg des 19. und 20. Jahrhunderts, in: Fäßler/Held/Sawitzki: Lemberg-Lwów-Lviv, S. 75–91; Celia S. Heller: On the Edge of Destruction: Jews in Poland between the Two World Wars, New York 1977; Dietrich Beyrau: Antisemitismus in Polen 1918–1939, in: GG 8(1992), S. 205–232; Christoph Mick: Ethnische Gewalt und Pogrome in Lemberg 1914–1941, in: Osteuropa 53(2003), S. 1810–1829; Henry Abramson: A Prayer for the Government, Ukrainians and Jews in Revolutionary Times 1917–1920, Cambridge/Mass. 1999; William H. Hagen: The Moral Economy of Ethnic Violence: The Pogrom in Lwów, November 1918, in: GG 31(2005), S. 203–226; Alexander Victor Prusin: Nationalizing a Borderland: War, Ethnicity, and Anti-Jewish Violence in East Galicia, 1914–1920, Tusculoosa 2005; Frank Golczewski: Shades of Grey: Reflections on Jewish-Ukrainian and German-Ukrainian Relations in Galicia, in: Brandon/Lower: The Shoah in Ukraine, S. 114–155. Mit dem Anschluss an die Sowjetukraine 1939 begann eine brutale Welle der Verstaatlichungen, Verbote, Verhaftungen, Erschießungen u. Deportationen. Da das neue Regime jedoch parallel dazu neue politisch-soziale Positionierungen vergab, verschärfte es zugleich die ohnehin angeheizten ethnischen Konflikte u. trug zur Festigung des Stereotyps der Judeo-Kommune bei; vgl. Jan Tomasz Gross: Und wehe, Du hoffst ... Die

Sowjetisierung Ostpolens
Community in the Soviet
The Holocaust in the
Soviet Occupation (1918
Ukrainian Jewish Relatio
Public Opinion and Relati
chuk: Shtetl Jews under
Sword (Hrsg.): The Soviet
The Lesser of the Two E
salem 1995; Grzegorz H
1944. Das Alltagsleben),
Zweiten Polnischen Rep
und die nationale Zugel
zerrissene Nation. Die p
mann/Musial: Genesis d
L'viv under Soviet Occu
Überdies lege sich die G
mitisches Feindbild fest
bolschewistischen Regim
dort, Übersetzung BAB
nion Nationalists and I
Harvard Ukrainian Stud
nur beim Zusammenstr
8 Uhr früh „Einzelstück
schießungen von Juden
1/24. Am selben Tag no
Schandtat der Bolschi
die mit den Bolschewis
tivist*en – durch blaue
Juden fest u. trieben sie
3.7.1941, ebd., RH 24–
digkeit dieses Komplex
me von Lemberg [und
Antreiben der ukrainis
in Lemberg“, ebd., RH
mas Held: Vom Pogrom
Zweiten Weltkrieg, in:
sche Judenverfolgung
Heer: Einübung in den
1941: Die Instrumente
Kriegsverbrechen in
der (1905–1998). Ein l
tiges Edelweiß. Die L
Pyta: Deutscher Osten
Zürich-New York 194
Straße nach Lemberg.
Grad deutscher Beteil
ist, daß einzelne Wehr
ziere zahlreiche Morde
Bd. 1, Bl. 19 ff.; Brude
EG C, das SK 4b sowje
nahm die Sipó zunehm
buch: „500 Juden stan
AAK (O. 118); zum EK
5, 8. 1966, BAL, B 162/
satzkommando 6 (Sta

Sowjetisierung Ostpolens nach dem Hitler-Stalin-Pakt 1939–1941, Freiburg/B. 1988; ders.: The Jewish Community in the Soviet-Annexed Territories on the Eve of the Holocaust, in: Dobroszycki/Gurock: Soviet Occupation (1939–1941): Conflicting Interests, in: Polin 4(1989), S. 204–225; Taras Hunczakar: Ukrainian Jewish Relations During the Soviet and Nazi Occupations, in: Michael R. Marrus (Hrsg.): Public Opinion and Relations to the Jews in Europe, Westport-London 1989, S. 396–414; Ben-Gion Pinchuk: Shtetl Jews under Soviet Rule. Eastern Poland on the Eve of the Holocaust, Oxford 1990; Keith Sword (Hrsg.): The Soviet Takeover of the Polish Eastern Provinces, 1939–41, London 1991; Dov Levin: The Lesser of the Two Evils. Eastern European Jewry under Soviet Rule, 1939–1941, Philadelphia-Jerusalem 1995; Grzegorz Hryciuk: Polacy we Lwowie 1939–1944. Życie codzienne [Polen in Lwów 1939–1944. Das Alltagsleben], Warschau 2000; ders.: Sowjetische Repressionen in den östlichen Gebieten der Zweiten Polnischen Republik (1939 bis 1941): Massenexekutionen, Verhaftungen, Zwangsumsiedlungen und die nationale Zugehörigkeit der Opfer, in: JHK 2007, S. 297–318; Jacek Andrzej Młynarczyk: Die zerrissene Nation. Die polnische Gesellschaft unter deutscher und sowjetischer Herrschaft, in: Mallmann/Musial: Genesis des Genozids, S. 145–169; Christoph Mick: „Only the Jews do not waver...“ – Lviv under Soviet Occupation, in: Barkan/Cole/Struve: Shared History–Divided Memory, S. 245–262. Überdies legte sich die OUN im April 1941 in ihrem neuen Grundsatzprogramm auf ein dezidiert antisemitisches Feindbild fest: „Die Juden in der UdSSR sind die ergebensten Unterstützer des herrschenden bolschewistischen Regimes und die Vorhut des moskowitzischen Imperialismus in der Ukraine“, heißt es dort, Übersetzung BAB, R 43 II/1500; vgl. Karel Berghoff/Marco Carynyk: The Organization of Ukrainian Nationalists and Its Attitude toward Germans and Jews: Iaroslav Stets'ko's 1941 Zhytytyeps, in: Harvard Ukrainian Studies 32(1999), S. 149–184. Verschwiegen wird in dieser EM, daß es längst nicht nur beim Zusammenreiben blieb. Bereits bei der Einnahme Lembergs meldete ein Funkpruch um 8 Uhr früh „Einzelschüsse unbekannter Ursache“ u. schlußfolgerte: „Es handelt sich wohl um die Erschießungen von Juden durch Ukrainer“, Geb.jäggrrt. 99 an 1. Geb.Div. v. 30. 6. 1941, BA-MA, RH 28–1/24. Am selben Tag notierte das KTB Gen.Kdo. XLIX. AK: „Unter der Bevölkerung herrscht über die Schandtaten der Bolschewisten rasende Erbitterung, die sich gegenüber den in der Stadt lebenden Juden, die mit den Bolschewisten stets zusammengearbeitet hatten, Luft macht“, ebd., RH 24–49/8. OUN-Aktivisten – durch blaue Armbinden mit der Aufschrift „Ukrainisches Militär“ gekennzeichnet – nahmen Juden fest u. trieben sie zu den Gefängnissen, wobei sie einen Spießbratenlauf veranstalteten; vgl. Ver. v. 3. 7. 1941, ebd., RH 24–49/161. Am 1. 7. betonte ein Tagesbefehl des III. Btl. der 1. Geb.Div. die „Notwendigkeit dieses Kampfes gegen die jüdisch-bolschewistische Verbrecherbande“ (Kämpfe bis zur Einnahme von Lemberg [undat.], ebd., RH 28–1/284), u. noch am Abend hielt das KTB 1. Geb.Div. fest: „Auf Antreiben der ukrainischen Bevölkerung kam es am 1. 7. zu einem regelrechten Juden- u. Russenpogrom in Lemberg“, ebd., RH 28–1/20. Insgesamt fielen etwa 4000 Juden den Massakern zum Opfer; vgl. Thomas Held: Vom Pogrom zum Massenmord. Die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung Lembergs im Zweiten Weltkrieg, in: Fäßler/ders./Sawitzki: Lemberg–Lwów–Lviv, S. 113–166; Pohl: Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien, S. 54 ff.; Sandkühler: „Endlösung“ in Galizien, S. 114 ff.; Hannes Heer: Einübung in den Holocaust: Lemberg Juni/Juli 1941, in: ZfG 49(2001), S. 409–427; ders.: Lemberg 1941: Die Instrumentalisierung der NKVD-Verbrechen für den Judenmord, in: Wette/Überschär: Kriegsverbrechen im 20. Jahrhundert, S. 165–177; Philipp-Christian Wachs: Der Fall Theodor Oberländer (1905–1998). Ein Lehrstück deutscher Geschichte, Frankfurt/M. 2000; Hermann Frank Meyer: Bluter (1905–1998). Ein Lehrstück deutscher Geschichte, Berlin 2008, S. 58 ff.; Mallmann/Rieß/tiges Edelweiß. Die 1. Gebirgs-Division im Zweiten Weltkrieg, Stefan Szende: Der letzte Jude aus Polen, Pyta: Deutscher Osten 1939–1945, S. 79–84; autobiographisch: Stefan Szende: Der letzte Jude aus Polen, Zürich-New York 1945; Leon Weliczker-Wells: Ein Sohn Hiobs, München 1979; Eliyahu Yones: Die Zürich-New York 1945; Leon Weliczker-Wells: Ein Sohn Hiobs, München 1979; Eliyahu Yones: Der Straße nach Lemberg. Zwangsarbeit und Widerstand in Ostgalizien 1941–1944, Frankfurt/M. 1999. Sicher Grad deutscher Beteiligung insbesondere in den ersten Tagen läßt sich nur unpräzise bestimmen: Sicher daß einzelne Wehrmachtssoldaten u. Ukrainer des Btl. „Nachtigall“ unter Führung deutscher Offizier, daß einzelne Wehrmachtssoldaten u. Ukrainer des Btl. „Nachtigall“ unter Führung deutscher Offizier, ziere zahlreiche Morde begingen; vgl. Verfügung Ostaw Bonn v. 5. 8. 1960, BAL, B 162/Vorl. AR 3375/65, Bd. 1, Bl. 19 ff.; Bruder: Den ukrainischen Staat erkämpfen oder sterben, S. 148 ff. Erst als der Stab der EG C, das SK 4b sowie die EKs 5, 6 u. z. b. V. im Laufe des 1./2. 7. in Lemberg eingetroffen waren, übernahm die Sipo zunehmend die Initiative. Felix Landau vom EK z. b. V. notierte am 3. 7. in seinem Tagebuch: „500 Juden standen zum Erschießen angetreten“, BAL, B 162/Vorl. Dok.Slg. Verschiedenes 301. AAK (O. 118); zum EK 5: Anklage Ostaw Bremen v. 5. 1. 1961, BAL, B 162/4657; Urteil LG Düsseldorf v. 5. 8. 1966, BAL, B 162/14211. Der Tätigkeitsbericht AOK 17/Ic/AO enthält für den 5. 7. den Eintrag: „Ein satzkommando 6 (Standartenführer Dr. Kröger) in Lemberg NKWD-Zentrale meldet: über 400 Juden

erschossen als Vergeltungsmaßnahme für ermordete Ukrainer. Weitere 200 folgen“, BA-MA, RH 20–17) Vern. Hans D. v. 26. 2. 1962, BAL, B 162/1562, Bl. 181 ff.

¹⁰ Vgl. Anklage Staw Stuttgart v. 30. 1. 1958, BAL, B 162/1406.
¹¹ Das EK 8 stand anfangs unter der Führung von Dr. Otto Bradfish, geb. 1903, Jurastudium, 1926 Dr.jur., 1931 NSDAP, 1932 Referendarexamen, 1935 Assessorexamen, 1937 stell. Leiter Stapo-Stelle Saarbrücken, 1938 SS als Ostuf. u. Leiter Stapo-Stelle Neustadt/Weinstraße, 1939 Stufab., Kdr. EK 8 bis April 1942, dann Leiter Stapo-Stelle Litzmannstadt, 1943 Ostufab. u. kommissarischer Oberbürgermeister, 1944 KdS Litzmannstadt, 1945 KdS Potsdam, 1961 vom LG München I zu 10 Jahren Haft u. 1963 vom LG Hannover zu 7 Jahren Haft verurteilt, zusammengezogen zu 13 Jahren Gesamtstrafe, entlassen 1969, gest. 1994; BAB, BDC, SSO Dr. Otto Bradfish; Vern. dess. v. 9. u. 27. 6. 1958, BAL, B 162/5029, Bl. 2 ff., 33 ff.; dto. v. 2. 2. 1962, BAL, B 162/5032, Bl. 501 ff.; Urteil LG München I v. 21. 7. 1961, BAL, B 162/14193; dto. LG Hannover v. 18. 11. 1963, BAL, B 162/14156; BAL, ZK: Dr. Otto Bradfish; Peter Klein: Der Mordgehilfe. Schuld und Sühne des Dr. Otto Bradfish, in: Mallmann/Angrick: Die Gestapo nach 1945, S. 221–234; Arad: The Holocaust in the Soviet Union, S. 130, nennt fälschlicherweise den Namen Brandisch.
¹² Dr. Eberhard Schöngarth, geb. 1903, 1920 als Angehöriger des Freikorps Thüringen am Kapp-Putsch beteiligt, 1922 NSDAP, Jurastudium, 1928 Referendarexamen, 1929 Dr.jur., 1932 Assessorexamen, 1933 erneut NSDAP u. SS, 1935 Gestapo, 1936 Leiter Stapo-Stelle Dortmund, 1938 dto. Bielefeld, dann Münster, 1938 Stufab., 1939 Ostufab., Dez. 1939 IdS Dresden, Jan. 1940 zudem IdS Reichenberg u. Staf., Jan. 1941 BdS Krakau u. Oberf., Jan. 1943 Brif., Sommer 1943 Waffen-SS, Mai 1944 BdS Den Haag, 1946 von einem britischen Militärgericht zum Tod verurteilt u. hingerichtet; BAB, BDC, SSO Dr. Eberhard Schöngarth; JAG 90, BAL, B 162/Vorl. Dok.Slg. 442; BAL, ZK: Dr. Eberhard Schöngarth; Hey: Zur Geschichte der westfälischen Staatspolizeistellen und der Gestapo, S. 89f.; EdH, Bd. 3, S. 1285f.

¹³ Das EK z. b. v. der Stapo-Stelle Tilsit unter KK Waldemar Macholl war im Kreis Grodno u. im Gebiet um Augustowo eingesetzt; vgl. BAL, B 162/5995.
¹⁴ Das EK z. b. v. der Stapo-Stelle Allenstein war zunächst im Kreis Grajewo eingesetzt u. baute dann die spätere KdS-Dienststelle in Bialystok auf; vgl. BAL, B 162/7703.
¹⁵ CdS v. 4. 7. 1941: Einsatzbefehl Nr. 6, RGVA, 500–1–25; vgl. EG B v. 14. 7. 1941: Tätigkeitsbericht für 23. 6.–13. 7., NARB, 655–1–3. Außerdem entsandte die Stapo-Stelle Zichenau ein EK z. b. v. unter Ostuf. Hermann Schaper in den Kreis Lomza im Bezirk Bialystok, das mutmaßlich auch in das Massaker von Jedwabne am 10. 7. 1941 verwickelt war; vgl. BAL, B 162/5863; Jan Tomasz Gross: Nachbarn. Der Mord an den Juden von Jedwabne, München 2001; Pawel Machecwicz/Krzysztof Persak (Hrsg.): Wokół Jedwabnego [Rund um Jedwabne], 2 Bde., Warschau 2002; Alexander B. Rossino: Polish 'Neighbours' and German Invaders. Anti-Jewish Violence in the Bialystok District during the Opening Weeks of Operation Barbarossa, in: Polin 16(2003), S. 431–452; Bogdan Musiał: Indigener Judenhaß und die deutsche Kriegsmaschine. Der Nordosten Polens im Sommer 1941, in: Osteuropa 53(2003), S. 1830–1841; Edmund Dimitrów/Pawel Machecwicz/Tomasz Szarota: Der Beginn der Vernichtung. Der Mord an den Juden in Jedwabne und Umgebung im Sommer 1941. Neue Forschungsergebnisse polnischer Historiker, Ostbrück 2004; Antony Polonsky/Joanna B. Michlic (Hrsg.): The Neighbors Respond. The Controversy over the Jedwabne Massacre in Poland, Princeton 2004; Andrzej Żbikowski: Local Anti-Jewish Pogroms in the Occupied Territories of Eastern Poland, June–July 1941, in: Dobroszycki/Gurock: The Holocaust II Rzeczypospolitej-wrzesień 1939–lipiec 1941 [An den Ursprüngen von Jedwabne. Juden in den nordöstlichen Grenzregionen der II. Republik. September 1939–Juli 1941], Warschau 2006; ders.: Pogroms in Northeastern Poland—Spontaneous Reactions and German Instigations, in: Barkan/Cole/Struve: Shared History—Divided Memory, S. 315–354.

¹⁶ Das EK z. b. v. aus Krakau bestand aus Personal der KdS-Dienststellen Krakau, Radom u. Lublin, unterstand dem BdS Schöngarth persönlich u. nahm nach seinem Eintreffen in Lemberg am 2. 7. 1941 Erschießungen in Ostgalizien u. Wolhynien vor; vgl. Abschlußbericht ZSL v. 28. 1. 1963, BAL, B 162/1638, Bl. 459 ff. Mitte Juli war es disloziert in Kdos. in Kowel, Rowno, Luzk, Lemberg, Rawa-Ruska, Przemysl, Drohobycz u. Tarnopol; Bericht Berück Süd/Ic v. 14. 7. 1941: Maßnahmen auf dem Ic-Gebiet, BA-MA, RH 22/5.
¹⁷ Das EK z. b. v. des KdS Warschau unter KR Franz Wenzel war zunächst in den Kreisen Bialystok u. Bielsk eingesetzt u. bestand aus 6 separaten Trupps, die z. T. auch nach Minsk, Lida, Wolkowsky u.

Nowogrodek vorrückten.
¹⁸ Das EK z. b. v. des KdS Heß u. in Pinsk unter KK H. Bl. 1350 ff.; dto. Walter Heß.

¹⁹ Kurt Daluege, geb. 18 wehr, 1923 Diplomingenieur deutschland, 1930 SS, 1932 schen Innenministerium, S Säuberung u. Neugansisa mit der Wahrnehmung der wegen Erkrankung beurlaubt Kurt Daluege – Der Protok Elite II, S. 66–79; Graf: Pol

Der Chef der Sicherheit
 IVA 1 – B.Nr. 1 B/41 g

24 Ausfertigungen, 20
 Herrn Reg.Rat Paefffg

Ereignismeldung UdS

I) Politische Übersicht

a) Im Reich:

Ausser verschiedenen
 den wird gemeldet: D
 Prag, Stapoleit Prag d
 KP-Gruppe auf. Bish
 men. Gebietsarchiv v
 KPC ausgehoben. Sc
 Protektorsangehörig

b) Im Generalgouvernement

BdS Krakau berichtet
 neralgouvernement. I
 ner Hungersnot zu b
 durchschnittliches M
 Abwehrmaßnahmen

c) Übrige besetzte Gebiete

II) Meldungen der Einsatzgruppen

Chef der Sicherheits
 führers z. b. v. SS-Ob
 dung zum Stab des F
 Heeresgebietes 103 a
 Einsatzgruppe A: Sta
 Gruppenleiter SS-Br
 ihm EK 1a und Teile
 in Vorausabteilungen
 Sicherung gegen ver

Nowogrodek vorrückten u. dort Judenerschießungen vornahmen; Vern. Erwin C. v. 23.1.1962 u. Eich M. v. 26.9.1966, BAL, B 162/1500, Bl. 37 ff., 172 ff.

¹⁰ Das EK z. b. v. des KdS Lublin bestand aus 2 separaten Trupps in Brest-Litowsk unter KK Walter Heß u. in Pinsk unter KK Hermann Worthoff; Vern. Hermann Worthoff v. 9.11.1960, BAL, B 162/5237, Bl. 1350 ff.; dto. Walter Heß v. 13.4.1961, BAL, B 162/5258, Bl. 622 ff.

¹¹ Kurt Daluge, geb. 1897, 1916 Kriegstrewilliger, danach Freikorps Roßbach u. Schwarze Reichswehr, 1923 Diplomingenieur, 1926 NSDAP, stellv. Gauleiter in Berlin, seit 1926 Aufbau der SA in Norddeutschland, 1930 SS, 1932 Gruf. u. Fhr. SS-Gruppe Ost, seit Febr. 1933 als Kommissar z. b. v. im Preußischen Innenministerium, seit Mai 1933 als Leiter dessen Polizeiabt. Schlüsselfigur für die personelle Säuberung u. Neuorganisation der preußischen Polizei, 1936 Cdo, Mai 1942 als Nachfolger Heydrichs mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsprotectors in Böhmen u. Mähren beauftragt, Aug. 1943 wegen Erkrankung beurlaubt, 1946 in Prag hingerichtet; BAB, BDC, SSO Kurt Daluge; Caron Cradle: Kurt Daluge – Der Prototyp des loyalen Nationalsozialisten, in: Smelser/Syring/Zitelmann: Die braune Elite II, S. 66–79; Graf: Politische Polizei, S. 338 f.; EdH, Bd. 1, S. 304 f.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 4. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

24 Ausfertigungen, 20. Ausfertigung
Herrn Reg. Rat Paeffgen Zim. 326¹

Ereignismeldung UdSSR Nr. 12

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Ausser verschiedenen Festnahmen von Kommunisten aus präventivpolizeilichen Gründen wird gemeldet: Die Verbreitung kommunistischer Flugblätter (Schreibmaschine) in Prag. Stapoleit Prag deckte eine in den Bezirken Josefstadt, Nached und Politz arbeitende KP-Gruppe auf. Bisher 28 Protektoratsangehörige, darunter 2 Gebietsleiter, festgenommen. Gebietsarchiv vollständig erfaßt. Im Kreise Kladno wurde die Bezirksleitung der KPC ausgehoben. Schreib-, Abziehmaschinen und Matrizen beschlagnahmt. Bisher 35 Protektoratsangehörige festgenommen.

b) Im Generalgouvernement:

BdS Krakau berichtet über besondere Zuspitzung der ernährungspolitischen Lage im Generalgouvernement. Insbesondere in Warschau. Im Warschauer Ghetto sind Anfänge einer Hungersnot zu beobachten. Raub, Diebstahl und Plünderungen nehmen ein überdurchschnittliches Maß an. Zahl der Flecktyphusfälle innerhalb des Ghettos steigt. Abwehrmaßnahmen ergriffen.

c) Übrige besetzte Gebiete: Keine wesentlichen Meldungen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Chef der Sicherheitspolizei und des SD hat die Zuteilung des Höheren SS- und Polizeiführers z. b. v. SS-Oberführer Kosmann [Korsemann]¹ bis zu seiner endgültigen Verwendung zum Stab des Höheren SS- und Polizeiführers beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes 103 angeordnet.

Einsatzgruppe A: Standort 4.7.41 Riga² (FT-Verbindung).

Gruppenleiter SS-Brif. Stahlecker mit der kämpfenden Truppe in Riga eingerückt.³ Mit ihm EK 1a und Teile des EK 2.⁴ Zusammenarbeit mit AOK hervorragend. Eingliederung in Vorausabteilungen reibungslos möglich. Im Einvernehmen mit Wehrmacht wurde für Sicherung gegen versteckte Russen und bewaffnete Kommunisten gesorgt. Ein Angehör-

riger EK 1a leicht verwundet. Gesamte nationale Führungsschicht aus Riga verschleppt oder ermordet. Pogrome laufen an.⁵ Polizei wird unter Führung des aus Berlin mitgebrachten ehemaligen Leiters der Politischen Polizei in Riga organisiert und mit nur zuverlässigen Personen besetzt. Sie wird ausschließlich zur Fahnung von Kommunisten und Rotarmisten eingesetzt. Da nach Mitteilung des AOK 18 in Libau auch Zivilisten in die Kämpfe gegen Deutsche eingegriffen haben, wurde zusätzlich zu dem dorthin verschickten Teil des EK 1a ein Teil des EK 2 beordert mit dem Auftrag rücksichtslosesten Vorgehens.⁶ EK 1b: Standort 4. 7. 41 Kowno. In Kowno nur unwesentliche Zerstörungen. Heckenschützen insbesondere in der Gegend Taugoggen stark in Erscheinung getreten. Von Stapo Tilsit bisher 200 Erschießungen durchgeführt.⁷ Litauer haben wenig Vertrauen zu dem Berliner litauischen Gesandten Skirza [Škirpa] (hat in Berlin, wie bereits gemeldet, Hausarrest),⁸ als für den General Rakstis.⁹ Dieser sehr beliebt. In Kowno zwei Partisanengruppen: a) unter Führung Klimaitis,¹⁰ 600 Mann, in der Hauptsache Zivilarbeiter, b) unter Führung des Arztes Dr. Zigony, etwa 200 Mann stark. Versorgungslage sehr gespannt; Vorräte von Russen weitgehendst abtransportiert. Wehrmacht hat Preisstopp angeordnet. Während der russischen Besetzung sind Gehälter um 100–200 %, Lebensmittel um 4–500 %, Textilwarenpreise um 1–2000 % gestiegen. EK 2: Standort Schaulen. Wird baldmöglichst nach Riga nachgezogen.

Einsatzgruppe B: Standort Lemberg (FT-Verbindung).

Gruppenleiter berichtet: Sogenannte Landesregierung¹¹ hat erklärt, in Universität Lemberg Dienstsitz nehmen zu wollen. Zusammensetzung bisher: Leitung Stezko, Karbowicz auch Belends genannt, Gesundheitswesens Arzt Dr. Panytschan,¹² Verwaltung Lysej, Justiz Gerichtsrat Fedusewicz, Sicherheitswesen Klimir,¹³ Wirtschaft Dr. Jaciw, Presse und Propaganda der Dichter Holowko, Kriegsministerium Rico Jary,¹⁴ mit Jüdin verheiratet, Kultus noch unbesetzt. Neben Kabinett soll Oberster Rat stehen. Als Leiter Dimitri Donzow vorgesehen.¹⁵ OUN-Gruppe Bandera beansprucht Führung des Staates nach dem Prinzip „Die Partei regiert den Staat“. Anerkennung auch de facto nicht erfolgt, jedoch mußte energisches Vorgehen gegen die Usurpatoren mit Rücksicht auf militärische Lage und Stimmung im Gebiet vermieden werden. Es wird abgewartet. Ausbruch des vorgesehenen Aufstandes in Richtung Berditschew und Richtung Shitomir-Kiew. Im Lande haben vielfach milit. Befehlsstellen Beauftragte der Landesregierung begrüßt und positiv zur Kenntnis genommen. General Lenz¹⁶ trifft heute in Lemberg ein und wird über Lage unterrichtet werden. Ic der HGRS erhielt Informationen und wird nachgeordnete Dienststellen unterrichten. Es besteht Übereinstimmung mit zuständigen Wehrmachtsstellen darüber, daß Westukraine seit bolschewistischer Besetzung ausserordentlich radikalisiert. Es muß jedoch im Einvernehmen mit VO des OKW Abw. II¹⁷ darauf hingewiesen werden, daß Berichterstattung der bisherigen antibolschewistischen Zentrale in Berlin (z. B. Dr. Leibbrand) weder in militärischer noch in politischer Hinsicht auch nur annähernd den Tatsachen gerecht wurde.¹⁸ Einsatzgruppe 2 [B] hat auf Vorlage den SS-O'stubaf. Meier¹⁹ zum Verbindungsführer der Einsatzgruppe zum Höheren SS- und Polizeiführer Oberguppenführer Jäckels [Jeckeln]²⁰ abgestellt. Sonst keine neuen Meldungen

Einsatzgruppe D: Standort-Tagesziel Schässburg erreicht.

Tagesziel am 4. 7. 41: Piatra (Neamt). FT-Verbindung.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind deckt weiterhin durch kampfkraftige Nachhuten den Abmarsch. 11. Armee: Gegen heftige Gegenangriffe wurden die Brückenköpfe ostwärts und nordostwärts von Jassy

erweitert. Ungarn: Feind Skole genommen. Gegenfolgend auf ganzer Arzützigen Angriff gegen Gruppe gewann gegen zu abwehren. Teile wurden angesetzt. Erreichte Linzyszcze. Vorderste Panzer Horyn-südostwärts Klev Heeresgruppe Mitte: Westlich der Szcara ein kowsky und Bialystok v nach Osten. 9. Armee Feind. Panzergruppe hat bei Bobruisk und Svisla ab. Feind scheint in Linie Heeresgruppe Nord: Das Aufschließen an die Dünaburg-Liwenhof-Feindwiderstand. Bei Kger abgesetzt.

Rumänische Front:

Über den Ablauf des Adorthin ist z. Zt. nicht gene Truppen im Vorm Die 17. Armee hat die V vereinzelt mit starken gegen Tarnopol fortges weicht hier nach Osten bei Ostrog und Hoszcz Einbruch in die nördliche des V. Fliegerkorps gen. Gegner weicht aus: Stryj-Chodorow Ein weiterer Brücken 9. Pz.Div. ist bereits in Aus dem Raum von Bo wir in weiterem Vorge Auch zwischen Jakobs Frauenburg-Soldingen Murmansk. Verteiler: RFSS und Chef der De Chef der Sicherheitspo Chef der Ordnungspol Amtschefs I, II, III, V, SS-Obersturmbannführ

erweitert. Ungarn: Feindwiderstand bei Tatarow (Nordostwärts Tataren-Paß) gebrochen. Skole genommen. Gegner weicht nach Osten und Nordosten aus. 17. u. 6. Armee: Verfolgung auf ganzer Armeefront erfolgreich fortgesetzt. 6. Armee mit rechtem Flügel im zügigen Angriff gegen weichenden Feind. 120 Panzer erbeutet oder vernichtet. Panzergruppe gewann gegen zähen Feindwiderstand Boden, mußte aber starke Feindangriffe abwehren. Teile wurden nach Nordwesten gegen eine Feindgruppe bei Klewan im Angriff angesetzt. Erreichte Linie: Brzozdowce-Bohrka-westl. Zloczow-Kremenez-Luzk-Rozyszcze. Vorderste Panzer Teile ostwärts und südostwärts Ostrog-ostwärts Zdolbunow am Horyn-südostwärts Klewan.

Heeresgruppe Mitte:

Westlich der Szczara eingeschlossene Feindteile wurden vernichtet. Die Gebiete um Wolkowsk und Bialystok von Feindresten gesäubert. 4. Armee tritt wieder zum Vormarsch nach Osten. 9. Armee stieß beim Vormarsch nach Osten auf keinen kampfkraftigen Feind. Panzergruppe hält gegen heftige Feindangriffe Brückenköpfe über die Beresina bei Bobruisk und Svislac und schließt mit Teilen den Nowogrodeker Kessel im Südosten ab. Feind scheint in Linie Orscha-Witebsk-Polozk eine neue Front aufzubauen.

Heeresgruppe Nord:

Das Aufschließen an die Düna und die Bereitstellung in den erweiterten Brückenköpfen Dünaburg-Liwenhof-Jakobstadt verliefen planmäßig. Vor 16. Armee nur schwacher Feindwiderstand. Bei Koltyniany wurden aus sieben russischen Maschinen Fallschirmjäger abgesetzt.

Rumänische Front:

Über den Ablauf des Angriffes der 11. Armee keine Einzelheiten bekannt. Verbindung dorthin ist z. Zt. nicht möglich. Bei Kuliani und Stefanesti nach Aufklärermeldungen eigene Truppen im Vormarsch nach Nordosten.

Die 17. Armee hat die Verfolgung des rasch nach Osten ausweichenden Gegners, der noch vereinzelt mit starken Nachhuten westlich Chodorow und südlich Bohrka kämpft, bis gegen Tarnopol fortgesetzt. Südlich Kremenez noch 2 feindliche Divisionen. Der Gegner weicht hier nach Osten aus. Örtliche Gegenangriffe richten sich gegen die Panzerspitzen bei Ostrog und Hoszcza, während dem Gegner aus dem Raum nordostwärts Luzk ein Einbruch in die nördliche Panzerstraße gelungen ist. Rollende Angriffe stärkerer Verbände des V. Fliegerkorps haben im Wesentlichen zur Wiederherstellung der Lage beigetragen. Gegner weicht auch hier bereits in Teilen nach Norden und Osten aus. Erreicht wurden: Stryj-Chodorow-Prezemyslany-westlich Tarnopol-Zahlocze-Kremenez-Ostrog. Ein weiterer Brückenkopf westlich Korzec, nordostwärts Luzk, Rozyczyze und Kowel.

9. Pz.Div. ist bereits in Tarnopol.

Aus dem Raum von Bobruisk-Borissow in nordostwärtiger Richtung auf Opotschka sind wir in weiterem Vorgehen.

Auch zwischen Jakobstadt und Riga ist die Düna erreicht. Im Raum nördlich Tukum-Frauenburg-Soldingen ein neuer Kessel gebildet worden. Windau besetzt, desgleichen Murmansk.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Amtschefs I, II, III, V, VI und VII
 SS-Obersturmbannführer Rauff²¹

IV-Gesch.Stelle (3 Stück)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Dr. Theodor Paeffgen, geb. 1910, Jurastudium, 1933 SA, 1934 Dr.jur., 1936 Assessorprüfung, 1937 NSDAP, Mai 1938 SD-HA, Nov. 1938 Übernahme in Gestapo, 1939 SS, Juni 1940–Juni 1941 SD-Referent BdS Metz, dann RSHA als Einsatznachrichtenfürher „Barbarossa“, 1941 Stubaf., Nov. 1941 zur Stapo-Stelle Tilsit, April–Sept. 1942 stellv. Leiter Stapo-Stelle Allenstein u. amtierender KdS Bialystok, dann RSHA als Gruppenleiter VI D (England, USA) bis 1945, gest. 1969; BAB, BDC, SSO u. RuSHA Dr. Theodor Paeffgen; Erlaß RSHA v. 3. 7. 1941: Kdstab u. Einsetzung eines Einsatznachrichtenfürher des RSHA, RGVA, 500–4–36; Vern. dess. v. 6. 4. 1967, BAL, B 162/5403; BAL, ZK: Dr. Theodor Paeffgen; Bender: The Jews of Bialystok, S. 101.

² Gemeint ist Gerret Korsemann, geb. 1895, Soldat 1914–1918, zuletzt als Lt., 1918/19 Freikorps Grdno, 1926 NSDAP u. SA, 1937 als Hptm. zur Polizei, 1938 ins HA Orpo, 1939 SS als Oberf., 1940/41 Kdr. PR Lublin, Aug. 1941 Brif., als HSSPF z. b. V. zum HSSPF Rußland-Süd abgestellt, verantwortlich für das Massaker von Rowno am 6. 7. 11. 1941, Aug. 1942 als künftiger HSSPF Kaukasus zur HGr. A, Mai 1943 kommissarisch HSSPF Rußland-Mitte u. Weißruthenien, Juli 1943 Waffen-SS, 1946 an Polen ausgeliefert, zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, 1949 entlassen, nie vernommen, gest. 1958; BAB, BDC, SSO Gerret Korsemann; BA-ZA, ZM 215/3 u. ZC 10888; GVP HSSPF Kaukasus (Stand: Sept. 1942), RGVA, 1323-1-52; BAL, ZK: Gerret Korsemann; Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 566–570, 605ff., 635–640, 671, 717.

³ Riga, seit 1918 Hauptstadt der unabhängigen Republik Lettland, wurde nach der Okkupation durch die Rote Armee am 17. 6. 1940 Zentrum der neuen Sowjetrepublik Lettland; vgl. Felder: Lettland im Zweiten Weltkrieg, S. 138–163. 1935 lebten dort 43000 Juden, die 11 % der städtischen Bevölkerung u. 47 % aller Juden Lettlands ausmachten. Ähnlich wie im übrigen Baltikum oder in Ostpolen führten der Verlust der nationalen Selbständigkeit u. der Regimewechsel zu einem sprunghaften Anstieg des Antisemitismus. Allein das Faktum, daß die lettischen Juden, die bislang de facto von allen staatlichen Positionen ausgeschlossen waren, nunmehr öffentliche Ämter bekleiden konnten, ließ sie als Nutznießer u. Parteilager der Sowjetisierung erscheinen. Daß alle jüdischen Institutionen verboten u. 5000 lettische Juden nach Sibirien deportiert wurden, fiel nicht ins Gewicht. Insbesondere der Pärkonkrusts, eine faschistische Organisation, in der sich mehrere studentische Korporationen vereinigt hatten, näherte die Gleichsetzung von Judentum u. Bolschewismus. Argumente jüdischer Politiker wie „Es ist besser, den Schlüssel seines Geschäfts Stalin zu übergeben als seinen Kopf Hitler“ (Zit. bei Margers Vestermanis: Juden in Riga. Auf den Spuren des Lebens und Wirkens einer ermordeten Minderheit. Ein historischer Wegweiser, Bremen 1995, S. 14) dienten dafür als „Beweis“; vgl. Dov Levin: The Jews and the Sovietisation of Latvia, 1940–1941, in: Soviet Jewish Affairs 5(1975), S. 39–56; ders.: Baltic Jews under the Soviets 1940–1946, Jerusalem 1994; Frank Gordon: Latvians and Jews between Germany and Russia, Stockholm 1990; Ezergailis: The Holocaust in Latvia 1941–1944, S. 79–115; Hans-Heinrich Wilhelm: Antisemitismus im Baltikum, in: Grabitz/Bästlein/Tuchel: Die Normalität des Verbrechens, S. 85–102; Angrick/Klein: Die „Endlösung“ in Riga, S. 16–39; Björn M. Felder: Stalinismus als „russisch-jüdische Herrschaft“; Sowjetische Besatzung und ethnische Mobilisierung im Baltikum 1940 bis 1941, in: ZfG 57(2009), S. 5–25.

⁴ Bereits hier unterließ die Wehrmacht das zwischen Heydrich u. dem Gen.Qu. Wagner vereinbarte Abkommen, das den Einsatz der SK auf die rückwärtigen Armeegebiete u. den der EK auf die rückwärtigen Heeresgebiete beschränkte. Ob dies durch die auf dem linken Flügel der HGr. Nord vorgehende 18. Armee bzw. direkt durch die HGr. oder durch Absprachen auf unterer Ebene ermöglicht wurde, läßt sich der Heeresüberlieferung nicht entnehmen. Jedenfalls wurde ein derartiges Vorgehen in der Folgezeit zum allzeit praktizierten Normalfall. Konkret bedeutete das, daß die Fluchtchance der Juden insbesondere in den westlichen Teilen der Sowjetunion minimal war; vgl. Headland: Messages of Murder, S. 82 ff.

⁵ In der Nacht vom 29. auf den 30. 6. 1941 räumte die Rote Armee fluchtartig Riga, so daß die Wehrmacht am 1. 7. in die Stadt einrücken konnte; Der Einsatz der zum Voraus-Rgt. des I. AK gehörigen Truppen in der Zeit 22. 6.–1. 7. 1941 (Einnahme von Riga), BA-MA, RH 19 III/662; Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 104, nennt dafür fälschlicherweise den 29. 6.

⁶ Noch vor der Ankunft der Einsatzgruppe A in Riga u. rief zum Pogrom der no. BAL, B 162/3076; Hilber: Die Initiative zum Pogrom der no. Inferno ein, das sich bis zum Hauswurde denunzierten im Plünderungen u. Vergewaltigt Lettland, München 1947; M. Antwort, in: Uwe Backes/Impulse zur Historisierung Holocaust in Lettland. Zur Herzog/Ina Lorenz (Hrsg.) Hamburg 1992, S. 101–130; Look Back, New York u. a. Michelson: City of Life, C. Das Schwarzbuch, S. 679ff. Latvian-language Press and Levine/Palosos: Collabora land unter deutscher Besat. „spontane“ Mordaktionen „Tod dem Roten Terror!“ 1943 bis 1946, in: JHK 200 leckers Behauptung, nur te zu Pogromen gegen die RGVA, 500–4–93), sollte werden, sich selbst zum S. Peter Klein: Riga 1941–1947 Libau (Liepāja), die Juden; EdH, Bd. 2, S. 859, ein Teilkdo. des SK 1a unter Teilkdo. des EK 2 unter Erschießungen statt; vgl. A. 14. 10. 1971, BAL, B 162/14

⁷ Die Zahl ist deutlich erschossen. Die Initiative Durchführung der Aktion grundsätzlich sein Einversteht. Zustimmung kam auch, daß die dort zufällig geleiteten Massnahmen unter 1. 7. 1941, RGVA, 500–1–licherweise noch als vom in seiner Ver. v. 13. 1. 196 nick: Hitlers Einsatzgrup

⁸ Oberst Kazys Škirpa rung in der kritischen Pl wurden. Er verblieb im K (LAF) an, deren Propaga der deutschen Vorbereit seine Kontakte innerhalb Georg Leibbrandt, zur A Ostpreußen auf. Der SD den Widerstandsgruppen politische Führung anerka bar gemacht werden kon

einem Treffen Škirpas mit dem Gesandten Grundherr wurde der Litauer am 23.6.1941 in seine Schranken gewiesen. Das auf denselben Tag datierte Schreiben Škirpas an Hitler, wonach er – das Einverständnis der deutschen Regierung vorausgesetzt – nach Litauen zurückkehren u. die Amtsgeschäfte übernehmen wolle, wurde gemäß der Entscheidung Ribbentrops v. 25.6.1941 ignoriert; vgl. Myllyniemi: Die baltische Krise 1938–1941, S. 146 ff.; ADAP, Serie D, Bd. XIII/1, Dok. 3–6, 18; seine Sicht in seinem Memo: Litauens Aufstand gegen die Sowjets im Juni 1941, IFZ, Ms 289/1.

¹⁰ General Stasys Rastikis war bis zum 24.4.1940 OB der litauischen Armee gewesen u. hatte in dieser Funktion beste Kontakte nach Deutschland – bis hin zu persönlichen Treffen mit Hitler, Ribbentrop u. Halder – aufgebaut. Er selbst vertrat die Politik einer baltischen Entente. Die Sowjets akzeptierten im Juni 1940 den litauischen Vorschlag nicht, Rastikis als neuen Kabinettschef einzusetzen, obwohl sich dieser für die Annahme des sowjetischen Ultimatums ausgesprochen hatte. Daraufhin setzte er sich mit seiner Familie nach Deutschland ab. Bei seiner Rückkehr nach Litauen war er nur kurz in deutscher Sprache tätig u. zog sich dann aus familiären Gründen – die Sowjets hatten Angehörige von ihm in Haft – aus dem politischen Tagesgeschäft zurück; vgl. Myllyniemi: Die baltische Krise 1938–1941, S. 46 f., 99 f., 123; Krausnick/Wilhelm: Die Truppe des Weltanschauungskrieges, S. 349 f.

¹¹ Algridas Klimaitis, geb. 1913, Journalist u. leitender Funktionär des litauischen Schützenverbandes, vgl. BAL, B 162/Vorl. AR-Z 41/83.

¹² Am Abend des 30.6.1941 verkündete Stezko in der „Prosvita“ am Lemberger Marktplatz die Unabhängigkeit der Ukraine; vgl. Bericht Hans Koch (undat.), BAB, R 6/150; Erklärung Stezko v. 5.7.1941; Deklaration der ukrainischen Staatsregierung, BAB, R 43 II/1500; diverse Grußbotschaften dazu, BAB, R 43 II/1504b; Bruder: Den ukrainischen Staat erkämpfen oder sterben, S. 132–138, 140–145.

¹³ Wohl M. I. Panchyshyn, Funktionär der OUN in Westgalizien, der nach dem sowjetischen Einmarsch ab Nov. 1939 kurzfristig der Ukrainischen Vollversammlung vorstand; Armstrong: Ukrainian Nationalism 1939–1945, S. 68.

¹⁴ Wahrscheinlich ist damit der Bandera-Vertreter Iwan Klymiv, auch Lehenda genannt, gemeint. Klymiv war Leiter der westukrainischen Landesexekutive der OUN, der die bewaffnete Untergrundarbeit nach der sowjetischen Besetzung Galiziens organisiert hatte; Grelka: Die ukrainische Nationalbewegung unter deutscher Besatzungsherrschaft, S. 189.

¹⁵ Rico Iarij (auch Jari u. Yary), Vertrauter von OUN-Führer Konovalc u. Angehöriger der Führungsorganisation, der bereits in der Weimarer Republik Verbindungen zum Reichswert aufgebaut hatte. 1933 Gebietsführer der OUN im Reich, Leiter des Büros in Berlin-Wilmersdorf, Verbindungsmann zum AA u. schon damals für die Abwehr tätig. Für diese an den Vorbereitungen zum Überfall auf Polen beteiligt. Nach der Aufspaltung der ukrainischen Nationalbewegung zum Kontaktmann der OUN-B für das OKW ernannt. Er verfügte so über gute Kontakte zu Prof. Hans Koch u. Theodor Oberländer. Im Vorfeld des Überfalls auf die Sowjetunion verhandelte er seit Jan. 1941 mit Brauchitsch u. Canaris über die Ausbildung ukrainischer Soldaten, die in zwei Legionen im Osten zum Einsatz gelangen sollten. Dies lag im Interesse der OUN, die sich somit dem Aufbau einer eigenen Armee nähergekommen glaubte. Iarij leitete im April 1941 das Rekrutierungsbüro in Saubersdorf/Wiener Neustadt. Daher auch die Einstufung Iarijs als Kriegsminister in der EM. Bedingt durch die fehlgeschlagene Proklamation einer eigenständigen Ukraine in Lemberg unmittelbar nach dem Einmarsch sah die Gestapo das Wiener Rekrutierungsbüro als Bedrohung an. Iarij u. andere Führer wurden am 16.9. verhaftet; vgl. Aktennotiz v. 9.7.1941 u. Schreiben AOK 11 v. 26.7.1941, beides BA-MA, RH 20–11/485; biographisch: Grelka: Die ukrainische Nationalbewegung unter deutscher Besatzungsherrschaft, S. 129, 131, 153, 266; Wolodymyr Kosyk: The Third Reich and Ukraine, Frankfurt/M. u. a. 1993, S. 23, 34, 54 f., 83, 128 ff.; Frank Golezowski: Die Ukraine im Zweiten Weltkrieg, in: ders.: Geschichte der Ukraine, S. 243, 251; Oleksandr Kucerak: Rico Jarj – zahadka OUN [Rico Jarj – das Rätsel der OUN], L'viv 2005.

¹⁶ Es handelt sich um einen Theoretiker aus der Ostukraine, geb. 1883, der seit 1914 dem vom AA finanzierten Ukrainischen Pressebüro vorstand u. für die Eigenständigkeit der Ukraine unter einem starken Führer publizistisch eintrat. Er leitete seit 1918 die ukrainische Nachrichtenagentur UTA, stand in Verhandlungen mit Groener u. war Mitbegründer der Ukrainischen Demokratischen Bauernpartei. Donzow gehörte offiziell nie der OUN an, war aber vielleicht gerade deswegen parteiübergreifend tätig, die Ausbildung des ukrainischen Autoritarismus bedeutsam; Grelka: Die ukrainische Nationalbewegung unter deutscher Besatzungsherrschaft, S. 54, 86, 134–138, 317, 336, 345 f.

¹⁷ Wahrscheinlich Schreibfehler. Gemeint dürfte der General der Gebirgstruppen Hubert Lanz sein, damals Kdr. der I. Geb.Div., deren Regiment Lemberg eroberten. Z. T. idealisierend, jedoch mit Hin-

weis auf die „Sühnemoral“ der Truppe. Weg und Kampf d.

¹⁸ VO der Abwehr war des Alledutschen Verbandes „Wartburg“, Soldat im K.G. u. seine Sympathie für die Kampf gegen Polen teil. A. Radikale der ukrainischen die Sowjets von diesen e. promovierte dort 1924 u. NNSDAP bei u. wurde an wie den späteren Abwehr aufbaute. Spätestens im M. Dabei arbeitete er v. a. n. Ic-Lbg. der HGr. Süd u. Lemberg die Eigenstaatlichkeit im Dienste der Abwehr u. wissenschaftlichen Arbeit. tuts. In der Nachkriegszeit Maximilian-Universität, verstarb 1959; vgl. Haar/ „Geheime Ostforschung 1935–1945, in: ZIG 48(20) landforschung im Dritten

¹⁹ Gemeint ist die vort. „schweim“ im Außen. Einrichtung sollte das Sp. genen Informationen w. europäischen Forschung. Wissenschaften, S. 370–

²⁰ August Meier, geb. eintritt u. SS, Nov. 1934. SD-Abschnitt Troppau, Juli–Sept. VO der EG C. BdS Kiev u. Unternehm. Danzig, 1949 festgenommen, erneuert festgenommen, vorhandenen SD-OA u. BAL, B 162/5224, Bl. 10. BAL, ZK: August Meier

²¹ Gemeint ist Friedrich 1930 SS, 1931 Oberst, 1934 Graf, 1936 Fhr. OA, M. Okt. 1941–1945 HSSPF. tet; BA, BDC, SSO F. recht! Ein Hornberger. Jeckeln. Spezialist für d. S. 267–275; Thomas Kol. Eine gruppenbiographi-

²² Walther Rauff, geb. SS u. als Hstuf. Referent. Kanalküste, 1941 Ost. zuständig für die Entw. als Chef des EK Nord. Oberitalien-West, 1944 syrischen Geheimdien-

weis auf die „Sühnemerde“ an Juden: Roland Kaltenecker: Die Stammdivision der deutschen Gebirgstruppe. Weg und Kampf der 1. Gebirgsdivision 1935–1945, Graz-Stuttgart 1981, S. 215 ff.

¹⁸ VO der Abwehr war Hptm. Prof. Dr. Hans Koch, geb. 1894 in Lemberg, Theologiestudium, Mitglied des Alldutschen Verbandes u. der antisemitisch-großdeutsch ausgerichteten Studentenvereinigung „Wartburg“, Soldat im k.u.k. Heer im Ersten Weltkrieg. Bedingt durch seine weltanschauliche Prägung u. seine Sympathie für die Ukrainer nahm er 1919 als Offizier der Ukrainisch-Galizischen Armee am Kampf gegen Polen teil. Aus dieser Zeit resultierten seine freundschaftlichen Kontakte zu den führenden der Radikalen der ukrainischen Bewegung. Seit Frühjahr 1920 wurde er nach seiner Gefangennahme durch die Sowjets von diesen ebenfalls im Kampf gegen Polen verwendet. Er kehrte 1921 nach Wien zurück, promovierte dort 1924 u. habilitierte sich 1929 im Fach Geschichte. 1932 trat er der österreichischen NSDAP bei u. wurde an die Universität Königsberg berufen, wo er bleibende Kontakte zu Kollegen wie den späteren Abwehrexperten Theodor Oberländer, Georg Gerullius u. Franz Alfred Six vom SD aufbaute. Spätestens im Vorfeld des Überfalls auf Polen stand er in Diensten der Abwehrstelle Breslau. Dabei arbeitete er v.a. mit den alten ukrainischen Seilschaften zusammen. Neben der Tätigkeit in der Ic-Abt. der HGR. Süd war er zeitgleich dort der zuständige Beauftragte des RMO. Da Koch jedoch in Lemberg die Eigenstaatlichkeit der Ukraine befürwortete, fiel er bei Rosenberg in Ungnade, blieb aber in Diensten der Abwehr beim Pz.AOK 4 an der Front. Nach seiner Rückversetzung war er neben seiner wissenschaftlichen Arbeit v.a. für den SD tätig. Ende 1944 übernahm er die Leitung des Wannsee-Instituts. In der Nachkriegszeit baute er das Osteuropa-Institut in München neu auf u. lehrte an der Ludwig-Maximilian-Universität. 1955 gehörte er bei Adenauers Reise nach Moskau zu dessen Delegation. Koch verstarb 1959; vgl. Haar/Fahlbusch: Handbuch der völkischen Wissenschaften, S. 324 ff.; Gideon Botsch: „Geheime Ostforschung“ im SD. Zur Entstehungsgeschichte und Tätigkeit des „Wannsee-Instituts“ 1935–1945, in: ZfG 48(2000), S. 509–524; Gabriele Camphausen: Die wissenschaftliche historische Rußlandforschung im Dritten Reich 1933–1945, Frankfurt/M. 1990, S. 87, 89, 125.

¹⁹ Gemeint ist die von Dr. Georg Leibbrandt (1899–1982) geleitete „Abt. zur Bekämpfung des Bolschewismus“ im Außenpolitischen Schulungsamt der NSDAP. Aus dieser Rosenberg unterstehenden Einrichtung sollte das Spitzenpersonal des künftigen RMO rekrutiert werden. Die dort zusammengetragenen Informationen wurden im „Büro Leibbrandt“ redigiert u. in der Publikationsstelle Ost der Ost-europäischen Forschungsgemeinschaft veröffentlicht; vgl. Haar/Fahlbusch: Handbuch der völkischen Wissenschaften, S. 370–373, 611–614.

²⁰ August Meier, geb. 1900, Soldat 1918, Schutzpolizei 1922–1934, 1925–1927 NSDAP, 1933 Wiedereintritt u. SS, Nov. 1934 als Ostuf. hauptamtlich zum SD, Fhr. SD-UA Wiesbaden, 1938 Stufab. u. Fhr. SD-Abschnitt Troppau, 1941 Ostufab. u. Fhr. SD-Abschnitt Liegnitz, Juni 1941 Leiter III im Stab EG B, SD-Sept. VO der EG C beim HSSPF u. Bertück Rußland-Süd, danach Kdr. EK 5 bis Jan. 1942, dann Stab BdS Kiew u. Unternehmen „Zeppelin“, Juni 1943 KdS Limoges, Okt. 1944 Kdr. z. v. B.Kdo. 2 im Raum Danzig, 1949 festgenommen, 1952 in Bordeaux zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt, 1956 entlassen, 1959 erneut festgenommen, 1960 Selbstmord in Haft; BAB, BDC, SSO August Meier; Übersicht über die vorhandenen SD-OA u. SD-UA v. 5.12.1935, BAB, R 58/241; Vern. August Meier v. 8., 9. u. 16. 9. 1959, BAL, B 162/5224, Bl. 103 ff., 116 ff., 245 ff.; dto. v. 29. u. 31. 10. 1959, BAL, B 162/5225, Bl. 399 ff., 405 ff.; BAL, ZK: August Meier.

²¹ Gemeint ist Friedrich Jeckeln, geb. 1895, Soldat 1914–1918, zuletzt als Lt., Ingenieur, 1929 NSDAP, 1930 SS, 1931 Oberf., 1932 MdR, Jan.–Juli 1933 Fhr. SS-Gruppe Süd, August 1933 Fhr. OA Nordwest u. 1936 Fhr. OA Mitte u. Ogruf., Juli 1940–Mai 1941 Fhr. OA West, danach HSSPF Rußland-Süd, Graf., 1936 Fhr. OA Mitte u. Ogruf., Juli 1940–Mai 1941 Fhr. OA West, danach HSSPF Rußland-Süd, Okt. 1941–1945 HSSPF Ostland u. Rußland-Nord, 1945 in Riga zum Tod verurteilt, 1946 dort hingerichtet; BAB, BDC, SSO Friedrich Jeckeln; BAL, ZK: Friedrich Jeckeln; Frank Flechtmann: „Und nun erst recht!“ Ein Hornberger läßt schießen, in: Die Ortenau 76(1996), S. 471–491; Richard Breitmair: Friedrich Jeckeln. Spezialist für die „Endlösung“ im Osten, in: Smelser/Syring: Die SS: Elite unter dem Totenkopf, S. 267–275; Thomas Köhler: Himmlers Weltanschauungslite: Die Höheren SS- und Polizeiführer West-S. 59–62.

Eine gruppenbiographische Annäherung, in: Schulte: Die Polizei im NS-Staat, S. 59–62.

²² Walther Rauff, geb. 1906, 1924–1937 Kriegsmarine, zuletzt als Korvettenkapitän, 1937 NSDAP, 1938 SS u. als Hstuf. Referent I/1 im SD-HA, 1939 Stufab., 1940/41 Chef einer Minenschifflotte an der Kanalüste, 1941 Ostufab. u. als Gruppenleiter II D u. VI F (Technische Angelegenheiten) im RSAH zuständig für die Entwicklung der Gaswagen, Sommer 1942 Kdr. des EK der Pz. Armee Afrika, Nov. 1942 als Chef des EK Nordafrika nach Tunis, Sommer 1943 Sipo-Einsatz in Korsika, danach Kdr. Sipo-Kdo. Oberitalien-West, 1944 Staf., Dez. 1946 Flucht nach Ecuador, 1958 Chile, gest. 1984; BAB, BDC, SSO Walther syrischen Geheimdienst, Dez. 1949 Flucht nach Ecuador, 1958 Chile, gest. 1984; BAB, BDC, SSO Walther

Rauff; GVP RSHA Stand 1. 3. 1941, BAB, R 58/240; Vern. v. 28. 6. 1972, BAL, B 162/3637, Bl. 76-91; BAL, ZK: Walther Rauff, Klaus-Michael Mallmann/Martin Cüppers: Halbmond und Hakenkreuz. Das Dritte Reich, die Araber und Palästina, Darmstadt 2006, S. 138-147, 202-207, 242-245; Martin Cüppers: Immer davongekommen: Wie sich Walther Rauff dauerhaft seinen Richtern entzog; in: Mallmann/Angrick: Die Gestapo nach 1945, S. 71-89. In seiner Funktion als Gruppenleiter II D war Rauff auch für die Ausrüstung der EG zuständig u. wurde deshalb in den Verteiler der EM aufgenommen.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

30 Ausfertigungen, 6. Ausfertigung
Reg. Rat Paeffgen - o.V.i.A. - im Hause

Ereignismeldung UdSSR Nr. 13

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Seit 23. 6. 1941 wurden von der Stapoleitstelle Berlin insgesamt 43 verschiedene, zumeist kommunistische Hetzschriften erfasst. Ein Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen ergibt, dass diese Hetzschriftenherstellung seit Kriegsausbruch mit Sowjetrussland keine Steigerung erfahren hat. Offensichtlich ist, dass es sich bei den Herstellern um Einzelgänger handelt; ein organisatorischer Zusammenhang der einzelnen Verbreiter besteht nicht. In den Konzentrationslagern Groß-Rosen, Mauthausen und Auschwitz sind Fleckfieberfälle aufgetreten. Sperre der Lager wurde sofort verfügt, alle Abwehrmaßnahmen getroffen.

b) Im Generalgouvernement:

Die maßgebenden ukrainischen Nationalistenführer wurden, wie bereits berichtet, in Ehrenhaft genommen. Bandera wurde nach Berlin überführt. Dessen Vernehmung ist im Gange.

c) Übrige besetzte Gebiete:

Protoktorat: Laut Meldung des Befehlshabers der SPSP¹ Prag hat Staatspräsident Hacha beim Reichsprotector die Entsendung einer tschechischen Truppe gegen die UdSSR angeboten. Reichsprotector hat abgelehnt, worauf Hacha sichtlich erleichtert gewesen sein soll.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Riga.

Gruppenchef berichtet: Verschiedene lettische Gruppen versuchen, zentrale Organisationen zu bilden. Bis jetzt in Erscheinung getreten: 1) Zentrales Organisationskomitee für das befreite Lettland (Führung: Oberst Kreischmanis [Kreismanis]),² 2) Vorläufiger Verwaltungsrat von Lettland (Führer ehemaliger Verkehrsminister Einbergs).³ Zusammen mit Wehrmacht wird offizielle Aufnahme der Verbindung abgelehnt.

Einsatzgruppe B: Standort Lemberg.

Am 5. 7. 1941 erscheint zum ersten Male eine ukrainisch-nationale Zeitung in Lemberg auf unpolitischer und überparteilicher Grundlage. Erste Nummer wird Groß- und Geleitwort des Stadtkommandanten General Renz, des ukrainisch-griechisch-unierten Metropolitens Szepticky⁴ und des Bürgermeisters Polainsky enthalten. Am 6. 7. 1941 wird der Metropolit Graf Szepticky, der bei allen Ukrainern großes Ansehen genießt, einen Hirtenbrief

Berlin, den 5. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]
[Stempel: Lagezimmer]

verlesen, dessen Formulieren
kes für die Befreiung durch
Toter (4-600). Sämtliche Fun
Einsatztruppe C: Standort 5.
Gruppenchef wurden zwei w
Verfügung gestellt. EK 7a St
tionäre und die Abschleppu
die Konzentration der gesam
stadt der weißrussischen So
systematische Vernichtung o
besuch sehr stark. Wirtschaft
pung der Lebensmittel. EK
deur Oberst Pickel wurde
Funktionärmaterial und Lie
rungen. Kaufläden geplünd
stark. Bielsk-Podlaski: Unte
geflüchtet. Führer der jüdisc
beamte) liquidiert. Stimmun
Bauerschaft. Noch am 20.
verschiept. Kirchenbesuch
nach Lida¹² ab. Sicherheit
5. 7. 1941 Wolkowsky und Sl
Einsatzgruppe D: Standort
III) Militärische Ereignisse:
Bis zum Abschluß des Tage
nicht vor.

Verteiler:
RFSS und der Deutsche
Chef der Sicherheitspolizei
Chef der Ordnungspolizei
Amtschefs I, II, III, V, VI u
SS-Obersturmbannführer R
IV-Gesch.Stelle (3 Stück)
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D
IV E, IV E 5
IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Sipo u. SD.

² Ernest Kreismanis, als Ex
ungarmee von 1918/19 benannt
trum vor, das schon vor dem I
besetzten Riga mit der Zeitung
ja" als halboffentliches Verla
Latvia 1941-1944, S. 45, 130, 16

³ Bernhards Einbergs, unte
kaltgestellt. 1944 erfolgte seine
in Latvia 1941-1944, S. 130f., 1

verlesen, dessen Formulierung vereinbart ist. Inhalt: Dankbarkeit des ukrainischen Volkes für die Befreiung durch die Deutschen.⁹ EK 4b Standort Tarnopol. Gefängnis voller Einsatzgruppe C: Standort 5.7.41 Slonim.⁷

Gruppenchef wurden zwei weitere Armatu-Sendestationen und ein Fieseler-Storch zur Verfügung gestellt. EK 7a Standort Minsk.⁸ Ebenso EK 7b. Durch die Flucht aller Funktionäre und die Abschleppung des Materials aus dem ehemaligen polnischen Gebiet ist die Konzentration der gesamten Einsatzgruppe auf Minsk als Fluchtzentrale und Hauptstadt der weißrussischen Sowjetrepublik erforderlich. EK 7b meldet aus Baranowitze⁹ systematische Vernichtung des Materials. Funktionäre und Beamte geflüchtet. Kirchenbesuch sehr stark. Wirtschaftsleben durch Kolchosierung stark zerrüttet, daher Verknappung der Lebensmittel. EK 9 Standort Grodno.¹⁰ Unter Schwierigkeiten mit Kommandeur Oberst Pickel wurde Parteigebäude als Dienstsitz requiriert. Aus NKWD-Büro Funktionsmaterial und Lichtbilder sichergestellt. Pogrome eingeleitet. Starke Zerstörungen. Kaufläden geplündert und demoliert. Versorgungslage schlecht. Kirchenbesuch stark. Bielsk-Podlaski: Unterstützungstrupp¹¹ hat alle Stellen überholt. Parteifunktionäre geflüchtet. Führer der jüdischen Intelligenz (insbesondere Lehrer, Rechtsanwälte, Sowjetbeamte) liquidiert. Stimmung unter der Bevölkerung deutschfreundlich, insbesondere bei Bauernschaft. Noch am 20.6.41 wurden von Sowjetrussen Arbeiter nach Nordrußland verschleppt. Kirchenbesuch stark. EK 9 wird am 5.7.1941 in Grodno abgelöst und rückt nach Lida¹² ab. Sicherheitspolizeilich durchgearbeitet werden im Laufe des 4. und 5.7.1941 Wolkowysk und Slonim.

Einsatzgruppe D: Standort Piatra. Verbindung mit 11. Armee aufgenommen.¹³

III) Militärische Ereignisse:

Bis zum Abschluß des Tagesberichtes lagen neue Meldungen über militärische Ereignisse nicht vor.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei (unmittelbar an Adjutantur des General Daluge)

Amtschefs I, II, III, V, VI und VII

SS-Obersturmbannführer Rauff

IV-Gesch.Stelle (3 Stück)

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Sipo u. SD.

² Ernest Kreismanis, als Ex-Oberst zur Gruppe der nach dem früheren BfH. der nationalen Befreiungsarmee von 1918/19 benannten Kalpak-Offiziere gehörend, stand dem Lettischen Organisationszentrum vor, das schon vor dem Einmarsch der Deutschen aktiv war. Ihm gelang es, die Pressearbeit im besetzten Riga mit der Zeitung „Briva“ in die Hand zu nehmen, die nach der Gleichschaltung als „Tevija“ als halböffentliches Verlautbarungsorgan der Besatzer erschien; vgl. Ezergalis: The Holocaust in Latvia 1941–1944, S. 45, 130, 166, 214.

³ Bernhards Einbergs, unter der Regierung von Ulmanis Verkehrsminister, wurde von Stabtecker kaltgestellt. 1944 erfolgte seine Einweisung ins KL Stutthof, wo er umkam; vgl. Ezergalis: The Holocaust in Latvia 1941–1944, S. 130f., 142.

⁴ Graf Roman Andreas Szeptycky, geb. 1865, entstammte einem ehemals ukrainischen Adelsmilientradition bewußt werdend, konvertierte er während seiner Studienzeit zur unierten Kirche u. wurde 1899 Bischof in Stanislaw, 1900 Metropolit der griechisch-katholischen Kirche in Lemberg. Als seine Lebensmission sah er an, alle Ukrainer, auch die weit im Osten lebenden, unter einer Kirche zu vereinen. Als jahrzehntelanger Parteigänger der ukrainischen Nationalbewegung unterstützte er die Unabhängigkeitserklärung am 30.6.1941. Obwohl er Hunderten von Juden das Leben rettete, blieb er Propagandist des Dritten Reiches bis zum Einmarsch der Sowjets 1944. Er starb im selben Jahr. biographisch: EdH, Bd. 3, S. 1307f.; Seidler: Die Kollaboration 1939-1945, S. 484-487; vgl. Gregor Prokopschuk: Der Metropolit, München 1967; Hansjakob Stehle: Der Lemberger Metropolit Szeptycky und die nationalsozialistische Politik in der Ukraine, in: VfZ 34(1986), S. 407-425; Shimon Redlich: Metropolitan Andrii Sheptyts'kyi and the Complexities of Ukrainian-Jewish-Relations, in: Zwi Gittelman (Hrsg.): Bitter Legacy. Confronting the Holocaust in USSR, Bloomington-Indianapolis 1997, S. 61-76.

⁵ Szeptycky hatte dies jedoch unternommen, da er – obwohl eigentlich Anhänger Melniks – dem Trugschluß unterlag, daß Bandera der Mann des Dritten Reiches sei. Später bedauerte er sein exponiertes Vorgeschehen. Die autokephale Kirche unter Bischof Polikarp verkündete am 10.7.1941 einen ähnlich gelagerten Hirtenbrief, der ebenfalls in seinem politischen Tenor auf die OUN-B setzte; zur Rolle der Bischöfe u. des Generals Renz: Heyer: Die orthodoxe Kirche in der Ukraine, S. 173 f.

⁶ Im ostgalizischen Tarnopol (Ternopol) lebten 1939 18000 Juden. Am 2.7.1941 eroberte die Wehrmacht die Stadt; EdH, Bd. 3, S. 1402.

⁷ Im weißrussischen Slonim (Slonim) wohnten im Juni 1941 22000 Juden, darunter viele Flüchtlinge aus Westpolen. Am 25.6. marschierte die Wehrmacht in die Stadt ein; EdH, Bd. 3, S. 1321.

⁸ In Minsk (Mensk), der Hauptstadt Sowjetweißrußlands, lebten 1939 71000 Juden, 29% der Gesamtbevölkerung 1941 hatte sich die Zahl durch Flüchtlinge aus Ostpolen auf 80000 erhöht, von denen nur wenige fliehen konnten. Am 28.6. nahm die Wehrmacht die Stadt ein; Altschuler: Distribution of the Jewish Population of the USSR 1939, S. 38; EdH, Bd. 2, S. 950-953.

⁹ Im weißrussischen Baranowicz (Baranoviči) lebten am 27.6.1941, als die Wehrmacht einrückte, 10000 Juden, gut die Hälfte der Bevölkerung; EdH, Bd. 1, S. 153 f.

¹⁰ 1939 lebten im weißrussischen Grodno 25000 Juden. Am 22.6.1941 eroberte die Wehrmacht die Stadt; EdH, Bd. 1, S. 565 f.

¹¹ Gemeint ist das EK z. b. V. des KdS Warschau.

¹² Das weißrussische Lida hatte 9000 jüdische Einwohner, als die Deutschen am 30.6.1941 in die Stadt besetzten; EdH, Bd. 2, S. 863 f.

¹³ Vgl. AOK 11/Ic/AO an EG D v. 3.7.1941, BA-MA, RH 20-11/488. Die EG D stand unter der Führung von Otto Ohlendorf, geb. 1907, Jurastudium, 1925 NSDAP u. SA, 1927 SS mit Mitgliedsnr. 880, 1931 Referendarexamen, 1933 Assistent am Institut für Weltwirtschaft in Kiel, 1935 Abt.leiter am Institut für angewandte Wirtschaftswissenschaften in Berlin, 1936 ins SD-HA, 1937 als Stabf. Stabsfhr. II 2 u. Leiter Hauptabt. II 23 (Wirtschaft), 1938 Ostabf., 1939 Amtschef III im RSHA, 1940 Staf., 1941 Oberf. Kdr. EG D bis Juli 1942, dann zurück ins RSHA, 1942 Brif., Nov. 1943 zusätzlich Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, 1944 Gruf., 1948 im Nürnberger EG-Prozeß zum Tod verurteilt, 1951 hingerichtet; BAB, BDC, SSO Otto Ohlendorf; GVP RSHA Stand 1.3.1941, BAB, R 58/240; Affidavit Otto Ohlendorf v. 5.11.1945, IFZ, Nbg.Dok. PS-2620; dto. v. 24.4.1947, ebd., NO-2890; BAL, ZK: Otto Ohlendorf; Hanno Sowade: Otto Ohlendorf-Nonkonformist, SS-Führer und Wirtschaftsfunktionär, in: Ronald Smelser/Rainer Zitelmann (Hrsg.): Die braune Elite. 22 biographische Skizzen, Darmstadt 1989, S. 188-200; David Kitterman: Otto Ohlendorf – „Gralsrüher des Nationalsozialismus“, in: Smelser/Syring: Die SS: Elite unter dem Totenkopf, S. 379-393; wenig überzeugend: Jason Weber: Normalität und Massenmord. Das Beispiel des Einsatzgruppenleiters Otto Ohlendorf, in: Joachim Perels/Rolf Pohl (Hrsg.): NS-Täter in der deutschen Gesellschaft, Hannover 2002, S. 41-68; auch die Behauptung, Ohlendorf habe die Leitung der EG D nur übernommen, um nicht als Feigling zu erscheinen (Headland: Messages of Murder, S. 210) – basierend auf einer Aussage seiner Witwe –, gehört ins Reich der Legende.

Der Chef der Sicherheitsgruppe IV A 1 – B.Nr. 1 B/

30 Ausfertigungen, Reg.Rat Paiffgen -

Ereignismeldung U

I) Politische Übers

a) Im Reich:
Seitens der Stapos kommunistische Front einer der letzten N

b) Übrige besetzte Frankreich: In Kont der SU eine Unsicherheit vorgerufen wurde.

sicher fühlten, vers Aufstellung von illwaffneten Aufständ

c) Ausland:

Bulgarien: In ganz tionäre durchgeführte deutsch-sowjetrussekeit eingesetzt. Die

II) Meldungen der Einsatzgruppe A:

Von Tilsit aus wurden Garsden 201 Personen In Garsden unterstweh der deutsche

1 Offizier und 2 Quagen wurde 1 Offizierhäftig erschossen. Es sich darunter jedoc

Teil als solche von EK 1b, Standort Kö und prodeutsch. Die

tauschen Regierung eine Interessengem

blicklich unklaren litauische Parteien katholischer Bischö

nimmt, ist zur Mitau Woldeparas-Anhäng grundsätzlich ab, w für Litauen nur eine und wirtschaftliche

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 6. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

[Stempel: Lagezimmer]

30 Ausfertigungen, 18. Ausfertigung
Reg.Rat Paeffgen - o.V.i.A. - Zim. 26

Ergebnismeldung UdSSR Nr. 14

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Seitens der Stapostelle Dortmund wurden aus präventivpolizeilichen Gründen 9 ehem. kommunistische Funktionäre festgenommen. Im Stadtgebiet Groß-Hamburg wurden in einer der letzten Nächte die Fahrbahnen mit kommunistischen Parolen beschmiert.

b) Übrige besetzte Gebiete:

Frankreich: In kommunistischen Funktionärkreisen ist seit Ausbruch des Konfliktes mit der SU eine Unsicherheit zu beobachten, die durch die durchgeführten Festnahmen hervorgerufen wurde. Auf Grund dessen sind zahlreiche Funktionäre, die sich nicht mehr sicher fühlten, verschwunden. Kommunistische Kreise arbeiten weiterhin intensiv an der Aufstellung von illegalen Stoßtruppen und an der Beschaffung materieller Mittel zum bewaffneten Aufstand.

c) Ausland:

Bulgarien: In ganz Bulgarien wurde am 3. 7. 41 eine Aktion gegen kommunistische Funktionäre durchgeführt. Ca. 2000 Personen wurden festgenommen. Seit Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges hat in Bulgarien eine verstärkte kommunistische Tätigkeit eingesetzt. Die Festgenommenen werden in Konzentrationslagern untergebracht.¹

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Riga.

Von Tilsit aus wurden drei Großsäuberungsaktionen durchgeführt und zwar wurden in Garsden 201 Personen, in Krottingen 214 Personen, in Polangen 111 Personen erschossen. In Garsden unterstützte die jüdische Bevölkerung die russische Grenzwehr bei der Abwehr der deutschen Angriffe. In Krottingen wurden in der Nacht nach der Besetzung 1 Offizier und 2 Quartiermacher von der Bevölkerung heimtückisch erschossen. In Polangen wurde 1 Offizier am Tage nach der Besetzung ebenfalls von der Bevölkerung hinterhältig erschossen. Bei allen drei Großsäuberungen vorwiegend Juden liquidiert. Es befanden sich darunter jedoch auch bolschewistische Funktionäre und Heckenschützen, die zum Teil als solche von der Wehrmacht der Sicherheitspolizei übergeben waren.²

EK 1b, Standort Kowno, berichtet: Stimmung der litauischen Bevölkerung in Kowno gut und prodeutsch. Die litauische Bevölkerung ist mit der eigenmächtig gebildeten litauischen Regierung unter Oberst Skirpa nicht einverstanden. Die Regierung wird als eine Interessengemeinschaft bezeichnet, die in erster Linie unter Ausnutzung der augenblicklich unklaren Verhältnisse nur materielle Vorteile zu erhalten versuche. Ehemalige litauische Parteien beginnen bereits mit dem Versuch einer Fühlungnahme. Römisch-katholischer Bischof Brizgys, der eine maßgebliche Stellung im litauischen Klerus einnimmt, ist zur Mitarbeit gewonnen. Er steht in enger Fühlungnahme mit General Rastikis. Woldemaras-Anhänger beginnen bereits rührig zu werden.³ Sie lehnen General Rastikis grundsätzlich ab, weil dieser christlich-demokratischen Kreisen nahesteht. Sie erstreben für Litauen nur eine begrenzte Unabhängigkeit, d. h. sie wollen zwar politische, kulturelle und wirtschaftliche Freiheit und verzichten auf eigene Außenpolitik. Diese wollen sie

dem Großdeutschen Reich überlassen. General Rastikis wird umgehend die zeitweilige litauische Regierung auflösen.⁴ Partisanen in Kowno und Umgebung sind am 28. 6. durch Befehl der deutschen Feldkommandantur entworfen worden.⁵ Aus zuverlässigen Partisanen Hilfspolizeitruppe in Stärke von 5 Kompanien geschaffen. Zwei Kompanien davon sind dem Einsatzkommando unterstellt worden. Davon bewacht eine Kompanie das in Kowno in Kowno Fort 7 eingerichtete Judenkonzentrationslager und führt die Exekutionen durch, während die andere Kompanie im Einverständnis mit dem Feldkommandanten vom Einsatzkommando zu ordnungspolizeilichen Aufgaben verwendet werden soll.⁶ Vorräte an Fleisch und Mehl reichen in Kowno noch 6 Wochen. Fort VII in Kowno wird als jüdisches Konzentrationslager mit 2 Abteilungen eingerichtet: 1) männliche Juden, 2) weibliche Juden und Kinder. Z. Zt. sind im Fort etwa 1500 Juden untergebracht. Die Bewachung erfolgt von litauischen Wachmannschaften. Im Zentralgefängnis sind z. Zt. untergebracht: 1869 Juden, 214 Litauer, 134 Russen, 1 Lette, 16 Polen. Es ist die Errichtung eines weiteren Konzentrationslagers für Juden im Fort IX in Kowno geplant.⁷ Im ehemaligen Gebäude des NKWD wurde in einem Nebengelaß ein „Vernehmungszimmer“ vorgefunden. An diesen Raum schloß sich nach hinten das eigentliche Vernehmungszimmer, das ebenfalls doppelt gepolsterte Türen hatte, und dessen Inventar aus einem Schreibtisch und 3 Stühlen bestand, an. Von diesem Raum führte wiederum eine gepolsterte Tür in eine Art Folterkammer. Diese Folterkammer hat eine Größe von etwa 5 x 5 Metern. Die Wände sind durch Holz verschalt. Die Decken und der Fußboden sind aus Beton. Im Boden befindet sich ein Abfluß für Blut und Unrat. In diesem Raum wurden die Beschuldigten so lange geschlagen, bis sie geständig waren oder den Fangschuß erhielten. Im Abfluß wurden noch Spuren von Blut und Patronenhülsen gefunden. Desgleichen sind an den Wänden des Vernehmungszimmers neben der Folterkammer Blutspuren zu finden. In der Polizeiabteilung des litauischen Innenministeriums wurden die Panzerschränke mit Schweißgerät geöffnet. Aufmarschpläne der Russen und Berichte über die Stimmung der Truppen in der roten Armee wurden dem AOK 16 übergeben. Weitere Sicherstellungen: a) Intouristbüro, b) Zentralkomitee der kommunistischen Jugend, c) Zentralkomitee des MOB (23 versandfertige Kisten, die nach Moskau abgesandt werden sollten, sicher gestellt), d) MOB-Geschäftsstelle, e) Stab der Eisenbahn der GPU (NKWD), f) Stadtkomitee der kommunistischen Jugend, g) Kreiskommando der Miliz.

Einsatzgruppe B: Standort Lemberg.

In Lemberg festgestellt, daß von Russen etwa 12 Agenten zurückgelassen mit dem Auftrag an Brücken usw. Sabotageakte vorzunehmen. 2 Agenten, die Wehrmachtkebel durchschnitten, festgenommen. EK 4a: Standort Lutzk. Ebenfalls stets an der Spitze der einmarschierenden Truppen im Raume von Lutzk tätig. 2000 Erschießungen als Gegenmaßnahme für Ermordung von Ukrainern. Material sichergestellt.⁸ In Brody 50 bis 60 Panzerschränke mit Material der GPU sichergestellt. EK 4b: Standort Tarnopol. In Tarnopol 5000 Ukrainer verschleppt, 2000 ermordet. Als Gegenmaßnahmen Festnahmeaktionen gegen jüdische Intelligenz, die für die Ermordungen mitverantwortlich und außerdem Zuträger der NKWD, in die Wege geleitet. Zahl auf etwa 1000 geschätzt. Am 5. 7. etwa 70 Juden von den Ukrainern zusammengetrieben und mit geballter Ladung erledigt. Weitere 20 Juden auf der Straße durch Militär und Ukrainer erschlagen, als Reaktion auf die Ermordung dreier Soldaten, die gefesselt mit abgeschnittenen Zungen und ausgestochenen Augen im Gefängnis aufgefunden. Wehrmacht erfreulich gute Einstellung gegen die Juden.⁹ Zloczow nach Agenten und Material überholt.¹⁰

Einsatzgruppe C: St. Meldungen.

III) Militärische E. Heeresgruppe Süd

Erreichte Linie 17. u. ki-Zbaraz-Ostrog-Inommen. Voraussetz. Heeresgruppe Mitte AOK 2 und 9 im Vor es, einen Brückenko deker Kessel zeigt ke ckenkopf Rogatske Minsk auf.

Heeresgruppe Nord: Panzergruppe im Vor men. Vor der Front d Nordosten aus. Erro schritten die Düna.

Finnländ:

Karkujarvi-Tuutijaa reicht.

Letzte Meldungen:

Im Vorgehen auf Bo reicht. Vormarsch auf grodek im Nordosten ostwärtiger Truppe erreicht. Brückenkop

Verteiler:

RFSS und Chef der D. Chef der Sicherheitsp. Chef der Ordnungspo. Alle Amtschefs der A. SS-O-Stubaf. Rauff. IV-Gesch.Stelle (3 St. IV D, IV D 1, IV D 2, IV E, IV E 5 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Marshall Lee M. achin Hoppe: Bulgarien-Südosteuropapolitik, Stuttgart 1964, S. 10.

² Vgl. Urteil LG Ulm v. 14/16; Wilhelm: Die Einsa

³ Bezieht sich auf Augs president u. Außenminist. Organisation Geheimes Vi. Sympathien der Militärs r

Einsatzgruppe C: Standort bisher Slonim, auf dem Marsch nach Minsk. Keine Ereignismeldungen.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Erreichte Linie 17. und 6. Armee: Stryj-Rohatyn-Kozowa-Tarnopol-Podwolczyska-Toki-Zbaraz-Ostrog-Beresdow-Rowno-Klewan-Wysoka-Kowel. Balti in Rumänien genommen. Vorausabteilung vor Shitomir.

Heeresgruppe Mitte:

AOK 2 und 9 im Vormarsch nach Osten, hatten keine Kämpfe mehr. Panzergruppe gelang es, einen Brückenkopf über den Dnjepr bei Rogatschew zu gewinnen. Feind im Nowogrodeker Kessel zeigt keinen Kampfwillen mehr. Erreichte Linie: Vorderste Panzertruppe Brückenkopf Rogatschew-Bjarezyn-Borissow-Lepel-Dzisna. Inf.Korps schließen Richtung Minsk auf.

Heeresgruppe Nord:

Panzergruppe im Vorgehen auf Ostrow. Inf.Korps mit Anfängen an Düna herangekommen. Vor der Front der Panzergruppe nur schwacher Feindwiderstand. Feind weicht nach Nordosten aus. Erreichte Linie: Bukmuiza-Gavri-Linave-Galgauka. Inf.Korps überschritten die Düna.

Finnland:

Karkujaervi-Tuutijaervi-80 km ostwärts Grenze bei Salla, 10 km nordostwärts Liza erreicht.

Letzte Meldungen:

Im Vorgehen auf Bobruisk ostwärts Rogatschew erreicht. Linie von Borissow-Lepel erreicht. Vormarsch auf Mogilew. Bei Beresina Brückenköpfe gebildet. Kessel um Nowogrodek im Nordosten geschlossen. Mot. Einheiten 20 km über Glebokie hinaus in nordostwärtiger Richtung vorgestoßen. Von Brückenkopf Dünaburg Linie Andruseni-Tiskadi erreicht. Brückenkopf Jakobstadt in Richtung Ostrow vorgestoßen. Vilaka erreicht.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs der Ämter I, II, III, V, VI, VII

SS-O'Stubaf. Rauff

IV-Gesch.Stelle (3 Stück)

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Marshall Lee Miller: Bulgaria during the Second World War, Stanford 1974, S. 62f.; Hans Joachim Hoppe: Bulgarien - Hitlers eigenwilliger Verbündeter. Eine Fallstudie zur nationalsozialistischen Südosteuropapolitik, Stuttgart 1979, S. 130.

² Vgl. Urteil LG Ulm v. 29. 8. 1958, BAL, B 162/2615; dto. LG Dortmund v. 12. 10. 1961, BAL, B 162/14163; Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 56-60.

³ Bezieht sich auf Augustinas Voldemaras, geb. 1883, der nach dem Militärputsch 1926 als Ministerpräsident u. Außenminister zum starken Mann Litauens aufstieg. Er stand der autoritär-faschistischen Organisation Geležinis Vilkas (Eiserner Wolf) vor. Seine regionale Machtbasis, wo er vor allem mit den Sympathien der Militärs rechnen konnte, lag in Kowno. Im Konflikt mit dem ebenfalls am Putsch betei-

ligen Staatspräsidenten Smetona wurde er jedoch 1929 verhaftet, in die Provinz abgeschoben u. dort unter Arrest gestellt. Der Einmarsch der Sowjets bedeutete für ihn die Deportation ins Innere Rußlands, wo er 1944 verstarb; biographisch: EdH, Bd. 3, S. 1501; vgl. von Rauch: Geschichte der baltischen Staaten, S. 51, 155f., 213; Leonas Sabaliūnas: Lithuania in Crisis. Nationalism to Communism, 1939–1940, Bloomington-London 1972; Alfonsas Eidintas/Vytautas Zalys/Alfred Erich Senn: Lithuania in European Politics. The Years of the First Republic, 1918–1940, New York 1999; Raimundas Lopata: Die Entstehung des autoritären Regimes in Litauen 1926. Voraussetzungen, Legitimierung, Konzeption, in: Oberländer: Autoritäre Regime in Ostmittele- und Südosteuropa 1919–1944, S. 95–141.

⁴ Zur litauischen Nationalistenbewegung: Michael MacQueen: The Context of Mass Destruction: Agents and Prerequisites of the Holocaust in Lithuania, in: HGS 12(1998), S. 27–48.

⁵ Hier werden die Pogrome u. die Zahl der Opfer ausgespart. Das KTB des AOK 16/1a hielt dagegen am 27.6.1941 fest: „Am 24., 25., 26.6. macht sich die Wut der Bevölkerung in Judenpogromen Luft, denen etwa 2½–3000 Juden z. Opfer fallen“, BA-MA, RH 20–16/45. Auch am 28.6. notierte das KTB des Nachschubverbindungsstabes beim Luftflottenkdo. 1 (Stab Kutting) massive Pogrome „gestern u. heute“, bei denen 2500 Juden starben, ebd., RL 7/15. Am selben Tag fand beim Stab AOK 16 eine Besprechung mit Stahlecker statt, die die „Vermeidung d. Judenpogrome auf offener Straße“ zum Ziel hatte, KTB AOK 16/1a v. 28.6.1941, ebd., RH 20–16/45. Allerdings wurde dabei auch festgehalten, daß weitere Exekutionen „unter der Aufsicht des SS-Führers“ auszuführen seien, Notiz über Besprechung beim OQu. v. 29.6.1941, ebd., RH 20–16/702. Wenige Tage später thematisierte auch die Führung der HGr. Nord diese Frage gegenüber Hitlers Chefadjutanten Schmudt: „Auf die vom Ia angeschnittene Frage der Ausschreitungen der litauischen Freischärler erwidert Oberst Schmudt später fernmündlich, der Soldat solle nicht mit diesen politischen Fragen belastet werden; es handle sich dabei um eine notwendige „Flurbereinigung“, KTB HGr. Nord/Ia v. 3.7.1941, ebd., RH 19 III/767. Konsequenterweise befahl die für Litauen zuständige Sich.Div. 281: „In die Selbstjustiz der litauischen Ortsschutzstellen mit Zivilisten ist nicht einzugreifen; eine Unterstützung ist verboten“, Sich.Div. 281/Ia v. 9.7.1941: Richtlinien für die Durchführung der Sicherungsaufträge, ebd., RH 26–281/4; vgl. Jürgen Matthäus: Assault and Destruction, in: Dennis Klein (Hrsg.): Hidden History of the Ghetto Kowno, New York 1997, S. 15–24; Christoph Dieckmann: Lithuania in Summer 1941–The German Invasion and the Kaunas Pogrom, in: Barkan/Cole/Struve: Shared History–Divided Memory, S. 355–385.

⁶ SK Ib an RSHA v. 1.7.1941: Situations- u. Lagebericht, RGVA, 500–1–756; vgl. Knut Stang: Kollaboration und Massenmord. Die litauische Hilfspolizei, das Rollkommando Hamann und die Ermordung der litauischen Juden, Frankfurt/M. u. a. 1996; ders.: Das Fußvolk und seine Eliten. Der Beginn der Kollaboration in Litauen 1941, in: Benz/Neiss: Judenmord in Litauen, S. 69–89; ders.: Kollaboration und Völkermord. Das Rollkommando Hamann und die Vernichtung der litauischen Juden, in: Paul/Mallmann: Die Gestapo im Zweiten Weltkrieg, S. 464–480; Grossman/Ehrenburg/Lustiger: Das Schwarzbuch, S. 582ff.; Aya Ben-Naftali: Collaboration and Resistance: The Ninth Fort as a Test Case, in: Gaunt/Levine/Palos: Collaboration and Resistance During the Holocaust, S. 361–382.

⁷ Die Pläne regionaler EG-Vertreter, spezielle „Juden-KZ“ im RKO zu schaffen, führten zu Auseinandersetzungen mit den für die KL zuständigen SS-Zentralinstanzen in Berlin. Daher wurden die dortigen Lager als „erweiterte Polizeigefängnisse“ unter Aufsicht von Sipo u. SD geführt, während die Ghettos, in denen die Insassen Mangelernährung, „Vernichtung durch Arbeit“ u. Massenerschießungen erwartete, der Zivilverwaltung unterstanden, bis sie ab Sept. 1943 liquidiert oder formell in KL umgewandelt wurden; vgl. Jürgen Matthäus: Kauen (Kaunas) – Stämmlager, in: Wolfgang Benz/Barbara Distel (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Bd. 8, München 2008, S. 189–194.

⁸ Das wohnynische Lutzk (Lück) hatte 1939 41000 Einwohner, darunter 18000 Juden; EdH, Bd. 2, S. 913. „Ansatz Prop. auf Ermordung von 2800 Geiseln in Lück“, berichtete AOK 6/1c/AO am 30.6.1941 u. teilte am folgenden Tag mit: „SS-Sonderkdo. u. Prop.Komp. sind angesetzt“, beides BA-MA, RH 20–6/489. Das SK 4a u. OUN-Aktivisten nahmen die NKWD-Morde zum Anlaß, um am 30.6. 300 jüdische Männer zu ermorden. Die erwähnte Erschießung von 2000 Personen fand am 2.7. in den Festungsräumen unter Beteiligung von Wehrmachtseinheiten statt; Urteil LG Darmstadt v. 29.11.1968, BAL, B 162/14436–14438; Musial: Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen, S. 114–119.

⁹ Am 4.7.1941 begann in Tarnopol unter Beteiligung des SK 4b ein deutsch-ukrainisches Pogrom, das bis zum 11.7. andauerte u. 600 Juden das Leben kostete. Das Massaker wird thematisiert im berühmten berichtigten „Franzi-Brief“ v. 6.7.1941, BA-MA, RW 4/442a; vgl. Verbrechen der Wehrmacht, S. 100–106; Dieter Schmidt-Neuhaus: Die Tarnopol-Stellwand der Wanderausstellung „Vernichtungskrieg“

Verbrechen der Wehrmacht, S. 599.

¹⁰ Am 1.7.1941, als die Litauer 20000 Einwohner, das KTB IV, AK v. 2.7.1941, 17/46; Morgenmeldung unbestätigt, die Zahl der Prophezeiung, „D. Seiten des Vormarsches Beginn des Holocausts sind zu erschießen, B. schieße meines Überlebens“.

Chef der Sicherheitsabteilung IV A 1 – B.Nr. 1 B/1

30 Ausfertigungen, Reg.Rat Paeffgen –

Ereignismeldung

J) Politische Übersicht a) im Reich:

Die Absicht der OUN den Bluterror der E. den. Der Leiter der E. 6.7.41 in Berlin in E. präventivpolizeilich

b) Im Generalgouvernement

Die führenden Pers. Laufe des 5. und 6.7. Melnik hat am 6.7.7. richtet: „An den Führer Wehrmacht – Führe Das ukrainische Volk, bekennt sich auf die Verwirklichung dieser Ideale. Wir, die alten Führer der ukrainischen Jugend, tun dies, um teilzunehmen zu dürfen, besonders jetzt durch das Opfer gebracht haben mit unseren Befreier“

Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944". Eine Falluntersuchung zur Verwendung von Bildquellen, in: GWU 50(1999), S. 596–603.

³⁰ Am 1.7.1941, als die Wehrmacht das ostgalizische Zloczow (Zloczow) eroberte, hatte die Stadt 2000 Einwohner, darunter etwa die Hälfte Juden u. je ein Viertel Polen u. Ukrainer. Auch hier ver-285. Inf.Div. hielt am 3.7.1941 fest: „In Zloczow herrschen unerfreuliche Zustände. Auf der Leie der liegen 800 Leichen von durch die Russen ermordeten Ukrainern, die zur Zeit von Juden u. Russen in den Händen wieder ausgegraben werden. In der Stadt u. auf der Zitadelle finden Massenerschussungen u. Ermordungen auf offener Straße von Juden u. Russen einschließlich Frauen u. Kindern durch die Ukrainer statt“, BA-MA, RH 26–295/16. Aber auch die SS-Div. Wiking beteiligte sich an dem Massaker; KTB IV. AK v. 2.7.1941, ebd., RH 24–4/38; AOK 17/Chef Gen.stab an IV. AK v. 3.7.1941, ebd., RH 20–unbelegt wie die Zahl der Opfer. Ein am 8.7. von der 295. Inf.Div. weitergeleiteter Pressebericht enthielt die Prophezeiung: „Dieser Krieg bedeutet das Ende des Judentums in Europa“. Gefr. Wittke: Die zwei Seiten des Vormarschs, ebd., RH 26–295/22; vgl. Bernd Boll: Zloczow, Juli 1941: Die Wehrmacht und der Beginn des Holocaust in Galizien, in: ZIG 50(2002), S. 899–917; Musial: Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen, S. 127f., 179–185; autobiographisch: Shlomo Wolkowicz: Das Grab bei Zloczow. Geschichte meines Überlebens. Galizien 1939–1945, Berlin 1996.

Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 7. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]
[Stempel: Lagezimmer]

30 Ausfertigungen, 18. Ausfertigung
Reg.Rat Paeffgen – o.V.i.A. –

Ereignismeldung UdSSR Nr. 15

1) Politische Übersicht:

a) im Reich:

Die Absicht der OUN-Leitung in Berlin, am 6.7.41 vor verschiedenen Ministerien gegen den Blutterror der Bolschewisten zu demonstrieren, konnte noch rechtzeitig vereitelt werden. Der Leiter der OUN-Gruppe im Generalgouvernement, Bandera, befindet sich seit 6.7.41 in Berlin in Ehrenhaft. Ausser einigen weiteren Festnahmen von Kommunisten aus präventivpolizeilichen Gründen ist nichts Neues zu berichten.

b) Im Generalgouvernement:

Die führenden Personen in den einzelnen ukrainischen Splitterrichtungen wurden im Laufe des 5. und 6. 7. in Ehrenhaft genommen. Sonderbericht wird vorgelegt. Oberst a. D. Melnik hat am 6.7.1941 folgendes Schreiben über OKW an das Führerhauptquartier gerichtet: „An den Führer des Deutschen Volkes und Obersten Befehlshaber der Deutschen Wehrmacht – Führerhauptquartier – über OKW Berlin durch Abwehrstelle II Krakau. Das ukrainische Volk, wie kaum ein zweites seit Jahrhunderten um seine Freiheit kämpfend, bekennt sich aus tiefster Seele zu den Idealen eines neuen Europa. An der Verwirklichung dieser Ideale mitzuhelfen entspricht der Sehnsucht des ganzen ukrainischen Volkes. Wir, die alten Freiheitskämpfer von 1918–1921 bitten für uns und zugleich für unsere ukrainische Jugend um die Ehre, an dem Kreuzzug gegen das bolschewistische Barbaren-tum teilnehmen zu dürfen. Wir, die wir in einundzwanzigjährigem Volksgenossen blutigste besondere jetzt durch die grausame Ermordung so vieler unserer Volksgenossen Opfer gebracht haben. Mit den Legionen Europas bitten auch wir, Schulter an Schulter mit unseren Befreiern, der deutschen Wehrmacht, mitmarschieren zu dürfen und uns zu

diesem Zweck die Aufstellung einer ukrainischen Kampfformation zu ermöglichen. Kaskau, den 3.7.1941. A. Melnik, Oberst a. D., M. Omelanowitsch-Pawlenko, Gen. Lt. a. D., M. Kapuntjanskij, Gen. Major a. D., R. Suschko, Oberst a. D., H. Stefaniw, Oberst a. D., P. Djatschenko, Oberst a. D., M. Chronowiat, Hauptmann a. D.¹ Als Deutscher des Ostens und ehemaliger Kommandant der 7. Lemberger-Brigade im ukrainischen Freikorpskampft 1918/21 bitte ich um Gewährung des obigen Wunsches. Die Aufstellung einer Kampfgruppe im Verbands der Deutschen Wehrmacht halte ich insbesondere auch aus politischen Gründen im Interesse einer leichteren Bewältigung der kommenden großen Aufgaben und einer rascheren Eingliederung in die Neuordnung Europas für dringend erforderlich. A. Binanz,² Oberst a. D. und Referent für ukrainische Fragen in der Regierung des Gen. Gov.³

c) Übrige besetzte Gebiete:

Einsatzgruppe Belgrad meldet: Am 4.7.1941 ereignete sich in einem Belgrader Haus eine Explosion. Kommunisten wollten eine Zeitbombe anfertigen, um einen Sabotageakt an einer Eisenbahnstrecke zu verüben. Die Bombe ging jedoch frühzeitig los. Da auch am [unleserlich] 6.41 ein Sabotageakt auf den PK-Sender Belgrad durch Abzwicken von Kabeln unternommen worden ist, wurden im Einvernehmen mit dem Militärbefehlshaber scharfe Exekutionsmaßnahmen durchgeführt. Am 5.7.1941 wurden 10 Kommunisten und 3 Juden durch ein Exekutionskommando der serbischen Polizei unter Aufsicht der Einsatzgruppe erschossen. Diese Exekution wurde zur Abschreckung öffentlich bekanntgegeben.⁴

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A:

Gruppenleiter ist mit EK 1a und 2 in Riga eingerückt. Sicherung der Stadt durch Aufstellung von Hilfspolizei (400 Mann) organisiert; Truppe durch Heckenschützen daher in keinem Falle mehr gestört, Hilfspolizei bisher 4 Tote. Als Leiter der Hilfspolizeitruppe eingesetzt Oberstleutnant Neiß [Weiss]⁵; Vorkehrungen, dass aus dieser Truppe nicht eine lettische Miliz entsteht, sind getroffen. Ausser dieser Hilfspolizeitruppe 2 weitere selbständige Gruppen zur Durchführung von Pogromen aufgestellt.⁶ Sämtliche Synagogen zerstört; bisher 400 Juden liquidiert. Von den Bolschewisten wurden 20 deutsche Kriegsgefangene in einer Kaserne in Riga erschossen. Protokollarische Feststellungen getroffen. Hierbei hat sich auch ergeben, dass ein bei dieser Exekution unverletzt gebliebener deutscher Soldat von einem Juden aus Riga erschlagen worden ist. Daher wurden am 4.7.1941 an der gleichen Stelle durch ein Kommando der Sicherheitspolizei und des SD 100 Juden erschossen.⁷ Das sich in Riga gebildete lettische Zentralkomitee hat vergeblich um Anerkennung nachgesucht. Entsprechende Veröffentlichungen dieses Komitees konnten im letzten Augenblick durch EK verhindert werden. Es werden weiter sicherheitspolizeilich durchgearbeitet Wenden (Teilkommando des EK 1a), Dorpat (gegebenenfalls Pskow) Teilkommando des EK 1a. Ein weiterer Teil des EK 1a ist für Reval bestimmt und bereits in Marsch gesetzt. In Libau verbleibt Rest des EK 2. Alle übrigen Teile der Einsatzgruppe werden in Riga zusammengezogen.

Einsatzgruppe C:

Einsatzgruppenleiter (SS-Brif. Nebe) meldet sein Eintreffen in Minsk am 5.7. Sowjetgebäude mit umfangreichem wichtigen Material sichergestellt. Beim Vorgehen nach Minsk im Waldgebiet bei Koidonow war Einsatzgruppe dem Artillerie- und Infanteriefeuer noch kämpfender russischer Truppen ausgesetzt. Bevölkerung in Minsk noch völlig unantätig. Noch kein Rundfunk. Minsk selbst stark zerstört.

III) Militärische Ereignisse:

Verteiler:
RFSS und Chef der D
Chef der Sicherheits
Chef der Ordnungsp
Amtschefs I, II, III, V
SS-Oberstuf. Rauff
IV D, IV D 1, IV D 2,
IV E, IV E 5
IV (Gesch.Stelle) 3 St
IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Taras Hunczak
² Hitler u. die NSDAP
parteilichen Zurückdräng
berechenbarer u. leichter
bereit in seiner „Meldun
nicht mehr aus ehem. Off
sehr wirksamen) Appells
Radikalisierung des ukrai
Lage in den Grenzgebiet
Lageberichte des Sicherh

³ Der Oberst a. D. der
Generalgouvernements d
Leiter der Unterab. Bev
unter deutscher Besatzu

⁴ Zu den Geiselschri
Zum Beginn der Aufstau
burg u. a. 2002, S. 54ff.; in
schaft des Nationalsozial

⁵ Woldemars Weiss, g
Organisator der Schutzm
1944; biographisch: Seidl

⁶ Fhr. war Viktor Bern
grund, Chef einer Partis
Kriegsende unter falsche
lebenslanger Haft verurte
v. 21.12.1979, BAL, B 16
Barbara Danckwort/Thor
logen-Täter-Opfer, H
caust in Lettland 1941-1
Ordnungspolizei, S. 908-9

⁷ Zu den Erschießun
Besatzungspolitik in Lett

III) Militärische Ereignisse: Neuer Bericht liegt noch nicht vor.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Amtschefs I, II, III, V, VI und VII
 SS-Oberstufab. Rauff
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 IV (Gesch.Stelle) 3 Stück
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Taras Hunczak (Hrsg.): *The Ukraine, 1917–1921: A Study in Revolution*, Cambridge 1977.

² Hitler u. die NSDAP-Führung schätzten die politische Bedeutung der OUN, zumal nach dem innerparteilichen Zurückdrängen der alten Offiziersclique, als nur gering ein. Die früheren Militärs galten als berechenbarer u. leichter zu steuern als die Jungfunktionäre der Bandera-OUN. Der SD umschrieb dies bereits in seiner „Meldung aus dem Reich“ Nr. 106 v. 18. 7. 1940: „Da die gegenwärtige Führung der OUN nicht mehr aus ehem. Offizieren besteht, also auch die Möglichkeit eines (bei den Ukrainern immer noch sehr wirksamen) Appells an die soldatische Disziplin zum Wegfall kommt, besteht die Gefahr, daß die Radikalisierung des ukrainischen Nationalismus zu einer allgemeinen Zersetzung u. zur Gefährdung der Lage in den Grenzgebieten führt“, Heinz Boberach (Hrsg.): *Meldungen aus dem Reich. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS 1938–1945*, Bd. 5, Herrsching 1984, S. 1396f.

³ Der Oberst a. D. der ukrainisch-galizischen Armee Alfred Bisanz leitete in der Administration des Generalgouvernements das Referat für ukrainische Fragen in der Abt. Inneres. Später fungierte er als Leiter der Unterabt. Bevölkerungswesen u. Fürsorge; vgl. Grelka: *Die ukrainische Nationalbewegung unter deutscher Besatzungsherrschaft*, S. 130, 195, 206, 259.

⁴ Zu den Geislerschießungen: Browning/Matthäus: *Die Entfesselung der „Endlösung“*, S. 481–490. Zum Beginn der Aufstandsbewegung: Klaus Schmider: *Partisanenkrieg in Jugoslawien 1941–1944*, Hamburg u. a. 2002, S. 54 ff.; im größeren Kontext: Mark Mazower: *Hitlers Imperium. Europa unter der Herrschaft des Nationalsozialismus*, München 2009, S. 438 ff.

⁵ Woldemars Weiss, geb. 1899, Oberstlt., 1940 lettischer Militärattaché in Finnland u. Estland, 1941 Organisator der Schutzmannschaften in Riga, dann Kdr. der Lettischen SS-Freiwilligen-Brigade, gest. 1944; biographisch: Seidler: *Die Kollaboration 1939–1945*, S. 547–549.

⁶ Fhr. war Viktor Bernhard Arajs, geb. 1910, Jurastudium, nach sowjetischem Einmarsch in den Untergrund, Chef einer Partisanengruppe, aus der Anfang Juli 1941 das Sonderkdo. Arajs hervorging, nach Kriegsende unter falschem Namen in Deutschland bis zur Festnahme 1975, 1979 vom LG Hamburg zu lebenslanger Haft verurteilt; Anklage Staw Hamburg v. 10. 5. 1976, BAL, B 162/3076; Urteil LG Hamburg v. 21. 12. 1979, BAL, B 162/14607; Martin Knop: *Viktor Arajs – Kollaboration beim Massenmord*, in: Barbara Danckwort/Thorsten Querg/Claudia Schöningh (Hrsg.): *Historische Rassismustorschung. Ideologen-Täter-Opfer, Hamburg-Berlin 1995*, S. 231–245; vgl. Katrin Reichelt: *Kollaboration und Holocaust in Lettland 1941–1945*, in: Kaiser: *Täter im Vernichtungskrieg*, S. 110–124; Curilla: *Die deutsche Ordnungspolizei*, S. 908–915.

⁷ Zu den Erschießungen durch SK 1a, EK 2 u. lettische Helfer: Waite: *Kollaboration und deutsche Besatzungspolitik in Lettland 1941 bis 1945*, S. 217–237; Angrick/Klein: *Die „Endlösung“ in Riga*, S. 73 ff.

Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

30 Ausfertigungen, 19. Ausfertigung
Reg.Rat Paeffgen - o.V.i.A. - im Hause

Ereignismeldung UdSSR Nr. 16

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Keine besonderen Ereignisse.

b) Übrige besetzte Gebiete:

Einsatzgruppe Belgrad meldet: 813 Kommunisten wurden in der Zeit v. 22.-29. 6. 1941 im Bereich des Einsatzkommandos festgenommen. Eine zweite Aktion ist in Vorbereitung, da noch eine Reihe maßgeblicher Funktionäre, welche durch rechtzeitige Warnung sich der Festnahme entziehen konnten, sich auf freiem Fuß befinden. Da der Kommunismus in Serbien eine starke panslawistische Note hat, ist anzunehmen, daß mit dem Fall der roten Moskauzentrale auch die kommunistische Gefahr in Serbien gebannt sein wird. Von Seiten des Einsatzkommandos der Sicherheitspolizei Belgrad sind in allen wichtigen Ortschaften Serbiens V-Leute eingesetzt, so daß eine ständige Information über die Tätigkeit der Kommune gewährleistet ist.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A:

Gruppenstab, EK 1a, EK 2 befinden sich in Riga und EK 3 in Kowno, EK 1b in Döbnaburg.¹ Von EK 2 z. T. Teilkommandos in Schaulen, Libau und Mitau stationiert.

Einsatzgruppe B: Standort Lemberg.

Die Ungarn brandschatzen das von ihnen neu besetzte Gebiet, rauben in Skole, Dolina und Czalucz Fabrikmaterial und zerstören Fabriken. Sie verfolgen die Ukrainer und sympathisieren offen mit den Polen. Sie erklären das besetzte Gebiet als einen Bestandteil Ungarns. Ihre eigene Polizei und Verwaltung haben sie bereits mitgebracht.²

Einsatzgruppen C und D:

Von beiden Einsatzgruppen liegen keine besonderen Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind vor ganzer Heeresgruppe auch nördlich Rowno im Rückzug. Widerstand der Nachhut schwächer. 11. Armee: Im Kampfe gegen Nachhut erreichten die Vorausabteilungen Gegend Kornesti, Targ, Balti, Useni, Edimita. Ungarische Truppen erreichten Koluma und Stanislau. Panz.Gr.1 setzte auf ganzer Front Vorstoß nach Osten fort. Durch schlechten Zustand der Straßen Vormarsch stark behindert. Erreichte Linie: Brückenkopf bei Wolotschisk - Gegend Jampol. Erweiterter Brückenkopf 15 km südwestlich Isjaslaw - Schepetowka. 17. Armee: Slowakische Armeegruppe im Vorziehen bis zur Linie Ustrzky-Dobromil-Nowomiasto. Die vorderen Abteilungen erreichten die Linie Zlatalpa westlich Monasteryka-Kopriz und Podhajce, den Strypa-Abschnitt ostwärts Kozowa und bei Kozdow-Sereth-Abschnitt nordwestlich Tarnopol. 6. Armee: Erreichte auf der Verfolgung unter größten Geländeschwierigkeiten mit vordersten Teilen die Linie Bialocorka-Jampol. Brückenköpfe über den Goryn bei Tuczyn und Aleksandria wurden gebildet.

Heeresgruppe Mitte:

4. Panzerarmee hat den Angriff in ostwärtiger Richtung fortgesetzt. Feindwiderstand vor den Panzergruppen hat sich verstärkt. Lage bei dem Nowogrodeker Kessel unverändert.

Berlin, den 8. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]
[Stempel: Lagezimmer]

Es mehren sich immer
kaum noch Widerstand
gen überzulaufen. Er
wärts Jarezyn-Krupki
Dzusna. 2. Armee: Ha
ten überschritten. 9. A
Subotnike-Bohdanow
Heeresgruppe Nord:
Panz.Gr. 4 hat weiter
Feindansammlungen.
mäßig ohne Feindber
hungert und nicht mel
Biartsaminiove 15 km
überschritten, westlich

Finland:

An der finnischen Fr
Finnische Truppen ge
der deutschen Truppe
und kam bis zur Straß
gruppe öffnete die Se
Sapad-Liza, überschri
Sapad-Liza. Feind k
nen kaum gemacht we
Akkala-Seenge 15 km
Verteiler:

RFSS und Chef der D
Chef der Sicherheitsp
Chef der Ordnungspo
Alle Amtschefs der Ä
SS-O'Stubaf. Rauff
Pol.Rat Pommerening
IV-Gesch.Stelle (3 Stü
IV D, IV D 1, IV D 2,
IV E, IV E 5
IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ 1935 lebten im lettisch
von 45160 Menschen. Am

² Zum Einsatz ungaris
S. 38-53; Krisztian Ungvár
militärisches Kalkül, in: H

³ Helmut Pommerening
Bayerische Politische Poli
1938 Stubaf.; BAB, BDC,
1.10.1943, ebd.; Vern. v. 7.

Es mehren sich immer mehr die Anzeichen, daß der Gegner in der Puszera Naliboka kaum noch Widerstandskraft besitzt. Seit dem 3.7.41 beginnt er in immer größeren Mengen überzulaufen. Erreichte Linie: 4. Armee, Panz.Gr. 2: Starbychow Brückenkopf ostwärts Jurczyn-Krupki. Panz.Gr. 3: Botsseikow 5 km südwestlich Polozk-Brückenkopf bei Drusna. 2. Armee: Hat mit vordersten Teilen Linie Baranowicz-Nowogrodek nach Ost-Subotnik-Bohdanow-Wiszniw-Soly-Ostrowiec.

Heeresgruppe Nord:

Panz.Gr. 4 hat weiter Raum nach Norden gewonnen. Im Waldgebiet ostwärts Pskow Feindansammlungen. Übergang der Armeen und Aufschließen an die Düna verläuft planmäßig ohne Feindberührung. Gefangene aus den Wäldern südwestlich Riga halbverhungert und nicht mehr kampffähig. Erreichte Linie: Panz.Gr.4: Zilupe-Ludza-Karasva-Biartsaminiove 15 km südwestlich Ostrow-Liepna. 16. Armee: Jaun-Jelgave, Düna überschritten, westlich Incukalas.

Finnland:

An der finnischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit auf Hangoe. Nordostfront: Finnische Truppen gegen ausweichenden Feind im Vorgehen nach Osten. Der Angriff der deutschen Truppen gegen den Salla-Block gewinnt unter schweren Kämpfen Boden und kam bis zur Straßenbrücke 2 km nördlich Salla vorwärts. Die südliche Umfassungsguppe öffnete die Seenge 15 km südwestlich Vourijaervi. Geb.Korps Norwegen nahm Sapad-Liza, überschritt den Liza-Abschnitt und bildete einen kleinen Brückenkopf bei Sapad-Liza. Feind kämpft im Salla-Block besonders zäh und hartnäckig. Gefangene können kaum gemacht werden. Es wurde erreicht: Gegend Südrand oberer Kuili-See westlich Akkala-Seenge 15 km südwestlich Unorigjaervi, 2 km nördlich Salla-Liza-Abschnitt.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs der Ämter I, II, III, V, VI, VII

SS-O-Stubaf. Rauff

Pol.Rat Pommerening¹

IV-Gesch.Stelle (3 Stück)

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ 1935 lebten im lettischen Dünaburg (Daugavpils/Dwinsk) 11116 Juden bei einer Gesamtbevölkerung von 45160 Menschen. Am 26. 6. 1941 besetzte die Wehrmacht die Stadt; EdH, Bd. 1, S. 374f.

² Zum Einsatz ungarischer Truppen an u. hinter der Ostfront: Müller: An der Seite der Wehrmacht, S. 38-53; Krisztián Ungváry: Das Beispiel der ungarischen Armee. Ideologischer Vernichtungskrieg oder militärisches Kalkül, in: Hartmann/Hürter/Jureit: Verbrechen der Wehrmacht, S. 98-106.

³ Helmut Pommerening, geb. 1902, 1920-1932 Reichsmarine, danach Verwaltungsschule, Sept. 1933 Bayerische Politische Polizei, 1933 SS, 1937 NSDAP, Gestapa, dann RSHA, dort Leiter des Hauptbüros, 1938 Stubaf.; BAB, BDC, SSO Helmut Pommerening; GVP RSHA v. 1.3.1941, BAB, R 58/840; dfo v. 1.10.1943, ebd.; Vern. v. 7.4.1967, BAL, B 162/5403.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

32 Ausfertigungen, 21. Ausfertigung
Herrn RR Paeffgen o.V.i.A.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 17

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Erhöhte Schmier- und Hetzettelverbreitung, insbesondere in der Ostmark, festgestellt. Seitens der Stapoleitstelle München wurden aus präventivpolizeilichen Gründen 5 ehemalige kommunistische Funktionäre festgenommen.

b) Besetzte Gebiete:

Bauftragter der SP und des SD, Dienststelle Brüssel, meldet, daß sich die Anzahl der festgenommenen kommunistischen Funktionäre auf 341 erhöht hat. Festnahmeaktion noch nicht abgeschlossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppen A und B: Standorte Riga und Lemberg. Keine besonderen Ereignisse.

Einsatzgruppe C: Standort Minsk.

Erster zusammenfassender Bericht über die Tätigkeit der Einsatzgruppe C im Gebiet des polnischen und russischen Teiles Weißrutheniens:

1) Marschgliederung und Marschweg:¹ Die Einsatzgruppe III [C] ist am 23.6. in Posen zusammengetreten, um am nächsten Morgen den Weitermarsch nach Warschau anzutreten. Gemäß den vorliegenden Befehlen des RSHA wurde mit der Heeresgruppe Mitte und dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes 102² in Warschau Verbindung aufgenommen.³ Auf Grund der Besprechungen wurde am 26.6. das Sonderkommando 7a zum AOK 9 und am 27.6. das Sonderkommando 7b zum AOK 4 in Marsch gesetzt. Das Sonderkommando 7a nahm seinen Marschweg über Ostpreußen, um mit der Truppe in Wilna einzurücken. Nach Ablösung durch das Einsatzkommando 9 rückte es auf der Rollbahn 4 weiter und schwenkte auf Befehl der Einsatzgruppe III zur Sicherung der Bestände in der Hauptstadt Minsk südlich nach Minsk ab, wo es am 4.7. eintraf. Das Sonderkommando 7b marschierte über Brest, Kobryn, Pruzana, Rozana, Slonim, Baranowicz, Stolpe auf der Rollbahn 2 nach Minsk, wo es mit einem Vorkommando ebenfalls am 4.7. eintraf. Das Einsatzkommando 9 zog nach den Weisungen des Befehlshabers des rückwärtigen Heeresgebietes am 29.6. nach Wilna vor. Das Einsatzkommando 8 zog nach den Weisungen des Befehlshabers des rückwärtigen Heeresgebietes am 1.7. nach Bialystok und mit 2 Kommandos nach Slonim, Nowogrodek und Baranowicz weiter. Der Stab zog mit Vorverlegung des rückwärtigen Heeresgebietes am 3.7. nach Bialystok weiter. In Vereinbarung mit dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei für das Generalgouvernement wurden 6 Unterstützungsgruppen für Weißrußland aufgestellt, die in Ablösung der Tätigkeit der Sonderkommandos und Einsatzkommandos am 3.7. von Warschau aus in ihre angewiesenen Gebiete nachrückten. Auf Grund dieser taktischen Führung sind z. Zt. alle Städte im Gebiet des polnischen und russischen Teiles Weißrutheniens bis in die Gefechtsstreifen hinein besetzt. Es liegt ein Unterstützungsgruppe in Brest, ein Unterstützungsgruppe in Pinsk und ein Unterstützungsgruppe in Sluzk mit dem Ziel, nach Besetzung des Gebietes nach Gomel vorzurücken. Ein Unterstützungsgruppe liegt in Bialystok mit der Aufgabe, Bielsk mitzubetreuen, ein Unterstützungsgruppe in Wilna mit der Aufgabe, Grodno und

Berlin, den 9. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

[Stempel: Lagezimmer!]

Lida mitzubetreuen
weiteren Vorkommando
übernehmen. Lida
und das Einsatzkommando
Richtung Moskau
6.7. in Minsk mit
Rollbahnsystem
sind die Sonderkommandos
Gefechtsstreifen
gewesen. Minsk liegt
pe B liegt 150 km
Kommando 7a vom
deten Panzer-AOK
Ortskennern Moskau
AOK 4 ist AOK
Im Zuge des weiteren
scha und Smolensk
2) Polizeiliche Aufgaben
genannten Städte
Parteiapparates
fehlen behandelt.
Funktionäre der kommunistischen
bereits am 22.6. festgenommen
anzunehmen, daß
des sich anbahnte
überraschte Minsk
zig erhaltenen Stempel
Dagegen ist in dem
Partei-Material
folgen.
3) SD-mäßige Arbeit
cher Unterschied
chen. In dem eher
empfinden, so daß
Leben der vorgelegten
pen sowohl durch
zum großen Teil
Dabei war festzustellen
die deutsche Krieg
Vermittlung oder
ich durch Vermittlung
nischen Zentrum
nete, früher ortsans
Kriegsverwaltungs
eingesetzt. Weiter
über diese Personen
und kommunistisch

Lida mitzubetreuen. Ein Unterstützungstrupp wird nach Minsk vorgezogen, um nach dem weiteren Vormarsch der gesamten Einsatzgruppe III nach Moskau die Arbeit in Minsk zu übernehmen. Das Einsatzkommando 8 befindet sich bis auf weiteren Abruf in Bialystok⁴ und das Sonderkommando 9 bis auf weiteren Abruf in Wilna, um später nach Minsk in Richtung Moskau vorgezogen zu werden. Der Stab der Einsatzgruppe C befindet sich seit 6. 7. in Minsk mit Sitz im Sowjetgebäude der UdSSR. Durch die Kesselbildungen und das Rollbahnsystem kann man von einer vorderen und einer hinteren Linie nicht sprechen. So sind die Sonderkommandos 7a und 7b sowie der Stab auf ihrem Vormarsch ständig in Gefechtsstreifen und Teilnehmer von Feuerüberfällen der Russen auf die Rollbahnen gewesen. Minsk bildet im gegenwärtigen Augenblick noch Kriegsgebiet. Die Heeresgruppe B liegt 150 km zurück in Baranowitze. Nach Besprechungen in Minsk wird das Sonderkommando 7a vom AOK 9, das nördlich Moskau vorbeimarschieren soll, zum neugebildeten Panzer-AOK 4 überwiesen, dem ein Vorauskommando mit Dolmetschern und Ortskennern Moskaus⁵ unter Leitung von SS-Staf. Dr. Six⁶ beigegeben ist. Das bisherige AOK 4 ist AOK 2 geworden, und diesem steht das Sonderkommando 7b zur Verfügung. Im Zuge des weiteren Vormarsches sollen die Städte Gomel, Mogilew und Witebsk, Orscha und Smolensk überholt werden.

2) Polizeiliche Arbeit: Auf Grund der vom RSHA gegebenen Weisungen wurden in allen genannten Städten Weißrußlands die Liquidierungen an Funktionären des Staats- und Parteiapparates vorgenommen. Betreff der Juden wurde im gleichen Sinne nach den Befehlen gehandelt.⁷ Die Einzelzahl der Liquidierungen liegt noch nicht fest. Nahezu alle Funktionäre der kommunistischen Partei waren wahrscheinlich nach höheren Weisungen bereits am 22. 6. geflohen und hatten alle Akten wohl vorbereitet mitgenommen. Es ist anzunehmen, daß ein Teil der Funktionäre wieder zurückzukehren versucht oder mittels des sich anbahnenden V-Männernetzes festgestellt wird. Eine Ausnahme bildete das überraschte Minsk, wo zwar die Funktionäre ebenfalls geflohen sind, jedoch in dem einzig erhaltenen Staatsgebäude, dem Sowjethaus, die Akten unzerstört erhalten blieben. Dagegen ist in dem völlig zerstörten Minsk auch das NKWD-Material und das interne Partei-Material durch Bombenbrand vernichtet. Die Auswertungsberichte über Minsk folgen.

3) SD-mäßige Arbeit: Es ist bei dem besetzten Gebiete Weißrutheniens ein grundsätzlicher Unterschied zwischen dem ehemals polnischen und dem russischen Gebiet zu machen. In dem ehemals polnischen Gebiet wurde das Sowjetregime als Fremdherrschaft empfunden, so daß es in den zwei Jahren seiner Tätigkeit noch nicht umstürzend in das Leben der vorgefundenen Ordnung eingreifen konnte. Daher wurden die deutschen Truppen sowohl durch polnische Volksgruppe als auch durch die weißruthenische Bevölkerung zum großen Teil als Befreier, zum mindesten aber freundschaftlich neutral behandelt. Dabei war festzustellen, daß die Polen, ebenso wie in Wilna die Litauer, versuchten, an die deutsche Kriegsverwaltung heranzutreten, um die kommunale Führung durch deren Vermittlung oder durch Eigenaktionen zu übernehmen. Diese Lage voraussehend, habe ich durch Vermittlung des SS-Staf. Six in Warschau die Verbindung mit dem weißruthenischen Zentrum aufgenommen und für jede weißruthenische Stadt zwei bis drei geeignete, früher ortsansässige Weißruthenen nachziehen lassen.⁸ Im Einvernehmen mit dem Kriegsverwaltungsdirektor Tesmer werden diese Personen für die Magistratsverwaltung eingesetzt. Weiterhin wurde den verbleibenden Unterstützungstrupps Weisung gegeben, über diese Personen ein zuverlässiges Vertrauensnetz aufzuziehen, politische Funktionäre und kommunistisch tätige Personen zu ermitteln, das Vertrauen der weißruthenischen

Bevölkerung zur deutschen Verwaltung zu stärken und in langsamer Entwicklung zu versuchen, ein eigenständiges, weißruthenisches Volksbewußtsein zu entwickeln.⁹ Der Kirchenbesuch der weißruthenischen Bevölkerung im ehemaligen Polen weist ebenfalls darauf hin, daß die Bevölkerung antikommunistisch und unbeeindruckt von der sowjetischen Herrschaft ist. Bezüglich der Wirtschaft wird es der deutschen Verwaltung leichter als im russischen Gebiet fallen, die Führung in Ordnung zu bringen, da Verstaatlichung der Betriebe und Kolchosierung noch keine Fortschritte gemacht haben. Die Lage im bisher besetzten weißruthenischen Gebiet der UdSSR hat völlig andere Voraussetzungen. Die Verstaatlichung der Betriebe und des Gewerbes sowie die Kolchosierung des Bauerntums¹⁰ ist völlig durchgeführt. Ein weißruthenisches Eigenbewußtsein ist durch die Russifizierung, die Kommunisierung und bei der Landbevölkerung durch die zwangsweise Umsiedlung volkstümlich fremder Elemente in die Kolchosen kaum oder schwach vorhanden. Einen Ansatz bieten die von mir auch für den russischen Teil nachgezogenen Weißruthenen, die, wie in Minsk, bereits als Magistrat eingebaut werden. Die Bevölkerung ist durch den Einmarsch der Truppen ungeheuer beeindruckt, indem sie zum ersten Male seit 25 Jahren, zum Teil auch seit ihrem Leben, einen Vergleichsmaßstab auf allen Gebieten erhalten. Die Flucht der Funktionäre hat ebenso starken Eindruck hinterlassen und ist geeignet, bei entsprechender Propaganda politische Rückwirkungen zu erzielen. Besorgniserregend ist im Augenblick die wirtschaftliche Lage, da im Gegensatz zu den Absichten des Reiches die Entwicklung einen anderen Gang nimmt. Die bisher angetroffenen Städte, an der Spitze Minsk, sind völlig zerstört. Der harte Widerstand der Russen läßt von den anderen Städten ein gleiches Schicksal vermuten. Durch die Flucht der Funktionäre ist jedoch das gesamte Leben zum Stillstand gekommen. Die Bevölkerung kehrt zu Tausenden in die Städte zurück, wo sie nur Ruinen und keine Lebensmöglichkeit mehr finden. Durch die Flucht der Beamten aus den staatlichen Betrieben und Verteilerstellen ist nichts mehr im Gang. Die Kolchosen arbeiten im Augenblick nicht weiter, warten auf Weisungen und streiten sich bereits unter sich und mit aus der Stadt zurückkehrenden früheren Besitzern über die Aufteilung und das spätere Eigentum des Landes. Da die Kolchosen nicht liefern können und die Basen (Großverteilerstellen) nichts empfangen und unbesetzt sind, können auch die Kleinverteilerstellen und Verkaufsstände nicht funktionieren. Plünderungen sind trotz scharfer Gegenmaßnahmen im vollen Gange. Da die Bauern und Städter kein Radio besitzen, können sie die Sendungen der deutschen Sender nicht verstehen. Es wäre daher notwendig, hier einzugreifen und durch Flugzeuge über den Dörfern Flugblätter abzuwerfen, um an den bestehenden Besitzverhältnissen nichts zu ändern, die Arbeit in gewohnter Weise wieder aufzunehmen und die Anordnungen der in Kürze eintreffenden deutschen Verwaltung aufzuwarten. Eine propagandistische Schlußbemerkung, daß die deutsche Regierung eine neue Ordnung, ein neues Recht, Arbeit und Brot bringen würde, wäre zweckmäßig. Die Vorverlegung des rückwärtigen Heeresgebietes und damit die Inangasetzung der Industrie, gewerblichen Wirtschaft und insbesondere Landwirtschaft ist zu langsam, um die beabsichtigten Maßnahmen des Reiches und insbesondere die Sicherung der Ernte zu gewährleisten. Desgleichen erscheint nach vorliegenden Erfahrungen und nach Mitteilung der militärischen Führungsstellen von entscheidender Bedeutung, daß sich im rückwärtigen Heeresgebiet aus den Versprengten unter Führung energischer sowjetrussischer Offiziere eine Widerstandsbewegung bildet, die eine außerordentliche Verstärkung der aus versorgungs- und ernährungspolitischen Gründen für das Reich wichtigen Gebiete mit Sicherheitspolizei erforderlich machen würde. In Kenntnis der operativen Maßnahmen und nach der sicher-

heitspolizeilichen Besetzung des weißruthenischen Gebietes ist die Bearbeitung der Heeresgruppe B ist osweitspolizeiliche Arbeit erdos mit der Truppe weite Zeit von Minsk aus der Tr aus der operativen Lage er Sonderbericht über die po 1) Litauische Kreise, die si dem Abzug der russischen Hand zu bekommen.¹¹ Un Wilna) bildete sich ein Ko gung, unterstanden. Unte tautischen Behörden, daru Ordnungspolizei ihre Tätig gegenüber versuchte man d intakt sei. Es wurde auch haber ins Leben gerufen. zeiverbände für die Bew Waffenlagern sowie für d wicklung zunächst mit ei visten versuchten die un dere der Stadt Wilna ein Beflagung der Stadt mit Element neben Polen, W dings durch den jahrel tautischen Angaben sind ruthenen und andere. Vo Polizei, wurde sofort ver derzuhalten, um eine Ve dern. Nach Angaben der Zusammenschluß von Pu tive litauische Tätigkeit heren weißruthenischen weißruthenischen Volks weißruthenischen Partei Warschau oder Krakau a lin, unterhält. Die Stim freundlich. Die litauisch etwa der Slowakei ähnl sehr eingeschüchtert un mittelverknappung dur Die Ernährungslage in geblich nur noch für we schußgebiet gilt und du Lebensmitteln aus den einer Verschlechterung

ausgabestellen stehen lange Menschenschlangen, woran die Wilnaer Bevölkerung jedoch seit der sowjetrussischen Besetzung gewohnt sein soll. Eine Erhöhung der Zahl dieser Lebensmittelausgabestellen ist seitens des in Wilna befindlichen Einsatzkommandos veranlaßt worden. In Wilna erscheint neben einer deutschen Frontzeitung „Panzerfaust“ eine unter der Zensur der Feldkommandantur stehende litauische Zeitung „Neues Litauen“ (Auflage ca. 10000). Seit der Besetzung dieses Gebietes durch die deutschen Truppen ist ein verstärkter Kirchenbesuch festzustellen. Die katholische Geistlichkeit soll nach litauischen Angaben stark unter polnischem Einfluß stehen und deutschfeindlich eingestellt sein, insbesondere der Erzbischof Jelsykowski, während der Weihbischof Reinis Nationallitauer ist, die litauischen Belange wahrnimmt und deutschfreundlich sein soll.

2) Es sind eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet worden, zum Teil in Zusammenarbeit mit der Feldkommandantur Wilna, um die politische Aktivität der Litauer einzuschränken und um zu verhindern, daß durch Schaffung von Tatsachen einer späteren Entscheidung litauischerseits vorgegriffen wird: a) Das litauische Stadtkomitee wird etwa als provisorischer Magistrat dem Feldkommandanten unterstellt (der selbst den Vorsitz übernehmen will) und durch Weißruthenen ergänzt. b) Öffentliche Bekanntmachungen litauischer Stellen, die bisher nur in deutscher und litauischer Sprache erfolgten und vielfach den litauischen Text an erster Stelle hatten, fallen fort. Bekanntmachungen werden in Zukunft nur noch vom Feldkommandanten bzw. in sicherheitspolizeilichen Angelegenheiten vom Führer des EK gezeichnet und in deutscher, litauischer, weißruthenischer und polnischer Sprache abgefaßt. c) Die demonstrative Beflaggung der Stadt mit litauischen Fahnen wird beendet mit dem Hinweis, daß „die litauische Bevölkerung nunmehr genügend ihrer Freude über die Befreiung Ausdruck gegeben habe“. d) Die litauische Polizei, die ebenso wie die übrigen Polizeiparten auf Anordnung der Feldkommandantur arbeitsmäßig dem Einsatzkommando unterstellt worden war, wird nunmehr als Behörde aufgelöst, die fachlich guten Kräfte derselben zur Verfügung des Einsatzkommandos gestellt.¹³ e) Die Feldkommandantur veranlaßt ihrerseits, daß die litauische Kommandantur und der litauische Befehlshaber verschwinden. Soweit litauisches Militär für Bewachungszwecke benötigt wird, wird es den einzelnen deutschen Truppenteilen unterstellt, ohne zentrale litauische Spitze. Ferner wird das litauische Militär daraufhin untersucht werden, ob sich in seinen Reihen noch Polen befinden. Diese werden entwaffnet und aus ihrer Militärflicht entlassen.

f) Die vielfach von der Flucht zurückkehrenden Litauer, die zum Teil an den russischen Grenzbefestigungen gearbeitet haben, werden auf Anordnung des AOK IX durch die GFP abgefangen und als Arbeitskräfte gesammelt.

3) Polizeiliche Angelegenheiten: Die dem Einsatzkommando unterstellten litauischen Polizeiparten in Wilna sind beauftragt worden, laufend Namenslisten der Wilnaer Juden, zuerst die Intelligenzschicht, politische Aktivisten und wohlhabende Juden aufzustellen.¹⁴ Daraufhin sind laufend Durchsuchungs- und Festnahmeaktionen durchgeführt [worden] und am 4.7. wurden 54, am 5.7. 93 Juden liquidiert,¹⁵ das greifbare Judenvermögen wurde sichergestellt. Mit Hilfe der litauischen Polizeibeamten wurde eine Fahndung nach Komunisten und NKWD-Agenten eingeleitet, die jedoch zum großen Teil geflohen sein sollen. Gleichfalls ist eine Fahndung nach den Waffenlagern der polnischen geheimen Militärorganisationen eingeleitet worden, worüber noch nicht überprüfte Angaben von der litauischen Polizei gemacht wurden. Die Errichtung eines Judenviertels wird vorbereitet. Auf Vorschlag des EK wird das hauptsächlichliche Judenviertel von vorbereitend als Sperrgebiet für die Wehrmachtangehörigen erklärt werden.¹⁶

III) Militärische Ereignisse:

Gegner zieht sich schnellen Truppen
Unsere Truppen
stigt. Die Wirkung
haben zahlreiche F
Verteiler:

RFSS und Chef de
Chef der Sicherheit
Chef der Ordnung
Alle Amtschefs I,
SS-Oberstufab. Ra
IV D, IV D 1, IV D
IV E, IV E 5
II A 2
Pol.Rat Pommerer
IV-GSt. (3 Stück)
IV A 1 d (5 Reserv

Aus: BAB, R 58/21

¹ Vgl. Bericht Vor
² Max von Schenck
Hasenclever: Wehrm

³ Nebe hob kurze
seinen „Maßnahmen
sachliche Arbeitsleis
Wehrmachtstellen in
chen, daß zumindest
eine umfangreiche u.
ner-Abkommen zwis
gruppe nur formelle
schnelles Vorgehen
rungsdivisionen, den
GFP u. den Abw. III-
stehen, ist die denkba
ab“, alle Zit. Tätigkei

⁴ Am 8.7.1941 ers
erschossen deren Mä
1000, möglicherweise
LG Freiburg v. 12.7.1
Kwiat: Auftakt zum
Hans Mommsen (Hr
1993, S. 191-208; Ar
schon ein Tagebuch
regruppe Mitte wäh
des Verbrechens, S.
Hölzl: Walter Nord-
walt, S. 166-175. Es
10-Tagesmeldung an
zur Verfügung steh
stematischen Durch
worden“ sei, BA-M

Gegner zieht sich unter heftigen Nachhutkämpfen weiter zurück, verfolgt von unseren schnellen Truppen. An manchen Stellen leistet Gegner Widerstand bis zur Vernichtung. Unsere Truppen haben Brückenköpfe am Pruth, Dnjepr und Düna verbreitert und befestigt. Die Wirkung unserer Flugblattpropaganda ist sehr gut. Abgeworfene Passierscheine haben zahlreiche Russen zum Ergeben gebracht.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs I, II, III, V, VI, VII

SS-Oberstufab. Rauff

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

II A 2

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt. (3 Stück)

IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Bericht Vormarsch EG B v. 19. 7. 1941, NARB, 655–1–3.

² Max von Schenkendorff (1875–1943) war von 1941 bis Anfang Juli 1943 Berück Rußland-Mitte; vgl. Hasenlever: Wehrmacht und Besatzungspolitik in der Sowjetunion, S. 73–95, 206 ff., 474–522.

³ Nebe hob kurze Zeit später hervor, daß die HGr. Mitte unter ihrem OB, GFM Fedor von Bock, seinen „Maßnahmen das vollste Verständnis entgegenbrachte“: „Durch persönliche Fühlungnahme u. sachliche Arbeitsleistung habe ich erreicht, dass die Tätigkeit meiner Einsatzgruppe von sämtlichen Wehrmachtstellen in jeder Weise anerkannt u. gefördert wird. Ich war von Anfang an bemüht zu erreichen, daß zumindest die Sonderkommandos Anschluß an die kämpfende Truppe fanden, um rechtzeitig eine umfangreiche u. vollständige Objektsicherung vornehmen zu können.“ Da die im Heydrich-Wagner-Abkommen zwischen RSHA u. OKH festgelegten Bestimmungen „nach Auffassung der Heeresgruppe nur formelle Bedeutung haben“, seien auch Beschwerden über dessen Nichteinhaltung durch zu schnelles Vorgehen der EK u. SK nichtig. Mehr noch: „Die Zusammenarbeit der EKs mit den Sicherungsdivisionen, den Feld- u. Ortskommandanturen ist ausgezeichnet. [...] Die Zusammenarbeit mit der GFP u. den Abw. III-Trupps, die im Bereich der Heeresgruppe Mitte unter Führung von Major Tarbuk stehen, ist die denkbar beste. [...] Die GFP stellt sogar Trupps zur Unterstützung unserer Liquidierungen ab“, alle Zit. Tätigkeitsbericht EG B für 23. 6.–13. 7. v. 14. 7. 1941, NARB, 655–1–3.

⁴ Am 8. 7. 1941 erschien Himmler in Bialystok. Während er mit den Kdr. der PB 316 u. 322 tafelte, erschossen deren Männer sowie ein Kdo. des EK 8 auf einem offenen Feld nahe Pietraszok mindestens 1000, möglicherweise 4000 jüdische Männer; Urteil LG Karlsruhe v. 21. 7. 1961, BAL, B 162/14193; dto. LG Freiburg v. 12. 7. 1963, BAL, B 162/14155; dto. LG Bochum v. 6. 6. 1968, BAL, B 162/14431; vgl. Konrad Kwiet: Auftakt zum Holocaust. Ein Polizeibataillon im Osteinsatz, in: Wolfgang Benz/Hans Buchheim/Hans Mommsen (Hrsg.): Der Nationalsozialismus. Studien zur Ideologie und Herrschaft, Frankfurt/M. 1993, S. 191–208; Andrej Angrick/Martina Voigt/Silke Ammerschubert/Peter Klein: „Da hätte man schon ein Tagebuch führen müssen“. Das Polizeibataillon 322 und die Judenmorde im Bereich der Heeresgruppe Mitte während des Sommers und Herbstes 1941, in: Grabitz/Bästlein/Tuchel: Die Normalität des Verbrechens, S. 325–385; Mallmann/Rieß/Pyta: Deutscher Osten 1939–1945, S. 136–143; Martin Hölzl: Walter Nord – Polizeisoldat und Weltanschauungskrieger, in: Mallmann/Paul: Karrieren der Gewalt, S. 166–175. Es liegt nahe, daß dies im Einvernehmen mit dem Berück Mitte erfolgte, der in seiner 10-Tagesmeldung an das OKH v. 9. 7. 1941 berichtete, daß „unter Zuhilfenahme der dem Befehlshaber zur Verfügung stehenden Kräfte der Ordnungspolizei u. des Sicherheitsdienstes (SD) [...] mit dem systematischen Durchsuchen der größeren Ortschaften, insbesondere von Bialystok u. Brest, begonnen worden“ sei, BA-MA, RH 22/227.

¹ Das VKM wurde Anfang Juli 1941 in Posen aufgestellt u. der EG B zugeordnet, da es für die Sicherung der Aktenbestände in der sowjetischen Hauptstadt vorgesehen war; Abschlussbericht ZStL v. 10.1.1964, BAL, B 162/4126, Bl. 225 ff.

² Dr. Franz Alfred Six, geb. 1909, Studium von Staats- u. Zeitungswissenschaft, Geschichte u. Volkswirtschaft, 1929 NS-Schülerbund, 1930 NSDAP, 1932 SA, 1934 Dr. phil. u. Hauptabteil. Leiter Presse, Buch u. Propaganda in der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, ins SD-IA, 1936 Habilitation, 1938 Staf. u. Prof. für Zeitungswissenschaft an der Universität Königsberg, Leiter des SD EK Österreich u. Amtschef II (Inland) im SD-IA, im RSHA 1939 zunächst Amtschef II (Gegnerforschung), 1940 dann Amtschef VII, Dekan der Auslandswissenschaftlichen Fakultät der Universität Berlin u. designierter EG-Kdr. für Großbritannien, Kdr. VKM bis Ende August 1941, dann zurück im RSHA, Nov. 1941 Oberf., März 1943 als Leiter der Kulturpolitischen Abt. ins AA, 1945 Brfl., 1948 im Nürnberger EG-Prozess zu 20 Jahren Haft verurteilt, 1952 Haftentlassung, Verlagsgeschäftsführer, dann Werbeleiter der Porsche-Diesel-Motorenbau GmbH in Friedrichshafen, gest. 1975; BAB, BDC, SSO Dr. Franz Alfred Six; GVP RSHA Stand 1.3.1941, BAB, R 58/240; Affidavit Dr. Franz Alfred Six v. 29.7.1947, IZ, Nbg. Dok. NO-4546; Lutz Hachmeister: Der Karriere des SS-Führers Franz Alfred Six, München 1998; falsche Angaben bei Reitlinger: Die Endlösung, S. 216; vgl. Ronald Wheatley: Operation Sea Lion. German Plans for the Invasion of England 1939-1942, Oxford 1958, S. 122 ff.

³ Zur Kontroverse über die Befehlsgebung der EG: Alfred Streim: Zum Beispiel: Die Verbrechen der Einsatzgruppen in der Sowjetunion, in: Adalbert Rückerl (Hrsg.): NS-Prozesse. Nach 25 Jahren Strafverfolgung: Möglichkeiten - Grenzen - Ergebnisse, Karlsruhe 1971, S. 65-106; ders.: Zur Eröffnung des allgemeinen Judenvernichtungsbefehls gegenüber den Einsatzgruppen, in: Eberhard Jäckel/Jürgen Rohwer (Hrsg.): Der Mord an den Juden im Zweiten Weltkrieg. Entschlußbildung und Verwirklichung, Stuttgart 1985, S. 107-119; Helmut Krausnick: Hitler und die Befehle an die Einsatzgruppen im Sommer 1941, ebd., S. 88-106; Alfred Streim: The Tasks of the SS Einsatzgruppen, in: SWCA 4(1987), S. 309-328; Erwiderung Krausnick, ebd. 6(1988), S. 311-329; Erwiderung Streim, ebd., S. 331-347; Ronald Headland: The Einsatzgruppen: The Question of their Initial Operations, in: HGS 4(1989), S. 401-412; Ralf Ogorreck: Die Einsatzgruppen und die „Genesis der Endlösung“, Berlin 1996.

⁴ Zur Emigrantensproblematik: Bettina Dodenhoef: „Laßt mich nach Rußland heim!“ Russische Emigranten in Deutschland von 1918 bis 1945, Frankfurt/M. 1993; Karl Schlögel (Hrsg.): Russische Emigration 1918-1941, Berlin 1995.

⁵ Zu den widersprüchlichen Konzeptionen deutscher Besatzungspolitik: Alexander Dallin: Deutsche Herrschaft in Rußland, Düsseldorf 1958.

⁶ Vgl. David Marples: Western Ukraine and Western Belorussia under Soviet Occupation: The Development of Socialist Farming, 1939-1941, in: Revue Canadienne des Slavistes 27(1985), S. 158-177.

⁷ Das deutsche Wi. Kdo. hielt fest: „Es gibt kaum ein Haus, aus dem nicht irgend ein Angehöriger von den Bolschewisten herausgerissen u. verschleppt wurde. [...] Die Reaktion blieb bei solch grausamem, ja bestialischem Verhalten nicht aus. Beim Einzug der deutschen Truppen erhob sich die Volksseele der Litauer gegen die Verräter von Haus, Weib u. Kind - und es blieb kein Jude übrig“, Arbeiten Wi. Kdo. im Wilnaer Bezirk unter Berücksichtigung Nationalitätenfrage (undat./1941), BA-MA, RW 30/79.

⁸ Vgl. Michael MacQueen: Polen, Litauer, Juden und Deutsche in Wilna 1939-1944, in: Benz/Neise: polnische Heimatarmee, S. 617-634.

⁹ Vgl. Michael MacQueen: Einheimische Gehilfen der Gestapo. Die litauische Sicherheitspolizei in Vilnius 1941-1944, in: Bartusevičius/Tauber/Wette: Holocaust in Litauen, S. 103-116.

¹⁰ Das KTB Sich. Div. 403/1a notierte am 16. 7. 1941, daß die Litauer „mit brutaler Rücksichtslosigkeit“ vorgehen: „Ihr Polen- u. Judenmassen bedarf der Überwachung“, BA-MA, RH 26-403/2.

¹¹ Damals begannen die Exekutionen in Ponary (Panerai), einem 10 km entfernten Waldgebiet an der Straße nach Grodno; vgl. Klese/Dreßen/Rieß: Schöne Zeiten, S. 44-51; Christina Eckert: Die Mordstätte Margolis/Im G. Tobias (Hrsg.): Die geheimen Notizen des K. Sakowicz. Dokumente zur Judenvernichtung in Ponary, Nürnberg 2003.

¹² Zu den ersten antijüdischen Maßnahmen u. zur Ghettoisierung in Wilna: Yitzhak Arad: Ghetto in Juden von Wilna. Die Aufzeichnungen des Grigorij Schur 1941-1944, hrsg. v. Wladimir Porudominskij, München 1999, S. 33 ff.; Joachim Tauber: Die litauische Verwaltung und die Juden in Vilnius, 1941-1943.

in: Johannes Hürter/Jürgen
Verfolgung und Ermordung

Der Chef der Sicherheits
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.

32 Ausfertigungen, 18 A.

Ergebnismeldung UdSS

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Durch den Ausbruch de
tätigkeit im Reich, die z
b) Im Generalgouverne
Im Bereich des Komma
Aufruf „Deutsche Solda
Das Flugblatt enthält d
und fordert zum Überla
schein zum Überschreit
scher und einmal in rus

c) Übrige besetzte Gebi

Der Beauftragte des Ch
ihm sei von der Spani
Freiwilligen für den Kar
werden jedoch nur 2000
den, jedoch ist ihre mora
sich zum Teil oder fast
Hunger zu stillen. Die
Grande gestellt, der am

Freiwilligen sollen in Va

II) Meldungen der Eins

Es liegen keine besonde

III) Militärische Ereigni

Von militärischer Seite

Riga bis Wanden, nördl
zwischen Polozk-Orsch

sche Truppen stehen vor
über die Düna. Von Bo

50 km vor Orscha vorge

Verteiler:

RFSS und Chef der Des

Chef der Sicherheitspol

Chef der Ordnungspoli

Alle Amtschef I, II, III
SS-O-Stubaf. Rauff

IV D, IV D 1, IV D 2, I

in: Johannes Hürter/Jürgen Zarusky (Hrsg.): Besatzung, Kollaboration, Holocaust. Neue Studien zur Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden, München 2008, S. 103-114.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 10. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]
[Stempel: Lagezimmer]

32 Ausfertigungen, 18. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 18

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Durch den Ausbruch des Krieges mit der Sowjetunion ist bisher eine erhöhte Sabotage-tätigkeit im Reich, die zur Beunruhigung Anlaß geben könnte, nicht eingetreten.

b) Im Generalgouvernement:

Im Bereich des Kommandeurs der SP und des SD Lublin wurden Flugblätter mit dem Aufruf „Deutsche Soldaten und Offiziere“ von sowjetrussischen Flugzeugen abgeworfen. Das Flugblatt enthält die übliche Hetze gegen den „imperialistischen Krieg der Nazis“ und fordert zum Überlaufen auf. Zu diesem Zwecke enthält das Flugblatt einen Passierschein zum Überschreiten der russischen Frontlinie. Der Passierschein ist einmal in deut-scher und einmal in russischer Schrift gedruckt.

c) Übrige besetzte Gebiete:

Der Beauftragte des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD, Dienststelle Paris, meldet, ihm sei von der Spanischen Botschaft mitgeteilt worden, daß die Anzahl der spanischen Freiwilligen für den Kampf gegen die Sowjetunion auf 40000 geschätzt wird. Zum Einsatz werden jedoch nur 20000 bis 25000 zugelassen. Die Truppen werden gut ausgerüstet wer-den, jedoch ist ihre moralische Stärke sehr gering. Die Leute sind demoralisiert und haben sich zum Teil oder fast ausschließlich nur deswegen gemeldet, um in Deutschland ihren Hunger zu stillen. Die Freiwilligen werden unter das Kommando des Generals Munoz Grande gestellt, der am 11. d. Mts. mit seinem Generalstab über Paris kommen wird. Die Freiwilligen sollen in Valencia verschifft werden.¹

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Es liegen keine besonderen Meldungen der Einsatzgruppen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Von militärischer Seite liegen folgende Nachrichten vor. Erreichte Linie: Nordostwärts Riga bis Wanden, nördlich Ostrow. Ostrow am 7.7.41 genommen. Vor der mittleren Front zwischen Polozk–Orscha–Smolensk baut Feind anscheinend neue Stellungen aus. Deut-sche Truppen stehen vor Polozk. Südostwärts davon bei Ulla ein deutscher Brückenkopf über die Düna. Von Borissow und von Lepel aus sind deutsche Truppen ostwärts bis auf 50 km vor Orscha vorgestoßen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
SS-O‘Stubaf. Rauff
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

II A 2

Pol.Rat Pommerening

Reg.Rat Paeffgen

IV-GSt. (3 Stück)

IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58214

¹ Zum Einsatz von spanischen Truppen zusammenfassend: Müller: An der Seite der Wehrmacht, S. 115-121; vgl. Emilio Esteban-Infantes: Die blaue Division. Spaniens Freiwillige an der Ostfront, Leningrad 1958; Klaus-Jörg Ruhl: Spanien im Zweiten Weltkrieg. Franco, die Falange und das „Dritte Reich“, Hamburg 1975; Gerald R. Kleinfeld/Lewis A. Tams: Hitler's Spanish Legion. The Blue Division in Russia, Petersburg 2005.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 11. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]
[Stempel: Lagezimmer]

32 Ausfertigungen, 19. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 19

I) Politische Übersicht:

Im Reich und in den besetzten Gebieten: Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Aus organisatorischen Gründen ist ab sofort folgende Änderung in der Bezeichnung der Einsatzgruppen eingetreten:

Einsatzgruppe Dr. Stahlecker = Einsatzgruppe A,

Einsatzgruppe Nebe = Einsatzgruppe B, bisher C,

Einsatzgruppe Dr. Dr. Rasch = Einsatzgruppe C, bisher B,

Einsatzgruppe Ohlendorf = Einsatzgruppe D.

Die Bezeichnungen der Einsatzkommandos bleiben aus technischen Gründen unverändert.

Gemeinsam mit dem SD-Abschnitt Tilsit wurden im litauischen Grenzgebiet seitens der Stapo Tilsit weitere Großaktionen durchgeführt. So wurden am 2. Juli in Tauröggen 133 Personen, am 3. Juli in Georgenburg 322 Personen (darunter 5 Frauen),¹ in Augustowo 316 Personen (darunter 10 Frauen) und in Mariampol 68 Personen erschossen. Ferner wurden noch folgende Exekutionen durchgeführt: 1) GPP² Schirwindt in Wladislawo (Neustadt) und Umgebung 192 Personen, 2) GPP Laugszargen in Tauröggen und Umgebung 122 Personen, 3) GPK Memel bezw. GPP Bajohren in Krottingen und Umgebung 63 Personen, 4) GPP Schmalleningken 1 Person. Mithin wurden bisher insgesamt 1743 Personen erschossen.³

Der Höhere SS- und Polizeiführer beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord, SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Prützmann⁴, meldet:

Der Befehlshaber des Heeresgebietes Nord hat die Übernahme der Sicherung im Raum Reichsgrenze bis Linie Grodno-Kowno-Jubarkas-Tauröggen-Tietavas-Darbenai-Ostsee dem stellv. Generalkommando I mit dessen Kräften angeboten. Ein entsprechender Antrag bei General Qu.⁵ ist durch den Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes

gestellt worden. Da die Betro die Vorverlegung der Ostgro Heeresgebietes zu groß werde fehlhaber der Ordnungspoliz entsprechend der derzeitigen den Reichsführer SS und C Polizei und den Chef de beauftragt, den Raum W mpol-Kowno-Jubarkas-Tauro benai-Ostsee mit eigenen Krä Einverständnis mit Befehlsha Heeresgebietes Nord und stel do I ist hergestellt. Die benö Verbindung mit dem Befehlsh Heeresgebietes Nord un der Ordnungspolizei König Die Übernahme erfolgt vo bezw. 13.7.1941. Im übrigen von Kowno ruhig. Nur gar Truppenteile von verspreng dem Hinterhalt beschossen. sind bisher verschärfte Akti und Polizei nicht durchgeföh Wäldern und sonstigen Schlü men vom Hunger getrieben z weissen Fahne. Die litauische stellt und hilft den deutsche tigen sonstigen Organisati sache auf die Auffindung u Rotarmisten und Juden. Na Kowno in einer spontanen I Anzahl von Juden ist durch Einsatzgruppe A: Standort 1) In Kowno wurden nunm durch Erschiessungen von li tere Massenerschiessung un tee von mir vorgeladen und inneren Auseinandersetzu zung für eine Neuordnunng aller Juden durch ein der linken Brustseite und Litauer freizulassenden Fr en Ghetto. Als Ghetto w 4 Wochen durchgeführt s gekämmt, Juden, soweit bi sich dabei um kleinere Ex men von Juden nach Kow

gestellt worden. Da die Betreuungsräume durch die Vorverlegung der Ostgrenze des rückwärtigen Heeresgebietes zu groß werden, habe ich den Befehlshaber der Ordnungspolizei in Königsberg/Pr. entsprechend der derzeitigen Ermächtigung durch den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei und den Chef der Ordnungspolizei beauftragt, den Raum Wystiter See-Mariampol-Kowno-Jubarkas-Tauroggen-Tietavas-Darbenai-Ostsee mit eigenen Kräften zu übernehmen. Einverständnis mit Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord und stellv. Generalkommando I ist hergestellt. Die benötigten Kräfte sind in Verbindung mit dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes Nord und dem Befehlshaber der Ordnungspolizei Königsberg/Pr. festgelegt. Die Übernahme erfolgt voraussichtlich am 12. bzw. 13. 7. 1941. Im übrigen sei die Lage im Raume von Kowno ruhig. Nur ganz vereinzelt werden Truppenteile von versprengten Rotarmisten aus dem Hinterhalt beschossen. Aus diesem Grunde sind bisher verschärfte Aktionen der Wehrmacht und Polizei nicht durchgeführt worden. Die in den Wäldern und sonstigen Schlupfwinkeln verborgenen Angehörigen der Roten Armee kommen vom Hunger getrieben zum Vorschein und ergeben sich größtenteils durch Zeigen der weißen Fahne. Die litauische Bevölkerung ist vorläufig durchweg deutschfreundlich eingestellt und hilft den deutschen Soldaten, den Polizeiorganen und den im Gebiet bereits tätigen sonstigen Organisationen in jeder Weise. Ihre Mithilfe erstreckt sich in der Hauptsache auf die Auffindung und Überstellung von litauischen Kommunisten, versprengten Rotarmisten und Juden. Nach dem Abzug der Roten Armee hat die Bevölkerung von Kowno in einer spontanen Erhebung etwa 2500 Juden erschlagen. Eine weitere größere Anzahl von Juden ist durch den Polizeihilfsdienst (Partisanen) erschossen worden.

Einsatzgruppe A: Standort Riga.

1) In Kowno wurden nunmehr insgesamt 7800 Juden erledigt, teils durch Pogrom, teils durch Erschiessungen von litauischen Kommandos. Sämtliche Leichen sind beseitigt. Weitere Massenerschiessungen sind nicht mehr möglich, es wurde daher ein jüdisches Komitee von mir vorgeladen und ihm erklärt, daß wir bisher keinen Anlaß gehabt haben, in die inneren Auseinandersetzungen zwischen Litauern und Juden einzugreifen.⁶ Voraussetzung für eine Neuordnung: Die Errichtung von einem jüdischen Ghetto, die Kennzeichnung aller Juden durch einen gelben Davidstern in Größe von 8 x 10 cm Durchmesser auf der linken Brustseite und die Unterbringung von eventuell auf unseren Befehl durch die Litauer freizulassenden Frauen und Kinder durch ein jüdisches Hilfskomitee in dem neuen Ghetto. Als Ghetto wurde die Stadt Viliampol bestimmt. Die Umsiedlung muß in 4 Wochen durchgeführt sein. Die Gefängnisse werden nunmehr noch einmal durchgekämmt, Juden, soweit besondere Gründe vorliegen, verhaftet und erschossen. Es wird sich dabei um kleinere Exekutionen mit 50 bis 100 Leuten handeln. Um ein Zurückströmen von Juden nach Kowno zu verhindern, wurde mit dem Höheren SS- und Polizeiführer



Nr. 7: Dr. Franz Walter Stahlecker,
Kommandeur der Einsatzgruppe A

vereinbart, daß Ordnungspolizei einen Gürtel um Kowno zieht und keinen Juden herein läßt. Nötigenfalls wird auf die Juden geschossen. Sämtliche Wehrmachtsstellen wurden von der getroffenen Regelung unterrichtet. Etwa 205 Mann der litauischen Partisanen wurden von uns als Sonderkommando belassen, unterhalten und zu eventuellen Exekutionen, auch auswärts, herangezogen. 2) Detachierte Gruppen vom Einsatzkommando 3 sind z. Zt. in Mariampol und Raseiniai tätig. Nach Erledigung ihrer Aufgaben treten sie zum Hauptkommando zurück.⁷ 3) Die Wehrmacht hat neue Weisung erhalten, die neu gebildete litauische Regierung zwar nicht anzuerkennen, sich aber ihrer zu bedienen. 4) Metropolit der russischen orthodoxen Kirche für die baltischen Länder Sergei in Riga ist bereit, einen Aufruf an die Gläubigen Rußlands gegen den Kommunismus zu veröffentlichen. Sergei ist seit 1941 in Riga, war vorher 23 Jahre in Moskau. Er ist Großrusse. Zivilname: Voskresensky.⁸ Entwurf des Aufrufs wird z. Zt. abgefaßt.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk. Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe C: Standort Rowno.

EK 4a noch in Rowno, wo Exekutionen von 240 bolschewistischen, vorwiegend jüdischen Funktionären, Agenten usw. erfolgten.⁹ Vorkommando von 4a über Cudnow in Marsch gesetzt mit dem Ziel, Shitomir zu erreichen, sofern der Raum einigermaßen gesichert. Weiterer Zug von 4a übernimmt auf Wunsch des AOK den Raum südlich Rowno in einer Breite von 20 km nach Osten zur Sicherung. Ein Zug des z. b. V.-Kommandos aus Lublin eingetroffen. EK 4b hat seine Tätigkeit in Tarnopol beendet. 127 Exekutionen. Daneben im Zuge der vom Einsatzkommando inspirierten Judenverfolgungen Liquidierungen von 600 Juden. In Zborow von der Waffen-SS Vergeltungsmaßnahme für die Greuel der Sowjets 600 Juden liquidiert. EK 6 am 8. 7. 41 in Zloczow. 16 kommunistische Funktionäre und Zubringer, darunter 3 Jüdinnen, exekutiert. Gruppenstab wird nach Shitomir vortücken.¹⁰

Einsatzgruppe D: Standort Piatra.

EK 10a¹¹ Standort Faleski nördlich Jassy.¹² Von Vorkommando war Belzy bereits erreicht, mußte wieder geräumt werden, da Sowjettruppen Ort im Gegenangriff wieder besetzten. Vorkommando erhielt Feuer, keine Verluste. Bolschewisierung nicht weitgehend durchgeführt. Faleski erheblich verwüstet. Rumänen begnügen sich mit restloser Ausplünderung.¹³ Pogrome bisher nicht zu erzielen.¹⁴ EK 10b¹⁵ Standort Czernowitz.¹⁶ EK erhielt im Zentrum Feuer, keine Verluste. Vorkommando versuchte, Chotin zu erreichen. Ort war entgegen den Angaben der rumänischen Armee noch von Sowjettruppen besetzt. Vorkommando zog sich unter Feuereinwirkung ohne Verluste zurück. Mit rumänischer Gendarmerie reibungslose Zusammenarbeit. Rumänen haben Zivilverwaltung in Czernowitz übernommen. Vorgehen gegen Juden bis Eintreffen des EK planlos.¹⁷ Rumänische Soldaten plünderten in sämtlichen Häusern. Mißhandlungen richteten sich vor allem gegen Ukrainer. Stadt ziemlich zerstört. Ghetto mit den meisten Juden durch rote Artillerie restlos vernichtet. EK stoppte Drangsalierung der Ukrainer, nahm Verbindung mit nationalukrainischer Organisation OUN auf.¹⁸ EK 11¹⁹ Standort Barlad. Zusammenarbeit mit rumänischer Armee gut.

III) Militärische Ereignisse:

Einsatzgruppe A (Stahlecker) meldet: Die Operationen der 16. und 18. Armeen gehen z. Zt. sehr langsam voran, da im baltischen Raum hauptsächlich eine neu gebildete motorisierte Armee unter Generaloberst Kluge operiert. Diese untersteht nicht Heeresgruppe Nord. Um Anschluß nicht zu verlieren, ist beabsichtigt, mit Gruppenführer Eicke, der mit seiner Division in Rosenau, 120 km nordostwärts von Dünaburg liegt, noch heute die Mitnahme eines Teiles vom Einsatzkommando 1b zu vereinbaren.²⁰



Nr. 9. An



Nr. 8: Führungspersonal der Einsatzgruppe A



Nr. 9: Angehörige des zur Einsatzgruppe B abgeordneten Zuges Waffen-SS

Verteiler:
 RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Alle Amtschefs I, II, III, V, VI, VII
 SS-O'Stubaf. Rauff
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 II A 1
 Pol.Rat Pommerening
 Reg.Rat Paeffgen
 IV-GSt. (3 Stück)
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Frauen wurden in den nächsten Wochen durch die EG in verhältnismäßig geringer Zahl u. zumeist unter dem Vorwurf, Heckenschützzinnen oder Kommunistinnen zu sein, erschossen. Dies änderte sich seit der zweiten Augustwoche 1941, als die EG massenweise jüdische Frauen u. Kinder zu ermorden begannen; vgl. Browning/Matthäus: Die Entfesselung der „Endlösung“, S. 413ff.; Hannes Heer (Hrsg.), „Stets zu erschießen sind Frauen, die in der Roten Armee dienen“. Geständnisse deutscher Kriegsgefangener über ihren Einsatz an der Ostfront, Hamburg 1995; Susanne Conze/Beate Fieseler: Soviet Women as Comrades-in-Arms. A Blind Spot in the History of War, in: Robert Thurston/Bernd Bonwetsch (Hrsg.): The People's War. The Soviet Union During World War II, Chicago 2000, S. 211–234.

² Grenzpolizei-posten.

³ Vgl. Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 104–113; Curilla: Die deutsche Ordnungspolizei, S. 839–843.

⁴ Hans Adolf Prützmann, geb. 1901, Freikorps 1918–1921, Grenzschutz Oberschlesien 1923/24, Agrarstudium, landwirtschaftlicher Beamter, 1929 NSDAP u. SA, 1930 SS, 1932 Staf. u. MdR, 1934 Graf. u. Fhr. SS-OA Südwest, 1937 dto. SS-OA Nordwest, 1938 HSSPF Nordwest, Mai 1941 HSSPF Nordost u. Rußland-Nord, Okt. 1941 HSSPF Rußland-Süd, Nov. 1941 Ogruf., Okt. 1943 Höchster SS- u. Polizeiführer Ukraine, Nov. 1944 Bevollmächtigter Deutscher General in Kroatien u. als Generalinspekteur der Spezialabwehr zuständig für Werwolf, 1945 Selbstmord in britischer Haft; BAB, BDC, SSO Hans Adolf Prützmann, BAL, ZK: Hans Adolf Prützmann.

⁵ Generalquartiermeister beim OKH.

⁶ Die Angabe, weitere Massenerschießungen von Juden in Kowno seien „nicht mehr möglich“, bezieht sich auf den Facharbeiterbedarf der Wehrmacht. Um diese Zeit unterrichtete Stahlacker jüdische Gemeindeführer über die geplante Ghettoisierung der dortigen Juden, die bis zum 15.8.1941 beendet werden mußte; vgl. Tury: Surviving the Holocaust, S. 9f.

⁷ Vgl. Artinas Buhnyis: Die litauischen Hilfspolizeibataillone und der Holocaust, in: Bartusiewicz/Tauber/Wette: Holocaust in Litauen, S. 117–131.

⁸ Geb. als Sohn eines Erzpriesters in Moskau, 1929 Vikarbischof in der Moskauer Erzdiözese von Dmitrov. Stand im Verdacht, Agent des NKWD in der Kirche zu sein, obwohl sein Vater 1935 von diesem verhaftet wurde. Im Zuge der sowjetischen Einverleibung des Baltikums wurde er Anfang 1941 zum Nachfolger des verstorbenen Metropoliten von Kaunas u. Exarchen für die baltischen Länder ernannt. Der deutsche Vormarsch erreichte ihn in seinem Versteck, der orthodoxen Kathedrale von Riga, er selbst hatte eine Flucht nach Moskau verweigert. In der Folge arbeitete er mit dem Dritten Reich zusammen, obwohl er zunächst versuchte, es mit dem Moskauer Patriarchat nicht zum Bruch kommen zu lassen. Gleichwohl wies man ihn an, die Zusammenarbeit mit den Besatzern aufzukündigen. Schließlich wurde Sergej als Verräter bezeichnet u. im Konzil v. 8.9.1943 mit dem Bann belegt. Allerdings geißelte er die sowjetische Religionspolitik u. stellte sich so gegen den Moskauer Metropoliten. Am 30.4.1944 wurde er Opfer eines Mordanschlages; Johannes Chrysostomos: Kirchengeschichte Rußlands der neuesten Zeit, Bd. 3, München-Salzburg 1968, S. 31 ff.

⁹ Rowno (Równe/Rivne) hatte 1939 eine Bevölkerung von 57000 Menschen, von denen etwa 25000



Nr. 10: Heinz Seetzen, Kommandant des Sonderkommandos

Juden waren. Durch Flüchtlinge u. Bewohner an; EdH, Bd. 3, S. 1246. Volhynian Jews 1941–1944; Timot 1945; in: Brandon/Lower: The Sho

¹⁰ Vgl. Pohl: Nationalsozialistische

¹¹ Das SK 10a unterstand Heinz Seetzenprüfung, NSDAP u. SA, September, 1935 Gestapo, SS u. als Ustuf Wien, 1939 Chef Stapo-Leitstelle 5 Juli 1942, danach Staf. u. IdS Kas 1945 Selbstmord bei der Festnahme CdS Nr. 23 v. 15.5.1943, BAB, RI, Chef des Sonderkommandos 10a, Mann: Gestapo Oldenburg meldete

¹² In Jassy (Iasi), der Hauptstädtischer Polizei- u. Militärkräfte Zur Geschichte eines „Pogroms“ Jassy Syndrome, in: Romanians u. Jassy, in: Wolfgang Benz/Brigitdenmord in Rumänien und Trans

¹³ Zu diesem wiederkehrend gleich zwischen der deutschen u. 1944, Diss. München 2010, S. 227

¹⁴ Die Männer des SK 10a wurden einem ersten Schritt bei der Dy gegen die jüdischen Einwohner Meldung SK 10a v. 10.7.1941, B

¹⁵ Das SK 10b unterstand Alweise aus dem österreichischen Ustuf. Fhr. SD-UA Salzburg, I



Nr. 10: Heinz Seetzen, Kommandeur
des Sonderkommandos 10a



Nr. 11: Angehörige der zur Einsatzgruppe D abgeordneten Kompanie des Reserve-Polizeibataillons 9

Juden waren. Durch Flüchtlinge aus Polen wuchs die jüdische Bevölkerung bis Juni 1941 auf über 30000 Bewohner an; EdH, Bd. 3, S. 1246; zur weiteren Entwicklung in Wolhynien: Spector: *The Holocaust of Volhynian Jews 1941–1944*; Timothy Snyder: *The Life and Death of Western Volhynian Jewry, 1941–1945*, in: Brandon/Lower: *The Shoah in Ukraine*, S. 77–113.

¹⁰ Vgl. Pohl: *Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien*, S. 67–71.

¹¹ Das SK 10a unterstand Heinz Seetzen, geb. 1906, Jurastudium, 1929 Referendarprüfung, 1933 Assessorprüfung, NSDAP u. SA, Sept. 1933 Leiter Stapo-Stelle Eutin im oldenburgischen Landesteil Lübeck, 1935 Gestapa, SS u. als Ustuf. Leiter Stapo-Stelle Aachen, 1938 Stubaf. u. Leiter I Stapo-Leitstelle Wien, 1939 Chef Stapo-Leitstelle Stettin, 1940 dto. Stapo-Leitstelle Hamburg u. Ostufaf., Kdr. SK 10a bis Juli 1942, danach Staf. u. IdS Kassel, Mai 1943 IdS Breslau, April 1944 BdS Minsk u. Chef EG B, Sept. 1945 Selbstmord bei der Festnahme durch die Briten; BAB, BDC, SSO u. RuSHA Heinz Seetzen; BB Cds Nr. 23 v. 15. 5. 1943, BAB, RD 19/2; BAL, ZK: Heinz Seetzen; Lawrence D. Stokes: Heinz Seetzen – Chef des Sonderkommandos 10a, in: Mallmann/Paul: *Karrieren der Gewalt*, S. 196–206; Eckhardt/Hoffmann: *Gestapo Oldenburg* meldet, S. 39f., 48f.; Angrick: *Besatzungspolitik und Massenmord*, S. 723.

¹² In Jassy (Iasi), der Hauptstadt der rumänischen Moldau, hatte am 28. 6. 1941 ein Pogrom einheimischer Polizei- u. Militärkräfte begonnen, dem 13000–14000 Juden zum Opfer fielen; Martin Bauer: *Zur Geschichte eines „Pogroms“ – Iasi*, Juni 1941, in: *Aschkenas* 14(2005), S. 537–551; Jean Ancelet: *The Jassy Syndrome*, in: *Romanian Jewish Studies* 1(1987), S. 33–51 u. 2(1987), S. 35–52; ders.: *Der Pogrom von Iasi*, in: Wolfgang Benz/Brigitte Mihok (Hrsg.): *Holocaust an der Peripherie. Judenpolitik und Judenmord in Rumänien und Transnistrien 1940–1944*, Berlin 2009, S. 31–43.

¹³ Zu diesem wiederkehrenden Massenphänomen: Herwig Baum: *Varianten des Terrors. Ein Vergleich zwischen der deutschen und der rumänischen Besatzungsverwaltung in der Sowjetunion 1941–1944*, Diss. München 2010, S. 227–231.

¹⁴ Die Männer des SK 10a wurden hierbei Zeugen der Auswirkungen des Massakers von Jassy u. so in einem ersten Schritt bei der Dynamisierung des Massenmordes darauf eingeschworen, zukünftig selbst gegen die jüdischen Einwohner vorzugehen; Angrick: *Besatzungspolitik und Massenmord*, S. 147f.; vgl. Meldung SK 10a v. 10. 7. 1941, BA-MA, RH 20–11488.

¹⁵ Das SK 10b unterstand Alois Persterer, geb. 1909, Automechaniker, 1930 NSDAP u. SS, 1933 strafweise aus dem österreichischen Heer entlassen, illegale Tätigkeit für NSDAP, 18 Monate Haft, 1938 als Ustuf. Fhr. SD-UA Salzburg, 1939 Stubaf., Kdr. SK 10b bis Jan. 1943, danach KdS Veldes u. Fhr. SD-

Abschnitt Klagenfurt, 1945 unter ungeklärten Umständen gest.; BAB, BDC, SSO u. RuSHA Alois Perterer; BB Cds Nr. 12 v. 13. 3. 1943, BAB, RD 19/2; BAL, ZK: Alois Perterer.

¹⁰ In Czernowitz (Cernăuți/Tschernowzy), der Hauptstadt der Bukowina, wurden am 1. 9. 1941 etwa 49497 Juden (von ursprünglich etwa 70000 im Jahr 1940) erfaßt, die am 11. 10. ins neu geschaffene Ghetto eingewiesen werden sollten bzw. dort bereits lebten. Dabei handelte es sich um ein Areal, das eigentlich nur für 10000, nach großzügigeren Schätzungen bestenfalls für 20000 Menschen ausreichend Platz bot; vgl. Matias Carp: *Cartea Neagra. Le Livre noir de la destruction des Juifs de Roumanie 1940-1944*, o. O. 2009, S. 68, 431 f.

¹¹ Verschiebung wird hier, daß das am 6. 7. 1941 eingetroffene SK 10b am 8. 7. das Judenviertel von Czernowitz durchkämmte u. am 9. 7. 100 Juden erschoss; SK 10b an HGr. Süd v. 9. 7. 1941, BA-MA, RH 20-11/488; Urteil LG München I v. 22. 3. 1972, BAL, B 162/14466; vgl. Angrick: *Besatzungspolitik und Massenmord*, S. 148-155.

¹² Für die EG organisierte der Südosteuropahistoriker Prof. Dr. Fritz Valjavec den Kontakt; vgl. Andrej Angrick: *Im Wechselspiel der Kräfte. Impressionen zur deutschen Einflußnahme bei der Volkstums- politik in Czernowitz vor „Barbarossa“ und nach Beginn des Überfalls auf die Sowjetunion*, in: *Grenzwald/Kampe/Klein: NS-Gewaltherrschaft*, S. 318-355.

¹³ Das SK 11a unterstand Paul Zapp, geb. 1904, kaufmännischer Angestellter, 1934 SS u. Generalsekretär der Deutschen Glaubensbewegung, 1936 SD-HA, 1937 NSDAP, 1938 zum SD-OA Südost, 1940 Stufab. u. Lehrer für weltanschauliche Schulung der Anwärter des leitenden Dienstes, Mai 1941 Fhr. SD-Abschnitt Kassel, nach Teilung EK 11 im Juli 1941 Kdr. SK 11a, Juli 1942 KdS Simferopol, Nov. 1942 Ostufab., 1944 IdS Dresden, bis Verhaftung 1967 unter falschem Namen, 1970 vom LG München I zu lebenslanger Haft verurteilt, gest. 1999; BAB, BDC, SSO Paul Zapp; BB Cds Nr. 32 v. 25. 7. 1942, BAB, RD 19/2; Vern. dess. v. 3., 4., 5., 8., 9. u. 11. 1. 1968, BAL, B 162/7054, Bl. 134 ff.; Urteil LG München I v. 26. 2. 1970, BAL, B 162/14401-14402; BAL, ZK: Paul Zapp; Konrad Kwiet: Paul Zapp - Vordenker und Vollstrecker der Judenvernichtung, in: Mallmann/Paul: *Karrieren der Gewalt*, S. 252-263; Jürgen Matthäus/Konrad Kwiet/Jürgen Förster/Richard Breitman: *Ausbildungsziel Judenmord? „Weltanschauliche Erziehung“ von SS, Polizei und Waffen-SS im Rahmen der „Endlösung“*, Frankfurt/M. 2003, S. 188 ff.

¹⁴ Gemeint ist die Totenkopf-Div. der Waffen-SS unter Graf. Theodor Eicke; vgl. Charles W. Snyder: *Soldaten des Todes: Die 3. SS-Division „Totenkopf“ 1933-1945*, Paderborn u. a. 2002.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

32 Ausfertigungen, 21. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 20

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Keine besonderen Meldungen.

b) Im Generalgouvernement:

Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet, daß Bandera-Gruppe etwa 30 Mitglieder nach Kiew in Marsch gesetzt hat mit dem Auftrag, dort auf schnellstem Wege ähnlich wie in Lemberg eine ukrainische Regierung zu bilden und sie durch den dortigen Sender bekanntzugeben. Die Einsatzgruppe C wurde verständigt. Am 10. 7. 41 hat der ukrainische Bürgermeister in Lublin eine Dankkundgebung für den Führer und die deutsche Wehrmacht veranstaltet, an der ca. 1200 Personen, u. a. auch der derzeitige Stadtkommandant General Craz, teilnahmen. In seiner, in ukrainischer Sprache gehaltenen Rede brachte der Bürgermeister im Allgemeinen den Dank des ukrainischen Volkes für den Führer und die deutsche Wehrmacht zum Ausdruck. Es fehlten in der Ansprache jedoch auch nicht Andeutungen auf die angeblich bevorstehende Vorseibständigkeit der Ukrainer. Abgesehen davon, daß die Opfer der OUN besondere Erwähnung fanden.

Berlin, den 12. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

[Stempel: Lagezimmer]

erhob er zum Schluß der Rede unter den versammelten Ukrainern c) Übrige besetzte Gebiete: Es II) Meldungen der Einsatzgruppe Einsatzgruppe A: Standort Riga Einsatzgruppe B: Standort Minsk, Hauptstadt der Weißrussland, Einwohner, 1939: 237772 Einwohner. Das Zentrum ist durch Bomben von den wichtigen Gebäuden: das Haus der Sowjets. In dieser die staatliche Verwaltung der gierungsmitglieder der BSSR der Mitglieder des Obersten Richtigsten Mitarbeiter des Volkswichtigsten staatlichen Verwaltungsmittes des Kommunistischen Aktens für die BSSR aufgeführt der Industrie. Die Stadt ist ob Funktionäre sind geflohen. Die viele obdachlos geworden sind Anordnung des Feldkommandos und zur Verhütung von Sabotagen festgenommen worden. Deutschen gegenüber ist die Einstellung die Einstellung zu den Deutschen aber die Hoffnung, daß die E möglichen wird. Nach letzter lichen Teil von Minsk in Brand zündet worden, weil die Juden räumen sollten. Die Bevölkerung die Juden gewisse Aktionen n diert worden.²

Einsatzgruppe C: Standort R 1) Aktionen: Am 5. 7. 41 wurde ukrainischen Nationalisten nischen Bevölkerung wurde wurden 150 Ukrainer ermordet ist es gelungen, 12 für die festzunehmen. Es handelt si gesamten Bevölkerung von scher Agent zusammen mit papiere im Besitz. Er hatte über die Stimmung im Gen objekten, Namen der führe Przemysl und Lublin durch April 1940 für das NKWD

erhob er zum Schluß der Rede einige Hochrufe auf die „freie selbständige Ukraine“, was unter den versammelten Ukrainern besonderen Beifall fand.

c) Übrige besetzte Gebiete: Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Riga. Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk.

Minsk, Hauptstadt der Weißruthenischen Sozialistischen Sowjetrepublik (1926: 131803 Einwohner, 1939: 237772 Einwohner). Minsk beherbergte eine bedeutende Industrie. Das Zentrum ist durch Bombenbrand völlig zerstört. Teilweise erhalten geblieben sind von den wichtigen Gebäuden: die Universität, das Haus der Roten Armee, die Oper und das Haus der Sowjets. In diesem Hause sind fast sämtliche Akten gefunden worden, die die staatliche Verwaltung der BSSR betreffen. Sie enthalten u. a. 1. Verzeichnis der Regierungsmitglieder der BSSR mit Anschriften und Familienangehörigen, 2. Verzeichnis der Mitglieder des Obersten Rates der BSSR und ihrer Familien, 3. Verzeichnis der wichtigsten Mitarbeiter des Volkskommissariats für die örtliche Industrie, 4. Verzeichnis der wichtigsten staatlichen Verwaltungen der BSSR, 5. die Hauptmitarbeiter des Zentralkomitees des Kommunistischen Jugendverbandes der BSSR. Ferner wurden sämtliche Mob-Akten für die BSSR aufgefunden. Wenig zerstört sind die Vorstädte mit dem Hauptteil der Industrie. Die Stadt ist ohne Licht und ohne Wasser. Die politischen und staatlichen Funktionäre sind geflohen. Die Stimmung unter der Bevölkerung ist sehr gedrückt, da viele obdachlos geworden sind und sich die Ernährungslage immer mehr zuspitzt. Auf Anordnung des Feldkommandanten sind zur Sicherung der rückwärtigen Verbindungen und zur Verhütung von Sabotageakten alle männlichen Bewohner im Alter von 18 bis 45 Jahren festgenommen worden. Die Zivilgefangenen werden z. Zt. durchgekämmt.¹ Den Deutschen gegenüber ist die Haltung der Bevölkerung abwartend. Bei den Weißruthen ist die Einstellung zu den Deutschen freundlicher. Bei der gesamten Bevölkerung besteht aber die Hoffnung, daß die Besetzung in kürzester Frist wieder ein geregelteres Leben ermöglichen wird. Nach letzter Meldung der Einsatzgruppe B wurden Holzhäuser im westlichen Teil von Minsk in Brand gesteckt. Die Häuser sind anscheinend von Juden angezündet worden, weil die Juden für weißrussische zurückkehrende Flüchtlinge ihre Häuser räumen sollten. Die Bevölkerung ist nunmehr in Pogromstimmung. Ihre Wut hat gegen die Juden gewisse Aktionen ausgelöst. Es sind für diese Tat eine Anzahl von Juden liquidiert worden.²

Einsatzgruppe C: Standort Rowno.

1) Aktionen: Am 5.7.41 wurden in Rudki als Vergeltung für die viehische Ermordung des ukrainischen Nationalistenführers Dr. Kirmyczny 15 Juden exekutiert. Seitens der ukrainischen Bevölkerung wurden die Synagoge und Judenhäuser in Brand gesteckt. In Stryj wurden 150 Ukrainer ermordet aufgefunden. Durch eingeleitete Fahndungsmaßnahmen ist es gelungen, 12 für die Ermordung der Ukrainer mitverantwortliche Kommunisten festzunehmen. Es handelt sich um 11 Juden und 1 Ukrainer, die unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung von Stryj erschossen wurden.³ In Lemberg wurde 1 sowjetrussischer Agent zusammen mit einem Polen festgenommen. Er hatte gefälschte Ausweispapiere im Besitz. Er hatte den Auftrag, nach Lublin zu fahren und dort Ermittlungen über die Stimmung im Generalgouvernement, Erkundung von Heeres- und Luftwaffenobjekten, Namen der führenden Offiziere und Aufenthaltsorte der Stäbe im Raume von Przemysl und Lublin durchzuführen. Ferner wurde ein ukrainisches Ehepaar, das seit April 1940 für das NKWD Agentendienste geleistet hat, festgenommen. Von diesem Ehe-

paar wurden eine Anzahl Männer und Frauen denunziert, die heute unauffindbar sind. In Brodki wurden 2 Ukrainer festgenommen. Sie leisteten für den NKWD Agentendienste und verrieten den Sowjets nationalgesinnte Ukrainer.

2) Einstellung bzw. Verhalten der polnischen Bevölkerung unter bolschewistischer Herrschaft: Die polnische Bevölkerung Lembergs und auch in dem Raum um Lemberg ist mit geringen Ausnahmen antibolschewistisch. Nach Besetzung des ehemals polnischen Raumes durch die Sowjets bestanden seitens der polnischen Bevölkerung Hoffnungen, daß die Sowjets als slawische Brüder der polnischen Armee zu Hilfe kommen würden bzw. den Polen eine autonome Staatsform zubilligen würden. Die Polen wurden jedoch in ihrer Hoffnung bitter enttäuscht. Sofort nach Besetzung durch die Sowjets wurden seitens des NKWD Verhaftungen durchgeführt. Die Sowjets strebten eine 100%ige Bolschewisierung der polnischen Bevölkerung an. Bis zur Besetzung des ehemals polnischen Raumes durch die deutsche Wehrmacht nahm die polnische Bevölkerung eine abwartende Haltung ein. Jetzt macht sich die polnische Bevölkerung gewisse Hoffnungen, daß Deutschland den Polen eine autonome Staatsform gewähren wird. Angehörige der polnischen Bevölkerung haben nur in wenigen Fällen für den NKWD gearbeitet. Es kann festgestellt werden, daß in dem durch Deutschland besetzten ehemals polnischen Raum gewisse Widerstandgruppen polnischer Bevölkerungskreise gebildet sind bzw. werden.

3) Allgemeine Feststellungen zur bolschewistischen Herrschaft in Lemberg und im Raum um Lemberg: Nach der Besetzung des ehemals polnischen Raumes durch die Sowjets herrschte zunächst bei den Ukrainern eine gewisse Erbitterung darüber, daß Deutschland die Westukraine den Bolschewisten überließ. Infolgedessen entstanden innerhalb der ukrainischen Bevölkerung gewisse Hoffnungen darüber, daß es vielleicht unter bolschewistischer Herrschaft möglich sein werde, zumindest in kultureller und volkstumsmäßiger Hinsicht leben und arbeiten zu können. Diese Hoffnungen wurden bitter enttäuscht. Der Einmarsch der deutschen Truppen wurde daher seitens der ukrainischen Bevölkerung freundlich begrüßt. Sofort nach Besetzung Lembergs durch die Sowjetrussen wurden zunächst alle maßgeblichen Beamten ihres Postens enthoben und zum größten Teil verhaftet bzw. verschleppt. In alle Zweige der staatlichen und städtischen Verwaltungen wurden Beamte aus der Sowjetunion, insbesondere Juden, eingesetzt. Die Sowjets bemühten sich, die Autonomie dieses Landes zu vernichten. Die Verhaftungen wurden außerordentlich planmäßig durchgeführt. Nicht nur das NKWD, sondern auch alle anderen Zweige der sowjetrussischen Verwaltung waren vollkommen isoliert und hatten nicht die geringste Fühlung mit der Bevölkerung. Die jüdische Bevölkerung wurde von den Sowjets bevorzugt. Die Arbeiterschaft war sehr enttäuscht, da die Sowjets für sie keinerlei Interesse zeigten und die kommunistische Partei sich lediglich auf die Propaganda beschränkte. Das kulturelle Leben wurde ebenfalls nach sowjetischem Muster ausgerichtet. Die Stadt Lemberg war auf Grund einer Anordnung Stalins begünstigt. Die wirtschaftliche Lage während der bolschewistischen Herrschaft war aus diesem Grunde nicht ungünstig. Lemberg stand nach Moskau und Leningrad an dritter Stelle der bevorzugten Städte in der Versorgung mit Lebensmitteln.⁴

Meldungen über militärische Ereignisse liegen nicht vor.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII

SS-O*Stubaf. Rauff
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV
 IV E, IV E 5
 II A 1
 Pol.Rat Pommerening
 Reg.Rat Paeffgen
 IV-Gst. (3 Stück)
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Zu den von der Wehrmacht Morde, S. 503-514.

² Zu umfangreichen Pogromen vgl. ebd., S. 536f.

³ Im ostgalizischen Stryk Erobderung durch die Wehrmacht 12 Opfer forderten; EdH, Bd. 10, S. 100.

⁴ Zur sowjetischen Besatzungspolitik vgl. ebd., S. 100.

Der Chef der Sicherheitspolizei
 IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.l.

32 Ausfertigungen, 21 A

Ereignismeldung UdSSR

I) Politische Übersicht:

Im Reich und in den besetzten Gebieten

II) Meldungen der Einsatzgruppen:

Einsatzgruppe A: Standort Litauen

Einsatzgruppe B: Standort Ostpreußen

Augenblickliche Lage in Minsk

Minsk aus ist es erstmalig

schaftlichen Betriebe in

bzw. Sowchosssystem ge

fähigkeit durchzuführen

den, daß die Vorsitzenden

sämtlichen Betrieben a

geflohen, zum Teil sind

Fortfall der Kolchosvo

fähigkeit der Betriebe

gaben, meist nur die V

Behörden oblig, wäh

sogenannten Brigaden

auch heute noch angew

sen bedarf es nur der

SS-O'Stabf. Rauff
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 II A 1
 Pol.Rat Pommerening
 Reg.Rat Paeffgen
 IV-Gst. (3 Stück)
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Zu den von der Wehrmacht eingerichteten Zivilgefangenenlagern in Minsk: Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 503-514.

² Zu umfangreichen Pogromen wie in Ostgalizien u. Litauen kam es auf dem Gebiet der BSSR nicht; vgl. ebd., S. 536f.

³ Im ostgalizischen Stryj (Stryi) lebten zu Beginn des Zweiten Weltkriegs 12000 Juden. Nach der Eroberung durch die Wehrmacht am 2.7.1941 begannen Pogrome, die deutlich mehr als die genannten 12 Opfer forderten; EdH, Bd. 3, S. 1378.

⁴ Zur sowjetischen Besatzungszeit: Pohl: Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien, S. 28-32.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 13. Juli 1941
 [Stempel: Geheime Reichssache!]
 [Stempel: Lagezimmer]

32 Ausfertigungen, 21. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 21

I) Politische Übersicht:

Im Reich und in den besetzten Gebieten ist nichts besonderes vorgefallen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Riga. Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk.

Augenblickliche Lage in den Kolchoswirtschaften des weißruthenischen Gebietes: Von Minsk aus ist es erstmalig möglich gewesen, eine eingehende Überprüfung der landwirtschaftlichen Betriebe im altsojettussischen Gebiete, die seit Jahren nach dem Kolchos- bzw. Sowchossystem gearbeitet haben, auf ihre augenblickliche Betriebs- und Leistungsfähigkeit durchzuführen. Als erstes Ergebnis dieser Überprüfung konnte festgestellt werden, daß die Vorsitzenden der Kolchossen ebenso wie die Direktoren der Sowchossen in sämtlichen Betrieben abwesend waren. Zum Teil sind sie als kommunistische Funktionäre geflohen, zum Teil sind sie mit anderen Kolchossenmitgliedern zur Armee eingezogen. Der Fortfall der Kolchosvorsitzenden und der Sowchosdirektoren ist jedoch für die Betriebsfähigkeit der Betriebe als nicht entscheidend zu werten, da diesen, neben politischen Aufgaben, meist nur die Verbindung mit den Groß-Verteilungsstellen (Basen) und anderen Behörden oblag, während für den inneren eigentlichen landwirtschaftlichen Betrieb die sogenannten Brigadiers (Arbeitseinheitsführer) zuständig waren und zum größten Teil auch heute noch anwesend sind. Zur rein führungsmäßigen Inbetriebsetzung der Kolchossen bedarf es nur der Einsetzung einer Autoritätsperson für mehrere Kolchossen, da von

den Kolchosbauern nun eine Initiative von seiten der deutschen Verwaltung erwartet wird, der gegenüber sie verantwortlich sind und die den Befehl zum Arbeitsbeginn gibt. Eine eigene Initiative zu entfalten, fürchten sich die Kolchosbauern, insbesondere auch die Brigadiers, mangels Verantwortungsgefühls und angeblich aus Furcht. Hierüber erscheint schnellstens Aufklärung der einzelnen deutschen Stellen klar herausgestellt. Die Schädigung der Kolchosen und Sowchosen durch die Kriegshandlungen ist sehr unterschiedlich. Während Wirtschaften, die abseits der Strassen liegen, von Requisitionen und Plünderungen verhältnismäßig verschont geblieben sind, haben die Kolchosen und Sowchosen in der Nähe der grossen Strassen erheblich gelitten und zwar insbesondere hinsichtlich des Pferde- und Viehbestandes. Einmal sind von der Sowjetregierung mit Kriegsausbruch erhöht Pferdeeinziehungen und Schlachtungen grösseren Ausmaßes veranlasst worden. Ferner haben die rückflutenden roten Armeen geplündert, schliesslich ist von den deutschen Truppen wahllos und rücksichtslos requiriert worden. Gültige Requisitionsbescheinigungen konnten nicht festgestellt werden. Ebenso ist in den seltensten Fällen bezahlt worden. Diese Reduzierung der Viehbestände hat dazu geführt, daß eine normale Fleischversorgung der Stadtbevölkerung und der Truppen ohne schwerste Gefährdung der Substanz am Viehbestand ausgeschlossen ist. Das vorhandene Vieh kann, da genügend Futtermittel vorhanden, bestimmt den Winter über durchgefüttert werden. Nach Ansicht der Kolchosbauern verspricht die diesjährige Ernte über den Durchschnitt gut zu werden. Nach Reichsmaßstäben muss sie jedoch als stark unterdurchschnittlich, wenn nicht als Mißernte angesehen werden, was in erster Linie auf die ausserordentlich mangelhafte Bestellung und das schlechte Saatgut zurückzuführen ist.¹ Die technische Durchführung der Ernte, welche in 3 bis 4 Wochen beginnen dürfte, kann als gesichert angesehen werden, unter der Voraussetzung, daß bis dahin in organisatorischer Hinsicht eine klare Führung geschaffen ist. Die Traktoren der einzelnen Stationen, von denen die Kolchosen betreut wurden, sind zum grössten Teil verschwunden, von der Roten Armee requiriert oder unbrauchbar gemacht. Bei den Sowchosen, die eigene Traktoren hatten, ist die Lage die gleiche.² Ernteeinbringung mit vorhandenen Traktoren und Pferdebestand ist dennoch als möglich anzusehen. Dazu kommt, daß von dem weißruthenischen Stadtkommissar als Sofortmaßnahme die Rückführung der seit 1928 zwangsweise verstädterten Landbevölkerung auf das Land eingeleitet worden ist. Während die Stadt Minsk ernährungswirtschaftlich entlastet wird, werden der Landwirtschaft neue Arbeitskräfte zugeführt. Bauern stehen gleichfalls zur Ernteeinbringung bereit und sind durchweg arbeitswillig, erwarten nur Befehl. Insgesamt ist die Landbevölkerung den Deutschen gegenüber viel freundlicher eingestellt als die stumpfe verproletarisierte Stadtbevölkerung. Bei Kolchosbauern allgemeiner Wunsch, später eigenes Land zu erhalten. In Einzelfällen ist bereits Eigenland- und Viehverteilung nach willkürlicher Art versucht worden. Sie erklärten, die deutsche Verwaltung werde schon die richtige Lösung finden. Hauptsache Arbeit, Brot und Besserung der Verhältnisse. Bei vielen Kolchosbauern noch gute Erinnerungen an deutsche Leistungsfähigkeit und deutsche Verhältnisse aus den Erfahrungen des Weltkrieges. Die Einsatzgruppe wurde vom Oberstleutnant Ubrich als Beauftragten des Kriegsverwaltungschefs und vom Landesbauernführer Wagner aufgesucht.³ Oberstleutnant Ubrich hat den Auftrag, von Minsk aus die Landwirtschaft des gesamten weißruthenischen Gebietes zu organisieren und zu leiten. Mehrere Trupps von deutschen Landwirten, die als Sonderführer eingesetzt sind, bereits zur Erfassung der Kolchosen und Sowchosen angesetzt. Weitere 100 Sonderführer im Anmarsch. Rücksprache ergab Übereinstimmung der Auffassungen. Bei

der Erfassung der Kolchos bestellten Kolchosleiter zuquirieren zu geben. Die Mitnahme von ca. 300 Vermenent und den neuem satzgruppe in Minsk bei der gesamte Verwaltung macht völlig zerschlagen der Lage gegenüber zierliche des Dr. Tumaschorsch-Warschau bisher Verbindung stand. Dr. Einsatzgruppe nach hier arbeitern ist es gelungen verbliebenen Mitglieder 1928 von den Bolschew und seine Mitarbeiter sind bevölkerung sicherzustellen den Arbeitsprozess einz wanderte Landbevölker schleunigste Wiederinst bringung der obdachl immer wieder entstehen ruthenischen Feuerschu Zwecke verwendet wer ruthenen ausschliessliche Notwendigkeit ert satzgruppe davon über zunächst völlig unzweck Weibruthenen ist somit ruthenischen Frage. Du ruthenen in der provisio bindungen Ansatzmö weißruthenische Propag sentum zu betreiben; in Selbstbewusstsein fast Masse der Bevölkerung schewiken und damit M möglichkeiten zu einer In Minsk ist von den z worden, in dem nahezu Einsatzgruppe wurde durchzukommen. Zur ausweisen konnten un verbleibende Rest w gabe des Ermittlungsdiert. Weitere werden

der Erfassung der Kolchosen und Sowchosen werden von den Erfassungstrupps den neu-bestellten Kolchosleitern Ausweise ausgehändigt, um Rückhalt gegen unberechtigtes Requirieren zu geben.

Die Mitnahme von ca. 30 weißruthenischen Intelligenzangehörigen aus dem Generalgouvernement und den neuen Ostgebieten hat sich besonders nach dem Eintreten der Einsatzgruppe in Minsk bewährt und als eine unumgängliche Notwendigkeit erwiesen. Da der gesamte Verwaltungs- und Wirtschaftsapparat in Minsk beim Eintreffen der Wehrmacht völlig zerschlagen war, zeigten sich die hier tätig gewesenen Feldkommandanturen der Lage gegenüber ziemlich hilflos. Es wurde daher von der Einsatzgruppe aus die Einsetzung des Dr. Tumasch als Stadtkommissar betrieben, der als Vertreter von Dr. Schuschors-Warschau bisher in Litzmannstadt tätig war und dort mit dem SD-Abschnitt in Verbindung stand. Dr. Tumasch sind 3 weitere zuverlässige Weißruthenen, die mit der Einsatzgruppe nach hier gekommen waren, beigegeben. Dr. Tumasch und seinen Mitarbeitern ist es gelungen, Verbindungen zu den wenigen ortsangesessenen und noch hier verbliebenen Mitgliedern der ehemaligen weißruthenischen Bewegung zu erhalten, die ab 1928 von den Bolschewiken systematisch verfolgt und zerschlagen wurde. Dr. Tumasch und seine Mitarbeiter sind bemüht, als vordringlichste Aufgaben die Ernährung der Stadtbevölkerung sicherzustellen, über ein Arbeitsamt die arbeitsfähige Bevölkerung wieder in den Arbeitsprozess einzuspannen und die seit 1928 unter bolschewistischem Druck zugewanderte Landbevölkerung wieder auf's Land zurückzuführen. Ausserdem wird die beschleunigte Wiederinstandsetzung der Wasser- und Stromversorgung, ferner die Unterbringung der obdachlosen Flüchtlinge betrieben. Zur Bekämpfung der in der Stadt immer wieder entstehenden Feuerschäden ist die Aufstellung eines unbewaffneten weißruthenischen Feuerschutzes eingeleitet, der gleichzeitig vom Stadtkommissar für andere Zwecke verwendet werden kann. Es wird darauf hingewiesen, daß der Einsatz der Weißruthenen ausschliesslich auf dem Gebiet kommunaler Selbstverwaltung als unumgängliche Notwendigkeit erfolgte. Die Weißruthenen sind durch Belehrung seitens der Einsatzgruppe davon überzeugt, daß eine darüberhinausgehende politische Betätigung zunächst völlig unzweckmäßig ist. Zukünftigen Entscheidungen über das Schicksal der Weißruthenen ist somit keinesfalls vorgegriffen. Ebenso keinerlei Festlegungen der weißruthenischen Frage. Durch die von der Einsatzgruppe betriebene Einsetzung von Weißruthenen in der provisorischen Verwaltung sind neben den nachrichtendienstlichen Verbindungen Ansatzmöglichkeiten geschaffen, um erforderlichenfalls eine nationale weißruthenische Propaganda zwecks Absonderung des Weißruthentums vom Großrussentum zu betreiben; insbesondere im altsowjetrussischen Gebiet ist das weißruthenische Selbstbewusstsein fast völlig erloschen, und das Weißruthentum lebt in der breiten Masse der Bevölkerung nur in der Sprache weiter. Die feststellbare Ablehnung der Bolschewiken und damit Moskaus bietet gegebenenfalls bei geschickter Propaganda Ansatzmöglichkeiten zu einer stärkeren völkischen Absonderung der Weißruthenen.

In Minsk ist von den zuerst durchziehenden Truppen ein Zivilgefangenenlager errichtet worden, in dem nahezu alle männlichen Einwohner der Stadt untergebracht waren. Die Einsatzgruppe wurde gebeten, gemeinsam mit der Geheimen Feldpolizei das Lager durchzukommen. Zur Entlassung gelangten bisher nur Personen, die sich einwandfrei ausweisen konnten und die weder politisch noch kriminell belastet sind. Der im Lager verbleibende Rest wird einer sorgfältigen Überprüfung unterzogen und jeweils nach Maßgabe des Ermittlungsergebnisses behandelt werden. 1050 Juden wurden zunächst liquidiert. Weitere werden täglich laufend zur Exekution gebracht. Hinsichtlich der noch im

Lager verbliebenen Nichtjuden wurde mit der Liquidierung der Kriminellen, der Funktionäre, der Asiaten usw. begonnen.⁴ Ferner wurde ein Judenrat gebildet, die Einrichtung eines Ghettos und die äussere Kennzeichnung der Juden in die Wege geleitet.⁵ Die im Gefängnis Minsk untergebracht gewesenen Häftlinge wurden von den Bolschewisten entlassen, soweit es sich nicht um politische Gefangene handelte. Die politischen Gefangenen wurden von den Bolschewisten vor ihrem Abzug erschossen. Die Fahndung nach den entlassenen kriminellen Häftlingen ist eingeleitet.

In Wilna hat das dortige Einsatzkommando zunächst bis zum 8.7. 321 Juden liquidiert. Der litauische Ordnungsdienst, der nach Auflösung der litauischen politischen Polizei dem Einsatzkommando unterstellt worden ist, wurde angewiesen, sich an der Liquidierung der Juden zu beteiligen. Hierfür wurden 150 litauische Beamte abgestellt, die die Juden festnehmen und sie in Konzentrationslager schaffen, wo sie noch am gleichen Tage der Sonderbehandlung unterzogen werden. Diese Arbeit hat jetzt begonnen, und so werden laufend täglich nunmehr etwa 500 Juden u. a. Saboteure liquidiert.⁶ Ungefähr 460000 Rubel Bargeld sowie eine grosse Anzahl von Wertsachen, die den der Sonderbehandlung unterzogenen Juden gehörten, wurden als reichsfeindliches Vermögen beschlagnahmt und eingezogen. Das ehemalige Gewerkschaftsgebäude in Wilna wurde der DAF auf ihren Antrag sichergestellt, desgleichen die bei Banken auf Gewerkschaftskonten stehenden Gelder in Höhe von 1,5 Millionen Rubel. Die Festnahme von mehreren schwer vorbestraften, bewaffneten Räubern lässt darauf schliessen, daß in Zukunft mit dem Auftreten von Räuberbanden zu rechnen ist. Von litauischer Seite wurde dem Einsatzkommando Kenntnis davon gegeben, daß sich die in Wilna ansässigen Polen z. Zt. der Bolschewistenherrschaft in einer Gesamtstärke von 12000 Mann zu Wehrorganisationen zusammengeschlossen und Waffenlager angelegt hätten. Die Fahndung nach diesen Lagern ist eingeleitet. Die von der Einsatzgruppe und der Militärverwaltung eingeleitete Bereinigung der litauischen Selbstständigkeitsbestrebungen im Wilna-Gebiet hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht. Von der Militärverwaltung wurde nunmehr endgültig festgelegt, dass sämtliche politischen Fragen, insbesondere Schaffung einer Regierung oder eines Nationalkomitees bis zum Abschluss der Operationen zurückgestellt werden. Ebenso werden keine litauische Wehrmacht oder militärische Formationen geduldet. Dafür ist ein litauischer Aufbaudienst mit 3 Unterabteilungen eingerichtet worden: a) Selbstschutzabteilung, b) Ordnungsabteilung, c) Arbeitsabteilung. Diese Abteilungen stehen unter deutscher Aufsicht und Anleitung, eine etwaige Bewaffnung wird von Fall zu Fall angeordnet. Bezeichnung „Polizei“ für die Ordnungsabteilung wurde von seiten der Einsatzgruppe abgelehnt, damit Polizeibegriff ausschliesslich für deutsche Formationen gilt.⁷ Die Auflösung der bisherigen litauischen politischen Polizei ist in Wilna ohne Schwierigkeiten vollzogen; einzelne geeignete Kräfte arbeiten im Auftrag des Einsatzkommandos unter Bezahlung durch das Stadtkomitee weiter. Die Versuche, durch Einschaltung der weißruthenischen Volksgruppe ein Gegengewicht gegen die überaus aktive litauische Bevölkerung zu schaffen, werden fortgesetzt. Militärverwaltung in Wilna hat den Einbau von Weißruthen in das Stadtkomitee zunächst zurückgestellt. Es wird jedoch seitens der Einsatzgruppe die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes betont werden. Gleichfalls wird vorgeschlagen werden, daß der Wilnaer Sender auch weißruthenische Sendungen durchgibt. Die von der Einsatzgruppe geförderte Aktivierung der Weißruthen stößt in Wilna an sich schon auf erhebliche Schwierigkeiten, da dort nur sehr wenige geeignete Führerpersönlichkeiten vorhanden sind und diese bezüglich ihrer volkstumsmäßigen Aufgaben recht unklare und unbrauch-

bare Formulierungen geben. Weißruthen durch Ver-
fen. Durch ein nachricht-
Gruppen im Wilnagebiet
überwacht. Eine Reihe po-
regimes im Wilnagebiet ge-
wacht. Eine antideutsche L-
nahmen der Militärverwa-
gesichert. Das Stadtkomit-
lung durchgeführt. Auf V-
litauischen Justizbehörden
um vor allem durch Schne-
gegen Lohn- und Preisstop-
cherbekämpfung. In Wiln-
material im dortigen jüdis-
des zentralen Moskauer In-
In Bialystok wurden ausser
NKWD-Agenten erschoss-
lich in den Kellergewölben
Exekutionen erfolgen in g-
nische Teil der Bevölkerung
tung von Anzeigen gegen j-
Die polizeiliche Sicherheit
infolge Fehlens weißrussis-
haben bei ihrem Einzug in
beamten nach Sibirien vers-
apparat ausgeübt. Dieser A-
den Russen durch Vernicht-
ten restlos aufgelöst word-
Kräfte und ehemals polnis-
satztrupp in Bialystok sach-
ersten Tagen nur 96 Juden e-
zu intensivieren sei.⁸ Das H-
und das aufgefundene Mat-
mit Lichtbildern erfasst we-
Mordarbeit der GPU geben
einzelne Vorbereitungen
mandos hat sich zufrieden
eingespielt, die jetzt täglich
digen Liquidierungen wird
Maße zeigt sich, daß hinsic-
roten Funktionären. Jüder-
Heeresgebiet liegt, beding-
Sumpfbiete Geflüchtete
ihres Sicherungsdivisionsb-
Von den Einsatzgruppen C
III) Militärische Ereignisse

bare Formulierungen gebrauchen. Es ist daher von hier aus vorgesehen, ggf. intelligente Weißruthenen durch Vermittlung von Dr. Schtuschor, Warschau, für Wilna zu beschaffen. Durch ein nachrichtendienstliches V-Männernetz werden die einzelnen völkischen Gruppen im Wilnagebiet: Litauer, Polen, Weißruthenen in ihrer politischen Tätigkeit überwacht. Eine Reihe polnischer Geheimorganisationen, die sich während des Sowjetregimes im Wilnagebiet gebildet hatten, konnten erfasst werden und werden laufend überwacht. Eine antideutsche Betätigung konnte bisher nicht festgestellt werden. Durch Maßnahmen der Militärverwaltung ist jetzt die Lebensmittelversorgung Wilnas für 14 Tage gesichert. Das Stadtkomitee hat nach deutschem Muster eine Lebensmittelkartenverteilung durchgeführt. Auf Veranlassung der Militärverwaltung haben auch die ehemaligen litauischen Justizbehörden ihre Tätigkeit in beschränktem Maße wieder aufgenommen, um vor allem durch Schnellverfahren Verstöße gegen hygienische Verkaufsvorschriften, gegen Lohn- und Preisstopverordnungen zu ahnden, ferner zur Schleichhandels- und Wucherbekämpfung. In Wilna ist durch das Einsatzkommando IX umfangreiches Aktenmaterial im dortigen jüdischen Museum beschlagnahmt worden, das eine Niederlassung des zentralen Moskauer Instituts für jüdische Kultur darstellt.⁸

In Bialystok wurden ausser den 215 jüdischen und bolschewistischen Funktionären noch 35 NKWD-Agenten erschossen. Die Dienststelle des NKWD war völlig ausgebrannt. Lediglich in den Kellergewölben konnten noch verschiedene Listen sichergestellt werden. Die Exekutionen erfolgen in gleicher Stärke laufend weiter. Es hat sich gezeigt, daß der polnische Teil der Bevölkerung die exekutive Tätigkeit der Sicherheitspolizei durch Erstattung von Anzeigen gegen jüdische, russische und auch polnische Bolschewisten unterstützt. Die polizeiliche Sicherheit des Stadtbezirks sowie der umliegenden Ortschaften ist z. Zt. infolge Fehlens weißrussischer Polizeikräfte nicht ausreichend gewährleistet. Die Sowjets haben bei ihrem Einzug in Bialystok im Jahre 1939 alle Polizei- und Strafvollstreckungsbeamten nach Sibirien verschickt und die Exekutive mit einem neu aufgestellten Beamtenapparat ausgeübt. Dieser Apparat ist jedoch vor der Besetzung durch die Wehrmacht von den Russen durch Vernichtung aller Akten und Vorgänge und durch die Flucht der Beamten restlos aufgelöst worden. Es wird daher unter Heranziehung der weißruthenischen Kräfte und ehemals polnischer Kriminalbeamter eine Hilfspolizei gebildet, die dem Einsatztrupp in Bialystok sachlich unterstellt ist. In Grodno und Lida sind zunächst in den ersten Tagen nur 96 Juden exekutiert worden. Ich habe Befehl gegeben, daß hier erheblich zu intensivieren sei.⁹ Das Haus der kommunistischen Partei in Grodno wurde sichergestellt und das aufgefundene Material beschlagnahmt. Im NKWD-Gebäude konnte eine Kartei mit Lichtbildern erfasst werden; ferner wurden Fotos gefunden, die Aufschluss über die Mordarbeit der GPU geben, sowie Aufzeichnungen eines russischen Offiziers, aus denen einzelne Vorbereitungen der Sowjets zum Krieg erkennbar sind. Die Tätigkeit aller Kommandos hat sich zufriedenstellend entwickelt. Vor allem haben sich die Liquidierungen eingespield, die jetzt täglich in grösserem Maße erfolgen. Die Durchführung der notwendigen Liquidierungen wird jedenfalls unter allen Umständen gewährleistet. In steigendem Maße zeigt sich, daß hinsichtlich der Erfassung von Widerstandsbewegungen, Partisanen, roten Funktionären, Juden die Hauptlast bei den Einsatzkommandos im rückwärtigen Heeresgebiet liegt, bedingt durch das allmähliche Auftauchen der in die Wälder und Sumpfbiete Geflüchteten. Ein schnelles Vorziehen der Einsatzkommandos ausserhalb ihres Sicherungsdivisionsbereiches ist deshalb sachlich nicht zweckmäßig.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine besonderen Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse: Keine Meldungen eingegangen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
 SS-O'Stubaf. Rauff
 IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 II A 1
 Pol.Rat Pommerening
 Reg.Rat Paeffgen
 IV-Gst. (3 Stück)
 IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Die deutschen Berechnungen des russischen Getreideüberschusses waren ebenso oberflächlich u. unzureichend wie die Kriegsvorbereitungen im Allgemeinen, da sie auf einer erheblichen Unterschätzung basierten. Zu den ernährungs- u. wirtschaftspolitischen Erwartungen u. Planungen deutscher Instanzen vor Beginn des „Unternehmens Barbarossa“: Pohl: Die Herrschaft der Wehrmacht, S. 64ff.; Christian Gerlach: Krieg, Ernährung, Völkermord. Forschungen zur deutschen Vernichtungspolitik im Zweiten Weltkrieg, Hamburg 1998; ders.: Kalkulierte Morde, S. 36 ff.; Browning/Matthäus: Die Entfesselung der „Endlösung“, S. 347 ff.; Alex J. Kay: Exploitation, Resettlement and Mass Murder. Political and Economic Planning for German Occupation Policy in the Soviet Union, 1940–1941, New York-Oxford 2006, S. 26 ff.; ders.: „Hierbei werden zweifellos zig Millionen Menschen verhungern“. Die deutsche Wirtschaftsplanung für die besetzte Sowjetunion und ihre Umsetzung 1941–1944, in: Transit – Europäische Revue 38, 2009, S. 55–77; ders.: Verhungernlassen als Massenmordstrategie. Das Treffen der deutschen Staatssekretäre am 2. Mai 1941, in: Zeitschrift für Weltgeschichte 11(2010), S. 81–105.

² Die Politik der verbrannten Erde, welche die Rote Armee bei ihrem Rückzug anwandte u. hier erstmals von den EG bemerkt wurde, überraschte die Deutschen völlig: vgl. Klaus Segbers: Die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg. Die Mobilisierung von Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft im „Großen vaterländischen Krieg“ 1941–1943, München 1987; Arnold: Die Wehrmacht und die Besatzungspolitik in den besetzten Gebieten der Sowjetunion, S. 158 ff.

³ Mit der Reorganisation der Landwirtschaft im Besatzungsgebiet waren je nach Region u. Zeitpunkt unterschiedliche Instanzen vor allem der Wehrmacht u. der Zivilverwaltung beschäftigt; vgl. Pohl: Die Herrschaft der Wehrmacht, S. 87 ff.; Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 142 ff.; zur weißrussischen Hilfsverwaltung: ebd., S. 196 ff.; Chiari: Alltag hinter der Front, S. 123 ff.

⁴ Zu den Exekutionen im dortigen Zivilgefängnislager: Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 503 ff.
⁵ Zur Ghettosierung der Juden in Wilna: ebd., S. 521 ff. Die Anordnung der FK dazu erging am 19.7.1941; NARB, 359–1–8. Die Einsetzung von Judenräten erfolgte durch Verwaltungsanordnung Nr. 2 Berück Mitte v. 13.7.1941; ebd., 393–3–42; grundlegend dazu: Shalom Cholawsky: The Jews of Bialystok during World War II, Amsterdam 1998.

⁶ „Geheime Feldpolizei und Sicherheitsdienst (SD) wirken zusammen bei der Bekämpfung jüdischer Übergriffe. Sämtliche Juden sind durch Abzeichen gekennzeichnet. Eine große Zahl von Erschießungen hat bereits stattgefunden. Ich habe mit dem sehr loyalen Führer des SD, Obersturmbannführer Dr. Fibert, vereinbart, daß diese Erschießungen möglichst unauffällig stattfinden u. der Truppe verborgen bleiben“, Bericht über die Tätigkeit des Div.Stabes 403 in Wilna (undat./1941), BA-MA, RH 26–403/44, vgl. Urteil LG Berlin v. 22.6.1962, BAL, B 162/14138; Kruk: The Last Days of the Jerusalem of Lithuania, S. 51 ff.

⁷ Die Befürchtungen der NS-Führung vor einer Selbstständigkeit nationaler Eigenständigkeitsbestrebungen artikulierten sich deutlich in Hitlers Verschlüssen am 16.7.1941 vor führenden NS-Funktionären (Himmler war allerdings bei dieser Besprechung nicht dabei); IMG, Bd. 38, S. 86–94; Browning/Matthäus: Die Entfesselung der „Endlösung“, S. 388 ff., 399 f.



Nr. 12: Angehörige der z...

⁸ Bezieht sich wahrscheinlich auf die Bestände später vom Einsatzvisnshaftleker Institut (YIVO) of the Jerusalem of Lithuania Bibliotheksrequisierungen in besetzten Sowjetunion, S. 32.

Der Chef der Sicherheitspolizei
 IVA 1–B.Nr. 1 B/41 p. 8

30 Ausfertigungen, 22 A

Ereignismeldung UdSSR

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Stapelentscheidungen durch Exploitation war derart stark, der gleichen Nacht wurden Flugblätter verteilt, welche die Verhaftungen festgenommen.

Auch aus den übrigen



Nr. 12: Angehörige der zur Einsatzgruppe C abgeordneten Kompanie des Reserve-Polizeibataillons 9

⁸ Bezieht sich wahrscheinlich auf die 1892 in Wilna gegründete Strashun Judaica-Bibliothek, deren Bestände später vom Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg im Gebäude des 1925 gegründeten Yidisher Visnshaflekher Institut (YIVO) gesichtet u. ins Reich abtransportiert wurden; vgl. Kruk: The Last Days of the Jerusalem of Lithuania, S. 212ff. Die EG betrieben im Auftrag der RSHA ihre eigenen Archiv- u. Bibliotheksrequisierungen in der besetzten Sowjetunion.

⁹ Zu Heydrichs Kritik an der fehlenden Präsenz der EG in Grodno: Klein: Die Einsatzgruppen in der besetzten Sowjetunion, S. 321f.; Browning/Matthäus: Die Entfesselung der „Endlösung“, S. 384.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1–B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 14. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]
[Stempel: Lagezimmer]

30 Ausfertigungen, 22. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 22

J) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Stapoleit Wien meldet, daß in der Nacht zum 13. 7. 41 in Wien vier Fernsprechzellen durch Explosion von Sprengkörpern zertrümmert wurden. Die Sprengwirkung war derart stark, daß benachbarte Häuser in Mitleidenschaft gezogen wurden. In der gleichen Nacht wurden in Wien, allerdings in anderen Straßenvierteln, kommunistische Flugblätter verteilt, die zu Attentaten und Sabotage auffordern. Als Gegenmaßnahme wurden am 14. 7. 41 alle irgendwie bekannt gewordenen kommunistischen Funktionäre festgenommen.

Auch aus den übrigen Gebieten des Alt-Reichs wird eine erhöhte Flugblattpropaganda

gemeldet. Die Flugblätter fordern gleichfalls zu Aktionen im Sinne des langsamer Arbeitens und zur Sabotage auf.

b) Aus dem Generalgouvernement und den besetzten Gebieten liegen keine besonderen Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A (Stahlecker): Standort Riga.

Der Chef des rückwärtigen Heeresgebietes, General von Bock [Roques],¹ teilte mit, daß lettischer Vertrauensrat in bisher geplanter Besetzung geplatzt und überholt sei.² Als Verbindungsmann ist zunächst nur Oberst Plenzner tätig.³ Nunmehr völlig neue Lage. Unter diesen Umständen gewinnen die Kreise, die die Restauration der innerpolitischen Verhältnisse vor dem Russeneinmarsch zum Ziel haben. Auferstehung der Ulmanis-Clique.⁴ Wachsende Empörung aufbauwilliger positiver lettischer Kräfte, da völlig ausgeschaltet. Verschlechterung deutsch-lettischer Verhältnisse zwangsläufig in Kürze die Folge.

Einsatzgruppe B (Nebe): Standort Minsk. Keine besonderen Meldungen.

Einsatzgruppe C (Rasch): Standort z. Zt. Zwiabel, auf dem Wege nach Shitomir.

Shitomir kann auf direktem Wege nicht erreicht werden, da auf Straße 40 km vor Shitomir schweres Artilleriefeuer liegt. SS-Brif. Dr. Rasch, der mit Vorauswagen Gelände erkunden wollte, befand sich 3 1/2 Stunden mit Adjutant und Fahrer im schweren Feuergefecht.

Einsatzgruppe D (Ohlendorf): Standort Piatra.

Meldung bei Generaloberst von Schober⁵ ist am 12.7. durch SS-Staf. Ohlendorf erfolgt. Ergebnis der Besprechung: 1) Generaloberst legt Wert darauf, Kdos. nicht in Bereitschaft liegen zu lassen, sondern elastisch einzusetzen. 2) E.Gr.Chef freie Hand über Einsatz der Kommandos. 3) Xb und XIa werden sich möglichst schnell von den rumänischen Armeen lösen und mit deutschem AK vorgehen. 4) Standort der E-Gruppe wird beim nächsten größeren Sprung der elften Armee von Jassy nach vorn an Standort der Armee gelegt. Für Kdo. Xb ist Erledigung der Aufgaben in Czernowitz in drei bis fünf Tagen vorgesehen. Kdo. wird dann am Ort in Bereitschaft für vorgehendes deutsches AK bleiben. Für Kdo. XIa ist mit Generaloberst vereinbart, daß Kdo. in Barlad in Bereitschaft bleibt, um mit 54. deutschem AK nach Kischinew vorzustoßen. Standort Xa ist Belzy. EK 10b: Standort Czernowitz, Vorkommando in Chotin. In Czernowitz wurde folgendes festgestellt: 1) Rumänen erklären Nordbukowina als rumän. Hoheitsgebiet.⁶ 2) In rumän. Gefängnissen in Czernowitz größere Anzahl Juden ärmerer Schichten. Intelligenz kaum vertreten. 3) Rumänen neigen zur Beseitigung der ukrainischen Führerschicht, um Ukrainerfrage in der Nordbukowina unter Ausnutzung der gegenwärtigen Umstände restlos zu erledigen. 2) Ukrainer in Czernowitz in rumän. Haft. Hierzu sind folgende Weisungen an Xb gegeben:

a) Einwirkung auf rumän. Stellen, in Judenfrage schärfer vorzugehen. Jüdische Versammlungen sollen von uns ausgehoben und Komplotte aufgedeckt werden, um das Vorgehen der Rumänen auch gegen jüdische Intelligenz zu aktivieren und selbst eingreifen zu können. b) Um für uns wertvolles Ukrainertum, insbesondere OUN-Leute, zu schützen bzw. auszutauschen, werden den Rumänen Kommunisten zur Verfügung gestellt. In Chotin hat Xb Aufgaben durchgeführt. Intellektuelle führende Persönlichkeiten aus sowj. Partei und Staatsleben, jüd. Agitatoren, Lehrer, Rechtsanwälte, Rabbiner wurden durch mehrere Razzien mit Hilfe ukrain. V-Männer erfaßt und entsprechend behandelt.⁷ Jüdische Ärzte wurden für sanitäre Betreuung der Einwohner frei gelassen.⁸

III) Militärische Ereignisse: Meldungen über militärische Ereignisse liegen nicht vor.

Verteiler:
RFSS und Chef der Deutschen Polizei



Nr. 13: Or

Chef der Sicherheitspolizei
Chef der Ordnungspolizei
Alle Amtschefs I, II, III,
SS-O-Stubaf. Rauff
IV D, IV D 1, IV D 2, IV
IV E, IV E 5

II A 1

Pol.Rat Pommerening
Reg.Rat Paeffgen
IV-Gst.
IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 582/14

¹ Gemeint ist General Fraß im BA-MA, N 153; vgl. H 120, 212–215, 542–551.

² Am 11.7.1941 fand in R. Voldemars Weiss, des Erzbischofs glavs u. a. ein Zusammentreffen statt, wo Valdemars, Deutschland für die Befreiung Staates als erklärtes politisches Komitees“ gaben sich dabei Großdeutschlands“ agierten, des Dritten Reiches, weshalb treter Lettischer Organisation 1–2.

³ Gemeint ist Aleksander Militärrattaché seines Landes die UdSSR arbeitete Plenzner Exil-Letten versammelt hatte gagement wurde vom AA # aufnahm, um „irgendweiche den. Plensner erreichte um



Nr. 13: Otto Ohlendorf (links), Kommandeur der Einsatzgruppe D

Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
 SS-O-Stubaf. Rauff
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 II A 1
 Pol.Rat Pommerening
 Reg.Rat Paeffgen
 IV-Gst.
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Gemeint ist General Franz von Roques (1877–1967), Berück Rußland-Nord 1941–April 1943; Nachlaß im BA-MA, N 153; vgl. Hasenclever: Wehrmacht und Besatzungspolitik in der Sowjetunion, S. 108–120, 212–215, 542–551.

² Am 11.7.1941 fand in Riga unter Leitung von Alfred Valdemanis unter Teilnahme des Oberstlt. Voldemars Weiss, des Erzbischofs Grünbergs, von Bernhards Einbergs, Ernest Kreismanis, Viktor Deglavs u. a. ein Zusammentreffen der Führer lettischer Organisationen, der Kirchen u. Nationalverbände statt, wo Valdemanis, Deglavs u. der nicht anwesende Gustav Celmiņš beauftragt wurden, Hitler-Deutschland für die Befreiung Lettlands zu danken, aber zugleich die Wiederherstellung des lettischen Staates als erklärtes politisches Ziel des Gremiums artikuliert wurde. Die Mitglieder des „Vertrauenskomitees“ gaben sich dabei der Illusion hin, daß sie im Einklang mit der Wehrmacht u. den „Behörden Großdeutschlands“ agierten. Dies stand jedoch im vollkommenen Gegensatz zu den politischen Plänen des Dritten Reiches, weshalb dieses Gremium nicht mehr zu tolerieren war; Zusammenkunft der Vertreter Lettischer Organisationen am 11.7.1941 in den Räumen des Bildungsministeriums, LVVA, 1018–1–2.

³ Gemeint ist Aleksanders Plensner, geb. 1892. Dieser war vor der sowjetischen Besetzung Lettlands Militärattaché seines Landes in Berlin gewesen, wo er auch Zuflucht fand. Beim deutschen Überfall auf die UdSSR arbeitete Plensner mit der Abwehr zusammen, die in Königsberg etwa 200 verwendbare Exil-Letten versammelt hatte u. deren weiteren Einsatz von dort aus koordinierte. Sein politisches Engagement wurde vom AA als so gewichtig eingeschätzt, daß es am 23. 6. 1941 Kontakt mit der Abwehr aufnahm, um „irgendwelche politisch vollzogenen Tatsachen“ in Lettland von vornherein zu unterbinden. Plensner erreichte um den 5.7. Riga u. versuchte – zunächst autorisiert durch Papiere des Mari-

nebf. Lettland - Personal für auf ihn verpflichtete lettische Verbände zu rekrutieren; vgl. ADAP, Seite D, Bd. XIII/1, S. 3f.; Felder: Lettland im Zweiten Weltkrieg, S. 180, 269.

⁴ Bezieht sich auf den führenden lettischen Politiker der Zwischenkriegszeit, den Führer des Baltischen Bundes u. Ministerpräsidenten Kārlis Ulmanis, der zunächst dem demokratisch gewählten Parlament (Seima) vorstand, aber am 15. 5. 1934 Lettland durch einen Staatsstreich in ein von ihm u. einer Gruppe Vertrauter autoritär geführtes Regime verwandelte. Bei der Besetzung des Baltikums wurde Ulmanis von den Sowjets in Haft genommen u. am 22. 7. 1940 nach Woroschilowk deportiert, wo er verstarb. Dagegen vermochten sich viele seiner Anhänger in den Westen abzusetzen oder in den Untergrund zu gehen; vgl. von Rauch: Geschichte der baltischen Staaten, S. 149 ff., 213; Inesis Feldmanis: Umgestaltungsprozesse im Rahmen des Ulmanis-Regimes in Lettland 1934-1940, in: Oberländer: Autoritäre Regime in Ostmittel- und Südosteuropa 1919-1944, S. 215-248.

⁵ Eugen Ritter von Schobert, 1941 als Generaloberst OB AOK 11 im Verband der HGr. Süd, im Sept. 1941 gefallen; Hüter: Hitlers Heerführer, S. 526 ff., 662f.; vgl. Marcel Stein: Die 11. Armee und die „Endlösung“ 1941/42. Eine Dokumentensammlung mit Kommentaren, Bissendorf 2006.

⁶ Mit der Rückeroberung der Nordbukowina, die an die UdSSR nach deren Ultimatum Ende Juni 1940 abgetreten werden mußte, war eines der Hauptkriegsziele Rumäniens erreicht worden. Im Tenor der EM-Berichterstattung kommt die häufig auftretende antirumänische Konnotation zum Ausdruck, die subversiv die mögliche Revision dieses politischen Fakts intendierte. Immerhin handelte es sich bei der Bukowina um früheres österreichisches Kronland; vgl. Dinu Giurescu: Romania in the Second World War, New York 2000, S. 20-34, 137 ff.; Sebastian Balta: Rumänien und die Großmächte in der Ära Antonescu (1940-1944), Stuttgart 2005, S. 71 ff., 197 ff.

⁷ Die Exekutionen wurden vom Teilkdo. Lipps des SK 10b durchgeführt; vgl. Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 159 f.

⁸ Zum „Einwirken“ der EG D auf rumänische Instanzen u. deren von den Deutschen abweichenden Präferenzen in der „Volkstumsfrage“: ebd., S. 225 ff.; Jean Ancel: The Romanian Way of Solving the „Jewish Problem“ in Bessarabia and Bukovina, June-July 1941, in: YVS 19(1988), S. 187-232.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 15. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]
[Stempel: Lagezimmer]

32 Ausfertigungen, 21. Ausfertigung

Ergebnismeldung UdSSR Nr. 23

J) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Mit Ausnahme eines starken englischen Fliegerangriffes auf Hannover (siehe Sondermeldung) ist nichts Wesentliches zu berichten.

b) Im Generalgouvernement:

Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD berichtet das Auffinden zahlreicher Phosphorteilchen in unmittelbarer Nähe der Julius Schreck-Kaserne und des Distriktsgebäudes. Es handelt sich zweifellos um Sabotageabsichten. Die erforderlichen Ermittlungen sofort eingeleitet.

c) Im Protektorat:

Stapoleitstelle Prag berichtet am 14. 7. 41 über die Aushebung eines Teiles der Fingerring-Gruppe in Laun, welche Phosphorbrandsätze in Watte gebettet hergestellt und an andere tschechische Widerstandsgruppen verteilt hat. Beim Hersteller wurden über 70 solcher Brandsätze mit umfangreichem Material aufgefunden. Die Brandsätze sollten vor allem in einigen Wochen zur Vernichtung der Ernte Anwendung finden.

d) Übrige besetzte Gebiete:

BdS den Haag berichtet am 13. 7. 41 über die Beschädigung eines von der Wehrmacht im

östlichen Gelderland gelegte (auch mit Spürhund) bis heute innerhalb kurzer Zeit bereits Jugoslawien: Einsatzgruppe strecke bei Jrenak mittels ein Stelle wurden durch zwei explosionsgleichen Nacht wurde auf die jedoch nicht explodierte. Alle II) Meldungen der Einsatzgruppe

Einsatzgruppe A: Meldungen

Einsatzgruppe B:

Einsatzgruppe B meldet am 18. 7. 41: „Partisanenkrieges“; Gewährsmann bisher zutreffend: Bauer, der auf der Wanderung Verdacht stehen, Partisanen in der Umgebung Minsk. 1) Anweisung des Stabskapitäns der 17. Division, keinerlei Anweisungen über diese Anweisung während der Operationen zu haben, das Anweisungen die Gebiete Vermutungen hegte, NKWD vorbereitet sein könnten, die diese Vermutungen keine Partisanenkriegsanweisungen sein Heer kein Mensch rechnet hat. Daher war die truppe mehr zum Siege bei Hilfe der Landbevölkerung über aber die Ablehnung der mit der Unterstützung der Kapitän P. schildert, wie er XI. mechanisierten Armee Welko/Walja sei die Njemen seien so schwach gewesen werden mussten. Nach XI. Korps, Mostawenko, der Stabskompanie im 1. Armeekorps sei abgeschlachtet die Hände des Feindes zu durchbrechen durch die die lingt, müsse rücksichtslos die Durchführung des Planes die Verpflegung der Partisanen den Bandenkrieg und die größte Teil der Kommandos und die politischen Kommandos

östlichen Gelderland gelegten starken F-Kabeln. Sofort aufgenommene Ermittlungen (auch mit Spürhund) bisher erfolglos. Dieser erneute Sabotageakt ist in dieser Gegend innerhalb kurzer Zeit bereits der vierte. Entsprechende Maßnahmen in Vorbereitung.

Jugoslawien: Einsatzgruppe Belgrad berichtet über einen Anschlag auf die Eisenbahnstrecke bei Jrenak mittels einer Dynamit-Patrone in der Nacht zum 12.7.41. An gleicher Stelle wurden durch zwei explodierende Bomben Telefonlinien zerstört. Ebenfalls in der gleichen Nacht wurde auf die Eisenbahnbrücke bei Katina-Lukka eine Bombe gelegt, die jedoch nicht explodierte. Alle Maßnahmen zur Ergreifung der Täter eingeleitet.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Meldungen nicht eingegangen.

Einsatzgruppe B:

Einsatzgruppe B meldet am 12.7.41 über folgende Feststellungen der Methoden des russischen Partisanenkrieges! Befragt wurden ein russischer Generalstabskapitän, der als Gewährsmann bisher zutreffende Nachrichten überbrachte, ein aufgegriffener Kolchosbauer, der auf der Wanderung nach seinem Heimatort Dörfer durchquert hatte, die in Verdacht stehen, Partisanen zu beherbergen, und zwei Kolchosbauern aus der näheren Umgebung Minsk. 1) Anweisungen für den Partisanenkrieg: Laut Angabe des Generalstabskapitäns der 17. Division, M. Pugatslow, sind vor Ausbruch des Krieges im Heere keinerlei Anweisungen über den Partisanenkrieg ausgegeben worden. Das erstmal ist diese Anweisung während des Krieges gekommen. Befragt, ob er nicht auch den Eindruck habe, dass Anweisungen dieser Art vorhanden sein müssen, gibt er zu, dass er auf diesem Gebiete Vermutungen hegt. Er spricht von der Möglichkeit, dass der Partisanenkrieg vom NKWD vorbereitet sein könnte, sagt aber, dass er keine Beweise ausser der Wahrscheinlichkeit für diese Vermutung habe. Dass das Heer vor Ausbruch der Feindseligkeiten keine Partisanenkriegsanweisungen ausgegeben hat, erklärt sich daraus, dass im russischen Heer kein Mensch mit der Einkesselung so grosser regulärer Truppenmassen gerechnet hat. Daher war die Meinung vorherrschend, dass das Heer als reguläre Kampftruppe mehr zum Siege beitragen könne. Bildung irregulärer Freischaren hätte nur mit Hilfe der Landbevölkerung erfolgreich sein können. Im russischen Heere sei man sich aber über die Ablehnung der Sowjets durch die Landbevölkerung klar gewesen und habe mit der Unterstützung der Bauern nicht gerechnet. 2) Der Befehl zum Partisanenkrieg: Kapitän P. schildert, wie er den Befehl zum Partisanenkrieg erhalten habe. Er sei mit dem XI. mechanisierten Armeekorps zusammen von Grodno auf dem Rückzug gewesen. Bei Welko/Walja sei die Njemenbrücke gesprengt gewesen. Die hergerichteten Notübergänge seien so schwach gewesen, dass die schweren Waffen und Wagen außer Pkw zurückgelassen werden mussten. Nach dem Übergang versammelte der Korpskommandeur des XI. Korps, Mostawenko, die Glieder des Stabes, Kommandeure und ausgesuchte Züge der Stabskompanie im Walde, ließ MG und Handwaffen verteilen und erklärte: „Das Armeekorps sei abgeschnitten. Für die Versammelten gelte die Parole, lebend nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Daher müssen folgende Ziele angestrebt werden: 1) Der Durchbruch durch die deutschen Linien (bei Borissow). 2) Wenn Durchbruch nicht gelingt, müsse rücksichtsloser Partisanenkrieg entfesselt werden.“ Nähere Anweisung über die Durchführung des Partisanenkrieges gab der Kommandeur nicht, erklärte nur, dass die Verpflegung der Dorfbevölkerung abgenommen werden müsste, um möglichst lange den Bandenkrieg und Partisanenkrieg führen zu können. Wie P. weiter mitteilt, ist der grösste Teil der Kommandeure gegen den Partisanenkrieg gewesen. Der kleinere Teil und die politischen Kommissare waren dafür. Feste Aktionspläne wurden nicht auf-

gestellt, doch sollte es sich um Hinterhalte und Überfälle auf deutsche Truppen handeln. Über die Durchführung konnte P. nichts berichten, da er bald die Gelegenheit zum Überlaufen benutzte. Sonstige Nachrichten über den Partisanenkrieg: Die Befragung des Peter Gason aus Mogilew sowie zwei anderer Kolchosbauern rundeten das Bild der Aussage des P. ab und brachten zum Teil die Bestätigungen. Alle Befragten klagten darüber, dass die Bandenkämpfer einen rücksichtslosen Terror auf die Bevölkerung darüber, Kolchos ausüben, rücksichtslos das letzte Vieh schlachten, Nahrungsmittel wegnehmen und zum Teil auch Bekleidung von der Zivilbevölkerung raubten. Die Einmärsche auf die Dörfer erfolgen nur nachts, tagsüber halten sich die Partisanen in den Wäldern verborgen. Alle drei Befragten machten einen Unterschied zwischen den Waldkämpfern und den russischen Deserteuren, die tagsüber ohne Waffen sich in den Dörfern sammeln, um Nahrungsmittel betteln und dann die erste Gelegenheit benützen, um sich zu ergeben. Es herrscht der Eindruck, dass die Landbevölkerung unter einem grossen Terror der Partisanen steht, wobei dahingestellt werden muss, ob sich unter dem patriotischen Motto nicht nur russische Raub- und Zerstörungsinsteinsten verbergen. Es festigte sich der Eindruck, dass die Banden der Waldkämpfer Nachrichtenagenten unter der Bevölkerung haben. Die Brandstiftung wird beim Partisanenkrieg systematisch angewandt. Daher war die Aussage zweier Befragter, die in anderem Zusammenhang über die Brandstiftungen befragt, unabhängig voneinander die Vermutung aussprachen, dass ein Teil der Brände auf das Konto der Partisanen und ihrer Helfershelfer zu setzen sei. Aus den angestellten Ermittlungen sind folgende Eindrücke entstanden: 1) Aus den abgeschnittenen Heeresstellen haben sich aktive Elemente zu Partisanenbanden zusammengefunden. 2) Es besteht der starke Verdacht, dass von der GPU und deren Agentennetz gleichfalls Partisanentruppen gebildet worden sind, die Verbindung zu Partisanenbanden aus Heeresangehörigen aufgenommen haben. 3) Es ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Helfershelfer unter der Bevölkerung Sabotageakte und Brandstiftungen verüben, um nach dem Beispiel des Napoleon-Feldzuges das Land zu verwüsten und die Verpflegungs- und Nachschublage der deutschen Truppen zu gefährden. 4) Diese Meldungen sind den zuständigen militärischen Stellen übergeben worden. Eine rücksichtslose Bekämpfung in Zusammenarbeit mit der GFP ist im Gange.

Über die Lage in Minsk berichtet die gleiche Einsatzgruppe: Mit dem Eintreffen von Teilen der Einsatzgruppe B in Minsk ist erstmalig ein Gebiet erreicht worden, das seit 23 Jahren unter Sowjetregime gestanden hat. Die hier gemachten Beobachtungen sind daher wohl symptomatisch für altsovjettussisches Gebiet. Während in dem fast 2 Jahre unter Sowjetregime gestandenen ehemals polnischen Gebiet immerhin noch eine kleine Intelligenzschicht vorgefunden wurde, die als Ansatz für deutschen Verwaltungsaufbau und Inbetriebsetzung des Wirtschaftslebens brauchbar ist, hat die Lage in Minsk gezeigt, dass in altsovjettussischen Gebieten derartige Ansatzmöglichkeiten kaum gegeben sein werden. Fast die gesamte mittlere und höhere Beamtenschaft der Stadt- und Wirtschaftsbehörden, ganz abgesehen von den Parteifunktionären, ist geflohen oder zurzeit unzufindbar. Mit Hilfe weißruthenischer Vertrauensmänner, die von der Einsatzgruppe von Warschau hierher mit gebracht worden sind, konnten einige wenige weißruthenische Intelligenzangehörige ausfindig gemacht werden, die für einen Wiederaufbau im bescheidenen Umfange in Frage kommen² (Hierüber ergeht gleichzeitig Sonderbericht). In Minsk konnten ferner ca. 150 Volksdeutsche festgestellt werden, die vor etwa 20 Jahren zwangsweise aus dem Wolgagebiet hierher gebracht worden waren. Die zunächst von der Feldkommandantur in sie gesetzten Hoffnungen, sie an leitender Stelle für die Inbetriebnahme

me von Fabriken und Maschinen fast völlig verrotten, mäßig jedoch nicht. Die bereits in meinen Flieger lässt es schwimmen des weißruthenischen bringung deutscher nicht möglich ist. Auf große Lederfabrik, Elektrizitätswerke Kluge vertrat auch derartige Städte, die wesentlicher Bedeutung gerechnet werden müßten räumenden Gebietes verproletarisierten steht, mit Ausnahme Einheitlich jedoch ist positive Einstellung der dene rücksichtslose Bevölkerung gegenüber fühlt. Die Ernährung Tage hinein erfolgte Fortfall der sowjetrus Stadtbevölkerung in auf besonders große S. bzw. litauischen Geb der Feldkommandantur ruthenische Stadtver Gemeinschaftsküchen Feldkommandantur v Teil für die Truppe i zugeführt werden soll ter Führung des früh rungswirtschaftliche G mitgebrachten 30 Or dantur für das weißru ern- und Wirtschaftsf Hamburg befinden un für notwendig hält.⁴

Einsatzgruppe C:
Einsatzkommando 5 des EK betroffen hat nal-Assistent (Stapos terer Angehöriger ve Gruppenstab noch in

me von Fabriken und Kolchosen einzusetzen, erfüllen sich nicht, da diese Wolgadeutschen fast völlig verproletarisiert und ohne jegliche fachliche Fähigkeit sind. Gesinnungsmäßig jedoch nicht versucht; einziger Wunsch möglichst schnelle Umsiedlung ins Reich. Die bereits in meinem Bericht vom 6. 7. 41 erwähnte Zerstörung der Stadt durch deutsche Flieger lässt es schwierig erscheinen, dass Minsk als Verwaltungs- und Wirtschaftszentrum des weißruthenischen Gebietes ohne Wiederaufbau in Betracht kommt, da Unterbringung deutscher Behörden und etwaiger weißruthenischer Selbstverwaltungsstellen nicht möglich ist. Auch die Inbetriebnahme der wenigen nicht zerstörten Fabriken (eine große Lederfabrik, eine Radioapparatenbaufabrik u. a.) sehr erschwert, da Wasser- und Elektrizitätswerke noch nicht arbeiten. In einer Rücksprache mit Generalfeldmarschall Kluge vertrat auch letzterer den Standpunkt, dass ohne zwingende Gründe Zerstörung derartiger Städte, die für wirtschaftliche Ausnützung des besetzten Gebietes von sehr wesentlicher Bedeutung sind, unzweckmäßig sind. Dieses trifft umso mehr zu, als damit gerechnet werden muß, dass jetzt auch von russischer Seite planmäßige Zerstörung des zu räumenden Gebietes erfolgt. Die noch in der Stadt verbliebene Bevölkerung macht einen verproletarisierten Eindruck, die den Deutschen nicht feindselig, aber stumpf gegenübersteht, mit Ausnahme einiger weniger etwas nationalbewusster weißruthenischer Kreise. Einheitlich jedoch ist die überaus starke Ablehnung des bolschewistischen Regimes. Die positive Einstellung den Deutschen gegenüber wird durch das allmählich bekannt gewordene rücksichtslose Requirieren durch die Truppen, ferner von einzelnen bekannt gewordenen Vergewaltigungen³ und durch den schroffen Umgangston der Truppe der Zivilbevölkerung gegenüber beeinträchtigt, die sich als eine feindliche Bevölkerung behandelt fühlt. Die Ernährungslage in der Stadt ist zurzeit noch katastrophal. Bis in die letzten Tage hinein erfolgten Plünderungen durch die Zivilbevölkerung. Durch den völligen Fortfall der sowjetrussischen Großverteilungsstellen wird eine normale Versorgung der Stadtbevölkerung in Minsk wie wohl auch in den übrigen altsovjetrussischen Gebieten auf besonders große Schwierigkeiten stoßen, im Gegensatz zu den ehemaligen polnischen bzw. litauischen Gebieten, wo noch eine gewisse Privatinitiative vorhanden ist. Die von der Feldkommandantur in Zusammenarbeit mit der Einsatzgruppe angesetzte weißruthenische Stadtverwaltung ist bemüht, in den nächsten Tagen durch Schaffung von Gemeinschaftsküchen die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Hierzu ist von der Feldkommandantur vorgesehen, dass von jetzt ab von erbeuteten Warenlagern nur ein Teil für die Truppe in Anspruch genommen wird und der Rest der Zivilbevölkerung zugeführt werden soll. Die heute hier eingetroffenen Beauftragten des Stabes Backe unter Führung des früheren Landesbauernführers von Hessen, Wagner, haben die ernährungswirtschaftliche Organisation des Gebietes in Angriff genommen. Die von Wagner mitgebrachten 30 Ortsbauernführer reichen jedoch nach Auffassung der Feldkommandantur für das weißruthenische Gebiet Minsk nicht aus; es werden etwa 100 weitere Bauern- und Wirtschaftsführer notwendig sein, die sich angeblich noch in einem Lager bei Hamburg befinden und deren Herbeischaffung durch Flugzeug die Feldkommandantur für notwendig hält.⁴

Einsatzgruppe C:

Einsatzkommando 5 berichtet über 2 Luftangriffe, die am 15. 7. 1941 die Hauptkolonne des EK betroffen haben. SS-Oberscharführer Gustav Schurer, außerplanmäßiger Kriminal-Assistent (Stapostelle Hohensalza), durch Bombensplitter tödlich verletzt. Ein weitaerer Angehöriger verletzt und in ein Lazarett überführt. Ebenso SS-Mann Karl Rakow. Gruppenstab noch in Zwiabel, da noch erbitterte Kämpfe um Shitomir. Shitomir selbst

bereits genommen, jedoch von den Russen eingeschlossen. Miteingeschlossen Vorauskommando des EK 4a.

1) Über das Vorgehen der ungarischen Truppe⁵ berichtet die Einsatzgruppe folgendes: Ungarn beschlagnahmen alle Lebensmittel, so dass die Städte Kolomea und Stanislaw sowie der Gebirgsbezirk Dolina auch nach ungarischer Angabe in Kürze vor einer Hungersnot stehen. Honved-Armee steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, dass es überhaupt kein privates Eigentum gibt. Alle Ukrainer sowie die älteren einheimischen Polen, mit denen gesprochen wurde, erklärten von sich aus, dass die Ungarn ärger als die Bolschewisten hausten. Da es südlich des Dnjestr nur wenig zu Ermordungen durch die GPU gekommen ist, erscheint dieses Urteil als nicht ganz unberechtigt. Besondere Aufmerksamkeit wird den ukrainischen Genossenschaften gewidmet. Während unseres Aufenthaltes wurde in Dolina die dortige Genossenschaft „überholt“. Die Einrichtungen zahlreicher Fabrikgebäude wurden abmontiert, nach Ungarn geschafft und zerstört. In Kolomea sind sogar Schulmikroskope requiriert worden. Die zukünftige deutsche Verwaltung wird damit rechnen können, dass sie südlich des Dnjestr nichts an Geräten vorfindet, um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen u. dgl. durchzuführen. 2) In der Honved-Armee spielen ehemalige polnische Offiziere und Juden eine grosse Rolle. Die Dolmetscher sind fast ausnahmslos Juden oder Lumpen. Namen einzelner polnischer Offiziere wurden festgestellt. Alle maßgebenden militärischen ungarischen Stellen äusserten sich polenfreundlich, die meisten ausserdem jüdenfreundlich. In Zalesziki und Stanislaw wurden Polen bevorzugt; anscheinend fördert ungarische Feldgendarmarie die Aufstellung polnischer Formationen. Im Gebiet von Zalesziki arbeiten die Polen mit sowjetrussischen Banden, die noch in den Wäldern sitzen, zusammen. Ungarische Stellen lehnen Hinweise auf polnische Tätigkeit in Verbindung mit Bolschewisten ab. Alle Nachrichtenoffiziere jüdisch beeinflusst oder Juden. Hatte im Gebiet persönlich mit 6 Offizieren zu tun, die einwandfrei Juden waren.⁶ Führend außerdem ein polnischer Offizier namens Dabrowski. 3) Ukrainische Miliz hatte NKWD-Funktionäre und -agenten von sich aus gefangen gesetzt. Ortskommandant Stanislaw veranlasste ihre Freilassung. In Dolina arbeitet der Ortskommandant eng mit dem NKWD-Vertrauten Michek zusammen. In Stanislaw gab der Ic zu, dass man in Bezug auf bolschewistische Agenten nicht orientiert sei und keine Richtlinien habe. 4) In der ukrainischen Frage nahmen die Ungarn eine unklare Haltung ein. Auf der einen Seite werden ukrainische Verwaltungsbeamte und Genossenschaftler verhaftet oder verwarnt, zum Teil wegen Zusammenarbeit mit deutschen Dienststellen jenseits des Dnjestr. Auf der anderen Seite duldet man eine so radikale Bandera-Agitation, wie sie jenseits des Flusses an keiner Stelle beobachtet wurde. Anscheinend auf Veranlassung von Rico Jary, der das Gebiet von Czernowitz aus bereist hat, fordern überall Anschläge der ukrainischen Bezirkshauptmänner und Bürgermeister alle Dienstpflichtigen auf, sich für eine ukrainische Armee registrieren zu lassen. In Stanislaw erscheint eine zensierte Zeitung, die Bilder und Nachrichten der sogenannten „Stezko-Regierung“ bringt. Ausgangspunkte der Bandera-Agitation sind Stryj und Halycz. Die führenden ukrainischen Kreise lehnen Bandera und Stezko ab, glaubten aber, dass Regierungsbildung im Einvernehmen mit dem Reich. Ungarn glauben das Gleiche und tolerieren deshalb die von Stezko eingesetzten Kreisbehörden, gehen aber rücksichtslos gegen die Miliz und die Bürgermeister vor, desgleichen gegen die Bevölkerung. 5) In Kolomea wurde festgestellt, dass ungarische Soldaten in Geschäfte einbrechen und plünderten. Nach einiger Zeit verließen sie die Läden und ließen den Mob der Straße herein. Rechtzeitig erschienen Filmberichter, die mit Befriedigung die Plünderungsaktion des Pobels filmten.

6) Griechisch unierte schof eingestellt. Cho ukrainische Bevölkerung wird der Wunsch lauzwingen.⁷ 7) Aktionen greifen des ungarischerant „Kiew“ führend nischen Stellen batengeförderten polnische standsvorbereitungen. Über die Lage in Lennischen Parteigruppieschliesslich der Meln(Koch) den deutschen positiven Aufbauarbe sammenhang bei Pro Punkte vermis: 1) S 2) Frage der Haftentlich der Führer zu be ebenfalls als nicht zu sinngemäß mit, dass G Gruppe vor sich geh berg die Ukrainer an öffentlich vorgelesen endgültige Freiheit de chen Vormarsch der Lemberg entbietet d der glorreichsten We unserer Stadt untren Mit dem Dank verbir jüdisch-bolschewist Europas. Die von de der Stadt werden un dass über den Gräbe Armee das ukrainis nisches Volk wird es zur Neuordnung E Einsatzgruppe D: Ke Verteiler: RFSS und Chef der Chef der Sicherheits Chef der Ordnungsp Alle Amtschefs I, II, SS-O'Stubaf. Rauff IV D, IV D 1, IV D IV E, IV E 5 II A 1

6) Griechisch unierte Geistlichkeit überwiegend gegen den eigenen, romfreundlichen Bischof eingestellt. Chomysyn, Bischof von Stanislaw, lebt unter ungarischem Schutz, da ukrainische Bevölkerung ihn wegen seiner Polenfreundlichkeit ablehnt. Ganz allgemein wird der Wunsch laut, der Metropolit möge Chomysyn zur Wiederaufhebung des Zölibats zwingen.⁷ 7) Aktionen gegen Juden vereinzelt durch Miliz durchgeführt. Sofortiges Eingreifen des ungarischen Militärs war die Folge. In Stanislaw konnte man in dem Restaurant „Kiew“ führende Offiziere zusammen mit zahlreichen Juden sehen. Alle ukrainischen Stellen baten um deutsche Hilfe, da sie den Ausbruch einer von den Ungarn geförderten polnischen Erhebung befürchten. In Zalesziki und Umgebung wurden Aufstandsvorbereitungen festgestellt.

Über die Lage in Lemberg wird berichtet: Am 11. und 12. 7. 1941 haben sämtliche ukrainischen Parteigruppierungen in Lemberg – ausgenommen die Bandera-Gruppe, aber einschließlich der Melnik-Gruppe der OUN – dem VO des OKW (Hauptmann Prof. Dr. Koch) den deutschen Behörden gegenüber ihre Loyalität versichert und ihren Willen zur positiven Aufbauarbeit kundgetan. Die Bandera-Gruppe wurde ebenfalls in diesem Zusammenhang bei Professor Koch vorstellig und teilte mit, dass sie die Klärung zweier Punkte vermisste: 1) Stellungnahme zur Frage der Zukunft der Ukraine (Selbständigkeit), 2) Frage der Haftentlassung von Bandera. Zu 1) erklärte Koch, dass hierüber ausschließlich der Führer zu befinden habe. Für die Haftentlassung des Bandera erklärte sich K. ebenfalls als nicht zuständig. K. teilte abschließend den Vertretern der Bandera-Gruppe singemäß mit, dass gegebenenfalls die notwendige Aufbauarbeit auch ohne die Bandera-Gruppe vor sich gehen könne. Bekannt geworden ist das Telegramm, welches aus Lemberg die Ukrainer an den Führer gesandt haben. Der Inhalt wurde am 10. 7. 1941 bereits öffentlich vorgelesen. Mit besonderer Begeisterung wurden die Ausführungen über die endgültige Freiheit des ukrainischen Volkes aufgenommen. Text: „Die durch den siegreichen Vormarsch der deutschen Armeen vom bolschewistischen Terror befreite Stadt Lemberg entbietet dem Führer des großdeutschen Reiches, dem Obersten Befehlshaber der glorreichsten Wehrmacht der Welt, dankbare Grüße. Wir wissen, dass das Schicksal unserer Stadt untrennbar verbunden ist mit dem Schicksal des Großdeutschen Reiches. Mit dem Dank verbinden wir das Gelöbnis treuester Gefolgschaft beim Aufbau eines von jüdisch-bolschewistischer Blutherrschaft und plutokratischer Unterdrückung befreiten Europas. Die von den Henkersknechten Moskaus unschuldig hingemordeten Einwohner der Stadt werden uns ewig an die Erfüllung unseres Gelöbnisses mahnen. Wir sind gewiss, dass über den Gräbern dieser Opfer und unter dem siegreichen Schwert der deutschen Armee das ukrainische Volk seine endgültige Freiheit erringen wird. Als freies ukrainisches Volk wird es uns Pflicht sein, gemeinsam mit dem befreunden deutschen Volk zur Neuordnung Europas unseren Beitrag zu leisten.“⁸

Einsatzgruppe D: Keine neuen Meldungen eingegangen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII

SS-O*Stubaf. Rauff

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

II A 1

Pol.Rat Pommerening
Reg.Rat Paeffgen
IV-Gesch.St. (3 Stück)
IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Der tatsächliche, anfangs sehr geringe Umfang der sowjetischen Partisanenbewegung in der Frühphase des Ostkriegs u. die Beteiligung der Bevölkerung unterschied sich wesentlich von der Darstellung in den EM sowie anderen Polizei- u. Wehrmachtsberichten, in denen „Helfershelfer“ mit Juden identifiziert wurden; zum schwierigen Beginn des Partisanenkrieges 1941: Musial: Sowjetische Partisanen 1941–1944, S. 38–83; Pohl: Die Herrschaft der Wehrmacht, S. 149ff., 283; Arnold: Die Wehrmacht und die Besatzungspolitik, S. 413–462; Hasenclever: Wehrmacht und Besatzungspolitik in der Sowjetunion, S. 359–377; vgl. Cecil Aubrey Dixon/Otto Heilbrunn: Communist Guerilla Movement 1941–1944, London 1954; Edgar M. Howell: The Soviet Partisan Movement 1941–1944, Washington 1956; John A. Armstrong (Hrsg.): Soviet Partisans in World War II, Madison 1964; Erich Hesse: Der sowjetrussische Partisanenkrieg 1941 bis 1944 im Spiegel deutscher Kampfweisungen und Befehle, Zürich-Frankfurt/M. 1969; Matthew Cooper: The Phantom War. The German struggle against soviet partisans, London 1979; Timothy Patrick Mulligan: Reckoning the Cost of the People's War: The German Experience in the Central USSR, in: Russian History 9(1982), S. 27–48; Witalij Wilenchik: Die Partisanenbewegung in Weißrußland 1941–1944, in: Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte 34(1984), S. 129–297; Bernd Bonwetsch: Sowjetische Partisanen 1941–1944. Legende und Wirklichkeit des „allgemeinen Volkskrieges“, in: Gerhard Schulz (Hrsg.): Partisanen und Volkskrieg. Zur Revolutionierung des Krieges im 20. Jahrhundert, Göttingen 1985, S. 92–124; Bettina Birn: Zweierlei Wirklichkeit? Fallbeispiele zur Partisanenbekämpfung im Osten, in: Wegner: Zwei Wege nach Moskau, S. 275–290; Hannes Heer: Die Logik des Vernichtungskrieges. Wehrmacht und Partisanenkampf, in: ders./Naumann: Vernichtungskrieg, S. 102–138; Paul Kohl: Der Krieg der deutschen Wehrmacht und der Polizei 1941–1944. Sowjetische Überlebende berichten, Frankfurt/M. 1995; Leonid Grenkevich: The Soviet Partisan Movement 1941–1944. A Critical Historiographical Analysis, London-Portland 1999; Timm C. Richter: „Herrenmensch“ und „Bandit“. Deutsche Kriegsführung und Besatzungspolitik als Kontext des sowjetischen Partisanenkrieges (1941–1944), Münster 1998; ders.: Die Wehrmacht und der Partisanenkrieg in den besetzten Gebieten der Sowjetunion, in: Müller/Volkmann: Die Wehrmacht, S. 837–857; Lutz Klinkhammer: Der Partisanenkrieg der Wehrmacht 1941–1944, in: ebd., S. 815–836; Truman Anderson: Incident at Baranovca. German Reprisals and the Soviet Partisan Movement in the Ukraine, October–December 1941, in: JMH 71(1999), S. 585–623; Peter Klein: Zwischen den Fronten. Die Zivilbevölkerung Weißrußlands und der Krieg der Wehrmacht gegen die Partisanen, in: Quinkert: Wir sind die Herren dieses Landes, S. 82–103; Moritz F. Lück: Partisanenbekämpfung durch SS und Polizei in Weißruthenien 1943: Die Kampfgruppe Gottberg, in: Alfons Kenkmann/Christoph Spieker (Hrsg.): Im Auftrag. Polizei, Verwaltung und Verantwortung, Essen 2001, S. 225–248; Antonio J. Muñoz/Oleg V. Romankov: Hitler's White Russians. Bogdan Musial: Sowjetische Partisanen in Weißrußland. Innenansichten aus dem Gebiet Baranowicz, 1941–1944. Eine Dokumentation, München 2004; Ben Shepherd: The Continuum of Brutality. Wehrmacht, The German Army and Soviet Partisans, Cambridge/Mass.-London 2004; Alexander Hill: The War behind the Eastern Front. The Soviet Partisan Movement in North-West Russia, 1941–1944, London-New York 2005; Dieter Pohl: Die Kooperation zwischen Heer, SS und Polizei in den besetzten sowjetischen Gebieten, in: Hartmann/Hürter/Jureit: Verbrechen der Wehrmacht, S. 107–116; Leonid Smilovitsky: Anisemism in the Soviet Partisan Movement, 1941–1944. The Case of Belorussia, in: HGS 20(2006), S. 207–234; Philipp H. Blood: Hitler's Bandit Hunters. The SS and the Nazi Occupation of Europe, Washington 2006; Christian Ingrao: Les chasseurs noirs. La brigade Dirlewanger, Paris 2006; Alexander Brakel: Gewalt der sowjetischen Partisanen gegen die Zivilbevölkerung, in: Richter: Krieg und Verbrechen, S. 147–156; ders.: „Das allergefährlichste ist die Wut der Bauern“. Die Versorgung der Partisanen und ihr Verhältnis zur Zivilbevölkerung. Eine Fallstudie zum Gebiet Baranowicz 1941–1944, in: VIZ 55(2007), S. 393–424; Hartmann: Wehrmacht im Ostkrieg, S. 699–764.

² Hier deutet sich bereits das vgl. Wilhelm: Die Einsatzgruppen

³ Vgl. Birgit Beck: Wehrmacht 1939–1945, Paderborn u. a. Beziehungen deutscher Soldaten

⁴ Zur deutschen Besatzungspolitik tag hinter der Front, S. 51ff.; vgl. Perspektive der Besatzungspolitik im Osten“, Deutsche in Ost- und im Osten. Besatzeraltag in

⁵ Die Sequenz über das Verlangen der SD-Berichterstattung neter Verbände pro-ukrainischer requirierter, sich aber schützen, sobald deren Leben bedroht wird, von einem Teilkdo. des SK 4b-fizieren unterbunden wurde; A der Seite der Wehrmacht, S. 38

⁶ Tatsächlich wurden jüdische (sog. Munkaszolgálat) eingesetzt, fielen diesem „Arbeitsdienst“⁷ Ungarischer Labor Service System. Realpolitik, Ideologie und

⁷ Der hochbetagte Bischof der tzung innerhalb der Orthodoxie nach dem Abmarsch der Ungarn 80-jährigen. Er wurde 1946 zu Kiew verurteilt, wo er im gleichen Boeckh: Stalinismus in der UK

⁸ Zu der sich daraus entwi

The Nazi-Ukrainian National der deutschen Besatzungsmä Houwink ten Cate/Gerhard G und Verwaltung im besetzten Mord an den Juden, in: Paul: Collaboration in Eastern Gal Affairs 34(2004), S. 95–118.

Der Chef der Sicherheits IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.R/

33 Aufwertigungen, 23. Au

Ereignismeldung UdSSR

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen ke

b) Im Generalgouvernem

Kommandeur der Sipu u

druck hergestellte Zerse

einem deutschen Arzt in

der Ostfront und versuck

¹ Hier deutet sich bereits das Problem einer weißrussischen Selbstverwaltung aus deutscher Sicht an, vgl. Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 396ff.

² Vgl. Birgit Beck: Wehrmacht und sexuelle Gewalt. Sexualverbrechen vor deutschen Militärgerichten 1939–1945, Paderborn u. a. 2004; Regina Mühlhäuser: Eroberungen. Sexuelle Straftaten und intime Beziehungen deutscher Soldaten in der Sowjetunion 1941–1945, Hamburg 2010.

³ Zur deutschen Besatzungspolitik in Weißrußland: Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 231ff.; Chiari: Alltag hinter der Front, S. 51ff.; vgl. ders.: Deutsche Zivilverwaltung in Weißrußland 1941–1944. Die lokale Perspektive der Besatzungsgeschichte, in: MGM 52, 1993, S. 67–89; Hartmut Lenhard (Hrsg.): „Lebensraum im Osten“. Deutsche in Belorußland 1941–1944, Düsseldorf 1991; Stephan Lehstaedt: Okkupation im Osten. Besatzeralltag in Warschau und Minsk 1939–1944, München 2010.

⁴ Die Sequenz über das Verhalten der ungarischen Truppen spiegelt die bewußt parteiiche Einstellung der SD-Berichterstattung wider, da die EG-Führung allein wegen der Instrumentalisierung bewaffneter Verbände pro-ukrainisch eingestellt war u. umgekehrt die ungarische Honved-Armee zwar wild requirierte, sich aber schützend vor die einheimischen Juden – so in Stanislaw oder Kolomea – stellte, sobald deren Leben bedroht war. Besonders dürfte es die Führung der EG C verärgert haben, daß eine von einem Teilkdo. des SK 4b in Kolomea angesetzte „Aktion“ in letzter Minute von ungarischen Offizieren unterbunden wurde; Anklage Staw Darmstadt v. 12. 2. 1966, BAL, B 162/2226; vgl.: Müller: An der Seite der Wehrmacht, S. 38–53.

⁵ Tatsächlich wurden jüdische Männer seit 1939 zur Zwangsarbeit im Rahmen der ungarischen Armee (sog. Munkaszolgálat) eingezogen. Unbewaffnet u. unter härtesten Bedingungen frontnah eingesetzt, fielen diesem „Arbeitsdienst“ Zehntausende ungarische Juden zum Opfer; vgl. Randolph Braham: The Hungarian Labor Service System, 1939–1945, Boulder 1977; Christian Gerlach/Götz Aly: Das letzte Kapitel. Realpolitik, Ideologie und der Mord an den ungarischen Juden, Stuttgart-München 2002, S. 77ff.

⁶ Der hochbetagte Bischof Chomysin von Stanislaw war ein Hauptvertreter der sog. lateinischen Richtung innerhalb der Orthodoxie, der insbesondere Verheirateten die Priesterweihe versagte. Er blieb auch nach dem Abmarsch der Ungarn im Amt. Im April 1945 erfolgten Verhaftung u. Verschleppung des 80jährigen. Er wurde 1946 zu 10 Jahren Haft wegen angeblicher Kollaboration mit den Deutschen in Kiew verurteilt, wo er im gleichen Jahr verstarb; Heyer: Die orthodoxe Kirche in der Ukraine, S. 24, 243; Boeckh: Stalinismus in der Ukraine, S. 508.

⁷ Zu der sich daraus entwickelnden ukrainischen Kollaboration: B. F. Sabrin: Alliance for Murder. The Nazi-Ukrainian Nationalist Partnership in Genocide, New York 1991; Frank Golczewski: Organe der deutschen Besatzungsmacht: Die ukrainischen Schutzmannschaften, in: Wolfgang Benz/Johannes Houwink ten Cate/Gerhard Otto (Hrsg.): Die Bürokratie der Okkupation. Strukturen der Herrschaft und Verwaltung im besetzten Europa, Berlin 1998, S. 173–196; Dieter Pohl: Ukrainische Hilfskräfte beim Mord an den Juden, in: Paul: Die Täter der Shoah, S. 205–234; Gabriel N. FINDER/Alexander V. Prusin: Collaboration in Eastern Galicia: The Ukrainian Police and the Holocaust, in: East European Jewish Affairs 34(2004), S. 95–118.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 16. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]
[Stempel: Lagezimmer]

33 Ausfertigungen, 23. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 24

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine besonderen Meldungen vor.¹

b) Im Generalgouvernement:

Kommandeur der Sipo u. d. SD Krakau berichtet: In Krakau wurde eine im Rotationsdruck hergestellte Zersetzungsschrift „Soldaten der Ostfront“ erfaßt, die durch die Post einem deutschen Arzt ins Haus zugestellt wurde. Die Schrift richtet sich an die Soldaten der Ostfront und versucht vor allem mit dem Hinweis darauf Stimmung zu machen, daß

durch den Kampf mit Rußland das Kriegsende auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben und die erwünschte Rückkehr in die Heimat wieder auf sich warten lasse. Der Krieg gegen Rußland wird als nicht notwendig bezeichnet, denn der Hauptfeind sitze in England, den man aber nicht angreife, im Gegenteil immer stärker werden lasse, während sich deutsche Soldaten in ganz Europa verbluten. Die Schrift ist gehalten, daß das Vertrauen des Soldaten zu seiner Führung untergraben werden soll. Unterschrieben ist die Schrift mit „Soldatenverband ‚Freiheit‘ der Ostfront“.

c) Übrige besetzte Gebiete: Es liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Riga.

EK 1b: Standort Dünaburg. Am 26. 6. wurde Dünaburg von den deutschen Truppen genommen. In den folgenden 2-3 Tagen ist der größte Teil der Stadt abgebrannt. Durch direkte Kampfhandlungen ist nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Stadt beschädigt worden. Die Brände in den folgenden Tagen sind durch Brandstiftung entstanden. Die Russen haben vor ihrem Abzug einen Aufruf erlassen, in dem sie die Niederbrennung der Stadt ankündigten und dazu aufforderten. An der Brandstiftung selbst sind die Juden maßgeblich beteiligt gewesen. 5 Juden wurden in den ersten 3 Tagen auf frischer Tat gefaßt und sofort erschossen. Von den lebenswichtigen Betrieben ist das Elektrizitätswerk vollkommen ausgebrannt, während von den Wasserversorgungsanlagen nur die Reservoire und Wassertürme zerstört sind, so daß eine beschränkte Versorgung der Stadt mit Wasser möglich ist. Die Kanalisation ist in Ordnung. Die Bevölkerung war bis auf geringe Reste aus der Stadt geflüchtet. Es dürften sich z. Zt. etwa 8000 Personen wieder in der Stadt befinden. Es kommen laufend weitere Einwohner zurück. Die Haltung der Letten ist absolut positiv. Ihr Interesse ist nur darauf gerichtet, in Dünaburg wieder Zustände zu schaffen, die es der Bevölkerung ermöglichen, wenigstens die notwendigen Voraussetzungen zur Fristung des Lebens zu haben. Direkte politische Interessen konnten bisher nicht festgestellt werden. Die durch Zerstörung der Stadt bedingten Umstände sind absolut maßgebend für die Tätigkeit und das Interesse der führend hervorgetretenen Letten. Die Letten, einschließlich der führend Tätigen, haben sich bisher gegenüber den Juden vollkommen passiv verhalten und es nicht gewagt, gegen diese aufzutreten. In Dünaburg hatten bisher etwa 45000 Einwohner gelebt, wovon 50% Juden waren. Diese beherrschen die Stadt absolut. Bei Abzug der Russen verbreiteten sie das Gerücht, daß die Russen in Kürze zurückkommen würden. So kommt es, daß im Gegensatz zur aktiven Einstellung der Litauer die Letten nur zögernd darangehen, sich zu organisieren und Front gegen die Juden nehmen. Eine erhebliche Schwächung der Aktivität der lettischen Bevölkerung ist weiter dadurch eingetreten, daß die Russen in den letzten 14 Tagen vor Ausbruch des Krieges etwa 500 lettische Familien, die zur Intelligenz zu rechnen sind, ins Innere Rußlands transportierten. Seit dem 3. 7. haben die Letten eine Stadtverwaltung und einen Polizeihilfsdienst aufgestellt. Die Leitung beider Organisationen hat der ehemalige lettische Hauptmann Petersons. Im PHD sind ehemalige Polizeibeamte, Angehörige der ehemaligen lettischen Armee und Mitglieder der ehemaligen Aizargi-Organisation (Selbstschutz) erfaßt. Letzterer ist 1934 unter der Diktatur Ulmanis entstanden. Die einzelnen Mitglieder sollen aber nicht auf ihn eingeschworen gewesen sein. Der PHD ist inzwischen auf Initiative des EK hin straff organisiert worden. Die Stärke beträgt z. Zt. etwa 240 Mann. Es werden laufend weitere neue Männer dazu geworben. Sie stehen dem EK als Hilfspolizei zur Verfügung und machen auf den inzwischen eingerichteten 6 Polizeirevierdienst. Einige Angehörige sind für kriminalpolizeiliche und sicherheitspolizeiliche

Aufgaben abgezwigt. Bis zum 7. d. d. den letzten Tagen, 1125 Juden, 32 nelle Frauen gefangen gesetzt. Die Tätigkeit des EK der Rücken gestärker weiter. Auf Anregung d durch den Hilfspolizeidienst von Bevölkerung zugewiesen. Die jü vertrieben, während sie die Mär schwierig, als die Vorräte fast vo Juden werden kurzerhand ersch Durch das EK 1b wurden bis jet Über den Einsatz der Einsatzg Die 18. Armee am linken Flügel Estland und hat mit den vorder 16. Armee am rechten Flügel d schwenkt und hat die Linie Seb gel der auf Petersburg angesetzt militärische Lage ist das Ziel de kums, der Raum um Petersburg gegeben: 1) EK 1a Estland mit d burg verbleibt bis auf weiteren P Petersburg mit den Städten Ps heitspolizei zusammen mit den mit der SS-T.-Division, die als burg eingesetzt werden soll, in heitspolizei vereinbart. Befehl Ostrow zu erreichen. Ich beme und Opotschka in schwere Kärt ten PKW erhielt ein PKW Gra jedoch kein Personenausfall. Da Petersburg voraussichtlich zur Panzergruppe, um das Vor tung für Petersburg ist folgen bau, Windau, Schaulen und M Teile aus Mariampol und Kov sung eines kleinen Restkomm nach Rositten.³ Je nach der L Der Gesamtplan besteht darin nen Teilen möglichst im Zusa die militärischen Operationen erneut untersucht, durchkäm ger stehen z. Zt. in Pskow, Fe und Ostrow.⁴ Das Einsatzkommando 2 hat durchsucht, die führenden Ko Aktionen gegen die Juden un Weise weitergeführt. Es befie

Aufgaben abgezeigt. Bis zum 7. 7. haben die Letten, den größten Teil allerdings erst in den letzten Tagen, 1125 Juden, 32 politische Häftlinge, 85 russische Arbeiter und 2 kriminelle Frauen gefangengesetzt. Dies ist ein Ausfluß der Tatsache, daß den Letten durch die Tätigkeit des EK der Rücken gestärkt worden ist. Die Aktionen gegen die Juden gehen stärker weiter. Auf Anregung des EK werden z. Zt. sämtliche noch stehenden Häuser durch den Hilfspolizeidienst von Juden geräumt und die Wohnungen der nicht-jüdischen Bevölkerung zugewiesen. Die jüdischen Familien werden durch die Letten aus der Stadt vertrieben, während sie die Männer festsetzen. Die Lebensmittelversorgung ist insofern schwierig, als die Vorräte fast vollkommen verbrannt sind. Die festgesetzten männlichen Juden werden kurzerhand erschossen und in bereits vorbereiteten Gräbern begraben. Durch das EK 1b wurden bis jetzt 1150 Juden in Dünaburg erschossen.²

Über den Einsatz der Einsatzgruppe A berichtet der Einsatzgruppenchef A folgendes: Die 18. Armee am linken Flügel der Heeresgruppe Nord ist im langsamen Vorgehen nach Estland und hat mit den vorderen Teilen die Linie Pernau-Dorpat-Pskow erreicht. Die 16. Armee am rechten Flügel der Heeresgruppe Nord ist im Westteil nach Osten eingeschwenkt und hat die Linie Sebesch-Ostrow erreicht. Die 16. Armee soll den rechten Flügel der auf Petersburg angesetzten Panzergruppe Höpner decken. Mit Rücksicht auf die militärische Lage ist das Ziel der Einsatzgruppe A nunmehr der nördliche Teil des Baltikums, der Raum um Petersburg und Petersburg [sic]. Als wesentliche Ziele wurden daher gegeben: 1) EK 1a Estland mit den Städten Pernau, Reval, Dorpat, Narva. Das Kommando verbleibt bis auf weiteren Befehl in diesem Raum. 2) EK 1b der Raum südlich von Petersburg mit den Städten Pskow, Ostrow, Opotschka. Um den Einmarsch der Sicherheitspolizei zusammen mit den ersten Teilen der Armee sicherzustellen, habe ich am 10. 7. mit der SS-T-Division, die als eine der vorderen Divisionen über Nowgorod auf Petersburg eingesetzt werden soll, in Opotschka die Zuteilung eines Kommandos der Sicherheitspolizei vereinbart. Befehlsgemäß hat dieses Kommando am 12. 7. die Division in Ostrow zu erreichen. Ich bemerke, daß die SS-T-Division während dieser Tage in Sebesch und Opotschka in schwere Kämpfe verwickelt wurde. Von den beiden von mir mitgeführten PKW erhielt ein PKW Granatvolltreffer. Der zweite Wagen wurde stark zerschossen, jedoch kein Personenausfall.

Da Petersburg voraussichtlich in kürzester Frist fallen wird, beuge ich mich unmittelbar zur Panzergruppe, um das Vorziehen unserer Kommandos zu vereinbaren. Zur Vorbereitung für Petersburg ist folgendes veranlaßt: 1) EK 2 zieht die entbehrlichen Teile aus Litauen, Windau, Schaulen und Mitau in Riga zusammen. 2) EK 3 zieht die entbehrlichen Teile aus Mariampol und Kowno in Dünaburg zusammen und verlegt unter Zurücklassung eines kleinen Restkommandos seinen Sitz alsbald ohne weiteren besonderen Befehl nach Rositten.³ Je nach der Lage werden EK 2 und EK 3 nach Petersburg vorgezogen. Der Gesamtplan besteht darin, den Raum der Heeresgruppe Nord mit weit vorgeschobenen Teilen möglichst im Zusammenhang mit den ersten Truppen zu befreien. Sowie es den militärischen Operationen erlauben, werden die rückwärtigen Gebiete dann nachher erneut untersucht, durchkämmt und befriedet. Die vordersten Teile von EK 1a Sandberger stehen z. Zt. in Pskow, Fellin, Pernau und vor Dorpat, EK 1b Ehrlinger in Rosenow und Ostrow.⁴

Das Einsatzkommando 2 hat in Riga das gesamte Material gesichtet, sämtliche Büros durchsucht, die führenden Kommunisten, soweit erfaßbar, verhaftet und die eingeleiteten Aktionen gegen die Juden unter Leitung von SS-Stubaf. Barth⁵ [Batz] in hervorragender Weise weitergeführt. Es befinden sich z. Zt. 600 Kommunisten und 2000 Juden in Haft.

Umgekommen sind in Riga durch Pogrome 400 Juden und seit dem Einrücken von EK 7 durch lettische Hilfspolizei, teilweise durch eigene Kräfte 2300. Die Gefängnisse von EK 7 in den nächsten Tagen vollends geräumt. Von EK 2 sind in Lettland ausserhalb Riga weitere 1600 Juden erledigt worden.⁶ Die politischen Verhältnisse sind nach wie vor ungeklärt. Die verschiedenen lettischen Gruppen haben sich endgültig zusammengefunden und versuchen, in Verbindung mit deutschen Dienststellen ihre Arbeit zu aktivieren, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Eine Klärung dieser Verhältnisse wäre sehr erwünscht, ebenso eine Weisung, in welcher Richtung die politische Entwicklung zu erwarten ist. Wegen der dringlichen Regelung wirtschaftlicher Fragen wurde mit dem Höheren SS- und Polizeiführer und mit Dienststellen der Wehrmacht Verbindung aufgenommen. Regelung ist eingeleitet.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk.

EK 8: Standort Baranowice. Zieht langsam ein Vorauskommando nach Sluzk vor, das von EK 7b bereits überholt ist. EK 8 hat umfangreiche und nicht ungefährliche Aktionen gegen in Wäldern verborgene Funktionäre, Kommisare usw. durchzuführen. EK 9: Standort Wilna. Hat Befehl ein Vorauskommando nach Wilejka zu entsenden. Wegen eines kurzen Feuerüberfalles auf das Dienstgebäude der Sipo in Wilna eine Sonderliquidierung über die täglichen Liquidierungen hinaus vorgenommen.⁷ Sonderkommando Moskau wird am 16. 7. in Bereitschaftstellung nach Smolensk rücken, wenn Feindlage es gestattet. Die Durchkämung der Stadt Minsk als Hauptstadt der weißruthenischen Bevölkerung hat umfangreiche Besprechungen und Vorschläge bei den übergeordneten militärischen Dienststellen und dergleichen notwendig gemacht. Minsk liegt jetzt zwischen dem Sitz der Heeresgruppe und dem Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes. Das Haus der Sowjets in Minsk, der Sitz der Regierung der Weißruthenischen Sozialistischen Sowjetrepublik, hat annähernd 900 bis 1000 Zimmer. Im Rahmen des bolschewistischen Staatsaufbaus hatte die Regierung fast ausschließlich verwaltungsmäßige Aufgaben zu erfüllen, wobei Fragen der Wirtschaft unbedingt im Vordergrund standen. Neun Zehntel aller Volkskommissariate bearbeiten wirtschaftliche Gebiete. Anweisungen und Richtlinien erhielten sie von Zentralstellen der kommunistischen Partei, der sie sich unbedingt unterzuordnen hatten. Die Volkskommissariate der BSSR sind lediglich als lokale Verwaltungsorgane anzusehen. Eine Sonderstellung nahm nur das Volkskommissariat für die Staatssicherung ein, dem auch eine hohe politische Bedeutung zukommt. Sonderstellung drückt sich auch darin aus, daß es nicht mit allen übrigen Kommissariaten im Regierungsgebäude, sondern in einem eigenen Haus untergebracht war. Dieses Haus ist ausverbraucht. Damit sind die für die Sicherheitspolizei wertvollen Akten vernichtet, wenn sie nicht vorher von NKWD-Funktionären aus Minsk verschleppt worden sind. Zahlreiche Stichproben im Hause der Sowjets haben bewiesen, daß sich in den Panzerschränken der einzelnen Volkskommissariate nur Akten der staatlichen Verwaltung befinden, die fast ausschließlich wirtschaftliche Gebiete behandeln. Systematisch durchsucht wurden die Akten des Rates der Volkskommissare der BSSR, der Zentralstelle der Regierung. Dabei stellte sich heraus, daß in verschiedenen Panzerschränken das Innenfach zwar verschlossen, aber leer war. Einzelne Panzerschränke waren ganz ausgeräumt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies planmäßig geschehen ist. Eine Stelle, an der diese vermutlich wichtigsten Akten verbrannt worden wären, ist nicht gefunden worden. Eine Durchsuchung der Kellerräume führte bisher zu keinem Resultat. Es erscheint ziemlich sicher, daß die wichtigsten Akten von der fliehenden Regierung mitgenommen wurden. Auf dem Hofe wurde ein Panzerschrank gefunden, der offensichtlich aus dem Fenster gestürzt worden war. Er enthielt die

auf Weißruthenien bezüglich ein Teil, der aktuelle Bedienungsgebäude sichergestellt. Über und, nach Sachgruppen geordnet, wo sie für eine spätere hauptsächlich auf wirtschaftlich polizeilich bedeutsam sind, be engehörigen, Angaben über gesondert wurden auch die unmittelbar Aktualität haben werden können.

Einsatzgruppe C: Standort: 2
 1) Allgemeine Lage bei Eintodos jeweils mit den ersten T nicht, politische Sowjetfunkti der Rückzug gut vorbereitet Überall wurden in den Höfö Bem Umfang vorgedunden zerstört. In diesem Zusammen Erfahrungen gemacht hat. Material gefunden und an d ihrem Abzug im Verein mit Zum Anlaß nahmen sie in ihre Gefangenen zu befreien gen etwa 20000 Ukrainer v gehörten. Die Lemberger gestopft. Nach vorsichtigen Menschen, während der R Gefängnis 82 Leichen, daru um frühere bolschewistische der Nähe von Dobromil wu finden, der völlig mit Leich sengrab, von 6 x 15 m Ausd mordeten läßt sich nur an 26. 6. 41 etwa 400 Ukrainer den weitere 120 Menschen jetwachen zu überwältigen Sambor insgesamt 26000 E Ukrainer. Bereits 1939 wu ner sowie 500 Polen nach O Juden äußerst grausam vor ordnung. Frauen sind die Des weiteren hatten die Ju gen erfolgten durch Genick In Dobromil sind Frauen u auf den Leib umgebracht Roheste durch Zerbrechen

auf Weißruthenien bezüglichen Mob-Akten. Wichtigste wurden an AOK weitergeleitet, ein Teil, der aktuelle Bedeutung hat, der Feldkommandantur übergeben, Rest im Dienstgebäude sichergestellt. Übrige Akten des Rates der Volkskommissariate sind gesichtet und, nach Sachgruppen geordnet, in einem Raum des Dienstgebäudes gelagert worden, wo sie für eine spätere gründliche Bearbeitung bereitstehen. Auch sie beziehen sich hauptsächlich auf wirtschaftliche Gebiete. Ausgesondert wurden Akten, die sicherheitspolizeilich bedeutsam sind, besonders Listen der Regierungsmitglieder und ihrer Familienangehörigen, Angaben über Parteiarbeit der Staatsfunktionäre und ähnliches. Ausgesondert wurden auch die Akten, die für Wiederaufbau des weißruthenischen Gebietes unmittelbar Aktualität haben, und einige Akten, die von der Propaganda ausgewertet werden können.

Einsatzgruppe C: Standort: Zwiahel.

1) Allgemeine Lage bei Eintreffen: Obwohl die sicherheitspolizeilichen Einsatzkommandos jeweils mit den ersten Truppen vorgezogen wurden, gelang es in den meisten Fällen nicht, politische Sowjetfunktionäre festzunehmen oder Material zu erfassen. Offenbar ist der Rückzug gut vorbereitet gewesen. Das schriftliche Material ist weitgehend verbrannt. Überall wurden in den Höfen der NKWD-Dienststellen Gruben mit Papierasche in großem Umfange vorgefunden. Die vorhandenen technischen Einrichtungen waren völlig zerstört. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Wehrmacht gleiche Erfahrungen gemacht hat. Lediglich im Raum des Einsatzkommandos 4a wurde etwas Material gefunden und an das RSHA weitergeleitet. Die Bolschewisten haben ferner vor ihrem Abzug im Verein mit ortsansässigen Juden eine Anzahl von Ukrainern ermordet. Zum Anlaß nahmen sie in Lemberg einen Aufstandsversuch der Ukrainer am 25. 6. 41, die ihre Gefangenen zu befreien versuchten. Aus Lemberg sind nach zuverlässigen Mitteilungen etwa 20000 Ukrainer verschwunden, von denen mindestens 80 % der Intelligenz angehörten. Die Lemberger Gefängnisse waren mit Leichen ermordeter Ukrainer vollgestopft. Nach vorsichtigen Schätzungen handelt es sich allein in Lemberg um 3-4000 Menschen, während der Rest verschleppt worden ist. In Dobromil wurden im dortigen Gefängnis 82 Leichen, darunter 4 Juden, vorgefunden. Bei den letzteren handelt es sich um frühere bolschewistische Konfidenten, die als Mitwisser ebenfalls beseitigt wurden. In der Nähe von Dobromil wurde ein stillgelegter Salzbergwerkschacht von 80 m Tiefe gefunden, der völlig mit Leichen ausgefüllt ist. In unmittelbarer Nähe befindet sich ein Massengrab, von 6 x 15 m Ausdehnung. Die Zahl dieser in der Umgebung von Dobromil Ermordeten läßt sich nur annähernd auf mehrere Hundert schätzen. In Sambor sind am 26. 6. 41 etwa 400 Ukrainer von den Bolschewisten erschossen worden. Am 27. 6. 41 wurden weitere 120 Menschen ermordet. Einem Rest von 80 Häftlingen gelang es, die Sowjetwachen zu überwältigen und zu flüchten. Zu diesen Zahlen ist zu bemerken, daß Sambor insgesamt 26000 Einwohner zählt, davon 12000 Polen, 10000 Juden und 4000 Ukrainer. Bereits 1939 wurde eine größere Anzahl von Ukrainern erschossen, 1500 Ukrainer sowie 500 Polen nach Osten abtransportiert. Bei der Ermordung sind die Russen und Juden äußerst grausam vorgegangen. Viehische Verstümmelungen waren an der Tagesordnung. Frauen sind die Brüste, Männern die Geschlechtsteile abgeschnitten worden. Des weiteren hatten die Juden Kinder an die Wände genagelt und ermordet. Erschießungen erfolgten durch Genickschuß. Oft wurden auch Handgranaten zum Morden benutzt. In Dobromil sind Frauen und Männer durch Schläge mit einem Viehbetäubungshammer auf den Leib umgebracht worden. In sehr vielen Fällen müssen die Häftlinge auf das Roheste durch Zerbrechen der Knochen usw. gemartert worden sein. In Sambor wurden

die Häftlinge bei der Marterung und Ermordung durch Knebel am Schreien gehindert. Die Juden, die stellenweise neben ihrer wirtschaftlichen Vorherrschaft auch die amtlichen Stellen besetzt hielten und die gesamte bolschewistische Miliz stellten, waren an diesen Greueln stets beteiligt. Schließlich wurden bis jetzt 7 in Gefangenschaft geratene Flieger als ermordet festgestellt. 3 von ihnen wurden in einem russischen Lazarett aufgefunden, wo sie im Bett durch Schüsse in den Unterleib ermordet worden waren. Offenbar ist diese Scheußlichkeit ein Ausfluß einer sowjetrussischen Anweisung, alle deutschen Flieger und Fallschirmjäger zu „vernichten“, die in Urschrift im Funkhaus des Lemberger Senders aufgefunden wurde.⁸

II) Verhalten der ukrainischen Bevölkerung: Die ukrainische Bevölkerung zeigte in den ersten Stunden nach dem Abrücken der Bolschewisten eine begrüßenswerte Aktivität gegen die Juden. So wurde in Dobromil die Synagoge angezündet. In Sambor wurden 50 Juden von der empörten Volksmenge erschlagen. In Lemberg trieb die Bevölkerung etwa 1000 Juden unter Mißhandlungen zusammen und lieferte sie in das von der Wehrmacht besetzte GPU-Gefängnis ein.

III) Maßnahmen der Einsatzgruppe: Von der Sicherheitspolizei wurden etwa 7000 Juden zur Vergeltung für die unmenschlichen Greuelthaten zusammengetrieben und erschossen. 73 Mann wurden als Funktionäre und Spitzel des NKWD ermittelt und ebenfalls erschossen. 40 Mann wurden auf Grund begründeter Anzeigen aus der Bevölkerung erledigt. Erfäßt wurden vor allem Juden zwischen 20 und 40 Jahren, wobei Handwerker und Spezialarbeiter, soweit angebracht, zurückgestellt wurden. Neben diesen Exekutionen in Lemberg wurden auch in anderen Orten Vergeltungsmaßnahmen durchgeführt, u. a. wurden in Dobromil 132 Juden erschossen.⁹ In Javorow wurden, da auch 32 Ukrainer ermordet worden waren, zur Vergeltung 15 Juden erledigt. EK 4a hat sich von Krakau über Zamocz nach Sokal und von dort in den Raum nach Lutzk begeben. In Sokal wurden am 28. 6. 41 unter den dort vorgefundenen Zivilgefangenen 17 kommunistische Funktionäre, Agenten und Heckenschützen festgestellt, die erschossen wurden. Am 29. 6. wurden mit Hilfe der ukrainischen Miliz weitere 117 aktive Kommunisten und Agenten des NKWD ermittelt, die noch am gleichen Tage exekutiert wurden. Am 30. 6. wurden in Sokal schließlich noch unter Hinzuziehung ortsanässiger, zuverlässiger Ukrainer 183 jüdische Kommunisten erfäßt und liquidiert. Am 30. 6. wurden außerdem durch ein Kommando in Hrakow 7 kommunistische Funktionäre ermittelt und sofort erschossen. Ein Vorkommando, das am 27. 6. nach Lutzk entsandt worden war, fand dort den größten Teil der Stadt in Flammen. Für die Brandlegung kommen nach Auskunft des Ortskommandanten nur Juden in Frage. Im Gefängnis in Lutzk hatten die Bolschewisten vor ihrem Abzug von den dort eingekerkerten 4000 Ukrainern insgesamt 2800 erschossen. Nach Aussagen von 19 Ukrainern, die das Gemetzel mit mehr oder weniger erheblichen Verletzungen überstanden hatten, waren an den Festnahmen und Erschießungen wiederum die Juden maßgeblich beteiligt. In der Stadt selbst ging noch alles drunter und darüber. Sämtliche Geschäfte wurden von der Bevölkerung geplündert. Zur Unterstützung des Ortskommandanten wurden nach Eintreffen des Einsatzkommandos sämtliche verfügbaren Kräfte eingesetzt, denen es gelang, wenigstens die großen Lebensmittelager sicherzustellen. Im Anschluß hieran begann die planmäßige Durchsuchung der öffentlichen Gebäude und Fahndung nach den für die Brandschatzung und Plünderung verantwortlichen Juden und Kommunisten. Es gelang hierbei, 300 Juden sowie 20 Plünderer festzunehmen, die am 30. 6. erschossen wurden. Nachdem am 2. 7. die Leichen von insgesamt 10 deutschen Wehrmachtsangehörigen aufgefunden worden waren, wurden zur Vergeltung für die Ermor-

dung der deutschen Soldaten und Polizei und eines Zuges Infanterie noch, insgesamt 50 polnische Agenten wurden. Auch die planmäßige vor Eintreffen der Abwehrtrupps So gelang es am 28. 6., in 3 Part Panzerschranke Agentenlisten wurden die Räume des russischen sichergestellt, das u. a. Geheimnisse des weiteren in den Gebäuden stischen Zentralstellen nach Ostern ein Verzeichnis russischer Agenten mando 4b arbeitet z. Zt. noch im Kommando weiter nach Proskurov für den NKWD gearbeitet hatten genommen und exekutiert worden sind unter den Ermordeten immer 3 Gebirgsjäger aufgetragen arbeiten der Leichen herangezogen Teil in den Straßen etwa 180 Angehörige der Waffen-SS mit Aussagen von Ukrainern wis Wehrmachtsangehörigen noch höhere Kreise befinden sich im russischen laufen würden. Da ihnen jedoch würden im Falle einer Gefangennahme würden sie aus Furcht hiervorber hinaus für den Rückzug auf die Ernte zu vernichten und die zurückzugehen, da auch sie an der Sachlage wird aus ukrainischer Flugblattpropaganda an die ukrainische solche Propaganda sei bisher bislang nichts bemerkbar gewesen in Zloczow tätig, das bereits flüchtig überholt worden war, welches Geheimmaterial, das bei Feststellungen in Zloczow hattere Auswahl - darunter aber Ukrainer festgenommen und Wehrmacht die Miliz mehrerer Zahl der liquidierten Juden worden, daß geflüchtete Polen haben, um sich Lebensmittel Gruppe sehr stark, und auch bildet, die in Plakaten von Reciczau ist es gelungen, 3

dung der deutschen Soldaten und Ukrainer unter Hinzuziehung eines Zuges Ordnungspolizei und eines Zuges Infanterie 1160 Juden erschossen.¹⁰ Am 6. 7. gelang es schließlich wurden. Auch die planmäßigen Durchsuchungen des Einsatzkommandos, das überall vor Eintreffen der Abwehrtruppe und der GFP tätig werden konnte, verlief erfolgreich. So gelang es am 28. 6., in 3 Parteigebäuden und der Bank nach gewaltsamer Öffnung der Panzerschränke Agentenlisten sowie weiteres wichtiges Material zu erfassen. Am 1. 7. 41 wurden die Räume des russischen Wehrbezirkskommandos überholt und das Material sichergestellt, das u. a. Geheiminstruktionen für die Mobilmachung enthielt. In Lutz wurde des Weiteren in den Gebäuden der Sowjetbehörden und in verschiedenen kommunistischen Zentralstellen nach Öffnen der Panzerschränke wichtiges Material, darunter u. a. ein Verzeichnis russischer Agenten in verschiedenen Ländern, erfaßt. Das Einsatzkommando 4b arbeitet z. Zt. noch in dem Raum von Tarnopol. Es ist beabsichtigt, das Kommando weiter nach Proskurow vorzuziehen. Von den 54 Polen und Juden, die als Agenten für den NKWD gearbeitet hatten, konnten bislang 8 Personen, darunter 2 Jüdinnen, festgenommen und exekutiert werden. Der Rest ist offenbar geflüchtet. Auch in Tarnopol sind unter den Ermordeten im Gefängnis 10 Soldaten und zwar 1 Fliegerleutnant, 6 Flieger und 3 Gebirgsjäger aufgefunden worden. Von den Juden, die zu den Ausgrabungsarbeiten der Leichen herangezogen worden sind, wurden zum Teil im Gefängnis, zum Teil in den Straßen etwa 180 erschlagen. Des Weiteren wurden Judenwohnungen durch Angehörige der Waffen-SS mittels Handgranaten zerstört und in Brand gesetzt. Nach Aussagen von Ukrainern wird die Zahl der von den Russen ermordeten deutschen Wehrmachtangehörigen noch höher veranschlagt. Nach Mitteilung zuverlässiger ukrainischer Kreise befinden sich im russischen Heere zahlreiche Ukrainer, die an sich sofort überlaufen würden. Da ihnen jedoch von den Russen noch wieder eingehämmert wird, sie würden im Falle einer Gefangennahme von den Deutschen sofort erschossen werden, würden sie aus Furcht hiervon von einer Flucht Abstand nehmen. Die Russen sollen darüber hinaus für den Rückzug auf altrussisches Gebiet bereits angeordnet haben, die gesamte Ernte zu vernichten und die Bauern sollen aufgefordert worden sein, mit den Truppen zurückzugehen, da auch sie andernfalls von den Deutschen erschossen würden. Bei dieser Sachlage wird aus ukrainischen Kreisen vorgeschlagen, man möge eine großaufgezogene Flugblattpropaganda an die ukrainischen Soldaten und Bauern in die Wege leiten. Eine solche Propaganda sei bisher offenbar unterblieben. Jedenfalls ist in Tarnopol hiervon bislang nichts bemerkbar gewesen. Ein Kommando des Gruppenstabes wurde am 7. 7. 41 in Zloczow tätig, das bereits von dem Einsatzkommando 4b auf seinem Durchmarsch flüchtig überholt worden war. Es wurde in der Dienststelle des NKWD offenbar wesentliches Geheimmaterial, das bereits versiegelt und versandfertig war, übernommen. Die Feststellungen in Zloczow haben ergeben, daß die Russen vor ihrem Abzuge ohne besondere Auswahl – darunter aber doch die gesamte ukrainische Intelligenz – insgesamt 700 Ukrainer festgenommen und ermordet haben. Zur Vergeltung hierfür hat im Auftrage der Wehrmacht die Miliz mehrere 100 Juden festgenommen, die erschossen worden sind. Die Zahl der liquidierten Juden bewegt sich zwischen 3 bis 500. Wiederholt ist beobachtet worden, daß geflüchtete Politrucks nachts Dörfer in der Umgebung von Zloczow überfallen haben, um sich Lebensmittel zu verschaffen. In Zloczow ist der Einfluß der Banderagruppe sehr stark, und auch hier hat sich eine revolutionäre ukrainische Verwaltung gebildet, die in Plakaten und Flugblättern die Deutschen als Verbündete begrüßt. In Recziczau ist es gelungen, 3 Saboteure festzunehmen, die eine Wehrmachttelefonleitung

zur vordersten deutschen Linie durchschnitten und dann die russischen Truppen beachtlich richtig hatten. Als Folge davon erhielt die von jeder Verbindung abgeschnittene deutsche Abteilung konzentrierten russischen Beschuß. Angeblich sollen dadurch deutsche Soldaten in russische Gefangenschaft geraten sein. Diese kommunistischen Saboteure sind ebenfalls erschossen.

Einsatzgruppe D hat nichts berichtet.

III) Militärische Ereignisse: Es liegen keine Meldungen vor.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs I, II, III, IV, V, VI, VII
 SS-O-Stubaf. Rauff

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

II A 1

IV A 4 (Reg. Rat Schulz¹¹)

IV A 1

Reg. Rat Paeffgen

Pol. Rat Pommerening

IV-GSt.

IV A 1 d (5 Reserve)

Gruppe III B

Aus: BAB, R 58/214

¹ In der „Wolfsschanze“, Hitlers Hauptquartier in Ostpreußen, fand am 16. 7. 1941 eine mehrstündige Besprechung über die zukünftige Besatzungspolitik in der Sowjetunion statt, die umfangreiche radikal-sichernde Maßnahmen zur Folge hatte. Abgesehen von dem nicht anwesenden Himmler war mit Göring, Rosenberg, Keitel u. Bormann der Kern der NS-Elite versammelt; Cüppers: Wegbereiter der Shoah, S. 133 ff.

² Die Erschießung der jüdischen Männer durch das SK 1b fand zwischen 7. u. 13. 7. 1941 im Dübbener Eisenbahnerpark statt; Urteil LG Karlsruhe v. 20. 12. 1961, BAL, B 162/14150; dto. LG Dortmund v. 19. 6. 1969, BAL, B 162/14378; vgl. Ezergailis: The Holocaust in Latvia, S. 271 ff.

³ In Rositten (Rezekne) hatte am 5. 7. 1941 ein Judenmassaker durch Letten stattgefunden, nachdem vom NKWD ermordete Einwohner aufgefunden worden waren. Daran beteiligten sich auch deutsche Soldaten; Bfh. Pz. Gr. 4 an XXXXI. u. LVI. AK v. 8. 7. 1941, BA-MA, RH 21-4/439. Kriegspfarver Walter S. schrieb seiner Frau am 6. 7.: „Die Juden, die als Drahtzieher hinter der ganzen Sache stehen, werden niedergeschlagen, wo man sie fand. Die Ärgsten erreichte man natürlich wieder nicht, die haben sich jeweils nach Rußland in Sicherheit gebracht. Was noch zurückgeblieben war, wurde gelegentlich erstickt mit der Schaufel niedergeschlagen. Daß sich daran nicht nur die Letten beteiligten, sondern auch Leute von der Organisation Todt, die die Straßen ausbessern, erregte erfreulicherweise bei unserem Staat allgemeine Entrüstung. An die Wand stellen, damit wir jeder einverstanden, aber nicht so regellos niederschlagen“, abgedr. bei: Lothar Steinbach: Ein Volk, ein Reich, ein Glaube? Ehemalige Nationalsozialisten und Zeitzeugen berichten über ihr Leben im Dritten Reich, Berlin-Bonn 1984, S. 221.

⁴ Diese Einsatzplanung blieb praktisch irrelevant, da Leningrad von deutschen Truppen nicht erobert wurde. Sie kann allerdings als beispielhaft für das flexible, von den Einheiten vor Ort maßgeblich bestimmte u. von der Führung positiv sanktionierte Vorgehen gelten; vgl. Browning/Matthaus: Die Entfesselung der „Endlösung“, S. 405 ff.

⁵ Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 476, übernimmt diesen Schreibfehler u. macht irrführenderweise Dr. Horst Barth zum Kdr. des EK 2. Barth war jedoch Leiter V beim BdS Krakau u. hielt sich nie in Lettland auf; BAB, BDC, SSO Dr. Horst Barth; Vern. dess. v. 14. 7. 1964, BAL, B 162/1640, Bl. 697 ff.

⁶ Zu den Judenmorden in R.

⁷ Am 14. 7. 1941 wurden dort die litauischen Ordnungsdienst*, EG

⁸ Zu den NKWD-Morden in erschießen, S. 122 ff.

⁹ Vgl. Urteil LG Tübingen in S.

¹⁰ Zu den Erschießungen in S. 14438.

¹¹ Franz Schulz, geb. 1894, Soldat BDC, SSO Franz Schulz.

Der Chef der Sicherheitspolizei
 IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

34 Ausfertigungen, 22. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr.

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine

b) Übrige besetzte Gebiete:

Chief der Einsatzgruppe Belgien

kommunistischer Seite der V

novac sowie den Eisenbahnen

Telefonleitungen durchschnitten

entstanden. 10 führende Kom

II) Meldungen der Einsatzgruppe

Der Befehlshaber der Sipo u.

a) Einsatz im ehem. russ.-Polen

erteilten Genehmigung habe

vernommen Einsatzkommando

polizeilicher und SD-mäßige

neubesetzten Raum des ehem.

die alte sowjetrussische Gren

tigkeit aufgenommen. Die bez

Lemberg, Tarnopol, Drohob

Brest, Pinsk, Luzk, Rowno, K

Nowogrodek, Baranowicz, G

keit besteht ein kleiner Sta

nach Lemberg und zu den ein

über Kurier Radom bzw. Lub

b) Lage im ehem. russisch-Pol

nowostische Tendenz. Verwa

größtenteils eingesetzt. Nach

aufbau wie folgt: 5 Gebietsko

in Rowno, Luzk, Tarnopol, L

Hoheitsträger des Reiches. B

Kreises (Oblast) einnehmen. V

⁶ Zu den Judenmorden in Riga: Angrick/Klein: Die „Endlösung“ in Riga, S. 63 ff.

⁷ Am 14.7.1941 wurden dort 408 Juden liquidiert, am 15.7. weitere 219 „in Zusammenarbeit mit dem litauischen Ordnungsdienst“, EG B/Abt. III an HGr. Mitte für 9.–16.7.1941, NARR, 655–1–3.

⁸ Zu den NKWD-Morden in Dobromil u. Sambor: Musial: Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschließen, S. 122 ff.

⁹ Vgl. Urteil LG Tübingen v. 31.7.1969, BAL, B 162/14382.

¹⁰ Zu den Erschießungen in Sokal u. Luzk: Urteil LG Darmstadt v. 29.11.1968, BAL, B 162/14436–14438.

¹¹ Franz Schulz, geb. 1894, Soldat Erster Weltkrieg, 1933 NSDAP u. Gestapo, 1939 SS als Stufab.; BAB, BDC, SSO Franz Schulz.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 17. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

[Stempel: Lagezimmer]

34 Ausfertigungen, 22. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 25

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Übrige besetzte Gebiete:

Chef der Einsatzgruppe Belgrad meldet: In der Nacht v. 13.7.41 auf den 14.7.41 wurde von kommunistischer Seite der Versuch unternommen, zwei Brücken in der Nähe von Obrenovac sowie den Eisenbahnviadukt bei Ritanj zu sprengen. Außerdem wurden mehrere Telefonleitungen durchschnitten. Größerer Schaden ist durch die Sabotageversuche nicht entstanden. 10 führende Kommunisten aus dem Ort Obrenovac wurden erschossen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Der Befehlshaber der Sipo u. d. SD Krakau meldet:

a) Einsatz im ehem. russ.-Polen: Entsprechend der mir auf Grund meines FS-Antrages erteilten Genehmigung habe ich aus Angehörigen der Sipo und des SD im Generalgouvernement Einsatzkommandos bzw. Einsatztrupps zur Erfüllung Aufgaben sicherheitspolizeilicher und SD-mäßiger Art in dem Generalgouvernement gegenüberliegenden neubesetzten Raum des ehem. russ.-Polen gebildet. Die Kdos. bzw. Trupps haben über die alte sowjetrussische Grenze die ihnen zugewiesenen Standorte bezogen und ihre Tätigkeit aufgenommen. Die bezogenen Standorte sind folgende: EK Lemberg mit Trupps in Lemberg, Tarnopol, Drohobycz und einem fliegenden Trupp. EK Brest mit Trupps in Brest, Pinsk, Luzk, Rowno, Kowel, Rawa-Ruska. EK Bialystok mit Trupps in Bialystok, Nowogrodek, Baranowicz, Grodno. Für die notwendige zusammenfassende usw. Tätigkeit besteht ein kleiner Stab unter meiner Führung in Lemberg. Verbindungsmöglichkeit nach Lemberg und zu den einzelnen EK besteht in Ermangelung einer FT-Anlage nur über Kurier Radom bzw. Lublin (Kdr. d. Sipo u. d. SD).¹

b) Lage im ehem. russisch-Polen: Einstellung zu Sowjets allgemein ablehnend. Antisowjetische Tendenz. Verwaltung: Bürgermeister in den Städten restlos, auf dem Lande größtenteils eingesetzt. Nach Äusserungen des Unterstaatssekretärs Kundt Verwaltungsaufbau wie folgt: 5 Gebietskommissare und 5 Stadtkommissare (beide in Personalunion) in Rowno, Luzk, Tarnopol, Lemberg und Drohobycz. Gebiets- und Stadtkommissare sind Hoheitsträger des Reiches. Bevölkerung kann Verwaltungsstellen bis zum Leiter eines Kreises (Oblast) einnehmen. Wirtschaftliche Lage: Lebenswichtige Betriebe, mit Ausnah-

me der Gebiete, wo geordneter Rückzug der Russen möglich (Drohobycz-Boryslaw), wenig zerstört. Tätigkeit im allgemeinen im vollen Umfange aufgenommen. Versorgung mit Lebensmitteln vorerst sichergestellt. In Städten unzureichend (Brot und Fleisch). Lebensmittel nur im Tauschhandel. Von Zahlungsmitteln fast ausschließlich deutsches Geld gefragt. Rubel ungen genommen, da Ausserkraftsetzung erwartet. Betrieb der Ladengeschäfte ruht fast vollkommen. Landwirtschaft: Feststellung überall erfolgt. Saatensstand nach russischen Verhältnissen mittel bis gut, mit Ausnahme der Gehöfte, wo größere Kampfanforderungen stattfinden. Kulturelle Gebiete: Besuch der Gottesdienste äusserst stark. Kirchen machen Ansprüche auf frühere Besitzungen (Klöster und Güter) geltend. Vereinzelt Genehmigung seitens der Wehrmacht. Nach bisheriger Übersicht von Sowjets nichts verschleppt. Einsetzung von komm. Verwaltern und Vereinbarung mit Sonderbeauftragtem des Reichserziehungsministeriums, Hofrat Watzke. Von einzelnen Volksgruppen Wunsch nach eigener Presse. Für Ukrainer auf hies. Veranlassung Rechnung getragen durch Herausgabe einer politisch farblosen ukrainischen Tageszeitung in Lemberg. Sonstige Zeitungen sowie Parteiorgane (Bandera-Gruppe) Herausgabe unterbunden. Volksgruppen: Volksdeutsche melden sich laufend. In Bialystok bisher 10 Familien. Angeloaka bei Lemberg volksdeutsches Dorf mit ca. 91 Familien. Bei jüdischer Bevölkerung Rückkehrtrom in größere Städte festzustellen. Auftreten zunächst zurückhaltend und ängstlich, jetzt trotz schärfster Maßnahmen z.T. herausfordernd frech. Versuche im Wirtschaftsleben zu verbleiben, angeblich unentbehrlich. Bildung von Judenräten im Gange. Einführung des Armbindenzwanges erfolgt. Polen versuchen sich loyal aufzuspielen. Widerstandsgruppe bereits in Erscheinung getreten (Lemberg). In Lemberg sehr viel polnische Intelligenz vorhanden. Weißruthen vielfach zurückhaltend. Intelligenz wenig vorhanden, daher voraussichtlich zur Aufbauarbeit wenig brauchbar. Spannungen zwischen Polen und Weißruthen bereits bemerkbar.

c) Stimmung unter der ukrainischen und polnischen Bevölkerung: Die Stimmung unter ukrainischer Bevölkerung ist im allgemeinen als gut zu bezeichnen. In den letzten Tagen macht sich jedoch immer mehr die radikale Propaganda der Bandera-Gruppe bemerkbar. Ansässige Bevölkerung verurteilt das Treiben der Bandera-Gruppe. Die Unabhängigkeitspropaganda dieser Organisation nicht ohne Wirkung. Streben nach Verselbständigung macht sich in allen Kreisen, vor allem aber unter der ukrainischen Stadtbevölkerung bemerkbar. Die polnische Bevölkerung zweifelt im allgemeinen nicht an einem Sieg der deutschen Truppen. Ferner beschäftigt die Polen, ähnlich wie die Ukrainer die Frage, ob dieses Gebiet einem evtl. ukrainischen Staat zugeteilt oder ob es ein Bestandteil des Generalgouvernements wird.² Polnische Intelligenz in ihrer Feindseligkeit den Deutschen gegenüber den Polen im Generalgouvernement keinesfalls nachstehend, versucht mit allen Mitteln die deutschen Stellen von ihrer angeblich positiven Einstellung zum Reich zu überzeugen. Allgemein wird krampfhaft alles unternommen, um die wahre deutschfeindliche Einstellung zu tarnen, und wie man sich in diesen Kreisen des öfteren ausdrückt, an die „friedliche und geschichtliche Zusammenarbeit der Deutschen und Polen zu österreichischer Zeit“ anzuknüpfen. Der eigentliche Einfluß der Widerstandsbewegung kann jetzt noch nicht übersehen werden. In Lemberg selbst ist sie jedoch bereits durch Herausgabe und Verbreitung von zwei illegalen Flugblättern in Erscheinung getreten.

d) Propaganda der OUN-Bandera-Gruppe: Gesamte propagandistische Tätigkeit der Bandera-Gruppe erfolgt nach einem festen und wohl durchdachten Plan. Nach der Proklamation der „ukrainischen Landesregierung“ in Lemberg wurden entsprechende Unab-

hängigkeitskundgebungen in Lemberg, Tarnopol und Luzk datrupps aufgestellt, die um größeren eroberten Ortschaften örtliche Selbstverwaltungsorgane auch illegale Zeitungen veröffentlichte Aufrufe (Proklamation der ukrainischen) und ausschl. für die OUN bescheinigen von OUN-Zeitungen hier unterbunden worden. Die der Einnahme der Stadt Lemberg der Benutzung durch die Banden angeblich vom Reich zur Organisierung auf.

Meldungen der Einsatzgruppe D: Standort Belz: Die EK 10a Standort Belz: Die erweisen sich umfangreicher wurden von rumänischen Soldaten in die Stadt, die von Juden hatte, zurückgeführt. Die plünderten, und das Fehlen verbliebene Zivilbevölkerung Plünderung betieiligten und nagelfest war. Um darin die mit einem Kommando ausgestattet. Sie entsendet Streifen notwendigen polizeilichen Maßnahmen. Sie enthält sich aber entsprechendem Gebiet. Es ist mit dem meisters zu rechnen. Für die dazu geeigneten Persönlichkeiten punktkommandantur mitgeführt. Schon vor dem Eintreffen verschiedene vorbereitende Maßnahmen in die Wege geleitet werden, werden. Es haben in den verschiedenen rumänischer Soldaten töteten Juden ist nicht festzustellen. des 10. Juli hatten rumänische schlecht zusammengetrieben zu erschießen. Es war dabei Durchführung des Planes von 170. Inf.Division beschränkte auf die Erschießung von 15 beitsfähigen Juden und nimmräumungs- und Reinigungsmaßnahmen.

hängigkeitskundgebungen auch in anderen Städten der ehem. poln. Wojwodschaften Lemberg, Tarnopol und Luzk durchgeführt. Die Bandera-Gruppe hat sogen. Propagandatrupps aufgestellt, die unmittelbar nach der Besetzung durch deutsche Truppen in jeder größeren eroberten Ortschaft sofort sogen. Unabhängigkeitskundgebungen abhalten und örtliche Selbstverwaltungsorgane einsetzen. Ferner wurden Plakate, Flugblätter und z. T. auch illegale Zeitungen verbreitet, in denen die im Lemberger Sender bekanntgegebenen Aufrufe (Proklamation der ukrainischen Landesregierung) zur Veröffentlichung gelangen und ausschl. für die OUN bzw. Bandera-Gruppe Propaganda gemacht wurde. Das Erscheinen von OUN-Zeitungen, die ohne Genehmigung herausgegeben wurden, ist von hier unterbunden worden. Die von der Bandera-Gruppe gleich in den ersten Tagen nach der Einnahme der Stadt Lemberg für sich beschlagnahmten ca. 20 Druckereien wurden der Benutzung durch die Bandera-Gruppe entzogen. Bandera-Gruppe tritt überall als die angeblich vom Reich zur Organisation des ukrainischen Lebens beauftragte politische Gruppierung auf.

Meldungen der Einsatzgruppen A-C liegen nicht vor.

Einsatzgruppe D: Standort Piatra Neamt.

EK 10a Standort Belzy: Das Kommando 10a hält sich in Belzy auf. Die Zerstörungen erweisen sich umfangreicher als man zunächst angenommen hatte. Eine Anzahl Brände wurden von rumänischen Soldaten plan- und ziellos angelegt. Gewisse Teile der Bevölkerung sind in die Stadt, die vor ihrer Einnahme etwa 60000 Einwohner, davon etwa 32000 Juden hatte, zurückgekehrt. Disziplinosigkeit rumänischer Truppenteile, die rücksichtslos plünderten, und das Fehlen einer geordneten Aufsicht führten dazu, daß sich die hier verbliebene Zivilbevölkerung, insbesondere die Rumänen in großem Umfang an der Plünderung beteiligten und aus den verlassenen Häusern herausholten, was nicht niet- und nagelfest war. Um darin eine Besserung zu erreichen, wurde der rumänischen Polizei, die mit einem Kommando aus Jassy eingetroffen ist, die Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit gestattet. Sie entsendet Streifen zur Bekämpfung des Plündererunwesens und führt die notwendigen polizeilichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit dem EK durch. Sie enthält sich aber entsprechend einer gegebenen Anweisung jeder Tätigkeit auf politischem Gebiet. Es ist mit dem Eintreffen eines von Jassy entsandten rumänischen Bürgermeisters zu rechnen. Für die Zwischenzeit werden die Verwaltungsgeschäfte von einer dazu geeigneten Persönlichkeit, die mit dem EK in Verbindung steht und von der Stützpunktkommandantur mit der Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt worden ist, geführt. Schon vor dem Eintreffen der Stützpunktkommandantur konnten vom Kommando verschiedene vorbereitende Maßnahmen für die Wiederöffnung der Versorgungsbetriebe in die Wege geleitet werden, die nunmehr von der Stützpunktkommandantur fortgesetzt werden. Es haben in den vergangenen Tagen und Nächten wiederholt erhebliche Ausschreitungen rumänischer Soldaten gegen Juden stattgefunden. Die Zahl der dabei getöteten Juden ist nicht feststellbar, dürfte aber mehrere Hundert erreichen.³ Am Abend des 10. Juli hatten rumänische Militärbehörden etwa 400 Juden jeglichen Alters und Geschlechts zusammengetrieben, um sie zur Vergeltung für Angriffe auf rumänisches Militär zu erschießen. Es war dabei zu bemängeln, daß die technischen Vorbereitungen für die Durchführung des Planes unzulänglich waren. Auf Wunsch des Kommandeurs der 170. Inf.Division beschränkte sich der rumänische Befehlshaber im letzten Augenblick auf die Erschießung von 15 männlichen Juden. Die rumänische Polizei sammelt die arbeitsfähigen Juden und nimmt sie in Bewachung. Diese Juden werden im übrigen zu Aufräumungs- und Reinigungsarbeiten herangezogen. Auf Wunsch des Kommandeurs der

170. Inf.Division wurden vorgestern etwa 70 Geiseln, deren Zahl auf 200 erhöht werden soll, festgenommen, um die Truppe gegen eine Wiederholung hinterlistiger Angriffe, wie sie sich mehrfach ereignet hatten, zu sichern. Da erneut ein deutscher Militärkraftwagen in einem Vorort von Belzy beschossen worden war, erfolgte eine Erschießung von 40 Geiseln.¹ Sämtliche führenden Staats- und Parteifunktionäre sind flüchtig. Die Überlegung verschiedener Ukrainer, die sich in der hies. Gefangenessammelstelle befinden, ergab, daß sie sämtlich ohne jede Begeisterung in den Krieg gezogen sind und die Deutschen als Befreier erwarten. Es ist ihnen beim russischen Militär gesagt worden, daß sie von den Deutschen im Falle ihrer Gefangennahme erschossen werden würden; sie waren aber auf Grund der ihren Vätern, die im Weltkrieg deutsche Kriegsgefangene waren, zuteilgewordene Behandlung der Überzeugung, daß das nur Lügen der roten Machthaber seien. Auch aus anderen Quellen ist bekannt geworden, daß die Ukrainer sich in größeren Mengen von der aktiven Teilnahme am Kampf gegen den deutschen Vormarsch fernhalten.

III) Militärische Ereignisse: Keine Meldungen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

Alle Amtschefs

Gruppe II D-SS-O'Stubaf. Rauff

Gruppe III B

Gruppe VI C

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

IV A 2

IV A 4 (Reg.Rat Schulz)

Einsatznachrichtenfürher (Reg.Rat Paeffgen)

Pol.Rat Pommerening

IV-Gst.

IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Vgl. Curilla: Die deutsche Ordnungspolizei, S. 860-866; Pohl: Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien, S. 57f.

² Zum wachsenden ukrainisch-polnischen Gegensatz: Tadeusz Piotrowski (Hrsg.): Genocide and Rescue in Wolyń. Recollections of the Ukrainian Nationalist Ethnic Cleansing Campaign against the Poles during World War II, Jefferson-London 2000; Timothy Snyder: The Causes of Ukrainian-Polish Ethnic Cleansing 1943, in: Past and Present 179(2003), S. 197-235; Grzegorz Motyka: Der polnisch-ukrainische Gegensatz in Wolhynien und Ostgalizien, in: Chiari: Die polnische Heimatarmee, S. 531-547; Frank Grelka: Zur Transformation des polnischen Nationalstaates in einen kolonialen Rassenstaat. Die Nationalitätenpolitik der deutschen Besatzungsbehörden in Ostpolen 1941-1944, in: Mlynarczyk: Polen unter deutscher und sowjetischer Besatzung, S. 253-279.

³ Belzy wurde am 9.7.1941 endgültig von der Roten Armee geräumt. Nach Sichtung der Lage meldete das SK 10a: „Nach auseinandergehenden Angaben 50-80% der Bevölkerung Juden; letzte Zahl aber wahrscheinlich zu hoch gegriffen. Von diesen die zionistische eingestellten Elemente russischerseits mehr besonders wohlwollend behandelt. Die anderen dem Vernehmen nach Anhänger des Rätessystems, z. T. in einflussreichen Stellungen. Dieser Personenkreis - dazu auch viele reiche Juden - ebenfalls geflohen.“ Es kam zu umfangreichen Exzelen durch die rumänische Soldateska in der Stadt. Diese Ausschreitungen kanalisiert im folgenden das SK 10a, die deutsche 170. ID u. insbesondere die seit 15.7. vor Ort

agierende FK 810 unter Oberst... Besatzungspolitik und Massen...

⁴ Am 16.7.1941 fand eine Besp... EG D, Stubaf. Josef Gmeiner, die... te Aufgaben“ benannte: „Zersch... des Landes.“ Ranck wiederum... mänen durchgeführten unsache... geeigneter Form eingeschritten u... 16.7.1941, BA-MA, RH 20-11/41... Hitler-Putsch, Jurastudium, dana... zu Stapo-Stellen Neustadt/Weins... haf., 1941 EG D, Okt. 1941 Leite... Karlsruhe, dann KdS Baden/E... hingerichtet; BAB, BdC, SSO Jo... Staatspolizei in Baden, Personal... behörde im Dritten Reich, Konst...

Der Chef der Sicherheitspoli...
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

34 Ausfertigungen, 23. Ausf...

Ereignismeldung UdSSR Nr...

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den bes...

II) Meldungen der Einsatzgr...

Stapoleit Tilsit meldet, daß S...

jetrussisch-litauischen Grenz...

Einsatzgruppe A: Standort I...

Die 18. Armee greift weiter...

dringenden Panzergruppe H...

die Russen teilweise mit Eli...

8. Panzer-Division versucht...

gen zu rechnen. Mit der auf...

der Sicherheitspolizei durch...

ner vereinbart. Danach wer...

im einzelnen aufzustellende...

die Vorauskommandos EK...

sind, zieht die Einsatzgrupp...

vom EK 2 und EK 3 zum E...

gehen sie zu den Divisionen...

raussichtlichen Befehlsstell...

um die zentrale Steuerung d...

EK 1b meldet: Das Einsatzg...

des NKWD, der Polizeitrup...

wurde am 5.7. teilweise zers...

der Polizeitruppe wurden V...

für die Polizei bezw. NKWD...

agierende FK 810 unter Oberstlt. Ulrich von Coler, die auf „Geiselerchießungen“ setzten; vgl. Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 146 ff., 163 ff.

⁴ Am 16. 7. 1941 fand eine Besprechung mit dem Ic AOK 11, Major Ranck, statt, bei der der VO der EG D, Stufab. Josef Gmeiner, diesem „als vom Chef der Sicherheitspolizei den Einsatzgruppen zuteiltes Landes.“ Ranck wiederum „ersuchte noch die Möglichkeit zu erwägen, ob gegen die von den Ru-gecigneter Form eingeschritten und verhindert werden könnten“, Besprechungsprot. mit Ic AOK 11 v. 16. 7. 1941, BA-MA, RH 20-11/488. Zu Gmeiner: Geb. 1904, 1923 Bund Oberland u. Teilnehmer am Hitler-Putsch, Jurastudium, danach selbständiger Rechtsanwalt, 1934 SS, 1935 NSDAP, 1938 als Reg. ass. zu Stapo-Stellen Neustadt/Weinstraße, dann Karlsbad, Dez. 1939 Leiter Stapo-Stelle Dessau, 1940 Stufab., 1941 EG D, Okt. 1941 Leiter Stapo-Stelle Karlsbad, 1943 Ostufab., 1944/45 Chef Stapo-Leitstelle Karlsruhe, dann KdS Baden/Elsaß, 1947 vom Britischen Militärgerichtshof zum Tod verurteilt, 1948 hingerichtet; BAB, BdC, SSO Josef Gmeiner; BAL, ZK: Josef Gmeiner; Michael Stolle: Die Geheime Staatspolizei in Baden. Personal, Organisation, Wirkung und Nachwirken einer regionalen Verfolgungsbehörde im Dritten Reich, Konstanz 2001, S. 199 f., 286 f., 353 f.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 18. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]
[Stempel: Lagezimmer]

34 Ausfertigungen, 23. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 26

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine besonderen Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Stapoleit Tilsit meldet, daß sie bisher bei der Säuberungsaktion jenseits der ehemal. sow-jetrußisch-litauischen Grenze insgesamt 3302 Personen liquidiert hat.

Einsatzgruppe A: Standort Pleskau.

Die 18. Armee greift weiter in Estland an. Zum Flankenschutz der nach Petersburg vordringenden Panzergruppe Höpner ist ein Korps der 18. Armee nach Osten abgedreht, da die Russen teilweise mit Elitetruppen einen Durchbruch bei der SS-TV-Division und der 8. Panzer-Division versucht haben. Mit dem Fall von Petersburg ist frühestens in 3-5 Tagen zu rechnen. Mit der auf Petersburg angesetzten Panzergruppe Höpner ist der Einsatz der Sicherheitspolizei durch Besprechung mit Ic, Chef des Stabes und Generaloberst Höpner vereinbart. Danach werden den vordersten Teilen der Einmarschdivision nach einem im einzelnen aufzustellenden Plane Kommandos der Sicherheitspolizei beigegeben. Da die Vorauskommandos EK 1a und EK 1b bei der 18. bzw. 16. Armee nicht entbehrlieh sind, zieht die Einsatzgruppe alle nicht unbedingt in Kowno und Riga benötigten Kräfte vom EK 2 und EK 3 zum Einmarsch nach Petersburg in Pleskau zusammen. Von hier aus gehen sie zu den Divisionen. Nach Eroberung von Petersburg nehmen diese mit der voraussichtlichen Befehlsstelle der E-Gruppe in Petersburg, Sowjethaus, Verbindung auf, um die zentrale Steuerung der sicherheitspolizeilichen Arbeit zu gewährleisten.

EK 1b meldet: Das Einsatzkommando 1b rückte am 9. 7. nach Rositten vor. Die Gebäude des NKWD, der Polizeitruppe und der KP wurden durchsucht. Das Gebäude der NKWD wurde am 5. 7. teilweise zerstört. Das gesamte Material ist restlos vernichtet. Im Gebäude der Polizeitruppe wurden Verzeichnisse über die Angehörigen der Polizei sowie über die für die Polizei bzw. NKWD tätig gewesenen Agenten vorgefunden. Das Material wurde

sichergestellt. Vor dem Eintreffen des Kommandos hatte der jetzige Polizeipräsident Matsch Material über die kommunistische Partei in seinem Amtsgebäude sichergestellt. Das Parteigebäude ist durch die Kommunisten stark beschädigt worden. Verwertbares Material wurde nicht mehr vorgefunden. Die lettische Hilfspolizei wurde beim Einmarsch der deutschen Truppen gegründet. Sie besteht zur Zeit aus früheren lettischen Polizeibeamten und aus Leuten des früheren nationalen Selbstschutzes. In Rositten besteht die Hilfspolizei aus 120 Mann, die durch 30 Mann aus Riga verstärkt wurden. In der Provinz sind in den einzelnen Ortschaften Einheiten von 30-80 Mann vorhanden. In der zum größten Teil gut bewaffnet sind. Die Waffen haben sie meist den Bolschewisten abgenommen. Die Lage in der Stadt und der näheren Umgebung ist ruhig. Für Ordnung sorgen der Polizeipräsident Matsch. Die führenden Kommunisten sind aus der Stadt geflohen. Die Lage in der Provinz ist ebenfalls ruhig. In den Wäldern halten sich noch einzelne abgesprengte Teile von Roten und einheimischen Kommunisten auf, die jedoch keine größeren Aktionen unternehmen. Organisierte Überfälle sind nicht festgestellt worden. Ab 12.7. werden die umliegenden Ortschaften und Wälder systematisch nach Rotarmisten und einheimischen Kommunisten durchgekämmt. In den Ortschaften sind Aufrufe erlassen worden, in denen bekanntgegeben wird, daß die Bevölkerung sämtliche Waffen und Kriegsmaterial sofort abzugeben hat. Wer den Aufrufen zuwiderhandelt, wird erschossen. Die Polizeitruppen haben die Anweisung erhalten, führende Kommunisten in das Gefängnis in Rositten einzuliefern. In einzelnen Ortschaften haben sich Banden unter kommunistischer Führung gebildet. Es handelt sich um ansässige Russen altgläubiger Konfession. Diese Altgläubigen sind die direkten Nachkommen von den in der Zarenzeit aus Rußland nach den baltischen Randstaaten verschickten kriminellen Verbrechern. Sie sind bei den Letten nicht beliebt, da sie als Räuber und Diebe bekannt sind. Die Altgläubigen sind seit jeher stark kommunistisch orientiert und waren während der Kommunistenherrschaft zusammen mit den Juden das tragende Element der kommunistischen Partei. Ein Teil dieser Altgläubigen und vor allem die junge Generation hat sich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen zu Banden zusammengetan. Die Leitung dieser Banden haben aktive Kommunisten übernommen. Diese Banden versuchen, die einheimische Bevölkerung zu terrorisieren. Die Polizeihilfsgruppe wurde angewiesen, die führenden Köpfe und die Geistlichen der Altgläubigen dem Einsatzkommando zu übergeben.¹ Der größte Teil der Juden ist beim Einmarsch der deutschen Truppen nach Rußland und in die umliegenden Wälder geflüchtet. Die Brandstiftungen in der Stadt rühren zum größten Teil von den vollkommen verstümmelt vorgefunden. Daraufhin wurden 80 Juden liquidiert. Der Polizeipräsident Matsch hat die Liquidierung der Juden übernommen. Mit der Leitung der örtlichen Kriminalpolizei wurde der frühere lettische Untersuchungsrichter Alexander betraut. Er untersteht direkt der Sicherheitspolizei. Er wurde angewiesen, aus den früher tätig gewesen lettischen Polizeibeamten fähige Leute herauszusuchen und diese dann mit kriminalpolizeilichen Aufgaben zu beauftragen.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk. Es liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C: Standort Zwiabel.

Die bereits vor dem deutsch-sowjetrussischen Krieg im Generalgouvernement durch illegale Flugblätter mehrfach in Erscheinung getretene UNKA² hat in Lemberg ein neues Flugblatt in Umlauf gebracht. Auffallend ist, daß im Flugblatt die eigenen Anhänger zur Mitarbeit mit Melnik aufgefordert werden. Das Flugblatt ist von einem gewissen Fedorowicz unterzeichnet. Ukrainerfrage im altsowjetischen Gebiet von Zwiabel-Schitomir. Bis

zum einfachsten Kolchosbauer B russisch durchsetzt. Ältere Bildungen, jedoch heute auf ukrainisch ein sehr gutes Ukrainisch. Part Deutsche und Polen durchweg geheim die kirchlichen Festtage. große Versammlungen mit stark Lagerräume eingerichtet. Durch menschenleer. Ukrainische Initiative Selbstverwaltung. In den Kollektiven 2) Maschinen verschleppt und 3 nicht an Ukrainern, die auf dem wenn man ihnen Aufträge erteilt werden, Volksdeutsche einzusetzen ukrainischen Arbeitspropaganda die Frage des Privateigentums. daß Übergangslösung unerläßlich nicht vorhanden. Ernteaussicht wirtschaftlichen Arbeit. Ukrainische. Deutschum im altsowjetischen kundigungen bei der ortsansässigen noch eine größere, zahlenmäßig lebt. Die seinerzeitige Aussiedlung lebt verstreut in den Dörfern. Terror und Russifizierung (seit bei den jüngeren. Ehemals deutsch durchsetzt. Durch Eingliederung der Bevölkerung wirtschaftlich als eine Haltung im Augenblick freundlicher Wandel noch nicht begreifen. Ein beamtete angestellt. Der eine ist im gebiet gewesen und ist der Meinung, die Befreiung freudig. 1934. Besonders hart wurden die landdeutschtums wird besonders druck ist der, daß man einen verurteilt. Einsatzgruppe D: Standort Pinsk. III) Militärische Ereignisse: Heeresgruppe Süd: Feind leistet teilweise hartnäckigen Machnowka und Kasatyn. Vorstand mit starker feindlicher Artillerie. In Bessarabien hat eine ruhmreiche gewonnen. Weiter nördlich wurde die Verminderung und drückender Hinweis gegen die Stalin-Linie 2 Kämpfungen eingedrungen. Hierbei

zum einfachsten Kolchosbauer Bekenntnis zum Ukrainertum festgestellt, Sprache etwas russisch durchsetzt. Ältere Bildungsschicht, die sehr schwach ist, hat altrussische Vorstellungen, jedoch heute auf ukrainische Entwicklung eingestellt. Jüngere Generation spricht ein sehr gutes Ukrainisch. Partei und Komsomol bestand aus Russen und Juden. Ukrainer, Deutsche und Polen durchweg parteilos und oppositionell. Religiös eingestellt, feiern insgeheim die kirchlichen Festtage. Seit Einmarsch der deutschen Truppen öffentliche religiöse Versammlungen mit starker Beteiligung der Jugend.³ Kirchen zerstört oder als Lagerräume eingerichtet. Durch Flucht der Juden und Kommunisten Stadt Zwiabel fast menschenleer. Ukrainische Initiativgruppe (ältere Leute) von 20 Mann organisiert. Selbstverwaltung. In den Kollektivwirtschaften Schwierigkeit, da 1) lebendes Inventar, 2) Maschinen verschleppt und 3) Leiter der Kollektivwirtschaft geflüchtet sind. Es fehlt nicht an Ukrainern, die auf dem Lande den Bauern Arbeitsanweisungen geben können, wenn man ihnen Aufträge erteilt und kommissarische Leiter einsetzt. Es wird versucht werden, Volksdeutsche einzusetzen. Unerlässlich ist jedoch der Aufbau einer positiven ukrainischen Arbeitspropaganda. Den Bauern interessiert auch im altsowjetischen Gebiet die Frage des Privateigentums. Ukrainischer Führungskreis ist sich jedoch darüber klar, daß Übergangslösung unerlässlich. Heuernte bis jetzt nicht eingebracht. Getreidevorräte nicht vorhanden. Ernteaussichten gut. Entscheidend aber rasche Organisation der landwirtschaftlichen Arbeit. Ukrainer durchaus arbeitswillig, sie warten jedoch auf Anweisungen. Deutschtum im altsowjetischen Gebiet: Vernehmung von Kriegsgefangenen und Erkundigungen bei der ortsansässigen Bevölkerung ergaben, daß im Raum von Shitomir noch eine größere, zahlenmäßig noch nicht zu schätzende Anzahl von Volksdeutschen lebt. Die seinerzeitige Aussiedlung nach dem Osten hat den größten Teil erfaßt. Der Rest lebt verstreut in den Dörfern. Bisheriger Gesamteindruck überraschend günstig. Trotz Terror und Russifizierung (seit 1934) deutsche Sprache und Art ganz gut erhalten, auch bei den jüngeren. Ehemals deutsche Dörfer kolchosiert und mit Russen (nicht Ukrainern) durchsetzt. Durch Eingliederung in Kolchose sind auch die Deutschen wie die übrige Bevölkerung wirtschaftlich als auch physisch, jedoch nicht psychisch heruntergekommen. Haltung im Augenblick freundlich, aber reserviert. Die meisten können den politischen Wandel noch nicht begreifen. Es wurden zwei volksdeutsche Überläufer als Hilfspolizeibeamte angestellt. Der eine ist als Lehrer sowohl im Schwarzmeer- als auch im Wolgabebiet gewesen und ist der Meinung, daß alle Deutschen, mit Ausnahme weniger Kommunisten, die Befreiung freudig begrüßen. In Taurien und Wolgabebiet Russifizierung seit 1934. Besonders hart wurden die reichen Mennoniten mitgenommen. Der Frage des Rußlanddeutschtums wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Bisheriger Eindruck ist der, daß man einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz positiv einsetzen kann.⁴

Einsatzgruppe D: Standort Piatra-Neamt. Es liegen nur Standortmeldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind leistet teilweise hartnäckigen Widerstand besonders bei den Angriffsspitzen bei Machnowka und Kasatyn. Vor der Nordgruppe der linken Armee noch zäher Feindwiderstand mit starker feindlicher Artl.-Tätigkeit und Bomben- und Tiefangriffe der roten Flieger. In Bessarabien hat eine rumänische Armee im Vorgehen auf Kischinew Boden gewonnen. Weiter nördlich wurde nach einem Angriff mit großen Geländeschwierigkeiten, Verminderung und drückender Hitze Orhei genommen. Nördlich des Dnjestr sind beim Angriff gegen die Stalin-Linie 2 Korps an verschiedenen Stellen bis 15 km Tiefe in die Stellungen eingedrungen. Hierbei wurden erreicht: Jaltuschkop-Podlesaj-südwestlich Bar-

Wolkowityz-Letitschew. Die Panzergruppe steht im Kampf um Machnowka-Kasatyn und Belopolje, das genommen wurde. Weiter ostwärts wurde bis Belaja-Zerkow vorgestoßen, um das noch gekämpft wird. An der Front vor Kiew, die laufend verstärkt wurde, nur Aufklärungstätigkeit. Rückwärtige Teile der Panzertruppe sichern die Brücken am Abschnitt ostwärts Korostyschew und bei Shitomir.

Heeresgruppe Mitte:

Eine einheitliche Führung ist nicht zu erkennen, teils zäher Widerstand, teils kämpfend ausweichend, teils Flucht. Panzerarmee durchbrach die Feindfront an mehreren Stellen. Eine Gruppe erreichte Tschernigow (75 km nordostw. Rogatschew), eine andere die Gegend westl. Tschautzy. Kavallerie stieß bis in die Gegend ostw. Star. Bychow vor. Weiter nördl. erreichte eine Pz.Div. Mstislawl. Eine mot. Div. nahm nach hartnäckigem Kampf den Südteil von Smolensk. Die linke Gruppe erreichte mit einer Div. Duchowechtschina, stieß mit einer anderen bis 15 km südwestlich Bjeloy vor, steht mit rückwärtigen Teilen bei Hikulini und durchschritt mit anderen Teilen ca. 80 km nordostw. Witebsk-Uswjaty. Bei der linken Armee wurde nach erbittertem Kampf von Süden und Norden Polozk genommen. Der Feind leistete in der mit modernen Kampfanlagen befestigten Brückenkopfstellung erbitterten Widerstand.

Heeresgruppe Nord:

Feind leistet vor Front der Panzergruppe einheitlichen Widerstand, insbesondere am rechten Flügel bei Schims richteten starke Gegenangriffe gegen Soltzy und weiter nordwestl. wobei er 2 Panzer-Div. einsetzte. Vor dem rechten Flügel der linken Armee setzte der Feind sich westl. Pskow nach Norden ab. In Estland hält er die allgemeine Linie Dorpat-Potsmaa-Väatsa-Vanamoisa. Die Panzergruppe mußte in der Gegend Soltzy vorübergehend zur Abwehr übergehen. Ein weiterer feindl. Angriff von Dno wurde durch rückwärtige Teile bei Borovitsi abgewehrt. Weiter nördl. wurde ein Brückenkopf nördl. Sabsk gebildet (Brücke zerstört). Andere Teile der Gruppe erreichten Ivanovkoje und sind weiter südwestl. im Vorgehen auf Gdov am Ostrand des Peipus-See.

Finnland:

Südostfront: Angriff Karelischer Armee schreitet fort. Nach hartnäckigem Widerstand mit linkem Flügel wurde Kangasjärvi genommen. Ostfront: Feind leistet vor gesamter Front zähen und geschlossenen Widerstand. Norden: Am Nordflügel wurden die Höhen 13 km östw. Sapad-Liza erreicht, beiderseits Sapad-Liza wurden Gegenangriffe abgewehrt.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 Alle Amtschefs
 Gruppe II D - SS-O'Stubaf. Rauff
 Gruppe III B
 Gruppe VI C
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IVD 4
 IV E, IV E 5
 IVA 2
 IVA 4 (RR Schulz)
 II A 1
 II B

II B 3

Einsatznachrichtenfürer (RF
 Pol.Rat Pommerening
 IV-GSt.

IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Zu den religiösen Gruppen in
 Germans of the Soviet Union, Lon

² Ukrainisches Nationalkomitee
³ Jedoch gerieten die jeweiligen
 so daß nach einem ersten Versuch
 katholischer Militärseelsorg
 verstanden wurde. Dies hatte zur F
 als antisemitische Ressentiments a

⁴ Die Mennoniten machten dur
 Sowjetunion aus, in der Ukraine
 Privilegien des Zaren ausgestattet
 der großen Hungersnot sowie der
 zuletzt 1941. Seit 1934 sandte die
 zungendungen. Die Empfänger
 Straflager von Murmansk bzw. K
 weiteren Shitomir-Deutschen – ur
 EM geschilderten Verhältnisse bez
 zungspolitik und Massenmord. S.

Der Chef der Sicherheitspoli
 IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

36 Ausfertigungen, 23. Ausf

Ereignismeldung UdSSR Nr.

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine
 b) Übrige besetzte Gebiete:
 Jugoslawien:

Die Einsatzgruppe Belgrad
 kabel im Stadtgebiet von Bel
 als Gegenmaßnahme die Ers
 Durch die serbische Gendar
 erschossen. EK Agram meld
 zentrationslager Kerestines
 nachdem der Lagerkommand
 bedroht wurde. Die Kommu
 ungefähr ein Drittel der Ge
 der deutschen Interessengre
 Festnahme der Kommunisten
 worden. Agram ist in weiter

II B 3

Einsatznachrichtenführer (RR Paeffgen)

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt.

IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Zu den religiösen Gruppen innerhalb der Volksdeutschen in der Sowjetunion: Irina Mukhina: The Germans of the Soviet Union, London 2007, S. 17–21.

² Ukrainisches Nationalkomitee.

³ Jedoch gerieten die jeweiligen Volksgruppen in Shitomir auch in konfessionellen Konkurrenzkampf, so daß nach einem ersten Versuch, den ukrainischen Katholizismus in der Region unter Mithilfe deutscher katholischer Militärseelsorger zu stärken, dies als polnische Einflußnahme, ja Missionstätigkeit verstanden wurde. Dies hatte zur Folge, daß sich seitens der Ukrainer mehr antipolnische u. antirussische als antisemitische Ressentiments ausbildeten; vgl. Lower: Nazi Empire-Building, S. 42.

⁴ Die Mennoniten machten durchschnittlich etwa 10% der rund 2 Millionen Volksdeutschen in der Sowjetunion aus, in der Ukraine allerdings 20%. Dort waren sie seit dem frühen 19. Jahrhundert mit Privilegien des Zaren ausgestattet angesiedelt worden. In sowjetischer Zeit gehörten sie zu den Opfern der großen Hungersnot sowie der Deportationswellen nach Osten während der Jahre 1935, 1937/38 u. zuletzt 1941. Seit 1934 sandte die nationalsozialistische Hilfsorganisation „Brüder in Not“ Unterstützungsendungen. Die Empfänger gerieten jedoch gerade so ins Blickfeld des NKWD u. wurden in die Straflager von Murmansk bzw. Kasachstan verschleppt. In der Folge des Hitler-Stalin-Paktes gelang weiteren Shitomir-Deutschen – unter der Bezeichnung Wolhynien-Deutsche – die Ausreise. Die in der EM geschilderten Verhältnisse beziehen sich also auf den Rest der Zurückgebliebenen; Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 254 ff.; Lower: Nazi Empire-Building, S. 15f., 166 ff.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 19. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

36 Ausfertigungen, 23. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 271) Politische Übersicht:a) Im Reich: Es liegen keine besonderen Meldungen vor.b) Übrige besetzte Gebiete:Jugoslawien:

Die Einsatzgruppe Belgrad meldet: In der Nacht vom 16. zum 17.7.41 wurde das Fernkabel im Stadtgebiet von Belgrad durchschnitten. Der Militärbefehlshaber in Serbien hat als Gegenmaßnahme die Erschießung einer Reihe führender Kommunisten angeordnet. Durch die serbische Gendarmerie wurden 16 kommunistische Funktionäre und Juden erschossen. EK Agram meldet: In der Nacht zum 14.7. brachen aus dem kroatischen Konzentrationslager Kerestines bei Samobor 140 führende kroatische Kommunisten aus, nachdem der Lagerkommandant von den Häftlingen gefangengehalten und mit dem Tode bedroht wurde. Die Kommunisten flohen in die umliegenden Wälder. Bis jetzt wurde ungefähr ein Drittel der Geflohenen wieder eingefangen, während sich der übrige Teil der deutschen Interessengrenze nähert. Durch die kroatische Sicherheitspolizei sind zur Festnahme der Kommunisten sofort entsprechende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Agram ist in weitem Umkreis durch die Ustaschapolizei abgesperrt. Es gelang

inzwischen, einen Teil der Flüchtlinge zu stellen und zu erschießen. 70 Kommunisten dürften erschossen worden sein, während sechs Angehörige der Wachmannschaft des KZ Lagers ermordet wurden. Die kroatische Polizei beabsichtigt, weitere 300 Kommunisten zu verhaften. Als Vergeltungsmaßnahme wird ein Großteil von ihnen standrechtlich erschossen werden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Finland:

Der Verbindungsführer des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD beim AOK Norwegen in Finnland¹ meldet: Am 22. 6. 41 traf ich über Saßnitz-Trelleborg-Stockholm-Haparanda in Rovaniemi ein. Meldung beim Oberbefehlshaber Norwegen erfolgte am 23. 6. Am 24. 6. Verbindung mit der finnischen Staatspolizei aufgenommen. Sie hat mir 6 Beamte und 3 Dolmetscher zur Verfügung gestellt, dazu alles Material über die kommunistische Arbeit in dem von mir zu bearbeitenden Teile Kareliens und Murmansk. Bei der geringen Anzahl von Männern muß ich mich auf das Kampfgebiet der deutschen Divisionen beschränken, von Salla-Kandalakscha im Süden bis Murmansk. In den Kampfberichten der dem AOK unterstellten finnischen Divisionen wurden bisher keine Gefangennahmen gemeldet. Da Murmansk der wichtigste Ort des Bezirks ist, werde ich möglichst mit dem Gebirgskorps in Murmansk einrücken. Die praktische Arbeit besteht in der Aussonderung der Kommissare und der führenden Kommunisten.²

Einsatzgruppe A: Standort Pleskau. Es liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk.

Besprechung beim Befehlshaber des rückwärtigen Heeresgebietes 102 und Höheren SS- und Polizeiführer³ hat völlige Übereinstimmung hinsichtlich unserer weiteren Tätigkeit ergeben. Die Sicherungsdivisionen legen größten Wert auf Zusammenarbeit mit der Sicherheitspolizei. Da mit Vorrücken des rückwärtigen Heeresgebietes weitere Sicherungsdivisionen eingesetzt werden, wird der jeweilige Einsatz der EKs stets mit Ia der rückwärtigen Heeresgebiete besprochen. Die ursprüngliche Annahme, daß sich die Sicherungsdivisionen automatisch vorschieben und die EKs mit ihnen vorrücken könnten, trifft jetzt nicht mehr zu.⁴ Die Sicherung des Nachschubs und die damit verbundene Befriedung des Raumes bedingt einen jeweils taktischen Einsatz der Einsatzkommandos. Durch die Zubilligung, daß von Warschau und Lublin aus Unterstützungstruppen die vorrückenden Einsatzkommandos ablösen und ihre Arbeit übernehmen konnten, war die Durchführung der sicherheitspolizeilichen Aufgaben in dem bisher durchstrichenen Gebiet tätig werden sollen, muß, wenn das rückwärtige Heeresgebiet etwa in die Linie Smolensk-Roslaw und etwa der Wjasma-Kirow vorrückt, zwischen der alten russisch-polnischen Grenze und etwa der Linie Witebsk-Gömel sicherheitspolizeilich ein leerer Raum entstehen. Es fehlt also gewissermaßen die 2. sicherheitspolizeiliche Welle. Die sicherheitspolizeiliche Tätigkeit.⁵ Die Liquidierungen laufen täglich weiter. Soweit nicht beobachtet worden, daß Juden nunmehr in die Wälder flüchten und sich dort verborgen zu halten versuchen. Die eingesetzten Weißruthenen haben sich bisher wenig aktiv gezeigt und verlassen sich völlig auf jede kleinste Anregung. Dr. Tschors wurde klargemacht, was von ihnen und ihrer Unterstützung erwartet wird. Insbesondere hinsichtlich der Aufklärung von Kommunisten, Funktionären, Kommissaren, Intelligenzjuden usw. heranzuzie-

hen ist. EK 8: Standort Bar Lachowicze. Sonderaktion Einsatzgruppe C: Standort Shtimor hat bis Kriegsausbruch Ukrainer, ca. 4000 Volksdeutsche Brandstiftung stark zerstört. Ernährungsfrage angespannt. Kommissar tatkräftig, eigene sicherzustellen, vorhanden. Wichtig. Durch Rücksprache mit Überprüfung Eigentümer von Mit Stadtkommandant vereinbart. Sprechanlage an Bevölkerung übertragung.

Einsatzgruppe D: Standort P

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

In Bessarabien vor der deutschen Führung. Gegner hat des Dnjestr ist der Feind im der linken Armee geht der Höhe 323 (30 km südlich Bzern verteidigte sich der eigene Truppen am Irpen-Norden und Nordosten. Errund Südgruppe der linken Heeresgruppe Mitte:

Gegenüber der Panzerarmee stand. Eine zusammenhängende möglich. Bewegungen aus fende Befestigungslinie lassen mit zusammengefaßten Reserven an diese Linie anzusetzen dem Raum Gomel durch die im Gange. Rechte Armee: seit Rogatschew. Besonderer Nordflügel der Armee. Teilen der Infanterie den (schew)-Chislawitschi-Sm. Linke Armee: Nach Einnahme aufgenommen. Der Raum Trud-Dretun erreicht. Heeresgruppe Nord:

Das allgemeine Feindbild von Heftige Feindangriffe an a

hen ist. EK 8: Standort Baranowitze mit Vorauskommando nach Sluzk und Teiltrupp in Lachowitze. Sonderaktion gegen 60 Kommunisten durchgeführt.
Einsatzgruppe C: Standort Shitomir.

Shitomir hat bis Kriegsausbruch 90000 Einwohner. Ca. 30 % Juden, 15 % Polen, Rest Ukrainer, ca. 4000 Volksdeutsche. Jetzt ca. 40000 vorhanden.⁶ Shitomir von Russen durch Brandstiftung stark zerstört. Seitens der Bevölkerung Einmarsch der Deutschen begrüßt. Ernährungslage angespannt. Russen Vorräte vernichtet. Kommissarische Stadtverwaltung mit deutscher Unterstützung versucht, Lebensmittel beizuschaffen. Eingesetzter Kommissar tatkräftig, eigene Initiative. Notlage wird gemeistert. Arbeitskräfte, um Ernte sicherzustellen, vorhanden. Deutsche Propaganda nicht vorhanden. Auswirkung ungünstig. Durch Rücksprache mit Ortskommandantur erreicht, daß Rundfunkgeräte nach Überprüfung Eigentümer wieder ausgehändigt. Stadtsprechanlage in Betrieb gesetzt. Mit Stadtkommandant vereinbart, Bekanntmachungen, Heeresbericht, Propaganda über Sprechanlage an Bevölkerung durchgeben. Zuverlässiger Ukrainer Ansprache an Bevölkerung.

Einsatzgruppe D: Standort Piatra Neamt. Es liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

In Bessarabien vor der deutschen Armee nur noch feindliche Kav.Spähtrupps ohne planmäßige Führung. Gegner hat seine Angriffe gegen die rechte Flanke eingestellt. Nördlich des Dnjestr ist der Feind im Rückzug aus der Stalin-Linie nach Osten. Vor der Südgruppe der linken Armee geht der Gegner unter dem Schutz von Nachhut an Abschnitt Janow-Höhe 323 (30 km südlich Berditschew) zurück. Vor den nach Südosten vorgehenden Panzern verteidigte sich der Gegner in allgemeiner Linie Rushin-Belaja-Zerkow. Gegen eigene Truppen am Irpen-Abschnitt westl. Kiew stärker werdende Feindangriffe aus Norden und Nordosten. Erreichte Linie: Kischinew in eigener Hand. Die rechte Armee und Südgruppe der linken Armee sind zur Verfolgung übergegangen.

Heeresgruppe Mitte:

Gegenüber der Panzerarmee leistet der Feind gruppenweise noch hartnäckigen Widerstand. Eine zusammenhängende Operation des Gegners erscheint hier jedoch nicht mehr möglich. Bewegungen aus dem Raume Rshew auf die von Dorogobush nach Norden laufende Befestigungslinie lassen darauf schließen, daß die russische Führung versucht, sich mit zusammengefaßten Resten zerschlagener Divisionen oder mit neu aufgestellten Verbänden an diese Linie anzuklammern. Angriffe auf die Südflanke der Heeresgruppe aus dem Raum Gomel durch die bisher kaum in Aktion getretene 21. russ. Armee sind noch im Gange. Rechte Armee: Weiter schwerer Abwehrkampf gegen feindl. Angriffe beiderseits Rogatschew. Besonders nördl. Rogatschew ist der feindliche Angriff sehr stark. Mitte und Nordflügel der Armee erreichten bis 16. 7. abends mit VA⁷ und teilweise vordersten Teilen der Infanterie den Djnepr. Erreichte Linie: Tschewikow (25 km südwestl. Kritschew)– Chislawitschi–Smolensk (genommen)–30 km südwestl. Bjelaj–Usmyn–Newel. Linke Armee: Nach Einnahme von Polozk wurde Verfolgung des geschlagenen Gegners aufgenommen. Der Raum um Barawuha wurde gesäubert und in der Verfolgung die Linie Trud–Dretun erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Das allgemeine Feindbild vor der Heeresgruppe hat sich nicht geändert. In Estland deutliche Schanzarbeiten und tiefe Gliederung der feindl. Artl. auf Verteidigungsabsichten. Heftige Feindangriffe an allen Teilen der Front wurden abgewehrt. Panzergruppe: Vor-

geprellte Teile einer Pz.Div. wurden mit Rücksicht auf beiderseitige Flankierung durch den Feind planmäßig und ohne Einbußen in die Gegend hart westl. Soltzy zurückgenommen. Brückenköpfe bei Sabsk und Ivanovkoje konnten trotz feindl. Gegenstöße unter Sicherung der Flanken verstärkt werden. Gegend 5 km ostw. Gdov erreicht. Rechte Armee: Der vor dem Südflügel der Armee nach Osten zurückgehende Feind wird im Zuge der Strasse Ust. Dalossa–Pustoska am Ausweichen gehindert. Der im Raum westl. im Zuge des Ostflügels der Armee nach Osten zurückgehende Feind wird im Zuge des Ostflügels eingeschlossene Feind leistet heftigen Widerstand mit Ausbruchversuchen. Erreichte Linie: Bahnlinie Polozk–Opotska südostw. und ostw. Sobež–Pustoska und nördl. Zadritso–Novozew. Linke Armee: Am Zeltsa–Abschnitt ostw. Janek wurde feindl. Widerstand gebrochen, Vorgehen Richtung Gdov. Am Kärü–Abschnitt bei Reussa wird gekämpft.

Finland:

Südostfront: Auf der Karelschen Enge wurde ein feindl. Vorstoß abgewiesen, 10 feindl. Panzer vernichtet. Nördlich des Ladoga-Sees starker Feindwiderstand. Finnischer Angriff wurde hier eingestellt. Vor der übrigen Front der Karelschen Armee wurden Angriffe mit Erfolg weiter fortgesetzt. Matkaselkä wurde genommen. Südostw. des Jänisjärvi gelang es durch Bildung von beweglichen Vorausabteilungen den Ladoga-See bei Kitelä zu erreichen und damit die rückwärtigen Verbindungen von Sortavala nach Osten zu sprengen. Erreichte Linie: Kangasjärvi–Matkaselkä westl. Kontioilahti–Nordwestrand Jänisjärvi–Soanlahti–nördl. Suistamo–Leppäsjyrjä–Kitelä–Uuksujärvi–westl. Ägläjärvi. Ostfront: Bei Kairala wurden die Umschließungsbewegungen fortgesetzt. Feind verstärkt seinen Widerstand westl. Uchta. Norden: Kampf gegen besonders heftige Gegenangriffe des Feindes an der Liza-Brücke.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

OKW-Führungsstab–Oberstleutnant Tippelskirch¹

Alle Amtschefs

Gruppe II D

II A 1

Gruppe II B

II B 3

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenfürher

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt.

IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Gustav vom Felde, geb. 1908, Jurastudium, 1930 NSDAP u. SS, 1932 Referendarexamen, 1936 Assessoralexamen u. als Ustuf. ins Gestapa, Dez. 1936 Leiter Stapo-Stelle Bielefeld, 1938 Ostuf., Herbst 1939 Kdr. EK 9 beim Einmarsch ins Sudetenland, 1939 Leiter Stapo-Stelle Weimar u. Stubaf., Juli 1941–Ende 1942 Kdr. EK in Finnland, danach als Gruppenleiter IA (Personal) ins RSHA, Dez. 1942 Ostuf., Nov.

1943 bei Luftangriff auf Berlin
Schneider: Die Geheime Staats-

² Das ist neben dem zweiten
RSHA v. 14.1.1942, BAB, R 58/
einzig Hinweis auf das – so der
Finland). Vom Felde EK operie
1941 bereits über 30000 deutsche
322 in Elvenes im besetzten Nor
Valpo wirkten dort als Dolmets
Politkommissare u. Partisanen he
das EK zurückgezogen, da durch
legend: Oula Silvennoinen: Gehe
zwischen Deutschland und Finla
Dieter Apelmeier: Deutschland
145; Manfred Menger: Deutschla
Militärallianz, Berlin (DDR) 1988
protokoll seiner Unterredung mit
ström: Krieg unter der Mitternach
länen: Finland in the Second Wor
An der Seite der Wehrmacht, S. 25
Wiesbaden 1950; Wipert von Blüde
den Jahren 1935–1944, Wiesbade
1939–1941. Die deutsch-finnischen
innerfinnischen Geschichtsdebatte
Finland's Jews, New York 1987; W
9(1995), S. 70–93; Antero Holmil
S. 413–440.

³ Erich von dem Bach-Zelewski
sien, 1919 DSTB, Landwirt, 1930 N
u. Chef Stapo-Leitstelle Königsber
Rußland-Mitte, 1943 Chef der Ba
schauer Aufstandes beauftragt, Ze
vom LG Nürnberg zu lebenslange
Zelewski; BAL, ZK: Erich von de
Himmels Mann für alle Fälle, in: S
⁴ Mit dem Vorrücken der Front
Heeresgebiet“ erklärt, das – analog
Um die angestrebte „Befriedung“
Polizeieinheiten zur Verfügung, let
tionären BdS/KdS-Dienststellen; v
Die Befehlshaber der rückwärtigen
Krieg und Verbrechen, S. 207–218:
151.

⁵ Nach wochenlangen Vorbereit
lerie-Rgt. der Waffen-SS den Mars
lewski sollten sie in den Pripiet-Süm
etwa 650 Mann starken EG B weit
polizeiliche Welle“ zur Verfügung.
einer noch mörderischeren Konseq
Cüppers: Wegbereiter der Shoah, S.

⁶ Vor dem Zweiten Weltkrieg le
schen über 30000 Juden, von denen
Wehrmacht am 9.7.1941 einmarschi
vgl. Wendy Lower: A New Orderin
1941–1944, in: GSR 25(2002), S. 227-

⁷ Vorausabt.

1943 bei Luftangriff auf Berlin gest., posthum Staf.; BAB, BDC, SSO u. RuSHA Gustav vom Felde; Schneider: Die Geheime Staatspolizei im NS-Gau Thüringen, S. 418f.

² Das ist neben dem zeitlichen Auftauchen im Verteiler von RSHA-Dokumenten (Runderlaß RSHA v. 14.1.1942, BAB, R 58/251; dto. CdS v. 10.3.1942, BAB, R 58/400) in deutschen Quellen der einzige Hinweis auf das – so der offizielle Name – EK der Sipo beim AOK Norwegen (Befehlsstelle 1941 bereits über 30000 deutsche Soldaten konzentriert waren u. 2 Stalags – 309 im grenznahen Salla u. Valpo wirkten dort als Dolmetscher u. Vernehmer, um jene kriegsgefangenen Juden, Kommunisten, Politikommissare u. Partisanen herauszufiltern, die dann vom EK liquidiert wurden. Ende 1942 wurde das EK zurückgezogen, da durch die erstarrte Frontlage keine Kriegsgefangenen mehr anfielen; grundlegend: Oula Silvennoinen: Geheime Waffenbrüderschaft. Die sicherheitspolizeiliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Finnland 1933–1944, Darmstadt 2010; zum finnischen „Fortsetzungskrieg“: Dieter Aspelmeier: Deutschland und Finnland während der beiden Weltkriege, Hamburg 1967, S. 79–145; Manfred Menger: Deutschland und Finnland im zweiten Weltkrieg. Genesis und Scheitern einer Militärallianz, Berlin (DDR) 1988; Bernd Wegner: Hitlers Besuch in Finnland. Das geheime Tonbandprotokoll seiner Unterredung mit Mannerheim am 4. Juni 1942, in: VfZ 41(1993), S. 117–137; Allan Sandström: Krieg unter der Mitternachtssonne. Finnlands Freiheitskampf 1939–1945, Graz 1996; Olli Vehviläinen: Finland in the Second World War. Between Germany and Russia, Houndmills u. a. 2002; Müller: An der Seite der Wehrmacht, S. 25–37; apologetisch: Waldemar Erfurth: Der finnische Krieg 1941–1944, Wiesbaden 1950; Wipert von Blücher: Gesandter zwischen Diktatur und Demokratie. Erinnerungen aus den Jahren 1935–1944, Wiesbaden 1951; zur Vorgeschichte: Gerd R. Ueberschär: Hitler und Finnland 1939–1941. Die deutsch-finnischen Beziehungen während des Hitler-Stalin-Paktes, Wiesbaden 1978; zur innerfinnischen Geschichtsdebatte dazu: Hannu Rautkallio: Finland and the Holocaust: The Rescue of Finland's Jews, New York 1987; William B. Cohen/Jörgen Svensson: Finland and the Holocaust, in: HGS 9(1995), S. 70–93; Antero Holmila: Finland and the Holocaust: A Reassessment, in: HGS 23(2009), S. 413–440.

³ Erich von dem Bach-Zelewski, geb. 1899, 1914 Kriegsfreiwilliger, 1919–1924 Grenzschutz Oberschlesien, 1919 DSTB, Landwirt, 1930 NSDAP, 1931 SS, 1932 MdR, 1933 Brif., 1934 Gruf., Fhr. SS-OA Nordost u. Chef Stapo-Leiststelle Königsberg, 1936 Fhr. SS-OA Südost, 1938 HSSPF Südost, 1941 Ogruf. u. HSSPF Rußland-Mitte, 1943 Chef der Bandenkampfverbände, Sommer 1944 mit Niederschlagung des Warschauer Aufstandes beauftragt, Zeuge der Anklage im Nürnberger Prozeß, 1950 Haftentlassung, 1962 vom LG Nürnberg zu lebenslanger Haft verurteilt, gest. 1972; BAB, BDC, SSO Erich von dem Bach-Zelewski; BAL, ZK: Erich von dem Bach-Zelewski; Andrej Angrick: Erich von dem Bach-Zelewski. Himmlers Mann für alle Fälle, in: Smelser/Syring: Die SS: Elite unter dem Totenkopf, S. 28–44.

⁴ Mit dem Vorrücken der Frontlinie wurden die westlich liegenden Abschnitte zum „rückwärtigen Heeresgebiet“ erklärt, das – analog zu den vorrückenden HGr. – einen Wehrmachtsbfn. unterstellt war. Um die angestrebte „Befriedung“ dieser Gebiete zu erreichen, standen dem Berück Wehrmachts- u. Polizeieinheiten zur Verfügung, letztere in Abstimmung mit den entsprechenden HSSPF, EG bzw. stationären BdS/KdS-Dienststellen; vgl. Pohl: Die Herrschaft der Wehrmacht, S. 97 ff.; Jörn Hasenclever: Die Befehlshaber der rückwärtigen Heeresgebiete und der Mord an den sowjetischen Juden, in: Richter: Krieg und Verbrechen, S. 207–218; ders.: Wehrmacht und Besatzungspolitik in der Sowjetunion, S. 133–151.

⁵ Nach wochenlangen Vorbereitungen erteilte Himmler noch am Abend des 19.7.1941 zwei Kavallerie-Rgt. der Waffen-SS den Marschbefehl nach Weißrußland. Gemäß den Absprachen mit Bach-Zelewski sollten sie in den Pripiet-Sümpfen zur „Befriedung“ eingesetzt werden. Damit standen neben der etwa 650 Mann starken EG B weitere 4500 SS-Soldaten für die von Nebe angemahte „2. sicherheitspolizeiliche Welle“ zur Verfügung. Die Reiter der Waffen-SS gingen seit Einsatzbeginn Ende Juli mit einer noch mörderischeren Konsequenz als bislang die EG gegen die jüdischen Gemeinden vor; vgl. Cüppers: Wegbereiter der Shoah, S. 135–141.

⁶ Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten in Shtomir bei einer Gesamtbevölkerung von 95000 Menschen über 30000 Juden, von denen die meisten vor der deutschen Besetzung fliehen konnten. Als die Wehrmacht am 9.7.1941 einmarschierte, fielen ihr etwa 10000 Juden in die Hände; EdH, Bd. 3, S. 1308; vgl. Wendy Lower: A New Ordering of Space and Race. Nazi Colonial Dreams in Zhytomyr, Ukraine, 1941–1944, in: GSR 25(2002), S. 227–254.

⁷ Vorausabt.

* Werner von Tippelskirch, geb. 1900, 1919 Freikorps Merker, Offizier im IR 9 bis 1933, danach Kriegsakademie u. Generalstabsstellen im Heer, 1939 Ia 31. ID, Sommer 1940 zum Wehrmachtführungsstab des OKW, seit 1.1.1941 dort Leiter Qu.abt. Laut Verteiler erhielt er die EM Nr. 27-38, was Nachkriegshauptungen hoher OKW-Offiziere, von den Aktionen der EG nichts oder erst spät erfahren zu haben, als Legende ausweist, Vern. v. 16.10.1962, BAL., B 162/5033, Bl. 823ff.; vgl. Pohl: Die Herrschaft der Wehrmacht, S. 2ff.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

36 Ausfertigungen, 27. Ausfertigung

Ergebnismeldung UdSSR Nr. 28

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Staatspolizeistelle Posen meldet: In den Nachmittagsstunden des 17. 7. 1941 wurden in Posens 7 Flugblätter in polnischer Sprache gefunden. Der Inhalt besteht aus Radionachrichten über Kämpfe an der Ostfront in der Zeit vom 8.-11. 7. 41. Es wird behauptet, dass die Russen den Deutschen sehr grosse Verluste zufügen, dass sie 2 deutsche Panzerdivisionen auseinandergeschlagen und mehrere Infanteriebataillone völlig vernichtet haben. Weiterhin beschäftigt sich das Flugblatt mit der Stellung Polens zu dem deutsch-russischen Krieg. Bei einem Siege Russlands wird Polen eine Änderung der Behandlung der Polen, eine Ausbesserung der Schäden und Des Unrechts verlangen. Den Kommunismus wird Polen nie unterstützen, aber man hofft auf eine Sinnesänderung in Russland.

b) Übrige besetzte Gebiete:

a) Frankreich:

Auswirkungen des Russlandkrieges in Frankreich: 1.) Der deutsch-russische Krieg ist als Ursache anzusehen, dass die Gegner der Kollaborationspolitik wieder einen heftigen Vorstoss machen. Man glaubt, die deutsche Wehrmacht werde durch den Krieg gegen die Sowjets stark geschwächt. 2.) Frankreich wartet deswegen jetzt wieder die Entwicklung ab, man strebt nach Entspannung im Verhältnis England und Vichy-Frankreich, wobei der Waffenstillstand in Syrien der erste Schritt ist. 3.) Der Druck der kollaborationsfeindlichen Clique in Vichy hat zu einer Regierungskrise geführt. Man spricht sogar davon, dass ein zweiter 13. Dezember (seinerzeitige Absetzung Lavals) zu erwarten sei. Weygand wird als der Intrigant bezeichnet. 4.) Zu diesen Vorgängen liegt auch aus Kreisen der Deutschen Botschaft eine Stellungnahme vor. Dort beurteilt man die Lage so, dass lediglich eine Regierungsombildung ins Auge gefasst sei, die folgende Personen betreffe: a) Absetzung Achards, dessen Ressort Jacques Leroy Ladurie übernehmen soll. b) Pucheu soll Innenminister werden (bisher Darlan). c) Benoist Mechin erhalte das Aussenministerium (ebenfalls bisher Darlan). Offiziell sei diese Regierungsombildung jedoch noch nicht beschlossen. Darlan bleibe stellvertretender Ministerpräsident.

b) Jugoslawien:

Am 18. 7. 41 in den Nachmittagsstunden wurde auf der Strecke zwischen Uzice und Valjevo auf den deutschen General Lomscha [Lomscha], Divisionsgeneral von Uzice, durch Banditen geschossen. Der General blieb unverletzt, sein Adjutant wurde durch einen Brustschuss getroffen. Auf Weisung des Militärbefehlshabers in Serbien wurde im Zusam-

Berlin, den 20. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

menwirken mit der serbischen Ge- und des SD am 19. 7. 41 durch zu in Uzice liegenden Truppen ein Banditen begannen. Es werden Rundfunkapparate weggenommen, Handlungsgrundlage zu beschränken und dem befindlichen Banden durch Gebiet wird für 19.00 Uhr angesetzt erschossen. Ausserdem werden werden durch Anschlag in den D rnung die in diese Gebiete entsand II) Meldungen der Einsatzgruppe Einsatzgruppe A: Standort Plesk Die Einsatzgruppe A übersandte NKWD-Geheiminstruktion zur mente aus Litauen, Lettland und Von der Einsatzgruppe B liegen Einsatzgruppe Shitomir. Lagebe I. Nach einer Rücksprache mit darüber, dass sämtliche Einsatz der Nähe der kämpfenden Trupp mandos und auch die Hauptkom dem Gruppenstab baldmöglich II. Die Arbeit der Einsatzkom die Feststellung gemacht, dass Russen zurückgegangen sind und verborgen halten. Im allgemeinen Wäldern aufhalten und abends rückkehren oder aber die in de Androhung von Gewaltmaßnah 9. 7. 41 bei Einbruch der Dunke darunter Funktionäre und Zuträ diert wurden. Nach vorliegende gend als Heckenschützen und o die versprengte russische Tru Nähe von Rowno haben Komm Truppen geschossen. Auf Grund III. Durch Meldung eines Volks sche Terrorgruppe nächtliche V sche sowie die Stadt Rowno pl es, den Bandenführer festzuneh sowie eine grössere Anzahl voll eines russischen Obersten und G sind in der russischen Armee s lich zugleich auch Parteimitglie re zu gelten.¹ Nach dem Bericht Fliegeroffizier von den russisch

menwirken mit der serbischen Gendarmerie und der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD am 19. 7. 41 durch zwei Kompanien des deutschen Schutzpolizeikorps und die in Uzice liegenden Truppen eine Aktion in dem ganzen Gebiet nach herumziehenden Banditen begonnen. Es werden Maßnahmen getroffen, damit der Bevölkerung sämtliche Rundfunkapparate weggenommen werden. Des weiteren ist beabsichtigt, die Ernährungsgrundlage zu beschränken und eine wirtschaftliche Hilfeleistung an die in den Wäldern befindlichen Banden durch die Bevölkerung zu verhindern. Sperrstunde in diesem Gebiet wird für 19.00 Uhr angesetzt. Wer sich nach 19.00 Uhr auf der Strasse aufhält, wird erschossen. Ausserdem werden in jedem Dorf 10 Geiseln festgesetzt. Die Maßnahmen werden durch Anschlag in den Dörfern bekanntgegeben. Ausserdem muss die Bevölkerung die in diese Gebiete entsandten deutschen Truppen für die Zeit der Aktion ernähren.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Pleskau.

Die Einsatzgruppe A übersandte die in der Anlage in Abschrift und im Auszug beigefügte NKWD-Geheiminstruktion zur Durchführung der Aussiedlung anti-sowjetischer Elemente aus Litauen, Lettland und Estland (Anlage 1).

Von der Einsatzgruppe B liegen keine besonderen Meldungen vor.

Einsatzgruppe Shitomir. Lagebericht der Einsatzgruppe C:

I. Nach einer Rücksprache mit der Heeresgruppe Süd besteht auch weiterhin Einigkeit darüber, dass sämtliche Einsatzkommandos und auch der Gruppenstab sich möglichst in der Nähe der kämpfenden Truppen bewegen. Es ist damit gewährleistet, dass die Vorkommandos und auch die Hauptkommandos bei der bevorstehenden Einnahme von Kiew mit dem Gruppenstab baldmöglichst dort einrücken werden.

II. Die Arbeit der Einsatzkommandos verläuft planmäßig. Überall wird aber nach wie vor die Feststellung gemacht, dass einmal die führenden Funktionäre mit den flüchtenden Russen zurückgegangen sind und sich zum andern die hier tätig gewesenen Bolschewisten verborgen halten. Im allgemeinen ist es so, dass die Bolschewisten tagsüber sich in den Wäldern aufhalten und abends mit Einbruch der Dunkelheit entweder in die Stadt zurückkehren oder aber die in der Umgegend liegenden Dörfer überfallen und sich unter Androhung von Gewaltmaßnahmen Lebensmittel verschaffen. So gelang es in Rowno am 9. 7. 41 bei Einbruch der Dunkelheit unter Hinzuziehung der Miliz, 130 Bolschewisten, darunter Funktionäre und Zuträger des NKWD, festzunehmen, die zwischenzeitlich liquidiert wurden. Nach vorliegenden Informationen betätigen sich diese Gruppen vorwiegend als Heckenschützen und organisieren planmäßig einen Kleinkrieg. Sie sind es auch, die versprengte russische Truppen mit Lebensmitteln versehen. In einem Dorfe in der Nähe von Rowno haben Kommunisten hinter ukrainischen Hütten hervor auf deutsche Truppen geschossen. Auf Grund dessen wurden mehrere Dörfer eingeisert.

III. Durch Meldung eines Volksdeutschen war bekannt geworden, dass eine bolschewistische Terrorgruppe nächtliche Versammlungen abhalte und einen Anschlag auf Volksdeutsche sowie die Stadt Rowno plane. Mit Hilfe einer planmäßigen Fahndungsaktion gelang es, den Bandenführer festzunehmen und in dessen Besitz befindliches Schriftenmaterial sowie eine grössere Anzahl völlig unbenutzter Flugblätter zu erfassen. Nach der Aussage eines russischen Obersten und Oberleutnants, die beide langjährige Bolschewisten waren, sind in der russischen Armee sämtliche Offiziere vom Oberleutnant aufwärts grundsätzlich zugleich auch Parteimitglieder. Damit haben diese Offiziere als politische Funktionäre zu gelten.¹ Nach dem Bericht eines Augenzeugen aus Tarnopol ist dort ein deutscher Fliegeroffizier von den russischen Milizsoldaten vor dem Einzug der deutschen Truppen

durch die Stadt geführt und von einer grossen Anzahl von Juden verfolgt, beschimpft und misshandelt worden. Überhaupt ist man in der Bevölkerung der Auffassung, dass vorwiegend Juden für die überall verübten Greuelthaten verantwortlich zu machen sind. Über die Verhältnisse im russischen Militär hat ein volksdeutscher Kriegsgefangener, im Zivilberuf Lehrer, interessante Angaben gemacht. Danach sind in den Jahren 1934 bis 1939 Volksdeutsche nicht zur russischen Armee zugelassen worden. Erst seit August 1939 erfolgte auch ihre Einberufung. Die Verpflegung, Bekleidung und Unterbringung sei sehr schlecht gewesen. Die westlichen Garnisonen seien infolge der Verlegung der Ostarmee nach dem Westen derartig überfüllt gewesen, dass oftmals für 3 Mann nur 1 Strohsack zur Verfügung gestanden habe. Funktionäre seien bemüht gewesen, die an sich gedrückte Stimmung in der Armee zu heben und die Truppen zu begeistern. Auf eine Abteilung von etwa 200 Mann sei ein politischer Leiter nebst Gehilfen entfallen, die für die Aufrechterhaltung der Stimmung in der Truppe verantwortlich gewesen seien. In der Woche habe es etwa 6-10 Stunden politischen Unterricht über die Fortschritte der Sowjetunion auf allen Gebieten der Wirtschaft gegeben unter gleichzeitiger Hervorhebung der angeblichen Verbesserungen gegenüber der früheren Zeit. Urlaub habe es in der russischen Armee nicht gegeben; lediglich bei besonders wichtigen Ereignissen sei ein Urlaub von ein paar Tagen gewährt worden.

IV. In Rowno wurden bis jetzt insgesamt 240 Exekutionen durchgeführt. Es handelt sich vorwiegend um jüdische, bolschewistische Agenten und Zubringer des NKWD. Ein z. b. V.-Kommando aus Lublin ist gestern hier eingetroffen und wird nunmehr mit der Miliz die weitere Durchkämmung in der Stadt und deren Umgebung vornehmen. Wie jetzt bekannt wird, haben die Russen auch hier vor ihrem Abzug die ukrainische Intelligenz entweder verschleppt oder hingerichtet bzw. ermordet. Man nimmt an, dass in den letzten Tagen vor dem Abzug der Russen etwa 100 maßgebliche ukrainische Persönlichkeiten ermordet worden sind. Die Leichen sind bislang noch nicht gefunden, eine Suchaktion ist eingeleitet. In Kremenez sind etwa 109 bis 150 Ukrainer von den Russen ermordet worden. Zum Teil sollen diese Ukrainer in Kessel mit siedendem Wasser geworfen worden sein; Anhaltspunkte haben sich dadurch ergeben, dass die Leichen bei ihrer Exhumierung ohne Haut aufgefunden worden sind. Die Ukrainer haben im Wege der Selbsthilfe als Vergeltung 130 Juden mit Knüppel totgeschlagen.² In Dubno, wo die Aktionen im wesentlichen beendet sind, erfolgten insgesamt 100 Exekutionen.³ Hierunter befand sich 1 Ukrainer, der seit Anfang 1940 laufend für den NKWD arbeitete und zugestandenemassen Russlands verantwortlich ist, ferner 2 kommunistische Funktionäre und Vertrauensmänner des NKWD, die zum Heckenschützenkrieg aufgefördert haben, des weiteren 1 Kommunist, der in seinem Heimatdorf jede Tätigkeit ukrainischer Nationalisten den Russen verraten und die Aussiedlung sowie Verschleppung zahlreicher ortsansässiger Familien in die Wege geleitet hat. Schliesslich befanden sich unter den Festgenommenen deutscher Soldaten aufgefunden wurden. Vor ihrem Abzug haben die Russen in gleicher Weise wie in Lemberg ein schweres Blutbad in Dubno angerichtet. In Tarnopol wurden insgesamt 127 Exekutionen durchgeführt. Dort selbst hatten die Russen vor ihrer Flucht in ähnlicher Weise wie in Lemberg und Dubno gewütet. Bei den Ausgrabungen wurden insgesamt 10 Leichen deutscher Soldaten festgestellt. Sie hatten fast alle die Hände auf dem Rücken mit Draht zusammengebunden, die Körper wiesen Spuren schwerster Verstümmelungen auf; so waren Augen ausgestochen, Zungen abgeschnitten und Glied-



Nr. 14

maßen vom Körper getrennt. In denen sich auch Frauen und Kinder und Polen sind von den Russen zahl ihrer Opfer seit der Besetzung schätzt. Noch im Jahre 1939 begab sich ein Ukrainer, der Angehöriger der ukrainischen Armee, in Tarnopol, um einen Angehörigen der ukrainischen Armee zu besuchen. Die gesamte Intelligenz der ukrainischen Armee allein 160 Angehörige der ukrainischen Armee der Stadt haben am 1. 7. 41, früh um 5 Uhr, die von Polizei und Militär bewachte Gerichtsgebäude wurden, wie hier hat man offenbar zur Folge. Die Angehörigen der ukrainischen Armee wurden nämlich mehrere Leichen an vielen Stellen geplatzt und abgedeckt. Der Erdboden ein Drahtrost geworden. Die Aussage eines ukrainischen Soldaten, der lediglich durch Beschmieren des Erdbodens dem Tode rettete, waren auch Soldaten der durchziehenden Truppen, die Soldaten, die Dingen auch die Leichen der ukrainischen Armee insgesamt etwa 600 Juden und ukrainische Soldaten. V. Nach einem weiteren Bericht



Nr. 14: Vom NKWD Ermordete in Tarnopol

maßen vom Körper getrennt. Die Zahl der von den Russen ermordeten Ukrainer, unter denen sich auch Frauen und Kinder befinden, wird endgültig auf etwa 600 beziffert. Juden und Polen sind von den Russen verschont worden. Von den Ukrainern wird die Gesamtzahl ihrer Opfer seit der Besetzung der Ukraine durch die Russen auf etwa 2000 eingeschätzt. Noch im Jahre 1939 begann die planmäßige Verschickung und Verschleppung der Ukrainer. Es gibt in Tarnopol kaum eine Familie, in der nicht ein oder mehrere Familienangehörige verschwunden sind. In der Stadt, die ungefähr 40000 Einwohner hat, darunter 12000 Ukrainer, 18000 Juden und 10000 Polen, sind etwa 10000 Ukrainer nicht mehr vorhanden. Die gesamte Intelligenz der Ukrainer ist vernichtet. Seit Kriegsbeginn wurden allein 160 Angehörige der ukrainischen Intelligenz ermordet oder verschleppt. Bewohner der Stadt haben am 1.7.41, frühmorgens, eine Kolonne von etwa 1000 Zivilpersonen beobachtet, die von Polizei und Militär aus der Stadt getrieben wurden. In den Kellern des Gerichtsgebäudes wurden, wie auch bereits in Lemberg, Folterkammern entdeckt. Auch hier hat man offenbar zur Folterung kochendheisse und kalte Brausen verwendet. Es wurden nämlich mehrere Leichen vollkommen nackt aufgefunden, denen die Haut an vielen Stellen geplatzt und abgerissen war. In einem anderen Raum war etwa 1 m über dem Erdboden ein Drahtrost gespannt, unter dem Aschenreste entdeckt wurden. Nach der Aussage eines ukrainischen Ingenieurs, der ebenfalls ermordet werden sollte und sich lediglich durch Beschmieren des Gesichts mit dem Blut eines bereits Erschlagenen vor dem Tode rettete, waren auch Schmerzensschreie von Frauen und Mädchen zu hören. Die durchziehenden Truppen, die Gelegenheit hatten, diese Scheusslichkeiten und vor allen Dingen auch die Leichen der ermordeten deutschen Soldaten zu sehen, erschlugen insgesamt etwa 600 Juden und steckten ihre Häuser an.⁴

V. Nach einem weiteren Bericht sind die Lebensverhältnisse der Bauern in Sowjetrusland

heute äusserst dürftig und unglücklich. Nachdem die Bauern in den Jahren 1929/1930 gezwungenermaßen ihre Viehbestände abgeliefert hatten, mussten sie für das Kollektiv arbeiten. Die Anzahl ihrer Arbeitstage wurde notiert. Ein sehr fleissiger Kollektivarbeiter erhielt nach einer Jahresleistung im Herbst etwa 400 Rubel und etwas Weizen. Auf den Arbeitstag entfällt 1 bis 1,20 Rubel; dagegen kostet ein Paar lederne Schafstiefel 400 Rubel. Bei diesem Verdienst mussten die Bauern hungern und konnten sich überhaupt nur die Arbeitskleidung leisten. Auf einen besseren oder Sonntagsanzug mussten sie verzichten. Früher wurden die Kollektivleiter von der Bauerngemeinde selbst auserwählt; in den letzten Jahren jedoch wurden sie durch Kommunisten aus dem Osten abgelöst. In dem Raume von Rowno gibt es neben einzelnen kleinen Landwirtschaften sogenannte Staatslandwirtschaften (Sowchosy), die früher im Eigentum des Grossgrundbesitzers standen. Die Verwaltung der Volksmiliz gibt sich Mühe, diese Güter im Interesse einer besseren Bewirtschaftung in ihrer Gesamtheit zu erhalten. Bei dem Besuche einer solchen Staatslandwirtschaft zeigte sich, dass die Felder vollkommen verunkrautet sind und, sofern nicht baldigst entsprechende Massnahmen ergriffen werden, die Ernte gefährdet ist. Die zurückgebliebenen ukrainischen Arbeiter lehnen eine Weiterarbeit ab mit der Begründung, dass sie nicht wüsten, von wem sie für ihre Arbeit bezahlt würden. Es ist bereits auf den Erlass einer Anordnung hingewirkt worden, wonach sämtliche Ukrainer unter Androhung schwerster Massnahmen zur Aufnahme ihrer Arbeit aufgefordert werden unter gleichzeitigem Hinweis, dass ihnen zumindest ihre bisherigen Bezüge gewährleistet bleiben. Als Anlage II füge ich einen Bericht über die Zustände im sowjetrussischen Staatsgefängnis Dubno und über das Blutbad vom 24. u. 25. 6. 41 bei.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine besonderen Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: An der rum. Front hat sich der Feind mit der Masse hinter den Dnjestr zurückgezogen. Auf dem rechten Flügel in der Linie Kischinew-Orhei noch Gegenangriffe. Nördl. des Dnjestr ist der Feind im vollen Rückzug aus der Stalin-Linie nach Osten. Vor dem Nordflügel der linken Armee weicht der Feind mit Masse bei Korosten aus. An der Bessarabischen Front ist der Dnjestr an mehreren Stellen überschritten, Brückenköpfe Jaruga südostw. und nordwestl. Mogilew-Podolsk gebildet. Nördl. des Dnjestr ist die rechte Armee nach Durchbruch durch die Stalin-Linie in der Verfolgung, auch der Südflügel der linken Armee ist im Vorgehen gegen weichenden Gegner. Erreichte Linie: Rechte Armee: 8 km nordost. Smitkov-Noskowzy-Schmerinka-Gniwan (hier kleiner Brückenkopf, Brücke unversehrt) - Brahilow-10 km nordostw. Wolkowinzy-10 km südostw. und 5 km nordostw. Letitschew. Linke Armee: Südgruppe: Pikow-10 km nordostw. Katsatin. Nordgruppe: 9 km ostw. Goroschni-5 km westlich Höhe 252-Barschi-südlich Emiltschino. Panzergruppe: Tetijev (Brücke unversehrt)-6 km ostnordostw. Kaschperewka-Wolodarka-Belaja-Zerkow-Irpen-Abschnitt westl. Kiew-Makarow-Radomysl.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Feind kämpft in unzusammenhängenden Gruppen und zwar in den Räumen südlich Smolensk nordostw. Orscha und Eisenbahn-Dreieck Nowel-Polozk-Witebsk. Panzerarmee: Kampf gegen die Feindgruppen besonders stark im Raum nordostw. Orscha und südlich Smolensk. Rechte Armee: Marschbewegungen der AK's gegen den Dnjepr planmäßig. Linke Armee: Teile wurden über die Düna vorgeworfen im Angriff zur Vernichtung der eingeschlossenen Feindgruppen. Erreichte Linie: Rechte Panzergruppe: Orsch-Kritschew-Moljatsitschi-Potschino-Smolensk. Linke Panzergruppe: Mikulino-Voraus-

abtlg. in Dubrowka-Syro
Raum Ustje-Werdinp-Kr
einer über Polozk vorge
westl. und westl. Shlobin
Armee: Dobromysl-Wite
Heeresgruppe Nord:

Angriffe zur Entlastung
den bei Novorzew unter V
Feindangriffe wurde der
ostw. Zvad zurückgenom
und ostw. Porhov und ge
nommen, nördlich Gdov
linie Polozk-Idriza und b
Vorausabteilungen im Ka
Bei der Einnahme von G
samma gewinnen. Voraus

Verteiler:

RFSS und Chef der Deut
Chef der Sicherheitspoliz
Chef der Ordnungspoliz
OKW-Führungsstab-Ob
Alle Amtschefs

Gruppe II D

II A 1

Gruppe II B

II B 3

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenführe

Pol.Rat Pommerening

IV Gst.

IVA 1 d (5 Reserve)

Anlage I: Auszugsweise

Aussiedlung der antisow

1. Allgemeine Lage: Die

Republiken ist eine Auf

führung ist davon abhän

kommandos und die Op

aufzustellen und durch

und Panik vor sich geht

und auch von Teilen d

feindlich eingestellt sind

die Art der Durchführu

Durchführung der Akti

abtlg. in Dubrowka-Syro (30 km nördlich Smolensk)-Jarzewo-Duchowschtschina-im Raum Ustje-Werdinp-Kresty-Gorodek-Newel. Kessel durch Verbindungsaufnahme mit einer über Polozk vorgegangenen Division geschlossen. Rechte Armee: Soadryn-südwestl. und westl. Shlobin-westl. Rogatschew im Aufschliessen gegen den Dnjepr. Linke Armee: Dobromysl-Witebsk-Polozk-Trud-10 km nordostw. Dretun.

Heeresgruppe Nord:

Angriffe zur Entlastung der ostw. Pushkinskije-Goro abgeschlagenen Feindgruppe wurden bei Novorzew unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Panzergruppe: Gegen starke Feindangriffe wurde der Südflügel in eine Abwehrstellung Borowitsi-Sitnja-4 km nordostw. Zvad zurückgenommen, Angriffe abgewiesen. Teile der Gruppe im Angriff südostw. und ostw. Porhov und gegen Dno. Übrige Teile 10 km nördlich Zapolje, Gdov wurde genommen, nördlich Gdov noch Kampf. Rechte Armee: Teile der Armee ostw. der Bahnlinie Polozk-Idritza und bei Loskowo verengen den Ring von Westen, Norden und Osten. Vorausabteilungen im Kampf um Kudever. Pushkinskije-Goro genommen. Linke Armee: Bei der Einnahme von Gdov zahlreiche Beute. In Estland konnten Teile der Armee Poltsamaa gewinnen. Vorausabteilungen haben Laupa erreicht.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch

Alle Amtschefs

Gruppe II D

II A 1

Gruppe II B

II B 3

Gruppe VI C

IV A 2

IV A 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenfürher

Pol.Rat Pommerening

IV Gst.

IV A 1 d (5 Reserve)

Anlage I: Auszugsweise Übersetzung. Streng geheim: Instruktion zur Durchführung der Aussiedlung der antisowjetischen Elemente aus Litauen, Lettland und Estland:

1. Allgemeine Lage: Die Aussiedlung der antisowjetischen Elemente aus den baltischen Republiken ist eine Aufgabe von großer politischer Bedeutung. Die erfolgreiche Durchführung ist davon abhängig, wie die für die einzelnen Kreise zuständigen Aussiedlungskommandos und die Operationsstäbe in der Lage sind, den Aussiedlungsplan sorgfältigst aufzustellen und durchzuführen. Dabei ist davon auszugehen, daß die Aktion ohne Lärm und Panik vor sich geht, und zwar so, daß Ausschreitungen seitens der Auszusiedelnden und auch von Teilen der benachbarten Bevölkerung, die dem Sowjetstaat gegenüber feindlich eingestellt sind, nicht zugelassen werden. Die nachstehende Verordnung über die Art der Durchführung ist zu befolgen, jedoch können die beauftragten Beamten zur Durchführung der Aktion in besonderen konkreten Fällen andere Maßnahmen ergreifen.

die jedoch auf das gleiche Ziel ausgerichtet sein müssen: ohne Lärm und Panik die gestellten Aufgaben durchzuführen.

2. Instruktionsordnung - Auszug: Die Instruktion der Kommandos in den einzelnen Kreisen erfolgt erst am Vorabend der Aktion. Die Bereitstellung von Fahrzeugen für die Auszubehrenden wird in Zusammenarbeit mit den örtlichen Parteistellen durchgeführt. Bei der Anweisung der örtlichen Parteistellen ist darauf hinzuweisen, daß die Auszubehrenden als Feinde des Sowjetvolkes anzusehen sind und daher bewaffnete Überfälle ihres seits nicht ausgeschlossen erscheinen.

3. Aushändigung der Dokumente: Nach der allgemeinen Instruktion der Kommandos sind die Listen mit den Namen der Auszubehrenden den Kommandos auszuhändigen. Die Personalakten der Auszubehrenden sind vorher einzusehen, damit keine Verzögerungen entstehen. Der Kommandoleiter muß sich mit den Familienverhältnissen bekannt machen. Dabei wird die Zahl der Familienmitglieder festgestellt.

4. Durchführung der Aussiedlung: Auf den Dörfern und in den Gemeinden ist mit dem Vorsitzenden, dem Sekretär und den Mitgliedern der Dorfräte Verbindung aufzunehmen. Dabei ist der genaue Aufenthaltsort der auszubehrenden Familien festzustellen. Das Vermögen der Auszubehrenden ist mit einem örtlichen Vertreter der Partei festzustellen und zu beschlagnahmen. Die Aktion setzt im Morgengrauen ein. Beim Eindringen in das Haus sind alle anwesenden Personen in einem Zimmer zusammenzufassen, wobei besondere Vorsichtsmaßnahmen gegen mögliche Ausschreitungen zu treffen sind. Darauf sind die Anwesenden darauf hinzuweisen, daß sie ihre Waffen abliefern müssen. Ohne Rücksicht auf Erfolg oder Nichterfolg dieser Aufforderung ist das Haus auf Waffen zu durchsuchen. Ebenso ist über antisowjetische Literatur und über eventuelle Valutafunde ein Durchsuchungsakt aufzustellen. Über geflüchtete und kranke Personen sind besondere Akten anzulegen. Nach der Durchsuchung ist den Auszubehrenden zu eröffnen, daß sie nach anderen Gebieten der Sowjetunion verschickt werden. Die Auszubehrenden können bis 100 kg Gepäck mitnehmen. Alle Personen, die sich während oder kurz nach der Durchsuchung in das Haus der Auszubehrenden begeben, sind sofort zu verhaften, wobei besonders festzustellen ist, ob es sich nicht um Flüchtlinge aus den Kreisen der früheren Polizei und ähnliche Leute handelt. Uninteressante Personen sind nach der Aktion wieder freizulassen. Jede Familie muß in spätestens 2 Stunden ausgesiedelt werden und ist sofort in jedem Falle bei Tage zur Sammelstelle an die Station in Marsch zu setzen.

5. Die Trennung der Familien vom Familienoberhaupt: Trotzdem ein großer Teil der Auszubehrenden verhaftet und in besondere Lager verschickt wird und die Familien dagegen in abgelegenen Gebieten der Sowjetunion in besonderen Siedlungen zusammengefaßt werden, ist ihnen die Trennung nicht bekannt zu geben. Die Akten für das Familienoberhaupt und für die Familien werden getrennt geführt. Bis zur Station ist die Familie gemeinsam zu bringen, erst dort wird der Mann abgesondert. Während der Durchsuchung und beim Packen der Sachen ist darauf hinzuweisen, daß die Sachen der Männer wegen der durchzuführenden Desinfektion getrennt gepackt werden müssen.

zu 6.: Uninteressant. zu 7.: Die Zugordnung, Die Stationen und Haltepunkte müssen durch NKWD-Truppen abgesperrt werden. Die Türen der Waggons werden abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Volkskommissariates für die Staatssicherheit der UdSSR/NKGB/Kommissar III. Ranges, gez.: Serow⁴

Anlage II: Bericht über das sowjetrussische Staatsgefängnis Dubno und über das Blutbad vom 24. und 25. 6. 1941⁷.

Das Staatsgefängnis Dubno einer ehemaligen Mühle Grundmauern und legten modernsten Gesichtspunkte polnische Staat mit dem Stimmung übergeben werjets bauten das Gefängnis hölzernen Wachturm mit 1939 als Sammlager für Sibirien deportiert werden ger Ordnungstrafenhaftlinge wegen Zuspätkommens hatten, nur politische Haft zur Deportation kommen ten des Gefängnisses hatte Russen in Klublokale für fassungsmauer des Gefängnis verhältnismäßig groß sind Glas, so daß es einem Haus Das Gefängnis besitzt eine außerdem hat es - ein Nord durchweg parkettiert. An einige Wasserzellen befinden. In diesen Wasserzell stand so, daß ein auf dem Wasser stehen mußte. Dar in beliebiger Höhe gestau überlebenden Gefängnis solchen Wasserzelle 5 bis Aussage bereit oder aber Siechtum. Auch Frauen g Gefängnis stand unter der Winokur; seine Privatsek Auch Winokur ist Jude. Czerewko, der örtliche Gefängnisdirektion der Gen litischer Führer in der Kon verwaltung fungierte die die volle Gewalt über das groß sind, daß ein mittelg meist große Massenzellen. Normalerweise waren in den bis zu 250 Frauen und Mädchen) waren. Lediglich waren nur etwa gegen 60 nach Sibirien abgegangen gewissen Andrangezeiten

Das Staatsgefängnis Dubno liegt am südöstlichen Stadteingang. Es steht auf dem Gelände einer ehemaligen Mühle. Als diese niederbrannte, benutzten die Polen die Reste der Grundmauern und legten den Grundstein zum drittgrößten Gefängnis Polens, das nach modernsten Gesichtspunkten errichtet werden sollte. Ende des Jahres 1936 begann der polnische Staat mit dem Bau. Noch bevor aber das Gefängnis fertig war und seiner Bestimmung übergeben werden konnte, fiel dieser Teil Polens an Sowjetrußland. Die Sowjets bauten das Gefängnis fertig, stellten an den vier Ecken der Umfassungsmauer je einen hölzernen Wachturm mit MP-Posten auf und benutzten das Gefängnis seit Dezember 1939 als Sammellager für diejenigen zu mehrjähriger Zwangsarbeit Verurteilten, die nach Sibirien deportiert werden sollten. In das Gefängnis wurden mit Ausnahme einiger wenigen Ordnungstrafenhäftlinge, die nur eine mehrmonatige Gefängnis-Ordnungsstrafe z. B. wegen Zuspätkommens zur Arbeit, nicht pünktlicher Steuerzahlung usw. zu verbüßen hatten, nur politische Häftlinge aufgenommen, während man kriminelle Häftlinge, die zur Deportation kommen sollten, im Gefängnis von Kremenez sammelte. Zu beiden Seiten des Gefängnisses hatten die Polen zwei Kapellen für die Häftlinge gebaut, die von den Russen in Klublokale für ihre sowjetischen Angestellten umgewandelt wurden. Die Umfassungsmauer des Gefängnisses ist durchweg etwa $4 \frac{1}{2}$ m hoch; sämtliche Fenster, die verhältnismäßig groß sind, sind stark vergittert und haben Scheiben aus verschmierem Glas, so daß es einem Häftling unmöglich ist, aus einem dieser Fenster hinauszusehen. Das Gefängnis besitzt ein Kellergeschoß, Erdgeschoß, ein 1. und ein 2. Obergeschoß; außerdem hat es – ein Novum für Dubno – eine eigene Wasserleitung. Der Fußboden ist durchweg parkettiert. Anfang 1941 wurde in Dubno bekannt, daß sich im Kellergeschoß einige Wasserzellen befinden, die vornehmlich zur Geständniserpresung verwandt wurden. In diesen Wasserzellen befindet sich ein Hocker. Normalerweise war der Wasserstand so, daß ein auf dem Hocker stehender Häftling noch bis zu den Fußknöcheln im Wasser stehen mußte. Darüber hinaus konnte je nach der Zweckbestimmung das Wasser in beliebiger Höhe gestaut werden. Nach durchaus glaubwürdigen Aussagen der letzten überlebenden Gefängnisinsassen betrug der Aufenthalt eines zu Vernehmenden in einer solchen Wasserzelle 5 bis 7 Tage. Entweder war der Häftling nach dieser Zeit zu jeder Aussage bereit oder aber er ertrank oder verfiel in schweres körperliches und geistiges Siechtum. Auch Frauen gegenüber wurde diese Wasserzellenmethode angewandt. Das Gefängnis stand unter der Aufsicht des NKWD. Direktor war der NKWD-Major Genosse Winokur; seine Privatsekretärin und bevollmächtigte Vertreterin war die Jüdin Bronstein. Auch Winokur ist Jude. Stellvertretender Gefängnisdirektor war der Genosse Viktor Czerewko, der örtliche Führer des NKWD von Dubno. Außerdem saß noch in der Gefängnisdirektion der Genosse Iwan Czelmokow, der nicht NKWD-Beamter, sondern politischer Führer in der kommunistischen Partei war. Als Bürovorsteherin der Gefängnisverwaltung fungierte die Genossin Rachil Gofiler. Die hier genannten Personen hatten die volle Gewalt über das Gefängnis. Außer einigen Dunkel-Einzelzellen, die gerade so groß sind, daß ein mittelgroßer Häftling knapp darin liegen kann, besitzt das Gefängnis meist große Massenzellen, in denen zwischen 3 und 40 Häftlinge untergebracht wurden. Normalerweise waren in dem Gefängnis durchschnittlich etwa 1500 Gefangene, von denen bis zu 250 Frauen und etwa 50 Kinder im Alter zwischen 12 und 15 (Knaben und Mädchen) waren. Lediglich kurz vor der Einnahme Dubnos durch die deutschen Truppen waren nur etwa gegen 600 Gefangene vorhanden, da kurz zuvor drei große Transporte nach Sibirien abgegangen sind, ohne daß Nachschub-Häftlinge eingeliefert wurden. In gewissen Andrangzeiten sollen aber in diesem Gefängnis bis über 3000 Häftlinge einge-

percht gelegen haben. Der Transportweg nach Sibirien ging von hier über Kiew. Ob in Kiew nochmals ein längerer oder kürzerer Aufenthalt war, ließ sich hier nicht feststellen. Die Transporte gingen mit Regelmäßigkeit wöchentlich einmal am Montag-Dienstag ab. Im Laufe der letzten zwei Monate vor der Einnahme Dubnos waren nur 10 Juden in dem Gefängnis. Die Verpflegung und die sanitäre Betreuung der Häftlinge war trotz der vorhandenen Wasserleitung höchst unzureichend. Zum Frühstück gab es ausnahmslos täglich 1/2 Liter etwas gesüßten, schwarzen Malzkaffee und dazu für die bereits Abgeurteilten 700 Gramm Brot und für die noch nicht Abgeurteilten 600 Gramm Brot als Tagesration. Mittags gab es mit höchst seltenen Abweichungen eine dünne Hirsesuppe; die gleiche Suppe gab es zum Abendbrot. Wenn es einmal keine Hirsesuppe gab, wurden den Gefangenen stinkender Fisch oder sonstige ungenießbare Küchenabfälle gereicht. Den Häftlingen blieb daher nichts weiter übrig, als von der Morgenration zu leben. Eine einheitliche Gefangenkleidung gab es nicht. Nur die bereits zu einem Sibirien-Transport Zusammengestellten erhielten als Kennzeichen eine Armbinde mit einer Nummer. In jeder Zelle befand sich ein Kübel, in den die Notdurft verrichtet werden mußte; außerdem wurden die Häftlinge jeden Tag einmal auf die Aborte geführt. Pritschen oder Strohsäcke gab es nicht. Die Gefangenen mußten auf dem blanken Fußboden in ihre Decken gewickelt schlafen. In der Frauenabteilung waren die sanitären Betreuungen noch dürftiger, zumal den Frauen während der Menstruation nichts, keine Watte, kein Lappen oder Papier gegeben wurde. Auch schwangere Frauen wurden genau wie die übrigen Gefangenen inhaftiert. Sie bekamen das gleiche Essen, mußten ebenfalls auf dem Fußboden schlafen und wurden auch nur täglich einmal 7 bis 10 Minuten zum Rundgang auf den Gefängnishof geführt. Erst etwa 8 bis 10 Tage vor der zu erwartenden Entbindung wurden die Schwangeren in die Spitalabteilung gebracht, wo sie erstmalig durch eine Hebamme untersucht wurden. Schon 14 Tage nach der Entbindung wurden die Mütter mit ihren Säuglingen zusammen wieder in die alten Zellen gesperrt. Ohne Rücksicht auf eine bereits erfolgte Entwöhnung des Säuglings (die Säuglinge erhielten durch das Gefängnis keinerlei Nahrung und waren ausschließlich auf die Muttermilch angewiesen) wurden dann die Mütter, wenn der Transport fällig war, nach Sibirien geschickt, während man die Kinder in einem Sowjetheim unterbrachte.

Nach den übereinstimmenden Aussagen von drei von dem Unterzeichneten vernommenen Überlebenden des Blutbades vom 24. und 25. 6. 1941 sind etwa 550 Häftlinge, darunter etwa 100 Frauen, umgebracht worden. Bei Aufnahme der Ermittlungen durch den Unterzeichneten waren nur noch 4 Überlebende, die zur Zeit in verschiedenen Dubnoer Lazaretten liegen, anzutreffen, während 4 weitere Überlebende bereits aus den Krankenhäusern entlassen waren. Zur Schilderung der Ereignisse vorn 24. und 25. 6. sei ein Bericht über die Vernehmung des überlebenden Total Tschirwa, Pastor der ukrainisch-evangelischen Kirche in Kustyn, 4.12.05 in Kustyn bei Rowno geboren, und ein Bericht über die Vernehmung der überlebenden Walentyna Lepieszkiewicz, Ehefrau, keine Kinder, 17.8.17 in Rostow am Don geboren, in Rowno wohnhaft gewesen, angefügt. Außer den beiden Genannten wurde noch der überlebende Bauer Piotr Morosiu, 18.5.10 in Radziwillow geboren, vernommen. Seine Aussage deckt sich völlig mit der des Pastors Tschirwa. Die 4. noch im Dubnoer Lazarett befindliche überlebende 23-jährige Ehefrau Pewronia Pindwiuk, in Jaroslawicz geboren, ist auch heute noch vernehmungsunfähig, da sie durch die Erlebnisse im Dubnoer Gefängnis wahnsinnig geworden ist und völlig teilnahmslos in ihrem Krankenbett liegt. Der P. mußte der rechte Arm amputiert werden. Diese 23-jährige Frau, die nach Angabe von Bekannten eine junge, hübsche Frau gewesen

sein soll, hat jetzt da Tschirwa: Tsch. ist Va Wegen seiner Zugelegten und eines NKW Gefängnis in Rowno nahme von Spezialha sehen waren und bei dem wurde er mit ein 27.3.41 in Rowno sta 5 Jahren Rechtsverlus 1941 sollte sein Transp no überführt. Am 21.6 Häftlinge wieder ins G werks und lag mit 30 gegen die zum Teil ab terrevolutionärer Bes Häftlingen, sofort nac die beiden Seitenwän über. Schon eine halb sonst das Essen gereic Feuerstöße wurden ab Boden, so daß für den Zellentür geöffnet, un jetzjüdninnen mit Naga wildes Feuer auf die a Schußverletzung am r auf ihn fielen. Ebenso seiner Zelle 4 Häftling alles tot sei, wahllos n Ben diese die Zelle un den Leichen hervor, v und warteten die ganz erneut das Schießen, w nen nur die beiden Fra Haufen hinein ab. Dar Zellentür. Nunmehr ra Zentralheizung von de und aufsprang. In dies falls noch Überlebende überkletterten die Gef der. Tsch. blieb nach et am 26.6. von deutsche Der Überlebende Mor ren Zelle lag. M. war s und ohne daß man ihn seiner Zelle haben nur nen der einzige Überle

sein soll, hat jetzt das Aussehen einer 50-jährigen, irren Greisin. Angaben des Pastors Tschirwa: Tsch. ist Vater von 3 Kindern, Ukrainer und seit langem Angehöriger der OUN. Wegen seiner Zugehörigkeit zur OUN wurde er durch die Denunziation eines seiner Kollegen und eines NKWD-Spitzels im September 1940 festgenommen und zunächst dem Gefängnis in Rowno zugeführt. Seine Vernehmungen in Rowno wurden unter Zuhilfenahme von Spezialhandfesseln durchgeführt, die an der Innenseite mit Eisenstacheln versehen waren und bei der geringsten Bewegung der Hände in die Gelenke stachen; außerdem wurde er mit einem Gummiknüppel verprügelt. Die Verhandlung gegen ihn fand am 27. 3. 41 in Rowno statt, wo er zu 8 Jahren Zwangsarbeit (Deportation nach Sibirien), zu 5 Jahren Rechtsverlust und zur Konfiskation seines Vermögens verurteilt wurde. Im Juni 1941 sollte sein Transport nach Sibirien erfolgen. Aus diesem Grunde wurde er nach Dubno überführt. Am 21. 6. 1941 stand er verladefertig auf dem Bahnhof; plötzlich wurden alle Häftlinge wieder ins Gefängnis zurückgebracht. Er kam in eine Zelle des obersten Stockwerks und lag mit 30 politischen Häftlingen zusammen, die sämtlich Ukrainer waren, gegen die zum Teil aber noch nicht verhandelt worden war, und die man alle wegen konkreter revolutionärer Bestrebungen festgenommen hatte. Am 24. 6. abends befahl man den Häftlingen, sofort nach dem Abendessen schlafen zu gehen, sich aber nicht wie sonst an die beiden Seitenwände ihrer Zelle zu legen, sondern an die Fensterseite, der Tür gegenüber. Schon eine halbe Stunde später wurde durch die Luke in der Zellentür, durch die sonst das Essen gereicht wurde, der Lauf einer Maschinenpistole geschoben und mehrere Feuerstöße wurden abgegeben. Sogleich warfen sich die Häftlinge an die Türwand auf den Boden, so daß für den MP-Schützen kein Ziel mehr vorhanden war. Daraufhin wurde die Zellentür geöffnet, und es erschien ein Sowjetjude mit der Maschinenpistole sowie 2 Sowjetjüdinnen mit Nagan-Revolvern (die Jüdin Bronstein und die Jüdin Goifler), die ein wildes Feuer auf die am Boden Liegenden eröffneten. Tsch. hatte das Glück, nach einer Schußverletzung am rechten Fuß sofort in eine Ecke zu fallen, wo mehrere Erschossene auf ihn fielen. Ebenso wie er kamen 4 Verwundete unter Erschossene zu liegen, so daß aus seiner Zelle 4 Häftlinge mit dem Leben davon kamen. Als die Russen in der Meinung, daß alles tot sei, wahllos noch einige Schüsse in den Leichenhaufen abgegeben hatten, verließen diese die Zelle und schlossen die Tür wieder hinter sich ab. Die 4 krochen nun unter den Leichen hervor, verbanden mit abgerissenen Hemdenstreifen notdürftig ihre Wunden und warteten die ganze Nacht. Am frühen Morgen des 25. 6. begann im Gefängnis jedoch erneut das Schießen, worauf sich die 4 wieder unter die Leichen verkrochen. Jetzt erschienen nur die beiden Frauen mit den Revolvern und gaben mehrere Schüsse in den leblosen Haufen hinein ab. Danach zogen sich die jüdischen Weiber zurück und verschlossen die Zellentür. Nunmehr rafften die 4 ihre letzten Kräfte zusammen, rissen die Heizkörper der Zentralheizung von der Wand und rannten mit diesen gegen die Tür, bis diese nachgab und aufsprang. In dieser Weise rammten sie noch mehrere Zellentüren, um gegebenenfalls noch Überlebende aus anderen Zellen retten zu können. Sie stürmten dann ins Freie, überkletterten die Gefängnismauer und rannten nach allen Himmelsrichtungen auseinander. Tsch. blieb nach etwa 100 m in einem Kornfeld völlig entkräftet liegen. Hier wurde er am 26. 6. von deutschen Soldaten, die ihn sofort einem Lazarett zuführten, aufgefunden. Der Überlebende Morosjuk sagte hierzu noch aus, daß er mit 9 Häftlingen in einer anderen Zelle lag. M. war seit dem 15. 6. 41 im Gefängnis, ohne daß er vernommen worden ist und ohne daß man ihm bisher den Grund zu seiner Festnahme bekanntgegeben hat. In seiner Zelle haben nur die beiden Judenweiber geschossen; er ist von seinen Mitgefangenen der einzige Überlebende und konnte sich nur dadurch retten, daß er sich nach 2 Bein-

schüssen tot stellte, ebenfalls unter bereits Erschossenen lag und sich, als die Weiber her waren, mit Leichenblut und Leichenwasser über und über beschmierte. So hat er 2 Nächte und 2 Tage unter den Leichen und unter mehrfachen Kontrollen durch die Judenweiber liegen müssen, bis er von deutschen Soldaten am 26. 6. aus der Zelle gerettet wurde. Ausgabern der Ehefrau Walentyna Lepieszkiewicz: Die L. ist gebürtige Ukrainerin und war einem polnischen Geschäftsführer einer Buchhandlung in Rowno verheiratet. Am 23. 8. 1940 wurde sie mit ihrem Mann vom NKWD festgenommen, weil man in ihrer Wohnung Waffen gefunden hatte, die sie nach ihren durchaus glaubwürdigen Angaben bei einem Krieg der Deutschen gegen die Russen, den sie als einzige Rettungsmöglichkeit vor der sowjetischen Hölle ersehnten, gegen die Sowjets verwenden wollten. 3 Monate nach der Festnahme fand in Rowno die Verhandlung gegen ihren Ehemann statt, der zu 8 Jahren Zwangsarbeit (Sibirien) verurteilt wurde und auch Anfang 1941 deportiert worden ist. Die L. hat jede Hoffnung aufgegeben, ihren Ehemann jemals lebend wiederzusehen. Sie nimmt an, daß er längst umgekommen oder von den Russen erschlagen worden ist. Gegen sie selbst hat man noch nicht verhandelt, sie ist auch noch nicht vernommen worden. Sie ist heute auch ganz froh darüber, daß sie nicht vernommen worden ist, da sie von ihren Mithäftlingen weiß, daß die Frauen fast ausnahmslos bei den Vernehmungen von den Kommissaren oder Vernehmungsrichtern vergewaltigt werden. Sie führte dazu aus, daß die Frauen derartig verängstigt sind, teils durch Drohungen, teils durch Folterungen, daß sie niemals wagten, den Gelüsten der Vernehmenden irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen. Die L. lag zusammen mit 8 Frauen in einer Zelle. Am Abend des 24. 6. hörten sie ein sich näherndes Schießen und Schreien. Ihre Ahnung, daß sie alle umgebracht werden sollten, wurde zur Gewißheit, als sich die Zellentür öffnete und mehrere NKWD-Männer teils mit Maschinenpistolen, teils mit Karabinern bewaffnet eintraten und sofort das Feuer auf die sich verängstigt in einer Zellecke zusammengedrängenden Frauen eröffneten. Die L. erhielt als erste Frau einen Oberschenkel- und einen Beinschuß und fiel sofort um. Auf sie stürzten die anderen. Als die Schießerei aufhörte, wurde von den Beamten die Zellentür wieder verschlossen. Sie kroch nun hervor und rief nach anderen noch Lebenden. Es kamen 2 weitere Frauen, eine nur leichtverletzte Frau von 19 Jahren und die Frau Pindwiuk, die irrsinnig geworden ist, hervor. Die verwundeten Frauen warteten nun die ganze Nacht. Am nächsten Morgen naherten sich wieder Schüsse. Bajonette aufpflanzten. Zunächst stach ein Beamter der Leichtverletzten direkt ins Herz. Die Frau war sofort tot. Beim Herausziehen des Bajonetts verlor der Jude das Bajonett, und während der andere Jude auf die Frau P. einstach, diese aber nur am Arm und Bein verletzte, da sie am Boden lag, ertönte bereits der Lärm der mit den Heizkörpern gegen die Zellentür rennenden männlichen Häftlinge. Dadurch zur Eile angetrieben, erhielt die L. nur zwei verhältnismäßig leichte Stiche mit dem Bajonett in den Hals und die beiden körperlichen Schwäche war es aber den beiden noch lebenden Frauen nicht möglich, die Zelle zu verlassen; zudem zeigten sich bei der P. die ersten Anzeichen des beginnenden Wahnsinns. So verbrachten beide Frauen noch den ganzen 25. 6. und den halben 26. 6. neben den übrigen Leichen in der Zelle, völlig entkräftet und geschwächt durch den Blutverlust, bis sie am 26. 6. durch deutsche Sanitäter einem Lazarett zugeführt wurden.

Aus: BAB, R 58/214

¹ Dies ist als Aufforderung zur Flucht vor dem deutschen Volk zu verstehen; vgl. Felix Römer: Die Juden in Paderborn u. a. 2008.

² In Kremenez (Krzemien) in der Gegend von Dubno waren die NKWD-Männer stationiert. S. 812.

³ Im wolyhynischen Dubno wurde nach dem deutschen Einmarsch die Wehrmacht, S. 123-127.

⁴ „Ich habe selbst gesehen, wie mehrere jüdische Opfer in der Gegend von Dubno, wofür diese Merle BAL, B 162/1552, Bl. 196 ff.

⁵ Narodni komisariats (Volkskommissionen für die Sicherheit), am 3. 2. 1941 aus Dubno; vgl. Andrew/Wassili Mitrochin: S. 686.

⁶ Generaloberst Iwan A. Iwanow, Febr. 1939 Leiter der NKWD, Sept. 1939 Volkskommissar für Staatssicherheit, Okt. 1939 Volkskommissar für die Sowjetischen Militäradministration in Deutschland, Minister der Uckerland- und Streikräfte; vgl. Lukas Stedman: Die Geheimdienste der NKWD-Mordkommissionen, S. 119-122. Nach Musial (u. in der Nachkriegszeit bis in die 1990er Jahre) in Dubno nicht mehr einbezogen. Zitiert in: „Einschränkend gesehen Terrorapparats“ nicht mehr einbezogen auf der Suche nach Verbrechen der NKWD, S. 270 ff. Die Verbrechen der NKWD sind in den Titeln „Bolschewistische Verbrechen“ und „Bolschewistische Verbrechen“ ausgeschaltet. Dafür maßgebend: „Stereotypen des NKWD“ - Stereotypen des NKWD; vgl. Marco Carynyk: The Palimpsest of the NKWD; Cole/Struve: Shared History.

Der Chef der Sicherheitsabteilung IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.

36 Ausfertigungen, 28.

Ereignismeldung UdSSR

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den

II) Meldungen der Einsatzgruppen

Von den Einsatzgruppen

¹ Dies ist als Aufforderung zu werten, den Kommissarbefehl auf Offiziere ab diesem Rang anzuwenden; vgl. Felix Römer: Der Kommissarbefehl. Wehrmacht und NS-Verbrechen an der Ostfront 1941/42, Paderborn u. a. 2008.

² In Kremenez (Krzemieniec) lebten 1941 etwa 15000 Juden, darunter 4000 Flüchtlinge. Ebenso wie in Dubno waren die NKWD-Morde beim sowjetischen Abzug Anlaß für ein Judenprogramm; EdH, Bd. 2, S. 812.

³ Im wolyhynischen Dubno lebten 1941 etwa 12000 Juden. Einigen Hundert von ihnen gelang die Flucht vor dem deutschen Einmarsch; EdH, Bd. 1, S. 372; zu den Erschießungen in Dubno: Verbrechen der Wehrmacht, S. 123–127.

⁴ „Ich habe selbst gesehen, daß deutsche Wehrmachtangehörige auf dem Hofe des dortigen Gefängnisses mehrere jüdische Opfer in eine Ecke getrieben und dann Handgranaten in die Gruppe geworfen haben, wodurch diese Menschen auf der Stelle zerfetzt wurden“, Vern. Lothar Fendler v. 19. 3. 1962, BAL, B 162/1552, Bl. 196 ff.; zum Pogrom in Tarnopol: Verbrechen der Wehrmacht, S. 100–106.

⁵ Narodni komissariat gosudarstvennoj besopastnosti (NKGB-Volkskommissariat für Staatssicherheit), am 3. 2. 1941 aus dem NKWD ausgegliedert u. am 20. 7. wieder zusammengelegt; Christopher Andrew/Wassili Mitrochin: Das Schwarzbuch des KGB. Moskaus Kampf gegen den Westen, Berlin 1999, S. 686.

⁶ Generaloberst Iwan Alexandrowitsch Serow (1905–1990), 1937–1950 Deputierter des Obersten Sowjet, Febr. 1939 Leiter der NKWD-Hauptabt. für Miliz, Juli 1939 stellv. Leiter der Hauptverwaltung des NKWD, Sept. 1939 Volkskommissar des Innern in der Ukraine, Febr.–Juli 1941 i. stellv. Volkskommissar für Staatssicherheit, danach bis Febr. 1947 stellv. NKWD-Chef, 1945–Nov. 1946 stellv. OB der Sowjetischen Militäradministration in der SBZ, März 1954 Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR, 1958 Leiter der Hauptabt. Aufklärung u. stellv. Chef des Generalstabs der Streitkräfte; vgl. Lukasz Kaminski/Krzysztof Persak/Jens Gieseke (Hrsg.): Handbuch der kommunistischen Geheimdienste in Osteuropa 1944–1991, Göttingen 2009, S. 138.

⁷ Zu den NKWD-Morden im Gefängnis von Dubno, in dem sich unmittelbar vor dem deutschen Angriff etwa 600 Gefangene befanden: Musial: Konterrevolutionäre Elemente sind zu erschießen, S. 119–122. Nach Musial lassen sich die Tatumstände der in den Gestapo- u. SD-Berichten behaupteten (u. in der Nachkriegszeit bisweilen kritiklos wiederholten) Beteiligung von Juden an den Erschießungen in Dubno nicht mehr eindeutig klären; dennoch geht er davon aus, daß „zumindest ein Teil der Berichte zutrifft“. Einschränkend gibt er zu bedenken, NKWD-Funktionäre hätten als „Angehörige des sowjetischen Terrorapparats“ nicht als Juden (so sie welche waren) gehandelt, während gleichzeitig die Deutschen auf der Suche nach Vorwänden für die Verfolgung u. Ermordung von Juden gewesen seien; ebd., S. 270 ff. Die Verbrechen des NKWD in Dubno wurden in 2 Beiträgen der Propagandakomp. 637 mit den Titeln „Bolschewistischer Massenmord in Dubno“ (29. 6. 1941) u. „Im Blutkeller der GPU“ (10. 7. 1941) herausgeschlachtet. Dafür machte man Photos vom Ort des Geschehens u. Portraitaufnahmen „roter Verbrecher“ – Stereotypen des Juden u. des Politikommissars –, die „als Spitzel laufend der GPU die Opfer ans Messer lieferten“; erhalten im Bestand des Vertreters des AA beim AOK 6, PAAA, R 60762; vgl. Marco Carynnyk: The Palace on the Ivka-Dubne, September 18th, 1939 and June 24th, 1941, in: Barkan/Cole/Struve: Shared History–Divided Memory, S. 263–301.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 21. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

36 Ausfertigungen, 28. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 29

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Von den Einsatzgruppen A, C und D sind keine Meldungen eingegangen.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk, meldet:

Lage im Wilnagebiet: 1) In der seit langem bestehenden volkspolitischen Auseinandersetzung zwischen Litauern und Polen scheint sich eine eigene Spannung anzubahnen, die sich vorläufig in einzelnen Übergriffen der Litauer gegenüber den Polen zeigt. Es wurde festgestellt, daß Litauer nach Möglichkeit Polen aus den von ihnen kommissarisch geleiteten Betrieben zu entlassen versuchen, daß willkürliche Beschlagnahmen von Rundfunkgeräten und Fahrrädern seitens des litauischen Ordnungsdienstes vorgenommen wurden, daß der Beauftragte für Ernährung in Wilnaer Stadtgebiet am 12. 7. ein Rundschreiben an die litauischen Betriebsführer ausgegeben hat, welches anordnete, daß die Betriebsführer darauf zu sehen hätten, daß die Polen in den Betrieben sofort Litauisch zu lernen hätten. Hierzu hat der Kriegsverwaltungsabteilungschef in einem Schreiben an den Präsidenten des Bürgerkomitees bemerkt, daß ein solches Ansinnen überaus ungehörig sei und keine Veranlassung dazu bestehe, daß die Polen Litauisch lernen. In Frage käme höchstens die deutsche Sprache. Hinsichtlich der Beschlagnahmen wurde von seiten des höchstens die kommandos eingegriffen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Verhalten der Litauer ganz allgemein eine ausgesprochen selbstbewußte Haltung erkennen läßt, die sich u. a. auch darin äußerte, daß in einem Fall litauische Hilfspolizeibeamte zwei Ukrainer, nur weil sie Ukrainisch sprachen, von der Straße weg verhafteten. Dieses Verhalten kann, wenn es um sich greift, nur dazu führen, Entscheidungen über die politischen Fragen dieses Gebietes vorzugreifen.¹ 2) Durch den Kriegsverwaltungschef wurde den Mitgliedern des litauischen Bürgerkomitees eine Loyalitätserklärung zur Unterschrift vorgelegt. Das Komitee verweigerte zunächst die Unterschrift, hat sie jedoch später unterschrieben. 3) Wirtschaftlich macht Wilna fast den Eindruck einer befriedeten Stadt. Der Geschäftsbetrieb gestaltet sich reibungslos, die Bevölkerung wird in ihren Ernährungsansprüchen zufriedengestellt. 30000 Arbeitslose sind bisher vom Bürgerkomitee für Strassenarbeiten an der Straße Wilna-Kowno gemeldet.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: An der bessarabischen Front ist der Feind im Ausweichen. Nördl. des Dnjestr führte der Feind gegen die Südflanke der rechten Armee unter Einsatz von Panzern starke Angriffe. Während Feind vor rechtem Flügel und Mitte der linken Armee nach Norden weicht, hält er am linken Flügel zäh. Die rechte Armee hat bei ihrer Verfolgung des aus der Stalin-Linie weichenden Gegners heftige Angriffe gegen ihre Südflanke abgewehrt. Panzergruppe: Feindl. Angriffe gegen Südflanke bei Pogrebschtsche wurden abgeschlagen. Der russ. Brückenkopf Fastow wird von Süden und Norden angegriffen. Linke Ab-Linie: Dnjestr-Front: Bulboaca-Dubossary-Baltschinzj-8 km nordostw. Mogilew. Rechte Armee: Werbomez (ung. Kav.Div.)-Sicherungen nördl. Popowzy-Krasnoje-Winnizj-5 km südwestl. Juswin-Litinka.

Heeresgruppe Mitte:

Die im Raum nördl. Smolensk-südl. Demidow-Rudnja-nordostw. Orscha eingeschlossenen Feindkräfte versuchen, in allen Richtungen durchzubrechen. Erreichte Räume bezw. und östl.-Westrand Jelnja. Teile im Vorgehen von Jasweno in nördl. Richtung. Teile im Westen beiderseits Rjasna. Nördl. Smolensk wurden Durchbruchversuche aus Westen und Angriffe aus ostw. Richtung abgeschlagen, dabei wurden 30 russ. Panzer vernichtet. Bei Demidow heftige Durchbruchversuche abgewiesen. Bei und westl. Rudnja endeten

die Kämpfe einer Pz.Div. mit E-Armee: Eigener Angriff auf Südo. aus Rogatschew. Westl. des Dnjestr wurden Feindkräfte aufgerieben. Ein anderes Korps wurde Gegend 1 auf Misutino und Newel. Starken im Waldgebiet beiderseits des G. Heeresgruppe Nord:

Feind: Der vor der rechten Armee nach mehrfachen Umfassungen verstärkte sich der Gegner weiterhin. Kämpfen ostw. Pshinskije Gorodzerwagen und 2 Batt. erbeutet. Angriff abgewiesen. Linke Armee westl. Dorpat wurden angegriffen. schen Bolsoje-Ostrije-See und 8 km nordost. Possadnivo. Panzer Borovitsi-Brod-Polja-Omuti.

Finnland:

Gegen den sich noch immer hart angriff der Karelichen Armee Boden gewonnen, Teile erreicht. häufige Bewegungen. Finnische Raum um Woiniza ein und zerstört. Norden: In Liza-Bucht gliedert sich zur Abwehr und Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Chef der Sicherheitspolizei und Chef der Ordnungspolizei
KW-Führungsstab-Oberstleutnant
Alle Amtschefs
Gruppe II D
II A 1
Gruppe II B
II B 3
Gruppe IV C
IVA 2
IVA 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4, IV E 5
Einsatznachrichtenfürer
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

die Kämpfe einer Pz.Div. mit Erbeutung von 39 Geschützen und 700 Gefangenen. Rechte Armee: Eigener Angriff auf Südflügel geht langsam vorwärts. Starker Angriff des Feindes aus Rogatschew. Westl. des Dnjepr kein Widerstand. Linke Armee: Westl. Dobromysl wurden Feindkräfte aufgerieben, Masse eines Korps im Vorgehen auf Rudnja. Durch ein anderes Korps wurde Gegend 15 km nördl. Gorodek erreicht. Weitere Teile im Vorgehen auf Misutin und Newel. Starke Teile des bei Polozk geschlagenen Feindes befinden sich im Waldgebiet beiderseits des Ordowo-Sees.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Der vor der rechten Armee bisher zusammenhängend kämpfende Feind hat sich nach mehrfachen Umfassungen in einzelne Kampfgruppen aufgelöst. Vor der Pz.Gr. verstärkte sich der Gegner weiterhin aus dem Raum um Leningrad. Rechte Armee: Bei den Kämpfen ostw. Pshinskije Goro wurden bisher 1500 Gefangene eingebracht und 24 Panzerwagen und 2 Batt. erbeutet. Panzergruppe: Dno wurde kampfflos genommen. Gegenangriff abgewiesen. Linke Armee: Letzte Feindteile südl. des Emajogi im Flußbogen westl. Dorpat wurden angegriffen. Erreichte Linie: Rechte Armee: Klinowoje-Enge zwischen Bolsoje-Ostrije-See und Vesnebiolog-See-10 km südwestl. Bezamitso-Novorzew-8 km nordost. Possadnivo. Panzergruppe: Südl. Perhov-10 km nördl. Dno-5 km südostw. Borovitsi-Brod-Polja-Omuti.

Finnland:

Gegen den sich noch immer hartnäckig verteidigenden teilweise verstärkten Gegner ist der Angriff der Karelschen Armee im weiteren Fortschreiten. Am Südrand Jänisjärvi wurde Boden gewonnen, Teile erreichten Kolasselga. Ostfront: Vor den finnischen Truppen rückläufige Bewegungen. Finnische Truppen der Südgruppe schlossen Teile des Feindes im Raum um Woiniza ein und zerschlugen sie. Weiter nördl. wurde der Schjana-Abschnitt erreicht. Norden: In Liza-Bucht 2 feindl. Transporter und Truppenausladungen. Geb.Korps gliedert sich zur Abwehr und wehrt die Angriffe gegen Brückenkopf südl. Sapad-Liza ab.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
 Alle Amtschefs
 Gruppe II D
 II A 1
 Gruppe II B
 II B 3
 Gruppe IV C
 IV A 2
 IV A 4
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 Einsatznachrichtenfürher
 Pol.Rat Pommerening
 IV.GSt.
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

Die „politischen Fragen“ fielen in die Zuständigkeit des am 17. 7. 1941 per Führererlaß geschickten RMO unter Alfred Rosenberg, der bereits im Frühjahr in einer Reihe von Denkschriften seine Ansichten in „Volksratsfragen“ u. zu den „Zielen u. Methoden deutscher Besatzungspolitik“ dargelegt hat (vgl. IMG, Bd. 26, S. 547-554, 567-580; Andreas Zellhuber: „Unsere Verwaltung treibt einer Katastrophe zu...“; Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete und die deutsche Besatzungsherrschaft in der Sowjetunion 1941-1945, München 2006; Ernst Piper: Alfred Rosenberg, Hitlers Chefideologe, München 2005; Robert Cecil: The Myth of the Master Race. Alfred Rosenberg and Nazi Ideology, London 1972; Yitzhak Arad: Alfred Rosenberg and the „Final Solution“ in the Occupied Soviet Territories, London 1979, S. 263-286.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

36 Ausfertigungen, 27. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 30

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Belgien:

Der Beauftragte des Chfs d. Sipo u. d. SD für Belgien und Frankreich, Dienststelle Brüssel, meldet: In Lüttich wurde eine Brandbombe gefunden, die beim Fliegerangriff am 11. 7. 41 abgeworfen wurde. An dieser Bombe befand sich eine Abzugsvorrichtung mit der Aufschrift „Tirez ici“. Es scheint sich um eine Bombe zu handeln, welche beim Aufschlag nicht explodiert, sondern von den Belgiern zu Sabotageakten verwendet werden soll.

c) Jugoslawien:

Am 21. 7. 41 explodierte in Belgrad eine Höllenmaschine. Anscheinend ist die Explosion durch unsachgemäßes Hantieren erfolgt. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Unter ihnen befindet sich ein Ingenieur, der ein persönlicher Freund des früheren Ministerpräsidenten Cvetkovic sein soll. Als Vergeltung für das auf den deutschen General Lomtsch versuchte Attentat in der Gegend von Uzice sind am 20. 7. 41 52 Kommunisten, Juden und Angehörige von Bandenmitgliedern in den Orten Uzice, Valjevo und Cacac erschossen worden. Neben den bereits gemeldeten Maßnahmen ist im Einvernehmen mit dem Militärbefehlshaber in Serbien eine Großaktion mit Unterstützung von Einheiten der Wehrmacht in Vorbereitung. Die Erschiessungen haben sich in der Bevölkerung ausserordentlich schnell herumgesprochen. Verlässlichen Nachrichten zufolge ist die Bevölkerung in den Dörfern der Meinung, daß sie alle Angaben über die Banden bzw. einzelne Mitglieder der Banden unverzüglich machen wollen, um sich nicht selbst der Gefahr der Erschiessung auszusetzen.

d) Generalgouvernement:

Stimmung der ukrainischen Volksgruppe im Generalgouvernement: Die Ukrainer sind nach wie vor sehr ungehalten darüber, daß sie das Generalgouvernement nicht verlassen dürfen. Sie treffen bereits alle Vorbereitungen, um für einen Einsatz in der Ukraine gerüstet zu sein. Obienko bereitet z. Zi. etwa 200 Personen für eine Missionsarbeit in der Ukraine vor. Er hat die Absicht, da kanonisch die Ukraine zu Moskau gehört, zunächst in Kiew einen Administrator einzusetzen, der dann die Forderung einer unabhängigen ukrainischen Kirche erheben soll. In Warschau ist der Ukrainer Sevriuk aus Berlin eingetroffen.

Angewiesen. Angeblich soll er sich beschäftigt er sich mit politischen Angelegenheiten über Deutschland auf. Die Kräfte sind stehend. Man erwartet noch weitere Meldungen, wobei man darauf hinweist, daß die Teil motorisiert, die bisher noch in der Gegend land diese Divisionen nach und nach die schwächsten Kräfte stünden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen

Von den Einsatzgruppen A, B, C, D, E, Einsatzgruppe C: Standort Shitomir. In Shitomir wurden 187 Sowjetische Wehrmacht überstellt wurden. Shitomir aus einem Hause besetzt. Die Angelegenheiten sind noch nicht abgeschlossen. Shitomir sich Kommunisten und Judenaktionen zusammen mit Wehrmacht. ne: Unter den Ukrainern sind die Stindera-Gruppe, besonders in der Gegend über Vorrücken ungarischer Truppen der Ungarn zu den Ukrainern. In der Gegend angebl. ukrainische Bevölkerung, die Terrormaßnahmen rechtlich, besonders gegen ukrainische Bevölkerung als ukrainische Herrschaft. Flucht bereits bemerkbar.

III) Militärische Ereignisse: E

Verteiler:
RFSS und Chef der Deutschen Sicherheitspolizei und der Ordnungspolizei
OKW-Führungsstab-Oberstleutnant
Alle Amtschefs
Gruppe II D
II A 1
Gruppe II B (2 Expl.)
Gruppe VI C
IVA 2
IVA 4
IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV E, IV E 5
Einsatznachrichtenfürher
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.
IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

troffen.¹ Angeblich soll er sich mit kulturellen Fragen befassen. In Wirklichkeit aber beschäftigt er sich mit politischen Dingen. Im übrigen ist die Stimmung der Ukrainer gegenüber Deutschland gut. Die Kriegereignisse betrachtet man als kurz vor dem Abschluß stehend. Man erwartet noch einen Durchbruchversuch der Sowjetrussen nach dem Süden, wobei man darauf hinweist, daß Sowjetrußland 40 Kavalleriedivisionen besitzt, zum Teil motorisiert, die bisher noch nicht zum Einsatz gelangten. Wahrscheinlich werde Rußland diese Divisionen nach dem Süden werfen, weil an der rumänischen Grenze die schwächsten Kräfte stünden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Von den Einsatzgruppen A, B und D sind keine Meldungen eingegangen.

Einsatzgruppe C: Standort Shitomir, meldet:

In Shitomir wurden 187 Sowjetrussen und Juden, die zum Teil als Zivilgefangene von der Wehrmacht überstellt wurden, erschossen. Ein Pkw des Einsatzkommandos 4a wurde in Shitomir aus einem Hause beschossen. Jugendlicher Täter, 12 Jahre alt, gefaßt, Ermittlungen noch nicht abgeschlossen. Vergeltungsmaßnahmen eingeleitet. Da in Umgegend von Shitomir sich Kommunisten und Juden verborgen halten sollen, planmäßige Fahndungsaktionen zusammen mit Wehrmacht eingeleitet. Allgemeine Stimmung in der Westukraine: Unter den Ukrainern Stimmung trotz weiterer Unabhängigkeitspropaganda der Bandera-Gruppe, besonders in den Provinzstädten, allgemein gut. Lediglich Beunruhigung über Vorrücken ungarischer Truppen im ukrainischen Siedlungsraum. Über die Haltung der Ungarn zu den Ukrainern wilde Gerüchte im Umlauf. Ungarische Soldaten fordern angebl. ukrainische Bevölkerung zum Plündern auf und machen davon Filmaufnahmen, die Terrormaßnahmen rechtfertigen sollen. Im Dienst Ungarns polnische Offiziere, die besonders gegen ukrainische Miliz vorgehen. Sie sind eher für eine deutsche Okkupation als ukrainische Herrschaft. Flüsterpropaganda der Widerstandsbewegung macht sich bereits bemerkbar.

III) Militärische Ereignisse: Es liegen keine Meldungen vor.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch

Alle Amtschefs

Gruppe II D

II A 1

Gruppe II B (2 Expl.)

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenführer

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt.

IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/214

¹ Gemeint ist Oleksandr Sevrjuk (1893–1941), ehemals Mitglied der ukrainischen Rada u. ukrainischen Verhandlungsführer in Brest-Litowsk 1917. War 1938 Gesandter der UNR (Ukrainische Volksrepublik) in Berlin bei der ukrainischen „Vertrauenskommission“ (facto Verwaltungsinstitution für Emigranten unter Aufsicht der Gestapo) u. diente sich den deutschen Behörden an. Sevrjuk blickte auf das Leben eines Hinterschneiders zurück, der zwischen Bolschewiki u. Nationalisten hin- und hergeschwankt war, u. wollte keine Hausmacht oder politische Heimat verfertigen. Es gelang ihm aber seine Exilkontakte, u. a. nach dem Brandt, zu vertiefen, als die Karpatho-Ukraine 1938 ins politische Blickfeld des Dritten Reiches kam. Nach dem Überfall auf die UdSSR versuchte er nunmehr seinen Einfluß auch in der Heimat zu verfestigen; vgl. Golczewski: Deutsche und Ukrainer 1914–1939, S. 182–192, 764–778, 826f.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

40 Ausfertigungen, 30. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 31

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Generalgouvernement:

Der Kommandeur der Sipo und des SD für den Distrikt Warschau meldet: Trotz bestehenden Verbotes kehren täglich Angehörige fremder Volksgruppen (Russen und Ukrainer) nach den ehemaligen polnischen Ostgebieten zurück. Die Leiter der Komitees weisen zwar ständig darauf hin, daß das Überschreiten der Grenze verboten sei. Der Übertritt geschieht jedoch immer ohne Kenntnis, und sie erfahren davon immer erst zu spät. Von diesen illegalen Rückwanderer für die deutsche Verwaltung verloren gehen.

c) Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe Belgrad meldet: Am 19. 7. 41 wurden bei einem Streifenpatrouille in der Nähe von Sopot (40 km von Belgrad entfernt) 5 serbische Gendarmen sowie der Gemeindevorsteher durch unbekannte Täter erschossen. In der Nacht vom 21. auf den 22. 7. 41 hat eine Bande von 80 Personen mit 6 Maschinengewehren den Ort Kamenski (20 km von Valjevo entfernt) überfallen. 5 serbische Gendarmeriebeamte, der Kommandant und sämtliche Behördenorgane wurden als Geiseln verschleppt. Nach der Explosion in Belgrad am 20. 7. 41 wurden bei einer Durchsicherung 30 kg Nitroglycerin sowie 100 kg kommunistisches Propagandamaterial, daneben eine Pistole und ein Gewehr mit 100 Schuß Munition gefunden. Es ist der kroatischen Polizei gelungen, in Sibenik, Morawien eine kommunistische Terrorbande auszuheben. Vorgefundenes Material deutet auf eine Zusammenarbeit zwischen Serben und Kommunisten hin. Das bei den kommunistischen Bombenanschlägen in Norddalmatien vorgefundene Sprengmaterial stammt aus Triest. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß die Serben in den von den Italienern besetzten Gebieten Dalmatiens ausserordentlich freie Hand haben. Kroatischserbische dies als ein weiterer Erpressungsversuch durch die Italiener angesehen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje.

Einsatzgruppenchef meldet, daß mit Panzergruppe 4 und Heeresgruppe Nord genaue Ver-

einbarungen über den Einsatz in Petersburg Arbeit und die Sicherung der Stadt ist eine Gruppe 4 hiervon verständigt.

Einsatzgruppe B: Standort Borissov.

1) Sonderkommando 7a, Standort Witebsk angezündet. Alle Partei- und Verwaltungsbauten vorhanden. EK ging daher nach Witebsk und zwar ausschließlich durch Brandstiftung. Verwaltungsbauten völlig ausgebrannt. Lediglich wenige Materialien vorhanden, das zueck Witebsk bestimmte Weißbruthe zieht in die ruthenische Verwaltung auf. Ernährungs- und Umkleung nicht liefern. Sie nehmen keine Tauschgeschäfte. Elektrizitätswerk Textilindustrie, völlig vernichtet. Ein Teil der bisherigen 170000 Einwohnern waren russisch, nicht weißbruthenisch. In dem Landgruppen eingesetzt, die lebenswichtige Bauten. Diese Vernichtungstrupp sind 10 bis 15 km gehörigen zusammen. Bevölkerung hat zu durchsetzen, zumal auch Gefangnisse und Witebsk und beauftragter Sowjet war ist flüchtig. Fahndung eingeleitet. Kurz vor ein größter Teil der leitenden Persönlichkeiten Eisenbahn nach anderen Gegenden versetzt. Industriearbeiter im Wolgagebiet zusammen bzw. die vorhandene Industrie durch F. russische Kuriermaschine mit äußerst wertvolle eine Geheimanweisung des Juden Mechl. Armee, über die Bildung von Partisanen erster Ehe beim AOK 4 in Gefangenschaft. Über militärische Dinge hat er sich bisher wirtschaftspolitische Fragen sowie einige Vaters.²

2) Sonderkommando 7b, Standort Orschterwegs. Bobruisk, Borissov und Loschin gen. Bevölkerung positive Haltung. In den Druck auf die Bevölkerung ausgeübt.

3) Vorkommando Moskau steht noch in der sch. und etwa 30 km östlich Smolensk. Die Panzer erhalten Munition und Brennstoff sind nach wie vor stark gefährdet und flüchtig.

4) Einsatzkommando 8, Standort Borissov. seine Ostgrenze bis zur Beresina vor. T. und, sobald Feindlage es gestattet, auch

5) Einsatzkommando 9, Standort Wilejka zuziehen, um den Bezirk Wilejka sicher-

einbarungen über den Einsatz in Petersburg getroffen wurden. Die sicherheitspolizeiliche Arbeit und die Sicherung der Stadt ist ebenfalls bereits genau befohlen und die Panzergruppe 4 hiervon verständigt.

Einsatzgruppe B: Standort Borissov.

1) Sonderkommando 7a, Standort Witebsk, meldet: Die Stadt Polozk war systematisch angezündet. Alle Partei- und Verwaltungsbauten restlos ausgebrannt, Bevölkerung kaum vorhanden. EK ging daher nach Witebsk¹ weiter. Witebsk noch mehr als Minsk zerstört und zwar ausschließlich durch Brandstiftung der Russen. NKWD-Gebäude und sonstige Verwaltungsbauten völlig ausgebrannt. Lediglich das Parteigebäude war erhalten. Sehr wenige Materialien vorhanden, das zwecks Sichtung zusammengetragen wurde. Der für Witebsk bestimmte Weißruthene zieht im Einvernehmen mit Stadtkommandant weißruthenische Verwaltung auf. Ernährungslage der Stadt sehr schwierig, da Bauern aus der Umgebung nicht liefern. Sie nehmen kein russisches, sondern nur deutsches Geld oder machen Tauschgeschäfte. Elektrizitätswerk zerstört, wenige Brunnen, Industrie, vor allem Textilindustrie, völlig vernichtet. Ein Textilwerk beschäftigte bisher 15000 Personen. Von den bisherigen 170000 Einwohnern waren 50 bis 60000 Juden. Vorherrschende Sprache russisch, nicht weißruthenisch. In dem Landbezirk Witebsk haben Russen Vernichtungsgruppen eingesetzt, die lebenswichtige Betriebe und ganze Städte systematisch vernichten. Diese Vernichtungsgruppen sind 10 bis 15 Mann stark und arbeiten mit Komsomolangehörigen zusammen. Bevölkerung hat z. T. Selbstschutz versucht, konnte sich aber nicht durchsetzen, zumal auch Gefängnisse und Irrenhäuser geöffnet wurden. Leiter des Gebietes Witebsk und beauftragter Sowjet war der in der Liste des RSHA genannte Strulow. Er ist flüchtig. Fahndung eingeleitet. Kurz vor Räumung Witebsk durch die Sowjets wurde ein größter Teil der leitenden Persönlichkeiten der Industrie wie auch Arbeiter mittels Eisenbahn nach anderen Gegenden verschickt. Es hat den Anschein, daß die Sowjets alle Industriearbeiter im Wolgagebiet zusammenziehen, um dort eine Industrie aufzubauen bzw. die vorhandene Industrie durch Facharbeiter zu verstärken. Bei Witebsk ist eine russische Kuriermaschine mit äusserst wertvollem Material notgelandet. Es wurde u. a. eine Geheimanweisung des Juden Mechlis, Leiter der politischen Organisation der Roten Armee, über die Bildung von Partisanentruppen gefunden. Weiter ist Stalin's Sohn aus erster Ehe beim AOK 4 in Gefangenschaft geraten. Er war Oberleutnant der Panzerwaffe. Über militärische Dinge hat er sich bisher nicht geäußert, sondern nur über politische und wirtschaftspolitische Fragen sowie einige interessante Einzelheiten aus dem Leben seines Vaters.²

2) Sonderkommando 7b, Standort Orscha, meldet: Vorauskommando nach Mogilew unterwegs. Bobruisk, Borissov und Loschnicza wurden überholt. In Loschnicza und Umgebend Bevölkerung positive Haltung. In Borissov hatten die Funktionäre einen ungeheuren Druck auf die Bevölkerung ausgeübt. Juden waren hier verhältnismäßig ohne Einfluß.

3) Vorkommando Moskau steht noch in Tolotschino. Die Auskämmung des Kessels Orscha und etwa 30 km östlich Smolensk wird etwa 8 bis 10 Tage in Anspruch nehmen. Die Panzer erhalten Munition und Brennstoff nur durch Flugzeuge. Die Wege nach Smolensk sind nach wie vor stark gefährdet und für schwere Fahrzeuge unbefahrbar.

4) Einsatzkommando 8, Standort Borissov, meldet: Das rückwärtige Heeresgebiet legt seine Ostgrenze bis zur Beresina vor. Teiltruppen des EK sind in Minsk, Sluzk, Bobruisk und, sobald Feindlage es gestattet, auch in Mosyr und Retschiza.

5) Einsatzkommando 9, Standort Wilejka, hat Befehl, nach Wilejka und Molodecno vorzuziehen, um den Bezirk Wilejka sicherheitspolizeilich zu bearbeiten. Ein Nachkommando

do wird in Wilna zurückbleiben, bis Ablösung durch ein Kommando der Gruppe Stahl

ecker erfolgt.³ Stimmung und Lage in den besetzten Gebieten: Die politischen Möglichkeiten in den baltischen Staaten, im weißruthenischen Raum und der Ukraine sowie im Kaukasus sind wesentlich bessere als im weiteren Osten und für politische Absichten seitens des Reiches aufnahmefähig. Es ist daher zweckmäßig, die Volkstumsbestrebungen nicht nur diesen Gebiete zu unterstützen, sondern auch bei Antreffen weiterer Völkerschaften diese in ihren Nationalbestrebungen zur Aufspaltung des russischen Einheitsgefühles zu unterstützen. Bei dem Vormarsch in das eigentlich großrussische Gebiet wären propagandistisch nicht mehr Fragen der äusseren Politik, sondern der inneren Politik und Wirtschaft anzuschneiden. Praktisch geschehe dies in der Zuteilung von 1-2 Hektar Land für eigenen Gebrauch an die Bauern, die Aufhebung der Kollektivierung der Viehbestände und ihre Umstellung an die Kolchosbauern sowie vor allen in der Zusage, daß in späterer Zeit die Kolchose ganz aufgelöst würde.⁴ Wichtig wäre auch die Versorgung im kleinsten Maße mit Gebrauchsgegenständen jeder Art. Ausserdem wird empfohlen, die Bevölkerung, die die deutschen Truppen als Befreier freudig begrüßt hat, gut zu behandeln und ihr nicht durch Requirieren die an sich sehr knappen Lebensmittel oder die letzte Kuh zu nehmen. Es ist noch nirgends beobachtet worden, daß sich die Bevölkerung innerlich an den Bolschewismus gebend fühle. Die Stimmung der Bevölkerung ist im Großen und Ganzen im Raum Minsk-Bobruisk-Krupka-Witebsk positiv und zuversichtlich. Immer mehr macht sich erhöhte Unsicherheit durch umherstreifende kommunistische Funktionäre und Partisanen bemerkbar. Soweit sie sicherheitspolizeilich erfaßt werden konnten, wurden sie entsprechend behandelt. Von den Funktionären werden offensichtlich auch zahlreiche Gerüchte über die militärische Lage in Umlauf gesetzt.

Das Judentum hatte bisher Zurückhaltung gezeigt. Die scharfen Maßnahmen gegen die Juden, insbesondere die Exekutionen, haben die antideutsche Stimmung nunmehr erheblich gesteigert. Sie versuchen auch aggressiv zu werden. Die Meldungen, daß aus Judenkreisen Greuel- und Hetzpropaganda gegen das Deutsche in die Bevölkerung getragen wird, werden immer zahlreicher.⁵ Sie versuchen durch Drohungen die Weißruthenen einzuschüchtern, die ihrerseits sich nicht zu Pogromen aufschwingen können.⁶ Die Juden haben einen Signaldienst eingerichtet, und beim Erscheinen eines Sipo-Kommandos fliehen sie in die umliegenden Wälder und Sümpfe. Im weißruthenischen Siedlungsgebiet mindestens anderthalb Millionen Juden; ihre soziologische Struktur ist in den ehemaligen Polen offiziell keine Rolle spielte und als Jude keinen besonderen Schutz genoss,⁷ fühlte er sich in der Sowjetunion unbedingt als Angehöriger der herrschenden Schicht. Der polnische Jude mußte stets mit judenfeindlichen Kundgebungen der Bevölkerung rechnen; wo er nicht klar in der Überzahl war, hielt er es darum für richtig, zurückhaltend und scheu aufzutreten. Den Sowjetjuden dagegen hatte ein Vierteljahrhundert jüdisch-bolschewistischer Herrschaft dermaßen in seinem Selbstbewußtsein gestärkt, daß er auch noch beim Einzug der deutschen Truppen vielfach nicht nur selbstbewußt, sondern arrogant auftrat. Die von der Einsatzgruppe vorgenommenen Judenliquidierungen haben hierin nach außen einen raschen Wandel herbeigeführt. Trotzdem bleibt der Jude in diesem Gebiet ein nicht ungefährliches feindliches Element; auf Grund seiner Erziehung und Tradition ist er durchaus geeignet und in den meisten Fällen wohl auch willens, auch als aktiver Schädling zu wirken. Eine Lösung der Judenfrage während des Krieges scheint in diesem Raum undurchführbar, da sie bei der übergroßen Zahl der Juden nur

durch Aussiedlung erreicht werden kann. Basis zu schaffen, sind von der Liquidation, folgende Maßnahmen getroffen worden: Vorsitzender eines Judenrates, der aus drei bis zehn Personen besteht, hat die Verantwortung für die Haltung der Juden in der Gegend mit der Registrierung der Juden. Darüber hinaus hat der Judenrat ein Alter von 15 bis 55 Jahren zusammenstellen für deutsche Behörden unter Aufsicht der deutschen Behörden zu untersuchen. Dies ist überall angeordnet worden. 10 Jahre sofort auf Brust und Rücken des Judenrat mit der vorläufigen Bescheinigung werden mit zuverlässigen Weißruthenen vorgeschlagen haben. Als vor besonders schwierige Aufgabe erweist sich diese Aufgabe ist im Gange; überall zusammenwirken mit den Feldkommandos. Das Wirtschaftsleben ist durch Zerschlagung der Betriebe in Minsk und Bobruisk Requisitionen und Plünderungen durch den Judenrat Geld hat hier zunächst keinen Wert. Im Wilna-Gebiet hält Spannung Ausbruch unter Druck der deutschen Aktionen der Polen im Untergrund aufgedeckt, die jedoch nach den Meldungen tätig haben. Bei der Predigtübernahme positive Einstellung festzustellen. Geheimorganisation, die sich die Wiederherstellung, die Organisationen gegliedert und im Stadt- und Umland nengewehre, Gewehre, Pistolen, die Organisation im Besitze einer Abteilung eingebaut. Mit der Aufröhrung der Juden Mit Befehlshaber rückwärtigen Heeresgruppen Behandlung von Partisanen und Partisanen. Sicherheitspolizei sind eingeleitet. Gemeldete Liquidierungszahl von 100.000 sind Auflösung der kommunistischen Organisation, Einziehung der Wertsachen, die kommandanturen usw. erfolgten. Die Gruppe laufend informiert. Von den Einsatzgruppen C und D

durch Aussiedlung erreicht worden kann.⁸ Um aber für die nächste Zeit eine tragbare Basis zu schaffen, sind von der Einsatzgruppe B überall, wo sie bisher ihre Arbeit aufnahm, folgende Maßnahmen getroffen worden: In jeder Stadt wurde ein kommissarischer Vorsitzender eines Judenrates eingesetzt und mit der Bildung eines kommissarischen Judenrates aus drei bis zehn Personen beauftragt. Der Judenrat trägt geschlossen die Verantwortung für die Haltung der jüdischen Bevölkerung. Ausserdem mußte er unverzüglich mit der Registrierung der in dem gegebenen Ort wohnhaften Juden beginnen. Darüber hinaus hat der Judenrat Arbeitsgruppen aus sämtlichen männlichen Juden im Alter von 15 bis 55 Jahren zusammenzustellen, die Aufräumungsarbeiten und Arbeitsleistungen für deutsche Behörden und Truppen zu verrichten haben. In den gleichen Altersgruppen sind auch einige weibliche Arbeitsgruppen aufzustellen. Da der deutsche Soldat nicht immer ohne weiteres in der Lage ist, den Juden von der ortsansässigen nichtjüdischen Bevölkerung zu unterscheiden, und es deswegen zu mancherlei Unzuträglichkeiten kam, ist überall angeordnet worden, daß alle männlichen und weiblichen Juden über 10 Jahren sofort auf Brust und Rücken den gelben Judenfleck zu tragen haben. Der Judenrat untersteht den vorläufigen Stadtkommissaren. Die Posten eines Stadtkommissars wurden mit zuverlässigen Weißruthen besetzt, die die Einsatzkommandos ausgesucht und vorgeschlagen haben. Als vordringliche und angesichts der großen Zahl der Juden besonders schwierige Aufgabe erscheint ihr Unterbringen im Ghetto. Die Durchführung dieser Aufgabe ist im Gange; überall sind bereits die dafür geeigneten Stadtbezirke im Zusammenwirken mit den Feld- und Ortskommandanten ausgesucht worden.⁹

Das Wirtschaftsleben ist durch Zerstörungen und Plünderungen zunächst stillgelegt. Einige Betriebe in Minsk und Borissow kommen wieder in Gang. Kolchosbetriebe durch Requisitionen und Plünderungen zerstört. Die Versorgungslage dadurch stark beeinflusst. Geld hat hier zunächst keinen Wert, Zahlungsmittel ist Brot.

Im Wilna-Gebiet hält Spannung zwischen Litauern und Polen an, jedoch kein offener Ausbruch unter Druck der deutschen Wehrmacht. Zahlreiche Gerüchte über bevorstehende Aktionen der Polen im Umlauf. Vier weitere litauische Gruppenbildungen wurden aufgedeckt, die jedoch nach den bisherigen Ermittlungen z. Zt. sich noch nicht aktiv betätigt haben. Bei der Predigtüberwachung in Wilna ist wieder eine allgemein-politische positive Einstellung festzustellen. In Wilna und Umgebung besteht eine jüdisch-polnische Geheimorganisation, die sich die Aufgabe gestellt hat, die Souveränität Polens mit Gewalt wieder herzustellen. Die Organisation, die zahlenmäßig sehr stark sein soll, ist in Sektionen gegliedert und im Stadt- und Landgebiet Wilna verteilt. An Waffen sollen ihr Maschinengewehre, Gewehre, Pistolen und Handgranaten zur Verfügung stehen. Außerdem soll die Organisation im Besitze eines Geheimsenders sein. Ein V-Mann ist in die Organisation eingebaut. Mit der Aufrollung derselben wird in 2 bis 3 Tagen gerechnet.

Mit Befehlshaber rückwärtigen Heeresgebietes besteht völlige Einmütigkeit hinsichtlich Behandlung von Partisanen und Soldaten in Zivil. Große Aktionen unter Beteiligung der Sicherheitspolizei sind eingeleitet. Es erfolgt rücksichtsloses Vorgehen. Die am 14. 7. 41 gemeldete Liquidierungszahl von 4234 hat sich bis 19. 7. um weitere 3386 erhöht. Nunmehr sind Auflösung der kommunistischen Partei und der kommunistischen Vereinigungen verfügt, Einziehung der Wertsachen, Akten usw. sind sichergestellt. Über alle bei den Ortskommandanturen usw. erfolgten Beschlagnahmen und dergleichen wird die Einsatzgruppe laufend informiert.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: In Bessarabien noch vor dem rechten Flügel feindliche Nachhuten. Die Masse aus den Dnjestr nach Osten überschritten. Beiderseits Winniza läßt feindlicher Widerstand nach, weitere rückläufige Bewegungen in ostwärtiger Richtung. An den übrigen Stellen der Ostflanke gegen die Nordfront der vor Kiew stehenden eigenen Truppen abgewehrt. Teilangriffe. Vor dem linken Flügel der Heeresgruppe zähe Kämpfe. Starker Widerstand unter Anlehnung an die Befestigungen von Emiltschino. Erreichte Linie: In Bessarabien flüssiger Verfolgung nach Osten Ketrosy-Tschernewzi-Osarinzy erreicht. Dnjestr-Prpjjet: Schargorod-südost. Kopai Gorod-nordwestl. Murata-südostw. Krasnoje-westl. Niemrow-beiderseits Winniza. Panzergruppe: Vorausabteilungen Priluka-Pogrebischtsche. Bewegungen der mot. Verbände durch grundlose Wege behindert. Weitere Pz-Teile erreichten Monastyrishtsche. Linke Armee: Angriff nach Nordosten fortgesetzt. Makarow erreicht. Wischewitschi und nördl. 45 km nördl. Shitomir beiderseits Baraschi-Setry.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Gegner führte die erwarteten Entlastungsangriffe in Richtung Tschewikow ostw. und südostw. gegen Smolensk. In Gegend südl. Newel ist er durchgebrochen und geht nach Osten zurück. Erreichte Linie: Rechte Armee: Turan-westl. Zytariyev-Paracy-Nov Bychow-Obidowitschi (bisher 3000 Gefangene, 9 Battr., 21 Panzer erbeutet)-Strade Tschewikow-Mogilew. Angriff auf Mogilew, Brückenköpfe südl. Mogilew gebildet. Weitere Teile erreichten Lenino und Rossana. Rechte Panzergruppe: Teile im Angriff gegen Feind vor Tschewikow-Kritschew-Jelnja (genommen). Linke Panzergruppe: Teile einer Pz.Div. bei Welikije-Luki. Linke Armee: Gegner aus Gegend Rudnja zurückgeworfen. Durchbruchstellen südl. und nordwestl. Newel wurden durch Gegenangriffe geschlossen. Erreichte Linie: 10 km nordwestl. Ljubawitsch-Gorodek-südl. Newel.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Vor rechtem Flügel rechter Armee zäher Widerstand. Vor dem linken Flügel Kampf mit vordersten Feindteilen bei Novo Sokolniki. Starker Feind im Zurückgehen auf Welikije-Luki. Erreichte Linie: Rechte Armee: Nördl. Newel-Begunowo-Majewowestl. Skokowo-westl. Bezamitso. Panzergruppe: Morina-westl. Soltzy-nordwestl. Probrzenskoje-Niso.

Finnland:

Südostfront: Im Hangö-Abschnitt keine Veränderungen. Nördl. des Ladoga-Sees wurde Gegend Harlu erreicht. Kampf um Salmi. Palalatha genommen-20 km ostw. Loimala. Ostfront: Im Vordringen in Richtung Uchta wurde mit Anfängen der Pistojoki überschritten. Norden: Harter Widerstand verbunden mit Gegenangriffen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
 Alle Amtschefs
 Gruppe II D
 Gruppe II A
 II A 1
 Gruppe II B
 II B 2

Gruppe III B
 III D 2
 Gruppe VI C
 IV A 2
 IV A 4
 IV D 1, IV D 2, IV D 3
 IV E 1, IV E 5
 Einsatznachrichtenfürher
 Pol.Rat Pommerening
 IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/215

¹ In Witebsk im Nordosten 11. 7. 1941 wurde die Stadt von d.

² Stalins ältester Sohn Jakob genommen u. starb 1943 im Ionne zu einer Sammelstelle bei dem Grund auch nicht bei Hitler der Sowjetunion anwesend. Ver

³ Ein Teilkdo. des EK 3 schied 12. 8. lassen sich dort erste Erstellung der im Bereich des EK

⁴ Zur heiklen u. nie realisiert Karl Bandt: Management of Ag Europe, Stanford 1953; Christen besetzten sowjetischen Geb. Kahrs/Ahrlch Meyer: Besatzung pa, Berlin-Göttingen 1995, S. 9-

⁵ Wie ideologisch verfarbt die die in mehrere Tausend geteudentum ist infolgedessen eing. RH 22/247.

⁶ Zur gleichwohl vorhanden laboration in the Holocaust, Cr 2000; ders.: Microcosmos: Colla rus, 1941-1944, in: Gaunt/Levin 259; Leonid Rein: Local Collab russia, in: HGS 20(2006), S. 381

⁷ Vgl. Werner Benecke: Die liche Ordnung in einer Minder

⁸ Fast zeitgleich interpretiert mord gemachten Erfahrungen o in deren Verlauf er sich auch mit Bericht: „Ob durch die Vielzahl sätzlichen Lösung zugeführt we Tätigkeitsbericht Nr. 7 für 20.-massenhafte Vertreibung der J militärischen Sieg nahelegte, de im Sinne einer physischen Vern nicht auch jüdische Frauen u. K Beide Formulierungen verdeutl dieser entscheidenden Wochen ten „Endlösung der Judenfrage“

Gruppe III B
 III D 2
 Gruppe VI C
 IVA 2
 IVA 4
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5
 Einsatznachrichtenfürher
 Pol.Rat Pommerening
 IVA 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/215

¹ In Witebsk im Nordosten Weißrußlands lebten vor dem Zweiten Weltkrieg 50000 Juden. Am 11. 7. 1941 wurde die Stadt von den Deutschen besetzt; EdH, Bd. 3, S. 1609.

² Stalins ältester Sohn Jakob Dschugaschwili, geb. 1907, wurde in der Schlacht von Smolensk gefangen genommen u. starb 1943 im KL Sachsenhausen. Himmler persönlich fuhr am 16. 7. in einer Pkw-Kolonnie zu einer Sammelstelle bei Bialystok, um den prominenten Gefangenen abzuholen u. war aus diesem Grund auch nicht bei Hitlers richtungsweisender Besprechung zur zukünftigen Besatzungspolitik in der Sowjetunion anwesend, Vern. Gustav Lombard v. 31. 7. 1962, BAL, B 162/5538, Bl. d3.

³ Ein Teilkdo. des EK 3 scheint Wilna erst Anfang Aug. 1941 übernommen zu haben, denn für den 12. 8. lassen sich dort erste Erschießungen durch das EK 3 nachweisen; EK 3 v. 10. 9. 1941: Gesamtaufstellung der im Bereich des EK 3 bis jetzt durchgeführten Exekutionen, RGVA, 500-1-25.

⁴ Zur heiklen u. nie realisierten neuen Agrarordnung: Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 419f.; vgl. Karl Bandt: Management of Agriculture and Food in the German-Occupied and Other Areas of Fortress Europe, Stanford 1953; Christian Gerlach: Die deutsche Agrarreform und die Bevölkerungspolitik in den besetzten sowjetischen Gebieten, in: Christoph Dieckmann/Matthias Hamann/Susanne Heim/Horst Kahrs/Ahlich Meyer: Besatzung und Bündnis. Deutsche Herrschaftsstrategien in Ost- und Südosteuropa, Berlin-Göttingen 1995, S. 9-60.

⁵ Wie ideologisch verfärbt diese Information ist, belegt ein zeitgleicher Bericht: „In großen Massen, die in die mehrere Tausend gehen, sind der Aufwiegelung verdächtige Juden erschossen worden. Das Judentum ist infolgedessen eingeschüchtert u. willig“, Wi.In. Mitte an Wi.Stab Ost v. 22. 7. 1941, BA-MA, RH 22/247.

⁶ Zur gleichwohl vorhandenen weißrussischen Kollaboration beim Holocaust: Martin C. Dean: Collaboration in the Holocaust. Crimes of the Local Police in Belorussia and Ukraine, 1941-44, Washington 2000; ders.: Microcosmos: Collaboration and Resistance during the Holocaust in the Mir Rayon of Belarus, 1941-1944, in: Gaunt/Levine/Palosu: Collaboration and Resistance During the Holocaust, S. 223-259; Leonid Rein: Local Collaboration in the Execution of the „Final Solution“ in Nazi-Occupied Belorussia, in: HGS 20(2006), S. 381-409; Brakel: Unter Rotem Stern und Hakenkreuz, S. 193 ff.

⁷ Vgl. Werner Benecke: Die Ostgebiete der Zweiten Polnischen Republik. Staatsmacht und öffentliche Ordnung in einer Minderheitenregion, Köln 1999.

⁸ Fast zeitgleich interpretierte der Ic des Kdo.Stabes RFSS, Hstuf. Rudolf May, die bisher beim Massenmord gemachten Erfahrungen deutlich radikaler. Im Anschluß an eine Erkundungsreise zur HGR, Mitte, in deren Verlauf er sich auch mit Angehörigen der EG B besprochen haben dürfte, notierte May in seinem Bericht: „Ob durch die Vielzahl der Erschießungen männlicher Juden allein das jüd. Problem einer grundsätzlichen Lösung zugeführt werden kann, wird bei den Beteiligten bezweifelt“, Kdo.Stab/Ic v. 28. 7. 1941: sätzlichen Lösung zugeführt werden kann, wird bei den Beteiligten bezweifelt“, Kdo.Stab/Ic v. 28. 7. 1941: sätzlichen Lösung zugeführt werden kann, wird bei den Beteiligten bezweifelt“, Kdo.Stab/Ic v. 28. 7. 1941: während der militärischen Sieg nahelegte, deutete May zumindest die Möglichkeit an, daß die „Endlösung“ eben auch in Form einer physischen Vernichtung der Juden geschehen könne. Gleichzeitig warf er die Frage auf, ob nicht auch jüdische Frauen u. Kinder in den begonnenen Massenmord miteinbezogen werden müssten. Beide Formulierungen verdeutlichen, wie intensiv SS-Führer vor Ort in den besetzten Gebieten während dieser entscheidenden Wochen über Praktikabilitätsabwägungen im Zusammenhang mit der angestrebten „Endlösung der Judenfrage“ diskutierten; vgl. Cuppers: Wegbereiter der Shoah, S. 137 ff.

* Die Einschätzung, eine „Lösung der Judenfrage“ sei trotz Massenerschießungen u. schärfsten Zwangsmaßnahmen einstweilen, d.h. nach dem Verständnis der zuständigen Entscheidungsträger bis zum Ende des Krieges nicht möglich, findet sich zu dieser Zeit u. später auch bei anderen EG-Kdr., vgl. Browning/Matthäus: Die Entfesselung der „Endlösung“, S. 431 ff.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

41 Ausfertigungen, [Zahl fehlt] Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 32

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Aus den besetzten Gebieten:

1) Dänemark:

Der Beauftragte für die innere Verwaltung beim Bevollmächtigten des Deutschen Reiches in Dänemark meldet: Aus der Sichtung des am 22. 6. 41 sichergestellten kommunistischen Materials ergibt sich, daß die Arbeit der kommunistischen Partei in Dänemark nicht sehr intensiv war. Es existierten in Dänemark keine kommunistischen Kampforganisationen. Den Auftrieb und eine schärfere Einstellung auf die Ziele der Komintern erhielt die dänische kommunistische Partei erst unter dem Einfluß der zahlreichen nach Dänemark geflüchteten deutschen Kommunisten. Andererseits ist aus den vorgefundenen Unterlagen wieder zu erkennen, daß die dänische kommunistische Partei seit dem 9. 4. 40 mit Maßnahmen gegen ihre Existenz und Tätigkeit gerechnet und daher vor Zugriff weitgehend für Vernichtung kompromittierenden Materials gesorgt hat. Bei den sichergestellten Schriften handelt es sich vorwiegend um kommunistisches Informations- und Propagandamaterial, von dem ein großer Teil nachweislich aus Moskau geliefert wurde. Eine Verbindung mit Moskau hat bestanden. Ein Schriftwechsel von politischer Bedeutung ist nicht mehr vorgefunden worden. Die Schriftsachen des Vorsitzenden der dänischen kommunistischen Partei Axel Larsen deuten auf eine kommunistische Spionage- und Sabotagetätigkeit in Dänemark hin.

2) Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe der Sipo u. d. SD Belgrad meldet: Nach einer vertraulichen Meldung aus Split sind in der Nacht zum 21. 7. 41 bei der Station Dugaresa 3 Bomben aufgefunden worden, von denen eine kurz vor Passieren eines Zuges explodierte. Das Geleis wurde aufgerissen, jedoch ist der Schaden nicht bedeutend. Ebenfalls entgleisten an der Strecke Split-Labin, 5 km vor Perkovice ein Personenzug. Von unbekanntem Täter waren die Verschraubungen an den Schienenschwellen entfernt worden. Es scheint daher, daß nunmehr auch systematische Sabotageversuche in größerer Zahl in den von Italienern besetzten Gebieten durchgeführt werden.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Der Höhere SS- und Polizeiführer Mitte meldet, daß russische Fallschirmjäger mit Fallschirmjäger mit Sprengstoff bei Bereza-Kartuscha festgenommen wurden. Zwei andere Fallschirmjäger tödlich verunglückt, da Fallschirm sich nicht geöffnet. Sowjetrusse sagt aus, daß Flugzeug nachts von Flughafen Nähe Kiew gestartet. Sein Auftrag war, Verkehr auf Rollbahn 1 lahm zu legen.

Berlin, 24. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]

Der Kommandeur der Sipo u. d. Ukrainische Stellungnahme zum governement: Der mit Unter-Seniorenrat² des Metropoliten Szegler Ostgaliziens ins Genue nächste Sitzung abgehalten und kerung der Westukrainischen Gwestlichen Gebiete der Ukraine len. Sollte es wahr sein, so würde Ukrainer zur deutschen Wehrma welche bereits das polnische Joch den keine Opfer scheuen, dem er welche mit den Westukrainern batische und russophile Ziele annel überzeugt werden, daß die Deuts Eher würden die Ukrainer das d annehmen und mit größter Hin Nachtteil der Ukrainer. Die letzte Generalgouvernement aufgefaßt zweifellos die aufrichtigsten und Opferlock der Polen oder Russen Von der Einsatzgruppe A³ liegen Einsatzgruppe B: Standort Orscha 1) Polizeiliche Tätigkeit: Ausser B wize und Slonim gingen Meldung anka, Lizejka, Wsielub, Niechnier chowice ein. Es gelang, 67 M Kommissare, in diesen kleineren G wize stationierte Kommando des zuständigen Dienststellen der We danturen wurde die Bildung von menlegung der Juden sowie die N Unter Heranziehung GFP, der Ab fenden Aktionen gegen bolschewis hörige usw. fortgesetzt. So wurden handelte sich dabei um jüdische A Rubel Bargeld wurden beschlagn Teilkommando hat in Zusammenw Juden und andere kommunistisch ca. 2000 Personen wegen kommune den. Von ihnen sind am gleichen T mando allein wurden noch weitere l ten neben der Durchführung einer Maschinengewehre und Maschine übergeben werden. In Brest-Litows tigen Einsatztrupps 4435 Personen Weibrussen. Eine ganze Anzahl vor

Der Kommandeur der Sipo u. d. SD Lemberg¹ meldet:

Ukrainische Stellungnahme zur beabsichtigten Eingliederung Ostgaliziens ins Generalgouvernement: Der mit Unterstützung der Wehrmacht (Prof. Koch) ins Leben gerufene Seniorenrat² des Metropoliten Szeptycky hat nach Auftauchen der „Gerüchte“ über Eingliederung Ostgaliziens ins Generalgouvernement am 22. auf 23. 7. eine mehrstündige einmündliche Sitzung abgehalten und nachstehende Stellungnahme abgegeben: „Die Bevölkerung der Westukrainischen Gebiete ist äusserst bestürzt durch die Gerüchte, daß die westlichen Gebiete der Ukraine an das Generalgouvernement angegliedert werden sollen. Sollte es wahr sein, so würde es die herzliche Sympathie und das volle Vertrauen der Ukrainer zur deutschen Wehrmacht und Regierung erschüttern, denn die Westukrainer, welche bereits das polnische Joch und den bolschewistischen Terror überlebt haben, würden keine Opfer scheuen, dem entgegenzusteuern. Andererseits würden die Ostukrainer, welche mit den Westukrainern bei der Neuordnung ihren Rückhalt bekämen, panslawistische und russophile Ziele annehmen und von der Wahrheit der russischen Behauptung überzeugt werden, daß die Deutschen ohne Ausnahme alle Slawen unterjochen wollten. Eher würden die Ukrainer das deutsche Protektorat über die ganze vereinigte Ukraine annehmen und mit größter Hingabe unterstützen als den Wiederaufbau Polens, zum Nachteil der Ukrainer. Die letzten Gerüchte werden als Intrige des polnischen Adels im Generalgouvernement aufgefaßt. Es ist kaum glaubwürdig, daß die Ukrainer, welche zweifellos die aufrichtigsten und herzlichsten Freunde des deutschen Volkes sind, zum Opferbock der Polen oder Russen gemacht werden.“

Von der Einsatzgruppe A³ liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Orscha, meldet:

1) Polizeiliche Tätigkeit: Ausser Berichten aus Brest-Litowsk, Minsk, Bialystok, Baranowicz und Slonim gingen Meldungen über die Tätigkeit der EK's aus Nowogrodek, Brazianka, Lizejka, Wsielub, Niechnierwicz, Korelicze, Stankiewicz, Zdzienezl, Lida und Lachowicz ein. Es gelang, 67 NKWD-Agenten und Funktionäre, darunter 3 rote Kommissare, in diesen kleineren Orten festzunehmen und zu liquidieren. Das in Baranowicz stationierte Kommando des EK 8 arbeitet besonders erfolgreich zusammen mit den zuständigen Dienststellen der Wehrmacht. Gemeinsam mit den Feld- und Ortskommandanturen wurde die Bildung von Judenräten, die Registrierung und wohnliche Zusammenlegung der Juden sowie die Neuaufstellung der Einwohnermeldelisten durchgeführt. Unter Heranziehung GFP, der Abwehrtruppen und der Feldgendarmarie wurden die laufenden Aktionen gegen bolschewistische Agenten, politische Kommissare, NKWD-Angehörige usw. fortgesetzt. So wurden in Baranowicz weitere 381 Personen liquidiert. Es handelte sich dabei um jüdische Aktivisten, Funktionäre und Plünderer. Ungefähr 25000 Rubel Bargeld wurden beschlagnahmt und eingezogen.⁴ Das nach Slonim abgeordnete Teilkommando hat in Zusammenarbeit mit der Ordnungspolizei eine Großaktion gegen Juden und andere kommunistisch belastete Elemente zur Durchführung gebracht, wobei ca. 2000 Personen wegen kommunistischer Umtriebe und Plünderns festgenommen wurden. Von ihnen sind am gleichen Tag 1075 Personen liquidiert worden. Durch das Kommando allein wurden noch weitere 84 Personen in Slonim liquidiert.⁵ In Lachowicz werden neben der Durchführung einer Liquidierungsaktion 323 russische Infanteriegewehre, Maschinengewehre und Maschinenpistolen sichergestellt und der Ortskommandantur übergeben werden. In Brest-Litowsk hat die Ordnungspolizei mit Unterstützung des dortigen Einsatztrupps 4435 Personen liquidiert.⁶ Es befanden sich darunter 408 Groß- und Weißrussen. Eine ganze Anzahl von NKWD-Gebäuden wurde nach politischem Material

durchsucht. Mehrere Karteien, Listen usw. konnten sichergestellt werden. In Minsk nunmehr die gesamte jüdische Intelligenzschicht (Lehrer, Professoren, Rechtsanwälte usw. mit Ausnahme der Mediziner) liquidiert worden.⁷ Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in dem neugebildeten jüdischen Wohnbezirk wurde ein jüdischer Ordnungsdienst gebildet. Der jüdische Ordnungsdienst steht dem jüdischen Ältestenrat zur Unterstützung bei Durchführung der von deutschen Dienststellen und der Stadtverwaltung Minsk gegebenen Anordnungen zur Verfügung. Zur Verhinderung des Ausbruchs von Seuchen in dem jüdischen Wohnbezirk wurde eine jüdische Gesundheitsstelle errichtet. Diese untersteht dem Gesundheitsamt der Stadt. In Bialystok wird nunmehr die Mitarbeit an der Liquidierung des bolschewistischen Systems von seiten der Bevölkerung immer regelmäßiger vor allem erfolgt stets Meldung über Auftreten von Partisanengruppen in der Umgebung von Bialystok, so daß in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht die erforderlichen Aktionen veranlaßt werden konnten. Auf Anforderung der 162. Infanterie-Div. wurde eine sicherheitspolizeiliche Aktion gegen die in einem kleinen Orte in der Nähe von Bialystok wohnenden ehemaligen kommunistischen Funktionäre durchgeführt. 17 kommunistische Funktionäre wurden liquidiert. In Bialystok selbst wurden noch weitere 59 Zubringer und Spitzel des NKWD zur Exekution gebracht.

2) Lebensgebietliche Tätigkeit: a) Katholische Kirche und Polentum: Im ehemals polnischen Gebiet wurde festgestellt, daß das polnische Priestertum anscheinend maßgeblichen Einfluß in der Polenfrage zu erlangen versucht. Die Geistlichkeit beginnt langsam wieder, sich zu sammeln und politisch zu betätigen und zwar z. T. vorwiegend legal über die noch bestehenden polnischen Verwaltungsapparate (so in Baranowice und Slonim). Die Zusammenarbeit zwischen Geistlichkeit und Verwaltung ist fast überall eine sehr enge. In Slonim ließ z. B. der katholische Pfarrer in einem von der Stadtverwaltung übernommenen Waisenkinderkinder alle Kinder katholisch taufen, obwohl die Eltern z. T. orthodox und Weißruthenen waren. Auf diese Weise wird auch der Volkstumskampf zwischen Weißruthenen und Polen erheblich zu Ungunsten der Weißruthenen, die auch im dortigen Gebiet zum großen Teil griechisch-orthodox sind, beeinflußt. Seitens der katholischen Kirche hofft man, daß die Unterschiede zwischen orthodox und katholisch durch Missionarstätigkeit überhaupt ausgeglichen werden. Der Bolschewismus habe hier gute Vorarbeit geleistet. Anti-deutsche Einstellung ist in der Geistlichkeit mit wenigen Ausnahmen nicht wahrgenommen worden. Es darf aber angenommen werden, daß sich die Einstellung der polnischen Geistlichkeit mit der der polnischen Intelligenz, die immer noch auf irgendein Wiedererstehen des Polenreiches hofft, deckt. b) Lage in Minsk: Ernährungslage weiterhin katastrophal, durch Kolchosen nur geringe Belieferung. Scheitern z. T. auch an Fahrzeugen. Kommissarische Stadtverwaltung ohne ausreichendes Organisationstalent. Errichtung einer Bank und einer städtischen Finanzkasse vorgesehen. Finanzabteilung bei der Stadtverwaltung bereits eröffnet. c) Lage in Wilna: In Auseinandersetzung zwischen Polen und Litauern hat Anschlag der deutschen Kommandobehörde in Wilna, wonach Litauer, Weißrussen und Polen das gleiche Recht haben, ihre Muttersprache zu sprechen, stimmungsmäßig erhebliches Aufsehen erregt. Litauer sehen darin Maßnahmen, den Litauisierungsbestrebungen Einhalt zu gebieten. Von Polen wurde schärfste Zustimmung gehört, da sie nun nicht den litauischen Anordnungen über das Erlernen der litauischen Sprache Folge zu leisten brauchen.⁸ Hoffnung, daß ihr Volkstum erhalten bleiben darf. Allgemein anlässlich dieser Plakatierung Haß zwischen Litauern und Polen erneut feststellbar gewesen. Bei einem Teil der litauischen Intelligenz, vornehmlich Studentenkreise, ist Einsicht erkennbar, daß das 3-Millionen-Volk der Litauer

nur in Anlehnung an die Freiheit der litauischen Staatlichkeit getragen worden. Zuständigkeit der ortlichen deutschen Behörden in Baranowice festgestellt. 3) Aus dem Bezirk Witebsk wurden zum großen Teil Falls Aufklärung der Befahrung, daß die Ernte zu worden, daß Wirtschaftsaufklärung mit Flugzeugen als Anlage ist ein Bereich Siedlungsraum beigefügt. Einsatzgruppe C: Stand Agrarfürsorge, entwickelt auch für das Gebiet Shidla die Ernteaussichten für die Erntearbeiten schwach sind. Landwirtschaftsbeauftragten soll zweigleisig erfolgen. Einführung des Rostromonats Anlaufzeit erschaffen sofort mit großem 2) Ukrainer drängen auf zur sowjetischen Zeit außerdem wahrscheinlich im Osten Genossenschaft von brauchbaren Menschen Zeit riesige Gewinne (jetztigen, durch notwen Landbevölkerung (Bildung finden. 4) Im Höchgreifbar. Großes Interesse siedler von Format. Ein Kreislandwirte usw. an durch häufig wechselnd verwurzelt und die Le 5) In der Westukraine Osten viel von der Roten gebiet das zahlreiche Vönmöglich gemacht hat besetzter Ostukraine Völlig ungenügend. Flugse Flugblätter berücksichtigt haben sehr geschickt war die Landbevölkerung

nur in Anlehnung an die Großmacht Deutschland existieren kann. Hinsichtlich der Tätigkeit der litauischen Staatsanwaltschaft ist den Vorstellungen der E-Gruppe insofern Rechnung getragen worden, als die Verfolgung von Plünderungen und Brandstiftungen der deutschen Behörden standrechtlich geahndet wurde. Diese Vergehen werden von Baranowicze festgestellt. Z. Zt. ohne Kontrolle.

3) Aus dem Bezirk Weinösk wird vom Sonderkommando 7a noch gemeldet, daß die Kolchosen zum großen Teil nicht arbeiten, weil sie auf Anweisungen und Befehle warten. Falls Aufklärung der Bauern und Anweisungen nicht beschleunigt ergehen, besteht Gefahr, daß die Ernte zum großen Teil verlorengeht. Heeresgruppe ist dringend gebeten worden, daß Wirtschaftsbeauftragter beschleunigt Anordnungen und vor allem Flugblattaufklärung mit Flugzeugen einleitet.

Als Anlage ist ein Bericht der Einsatzgruppe B über die Judenfrage im weißruthenischen Siedlungsraum beigelegt.

Einsatzgruppe C: Standort Shitomir, meldet:

Agrarfragen. Entwicklung des ukrainischen Bauerntums: Sowohl für die Westukraine als auch für das Gebiet Shitomir-Berditschew-Proskurow kann einheitlich gesagt werden, daß die Ernteaussichten für Weizen und Roggen gut, Gerste schwächer, Kartoffeln und Zuckerrüben schwach sind. Kriegsschäden nur an den Kampfstraßen. Besprechung mit dem Landwirtschaftsbeauftragten Ukraine, SS-Brif. Körner, ergab: 1) Erfassung des Getreides soll zweigleisig erfolgen: Fortführung des Getreidetrusts und Ausbau der Genossenschaften. Einführung des Reichsnährstandsystems wie im Generalgouvernement würde 10 Monate Anlaufzeit erfordern, während in der Westukraine die ukrainischen Genossenschaften sofort mit großem Erfolg allgemein nach Entfernung der Juden arbeiten können. 2) Ukrainer drängen auf Bevorzugung des Genossenschaftsystems, da der Getreidetrust zur sowjetischen Zeit die Bauern durch minimalste Preise ruiniert hat. Der Trust soll außerdem wahrscheinlich die Preise zahlen, die früher die Genossenschaften zahlten. Ob im Osten Genossenschaftswesen funktionieren kann, ist bei dem festgestellten Mangel von brauchbaren Menschen unwahrscheinlich. 3) Getreidetrust hatte zur sowjetischen Zeit riesige Gewinne (indirekte Steuer), die der Rüstung zufließen. Ein großer Teil der jetzigen, durch notwendige Preiserhöhung geringeren Gewinne soll für die Hebung der Landbevölkerung (bäuerliches Fortbildungswesen, Schulen, Sämereien und dgl.) Verwendung finden. 4) Im Höchstfall stehen 18000 Deutsche zur Verfügung. Bis zum Herbst 4000 greifbar. Großes Interesse für noch nicht bzw. nicht gut angesiedelte sprachkundige Umsiedler von Format. Es soll höchste Entscheidung darüber herbeigeführt werden, daß Kreislandwirte usw. ansässig werden dürfen und daß die Ukrainer auf die Dauer nicht durch häufig wechselnde Beamte zu führen sind. Erforderlich sind Deutsche, die sich hier verwurzeln und die Lenkung der ukrainischen Dinge als ihre Lebensaufgabe ansehen. 5) In der Westukraine sind überraschend große Getreidevorräte festgestellt, dagegen im Osten viel von der Roten Armee verbrannt worden. 6) Es wird schwierig sein, im Westgebiet das zahlreiche Vieh über den Winter zu bringen, da der Krieg die Heuernte vielfach unmöglich gemacht hat. Große Schlachtungen deshalb in Aussicht genommen. In bisher besetzter Ostukraine Vieh jeder Art sehr selten. 7) Die Propaganda unter den Bauern ist völlig ungenügend. Flugblätter hergestellt, die jedoch kaum zur Verteilung kommen. Die vollen Flugblätter berücksichtigen zu wenig das Moment der „Aufklärung“, die Bolschewiken haben sehr geschickt Befehle und gütliches Zureden kombiniert. Befehlston in Reinkultur bei der Landbevölkerung nur beim NKWD gewohnt. Es wird sich empfehlen, alle An-

weisungen in der Form klarer Befehle mit anschließenden aufklärenden Begründungen gegeben. 8) Wichtig für die Arbeit sei der Ausbau der Verwaltung, vor allem Ausbau der ukrainischen Selbstverwaltung vordringlich. Der gegenwärtige Zustand sei untragbar, die ukrainische Selbstverwaltung in den Rayons und Dörfern wegen des Fehlens übergeordneter deutscher oder ukrainischer Organe nicht erreichbar sei.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Feindwiderstand im allgemeinen schwächer als an den Vortagen. In Gegend südlich Krasnoje noch zäher Widerstand der Nachhut. Südlich des Dnjestr ist der Raum um Kischinew und südostw. davon gesäubert, Tighina besetzt. Angriffsgruppe der rum. Armee nördl. des Dnjestr erreichte Majstkowka-Roshnjatowka-südl. Dshurin. Rechter Flügel der anschließenden Armee erreichte in der Verfolgung Dshurin. Panzergruppe: Bewegungen durch schlechtes Wetter, schwieriges Gelände und wolkenbruchartigen Regen stark erschwert. Es wurden erreicht: Wachnowka-Pogrebischtsche. Kampf an der Bahnlinie südl. Monastyrischtsche und nördl. Uman. Teile der Panzergruppe in Fastow eingedrungen. Im Vorgehen gegen Korosten wurden erreicht: Irsa südl. Malin-Irsa 10 km nordostw. Goroschni.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Vorführen neuer Kräfte in Richtung Now. Bychow. Weitere Entlastungsangriffe gegen Flügel und Flanken der Panzerarmee aus Richtung Roslawl nach Nordwesten, gegen Jelnja, gegen Smolensk aus Jarzewo. Der Raum um Mogilew wird zäh verteidigt. Rechte Armee: Wiederholte Feindangriffe aus Rogatschew abgewiesen. Panzerarmee: Angriff aus Roslawl bei St. Waßkowe und Chmara. Smolensk gegen feindl. Angriffe gehalten. Teile der Armee aus Linie Gorodno-Peretschistoje-Tarnajewa nach Nordosten eingesetzt. Linke Armee: Mit Teilen im Angriff beiderseits der Straße Liosno-Smolensk gegen starken Feind bei St. Golyнки-Wydra. Vorausabteilungen bei Surash.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Vor rechter Armee Widerstand mit einzelnen Kampfgruppen. Durchbruchversuche des westl. Newel eingeschlossenen Feindes abgewiesen. In Estland Feindwiderstand stärker Feindwiderstand. Panzergruppe: Soltzy, Saborowje und Zvad erreicht. 10 km nordostw. Rogozno mee: Feindl. Vorstoß 6 km ostw. Kergu (30 km nordostw. Pernau) abgewehrt.

Finnland:

Südostfront: Westl. Jänisjärvi Feindwiderstand. Es wurden erreicht 5 km westl. Rushialla Harlu, Salmi, Wedlozero. Ostfront: Finnische Truppen erreichten den Raum ostw. des Pischta-Flusses und des Sora-Abschnitts. Norden: Nordostw. Liza-Bucht wurde ein feindl. Angriff abgeschlagen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
 Alle Amtsstellen
 Gruppe II D
 Gruppe II A
 II A 1

Gruppe II B
 II B 2
 Gruppe III B
 Gruppe III D
 Gruppe IV C
 Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV B 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenföhrer

Pol.Rat Pommerening

IV-Gst.

IVA 1 d (5 Reserve)

Anlage: Die Judenfrage in

In einem verhältnismäßig

Riga -Bukarest, dem sog

gesamten Weltjudentums

suchen, das sich aus sich

aus dem Osten angewiese

föhrenden Persönlichkeit

Male im Ghetto einer ost

Gebiete, uralten Völkerstr

Teil auch aus Deutschland

weiter östlich liegenden r

verschlossen waren. Die d

umfaßte die Gouverneme

tebsk, Mogilew, Kiew (oh

rien (ohne die Städte Nik

und Livland eingessener

Die Verbotszone ist von c

Bestechlichkeit der russisc

che Möglichkeiten dazu w

Gilde auch offiziell außer

maß handelte es sich in b

Februarrevolution 1917 h

lande standen nun auch d

unter dem ein halbes Jahr s

rer Zahl nach dem russisch

ist aber bis heute noch zu k

päischen Raums herbeizuf

schuß der Ostjuden ist abg

In das Gebiet der größten J

raum. Nach der sowjetische

Sozialistischen Sowjetrepub

Gruppe II B

II B 2

Gruppe III B

Gruppe III D

Gruppe IV C

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV B 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenführer-RR Paeffgen

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt.

IV A 1 d (5 Reserve)

Anlage: Die Judenfrage im weißruthenischen Siedlungsraum⁹:

In einem verhältnismäßig schmalen Streifen Ostmitteleuropas zu beiden Seiten der Linie Riga – Bukarest, dem sogenannten Judenviertel Europas, lebt mehr als die Hälfte des gesamten Weltjudentums. Hier ist das Menschenreservoir des westlichen Judentums zu suchen, das sich aus sich selbst heraus nicht ergänzen kann und auf ständige Blutzufuhr aus dem Osten angewiesen ist. Es ist schlechterdings unmöglich, in der Ahnenreihe einer führenden Persönlichkeit des Weltjudentums weit zurückzugehen, ohne ein oder mehrere Male im Ghetto einer ostmitteleuropäischen Stadt zu landen. Die Juden kamen in diese Gebiete, uralten Völkerstraßen folgend, aus dem Süden und Südosten, zu einem geringen Teil auch aus Deutschland, und wurden hier gestaut, da ihnen im zaristischen Rußland weiter östlich liegenden russischen Kerngebiete bis zum Weltkrieg offiziell durch Gesetz verschlossen waren. Die den Juden offenstehende Siedlungszone im zaristischen Rußland umfaßte die Gouvernements Kowno, Grodno, Wilna, Wolhynien, Podolien, Minsk, Witebsk, Mogilew, Kiew (ohne die Stadt Kiew), Tschernigow, Poltawa, Jekaterinoslaw, Taurien (ohne die Städte Nikolajew und Sewastopol und die kaiserliche Sommerresidenz Jalta), Bessarabien und die zehn Gouvernements des Zarentums Polen. Den in Kurland und Livland eingesessenen Juden wurde die Aufenthaltsberechtigung weiterhin gewährt. Die Verbotszone ist von den Juden zwar vielfach durchbrochen worden, was bei der Bestechlichkeit der russischen Polizei nicht einmal sehr schwer war; auch einige gesetzliche Möglichkeiten dazu waren gegeben, da Akademiker und Kaufleute erster und zweiter Gildes auch offiziell außerhalb der jüdischen Ansiedlungszone wohnen durften; naturgemäß handelte es sich in beiden Fällen aber nur um verhältnismäßig geringe Zahlen. Die Februarrevolution 1917 hob die jüdische Siedlungsgemarkung auf, die russischen Kernlande standen nun auch de jure den Juden offen. Diese strömten denn auch, besonders unter dem ein halbes Jahr später zur Macht gelangenden Bolschewismus, in immer größerer Zahl nach dem russischen Osten, insbesondere in die Großstädte. Diese Entwicklung ist aber bis heute noch zu kurz gewesen, um eine merkbare Entjudung des ostmitteleuropäischen Raums herbeizuführen. Lediglich der sehr große natürliche Bevölkerungüberschuß der Ostjuden ist abzugeben worden.

In das Gebiet der größten Judendichte fällt auch der gesamte weißruthenische Siedlungsraum. Nach der sowjetischen Zählung von 1926 lebten in der damaligen Weißruthenischen Sozialistischen Sowjetrepublik (BSSR) über 400000 Juden. Die westlichen, zum ehemali-

gen Polen gehörenden Gebiete, die hauptsächlich von Weißruthenen besiedelt sind, abseits der Woiwodschaften Bialystok, Nowogrodek, Polesien und Wilna, wiesen bei der letzten polnischen Volkszählung 1931 mehr als eine halbe Million Juden aus. Damit ist aber nur ein Bruchteil der hier siedelnden Juden erfaßt, da bei den Volkszählungen nur der als Jude eingetragene wurde, der sich selbst dazu bekannte. Bei der polnischen Volkszählung ist zu festzustellen, daß in den meisten Wahlbezirken die Zahl der Bekenner des mosaischen Glaubens höher ist als die Zahl derjenigen, die sich zum Judentum bekannten. Getaufte Juden und Judenmischlinge wurden natürlich erst recht nicht als Juden gezählt. Ähnliche liegen die Dinge in der Sowjetunion. Hier wurde zwar nach dem Religionsbekenntnis nicht gefragt, dagegen gaben in sehr zahlreichen Fällen mehr Menschen das Jiddische als Muttersprache an, als es angebracht in dem gleichen Wahlbezirk Juden gab. Man greift eher zu niedrig als zu hoch, wenn man die tatsächliche Zahl der Juden im weißruthenischen Siedlungsraum mit anderthalb Millionen ansetzt. Diese Juden lebten früher über das ganze Land zerstreut mit besonderer Vorliebe in kleineren Landstädtchen, von denen auch heute noch manche fast rein jüdisch bestimmt sind, da ihre Einwohnerschaft bis zu 80 und 90 v. H. aus Juden besteht. Um die Jahrhundertwende, besonders nach dem Weltkriege aber setzt unter dem Ostjudentum ein Vergrößerungs-Prozeß ein, der bis in die letzten Tage anhält. Mehr als die Hälfte der Juden im weißruthenischen Siedlungsraum lebt zu Zeit bereits in den größeren Städten, in Grodno, Bialystok, Brest, Baranowice, Pinsk, Mosyr, Gomel, Bobruisk, Mogilew und besonders in Minsk, wo es 1939 unter 238 Tausend Einwohnern 100-120 000 Juden gab.

Die soziologische Struktur im Westen und im Osten des Gebietes ist unter den Juden nicht die gleiche. Gemeinsam ist beiden Gebieten, daß natürlich nur ein geringer Teil der Juden zu den führenden Schichten gezählt werden kann, wenn auch dieser Anteil im Verhältnis zu dem des Gastvolkes ganz außerordentlich hoch ist. Die Mehrzahl der Juden lebt sehr ärmlich und beschäftigt sich mit Klein- und Hausgewerbe und vor allem mit Kleinhandel und mit kleinen Kommissionsgeschäften. Dagegen gibt es unter den armen Juden verhältnismäßig wenig Arbeiter und noch weniger Bauern. Die führenden Schichten des Judentums halten sowohl im ehemals polnischen, als auch im ehemals sowjetischen Teil Weißrutheniens zunächst einmal fast alle Schlüsselstellungen des geistigen und kulturellen Lebens besetzt. Hier wie da waren die Universitäten und Schulen, die Presse und die Theater durchaus jüdisch bestimmt. Unter den Ärzten und Rechtsanwälten bildeten die Juden eine überwältigende Mehrheit. Auf politischem Gebiet dagegen ging der Einfluß der Juden in den ehemals polnischen Gebieten hauptsächlich über ihre sehr starke wirtschaftliche Position.¹⁰ Direkten Einfluß auf das politische Leben im ehemaligen Polen nahmen in der Hauptsache nur getarnte Juden und Judenstämme, diese in besonders großer Zahl, da es unter der polnischen Intelligenz außerordentlich viele - polnische und jüdische Schätzungen bewegen sich um 2 Millionen - Judenmischlinge aller Grade gibt. In der Sowjetunion spielte die wirtschaftliche Machtstellung der Juden in ihrer politischen Position eine geringere Rolle, wenn sie es auch da sehr rasch verstanden hatten, in der verstaatlichten Wirtschaft die führenden und wirtschaftlich einträglichsten Posten zu übernehmen. Ihr Hauptstreben aber ging dahin, im Staatsapparat selbst und in der kommunistischen Partei, besonders in den eigentlichen Machtzentren, dem Zentralkomitee der KP(B)SU und im Politbüro, die entscheidenden Stellungen zu besetzen. Wie schnell und mit welchem Erfolg ihnen dies gelang, beweist die Tatsache, daß die Juden im Durchschnitt der Leninzeit bei einem Anteil von 1,77 % der Gesamtbevölkerung in der kommunistischen Partei zu 5,2 %, im Zentralkomitee der Partei zu 25,7 % und im Politbüro zu

36,8 % vertreten waren. Auch 42,9 %. In den Gebieten mit diesem Anteil entsprechend dieser Anteil entsprechend nicht wahrheitsgetreu war. Im russischen Volk waren u. latent, vorhanden. Wenn in stellt war, so fanden es die J. Das häufigste Mittel dazu gemacht ist, da eine Anmel ren Jahren wurden diese N Umfang einigermaßen gena Veröffentlichungen; es ist a men haben, da die Juden na gingen, daß sie vielfach die Öffentlichkeit weniger her bedeutenderen Stellungen Staat kreuzen. An erster S Juden in West- und Ostwe gewesen. Während der Jude keinen besonderen Schutz z höriger der herrschenden S Kundgebungen der Bevölk darum für richtig, zurückha ein Vierteljahrhundert jüdis bewußtsein gestärkt, daß er nur selbstbewußt, sondern a liquidierungen haben hieri bleibt der Jude in diesem G seiner Erziehung und Tradi auch willens, auch als aktive Eine Lösung der Judenfrage bar, da sie bei der übergro kann. Um aber für die näch überall, wo sie bisher ihre j jeder Stadt wurde ein komm kommissarischen Judenrate geschlossen die Verantwort mußte er unverzüglich mit de beginnen. Darüber hinaus h Juden ins Alter von 15 bis 5 Arbeitsleistungen für deutsc chen Altersgrenzen sind auch se Soldat nicht immer ohr nichtjüdischen Bevölkerung llichkeiten kam, ist überall an über 10 Jahren sofort auf Br Judenrat untersteht den vor

36,8 % vertreten waren. Am Schluß der Leninzeit betrug ihr Anteil am Politbüro sogar 42,9 %. In den Gebieten mit großer Judenteichte, also auch in Weißrußland, erhöhte sich dieser Anteil entsprechend. Auch diese Angaben spiegeln die tatsächlichen Zustände nicht wahrheitsgetreu wieder.

Im russischen Volk waren und sind starke antisemitische Strömungen, wenn zur Zeit auch latent, vorhanden. Wenn in der Sowjetunion Antisemitismus auch unter Todesstrafe gestellt war, so fanden es die Juden darum doch für richtig, sich so weit als möglich zu tarnen. Das häufigste Mittel dazu war die Namensänderung, die in der Sowjetunion sehr leicht gemacht ist, da eine Anmeldung vor der zuständigen Verwaltungsstelle genügt. In früheren Jahren wurden diese Namensänderungen im Regierungsorgan angezeigt, so daß der Umfang einigermaßen genau abgeschätzt werden kann. In letzter Zeit unterblieben diese Veröffentlichungen; es ist aber sicher, daß die Namensänderungen eher zu- als abgenommen haben, da die Juden nach der politischen Krise 1936 und 1937 in der Tarnung so weit gingen, daß sie vielfach die gar zu sichtbaren Posten aufgaben und sich dafür auf die in der Öffentlichkeit weniger hervortretenden und repräsentativen, machtpolitisch aber umso bedeutenderen Stellungen konzentrierten, in denen sich die Einflüsse von Partei und Staat kreuzen. An erster Stelle stehen hier die Politbüros. In der äußeren Haltung der Juden in West- und Ostweißrußland ist ein grundsätzlicher Unterschied festzustellen gewesen. Während der Jude im ehemaligen Polen offiziell keine Rolle spielte und als Jude keinen besonderen Schutz genoss, fühlte er sich in der Sowjetunion unbedingt als Angehöriger der herrschenden Schicht. Der polnische Jude mußte stets mit jüdenfeindlichen Kundgebungen der Bevölkerung rechnen; wo er nicht klar in der Überzahl war, hielt er es darum für richtig, zurückhaltend und scheu aufzutreten. Den Sowjetjuden dagegen hatte ein Vierteljahrhundert jüdisch-bolschewistischer Herrschaft dermaßen in seinem Selbstbewußtsein gestärkt, daß er auch noch beim Einzug der deutschen Truppen vielfach nicht nur selbstbewußt, sondern arrogant auftrat. Die von der EGr. B vorgenommenen Judenliquidierungen haben hierin nach außen einen raschen Wandel herbeigeführt. Trotzdem bleibt der Jude in diesem Gebiet ein nicht ungefährliches feindliches Element; auf Grund seiner Erziehung und Tradition ist er durchaus geeignet und in den meisten Fällen wohl auch willens, auch als aktiver Schädling zu wirken.

Eine Lösung der Judenfrage während des Krieges erscheint in diesem Raum undurchführbar, da sie bei der übergroßen Zahl der Juden nur durch Aussiedlung erreicht werden kann. Um aber für die nächste Zeit eine tragbare Basis zu schaffen, sind von der EGr. B überall, wo sie bisher ihre Arbeit aufnahm, folgende Maßnahmen getroffen worden: In jeder Stadt wurde ein kommissarischer Vorsitzender eingesetzt und mit der Bildung eines kommissarischen Judenrates aus drei bis zehn Personen beauftragt. Der Judenrat trägt geschlossen die Verantwortung für die Haltung der jüdischen Bevölkerung. Außerdem mußte er unverzüglich mit der Registrierung der in dem gegebenen Ort wohnhaften Juden beginnen. Darüber hinaus hat der Judenrat Arbeitsgruppen aus sämtlichen männlichen Juden ins Alter von 15 bis 55 Jahren zusammenzustellen, die Aufräumungsarbeiten und Arbeitsleistungen für deutsche Behörden und Truppen zu verrichten haben. In den gleichen Altersgrenzen sind auch einige weibliche Arbeitsgruppen aufzustellen. Da der deutsche Soldat nicht immer ohne weiteres in der Lage ist, den Juden von der ortsansässigen nichtjüdischen Bevölkerung zu unterscheiden, und es deswegen von mancherlei Unzuträglichkeiten kam, ist überall angeordnet worden, daß alle männlichen und weiblichen Juden über 10 Jahren sofort auf Brust und Rücken den gelben Judenstempel zu tragen haben. Der Judenrat untersteht den vorläufigen Stadtkommissaren. Die Posten eines Stadtkommissars

sars wurden mit zuverlässigen Weißruthen besetzt, die die Eins.Kdos. ausgesucht und vorgeschlagen haben. Als vordringliche und angesichts der großen Zahl der Juden besonders schwierige Aufgabe erscheint ihr Unterbringen im Ghetto. Die Durchführung dieser Aufgabe ist im Gange, überall sind bereits geeignete Stadtbezirke im Zusammenwirken mit den Feld- und Ortskommandanten ausgesucht worden.

Zusammenfassend ist festzustellen: Im weißruthenischen Siedlungsgebiet leben mindestens anderthalb Millionen Juden; ihre soziologische Struktur ist in den ehemals polnischen und den ehemals sowjetischen Teilen uneinheitlich. Zur Lösung der Judenfrage sind Sofortmaßnahmen getroffen worden, indem Judenräte eingesetzt, alle Juden über 10 Jahre gekennzeichnet, Arbeitskolonnen sämtlicher Juden von 15 bis 55 Jahren aufgestellt und die Ghettobildung weitgehend vorbereitet und zum Teil bereits durchgeführt wurden.

Aus: BAB, R 58/215

¹ Keine Erwähnung findet hier Himmlers Aufenthalt in Lemberg am 21.7.1941, bei dem er mit dem Berück Süd konferierte u. wahrscheinlich auch die EG z. b. V. besuchte; Das Diensttagebuch Heinrich Himmlers 1941/42, S. 186.

² Der Ukrainische Nationalausschuß – auch als Senioren- oder Ältestenrat bezeichnet – war in Lemberg kurz vor der Verhaftung Stezkos gegründet worden u. wurde von deutscher Seite als gesellschaftliche Repräsentanz der Ukrainer bis zum Febr. 1942 toleriert. Politisch stand ihm der frühere Parlamentarier Kost Levytsky vor, dem als geistlicher Würdenträger Szeptykty beigegeben war. Danach wurde das galizische Komitee als regionaler Ableger dem Ukrainischen Zentralkomitee in Krakau unterstellt, während es im RKKu aus taktischen Erwägungen zwar bei einer geduldeten regionalen Vertretung in Wolynien blieb, die Existenz des Seniorenrates jedoch unterbunden wurde; Wolodymyr Kosak: The Third Reich and the Ukraine, New York u. a. 1993, S. 159 ff.

³ Zu diesem Zeitpunkt wurde Stahleckers Verbleib an der Spitze der EG A anscheinend intensiv diskutiert. Dagegen jedenfalls übermittelte Heydrich am 24.7.1941 folgendes Fernschreiben: „Nach Rücksprache mit Prützmann bitte ich, Brigadeführer Dr. Stahleckers weiterzubelassen, zum mindesten bis Petersburg besetzt u. bereinigt ist. Verhältnis von Dr. Stahleckers zur Wehrmacht ist so gut, das Ablösung bestimmt Nachteile bringt“, NAK, HW 16/31.

⁴ Zu den ersten Liquidierungen: Yehuda Bauer: Jewish Baranowicz in the Holocaust, in: YJS 21(2003), S. 95–151; Brakel: Unter Rotem Stern und Hakenkreuz, S. 96 ff. Auch dort kollaborierte die EG B eng mit der Wehrmacht: „Das in Baranowicz stationierte Kommando des EK 8 arbeitet besonders erfolgreich zusammen mit den zuständigen Dienststellen der Wehrmacht. [...] Unter Heranziehung der GFP, der Abwehrtruppen u. der Feldgendarmarie wurden die laufenden Aktionen gegen bolschewistische Agenten, politische Kommissare, NKWD-Angehörige usw. fortgesetzt“, Notiz EG B v. 22.7.1941 für HGR, Mitte, NARB, 655–1–3.

⁵ Bezieht sich auf den „Blutigen Donnerstag“, den 17.7.1941. An diesem Tag wurden ca. 1200 Juden in einem Waldstück in Richtung des Dorfes Petralewicz erschossen. Zu den Liquidierungen durch ein Teil der Säuberungsaktion in Slonim durch die HSSPF Rußland-Mitte dem RFSS am 18.7. mit „Bei der gestrigen HW 16/45. Die EG B berichtete am 22.7. in einer Notiz für HGR, Mitte: „Das nach Slonim abgeordnete Kommando hat sich an einer Großaktion des Höheren SS- u. Polizeiführers gegen Juden u. andere kommunistische Elemente u. Plünderer beteiligt“, NARB, 655–1–3; vgl. Urteil LG Köln v. 12.5.1984, BAL, B 162/14168; Curilla: Die Story der deutschen Ordnungspolizei, S. 532 ff.; Nahum Albert: Destruction of Slonim Jewry. The Story of the Jews during the Holocaust, New York 1990, S. 45–49; Hans-Heinrich Nolde: Destruction and Resistance. The Jewish Shtetl of Slonim 1941–1944, in: Robert W. Thurston/Bernad B. Benders: Zur Zahl der jüdischen Opfer in der Sowjet Union, Urbana 2000, S. 290–313; Hans-Dieter Schmid (Hrsg.): Nationalsozialismus und Region. Festschrift für Herbert Obermann zum 65. Geburtstag, Bielefeld 1996, S. 79–84; als Überblick: ders.: Slonim 1941–1944, in: Ueberschär: Ozean des Grauens, S. 237–247.

⁶ Die Feld-Kdtr. 184 in Brest meldet, daß sie eine Komp. des in Brest untergebrachten Pol.Btl. 202 (mot) zur Hilfe bei der Säuberungsaktion in Brest herangezogen hat. Die Division bittet um nachträg-

liches Einverständnis hierfür. Erich von dem Bach-Zelewski bei der Säuberungsaktion in Demnach stellte das PB 307 d. Die Information, daß das S. Michael Mallmann: Der Einsatz in Brest-Litowsk Anfang Juli 1941, in: Die Ordnungspolizei, S. 569. pher R. Browning: Deutscher Raum der örtlichen Instanz Zwangsarbeit und das Verhalten die Shoah: Heiner Lichtenstein Reich“, Köln 1990; Christoph und die „Endlösung“ in Polen Ordnungspolizei, Ostkrieg u. S. 355–391; Jürgen Matthäus: polizei an der Shoah, in: Paul Battalions. Enforcing Racial V telt.

⁷ Allein zwischen 14. u. 16.

EG B/Abt. III an HGR, Mitte f.

⁸ Nach der deutschen Wehrmacht Deutsch u. Weißrussisch als A kreuz, S. 128 ff.

⁹ Gemeint ist der sog. Ansicht Stereotypen, NS-Propaganda vgl. Emanuel H. Ioffe: Die Juden Lindner (Hrsg.): Handbuch der Die jüdische Welt in Weißrußland Shalom Cholawsky: The Jews

¹⁰ Verklausulierte Umschreibung staatlicher Stellen stark die Jews in Poland 1919–1939, second Polish Republic, in: Israel Hanover 1989, S. 126–139; ders. Joshua D. Zimmerman: Poles,

Der Chef der Sicherheitsabteilung IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.RS

41 Ausfertigungen, 17. Aus

Ereignismeldung UdSSR

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den be

II) Meldungen der Einsatz

Befehlshaber des Chefs de

Lederfabrik in Lemberg dur

schädigt wurde. Nennensw

Von der Einsatzgruppe A

liches Einverständnis hierfür“, fragte die Sich.Div. 221 am 7.7.1941 beim HSSPF Rußland-Mitte an. Erich von dem Bach-Zelewski antwortete am 8.7.: „Mit der Heranziehung von Teilen des Pol.Batl. 307 bei der Säuberungsaktion in Brest-Litowsk bin ich einverstanden“; beides BA-MA, RH 26-221/12a. Demnach stellte das PB 307 die Täter dieses Massakers, das unmittelbar zuvor stattgefunden haben muß, Die Information, daß das SK 7b es am 28./29. 6. 1941 verübte (EdH, Bd. 1, S. 241), ist falsch; vgl. Klaus-Michael Mallmann: Der Einstieg in den Genozid. Das Lübecker Polizeibataillon 307 und das Massaker in Brest-Litowsk Anfang Juli 1941, in: Archiv für Polizeigeschichte 10(1999), S. 82-88; Curilla: Die deutsche Ordnungspolizei, S. 569 ff.; Grossman/Ehrenpohl/Lustiger: Das Schwarzbuch, S. 346 ff.; Christopher R. Browning: Deutsche Mörder – Befehle von oben, Initiativen von unten und der Ermessensspielraum der örtlichen Instanzen. Das Beispiel Brest-Litowsk, in: ders.: Judenmord. NS-Politik, Zwangsarbeit und das Verhalten der Täter, Frankfurt/M. 2000, S. 179-217; zur Verwicklung der Orpo in die Shoah: Heiner Lichtenstein: Himmlers grüne Helfer. Die Schutz- und Ordnungspolizei im „Dritten Reich“, Köln 1990; Christopher R. Browning: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen. Reinbek 1993; Klaus-Michael Mallmann: Vom Fußvolk der „Endlösung“, Ordnungspolizei, Ostkrieg und Judenmord, in: Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte 26(1997), S. 355-391; Jürgen Matthäus: An vorderster Front. Voraussetzungen für die Beteiligung der Ordnungspolizei an der Shoah, in: Paul: Die Täter der Shoah, S. 137-166; Edward B. Westermann: Hitler's Police Battalions. Enforcing Racial War in the East, Lawrence 2005; als Nachschlagewerk: Klemp: Nicht ermittelt.

⁷ Allein zwischen 14. u. 16. 7. 1941 wurden dort 349 Angehörige der jüdischen Intelligenz erschossen; EG B/Abt. III an HGr. Mitte für 9.-16. 7. 1941, NARB, 655-1-3; vgl. Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 549 ff.

⁸ Nach der deutschen Wende hin zur Politik der Belorussifizierung durfte ab Ende 1941 nur noch Deutsch u. Weißrussisch als Amtssprache verwendet werden; Brakel: Unter Rotem Stern und Hakenkreuz, S. 128 ff.

⁹ Gemeint ist der sog. Ansiedlungsrayon. Die folgende Darstellung vermengt traditionelle antisemitische Stereotypen, NS-Propagandamythen u. historische Halbwahrheiten zum Zweck der Legitimierung; vgl. Emanuel H. Ioffe: Die Juden Weißrußlands im 17. und 18. Jahrhundert, in: Dietrich Beyrau/Rainer Lindner (Hrsg.): Handbuch der Geschichte Weißrußlands, Göttingen 2001, S. 377-391; Mikola Iwanou: Die jüdische Welt in Weißrußland vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Holocaust, ebd., S. 392-407; Shalom Cholawsky: The Jews of Belorussia during World War II, Amsterdam 1988.

¹⁰ Verklausulierte Umschreibung des Umstands, daß Juden im Vorkriegs-Polen gerade bei der Besetzung staatlicher Stellen stark benachteiligt wurden; vgl. Joseph Marcus: Social and Political History of the Jews in Poland 1919-1939, Berlin u. a. 1983; Emanuel Melzer: Antisemitism in the last years of the second Polish Republic, in: Israel Gutman (Hrsg.): The Jews of Poland Between the Two World Wars, Hanover 1989, S. 126-139; ders.: No Way Out. The Politics of Polish Jewry 1935-1939, Cincinnati 1997; Joshua D. Zimmerman: Poles, Jews and the Politics of Nationality, Madison 2004.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 25. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

41 Ausfertigungen, 17. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 33

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Befehlshaber des Chefs der Sipo u. d. SD Krakau meldet, daß im Maschinenhaus einer Lederfabrik in Lemberg durch bisher unbekannte Täter ein Dynamo durch Sabotage beschädigt wurde. Nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Orscha.

Zusammenfassende wirtschaftliche Feststellungen für das Wilna-Gebiet: Die Ernährungs- und Versorgungslage im Wilna-Gebiet ist etwas günstiger als in den übrigen bisher von der Einsatzgruppe berührten Gebieten. Auf Grund einer ab 12. 7. vorgenommenen Kontingentierung der Vorräte und mit Hilfe des nach deutschem Muster eingeführten Markensystems glaubt man vorläufig bis Ende Juli auszukommen. Während in den ersten Tagen nach der Einführung des Markensystems das Schlangestehen vor den Geschäften geradezu unglaubliche Ausmaße annahm, hat dieses jetzt, nachdem den Juden besonders Verkaufsstätten zugewiesen wurden, erheblich nachgelassen. Im allgemeinen werden jetzt die Ernährungsansprüche der Bevölkerung zufriedengestellt. Gemeinschaftsverpflegungen in großen Betrieben und in einzelnen Stadtteilen ist aus den Vorräten der Stadt vom Militärverwaltungsabteilungschef über den Präsidenten des Bürgerkomitees angeordnet worden. Ausgeschlossen davon sind die jüdischen Viertel der Stadt. Eine Belieferung der Gaststätten mit Lebensmitteln kann nicht im vollen Umfange erfolgen. Die Preislage für Nahrungsmittel ist unverhältnismäßig niedrig. Z. B. kostet 1 kg Brot (Schrot) 0,45 Rubel, Weizenbrot 0,90 Rubel, 1 Mittagessen im Restaurant durchschnittlich 3-5 Rubel. Diese Preise sind als ausgesprochene Kampfpreise gegen die Bauernschaft aus der Sowjetzeit anzusehen. Vom Militärverwaltungschef werden daher in Zusammenarbeit mit den litauischen Stellen die zweckmäßigsten Preise ermittelt und verbindlich erklärt werden. Die Gas-, Wasser- und Energieversorgung der Stadt Wilna hat durch den Krieg kaum gelitten. Das Gaswerk, das durch drei Fliegerbomben beschädigt wurde, ist bereits wieder in Betrieb gesetzt worden. Das Gas wird mit Holzbabfällen erzeugt, wovon ein Vorrat für 3-4 Monate vorhanden ist. Schwieriger gestaltet sich dagegen die Kohlenversorgung für die Elektrizitätserzeugung. Da die Vorräte nur noch für kurze Zeit reichen, ist die Beschlagnahme der Kohlenvorräte aus jüdischen Haushaltungen vorgesehen. Hinsichtlich der Wasserversorgung wurde dem Präsidenten des litauischen Bürgerkomitees durch die Militärverwaltung die Auflage erteilt, das Trinkwasser täglich untersuchen zu lassen. Die Industrie im Stadtgebiet Wilna ist in fast betriebsfähigem Zustand erhalten geblieben. Die Werke befanden sich vor der Russenzeit vorwiegend in jüdischen Händen. Sie wurden von den Russen nationalisiert und im Industriekommissariat verwaltet und zwar vorwiegend wieder von Juden. Die Betriebe waren während der Russenzeit voll beschäftigt, die Fabrikeinrichtungen sind vernachlässigt worden. Die Erzeugnisse waren schlecht und teuer. Im einzelnen handelt es sich um: 8 Sägewerke mit eigenen Kraftstationen, 1 mit Elektroantrieb. Es lagern z. Zt. etwa 15000 Festmeter Schnittware und 23000 Festmeter Rohholz. Wegen zu großen Vorrats an Fertigwaren stehen die Werke still. 1 Fournierfabrik - in obem Fertigware und eben so viel Rohholz. Nur teilweise in Betrieb. 2 Möbelfabriken - in Betrieb. 1 Zündholzdrahtfabrik für landwirtschaftliche Maschinen - in Betrieb. 1 Maschinenfabrik - arbeitet für Wehrmacht. 1 Nagelfabrik (außerhalb Wilnas) - Stillstand wegen Mangels an Schwefelsäure. 4 Sohlenlederfabriken, 1 ausgebrannt, Häutuvorräte für 2-3 Monate. Auch Juchtenlederverarbeitung. 1 Lederfabrik für Samischleder - teilweise in Betrieb. 2 Schuhwarenfabriken - teilweise in Betrieb. 2 Ölmühlen - 3 Schichten-Betrieb geplant. Erzeugung von 5000 kg Speiseöl täglich. Nur noch Vorratsgefäße bis Ende Juli vorrätig. 1 Mühle z. Zt. außer Betrieb, da Mangel an Maschinenöl. 2 Textilfabriken. 4 Papierfabriken - teilweise in Betrieb. 1 Tabakfabrik - in Betrieb, Rohstoffe mittlerer Güte für längere Zeit. 2 Bierbrauereien - voll in Betrieb. Alle Industriebetriebe werden z. Zt. durch Vertrauensleute des litauischen Bürgerkomitees geleitet. Der Handel wird für das Wilnaer Gebiet zentral geleitet und zwar vom Vertrauensmann des Präsidenten des Bürger-

gerkomitees. Eine zur Feind-Liste beibehalten worden. Lebensmittel- und Dienstleistungen aller sonstigen Branchen unter der Leitung der Einsatzgruppenkommissionen. Die Direktionen der Litauer oder Polen zu ersetzen. Daß die Umbesetzung der Eisenwaren, Elektroschäfte erfolgt nach einem Wert von 28 Mill. Rubel Bedarf der Stadt für 3-4 zur derzeitigen Währung von der Landbevölkerung Rubel gegen Reichskredit-scheine. Das Gebiet zu gering. Die beibehalten. Dem Arbeiterkomitee eine Entlastung zunächst zur Ausbesserung wird von den Einsatzgruppen III) Militärische Ereignis-Heeresgruppe Süd:

Feind: Vor den nördl. d. vor der Front der über den Gegner erneut fest. Starb er bei Oratov und Brückenköpfe über den Dnjestr bis Wadu-Rastu Angriff gegen Feind beflanke beiderseits Oratov. Bojorka erreicht. Te eigener Hand ist, noch K Kampf an der Irsa (Brück Heeresgruppe Mitte: Feind: Starke Feindkräfte Feindkräfte wehren sich gegen Widerstand. Rechte über den Pripiet fort. Pa ke Regengüsse. Rechte

gerkomitees. Eine zur Russenzeit eingeführte Dreiteilung und Schaffung von Zentralstellen ist beibehalten worden. Es handelt sich dabei um den 1. Kooperativ Ruta mit ca. 140 Lebensmittel- und Delikateßgeschäften, 2. die Prampekya mit dem Zusammenschluß aller sonstigen Branchen (Textil, Eisen, Leder usw.) und 3. die Maisprekyha als Zusammenfassung aller offenen, nicht in der Ruta organisierten Lebensmittelgeschäfte. Als Leiter dieser Organisationen fungieren schon vor der Russenzeit eingesetzte oder neu berufene Direktoren. Der Leiter der Prampekya stammt allerdings aus der Russenzeit. Z. Zt. sind die Organisationen bemüht, die jüdischen Verwalter der offenen Geschäfte durch Litauer oder Polen zu ersetzen. Es fehlt aber angeblich an branchekundigen Kräften, so daß die Umbesetzung nur langsam vor sich geht und Litauer aus Kowno geholt werden sollen. Außer Lebensmittelgeschäften sind bereits auch andere geöffnet, so für Geschirr, Eisenwaren, Elektrobetrieb, Textilwaren und Kosmetik. Die Öffnung der restlichen Geschäfte erfolgt nach und nach, und zwar rechnet man mit der Öffnung vom 3-5 Geschäften pro Tag. Die im Wirtschaftsraum von Wilna vorhandenen Waren werden auf einen Wert von 28 Mill. Rubel geschätzt und müßten genügen, bei normalem Handelsgang den Bedarf der Stadt für 3-4 Monate zu decken. Hinsichtlich des Vertrauens der Bevölkerung zur derzeitigen Währung wird noch eine unsichere Haltung eingenommen, insbesondere von der Landbevölkerung. Nach einer Verfügung der Sicherungsdivision ist es der Staatsbank in Wilna verboten, Reichsbanknoten anzunehmen oder umzuwechseln, russische Rubel gegen Reichskreditscheine umzuwechseln. Russische Rubel gelten neben den Reichskreditscheinen. Die Relation 1:10 von Rubel und Mark erscheint für das litauische Gebiet zu gering.¹ Da aber die Preise weiter im Osten steigen, wird dieses Verhältnis beibehalten. Dem Arbeitsmarkt soll die Meldung von 30000 Arbeitslosen durch das Bürgerkomitee eine Entlastung bringen. Die Arbeitslosen werden zu Notstandsarbeiten und zunächst zur Ausbesserung der Straße Wilna-Kowno herangezogen. Die Durchführung wird von der Feldkommandantur überwacht.

Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Vor den nördl. des Dnjestr verfolgenden Truppen weicht der Feind zurück. Auch vor der Front der über Winniza und südl. vorgegangenen Armee ist der zähe Widerstand feindl. Nachhuten auf der ganzen Front gebrochen. Bei Andruschewka setzte sich der Gegner erneut fest. Starke Feindangriffe gegen die rechte Flanke der Panzergruppe. Hier brach er bei Oratov und nördl. nach Osten ein. Der rechte Flügel der rum. Armee gewann Brückenköpfe über den Pruth bei Chilia, Ismail und Reni. Erreichte Linie: Westufer des Dnjestr bis Wadu-Rastu-Kodyma-Wapnjarka. Panzergruppe: Teile der Gruppe sind im Angriff gegen Feind bei Andruschewka. Gegen die Durchbruchsversuche in der Westflanke beiderseits Oratov ist zum Gegenangriff angetreten. Angriff auf Uman ist im Gange. Bojorka erreicht. Teile der Gruppe im Raum um Belaja-Zerkow. Bei Fastow, das in eigener Hand ist, noch Kampf. Teile der linken Armee sind im Vorgehen auf Brusilow, im Kampf an der Irsa (Brückenkopf b. Malin).

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Starke Feindkräfte in Mogilew eingeschlossen. Die in Smolensk eingeschlossenen Feindkräfte wehren sich nach wie vor zäh. Beiderseits Dubrowka leistet Feind hartnäckigen Widerstand. Rechte Armee setzt Vormarsch mit Teilen nach Osten und den Übergang über den Pripjet fort. Panzerarmee: Ausserordentlich schwierige Verhältnisse durch starke Regengüsse. Rechte Panzergruppe: Brückenkopf Jelnja. Linke Panzergruppe: Die

Sperffront bei Jarzewo wurde etwa 2 km nach Süden erweitert. Linke Armee: In den Räumen nördl. Cusino-süddost. Nadwa-bei Wydra-beiderseits Dubrowka-ostw. Inostw. schi-Dobromysl-Falkowitzi.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Vor der rechten Armee kämpfen vor rechtem Flügel eingeschlossene Feindgruppen zahl und verbissen bis zur Vernichtung. Bei Bezamitso heftige Gegenangriffe. Rechte Armee erreichte Majewo-St. Naswa-Skokowo-Machjamara-südl. Asevo-B. Hrap-Gosadry. Panzergruppe: Soltzy genommen. Linke Armee: Boltsamaa gegen starken Feindwiderstand genommen. Gegend ost. Aidu erreicht.

Finnland:

Vor Hangö keine Veränderungen. Geringer Geländegewinn westl. Jänisjärvi. Karelien Rechte Angriffsgruppe stieß über Salmi hinaus bis in Gegend 10 km nordostw. Widiwa vor. Erreichte Ziele: 6 km südl. Kangasjärvi-10 km südwestl. Russielkä-Ladoga-Ufer-Straße 10 km nordwestl. Wedlozero-Kijuschina-Gora-Tschelkiosero. Nach Gefangenenaussagen hat Feind anscheinend Versorgungsschwierigkeiten. An verschiedenen Stellen sehr schlecht ausgebildete Truppen festgestellt.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch

Alle Amtschefs

Gruppe II D

Gruppe II A

II A 1

Gruppe II B

II B 2

Gruppe III B

Gruppe III D

Gruppe IV C

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV B 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenfürher-RR Paeffgen

Pol. Rat Pommerening

IV-GSt.

IV A 1 d (5 Reserve)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Währungspolitisch waren Militär- wie Zivilverwaltung nicht in der Lage, auf mittelfristige Sicht die Rubel als Zahlungsmittel aus dem Verkehr zu ziehen. Statt dessen versuchte man mit festgelegten Höchstpreisen den lokalen u. regionalen Wirtschaftskreislauf am Leben zu halten u. den Schwarzmarkt durch Geldmarktstabilität zu unterbinden. Außerdem konnte 'zusätzlich' durch Reichskreditkassenschemen der freie Tausch in Rubel durch die ins Besatzungsgebiet einströmenden deutschen Landes-

zumindest ansatzweise gesteuert werden. kreditkassenschein-Mark entsprach Währungsfrage in den neu besetzten

Der Chef der Sicherheitspolizei
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

41 Ausfertigungen, 29. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 3

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine M

b) Besetzte Gebiete:

Frankreich:

Der Beauftragte des Chefs der 14.-22. Juli 1941 haben sich in von Paris, verschiedene Sabotagen ereignet, deren Urheber sehr verschieden ist. Der erste Fall dieser Art (Paris Nord), bei welchem auf den durch Herausziehen der Eisenbahnen lockert worden sind. Dieser Art deckt werden konnte. In der Bahnstationen Epinay und Epinay nach Frankfurt/M., bestimmt wurden beschädigt und der Eisenbahnführer und der Heizer der ein entstanden. Ein weiterer Anschlag von Beauvais (Dep. Oise) Laschen losgeschraubt worden Nacht v. 21. zum 22. 7. 41 wurde eine dort in Bereitschaft stehende liegende Drehscheibe fuhr und konnte der Schaden nach 18 Stunden 12 andere Maschinen an dem entstanden. Wenn der Anschlag über 100 Maschinen für längere umfassende Ermittlungen nachgen noch zu keinem Ergebnis geht u. a. daraus hervor, daß Hunderte von kommunistischen passiver Resistenz unter den Anführern sind. Die Belegschaft dieses Werks ist befehlshaber in Frankreich und bekannte Kommunisten des in den nieren und im Wiederholungs-

zumindest ansatzweise gesteuert werden. Zudem unterlief bei der Redaktion ein Fehler: Eine Reichskreditkassenschein-Mark entsprach 10 Rubeln; RMF v. 10.10.1941: Stellungnahme zur Regelung der Währungsfrage in den neu besetzten Gebieten, BA-MA, RW 29/71.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, 26. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]
[Stempel: Lagezimmer]

41 Ausfertigungen, 29. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 34

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Frankreich:

Der Beauftragte des Chefs der Sipo u. d. SD, Dienststelle Paris, meldet: In der Zeit v. 14.-22. Juli 1941 haben sich im Bereich der franz. Nordbahn, größtenteils in der Nähe von Paris, verschiedene Sabotagefälle bzw. Anschläge auf wichtige Eisenbahnverbindungen ereignet, deren Urhebererschaft zweifellos auf kommunistische Aktionen zurückzuführen ist. Der erste Fall dieser Art ereignete sich am 14. 7. 41 in der Nähe des Bahnhofs Stains (Paris Nord), bei welchem auf einer Verbindungsstrecke am Ferngeleise Eisenbahnschienen durch Herausziehen der Befestigungsnägel und Lösen von Verbindunglaschen gelockert worden sind. Dieser Anschlag hatte keine weiteren Folgen, da er rechtzeitig entdeckt werden konnte. In der Nacht vom 16. zum 17. 7. 41 entgleiste zwischen den Bahnstationen Epinay und Epinay-Villetaueuse ein Güterzug mit 70 Waggons Stroh, der nach Frankfurt/M., bestimmt war. 2 Maschinen und 10 Waggons wurden zum Teil erheblich beschädigt und der Eisenbahnverkehr auf 1 1/2 Tage unterbrochen. Der Lokomotivführer und der Heizer der einen Maschine wurden verletzt. Weitere Schäden sind nicht entstanden. Ein weiterer Anschlag wurde auf der Fernstrecke der Nordbahn in der Gegend von Beauvais (Dep. Oise) verübt, wobei ebenfalls Schienennägel herausgezogen und Laschen losgeschraubt worden sind. Hierbei entstand nur geringfügiger Schaden. In der Nacht v. 21. zum 22. 7. 41 wurde vor dem Maschinendepot Landy in St. Denis (Paris Nord) eine dort in Bereitschaft stehende Lokomotive in Fahrt gesetzt, die auf die in der Nähe liegende Drehscheibe fuhr und entgleiste. Die Drehscheibe wurde beschädigt, jedoch konnte der Schaden nach 18-stündiger Arbeit behoben werden. Während dieser Zeit waren 12 andere Maschinen an der Ausfahrt verhindert und eine erhebliche Betriebsstörung entstanden. Wenn der Anschlag vollständig gelungen wäre, so wäre das ganze Depot mit über 100 Maschinen für längere Zeit stillgelegt worden. In allen diesen Fällen wurden umfassende Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen. Bis jetzt haben die Ermittlungen noch zu keinem Ergebnis geführt. Daß es sich um kommunistische Anschläge handelt, geht u. a. daraus hervor, daß bei dem Anschlag im Maschinendepot Landy (St. Denis) Hunderte von kommunistischen Flugblättern mit der Aufforderung zur Sabotage und zu passiver Resistenz unter den Arbeitern und Angestellten des Depots verbreitet worden sind. Die Belegschaft dieses Depots ist zu 90 % kommunistisch versucht. Dem Militärbefehlshaber in Frankreich wurde vorgeschlagen, als Sicherungsmaßnahme zunächst 100 bekannte Kommunisten des in Frage kommenden Eisenbahnpersonals vorläufig zu internieren und im Wiederholungsfalle solcher Anschläge die Wortführer derselben stand-

rechtlich zu erschießen. Am 24. 7. 41 wurden bereits 20 als Hetzer bekannte Eisenbahnen von der Belegschaft des Maschinendepots Landy, St. Denis, festgesetzt. Weitere Festnahmen werden im Laufe der nächsten Tage durchgeführt.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje. Es liegen keine Meldungen vor.

EK 1b: Standort Pleskau. Nachdem in Rositten und der weiteren Umgebung bisher die Selbstschutz eine rege, von Riga zentral geleitete Tätigkeit entfaltet hat, ist jetzt das gleiche für die zunächst örtlich entstandenen lettischen Selbstschutzeinheiten festzustellen. Der Anstoß hat offenbar der zur Organisation des Selbstschutzes tätige lettische Oberleutnant Ankwitsch gegeben. Von den führenden Männern der errichteten Kreisverwaltung in Rositten ist bereits der größere Teil in Riga gewesen und hat sich von dort Weisungen eingeholt. Der lettische Landrat Weppers hat dem Ortskommandanten von Rositten eine Anzahl von konkreten Fragen bezüglich des Aufbaues der Verwaltung und der dringlich zu lösenden Probleme mit der Bitte um Weisungen vorgelegt. Aus diesen Fragen geht obendrein weiteres hervor, daß auf weite Sicht gearbeitet und versucht wird, Maßnahmen deutscher Stellen zuvorkommen. Die einzelnen Fragen lauten: 1) Was soll mit den zu russischer Zeit angelegten Neusiedlerhöfen werden? 2) Wie sollen die ehemaligen deutschen Umsiedlergüter, deren Besitzer nicht zurückgekehrt sind und die schon anderweitig in Besitz genommen wurden, behandelt werden? 3) Auf verschiedenen Höfen arbeiten inoffiziell russische Kriegsgefangene. Wie soll sich die lettische Verwaltung dazu verhalten? 4) Wie soll über zu russischer Zeit von Höfen abgetrennte Ländereien verfügt werden? 5) Was soll mit den Ländereien geschehen, die Kommunisten gehört haben? 6) Wie soll die Frage bezüglich des Inventars, Viehes usw. gelöst werden, das von den Russen anderen Bauern zugeteilt wurde? 7) Welche Wirtschaftsfragen in den Gemeinden sind den Ortskommandanten zur Entscheidung vorzulegen? 8) Wer bestätigt die Gemeinde- und Stadträte? 9) Es herrscht Mangel an Arbeitskräften, da die Söhne der Bauern z. T. durch die Russen verschleppt und z. T. beim Selbstschutz Dienst machen; besteht die Möglichkeit, einzelnen Bauern einzelne Kriegsgefangene zu geben? 10) Es wird gebeten, russische Kriegsgefangene zum Torfstechen anzusetzen. 11) Die lettische Verwaltung ist ohne Geld; es wird gebeten, einen Steuervorschuß erheben zu dürfen. 12) Es wird gebeten, bei Ankauf von Vieh den Bauern das Zuchtvieh zu belassen. 13) Es wird gebeten, den Bedarf der Weidmacht durch Vermittlung der lettischen Verwaltungsstellen zu decken. 14) In welcher Form soll über die staatlichen Wiesen verfügt werden? 15) In welcher Form ist die Frage, zu regeln? 16) Wie ist mit den Ländereien zu verfahren, die Bauern wegenommen und Landschulen zugeteilt wurden? 17) Wie ist mit den für Landschulen enteigneten Bauernhöfen zu verfahren? 18) Es fehlen für den Abtransport der Lebensmittel zu den Bahnhöfen und zu den Städten die Transportmittel. 19) Wem ist das Schulwesen zu unterstellen?

Der Ortskommandant hat dem lettischen Landrat erklärt, daß alle bisher und in nächster Zukunft von den Letten durchgeführten und durchzuführenden Maßnahmen nur provisorischen Charakter hätten, ohne daß aus ihnen für später irgendwelche Folgerungen gezogen werden könnten. Die Hauptaufgabe wäre, zunächst dafür zu sorgen, daß die wichtigsten Wirtschaftsfunktionen wieder in Gang gesetzt würden und daß im besonderen alles getan würde, daß die Ernte vollständig eingebracht wird und bei der kommenden Landbestellung kein Land unbestellt bleiben darf. In diesem Sinne hat er auch die gestellten Fragen beantwortet unter Betonung, daß dadurch in keiner Form evtl. kommendende

Entscheidungen deutscher Stellen noch klarer dadurch, daß sie an sich sind, eine lettische Polizei einzurichten, mit der Führung der Geschäfte der Letten darauf bestanden haben, die Letten dadurch offenbar den entstehenden Bevölkerung verankern, um die Amtsträger zu erschweren und einzusein. Der Oberstleutnant Ankwitsch nach Riga zu fahren, offenbar um den Arbeitseinsatz der Letten sind die bisher keinerlei Weisung über die geneigte, lettischen Forderungen nach Einvernehmen mit den deutschen. Die Wirtschaftslage in Rositten ist bereits in die Stadt, um die für die benötigten Gegenstände, wie Samen, dem Verkauf ihres Viehes halter haben. Die Fleischversorgung der Bevölkerung können nicht voll befriedigen. Staatliche Unternehmen Bekommen ungenügend; in Rositten Möglichkeit von 4-5000 Liter täglich zu erzeugen zur Anlieferung täglich vorhanden. Der Verkauf von Letten über einen besonderen Bäcker keine Steigerung erfahren.

Die Sicherheit im Landkreis Rositten den Wäldern halten sich allerdings Kommunisten und Juden auf, die vereinzelt noch Brandstiftungen an der Bahn zwischen Rositten und Ludzke bezirken gegen Rußland sind vertrieben Gebieten geflüchtete Juden an der Grenze gelassen haben. Bei den bisher vorliegenden Berichten über die Landbevölkerung. In der Umgebung mäßig kleiner Kreis von Personen zu aktiven Maßnahmen gegen das insofern besondere Verhältnisse drei- bis viermal fast völlig durch Lager usw. gewechselt hat. Eine Entscheidung insofern nicht möglich, als nur ein Einverständnis, die zahlreiche örtliche und in Ostrow soll einbezogen werden. Dagegen soll die Bevölkerung des Sowjetregime nicht unzufrieden

Entscheidungen deutscher Stellen vorgegriffen werden dürfe. Die Absicht der Letten wird noch klarer dadurch, daß sie an den Ortskommandanten mit dem Antrag herangetreten sind, eine lettische Polizei einzurichten. Dies dürfte auch daraus ersichtlich sein, daß die Letten darauf bestanden haben, daß Stadt- und Gemeinderäte eingesetzt würden; sie wolschen Bevölkerung verankern, um so evtl. deutsche Maßnahmen gegen die beauftragten Letten dadurch offenbar den entstehenden lettischen Apparat auf breiterer Basis in der lettischen Bevölkerung erschweren und einer Resonanz in der lettischen Bevölkerung sicher zu sein. Der Oberstleutnant Ankewitsch hat die Absicht geäußert, in einigen Tagen wieder nach Riga zu fahren, offenbar um Bericht zu erstatten. Gegenüber diesem zielbewußten Arbeitseinsatz der Letten sind die deutschen Stellen verhältnismäßig unsicher, weil für sie bisher keinerlei Weisung über die Gestaltung der Verwaltung vorliegt. Sie sind daher oft geneigt, lettischen Forderungen nachzugeben, zumal sie annehmen, daß diese Forderungen in Einvernehmen mit den deutschen Stellen in Riga gestellt werden.

Die Wirtschaftslage in Rositten kommt langsam in normale Bahnen. Die Bauern kommen bereits in die Stadt, um die für die Ernte nötigen Einkäufe zu tätigen. Die Preise für die benötigten Gegenstände, wie Sensen usw. entsprechen den zur Sowjetzeit üblichen. Mit dem Verkauf ihres Viehes halten die Bauern zurück, da sie kein Zutrauen zum Rubel haben. Die Fleischversorgung der Stadt ist noch mangelhaft, die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung können nicht voll befriedigt werden. Die Versorgung geht durch das früher staatliche Unternehmen Bekona-Exports. Die Milch- und Buttersversorgung ist noch vollkommen ungenügend; in Rositten ist eine Molkerei vorhanden mit einer Verarbeitungsmöglichkeit von 4-5000 Liter täglich. Z. Zt. werden aber wegen Mangels an Kraftfahrzeugen zur Anlieferung täglich nur 4-500 Liter erfaßt. Brot ist in genügender Menge vorhanden. Der Verkauf von Lebensmitteln an Juden ist verboten, sie bekommen lediglich über einen besonderen Bäckerladen Brot. Die Preise für Lebensmittel haben bisher keine Steigerung erfahren.

Die Sicherheit im Landkreis Rositten kann im großen als gegeben angesehen werden. In den Wäldern halten sich allerdings immer noch einzelne Gruppen russischer Soldaten, Kommunisten und Juden auf, die örtlich die Landbevölkerung erpressen; auch kommen vereinzelt noch Brandstiftungen vor. So brannte z. B. am 15. 7. nachts direkt an der Rollbahn zwischen Rositten und Ludsen ein Hof durch Brandstiftung nieder. In den Grenzbezirken gegen Rußland sind verschiedentlich aus den weiter südlich bzw. westlich gelegenen Gebieten geflüchtete Juden angetroffen worden, die die Russen nicht über die Grenze gelassen haben. Bei Beurteilung der Haltung der übrigen Bevölkerung ist nach bisher vorliegenden Berichten offenbar scharf zu unterscheiden zwischen der Stadt- und Landbevölkerung. In der Stadtbevölkerung von Porchow dürfte nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Personen vorhanden sein, der durch entsprechende Propaganda zu aktiven Maßnahmen gegen das Sowjetregime bewegt werden könnte. In Ostrow liegen insofern besondere Verhältnisse vor, als die Bevölkerung während des Sowjetregimes drei- bis viermal fast völlig durch Zwangsumsiedlung, Verschickung in Konzentrationslager usw. gewechselt hat. Eine endgültige Beurteilung der Haltung der Bevölkerung ist insofern nicht möglich, als nur ein kleiner Teil vorhanden ist und die Russen die Gefangenen, die zahlreiche örtliche und aus Lettland verschleppte politische Gefangene enthielten, öffneten. In Ostrow soll eine große Unzufriedenheit über das Sowjetregime bestanden haben. Dagegen soll die Bevölkerung von Porchow im großen und ganzen mit dem Sowjetregime nicht unzufrieden gewesen sein. Als Grund wird angegeben, daß die Ver-

pflegung in dieser Gegend sichergestellt war. Entgegen der bisher nicht klaren und offenbar sehr unterschiedlichen Haltung der Stadtbevölkerung wird bei der Landbevölkerung, zumal der älteren, insofern eine positive Einstellung zum Einmarsch der deutschen Wehrmacht festgestellt, als für sie wieder die Möglichkeit gegeben ist, ihren religiösen Empfindungen Ausdruck zu geben und die religiösen Bräuche zu pflegen. Die Landbevölkerung dürfte auch in Zukunft für ihre Haltung das religiöse Moment ausschlaggebend sein. Eine geschickte Propaganda könnte hier den Ansatzpunkt zum Abfall vom Sowjetregime finden. Die Wirtschaftslage in dem erwähnten Gebiet ist dadurch gekennzeichnet, daß die Russen bei ihrem Abzug sämtliche vorhandenen Lebensmittelvorräte vernichtet haben. Die Russen haben alle männlichen Personen von 18. bis 35. Lebensjahr einberufen.

Der Befehlshaber der Sipo u. d. SD aus dem Generalgouvernement meldet: Lagebericht aus dem ehemalg. Russisch-Polen:

Ukrainer: Stimmung im allgemeinen gut. Vereinzelt Ernüchterung und Gerüchteleben infolge Unklarheit über künftige Gestaltung der Westukraine. Man erwartet Aufklärungen von deutscher Seite. In politischen Lagern, Bandera- und Melnikgruppe gewisse Verwirrung. Auf beiden Seiten Kräfte an der Arbeit, die Einigung erstreben, andererseits wird Verständigung radikal abgelehnt.

Polen: Zufriedenheit über die Befreiung von den Sowjets. Teilweise in Kreisen der Intelligenz Angst vor selbständiger Ukraine. Hoffnung auf Festigung der Position und Beseitigung bei Anschluß der ehemaligen polnischen Gebiete an das Generalgouvernement. Wille zur Mitarbeit vereinzelt vorhanden. Andererseits von Widerstandsbewegung ausgehende Hetze und Gerüchteleben gegen das Reich. Angeblich bevorstehender Zusammenbruch der Ostfront. Nach unüberprüften Meldungen ist die Tätigkeit der Widerstandsbewegung besonders auf dem Lande sehr rührig.

Juden: Auftreten weiterhin herausfordernd. Heftige Mundpropaganda, daß der Krieg für Deutschland verlorengeht, da Erschöpfung der militärischen Kräfte in Rußland. Kriegseintritt der USA angeblich in Kürze zu erwarten.

Verwaltung: Im ukrainischen Gebiet selbständige Bildung von Verwaltungsorganen bis Gemeindevorsteher, vereinzelt bis Kreishauptmann ohne Einverständnis der deutschen Behörden vorgenommen. Vielfach Einsetzung ungeeigneter Bürgermeister. Herausgabedienstes (Miliz) erfolgt laufend unter gleichzeitiger Neubildung der Miliz unter Führung Ek's. Das Fehlen einer zentralen deutschen Verwaltungsstelle macht sich überall bemerkbar, da einheitliche Richtlinien fehlen. Deutsche Verwaltungsbeamte [als Teil des Zivilverwaltungsapparats unter Rosenberg] am 20. 7. eingetroffen. Tätigkeit offiziell noch nicht aufgenommen.

Wirtschaft: In Lemberg Bildung eines ukrainischen Wirtschaftsausschusses beabsichtigt. Aufgabe: Verbindung zwischen deutscher Wirtschaftsführung und den unteren Wirtschaftsorganen. Ernährungswirtschaft: Versorgungslage in Städten sehr angespannt, da Zufuhr vom Lande ungenügend und sehr schleppend. Bauern liefern nach wie vor fast ausschließlich im Tauschhandel (Textilien, Zucker, Tabak). Zur Besserstellung der Ernährungslage in den Städten Eröffnung von neuen Verkaufsstellen in Angriff genommen. Bisher fehlende zentrale Wirtschaftsführung zur Herausgabe verbindlicher Richtlinien im Hinblick auf bevorstehende Ernte dringend erforderlich. Industriewirtschaft: Lediglich im westlich von Drohobycz in Galizien keine Zerstörungen der Förderanlagen. Lediglich bei Borsilaw 15 bis 40 % oberirdisch zerstört. Anlagen inzwischen in Betrieb genommen.

Mehrzahl der Raffinerien wieder hergestellt. Erdgasauslastung über 80%. Gesundheitslage: Im allgemeinen gegenüber dem Zustand vor Kriegslage, bekanntwerdende Infektionskrankheiten an deutschen Stellen zu melden. Infektionsanstalten in Vorbereitung. Spezialanstalt am Berg haben sich mehrere Fuhrer- und Bandera-Gruppe und der Mordkommando dem Gebiet der sozialen Funktionen, das unter Führung von sich selbst aufgelöst und dem hat einstweilen rein soziale Aufgaben der weiteren Entwicklung. Einsatzgruppe B, Standort O

- 1) Ein Teil des Vorauskommandos Smolensk ist nach Meldung starkem feindlichen Artilleriegriffe des Feindes von der gesamte Vorkommando nach Smolensk da die Autobahn in der Herbereits schwerstem Artilleriegriffen befindliche Infanterie hatte schon. Starke feindliche Truppenangriffe auf die Kolonnen durch auf den verstopften Straßen sind.
- 2) Weiteres Vorgehen des Vorkommandos im Augenblick nicht angebracht. In jederzeit durch die starke Bevölkerung östlich Orscha und hinter unseren Linien systematische Sabotagegebiete heben sich für die Partisanen, Saboteure, kommunistische diese sich erst nach dem Durchbruch aktiv tätig werden. Für die systematische eingesetzt bleiben. Den Wünsche der Sicherungsdivisionsheit der Sicherheitspolizei außerhalb der Sicherheitspolizeilichen Tätigkeiten den Erfahrungen bei Smolensk setzt, wenn Moskau fällt, den verantworten, nicht aber während jeden falls östlich Orscha, werden wird daher der Einsatz der Kommandos folgen.

Mehrzahl der Raffinerien zerstört. Teilweise von Mineralölkommandos der Wehrmacht wieder hergestellt. Erdgasanlagen in Stryj, Doschawa und Opari nicht zerstört. Beschädigte Gasleitungen über Stryjfluß wieder in Ordnung.
Gesundheitslage: Im allgemeinen gut. Bisher keine Zunahmen der Infektionskrankheiten gegenüber dem Zustand zu sowjetischer Zeit festgestellt. Sämtliche Ärzte erhielten Aufträge, bekanntwerdende Infektionsfälle (Flecktyphus und venerische Krankheiten) sofort deutschen Stellen zu melden. Sofortige Bekämpfung von Wehrmacht vorbereitet. Desinfektionsanstalten in Vorbereitung. Venerische Krankheiten zu sowjetischer Zeit zugelassen. Spezialanstalt am 10. 7. 41 in Lemberg eröffnet. Nach Besetzung der Stadt Lemberg haben sich mehrere Fürsorgevereine gebildet, u. a. auch ein Fürsorgekomitee der Bandera-Gruppe und der Melnik-Gruppe. Um den Einfluß der Bandera-Gruppe auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge auszuschalten, ist ein ukrainisches Hilfskomitee entstanden, das unter Führung eines Melnik-Angehörigen steht. Die früheren Vereine haben sich selbst aufgelöst und dem Hilfskomitee angeschlossen. Das ukrainische Hilfskomitee hat einstweilen rein soziale Aufgaben. Erweiterung des Aufgabengebietes abhängig von der weiteren Entwicklung.

Einsatzgruppe B, Standort Orscha, meldet:

1) Ein Teil des Vorauskommandos (6 Mann) befindet sich in Smolensk, NKWD-Gebäude. Smolensk ist nach Meldung des Staf. Dr. Six ebenso zerstört wie Minsk und liegt unter starkem feindlichen Artilleriefeuer und Fliegerwirkung. Zeitweilig ist die Stadt durch Angriffe des Feindes von der Rollbahn abgeschnitten. Es war daher nicht möglich, das gesamte Vorkommando nach Smolensk nachzuziehen. Ein schnelles Vorrücken unmöglich, da die Autobahn in der Hand des Feindes ist. Der Trupp des Vorauskommandos war bereits schwerstem Artilleriebeschuß, Bombenwurf und MG-Feuer ausgesetzt. Die dabei befindliche Infanterie hatte erhebliche Verluste, das Vorkommando wurde bisher verschont. Starke feindliche Truppen durchbrechen ständig die Rollbahn, führen Fliegerangriffe auf die Kolonnen durch und überfallen durch tollkühne Einzelkommandos die auf den verstopften Straßen stehenden Kolonnen.

2) Weiteres Vorgehen des Vorauskommandos mit den Panzern über Smolensk hinaus ist im Augenblick nicht angebracht. Nicht nur die Männer, sondern auch die Fahrzeuge können jederzeit durch die starke Feindeinwirkung verlorengehen. Zudem sympathisiert die Bevölkerung östlich Orscha mit den von den Russen eingesetzten Partisanentruppen, die in und hinter unseren Linien systematische Zerstörungen durchführen. Zwei wichtige Aufgabengebiete heben sich für die Einsatzgruppe nunmehr deutlich ab: Die Erfassung der Partisanen, Saboteure, kommunistischen Funktionäre im rückwärtigen Heeresgebiet, da diese sich erst nach dem Durchzug der Fronttruppe und der Armeen hervorwagen und aktiv tätig werden. Für die systematische Erfassung dieser Gegner müssen die Einsatzkommandos eingesetzt bleiben. Dafür sprechen die bisherigen Erfolge und die dringenden Wünsche der Sicherungsdivisionen im rückwärtigen Heeresgebiet, die die Anwesenheit der Sicherheitspolizei außerordentlich begrüßen. Die zweite Aufgabe besteht in der sicherheitspolizeilichen Tätigkeit in Moskau. Es werden also die Vorauskommandos nach ihren Erfahrungen bei Smolensk erst dann gemeinsam mit der kämpfenden Truppe eingesetzt, wenn Moskau fällt, denn erst hier ist der persönliche Einsatz begründet und zu verantworten, nicht aber während der Vormarschkämpfe, wobei, wie sich gezeigt hat, jedenfalls östlich Orscha, weder wichtiges Material noch Funktionäre zu fassen sind. Es wird daher der Einsatz der Kommandos erst im Augenblick der Eroberung Moskaus erfolgen.

- 3) Das rückwärtige Heeresgebiet, das am 20. 7. bis zur Beresina vorverlegt war, ist gemäß bis in die Linie Minsk wieder zurückgenommen worden.
- 4) Am 25. 7. erfolgte mit einem besonders zusammengestellten Kommando eine gegen gegen bewaffnete Partisanen und Funktionäre, die sich in einem Waldgelände nordwestlich von Borissow aufhalten. Das Ergebnis liegt noch nicht vor.
- 5) Einsatzkommando 9 befindet sich in Wilejka und Molodeczno und mit einem Kommando in Wilna.¹ Ek 8 liegt in Minsk mit Trupps in Borissow und Sluzk. Trupp Bortfer² übernimmt nunmehr ab 24. 7. 41 die sicherheitspolizeilichen Aufgaben in Borissow wize.
- 6) Sonderkommando 7a³ meldet aus Witebsk: Vor Besetzung hatte Witebsk Kommando für Gesundheitswesen. Ihm unterstellt die Leiter der Krankenkassen. Zum großen Teil Juden. Neueingestellter Arzt Dr. Muraschki, gibt an, früher 200 Ärzte, jetzt nur 40, aus jetzt noch Juden darunter. Vier Krankenhäuser, vier Kliniken und medizinische Hochschule. Polikliniken hatten früher keine Krankenaufnahme. Wehrmacht übernahm die Krankenhäuser. Stadtverwaltung hat jetzt eigene Krankenhäuser mit 40 Betten. Medizinische Hochschule 500 Betten und Polikliniken. Leiter der Polikliniken Dr. Kuprewo Augenarzt. Seuchen in letzter Zeit angeblich keine. Am stärksten vertretene Krankheiten Tbc und Typhus. Für Tbc steht ein Krankenhaus mit 40 Betten zur Verfügung, belegt zur Zeit mit 12 Patienten. Kanalisation noch vorhanden und ziemlich intakt. Wasserwerk zum Teil wieder in Betrieb genommen. In der Stadt Wasserstellen eingerichtet. Wasser mit aber gekocht worden. Durch eingesetzten Judenrat wurden bisher etwa 3000 Juden registriert. Judenkennzeichnung eingeführt. Sie werden z. Zt. mit Räumarbeiten beschäftigt. Zur Abschreckung 27 Juden, die zur Arbeit nicht erschienen waren, in den Straßen der Stadt öffentlich erschossen. Bei ruthenischer Bevölkerung Zustimmung. Umfangreiche Judenezekution folgt anschließend.⁴
- 7) Bei allen Aktionen ist bisher besonderes Geheimmaterial der NKWD nicht gefunden worden. Jetzt wird vertraulich bekannt, daß in die NKWD-Organisation eine noch geheimere staatlich-politische Organisation eingebaut war: die sogenannte Osobyj Otdel. Ihre Mitglieder sind aus besonders zuverlässigen geschulten Personen zusammengesetzt. Ihre Aufgabe ist: a) politische und dienstliche Überwachung der NKWD-Dienststellen und der Osobyj Otdel. b) Verwahrung der allerheimlichsten Schriftstücke des NKWD Osobyj Otdel sind streng geheim und sollen so versteckt sein, daß sie nur schwer gefunden werden können. Sie dürften selbst den Angehörigen des NKWD kaum bekannt sein. Das Material der Osobyj Otdel ist in unscheinbaren Häusern, entlegenen Hütten, in Durchgängen, oft auch bei Juden untergebracht. Die Angehörigen der Osobyj Otdel dürften öffentlich kaum bekannt sein und können nur über festgenommene NKWD-Leute erfahren sein. Die Einsatzkommandos sind entsprechend verständigt worden.
- Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Der Widerstand hat sich vor der ganzen Heeresgruppe versteift. Hartnäckige feindl. Angriffe z. T. mit Panzern wurden 20 km südwestl. Tultschin und bei Andriuschwka geführt. Panzergruppe wehrte hartnäckigen Durchbruchversuch mit reichem Flügel ab. Die nordl. anschließende Armee erreichte gegen hartnäckigen Widerstand feindl. Nachhutens die Linie Tutschin-Straße Brazlaw-Gaissin-Schormoschtsche-südl. D. powez. Panzergruppe: Panzergruppe ist zum Gegenangriff angetreten. In der Westflankung

wurde Staro-Shirotow wiedergewonnen. Linke Armee: Lage vor Kiew und Raum gewonnen, Brückenkopf Malin nordwestl. Suschki eingedrungen.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Im Smolensker Kessel wurde ter neue Kräfte heran und zwar vor a dem Raum Toropez nach Süden und dem Raum haben Verteidigungsstellung Angriff gegen Rshavka Raum gewo Aus Jelnja noch starke Feindangriffe zwischen Katyn und Gusino. Linke Feindgruppe nordwestl. Smolensk. Nordostw. anschließend greift der Feind und starker Artillerie an. Südostw. N Heeresgruppe Nord:

Vor der rechten Armee nur noch F beiderseits Dorpat und ostw. Jogeva: Armee: Rechte Armee gewinnt auf scha-südostw. Loginowo-Michailow im Angriff Ljubatsch-St. Utorgoschpere-ostw. Jogeva-südostw. Kergu.

Finland:

Südostfront: Ostw. Jänisjärvi wurde durchgeführt. Harte Kämpfe mit griffs nach SO. Ostfront: Langsames und gegen den Serja-Fluß. Norden: A Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei Chef der Sicherheitspolizei und des S Chef der Ordnungspolizei OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Alle Amtschefs

Gruppe II D

Gruppe II A

II A 1

Gruppe II B

II B 2

Gruppe III B

Gruppe III D

Gruppe IV C

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV B 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

wurde Staro-Shirotow wiedergewonnen. In der Ostflanke wurde Baranje-Pole erreicht. Linke Armee: Lage vor Kiew unverändert. Im Angriff gegen Korosten wurde weiter Raum gewonnen, Brückenkopf Malin erweitert. Teile sind in die Bunkerlinie 10 bis 20 km nordwestl. Suschki eingedrungen.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Im Smolensker Kessel wurde Feind weiter zusammengedrängt. Gegner führte weiter neue Kräfte heran und zwar vor allem aus dem Raum Rshew nach Südwesten und aus dem Raum Toropez nach Süden und Westen. Rechte Armee: Kapceviczy erreicht. Teile der Armee haben Verteidigungsstellung südwestl. Nov. Bychow bezogen. Kavallerie hat im Angriff gegen Rshavka Raum gewonnen. Panzerarmee: Lage im Großen unverändert. Aus Jelnja noch starke Feindangriffe. Rechte Panzergruppe sichert am Dnjepr-Abschnitt zwischen Katyn und Gusino. Linke Panzergruppe sichert südöstl. Schalatoni gegen die Feindgruppe nordwestl. Smolensk. Linke Armee: Südflügel im Angriff ostw. Sutoki. Nordostw. anschiessend greift der Feind besonders bei Wydra immer wieder mit Panzern und starker Artillerie an. Südostw. Newel wurde Straße Uswjaty-Newel erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Vor der rechten Armee nur noch Restgruppen. Vor der linken Armee hält der Feind beiderseits Dorpat und ostw. Jogewa sowie in einer Widerstandslinie bei Kergu. Rechte Armee: Rechte Armee gewinnt auf gesamter Front Boden. Es wurden erreicht: St. Isotscha-südostw. Loginowo-Michailow Pogost-Poretsje-Meshnik. Panzergruppe erreichte im Angriff Ljubatsch-St. Utorgosch-Osmino. Erreichte Linie: Brückenkopf westl. Karepere-ostw. Jogeva-südostw. Kergu.

Finnland:

Südostfront: Ostw. Jänisjärvi wurde vor dem Stoßkeil der Armee Säuberungsaktion durchgeführt. Harte Kämpfe mit geringem Geländegewinn und Fortschreiten des Angriffs nach SO. Ostfront: Langsames Fortschreiten des Angriffs ostw. des Pischta-Flusses und gegen den Serja-Fluß. Norden: Abwehr russischer Teilangriffe.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch
 Alle Amtschefs
 Gruppe II D
 Gruppe II A
 II A 1
 Gruppe II B
 II B 2
 Gruppe III B
 Gruppe III D
 Gruppe IV C
 Gruppe VI C
 IV A 2
 IV A 4
 IV B 4
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenführer-RR Paeffgen
Pol.Rat Pommerening
IV-GSt.

IVA 1 d (7 Reserve)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Kurz zuvor hatte das EK 9 in Wilna die „Liquidierung von 193 Juden“ durchgeführt; Vortragstagung EG B v. 26.7.1941 für HGr. Mitte, NARB, 655-1-3.

² Adolf Bonifer, geb. 1908, Architekt, 1932 NSDAP u. SA, 1935 SS, dann Abt.leiter SD-UA Darmstadt, 1939 EG IV in Polen, dann beim KdS Warschau, 1941 Stubaf., im Juni Fhr. eines Teiltrupps des EK z. b. v. des KdS Warschau, seit 1945 vermißt; BAB, BDC, SSO Adolf Bonifer; BAL, ZK: Adolf Bonifer.

³ Uneingeschränktes Lob erhielt das SK 7a von der dem AOK 9 unterstellten GFP-Gruppe 580 in ihrem Tätigkeitsbericht für Juli 1941: „Mit dem Einsatzkommando des SD wurde laufend Verbindung aufrecht erhalten. Bei den Besprechungen mit dem Führer des SD, Obersturmbannführer Dr. Blume, wurde hinsichtlich der bisher gemachten Erfahrungen völlige Übereinstimmung erzielt. Die Zusammenarbeit mit dem Einsatzkommando des SD ist vorbildlich“. BA-MA, RH 20-9/256.

⁴ Urteil LG Essen v. 22.12.1966, BAL, B 162/14248; vgl. Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 546.

⁵ Diese Sonderabt. des NKWD operierten auch in der entstehenden Partisanenbewegung, eliminierten auf deren Territorium „antisowjetische Elemente“ u. ahndeten Fahnenflucht u. Panikmache; vgl. Musial: Sowjetische Partisanen, S. 236 ff., 249 ff.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1-B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 27. Juli 1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

43 Ausfertigungen, 27. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 35

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

In den letzten Nächten wurden von feindlichen Fliegern Fälschungen der 2. Reichskleiderkarte abgeworfen. Es handelt sich um Blankoexemplare, die mit den Zeichen X-HA und einer laufenden sechsstelligen Nummer beschriftet sind und einen Blaudruckstempel bieten der Staatspolizeistellen Saarbrücken, Darmstadt und Kiel gefunden. In einem am 21.7.41 abgeschossenen englischen Bomber befanden sich stapelweise diese gefälschten Reichskleiderkarten.

b) Protektorat:

Die Stapoleitstelle Brünn meldet, daß unter den Mitgliedern der ehemaligen KPC die Stimmung ausgezeichnet sei. Auch durch den augenblicklichen Mißerfolg der sowjetrussischen Armee werde die Stimmung nicht gestört. Auf Grund der Nachrichten aus Moskau, in welchen von der Bevölkerung Sabotageaktionen verlangt werden, bereite sich die Organisation im Gebiet Mähren auf solche vor. Innerhalb der Partei wurden Gruppen gebildet, die aus beherzten Männern bestehen und die bereit sind, auf Tod und Leben die Aktionen durchzuführen. Sprengkörper und Brandfackeln seien bereits überall vorbereitet. Ausserdem werden innerhalb der Partei Partisanengruppen gebildet. Zum Eintritt in diese Gruppen haben sich bereits viele Parteigenossen, aber auch der Partei nicht eingegliederte Personen bereiterklärt. Es besteht die Absicht, die nun allmählich reifende



Nr. 15: Friedrich Jeckeln (links), F...
vor de

Ernte überall anzuzünden. Die Gebietsleitung ausgegeben werden. Ausführung von Sabotagehandlungen. Anzahl derartiger Flugblätter in der Gegend verteilt worden.

c) Besetzte Gebiete:

Norwegen:

Der Befehlshaber der Sipo u. d. Eisenbahnstrecke Oslo-Lilleström macht gesprengt. Täter wird im Zusammenhang mit dem Tator des Tator des Tatorer Schaden nicht entstanden

Jugoslawien:

Der Befehlshaber der Sipo u. d. kommunistische Elemente in der Gegend 130 DZ sind verbrannt. Die Täter sind 25.7.41 5 kommunistische Funktionäre in den Händen von im serbischen Gebiet. Diese Gewaltakte werden in den Wäldern aufhalten



Nr. 15: Friedrich Jeckeln (links), Höherer SS- und Polizeiführer Rußland-Süd, dann Rußland-Nord, vor dem sowjetischen Tribunal in Riga 1945

Ernte überall anzuzünden. Die gesamte Bevölkerung soll durch Klebezettel, die von der Gebietsleitung ausgegeben werden, zum Endkampf gegen das Deutsche Reich und zur Ausführung von Sabotagehandlungen aufgefordert werden. Tatsächlich sind eine große Anzahl derartiger Flugblätter in diesem Gebiete bereits von bisher unbekanntem Tätern verteilt worden.

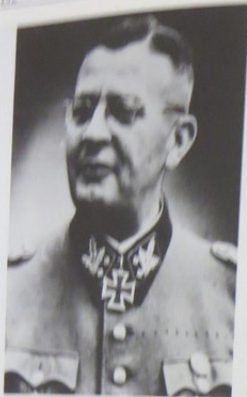
c) Besetzte Gebiete:

Norwegen:

Der Befehlshaber der Sipo u. d. SD Oslo meldet: Am 20.7.41 wurde die doppelgleisige Eisenbahnstrecke Oslo-Lilleström vor dem Gelände eines Nachschublagers der Wehrmacht gesprengt. Täter wird im Kreis von norwegischen Arbeitskräften eines in der Nähe des Tatortes gelegenen Lagers vermutet. Ausser dem gesprengten Schienenstrang ist weiterer Schaden nicht entstanden

Jugoslawien:

Der Befehlshaber der Sipo u. d. SD in Belgrad meldet: In der Nacht zum 25.7.41 haben kommunistische Elemente in der Nähe von Groß-Betschkerek/Banat Weizen angezündet. 130 DZ sind verbrannt. Die Täter sind nicht bekannt. Als Gegenmaßnahme wurden am 25.7.41 5 kommunistische Funktionäre aus dem Banat erschossen. Die Exekution lag in den Händen von im serbischen Dienst stehenden Polizisten deutscher Volkszugehörigkeit. Diese Gewaltakte werden von bewaffneten kommunistischen Banden ausgeführt, die sich in den Wäldern aufhalten.



Nr. 16: Erich von dem Bach-Zelewski, Höherer SS- und Polizeiführer Rußland-Mitte



Nr. 17: Hans-Adolf Prützmann, Höherer SS- und Polizeiführer Rußland-Nord, dann Rußland-Süd

d) Generalgouvernement:

Der Kommandeur der Sipo u. d. SD im Distrikt Warschau meldet: Es wurde festgestellt, daß polnische Widerstandsorganisationen versuchen, die aus den polnischen Ostgebieten ins Generalgouvernement geflüchteten Polen wieder in ihr Heimatgebiet mit politischen Aufträgen zurückzuschicken. Es handelt sich hauptsächlich um den Personenkreis der polnischen Intelligenz, der deutsch spricht und sich deutschen Behörden und Polizei zur Mitarbeit anbietet. Sie versuchen, maßgebende Posten (Bürgermeister etc.) zu erhalten und in ein Vertrauensverhältnis zu den Deutschen zu kommen. Größtenteils werden sie von den polnischen Organisationen unterstützt und haben die Aufgabe, einen Widerstandskreis aufzuziehen und die mit Deutschland sympathisierende Bevölkerung des Ostgebietes propagandistisch zu bearbeiten.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje, meldet: Am 25.7. fand in Kowno die Einsetzung des Reichskommissars Lohse¹ und des Militärbefehlshabers Brenner² [Braemer] statt.

III) Militärische Ereignisse:
Heeresgruppe Süd:

Das Ostufer des Dnjestr ist nach wie vor vom Feind besetzt. Nördl. des Dnjestr weicht der Gegner nach Osten und Nordosten hinter den Bug aus. Rechte Armee erreichte mit Stossschwärmen die Städte Bessarabien, Nordostw. anschließend Brückenköpfe über den Bug bei Kirovohrad, über den Snob bei Gaissin. Panzergruppe: In der rechten Flanke wurde der bei Komelka eingebrochene Feind im Gegenangriff durchstoßen und die Verbindung zwischen



Nr. 18: Polizeibataillon 31

eigenen Teilen wieder hergestellt. In der Gegend von Boguslaw, die Gegend ostw. Richtung Belaja-Zerkow vorgetragener Angriffsweg besetzt. Linke Armee: Feindangriffe gegen

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Die im Raum um Smolensk und in Richtung Jarzewo in der Linie Prisolje-Kapyrowskaja in breiter Front angreift. Vor der Mitte. Rechte Armee: Mitte erreichte Trosna. Der bei Mogilew eingeschlossene Feind, 100 Geschütze erbeutet. Panzerarmee: Jarzewo in der Linie Prisolje-Kapyrowskaja der Schlacht am Dnjestr, an der Düna bisher an Gefangenen und Beute eingebracht, 224 Flugzeuge.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Rechte Armee: Durchbruchversuche in Richtung der Linie Witebsk-Orscha. Feindkräfte abgewiesen. Vor der linken Armee: Rechte Armee: Erreichte Linie Witebsk-Orscha. Dubja-westl. Totschki-westl. Gruppe: Vorderste Teile im Angriff über die Südrand des Tseremenatskoje-Sees. Feindliche Verluste für den Feind abgewiesen. L. Dorpat-Torma nach Osten überschritten. Tseremenatskoje-Sees Fortsetzung des Angriffs in Richtung Vitebsk.

Finnland:

Südostrfront: Der Angriff westl. Jänisjärvi gegen die Fortsetzung des Angriffs in Richtung Vitebsk.



Nr. 18: Polizeibataillon 314 auf dem Marsch in der Ukraine

eigenen Teilen wieder hergestellt. In der Ostflanke wurde der Feind aus dem Südteil von Boguslaw geworfen, die Gegend ostw. Taraschtscha vom Feind gesäubert. Ein aus Richtung Belaja-Zerkow vorgetragener Angriff erreichte die Gegend 10 km westl. Winzintowka. Linke Armee: Feindangriffe gegen Brückenkopf Fastow abgewehrt. Emilschino besetzt.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Die im Raum um Smolensk und in Mogilew eingeschlossenen Feindkräfte kämpfen zäh weiter. Die Panzergruppe steht in schwerem Abwehrkampf gegen feindl. Angriffe beiderseits der Straße Roslawl-Smolensk gegen eine starke Feindgruppe, die aus Richtung Bjeloi in breiter Front angreift. Vor der linken Armee Nachlassen des feindl. Widerstandes. Rechte Armee: Mitte erreichte Tschewikow an der Pronja und Tschewikow am Sosh. Der bei Mogilew eingeschlossene Feind wehrt sich noch zäh. Bisher 10000 Gefangene, 100 Geschütze erbeutet. Panzerarmee: Teile der linken Panzergruppe greifen nördl. Jarzewo in der Linie Prisalje-Kapyrowschtschina-Ustje-Bogoljubow-Domichi an. Während der Schlacht am Dnjepr, an der Düna und um Smolensk wurden von der HGr. Mitte bisher an Gefangenen und Beute eingebracht: 149258 Gefangene, 1711 Panzer, 1623 Geschütze, 224 Flugzeuge.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Rechte Armee: Durchbruchversuche westl. Michailow-Pogost eingeschlossener Feindkräfte abgewiesen. Vor der linken Armee weicht der Feind vom Emajogi nach Norden aus. Rechte Armee: Erreichte Linie Welikije-Luki-Saklika-Michailow-Pogost-Betden samitso-nördl. Dubja-westl. Totschki-westl. St. Morina-10 km nordwestl. Dno. Panzergruppe: Vorderste Teile im Angriff über die Straße Utorgos-St. Madwjed und gegen den Südrand des Tseremenatskoje-Sees. Feindangriffe gegen Brückenkopf Sabsk unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Linke Armee: Im Angriff nach Osten Straße Dorpat-Torma nach Osten überschritten, Türi genommen.

Finnland:

Südostrfront: Der Angriff westl. Jänisjärvi gewinnt langsam Boden. Nordostw. des Ladoga-Sees Fortsetzung des Angriffs in Richtung Widliza. Ostfront: Bei Woiniza wurde im An-

griff etwas Boden gewonnen. Norden: Feindl. Gegenangriffe nördl. Sapad-Liza zurück geschlagen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 Chef der Ordnungspolizei
 OKW-Führungstab-Oberstleutnant Tippelskirch

Alle Amtschefs

Gruppe II D

Gruppe II A

II A 1

Gruppe II B

II B 2

Gruppe III B

Gruppe III D

Gruppe IV C

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV B 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenführer-RR Paeffgen

Pol. Rat Pommerening

IV-GSt.

IV A 1 d (7 Reserve)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Hinrich Lohse (1896-1964) übernahm am 25.7.1941 das RKO mit Dienstsitz zunächst in Kowno Ostland (zunächst Prützmann, ab Mitte Oktober 1941 Jeckeln), ohne daß die Zivilverwaltung dadurch an Himmel vorbei maßgeblichen Einfluß auf den Polizei- u. SS-Apparat in ihrem Hoheitsgebiet bekam. Analog zu anderen Besatzungsgebieten nahmen die Berliner CdS u. Cdo im RKO ihre Befugnisse über den BdS bzw. Bdo wahr; in den Gen.komm. Litauen, Lettland, Estland, später auch Weißruthenien wurden analog KdS- u. Kdo-Dienststellen mit zwischengeschalteten SSPF geschaffen; biographische Wilhelm: Die Einsatzgruppe A, S. 486; vgl. Wolfgang Benz/Konrad Kwiet/Jürgen Matthäus (Hrsg.): Einsatz 1941-1944, Berlin 1998; Uwe Danker: Der gescheiterte Versuch, die Legende der „sauberen“ Zivilverwaltungs- u. „Reichskommissariat Ostland“. Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland, München 1998; Staatsanwaltschaftliche Komplettuntersuchungen zum Holocaust im „Reichskommissariat Ostland“ bis 1971, in: Robert Bohn (Hrsg.): Die deutsche Herrschaft in den „germanisierten“ Ostland und der Holocaust: Wahrnehmung, Rolle und ‚Verarbeitung‘, in: Gaunt/Levine/Palosuoto: Collaboration and Resistance During the Holocaust, S. 45-76.

² Gemeint ist Walter Braemer, begann 1932 nach Abschied aus Reichswehr zweite Karriere in der SS 1937 Brif., reaktiviert Aug. 1939, Korück 580 bis Mai 1941, als Inhaber der vollziehenden Gewalt vertrat Matthäus: Einsatzgruppen in Polen, S. 74f.; Hartmann: Wehrmacht im Ostkrieg, S. 106f., 640f.; zu seinem Wirken als Korück 580: ebd., S. 576f., 685f.

Der Chef der Sicherheitspolizei
 IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs

43 Ausfertigungen, 32. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 3I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten

II) Meldungen der Einsatzgruppen:

Einsatzgruppe A: Standort Nowogrado

Einsatzgruppe B: Standort Minsk

I) Polizeiliche Tätigkeit: a) Bei der

Zusammenarbeit mit der GFP

von Waffen, Radiogeräten und

Liquidierung von 193 Juden. Es

auf frischer Tat festgenommen

tion wurde ermittelt und mit V-

weise erst nach Vorliegen genaue

Organisationsplan des NKWD

Einzelheiten vollständig ist, läßt

werden bis auf weiteres täglich

bolschewistische Funktionäre, A-

genenlager aussortiert werden.

politische Stabskommissar eines

sen Ehefrau, die beide an der V-

teil gehabt haben. Ferner wurde

Waldgebieten nördlich der Linie

munistische Funktionäre und A-

der Verdacht bestand, daß sie n-

diert. Es wurden außerdem 12 J-

Polenfeldzuges als Agitatorinne

keit zur KP konnte auf Grund d-

daß ein Großteil der Mitglieder o-

Es ist im weiten Umfang von d-

rung dahin ausgeübt worden, sic-

zeigten, wurden vielfach nach Si-

sen. Der Prozentsatz der zur Part-

pen verschieden. Die Zugehörig-

erfolgt. Dasselbe gilt für die sich

Auch die Polen wurden bedrängt

tritt in die KP sehr häufig festste-

Gesichtspunkte bei den Liquidie-

Berichtes v. 26.7.41 über die Oso-

Fahndungsbuch über die UdSSR-

Otdel identisch ist, deren Aufgeb-

halb aller Instanzen der Armee u-

II) Lebensgebietliche Tätigkeit: a)

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs

Berlin, den 28. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

43 Ausfertigungen, 32. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 36

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje. Keine Meldungen.

Einsatzgruppe B: Standort Minsk.

I) Polizeiliche Tätigkeit: a) Bei einer größeren Durchkämpfungsaktion in Wilna wurden in Zusammenarbeit mit der GFP weitere 38 Personen festgenommen. Eine größere Anzahl von Waffen, Radiogeräten und Akten sind sichergestellt. Eine weitere Aktion führte zur Liquidierung von 193 Juden. Es wurden weiter zwei bewaffnete Einbrecher liquidiert, die auf frischer Tat festgenommen werden konnten. Eine jüdisch-polnische Geheimorganisation wurde ermittelt und mit V-Leuten durchsetzt. Ihre Aushebung erfolgt zweckmäßigerweise erst nach Vorliegen genauerer Unterlagen. Mit Hilfe von V-Personen wurde ein Organisationsplan des NKWD und NKGB in Wilna aufgestellt. Ob dieser Plan in allen Einzelheiten vollständig ist, läßt sich vorerst nicht mit Bestimmtheit sagen. b) In Minsk werden bis auf weiteres täglich etwa 200 Personen liquidiert.¹ Es handelt sich dabei um bolschewistische Funktionäre, Agenten, Kriminelle, Asiaten usw., die aus dem Zivilgefangenenlager aussortiert werden.² Unter den bereits Liquidierten befanden sich auch der politische Stabskommissar eines Regiments, Gregory Bylicz, 1890 in Lesog geb., und dessen Ehefrau, die beide an der Verschickung von Weißruthenen nach Sibirien großen Anteil gehabt haben. Ferner wurden Aktionen in Rakow, etwa 40 km von Minsk und in den Waldgebieten nördlich der Linie Minsk-Borissow-Krupka durchgeführt. 58 Juden, kommunistische Funktionäre und Agenten, Zuchthäusler sowie Soldaten in Zivil, bei denen der Verdacht bestand, daß sie mit Partisanengruppen Verbindung halten, wurden liquidiert. Es wurden außerdem 12 Jüdinnen erschossen, die nachweislich schon während des Polenfeldzuges als Agitatorinnen für die KP tätig waren. c) Hinsichtlich der Zugehörigkeit zur KP konnte auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen festgestellt werden, daß ein Großteil der Mitglieder die bolschewistische Weltanschauung innerlich ablehnten. Es ist im weiten Umfang von der sowjetischen Führungsschicht ein Druck auf die Bevölkerung dahin ausgeübt worden, sich der KP anzuschließen. Personen, die sich ablehnend zeigten, wurden vielfach nach Sibirien verschickt, ins Gefängnis geworfen oder erschossen. Der Prozentsatz der zur Partei Gepreßten ist allerdings bei den einzelnen Volksgruppen verschieden. Die Zugehörigkeit der Juden ist allgemein aus innerer Überzeugung erfolgt. Dasselbe gilt für die sich im weißruthenischen Gebiet aufhaltenden Großrussen. Auch die Polen wurden bedrängt. Bei den Weißruthenen ist jedoch der Zwang zum Beitritt in die KP sehr häufig feststellbar gewesen. Die Kommandos sind angewiesen, diese tritt in die KP sehr häufig feststellbar gewesen. Die Kommandos sind angewiesen, diese Gesichtspunkte bei den Liquidierungen genau zu berücksichtigen. d) In Ergänzung des Berichtes v. 26. 7. 41 über die Osobyj Otdel wurde festgestellt, daß diese mit der in dem Fahndungsbuch über die UdSSR³, Bd. II, Seite 131 aufgeführten Sonderabteilung Osobyj Otdel identisch ist, deren Aufgabe die Leitung des geheimen Informationsdienstes innerhalb aller Instanzen der Armee und Flotte ist.

II) Lebensgebietliche Tätigkeit: a) Die Aktivität der römisch-katholischen Kirche, deren

Führung im weißruthenischen Gebiet vorwiegend polnischer Nationalität ist, macht sich immer mehr bemerkbar und versucht, zum Teil unter geschickter Einschaltung weißruthenischer Geistlicher, Missionsarbeit zu betreiben. Sie hat die berechtigte Hoffnung, auch die orthodoxe Bevölkerung an sich zu ziehen. Dies wird politisch für sehr bedenklich gehalten, da festgestellt wurde, daß unter Einfluß dieser Kirche sich auch römisch-katholische Weißruthenen als Polen ausgeben. Außerdem versucht die römisch-katholische Kirche, von uns mitgeführte Emigranten aus Warschau, die z. T. katholisch sind, wie Dr. Tumasch, Minsk in ihre Missionsarbeit einzuspannen. Ferner ist geplant, russische Ordensbrüder aus dem Mariana-Kloster, z. Zt. in Warschau, nach früherer Niederlassung in Druina zurückzuführen. Als Bischofskandidat für Weißrußland wird Prof. Dr. Godlewski, z. Zt. angeblich Berlin, genannt. Zunächst sind folgende Abwehrmaßnahmen vorgesehen: 1) Die Einreise von römisch-katholischen Geistlichen in den weißruthenischen Raum ist zu verhindern. 2) Soweit bereits römisch-katholische Geistliche zugereist sind, sind diese unter einem fingierten Vorwand an ihren Ausgangsort zurückzuschicken. 3) Bereits seßhafte römisch-katholische Geistliche sind in ihrer Wirksamkeit auf den z. Zt. bewohnten Ort zu beschränken. Fahrten in andere Orte sind evtl. unter dem Hinweis auf ihre persönliche Sicherheit zu unterbinden. 4) Die im weißruthenischen Raum bereits eingesetzten und noch einzusetzenden Angehörigen der weißruthenischen Migration sind besonders hinsichtlich ihrer konfessionellen Bindungen zur römisch-katholischen Kirche zu überprüfen und entsprechend zu überwachen. 5) Die Arbeit der griechisch-orthodoxen Kirche ist beschleunigt zu aktivieren und zu unterstützen. Hierbei sind vor allem weißruthenische Geistliche anzusetzen. In Minsk wurden bereits mit dem aus Gegend Wolkowysk herangeholten Popen griechisch-orthodoxe Gottesdienste in der Friedhofskapelle abgehalten (2000 Gläubige versammelt, 45 Kinder getauft). Die Predigt wurde in Form des Dankes an den Führer abgehalten. b) Bevorzugter Einbau weißruthenischer Kräfte in Führungs- und Verwaltungsstellen des ehemals polnischen Gebietes und allmähliche Verdrängung und Ablösung der Polen zeigt bei diesen teilweise stimmungsmäßige Auswirkung. Einmal Entpassiver Resistenz gegen deutschen Kurs und Racheabsichten an Weißruthenen zur gegebenen Zeit. Äußerung: „Der deutsch-englische Krieg sei noch nicht zu Ende“. Genauere Feststellungen darüber sind noch nicht abgeschlossen, da die Bevölkerung sehr vorsichtig in ihrer Äußerungen ist. c) Die allgemeine Stimmung und Lage in Minsk und seiner ländlichen Umgebung wird durch vielfach rücksichtslose Requirierungen negativ beeinflusst. Für das Wirtschaftsleben in Minsk wurde eine Preisliste festgelegt, die Lohnfrage wurde geregelt. Eröffnung des freien Handels ist in Vorbereitung. Durch die Reichskreditkassawurde für Minsk ein größerer Kredit für den Aufbau bewilligt. Die Finanzierung erfolgt Landbezirks Minsk wurde ein kommissarischer Verwalter der Judenschaft. Von kommissarischen Leiter des de Sofortaufgaben sind angeordnet: Erstellung einer Übersicht über Viehbestand und beche vorgesehen. Auflageziffer wird zunächst 5000 betragen. Inhalt besteht aus allgemeinen Bekanntmachungen, Wehrmichtsbericht und Frontrichten. Politische Themen sollen zunächst nicht behandelt werden. Sender Baranowicz hat Mangel an Sendestoff, auch genügend Schallplatten fehlen. d) Im Gebiet um Orscha, Krupka, Schiklow, 200 km ostw. Minsk ist bei der Bevölkerung Ablehnung bolschewistischer Herrschaft feststellbar, jedoch aus vorwiegend wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Bevölkerung ist noch stark

verängstigt. Wirtschaftsvölkerung sucht Trümmer an anderen Orten sind verschaffen worden. Schiwohner fürchten sich. Komsomolführer betreten erscheinenden Russen von Juden bewohnten und Lepra bei Juden Bevölkerung. 3) Arbeit Magistrats hat die ehemalige Basis für 27 flohen. Infolge Plünderlager nicht vorhanden. Ein Sabotagefall (Abbauern verhindert. Der gend erwartet. Vereint Ansehen genießt, während Stalin-Bilder zirkuliert hält der Gegenseite gesetzt, Litauer glaub haben. Allgemeine Zuneigung gegen die Juden festgestellt werden. Die aktiven Kräfte stärkte Tätigkeit der faschistischen und ka. Von den Einsatzgruppen III) Militärische Ereignisse
Heeresgruppe Süd:
 Feind: Heftiger Feind des 26. schwächer. Westl. Monastyrtsch genangriffe. Erweitert Obodowka. Rechte Panzergruppe: Verfortausabteilung bei Minsk Panzergruppe stieß Medwin ein. Bei Olshme: Teile im Angriff.
Heeresgruppe Mitte:
 Vor dem Südflügelarmee ist es dem Feind Angriffe aus südöstlichen Armee nur schwach Simniza. Abwehrkräften Verbänden durch na

verängstigt. Wirtschaftsleben ist völlig lahmgelegt, Lebensmittel sind sehr knapp. Die Bevölkerung sucht Trümmerstätten nach brauchbarem Gut ab. In Krupka, Schiklow und anderen Orten sind vom Einsatzkommando 7b kommissarische Stadtverwaltungen geschaffen worden. Schiklow ist zu 4/5 hauptsächlich durch Brandstiftungen vernichtet. Bewohner fürchten sich, ein Amt in der Stadtverwaltung zu übernehmen, da sie Rache der Komsomolführer befürchten. Trotzdem ist es gelungen, einen Stadtrat aus 8 zuverlässig erscheinenden Russen zu bilden. Erste Maßnahmen sind bereits getroffen: 1) Räumen der von Juden bewohnten Häuser und Unterbringung in ein Ghetto (Dabei Fälle von Aussatz und Lepra bei Juden festgestellt). 2) Abgabe von Mehl aus Wehrmachtsbeständen an die Bevölkerung. 3) Arbeitsaufnahme des Stadtkolchos veranlaßt. Die Arbeit des komm. Magistrats hat auf die Bevölkerung beruhigend gewirkt. Die Arbeit des komm. ehemalige Basis für 22 Kolchosbetriebe festgestellt. Die Funktionäre und Leiter sind geflohen. Infolge Plünderungen sind Bestände außer einem kleinen beschlagnahmten Mehllager nicht vorhanden. Die Kolchosen in der Umgebung sind teilweise wieder im Betrieb. Ein Sabotagefall (Abmähen grünen Getreides) durch Komsomolangehörige wurde von Bauern verhindert. Deutsche Befehlsstellen für landwirtschaftliche Betriebe werden dringend erwartet. Vereinzelt wurde festgestellt, daß Molotow in ländlichen Bezirken noch Ansehen genießt, während Stalin als Schuldiger am Kriegsausbruch verurteilt wird. Z. B. wurden Stalin-Bilder zerrissen, Molotow-Bilder unbeschädigt gelassen. e) Im Wilnaer Bezirk hält der Gegensatz Polen-Litauer an. Polen glauben sich in der Versorgung zurückgesetzt, Litauer glauben Anlaß zu Verhaftungen und Beschlagnahmungen bei Polen zu haben. Allgemeine Zustimmung jedoch zu deutschen Maßnahmen, vor allem zum Vorgehen gegen die Juden. Die früher erwähnte litauische Organisation hat sich, wie jetzt festgestellt werden konnte, nach Einrücken der deutschen Wehrmacht selbst aufgelöst. Die aktiven Kräfte sind zur Aktivistengruppe übergegangen. In der Universität ist verstärkte Tätigkeit der Schaulisten feststellbar. Dort besteht auch eine Spannung zwischen faschistischen und katholischen Gruppen. Faschistische Gruppen sind in der Minderzahl. Von den Einsatzgruppen C und D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Heftiger Feindwiderstand vor der rechten Armee wurde erst um die Mittagsstunde des 26. schwächer. Vor der Panzergruppe versucht der Feind aus der Umklammerung westl. Monastyrishche zu entkommen. Vor der linken Arme stellenweise heftige Gegenangriffe. Erweiterung der Brückenköpfe, weiteres Aufschließen Richtung Balta und Obodowka. Rechte Armee: Erreichte Linie: Trostjanez-Gaissin-Sitkowzy-Daschew. Panzergruppe: Verfolgung des zurückgehenden Feindes nach Südosten, wobei eine Vorausabteilung bei Monastyrishche in die feindl. Rückzugsbewegung stieß. Im Osten der Panzergruppe stießen Teile einer Pz.Div. über Borjaka vor und schlossen den Feind westl. Medwin ein. Bei Olschanitz, Winzentowka und Ksawerowka wird gekämpft. Linke Armee: Teile im Angriff nach Norden südostw. Teterew.

Heeresgruppe Mitte:

Vor dem Südflügel der rechten Armee noch starker Feindwiderstand. Vor der Panzerarmee ist es dem Feind gelungen, eine neue Front aufzubauen. Der Feind führte mehrere Angriffe aus südöstl. Richtung und gegen die Brückenköpfe östl. Smolensk. Vor der linken Armee nur schwacher Feind. Rechte Armee: Erreichte Linie: Kapcewichi-Blusk-B. Simniza. Abwehrkampf bei Blagowitschi. Panzerarmee: Ablösung von Panzer- und mot. Verbänden durch nachrückende Inf.Div.

lern" u. „fanatischen Kommunisten“ auch „alle Juden“ aufgeführt. Die Richtlinien gingen auch an die EG.
) BAB R 58/574; abgedr. in: Werner Röder: Sonderfahndungsliste UdSSR, Erlangen 1977.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 IVA I - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 29. Juli 1941

45 Ausfertigungen, 23. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 37

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Aus dem Reich liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Holland:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Den Haag meldet: Nachdem in den letzten 4 Monaten die erste illegale Organisation der CPN in Amsterdam zerschlagen worden war, ist inzwischen ein neuer Aufbau dieser Organisation in Amsterdam erfolgt. Seitens der Sicherheitspolizei wird z. Zt. eine Festnahmeaktion gegen diese neue Organisation der Kommunistischen Partei Hollands durchgeführt.

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in den besetzten Gebieten Kärntens und Krains in Klagenfurt meldet:

In der Nacht zum 28. 7. 41 haben im gesamten besetzten Gebiete Kärntens und Krains kommunistische Aktionen stattgefunden. Im Kreise Stein wurden mehrere Brücken gesprengt und zum Teil beschädigt. Zusammenrottungen in den Wäldern fanden statt. Gemeinsam operierende Stapo- und Gendarmeriebeamte stellten eine Gruppe Kommunisten und mussten im Handgemenge zwei Kommunisten erschiessen. Ein Kommunist wurde schwer verwundet. In Krainburg erhielt ein Stapobeamter von einem flüchtenden Kommunisten einen Pistolenschuss auf das Koppelschloss. Der Beamte blieb unverletzt. Im gesamten Gebiet wurde plakatiert und gemalt. Es wurden daraufhin umfangreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen, die auf frischer Tat ertappt wurden und die nach Aussage von Kommunisten an der Aktion beteiligt waren, sich aber schon wieder zu Hause aufhielten. Notwendige Verhaftungen laufen weiter. Viele Fabriken haben nur halbe Belegschaft, weil sich viele Arbeiter in den Wäldern aufhalten oder über die Grenze geflüchtet sind. Der Chef der Zivilverwaltung, Brigadeführer Kutschera, hat befohlen, daß durch entsprechende Plakatierung die Bevölkerung von den Vorfällen in Kenntnis gesetzt wird, unter Hinweis darauf, daß Kommunisten auf frischer Tat ertappt und erschossen wurden. Weiter befahl der Chef der Zivilverwaltung für das gesamte Gebiet Ausgehverbot zwischen 22 und 4 Uhr früh. Bei Personen, die auf Anruf nicht stehen bleiben oder mit der Waffe in der Hand angetroffen werden, wird sofort von der Waffe Gebrauch gemacht. Ausserdem hat der Chef der Zivilverwaltung sofort Sondergericht eingesetzt. Zur Abschreckung sind entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD in Belgrad meldet: Am 25. 7. 41 hat um 15.20 Uhr in Belgrad ein bisher unbekannter Jude, der die gelbe Armbinde trug, eine Flasche Benzin auf einen deutschen Kraftwagen geworfen und versucht, den Kraftwagen dadurch in Brand zu setzen. Er wurde hieran gehindert und ergriff darauf

die Flucht. Am gleichen Tage sind in 3 weiteren Fällen von unbekanntem Tätern Benzolflaschen auf deutsche Kraftfahrzeuge geworfen worden. In einem gleichartigen Falle wurde die Täterin, eine 16-jährige Serbin, festgenommen und gestand ein, von einem Juden zu der Tat angestiftet worden zu sein. Als Vergeltungsmaßnahme wurden am 29. 7. 41 in Belgrad 100 Juden erschossen. Am 26. 7. 41 wurde durch die Wehrmacht-Verbindungsstelle mitgeteilt, daß in den Abendstunden des gleichen Tages ein kommunistisches Bombenattentat auf den Rundfunksender Makisch geplant sei. Auf Grund dieser Mitteilung gelang es Angehörigen des EK Belgrad, den Täter bei Übergabe der Bombe festzunehmen. Die Bombe hat ein Gewicht von ca. 3,5 kg und sollte mit Ekrasit gefüllt werden. Zur Verteidigung waren dem Attentäter eine Pistole 6,35 mm und eine Eierhandgranate übergeben worden. Der durch diese Festnahme ermittelte Haupttäter beging Selbstmord. Weiter wurden 3 Jüdinnen, bei denen der Leiter dieses Attentats wohnte, in Haft genommen. Das verhinderte Attentat sollte die Sprengung des Senders Makisch zum Ziele haben. Nach geglückter Sprengung des Senders sollte das Innenministerium gesprengt werden und nach dieser Sprengung war beabsichtigt, die Flugzeugfabrik in Rakobica mit der gesamten Belegschaft in die Luft zu sprengen. Es ist erwiesen, daß dieselbe Bande sich mit der Herstellung von falschen Kreditkassenscheinen befasst. Die Werkstatt ist noch nicht ausgehoben, ist aber bekannt. In der Nacht zum 27. 7. 41 ist die Reparaturwerkstatt, das Ersatzteillager und 1 Garagenhalle des Heimatkraftfahrparks 533 in Belgrad, restlos niedergebrannt. Es wurden ausser Material, Gummi- und Brennstoffvorräten 19 wehrmachtseigene Last- und Personenkraftwagen vernichtet. 10 Privatombusse wurden stark beschädigt. Z. Zt. steht noch nicht fest, ob Sabotage oder Fahrlässigkeit vorliegt. Das Gebäude war zur fraglichen Zeit nicht bewacht. In der Nacht zum 29. 7. 41 wurde auf die Polizeikaserne des Ortes Melnci/Banat ein Anschlag verübt, bei welchem zwei Volksdeutsche und ein Serbe ums Leben kamen. Am 29. 7. 41 morgens 5 Uhr werden in Belgrad 100 Juden und 22 Kommunisten erschossen. Am gleichen Tage werden 200 aus dem Banat stammende und bereits festgenommene Kommunisten in Groß-Betschkerek erschossen. Die Bevölkerung wird durch Veröffentlichung in der Presse und im Rundfunk von den Exekutionen in Kenntnis gesetzt und aufgefordert, aktiv an der Bekämpfung der kommunistischen Bewegung mitzuarbeiten, um auf diese Weise ein weiteres Blutvergiessen zu verhindern. Ferner wurde in Erfahrung gebracht: a) Zwischen Steinbrück und Laze wurde am 27. 7. 41 um 23.20 Uhr bei Bahnhof Trifal aus einer Schiene ein Stück von 50 cm ausgepresst. b) Zwischen Bahnhof Sator und Sava wurden aus einer Stützmauer ungesicherm Boden wurde auf der Strecke Steinbrück-Agram kurz vor der deutschen Grenze eine Eisenbahnbrücke gesprengt. Züge werden über Budapest umgeleitet.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:
 Von den Einsatzgruppen A und B liegen keine Meldungen vor.
 Einsatzgruppe C: Standort Shitomir, meldet:

In Shitomir gab es ca. 30000 Juden, d. h. etwas mehr als 30 % der Gesamtbevölkerung. Der weitaus größere Teil von ihnen ist vor der Besetzung durch deutsche Truppen geflüchtet. Nach vorsichtigen Schätzungen befinden sich zur Zeit noch etwa 5000 Juden (9 % der Gesamtbevölkerung) in Shitomir. Viele Juden, insbesondere die Intelligenzschicht, betätigten sich weitgehendst als Zuträger und Angeber des NKWD. Von den Sowjetbehörden wurden sie durchaus bevorzugt behandelt. In erster Linie wurden sie als Verwaltungsbeamten in Gebiet Shitomir (Kolchosys und Sowchosys verwandt (80 % der Sowjetbeamten im Gebiet Shitomir waren Juden). In der Ausübung ihrer Religion wurden ihnen

seitens der Sowjetbehörden Kirchen stand zur Verfügung. Bei der kürzester Zeit zurückführung unter der bolschewistischen Herrschaft wurden abgesehen, bei ihrer Grundhaltung, wurden die Kirchen, Jedoch gab es, insbesondere und dort die Gläubigen ausserordentlich große setzte Gottlosenpropaganda durchweg erfolgreich Requirierung von Vorbereitung. Des weiteren kurzer Überprüfung macht besetzt sind, Tür stehende Ernte in den in den altrussischen und auch oftmals we suchen sein, daß die Russen bei ihrem wird durch in Shitomir jetischen Spitzenorgan nachgeordneten Org also Gebäude oder Funktionäre, Russen zurückzuziehen. 2) D usw. z. Zt. von nicht menarbeit von Gruppen und Zuträger 4a 2531 Exekutionen richtet, in das auch kann angenommen litkommissare befinden und sich auf irg Weise Politikommis zugaben. Der Verst Angaben zu veranstellung kann zweifelhafte handeln. Wie bereit auf einen Wagen der Hintermänner zu f Aktion gegen Juden den Sowjets entwendando 5, wichtiges sen. Das Material v

seitens der Sowjetbehörden kaum Schwierigkeiten bereitet. Im Gegensatz zu den orthodoxen Kirchen standen den Juden ihre Synagogen zur Ausübung ihres religiösen Rituals zur Verfügung. Bei den Juden besteht noch immer die Hoffnung, daß die Bolschewiken in kürzester Zeit zurückkehren werden. Auf Grund des Verhaltens der jüdischen Bevölkerung unter der bolschewistischen Herrschaft ist die Bevölkerung, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bewusnt antisemitisch eingestellt.¹ Die ukrainische Bevölkerung ist in ihrer Grundhaltung, zumindest bei den älteren Leuten, durchaus religiös. Von den Sowjets wurden die Kirchen, soweit sie nicht für öffentliche Zwecke benutzt wurden, zerstört. Jedoch gab es, insbesondere auf dem Lande, Wanderprediger, die von Dorf zu Dorf zogen und dort die Gläubigen um sich scharten. Das Bestreben nach kirchlicher Betreuung ist ausserordentlich groß. Soweit sich bisher feststellen lässt, war die durch die Sowjets eingesetzte Gottlosenpropaganda in den bisher durch die deutschen Truppen besetzten Gebieten durchweg erfolglos. Seitens des AOK VI ist z. Zt. ein Sonderbefehl wegen der wilden Requirierung von Pferden, Zuchtvieh und Maschinen durch deutsche Truppen in Vorbereitung. Des weiteren soll versucht werden, die ukrainischen Kriegsgefangenen nach kurzer Überprüfung in ihre Heimatgebiete, soweit diese bereits durch die deutsche Wehrmacht besetzt sind, zu entlassen. Man hofft, durch diese beiden Maßnahmen die vor der Tür stehende Ernte ohne Schaden einzubringen. Nachdem nunmehr sämtliche Kommandos in den altrussischen Raum vorgertückt sind, zeigt sich, daß die Arbeit viel schwieriger und auch oftmals wenig erfolgreich ist. Der Grund hierfür dürfte im wesentlichen darin zu suchen sein, daß die Russen die Westukraine geschont haben. Nunmehr wird von den Russen bei ihrem Rückzug eine planmäßige Zerstörungsarbeit geleistet. Diese Annahme wird durch in Shitomir aufgefundene Rundschreiben bestätigt. Hiernach ist von den sowjetischen Spitzenorganen des Gewerbes, der Wirtschaft und des Handwerks an sämtliche nachgeordneten Organe die Aufforderung ergangen, das gesamte Staatsvermögen, d. h. also Gebäude oder auch sonstige Vorräte, zu vernichten. Darüber hinaus ist an politische Funktionäre, Russen und auch Juden, die Aufforderung ergangen, sich mit den Russen zurückzuziehen.² Daraus erklärt sich, daß die Fahndungen nach politischen Kommissaren usw. z. Zt. von nicht allzugroßem Erfolg sind. In Shitomir selbst sind bis jetzt in Zusammenarbeit von Gruppenstab und Vorauskommando 4a insgesamt etwa 400 Juden, Kommissaren und Zuträger des NKWD erschossen worden. Damit hat das Einsatzkommando 4a 2531 Exekutionen durchgeführt. In Shitomir ist ein grosses Gefangenenlager eingerichtet, in das auch Zivilgefangene eingebracht werden. Mit hoher Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß sich gerade unter diesen Zivilgefangenen ehemalige Politikommissare befinden, die offenbar weisungsgemäß sich rechtzeitig von der Truppe gelöst und sich auf irgendeine Weise Zivilkleidung beschafft haben. So gelang es, auf diese Weise Politikommissare in Zivil zu ermitteln, die nach anfänglichem Leugnen dies auch zugaben. Der Versuch, sie über ihre Aufgaben, scheiterte in allen Fällen. Aus der Art ihrer Einlassung und Darangaben zu veranlassen, stellung kann zweifelsfrei geschlossen werden, daß sie nach ganz bestimmten Weisungen handeln. Wie bereits mitgeteilt, wurde ein Jude im Alter von 12 Jahren festgenommen, der auf einen Wagen des Einsatzkommandos geschossen hatte. Sämtliche Versuche, etwaige Hintermänner zu fassen, sind gescheitert. Als Vergeltungsmaßnahme wird erneut eine Aktion gegen Juden durchgeführt werden. Während fast überall sämtliches Material von den Sowjets entweder beseitigt oder fortgeschafft worden ist, gelang dem Einsatzkommando 5, wichtiges Material, vorwiegend den NKWD betreffend, in Kremenez zu erfassen. Das Material wird weitergeleitet.

Einsatzgruppe D: Standort Piatra. Einsatzkommando 10a, Standort Tswary, meldet: Bericht aus dem Bezirk Belzy: Nachrichtenarbeit: Belzy ist eine Kreisstadt mit 55000 Einwohnern, davon sind etwa 2/3 Juden. Der gesamte Kreis umfasst etwa 600000 Einwohner. Er ist unterteilt in 14 Rayons mit 35 Dörfern. 1. Sowjetrussische propagandistische Führungsmittel: Wesentlichstes Beeinflussungsmittel der Bevölkerung waren Filmveranstaltungen. Es wurden überwiegend Filme propagandistischen Charakters zur Aufführung gebracht. Die Sowjetbehörden waren weiterhin bemüht, der Bevölkerung den Glauben an die Festigkeit des bolschewistischen Kulturgebäudes aufzuzwingen, indem sie u. a. besonders repräsentative Bauten aus den Großstädten zeigten und darstellten, wie sie von den Massen der Arbeiter besucht werden. 2. Bezirk Belzy als Beispiel des sowjetrussischen Verwaltungsaufbaues: Der Verwaltungsbezirk Belzy umfasst das Gebiet mit Ausnahme der Stadt selbst. Die Stadt untersteht als „bezirksfreie Stadt“ dem Rat der Volkskommissare in Kischinew. In Belzy hat es sich bereits praktisch gezeigt, daß die gesamte innere Verwaltung von der kommunistischen Partei überwacht wird. 3. Wirtschaft: Die Wirtschaft des Bezirks wird durch die ausgedehnte Landwirtschaft des Kreises bestimmt. Seit der Angliederung an die UdSSR sind 26 Kolchosen und 3 Sowchosen geschaffen worden. In Belzy befindet sich ausserdem eine staatliche MTS (Maschinentraktorenstation), deren Maschinen beim Rückzug der Sowjets zerstört wurden. Die diesjährige Ernte wird als überdurchschnittlich gut geschätzt, jedoch fehlen z. Zt. die Arbeitskräfte zur Herculbringung. Es wird erwartet, daß durch die Mobilisierung der Bevölkerung, die jetzt aus der Umgebung langsam zurückkehrt, die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung stehen werden. Die Industrie in Belzy stützt sich im wesentlichen auf die Verarbeitung der agrarischen Produkte (4 Ölfabriken zur Verarbeitung der Sonnenblumenkerne, 5 Getreidemühlen, 1 Zuckerfabrik). Die Besetzung des Gebietes durch deutsche Truppen hat in der Landbevölkerung die Hoffnung hervorgerufen, daß das Privateigentum erhalten bleibt. Das Elektrizitäts- sowie das Wasserwerk sind zerschossen und sämtliche Ersatzteile von den Sowjets zerstört.

Polizeiarbeit: 1. Stadt Belzy weitgehend zerstört, augenblickliche Einwohnerzahl daher nicht festzustellen. 2. Durchsuchungen in Gebäuden von Staat und Partei ergebnislos. Kommunistische Funktionäre der Stadt Belzy geflohen. 3. Rumänische Polizei arbeitet auf politisch-polizeilichem Sektor nach Weisungen des Kommandos. 4. Partisanenkrieg: In der Nacht 11./12. Juli ist in Belzy deutscher Militärkraftwagen beschossen worden. Daraufhin Exekution von 10 Geiseln und öffentliche Bekanntmachung durch rumänische Polizei. Am Abend des 15.7. erneute Beschießung deutscher Militärkraftwagen, daraufhin standrechtliche Behandlung weiterer 20 Geiseln. In der Nacht 15./16. Juli Ermordung von 4 deutschen Pionieren durch Halsschnitt. Gegenmaßnahme z. Zt. noch nicht bekannt. 5. Juden: Rumänische Polizei in Belzy und Umgebung gegen Juden scharfes Vorgehen. Zahl der Erschiessungen nicht genau festzustellen. Kommando hat am Abend 15.7. jüdischen Ältestenrat von Belzy und weitere Juden, insgesamt 45, wegen Nichtbefolgung sicherheitspolizeilicher Auflagen und als Vergeltung für Angriffe auf deutsches Militär entsprechend behandelt.⁴

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Heftige Feindangriffe gegen die Richtung Balta vorgehenden Teile des Südflügels. Die nördlich anschließende Armee durchbrach die feindl. Front in Richtung Uman und erreichte die Gegend ostw. Werchowka, Trostjanecz, Krasnopolka, Kitai Gorod. Panzergruppe warf den Feind über den Sumpfabschnitt bei Zybernanowka (nordwestl. Uman) zur

rück. Belaja-Zerko (genommen)-Eisen Heeresgruppe Mit Am rechten Flügel rohi die eigene Ubr wiederholte Ausbr vernichteten überl Mstislawl und Chi wurde der Kessel Jelnja- Tschuwaso Armee schloss we Heeresgruppe No Feindlage im Gro resje-Südrand Ze ostw. Morina sow Mschaga-Abschni Finnland:

Feind wehrt sich nädliche Kämpfe o

Verteiler:

RFSS und Chef d
Chef der Sicherhe
Chef der Ordnun
OKW-Führungs
Alle Amtschefs
Gruppe II D
Gruppe II A
II A 1
Gruppe II B
II B 2
Gruppe III A
Gruppe III B
Gruppe III C
Gruppe III D
Gruppe IV C
Gruppe VI C
IVA 2
IVA 4
IV B 4
IV D, IV D 1, IV
IV E, IV E 5
Einsatznachricht
Pol.Rat Pommer
IV-GSt.
IVA 1 d (7 Rese

Aus: BAB, R 58/

rück. Belaja-Zerkow angreifende Teile erreichten die Linie Buki-ostw. Medwin (Medwin genommen)-Eisenbahnknotenpunkt St. Mironowka.

Heeresgruppe Mitte:

Am rechten Flügel der rechten Armee gelang es feindlicher Kavallerie ostw. Nowyja-Darohi die eigene Linie zu durchstossen. Aus dem Smolensker Kessel unternahm der Feind wiederholte Ausbruchsversuche nach Osten und Westen. Rechte Armee: Teile der Armee vernichteten überlegenen Feind bei Tschautzy und erreichte mit vorderen Teilen die Linie Mstislaw und Chislawitschi. Panzerarmee: Im Zusammenwirken mit der linken Armee wurde der Kessel um Smolensk weiter verengt. Teile sichern die Linie 8 km nordwestl. Jelnja-Tschuwaschi. Teile haben den Dnjepr bei Saborje erreicht. Linke Armee: Linke Armee schloss weiter nach vorne auf und erreichte Makowje-Podol-nördl. Kupuni.

Heeresgruppe Nord:

Feindlage im Grossen unverändert. Rechte Armee: Teile ohne Feindberührung. Podberesje-Südrand Zewlo erreicht. Weitere Teile im Angriff nordostw. Dolschino und nordostw. Morina sowie in der Verfolgung bei Nowoselje. Panzergruppe: Im Angriff auf den Mschaga-Abschnitt, erreichte Gegend nordwestl. M. Ugrody.

Finnland:

Feind wehrt sich zäh an ganzer Front, besonders westlich Jänisjärvi. Südostfront: Hartnäckige Kämpfe ostw. Tuloksa-Wedlosero-südl. Hautavara.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei

Chef der Sicherheitspolizei und des SD

Chef der Ordnungspolizei

OKW-Führungsstab-Oberstleutnant Tippelskirch

Alle Amtschefs

Gruppe II D

Gruppe II A

II A 1

Gruppe II B

II B 2

Gruppe III A

Gruppe III B

Gruppe III C

Gruppe III D

Gruppe IV C

Gruppe VI C

IVA 2

IVA 4

IV B 4

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4

IV E, IV E 5

Einsatznachrichtenführer-RR Paeffgen

Pol.Rat Pommerening

IV-GSt.

IV A 1 d (7 Reserve)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Vgl. Wendy Lower: „Anticipatory Obedience“ and the Nazi Implementation of the Holocaust in the Ukraine: A Case Study of Central and Peripheral Forces in the Generalbezirk Zhytomir, 1941–1944, in: HGS 16(2002), S. 1–22.

² Zu diesem sich nach Osten hin verstärkenden Phänomen: Dov Levin: The Fateful Decision: The Flight of the Jews into the Soviet Interior in the Summer of 1941, in: YVS 20(1990), S. 115–142; Mordechaj Altshuler: Escape and Evacuation of Soviet Jews at the Time of the Nazi Invasion, in: Dobrozytski Gurok: The Holocaust in the Soviet Union, S. 77–104; Vadim Dubson: On the Problem of the Evacuation of Soviet Jews in 1941, in: Jews in Eastern Europe 3(1999), S. 37–57. Zur geographischen Verteilung: Mordechaj Altshuler: Soviet Jewry on the Eve of the Holocaust. A Social and Demographic Profile. Jerusalem 1998.

³ Am 22.7.1941 befahl das AOK 11 der EG D, ihren Sitz von Piatra Neamt nach Jassy zu verlegen. Außerdem ordnete es den Einsatz des mittlerweile gebildeten SK 11b im Raum Odessa an; BA-MA, RH 20-11/488.

⁴ Die FK 810 meldete dem Korück 553 am 22.7.1941: „Die jüdische Bevölkerung ist rabiat u. mit grosstem Misstrauen zu behandeln. Die rumänischen Truppen u. Gendarmen halten die Juden jedoch teilweise mit für deutsches Empfinden nicht sympathischen Mitteln, in Schach u. gehen mit der nötigen Schärfe vor. Es wurden vor dem Eintreffen der Feldkommandantur zehn Juden, am 16.7. zwanzig u. am 21.7.1941 vierzig Juden von den Rumänen als Vergeltung für einwandfrei nachgewiesene Angriffe von Juden gegen deutsche Soldaten erschossen“. BA-MA, WF-03/7501. Mit diesen Verbrechen endete die Tätigkeit des SK 10a in Belzy. Ende Juli wurde die verbliebene jüdische Einwohnerschaft von rumänischen Verbänden gesammelt u. verschleppt; vgl. Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 196f.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Ps.

Berlin, den 30. Juli 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

45 Ausfertigungen, 33. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 38

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Aus dem Reich liegen keine besonderen Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark und Krain:

Im Bereich der Untersteiermark und der Krain wird in Ergänzung des Berichtes in Ereignismeldung UdSSR Nr. 37 gemeldet, daß neben den darin aufgeführten Sabotageakten auf einer Verkehrsstrasse Autofallen angelegt wurden. Von den Tätern wurden bisher 2 Kommunisten auf der Flucht erschossen. Im übrigen sind insgesamt 15 Kommunisten als vermutliche Täter der Sabotageakte festgenommen. Weitere Festnahmen sind im Gange.

Jugoslawien:

Der Chef der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD in Belgrad meldet: Am 29.7.1941 unternahm eine Bande von etwa 15 kommunistischen Elementen den Versuch, einen der erfaßten Täter, die den Bombenanschlag auf den Belgrader Sender am 26.7.1941 verüben wollten, aus dem Krankenhaus zu befreien. Der bewachende serbische Polizist wurde von der Bande erschossen. Ein deutscher Soldat, der die Bande aufhalten wollte, wurde schwer verwundet und starb an den Folgen der Verletzungen. Eine sofort eingeleitete Überholung des umliegenden Stadtgebietes hatte den Erfolg, daß zur Verhinderung von Attentaten vorbereitetes Benzin, eine grosse Anzahl von Brandplättchen und sonstiges für terroristische Zwecke vorgesehenes Material gefunden wurde. Die Verho-

gung der Bande ist z.Z. zehne Bezirke der Stadt gen eine vollständige Sä der neuen Vorkommun kämpfung der kommuna aufgefördert, für die B mungen mitzuteilen, fü auf diese Weise erreic munistischen Bewegun Russisch-Polen:

Der Befehlshaber der Randgebieten:

I.) Tätigkeitsbericht: In kommunistischer Betä nationaler gesinnter Uke gen gleicher Delikte o Laufend überholt wer z.T. konnten Russen z.T. wurden Akten un Gewehrreparaturwerk Munition ausgehoben ger, da diese dauernd i pe ZWZ' in Lember menen NKWD-Ager Personen bekannt, di vernement geschickt II.) Lagebericht (ehe herausfordernd. In L handels. Märkte in K „jüdische Gemeinde“ Registrierung der Be Lt. Verfügung des W bildeten Arbeiter- u schaft gehört jeweils entspricht. Bildung g gen Obmann des glieder des Betriebs der Lohnsumme. H Landwirtschaft: Gro schäftigung wieder r tikel in Städten (be aller Bevölkerungsk ten der Lebensmitte steigerung, da Deut bezahlen. Industrie tionsstandes (Zahl Russen systematisch

gung der Bande ist z. Zt. noch nicht abgeschlossen. Ab morgen werden systematisch einzelne Bezirke der Stadt Belgrad in gleicher Weise durchkämmt, so daß in wenigen Tagen eine vollständige Säuberung Belgrads erfolgt sein wird. Es ist vorgesehen, auf Grund der neuen Vorkommnisse Belgrad eine höhere Kontribution aufzuerlegen, die zur Bekämpfung der kommunistischen Bewegung verwendet werden soll. Die Bevölkerung wird aufgefordert, für die Bekämpfung der kommunistischen Bewegung wichtige Wahrnehmungen mitzuteilen, für derartige Wahrnehmungen werden Prämien ausgesetzt. Es soll auf diese Weise erreicht werden, die Bevölkerung zur aktiven Bekämpfung der kommunistischen Bewegung heranzuziehen.

Russisch-Polen:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet aus den besetzten Randgebieten:

I.) Tätigkeitsbericht: In der Berichtszeit wurden weitere 416 Personen, meist Juden, wegen kommunistischer Betätigung als politische Kommissare in der Roten Armee, als Mörder national gesinnter Ukrainer oder NKWD-Agenten erschossen. Über 1000 Personen wegen gleicher Delikte oder wegen Plünderungen, Bandenüberfällen usw. festgenommen. Laufend überholt werden die Dienststellen der Parteikomitees, NKWD und Grenzwehr. Z. T. konnten Russen vor ihrem Abzug gesamtes Material vernichten oder mitnehmen, z. T. wurden Akten und Karten erlangt und werden noch ausgewertet. In Lemberg eine Gewehrreparaturwerkstatt des NKWD mit über 1000 Gewehren, 2 sMG und 70 Kisten Munition ausgehoben. Fahndungen nach NKWD-Agenten gestalten sich immer schwieriger, da diese dauernd ihren Wohnsitz ändern. Wegen Betätigung für polnische Terrorgruppe ZWZ¹ in Lemberg 15 Personen festgenommen. Durch den in Lemberg festgenommenen NKWD-Agenten Sekunda, Gehilfe des bekannten Kapitans Orlow, wurden Personen bekannt, die nach besonderer Schulung mit Spionageaufträgen ins Generalgouvernement geschickt wurden.

II.) Lagebericht (ehem. Russisch-Polen): Juden: Benehmen weiterhin aufdringlich und herausfordernd. In Landgebieten Rückkehr geflüchteter Juden. Aufleben des Schleichhandels. Märkte in kleineren Städten von Juden überfüllt. Hamsterkäufe. In Lemberg „jüdische Gemeinde“ auf behördliche Anordnung gebildet.² Aufgabe: Besteuerung und Registrierung der Bevölkerung und Organisation der sozialen Selbsthilfe. Berufswesen: Lt. Verfügung des Wirtschaftskommandos Lemberg bleiben die zu sowjetischer Zeit gebildeten Arbeiter- und Angestelltenverbände in der äusseren Form bestehen. Erfolgsschaft gehört jeweils dem Berufsverband an, der dem Produktionszweig des Betriebes entspricht. Bildung eines Betriebsrates. Die kommissarischen Leiter der Betriebe schlagen Obmann des Betriebsrates vor, der vom Wirtschaftskommando bestätigt wird. Mitglieder des Betriebsrates werden ernannt. Keine Wahl. Beitrag für Berufsverband 1 Proz. der Lohnsumme. Hauptaufgabe: Regelung betrieblicher Sozialfragen. Ernährungs- und der Landwirtschaft: Grossteil der Bauern und landwirtschaftlichen Arbeiter gehen ihrer Beschäftigung wieder nach. Jedoch Arbeitermangel. Verknappung der lebenswichtigen Artikel in Städten (besonders Lemberg). Zurückzuführen auf umfangreiche Hamsterkäufe aller Bevölkerungskreise an Stadtgrenzen und stadtnahen Dörfern. Bei weiterem Anhalten der Lebensmittelverknappung in Lemberg Einsatz von Feldküchen. Gefahr der Preissteigerung, da Deutsche in Unkenntnis hiesiger wirtschaftlicher Verhältnisse Überpreise bezahlen. Industrierwirtschaft: Erdölproduktion auf halber Höhe des früheren Produktionsstandes (Zahlen noch nicht bekannt). Die modernsten Anlagen der Raffinerien von Russen systematisch zerstört. Voller Betrieb frühestens in ca. 3 Monaten zu erwarten.

Pharmazeutische Industrie kann Apotheken des Gebietes nicht versorgen, nur biologische Präparate. Gesundheitswesen: In Westukraine 15 Kreisärzte von Wehrmacht eingesetzt. Sie unterstehen der Gesundheitskammer Lemberg unter Führung des Standortarztes in Lemberg. Durch zweitägige Berichterstattung der Ärzte genaue Kontrolle des Gesundheitszustandes der Bevölkerung gewährleistet. Sehr niedriger Seuchenstand. In Lemberg ständige Erhöhung der Rattenplage infolge äusserst mangelhafter Müllabfuhr. Abhilfe schwierig, da Fuhrwerk mangel. Gefahr der Seuchenausbreitung noch nicht vor handen. Apotheken mit Medikamenten sehr schlecht versorgt. Flecktyphuserum-Institut (Prof. Weigel) Lemberg unter deutscher Kontrolle.

(Prof. Weigel) Lemberg unter deutscher Kontrolle. III.) Auswirkungen der bevorstehenden Eingliederung an das Generalgouvernement: Unter Ukrainern ist Nachricht über Einsetzung des Generalgouverneurs Dr. Frank als Chef der Zivilverwaltung für Ostgalizien nur führenden Personen bekannt. Breite Masse hat bisher davon nur gerüchtweise Kenntnis. Im ersten Moment unter führenden Ukrainern allgemeine Bestürzung und Verzweiflung. Ukrainischer Bürgermeister von Lemberg wollte beispielsweise Selbstmord begehen. Seniorenrat hat angeblich Memorandum schreiben an das Auswärtige Amt und Amt Rosenberg geschickt und gegen getroffene Lösung Stellung genommen. Unter einheimischen Ukrainern, die die Lage im Generalgouvernement nicht kennen, herrschte allgemeine unbegründete Auffassung, daß Ernennung Frank's vorübergehendes Stadium für spätere Errichtung eines polnischen Staates sei. Jetzt Lage ein wenig beruhigt, jedoch unter falschen Voraussetzungen, da allgemein die Hoffnung besteht, daß Ostgalizien nicht ans Generalgouvernement fällt und Frank's Auftrag nur vorübergehend sei. Beauftragter des Amtes Rosenberg bei der Heeresgruppe Süd, Hauptmann Prof. Koch, in dieser Angelegenheit angeblich nach Berlin gefahren. Bandera-Gruppe unentschlossen, ob unterirdische Arbeit erneut aufzunehmen oder legale Arbeit. Deutschen Stellen gegenüber wird Erklärung gegeben: Mit Lösung nicht zufrieden, aber zur weiteren Mitarbeit bereit, da andere Lösung erwartet wird. Besteht jedoch Verdacht, bereits jetzt wird unter Bevölkerung Flüsterpropaganda betrieben, die Mobilisierung der Volksmeinung gegen Lösung zum Ziele hat. Anschluss an das Generalgouvernement wird als Wiederkehr polnischer Herrschaft hingestellt, was unter Bevölkerung Beunruhigung hervorruft. Polen: Polnische Bevölkerung erwartet, soweit Setzung Frank's als Chef der Zivilverwaltung gerüchtweise bekannt, Besserung der eigenen Lage. Insbesondere Intelligenz erhofft stärkere Berücksichtigung bei Besetzung von Verwaltungsstellen (u. a. Bürgermeister) mit Polen. Annahme, daß Eingliederung die Errichtung eines polnischen Staates bzw. eines Protektorates zur Folge habe. Andererseits deutschfeindliche Flüsterpropaganda sehr rege. Hoffnung, daß Russland, England und Amerika Krieg gewinnen und selbständiger polnischer Staat wieder errichtet wird. Im weissruthenischen Gebiet Stimmung der Polen deutschfreundlicher, da unter Sowjetherrschaft sehr gelitten.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Von den Einsatzgruppen A⁴ und B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C: Standort Shitomir, meldet:

Die Ernährungslage in Shitomir, die schon vor dem Kriege angespannt war, hat sich in zwischen ausserordentlich verschlechtert. Die Russen haben vor Verlassen der Stadt sämtliche Lebensmittelvorräte vernichtet. Seitens der kommissarisch eingesetzten ukrainischen Stadtverwaltung wird zur Zeit mit deutscher Unterstützung alles versucht, von den Kolchosys und Sowchosys zumindest die notwendigsten Lebensmittel herbeizuschaffen. Nach den bisherigen Feststellungen ist zu erwarten, daß sowohl die Getreide- als auch

die Hackfruchternte im
beitskräfte, um die Ernt
an Pferden und Traktore
gen zu rechnen ist, ist A
Pferden, dringend notw
reich. Futter für den ko
treuung des Viehbestan
die in Shitomir und au
ukrainischen Verwalter
Standpunkt, daß die Ko
Ernährung unbedingt be
rechnet die Bevölkerun
Ansicht maßgeblicher U
kerung, ob Volksdeutsc
stigt und fürchtet die e
Hinsicht wirkt sich die
Bevölkerung maßgeblic
deutschen Wehrmacht t
kerung die Bekanntgab
die allgemeine politisch
bisherigen Gebieten k
dem Ortskommandant
über die ganze Stadt ve
nunmehr auf diesem W
ereignisse bekanntgege
men mit General Rei
durchgeführt worden,
geschlossen hat. Nach Fe
und Juden erschossen
erneut festgestellt, daß
steht allerdings die W
Umgebung der Stadt v
fer demnächst erfaßt w
der zugestandenerma
hat er zugegeben, daß
worden sei. Nach ein
getrieben. Wehrmach
geltungsmaßnahme E
nern konnten aus Ziv
werden, die inzwischen
angeblich wichtige A
dem Wege dorthin wu
den Russen in die Hä
Kommando tatsächlic
hin sofort erschossen
fluchtartig in den W
ein grosses Munitions

die Hackfrüchternte im Gebiet um Shitomir vorzüglich ausfallen wird. Genügend Arbeitskräfte, um die Ernte sicherzustellen, sind vorhanden. Jedoch fehlt es insbesondere an Pferden und Traktoren. Da mit dem Beginn der Getreideernte in spätestens 8-14 Tagen zu rechnen ist, ist Abhilfe, d. h. zur Verfügungstellung zumindest von entsprechenden Pferden, dringend notwendig. Viehbestand (Rindvieh und Schweine) ist überaus zahlreich. Futter für den kommenden Winter ist genügend vorhanden. Jedoch fehlen zur Zentrenung des Viehbestandes Tierärzte und unbedingt notwendige Medikamente. Sowohl die in Shitomir und auf den Kolchosos und Sowchosys eingesetzten kommissarischen ukrainischen Verwalter als auch der weitaus grössere Teil der Bevölkerung vertritt den Standpunkt, daß die Kollektivwirtschaft bis auf weiteres schon im Interesse der eigenen Ernährung unbedingt beibehalten werden muss. Nach Rückkehr geordneter Verhältnisse rechnet die Bevölkerung mit der Zuteilung von entsprechendem Privatbesitz, der nach Ansicht maßgeblicher Ukrainer durch Arbeitsleistung erworben werden muss. Die Bevölkerung, ob Volksdeutsche, Polen oder Ukrainer ist noch immer ausserordentlich verängstigt und fürchtet die evtl. Rückkehr der Sowjets. Besonders ungünstig gerade in dieser Hinsicht wirkt sich die mangelhafte deutsche Propaganda aus. Das einzige Mittel, die Bevölkerung maßgeblich zu beeinflussen, nämlich die Rundfunkgeräte, werden von der deutschen Wehrmacht beschlagnahmt und sichergestellt; insbesondere vermißt die Bevölkerung die Bekanntgabe des deutschen Wehrmachtsberichtes, auch Erläuterungen über die allgemeine politische Lage. Von deutscher Propagandatätigkeit ist in dieser wie auch bisherigen Gebieten kaum etwas festzustellen. Um diesen Zustand abzustellen, ist mit dem Ortskommandanten vereinbart worden, daß eine inzwischen wieder hergestellte, über die ganze Stadt verteilte Lautsprecheranlage sofort in Gang gebracht wird. Es sollen nunmehr auf diesem Wege sämtliche Verlautbarungen, der Heeresbericht, sonstige Tagesereignisse bekanntgegeben werden. Die Brandstiftungen dauern noch an. Im Einvernehmen mit General Reinhardt ist mit Unterstützung von Wehrmacht eine Grossaktion durchgeführt worden, die mit der Festnahme von 200 Kommunisten und Juden abgeschlossen hat. Nach Feststellung der Personalien und Überprüfung sind 180 Kommunisten und Juden erschossen worden. Bei der Überprüfung wurde, wie auch in anderen Städten, erneut festgestellt, daß maßgebliche Persönlichkeiten nicht mehr vorhanden sind. Es besteht allerdings die Wahrscheinlichkeit, daß sich vor allem Juden zur Zeit noch in der Umgebung der Stadt verborgen halten, die bei der planmäßigen Durchkämpfung der Dörfer demnächst erfaßt werden sollen. Es wurde ein Jude im Alter von 12 Jahren vorgeführt, der zugandenermaßen eine ganze Gasse in Brand gesetzt hat. Bei seiner Vernehmung hat er zugegeben, daß er von seinen Eltern und auch von dritter Seite hierzu angestiftet worden sei. Nach einer Meldung des EK 4a aus Zwiahel wird dort fortgesetzt Sabotage betrieben. Wehrmacht treibt nunmehr sämtliche Zivilisten zusammen und führt als Vergeltungsmaßnahme Exekutionen durch. In Zusammenarbeit mit Wehrmacht und Ukrainern konnten aus Zivilgefangenenlagern 34 politische Kommissare, Agenten usw. erfaßt werden, die inzwischen erledigt worden sind. Zwei von ihnen hatten sich gemeldet, da sie angeblich wichtige Angaben über ein Munitionslager im Walde machen könnten. Auf dem Wege dorthin wurde aber deutlicher, daß die beiden Russen das Kommando lediglich den Russen in die Hände spielen wollten und daß sie gar nicht die Absicht hatten, dem Kommando tatsächlich ein Munitionslager zu zeigen. Die beiden Russen wurden daraufhin sofort erschossen. Kurze Zeit danach wurde beobachtet, daß sich etwa 100 Russen fluchtartig in den Wald zurückzogen. Auf dem Rückmarsch wurde alsdann tatsächlich ein grosses Munitionslager entdeckt. In Proskurow ist das gesamte Material zerstört bzw.

fortgeschafft, sämtliche Funktionäre sind verschwunden. In einem Keller wurden 22 politische Gefangene, offenbar verhungert, tot aufgefunden. Zahlreiche Ukrainer und Polen sind verschleppt worden. Das Verhältnis der Volksdeutschen zu der ukrainischen Bevölkerung unter dem Sowjetregime war den Verhältnissen entsprechend gut. Jedoch besteht seitens der volksdeutschen Bevölkerung gegenüber den Ukrainern ein stark ausgeprägtes Mißtrauen. Das Mißtrauen liegt in erster Linie darin begründet, daß sie auch in Zukunft als Minderheit in dem evtl. Staatsgebilde, nämlich einer freien ukrainischen Republik leben müssten. Soweit sich bisher feststellen lässt, haben die Volksdeutschen bis auf wenige Ausnahmen das Bestreben, dieses Gebiet zu verlassen und nach Möglichkeit ins Reich zurückzukehren. Zu berücksichtigen in dieser Frage ist ferner, daß die volksdeutsche Minderheit in ihrer kulturellen und politischen Entwicklung seit dem Jahre 1914 stark zurückging. Begründung: Sperre der deutschen Schulen und teilweise Evakuierung der Volksdeutschen in das innere Russlands, so daß in den früheren deutschen Gemeinwesen seitens der Sowjets aus allen Lebensgebieten herausgedrängt. Auffallend ist der Zuzug des deutschen Elements nach Shitomir begründet dadurch, daß in der Stadt bessere Lebensbedingungen als auf dem Lande gegeben waren. Exekutionen: Proskurow 146, Winniza 146, Berditschew 148, Schepetowka 17, Shitomir 41, Chorostow 50. In letzterem Ort weitere 110 Juden von Bevölkerung daraufhin erschlagen.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Heftiger Feindwiderstand gegen die Angriffsgruppe des Südflügels hält an. Südflügel Akkermann genommen, Durchbruch beiderseits Dubossary in hartnäckigem Kampfe erweitert, Teile im Angriff bei Bondurowo nordwestl. Gawran und in Richtung Berscha-Nördl. anschließende Armee: Im Vorgehen auf Antonowka, beiderseits Sobolewka in schwerem Kampf bei Krasnopolka im Angriff auf Sewastianowka. Panzergruppe: Mit Südteilen nordwestl. Kitai Gorod-Balabanowka-bei Monastyrishchtsche und nordw. davon mit Teilen im Vorgehen südl. Buki.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Die offensive Kampfführung des Feindes vor der ganzen Front zeigt, daß es sich um einen kampfkraftigen gut geführten Gegner handelt. Feindl. Kav.Korps (3 Kav.Div.) mit Masse südl. Bobruisk ist mit Teilen über die Strasse Sluzk-Bobruisk nach Norden durchgebrochen. Starke Feindangriffe beiderseits Rogatschew und östl. der Strasse Roslawl-5 Pz.Div. eingeschlossen). Rechte Armee: Pjatrikow am Pripjet nach Kampf mit starkem Feind genommen. Feindangriffe beiderseits Rogatschew abgewiesen. Panzerarmee: Abwehrkämpfe in Linie Chislawitschi-Waskowo westl. Jelnja.

Heeresgruppe Nord:

Rechte Armee: Erreichte Linie: Eisenbahnbrücke 3 km südwestl. Welikije-Luki-Temny Bor-Wsgljady-Gorodzy-Wybeti. Übrige Front unverändert.

Finland:

Südostfront: Weiter zäher Feindwiderstand. Gegner gießt Nafta in die Wälder und schiesst sie dann in Brand. Die Insel Mantsinsaari besetzt, Eisenbahn nordwestl. Sander-See erreicht. Nördl. davon eigene Kräfte im Vorgehen bei Äglajärvi und westl. Mussero. Übrige Front unverändert.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
 Chef der Sicherheitspolizei und d.
 Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
 Alle Amtschefs (4. bis 10. Ausf.)
 Gruppe II D (11. Ausf.)
 Gruppe II A (12. Ausf.)
 II A 1 (13. Ausf.)
 Gruppe II B (14. Ausf.)
 II B 2 (15. Ausf.)
 Gruppe III A (16. Ausf.)
 Gruppe III B (17. Ausf.)
 Gruppe III C (18. Ausf.)
 Gruppe III D (19. Ausf.)
 Gruppe IV C (20. Ausf.)
 Gruppe VI C (21. Ausf.)
 IV A 2 (22. Ausf.)
 IV A 4 (23. Ausf.)
 Gruppe IV B (24. Ausf.)
 IV B 4 (25. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV
 IV E, IV E 5 (26. bis 32. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürher-RR Pa
 Pol.Rat Pommerening (34. Ausf.)
 IV-Gst. (35. Ausf.)
 IV A 1 d-zur Akte „Unternehmer
 IV A 1 d-Vorrat (37. bis 45. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Verband für bewaffneten Kampf, V. er: Heimat und Exil. Die Anfänge der burg 1973, S. 61 ff.

² Zur Entstehung des Lemberger Juden Europas unter Nazi Occupation, New York dem 25. u. 27.7.1941 ein weiteres Pogrom vgl. Pohl: Judenverfolgung in Ostgalizien

³ Deutsche Verwaltungsbeamte aus dem Geheimen in Lemberg, Luzk u. Drohob Kolanski, der bis dahin dem Berück Süd die verwaltungsmäßigen Verhältnisse im

⁴ Himmler hielt sich am 30. u. 31.7.19 HSSPF Prützmann, Der Dienstkalender

⁵ In Proskurow (Chmelniczki) lebten 1 z. b. V. angehört, ist falsch; EdH, Bd. 2, S

⁶ Die Erschießungen wurden durch d BAL, B 162/19406.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)
 Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
 Alle Amtschefs (4. bis 10. Ausf.)
 Gruppe II D (11. Ausf.)
 Gruppe II A (12. Ausf.)
 II A 1 (13. Ausf.)
 Gruppe II B (14. Ausf.)
 II B 2 (15. Ausf.)
 Gruppe III A (16. Ausf.)
 Gruppe III B (17. Ausf.)
 Gruppe III C (18. Ausf.)
 Gruppe III D (19. Ausf.)
 Gruppe IV C (20. Ausf.)
 Gruppe VI C (21. Ausf.)
 IVA 2 (22. Ausf.)
 IVA 4 (23. Ausf.)
 Gruppe IV B (24. Ausf.)
 IV B 4 (25. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4
 IV E, IV E 5 (26. bis 32. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürher-RR Paeffgen (33. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerening (34. Ausf.)
 IV-Gst. (35. Ausf.)
 IVA 1 d-zur Akte „Unternehmen SU-Ereignismeldungen“ (36. Ausf.)
 IVA 1 d-Vorrat (37. bis 45. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Verband für bewaffneten Kampf, Vorläufer der polnischen Heimarmee; vgl. Wolfgang Jacobmeyer: Heimat und Exil. Die Anfänge der polnischen Untergrundbewegung im Zweiten Weltkrieg, Hamburg 1973, S. 61 ff.

² Zur Entstehung des Lemberger Judenrats: Isaiah Trunk: Judenrat. The Jewish Councils in Eastern Europe under Nazi Occupation, New York-London 1972, S. 20. Gleichzeitig fand in der Stadt zwischen dem 25. u. 27. 7. 1941 ein weiteres Pogrom statt, dem erneut mehrere Tausend Juden zum Opfer fielen; vgl. Pohl: Judenverfolgung in Ostgalizien, S. 65.

³ Deutsche Verwaltungsbeamte aus dem Generalgouvernement waren seit dem 21. 7. 1941 bereits im Geheimen in Lemberg, Luzk u. Drohobycz eingezogen. Als Obmann der Stadt Lemberg fungierte Dr. Kolanski, der bis dahin dem Bertuck Süd unterstellt war; vgl. Berück Süd/VII v. 28. 7. 1941: Bericht über die verwaltungsmäßigen Verhältnisse im Befehlsbereich, BA-MA, RH 22/203.

⁴ Himmler hielt sich am 30. u. 31. 7. 1941 in Riga auf u. besprach sich dabei u. a. mit RKO Lohse sowie HSSPF Prützmann; Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42, S. 188 f.

⁵ In Proskurow (Chmelniczki) lebten 1941 etwa 15000 Juden. Die Information, die Täter hätten der EG z. h. V. angehört, ist falsch; EdH, Bd. 2, S. 1166.

⁶ Die Erschießungen wurden durch das EK 6 durchgeführt; vgl. Anklage Staw Stuttgart v. 30. 1. 1968, BAL, B 162/19406.

Einsatzgruppe D: Standort Piatra Neamt.

EK 11b³: Standort Tighina. Einsatzkommando kam vorgestern bis Tighina-Bendery. Anlagen Südl. Bessarabiens von Russen restlos zerstört. Sämtliche lebenswichtigen Betriebe, Brücken, selbst Gemüsefelder nach einheitlichem System vernichtet. Lebensmittellager und sonstige Vorräte weggeschleppt. Bewohner haben z.T. nur Maiskolben zur Verfügung. Siedlungen meist menschenleer. Ernte zur Hälfte gemäht. Einbringung von Rumänen nicht in Angriff genommen. Bei Rumänen völlige Desorganisation, Verpflegung, Betriebsstoffnachschub klappt nicht.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Gegenangriffe gegen den angreifenden Nordteil des Südflügels wurden abgewiesen, hierbei eingekreiste Feindteile vernichtet. Südwestl. und nordwestl. Uman noch teilweise Feindwiderstand. Südflügel: Erreichte Linie der Angriffsfront: Balta-Chaschtschewo-5 km südostwärts Bershad. Nördl. anschließende Armee: Im Angriff gegen den noch bei Gaiworon und nördl. davon sich zäh verteidigenden Feind. Erreichte Linie: Bershad-Ladyshinka-St. Christianowka. Pz.Gr.: Folgende Linie erreicht: Monastyrshtsche (noch vom Feind besetzt)-3 km südl. Zybermanowka-Rogi-Talnoje-Swenigorodka-5 km. nordwestl. Olschana-5 km. westl. Janowak (östl. Boguslaw)-Kagyarlyk.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Stärkerer Angriff nur auf Kritschew. Im Smolensker Kessel weiterhin hartnäckiger Widerstand. Durchbruchversuche nach Norden und Westen wurden abgewiesen. Um Welikije-Luki erhielt Feind laufend Verstärkung und führte Gegenangriffe. Rechte Armee: Im Kampfe mit schwachem Feind ostwärts und nördl. Pjetrykow (am Pripjet), an der Bahn Asipyvizi-Bobruisk. Linke Armee: Die Angriffe gegen den nordwestl. Smolensk eingekreisten Feind gehen nur langsam vorwärts. Erreichte Linie: Kirjakino und ostwärts-Kosaschi und ostwärts-Gegend südwestl. Iljino.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Bei der linken Armee Durchbruchversuche des nordöstl. Dorpat eingeschlossenen Feindes und Angriffe an der übrigen Front abgewiesen. Rechte Armee: Gegen Feindwiderstand erreichte Linie: Gorewizy südwestl. Sawina-Welikije-Selo-ostwärts Dubrowka.

Finnland:

Feind leistet weiterhin überall entschlossenen Widerstand. Nach Gefangenenaussagen werden Führer, die ohne Befehl Stellungen aufgeben, mit dem Tode bestraft, und eingekreiste Russen begehren eher Selbstmord, als daß sie sich ergeben. An der gesamten Front im allgemeinen nur örtliche Unternehmungen und Geländesäuberung. Feindl. Gegenangriffe nördl. Sortavala abgewiesen. Eine Gruppe des linken Flügels erreichte die Gegend südl. Tischk-See.

Verteiler

- RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)
- Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)
- Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
- Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)
- Gruppe II D (11. Ausf.)
- Gruppe II A (12. Ausf.)
- II A 1 (13. Ausf.)
- Gruppe II B (14. Ausf.)

- II B 2 (15. Ausf.)
 II D 3 a (16. Ausf.)
 Gruppe III A (17. Ausf.)
 Gruppe III B (18. Ausf.)
 Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV B (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 4 (26. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (27.–31. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (32.–33. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürer-RR Paeffgen (34. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerening (35. Ausf.)
 IV-GSt. (36. Ausf.)
 IV A 1 d – zur Akte „Unternehmen SU-Ereignismeldungen“ (37. Ausf.)
 IV A 1 d – Vorrat (38.–45. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Vgl. Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 118ff.; zur deutschen Judenpolitik im Gebiet Bialystok-Grodno Bender: The Jews of Bialystok, S. 98–103.

² Das SK 11b war im Juli 1941 vom EK 11 abgespalten worden u. unterstand Bruno Müller, der zunächst Leiter IV im Stab der EG D gewesen war. Geb. 1905, Jurastudium, 1930 Referendarprüfung, 1931 NSDAP u. SS, 1933/34 Bürgermeister Norderney, 1935 Leiter des oldenburgischen Gestapo, 1936 Assessorprüfung, 1937 Leiter Stapo-Stelle Wilhelmshaven, 1938 Stubaf., 1939 Kdr. EK 2/I in Polen u. KdS Krakau, 1940 Kdr. EK 1 in den Niederlanden, Okt. 1940 als Referent III B 4 (Einwanderung, Umsiedlung) ins RSHA, Kdr. SK 11b bis Okt. 1941, dann Chef Stapo-Leitstelle Stettin, Okt. 1943 KdS Wolynien-Podolien u. stellv. BdS Ukraine, März 1944 Kdr. EK Esseg der EG E in Kroatien, Mai 1944 KdS Rouen, Okt. 1944 Kdr. z. b. V.Kdo. 1 in Mähren, Anfang 1945 Beauftragter für Spezialabwehr (Werwolf) im Bereich HGr. Mitte in Reichenberg, dann Prag, April 1945 KdS Nordmark in Kiel, 1947 von treib. Bruno Müller, BB Cds Nr. 49 v. 23.10.1943, BAB, RD 19/2; Der Beauftragte für Spezialabwehr im Bereich HGr. Mitte v. 31.3.1945; Bericht über Planung u. Aufbau des „W“-Einsatzes im Bereich HGr. Mitte, S. 23f., 105; Eckhardt/Hoffmann: Gestapo Oldenburg meldet, S. 29ff., 47f.; Angrick: Besatzungs- und Massenmord, S. 186ff., 237f., 298f., 723; Volker Koop: Himmels letztes Aufgebot. Die NS-Organisation „Werwolf“, Köln u. a. 2008, S. 82–89.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

45 Ausfertigungen, 34. Ausfertigung
 Ereignismeldung UdSSR Nr. 40¹

1) Politische Übersicht:
 a) Im Reich: Aus dem Reich liegen keine besonderen Meldungen vor.

Berlin, den 1. August 1941
 [Stempel: Geheime Reichssache]

b) Besetzte Gebiete:
 Generalgouvernement
 Der Befehlshaber d.
 rererlasses scheidet
 als Bestandteil des
 berg ein grösserer St
 liziens in deutsches
 senheit sämtlicher
 12 Uhr in Lemberg
 Lemberger Landta
 ukrainischen Abord
 nischen Abordnung
 Ergebnheitsadresse
 sowie die Generäle
 Kärnten und Krain:
 Der auf dem Genda
 slawische Gendarm
 tin durch einen Brus
 einen Kommunisten
 im Einvernehmen n
 den sofort 20 Person
 genommen.

Jugoslawien:

Die Einsatzgruppe
 wurden 90 aus dem
 ist eine Sühnemaßn
 deutschen Wehrmac
 Brandstiftung zu sc
 öffentlich. Die Bev
 eigensten Interesse
 Stellen aktiv zusam
 erschossenen serbis
 sen, die der Leichen
 sident Jovanovic hie
 der er die kommuni

Kroatien:

Politische Lage in K
 Eine Bande von ca.
 leitungen durchschn
 dieser Strecke sind
 bzw. Fiume ist unte
 sekretär Kvaternik z
 30 Geschütze an. Be
 Es ist noch nicht fest
 kroatische Stadt bea
 handelte, das zu dem
 Meldungen eingegan

b) Besetzte Gebiete:

Generalgouvernement:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet: Auf Grund Führerbeschlusses scheidet am 1. 8. 41 um 12 Uhr Galizien aus dem Operationsgebiet aus und tritt als Bestandteil des Generalgouvernements unter zivile Verwaltung.² Hierfür ist in Lemberg ein grosserer Staatsakt vorgesehen, der der Weltöffentlichkeit die Einverleibung Galiziens in deutsches Hoheitsgebiet vor Augen führen soll. Der Staatsakt findet in Anwesenheit sämtlicher Regierungsmitglieder des Generalgouvernements am 1. 8. 1941 um 12 Uhr in Lemberg statt. Im Verlauf dieses Staatsaktes ist auch im Senatorensaal des Lemberger Landtagsgebäudes die Empfangnahme einer Ergebnheitsadresse einer ukrainischen Abordnung vorgesehen und zum anderen auch der Empfang einer polnischen Abordnung zur Übergabe einer Ergebnheitsadresse. Bei Empfangnahme dieser Ergebnheitsadressen werden der slowakische Kriegsminister, der Militärbefehlshaber sowie die Generäle Roques³ und Freiherr von Gienanth zugegen sein.

Kärnten und Krain:

Der auf dem Gendarmerieposten St. Martin als Dolmetscher eingeteilte ehemalige jugoslawische Gendarm N. Znidarsić wurde auf dem Wege zum Gendarmerieposten St. Martin durch einen Brustschuss schwer verletzt. Der Schuss wurde aus dem Hinterhalt durch einen Kommunisten abgegeben. Die Forderung nach dem bekannten Täter wurde sofort im Einvernehmen mit den italienischen Polizeibehörden in Laibach eingeleitet. Es wurden sofort 20 Personen, die als Kommunisten bekannt sind oder ihnen nahe stehen, festgenommen.

Jugoslawien:

Die Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD in Belgrad meldet: Am 31. 7. 1941 wurden 90 aus dem Banat stammende führende Kommunisten erschossen. Die Exekution ist eine Sühnemaßnahme für die feigen kommunistischen Überfälle auf Angehörige der deutschen Wehrmacht und die Versuche, die Getreideversorgung der Bevölkerung durch Brandstiftung zu schädigen. In der Presse und dem Rundfunk wurde Maßnahme veröffentlicht. Die Bevölkerung ist nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, mit den für die Bekämpfung des Bolschewismus zuständigen Stellen aktiv zusammenzuarbeiten. Die Beerdigung des am 29. 7. 1941 von Kommunisten erschossenen serbischen Gendarmen hat eine ausgezeichnete Wirkung gehabt. Die Strassenszenen, die der Leichenzug passierte, waren mit Tausenden von Menschen gefüllt. Polizeipräsident Jovanovic hielt auf dem Hauptplatz von Belgrad eine Rede an die Bevölkerung, in der er die kommunistischen Gewalt- und Mordtaten schärfstens verurteilte.

Kroatien:

Politische Lage in Kroatien: Auf der Strecke Gracic sind grössere Unruhen ausgebrochen. Eine Bande von ca. 1000 Mann hat einen grossen Teil der Bahnanlagen zerstört, Telefonleitungen durchschnitten und die Bahnwärterhäuser verwüstet. Sämtliche Bahnwärter an dieser Strecke sind entweder entführt oder geflüchtet. Die Bahn von Agram nach Split bezw. Fiume ist unterbrochen. Der Sicherheitsdirektor des Bezirkes forderte von Staatssekretär Kvaternik zur erfolgreichen Bekämpfung der Aufständischen ein Regiment und 30 Geschütze an. Bei Drvar stürzte ein russisches Flugzeug ab und zerschellte am Boden. Es ist noch nicht festgestellt, ob das Flugzeug einen Angriff auf Agram oder eine andere kroatische Stadt beabsichtigte oder ob es sich um ein Kurier- bzw. Transportflugzeug handelte, das zu dem Cetniki-Führer Kosta Pecanac Verbindung herstellen wollte. Es sind Meldungen eingegangen, nach denen Pecanac in enger Zusammenarbeit mit dem bekann-

ten serbischen Staatsmann Michailovic Hattock steht. M. soll Organisator von Pezans sein. Das Hauptquartier Pezanas, das sich in den Bergen befinden soll, ist nach zuverlässigen Meldungen im Besitz eines früheren serbischen Militärsenders, mit dem Weissagen von englischen Stellen empfangen werden. Die Lage in Montenegro ist nach hier vorliegenden Meldungen weiterhin als ernst anzusehen. In den von den Aufständischen besetzten Gebieten sind eigene kommunistische Verwaltungen eingesetzt worden. In kroatischen Kreisen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß alle Fäden dieser Unruhen irgendwie nach Italien bzw. in von Italien besetzte Gebiete münden. Am 30.7.41 um 22.15 Uhr wurde von einem kroatischen Eisenbahnbeamten in einem D-Zugwagen eine Blechbüchse mit drei Stück rotleuchtenden Signalfackeln und fünf Stück Knallkapseln aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob diese Blechbüchse liegengelassen oder absichtlich in den Wagen hereingelegt worden ist. Am 31.7.41 um 05.45 Uhr wurde unter dem Küchenwagen des ständig in Agram auf dem Hauptbahnhof stehenden Wohnzuges der Bahnhofswache ein Paket mit Sprengladung gefunden. Eine sofort durchgeführte Untersuchung des umliegenden Geländes brachte kein Ergebnis. Weiterhin wurde auf der Strecke von Putsujo nach Agram eine Sprengladung gefunden, die ca. 1 m Gleisanlagen beschädigte. Der Zugverkehr ist nach Beseitigung des Schadens wieder im Gange. Die Italiener haben am 30.7.41 die Zivilverwaltung in Knin übernommen. Nach kroatischen Angaben sind mit den Italienern auch die Cetniks nach Knin gekommen. Im ganzen dürften etwa 6000 bis 8000 Cetniks auf kroatischem Gebiet in der Lika kämpfen. Als Kommandant wird der ehemalige jugoslawische Divisionsgeneral Kukavici angegeben.

II) Meldungen der Einsatzgruppe und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje.

A. Politische Lage: In dem Gebiet der Einsatzgruppe A ist die politische und wirtschaftliche Lage den völkischen Verschiedenheiten entsprechend sehr unterschiedlich. In den drei Randstaaten Litauen, Lettland und Estland herrscht bei der Bevölkerung einheitlich die Freude über die Befreiung vom Bolschewismus vor. Während sich bei den drei Völkern Bestrebungen von Einzelpersonen, kleinen Cliquen und politischen Organisationen zur Bildung von Regierungen, Verwaltungskomitees usw. bemerkbar machen, verhält sich der Großteil der Bevölkerung abwartend und vertrauensvoll.

1) Litauen: In Litauen bildete sich bekanntlich kurz nach Einmarsch der deutschen Truppen in Kowno aus den Kreisen litauischer Aktivisten unter dem ehemaligen litauischen Gesandten in Berlin, Skirpa, eine sogenannte Regierung. Auf Vorstellung der Einsatzgruppe wurde diese Regierung von den militärischen Stellen nicht anerkannt. Sie ist jedoch bis heute formell nicht zurückgetreten und hat laufend Verbindung mit dem Reich in weildenen Skirpa. Der als Vertrauensrat für Litauen eingesetzte General Rastkis hat Rolle spielt in dem politischen Streben für Litauen eingesetzt. Eine wesentliche Versuchen alle alten politischen Treiber der Aktivistenführer Prapuolenis. Inzwischen Volksozialisten und die Woldemaras-Anhänger, ihre alten Mitglieder zu sammeln. Bei dingungsloses Einverständnis mit jeder von Deutschland angeordneten politischen Form ist im wesentlichen nur aus Woldemaras-Kreisen und aus der unpolitischen Land-

2) Lettland: In Lettland, insbesondere in Riga, traten nach dem Einmarsch der deutschen Truppen vor allen Dingen eine Unzahl von Offizieren der ehemaligen lettischen Armee mit Versuchen zu einer Regierungsbildung und Übernahme der Verwaltung in den Vordergrund. Es bildete sich sofort ein Komitee des befreiten Lettland, das vorhatte, einen

Selbstschutz zu organisieren. In den Reihen dieses Komitees (Komitee [Skirpa, Oberst Skirpa, etc.]) Unterstützung. Als eine Wehrmacht mitgebracht kommandantur den Armee machte, sich freikorpsähnlichen Personen aus dem alten Lettland stellen an sich zu zentralisierungsbestrebungen eine vom Höheren SS-Oberst Plenzer erkrankte Offiziersgruppe tritt in hervor, die unter Führung der Wehrmacht nach einer wiederholten Vorstellung in die Heeresgebiete der Wehrmacht verfügt über eine Anzahl darstellen, durchaus überwiegend nordischen freundlich und stark nach gewisse Möglichkeiten Kreis von Postenjägerweg aus alten Uniformen Zustände vor dem Juli herein in die Zensur des schaltet hat, sind beunruhigenden Gruppierungen welche als persönliche Motives Sanders und Oberleutnant der Befehlshaber in ein gab, daß der Vertrauen und Freimant wird inzwischen. Die Gesamtlage in litauischen Zuständen bei der jetzigen Zustand bei der daß die sich z. Zt. noch unerwünschten Zielsetzung, Zelms und d. meinsames Ergebnis einen Empfang in Berlin 3) Estland: Die bis jetzt 350-400 Tausend Einwohner und lebt in ständischer suchen wieder in die Hände Intelligenz in diesen Teil geschieht mit Dankbarkeit

Selbstschutz zu organisieren und das Wirtschaftsleben wieder in Stand zu setzen. Exponenten dieses Komitees waren vornehmlich Offiziere – Oberst Kreischmanis [Kreimānis], Oberst Skaitlāuks und andere. Das Komitee fand bei deutschen Stellen sofort Unterstützung. Als aus Berlin Oberst Plenzner und Oberstleutnant Deglavs,⁶ von der Wehrmacht mitgebracht, in Riga eintrafen, übernahmen sie mit Genehmigung der Kommandantur den Aufbau eines Selbstschutzes, der eine Zeit lang große Anstrengungen machte, sich freikorpsartig zu organisieren. Hinter diesen beiden Offizieren stehende Personen aus dem alten Ulmanis-Kreis versuchten gleichzeitig, die wichtigsten Verwaltungsstellen an sich zu ziehen. Nach dem Eintreffen des Generals v. Roques wurden diese Zentralisationsbestrebungen abgestoppt, der Selbstschutz zu großen Teile aufgelöst bzw. in eine vom Höheren SS- und Polizeiführer beaufsichtigte Hilfsordnungspolizei überführt. Oberst Plenzner erkrankte,⁷ und Deglavs erschöß sich am 18.7. in Riga. Ausser dieser Offiziersgruppe tritt in Riga die faschistische Organisation des Perkonkrust/Donnerkreuz hervor, die unter Führung von Gustav Zelmins [Celmins]⁸ steht. Z. kam als Sonderführer der Wehrmacht nach Riga und wurde hier für die politische Arbeit freigegeben. Auf wiederholte Vorstellung der Einsatzgruppe veranlaßte der Befehlshaber für das rückwärtige Heeresgebiet die Zurückführung Zelmins nach Berlin. Die Perkonkrustorganisation verfügt über eine Anzahl junger aktivistischer Anhänger, die eine moralische Auslese darstellen, durchaus kämpferisch eingestellt und erscheinungsbildlich zum größten Teil vorwiegend nordischen Blutes sind. Ihre politische Linie ist lettisch-völkisch, deutschfreundlich und stark national. Bei geschickter Steuerung und Überwachung bestehen hier gewisse Möglichkeiten einer Zusammenarbeit. Im übrigen macht sich in Lettland ein Kreis von Postenjägern – im wesentlichen Offiziere und Beamte – bemerkbar, der durchweg aus alten Ulmanis-Anhängern besteht und als politisches Ziel eine Restauration der Zustände vor dem Juli 1940 anstrebt. Dadurch, daß die Einsatzgruppe sich von vorne herein in die Zensur der Presse und des Rundfunks durch die Propagandastaffel eingeschaltet hat, sind Beunruhigungen durch Veröffentlichung vermieden worden. Die bestehenden Gruppierungen stehen untereinander im heftigen Gegensatz, wobei weniger sachliche als persönliche Motive ausschlaggebend sind. Das Auftreten General Dankers,⁹ Dr. Sanders und Oberstleutnant Freimanis wurde in diesem Kreis stark beachtet, trotzdem der Befehlshaber in einer Besprechung im weiten Rahmen vor einigen Tagen bekannt gab, daß der Vertrauensrat Dankers nicht eingesetzt wurde. Gegen Dankers, Sanders und Freimanis wird inzwischen erheblich, insbesondere sehr stark vom Perkonkrust opponiert. Die Gesamtlage in Riga und Lettland ist völlig unklar. Das Aufrechterhalten des jetzigen Zustandes bietet keinerlei Vorteile, sondern kann in kürzester Zeit dazu führen, daß die sich z. Zt. noch bekämpfenden Gruppen zur Bildung einer gemeinsamen Front mit unerwünschten Zielsetzungen kommen. Ansätze dazu zeigten sich in dem Versuch von Plenzner, Zelmins und dem ehemaligen Finanzminister Waldmanis [Valdmanis],¹⁰ ein gemeinsames Ergebnistelegramm an den Führer zu schicken und unter Umständen einen Empfang in Berlin zu erreichen.¹¹

3) Estland: Die bis jetzt besetzten Teile Estlands umfassen eine Bevölkerungszahl von 350-400 Tausend Einwohner. Die Bevölkerung hat unter dem russischen Terror stark gelitten und lebt in ständiger Sorge, daß Teile des befreiten Landes bei Durchbruchvergelitten und von versprengten Russen heimgesucht werden können. Nördlich Pernau ist dies zeitweise bereits geschehen. Die estnische Intelligenz in diesen Teilen ist sehr stark dezimiert. Die Aufnahme der deutschen Truppen geschieht mit Dankbarkeit. Politische Interessen irgendwelcher Art bestehen z. Zt. noch

nicht. In Pernaу versuchte der örtliche Selbstschutzzführer, Oberst Koern, eine estnische Regierung zu bilden, eine größere Selbstschutzorganisation aufzustellen und gegen die Bolschewisten zu kämpfen. Der Versuch einer Zentralisation wurde unterbunden. Oberst Koern ist am 19. Juli im Kampf gegen reguläre russische Truppen nördlich Pernaу gefallen.¹² Allgemein sind die Esten in der augenblicklichen Situation für jede politische Lösung zugänglich, und es wäre wünschenswert, daß die politische Entwicklung von deutscher Seite aus richtig gesteuert wird, bevor sich nach der endgültigen Befreiung ähnliche Konstellationen wie in Litauen und Lettland ergeben.¹³

4) Altrussisches Gebiet: Die bisher besetzten altrussischen Gebiete längs der estnisch-lettischen Grenze bieten durchwegs ein Bild des vollendeten Chaos. Die in den fast zerstörten Städten noch befindliche Bevölkerung ist völlig abgestumpft, halb verhungert und geplündert und stiehlt. Intelligenz ist nicht vorhanden. Die Bemühungen der Feldkommandanturen beschränken sich darauf, die nötigsten Lebensmittel an die Bevölkerung auszugeben, wozu im wesentlichen nur Mehlvorräte, die in Pleskau gefunden wurden, zur Verfügung stehen. Auch in den unzerstörten Dörfern ist nur ein Teil - durchschnittlich 60% - der Bevölkerung zurückgeblieben. Es sind dies größtenteils Kolchosenbauern, die sich nicht getrauen, ohne ausdrückliche Weisung eine Wiese abzumähen und Heu einzubringen. Immer wieder trifft man auf Frauen, deren Männer wegen politischer Ausweisungen, ungenügender Arbeitsleistung oder aus anderen Gründen verschleppt worden sind. Die Lebenshaltung der Bevölkerung ist unbeschreiblich armselig, ihr Interesse richtet sich ausschließlich auf Brot, das sie seit Wochen nicht gesehen haben. Sie leben von dem Ertragnissen ihrer Gärten, dem wenigen zurückgebliebenen Vieh und versuchen auf jede Art und Weise zu Brot zu gelangen.

B. Volkstum¹⁴: In Litauen gelang es sehr bald, litauische Kreise zur Selbstreinigung zu bewegen, so daß eine völlige Ausschaltung der Juden aus dem öffentlichen Leben erreicht wurde. In allen Städten fanden spontane Pogrome statt.¹⁵ In Lettland ist das eigenvölkische Bewußtsein am stärksten erhalten geblieben und durch die Unklarheit der politischen Lage noch genährt worden. Organisationen wie z. B. der Perkongrust, die ein bewußt völkisches politisches Ziel haben, werden, wenn man sie unüberwacht gewähren erwecken. Trotzdem auch in Lettland ein Teil der Intelligenz völlig verschwunden ist, fällt in Riga und auch in Kleinstädten der starke nordische Einschlag im Erscheinungsbild der Bevölkerung auf. Ein rassisch sehr schlechtes Bild bietet die Bevölkerung Lettgallens, die sich auch in ihren Lebensgewohnheiten von der Bevölkerung des übrigen Landes sehr unterscheidet. Erhöhte Kriminalität, Alkoholismus sind dort festzustellen. Ein großer Prozentsatz Lettgallens ist von Großrussen bewohnt, der Rest von Mischlingen russisch-polnisch-lettischer Abstammung. Selbstreinigungsbestrebungen kamen in Lettland erst spät, sind sie im Strafenbild der lettischen Städte immer noch zu sehen. Die Unversämtheit der Juden hat dazu beigetragen, die Selbstreinigung stärker zu betreiben, so daß es allmählich in Lettland in allen Städten zu Pogromen, Zerstörung der Synagogen und Liquidierung von Juden und Kommunisten kam. In Mitau und Umgebung wurden die dort noch vorhandenen 1556 Juden restlos von der Bevölkerung beseitigt. Die Selbstreinigung in Lettland dauert z. Zt. noch an.¹⁶ Die Bevölkerung des bisher besetzten Gebietes Estlands erweckt allgemein stärkste Sympathie. Der starke nordische Einschlag im Erscheinungsbild, die ruhige, etwas schwerfällige, aber offene Art, in der der größte Teil der Bevölkerung den Deutschen gegenübertritt, die Sauberkeit der Häuser und Höfe trägt

dazu wesentlich bei. Da Lösung der jüdischen Frage gegen die in den Städten handelt, festzustellen orthodoxe Kirche.¹⁷ In der Unterdrückung der Letten C. Wirtschaft: Im Gesamtständig darnieder. Die Ingenommen oder unbrauchbar bestanden fast unterbrochen und die Kräfteversorgung in Litauen ist gelingt, Transporte in die z. B. an Butter und Schweine von 1:10 wird in Litauen erhöhten geführt. Die schäftsverband Litukas, die arbeiten bereits wieder in rigen wird bei Handel und gesamt mit der Wiederauf der Beibehaltung oder Wirtschaftlichem Privateigentum anfänglichen Durcheinander eines Aufbaues abzuzeichnen genommen hat. Grundsätzlich werden; wo jedoch bereits men waren, bedürfen sie Das Schwergewicht der Abgaben Materialien sowie die Einschaltung der Einsatzmöglichkeit gegeben, jedem ten zu können. Soweit die aufgearbeitet werden. Dar stützulegen, den anderen Gesamtplan weiter arbeiten Gesamtdurchschnitt der dingten Arbeiterentlassung unter Umständen auch durch reiche Änderungen werden sich auf die Verhältnisse in Kurs von 1:10 nichts geänd landwirtschaftliche Produktion was einer Erhöhung etwa Den größeren Teil der Bevölkerung insbesondere der Eigentumsfragen. Trotzdem ist eine tungsform und Vertrauens

dazu wesentlich bei. Da es in Estland verhältnismäßig wenig Juden gibt, wird hier die Lösung der jüdischen Frage kein Problem sein. In Lettland und Estland ist eine Abneigung gegen die in den Ländern wohnenden Russen, auch soweit es sich um alte Emigranten handelt, festzustellen, die zusammengeht mit einer Abneigung gegen die griechisch-orthodoxe Kirche.¹⁷ In der Presse Lettlands sind wiederholt Artikel erschienen, die an die Unterdrückung der Letten schon z. Zt. des russischen Zarentums erinnern.

C. Wirtschaft: Im Gesamtraum der Einsatzgruppe lag beim Einmarsch die Wirtschaft vollständig darnieder. Die Industrie war z. T. zerstört, z. T. hatten die Russen Maschinen mitgenommen oder unbrauchbar gemacht. Rohstoffe sind kaum vorhanden. Transportmöglichkeiten bestanden fast nirgends, da die Eisenbahnen zum großen Teil zerstört bzw. unterbrochen und die Kraftwagen von den Russen mitgenommen sind. Die Lebensmittelversorgung in Litauen ist an sich auch für die gesamte Zivilbevölkerung gesichert, wenn es gelingt, Transporte in die größeren Städte zu fahren und die noch vorhandenen Vorräte, z. B. an Butter und Schweinefleisch, vor dem Verderb zu retten. Das Währungsverhältnis von 1:10 wird in Litauen kritisiert und hat insbesondere im Wilnagebiet zu starken Preiserhöhungen geführt. Die großen Wirtschaftsorganisationen Litauens, der Genossenschaftsverband Litukis, der Milchverwertungsverband und die Schlachthausgesellschaft, arbeiten bereits wieder im Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Stellen. Im übrigen wird bei Handel und Industrie, soweit überhaupt, nach Sowjetsystem gearbeitet. Die gesamten mit der Wiederaufnahme der Wirtschaftstätigkeit zusammenhängenden Fragen der Beibehaltung oder Veränderung des Wirtschaftssystems, der Wiedereinrichtung von wirtschaftlichem Privateigentum usw. sind in Litauen vollkommen ungeklärt. Nach dem anfänglichen Durcheinander in Lettland beginnen sich nunmehr langsam gewisse Formen eines Aufbaus abzuzeichnen, nachdem die Wirtschaftsinspektion Nord ihre Arbeit aufgenommen hat. Grundsätzlich soll an dem alten bolschewistischen System nichts geändert werden, wo jedoch bereits durch eigene Initiative lettischerseits Änderungen vorgenommen waren, bedürfen sie der ausdrücklichen Genehmigung der Wirtschaftsinspektion. Das Schwergewicht der Arbeit liegt z. Zt. in der Sichtung und Erfassung der noch verbliebenen Materialien sowie in der Auswahl geeigneter erscheinender Treuhänder. Durch die Einschaltung der Einsatzgruppe bei der Beurteilung der vorgeschlagenen Personen ist die Möglichkeit gegeben, jederzeit eingreifen und unliebsame Elemente rechtzeitig ausschalten zu können. Soweit die größeren Betriebe noch über Rohstoffe verfügen, sollen diese aufgearbeitet werden. Danach wird es jedoch nötig werden, einen Teil der Industrie völlig stillzulegen, den anderen Teil mit wesentlich reduzierter Kraft nach einem einheitlichen Gesamtplan weiter arbeiten zu lassen. Man hofft, auf diese Weise etwa 50 bis 60 % im Gesamtdurchschnitt der industriellen Kapazität erhalten zu können. Die hierdurch bedingten Arbeiterentlassungen sollen durch einen erhöhten Arbeitseinsatz auf dem Lande, unter Umständen auch durch Verschiebung ins Altreich ausgeglichen werden. Umfangreiche Änderungen werden auf dem Gebiet der Preisgestaltung vorbereitet. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse im altrussischen Gebiet soll an dem festgesetzten Mark/Rubelkurs von 1:10 nichts geändert werden; dafür ist jedoch vorgesehen, die Preise für landwirtschaftliche Produkte bis auf zwei Drittel der reichsdeutschen Preise gleichkommt. Den größeren Teil der Bevölkerung interessiert die Lösung der wirtschaftlichen Fragen, insbesondere der Eigentumsverhältnisse mehr als die Lösung politischer oder Verwaltungsfragen. Trotzdem ist es erforderlich, von amtlicher deutscher Stelle aus eine Verwaltungsform und Vertrauenspersonen zu bestimmen, damit einerseits die das öffentliche

Leben belastende politische Cliquenbildung vermieden wird, andererseits die freiwillige wirtschaftliche Mitarbeit der Bevölkerung hervorgerufen werden kann. Nachdem Litauern, Letten und Esten Gelegenheit gegeben wurde, sich mehr oder weniger organisiert in Freiheitskämpfen gegen den Bolschewismus und die Rote Armee zu betätigen, dürfte die notwendige politische Ausschaltung am besten durch eine großzügige Beteiligung an wirtschaftlichen Aufstiege zu erreichen sein. Eine Niederhaltung der nach Mitarbeit drängenden Kräfte auf beiden Gebieten dürfte auf größte Schwierigkeiten stoßen und insbesondere alle Assimilationsversuche der russisch guten Elemente erheblich beeinträchtigen. Wenn auch im Allgemeinen eine Kritik deutscher Maßnahmen bei der vom Bolschewismus befreiten Bevölkerung nicht wesentlich spürbar ist, machen sich doch vereinzelt schon Stimmen bemerkbar, die im Hinblick auf den Ausverkauf der Ladengeschäfte durch die Truppen, der mit Ausnahme von Riga im vollsten Gange ist, Vergleiche mit bolschewistischen Methoden der Materialverschleppung ziehen. Da im Augenblick in den größten Teilen des Einsatzgebietes bares Geld gering geschätzt wird, spielt die Bezahlung von Waren hierbei überhaupt keine Rolle.

D. Einzelheiten: Im gesamten Einsatzgebiet werden immer noch ständig Leichen ermordeter Einwohner gefunden. In der Nähe von Riga, am Weissen See, wurden etwa 100 Leichen exhumiert. In Riga anwesende Auslandsjournalisten, darunter auch Amerikaner, besichtigten die Fundstellen. Die Identifizierung gestaltet sich ausserordentlich schwierig. In den Wäldern Lettlands, nahe der russischen Grenzen, werden ständig versprengte Rußarmisten und geflüchtete Kommunisten festgestellt, denen es nicht gelang, durch die Front durchzukommen. Ihre Ausbeutung wird das jetzt in Lettland eingetroffene Polizeielement Nord übernehmen. In den größeren Städten, insbesondere in Riga, wurden in den letzten Tagen durch die Sicherheitspolizei mit Unterstützung örtlicher Hilfspolizei systematische Durchkämmungen von Stadtteilen durchgeführt, bei denen neben kriminellen Elementen eine Anzahl kommunistischer Funktionäre festgenommen wurde. Bei der Selbstreinigung in den Gebieten Litauens, Lettlands und Estlands wurden bis heute von Selbstschutzorganisationen insgesamt weit über 20000 Kommunisten und Juden liquidiert. Der Selbstschutz befindet sich zur Zeit in Auflösung bzw. Umorganisation in den Gebieten, in denen die öffentliche Ordnung und Sicherheit gewährleistet ist. Die brauchbaren Kräfte werden in beschränkter Zahl in eine Hilfsordnungspolizei örtlichen Charakters übernommen.

Von der Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C: Standort Shtomir.

I. Einstellung der Bevölkerung zum Bolschewismus: Wie in den bisher bearbeiteten Gebieten ist auch im Raume Berditschew eine Dreiteilung der Bevölkerung in ihrer Einstellung zum Bolschewismus zu beobachten. Die maßgebliche Rolle im Volksleben spielte die bolschewistische Partei, deren Hauptträger die Juden sind. Diese sind auch, abgesehen von Ausnahmen, alleinige Nutznießer des Systems gewesen. Führende Stellen waren fast ausschließlich von Juden besetzt. Sie übten die absolute Herrschaft aus und hatten weitgehende wirtschaftliche Freiheiten. Nichtjüdische Angehörige der kommunistischen Partei waren nur in geringer Anzahl vorhanden und wurden von den Juden nicht als gleichwertig behandelt. Die breite Masse der Bevölkerung stand dem bolschewistischen Gedanken gut innerlich ablehnend gegenüber, ohne jedoch die Kraft für eine Änderung des herrschenden Systems aufzubringen. Juden, soweit sie nicht der Partei angehörten, waren durch Förderung ihrer Rassegenossen in führenden Stellen aus der Masse herausgehoben. Die Bevölkerung stand unter einem ungeheuerlichen politischen und wirtschaft-

lichen Druck. Die Ausbeutung der Bevölkerung auch nach dem Krieg wird einmal von sich aus Maß nehmen. Nur in einigen wenigen Gebieten der russischen Bevölkerung fest Sibirien ausgesiedelt. Geringer einiger zurückgekehrter Soldaten deren Vernichtung, sondern Wirtschaftsaufbau (zu dem) getroffen werden. Diese Maßnahmen wurden im Osten, die dort als Bauern bolschewistischen Gedankens losenbewegung stößt bei der Bevölkerung mehr vorhanden sind in diesem Sinne aktiv. Sie beobachtet, daß sie vor dem Restlos von der Richtigkeit des milienleben innerhalb der Gebiete hörige waren sehr besorgt. Hinsicht keine „guten“ Ideen Idee durchgedrungen ist. Beobachtungen ist dies zeigt sich aber auch hier: Mütter mit 3 oder 4 Kindern kinderreich. Eine sozial nichtjüdische Bevölkerung künftige politische Gestalt verständlichen Ausnahmen deutsche Besatzung möglicherweise Bevölkerung belassen. Es besteht nicht, so daß die Maßnahmen sehr leicht in Deutschland, bestehen hatte zwar nicht verfehlten schlecht hinzustellen, was gen, so daß das angeprangert besstandsstandard der hier an Gesundheitszustand, Kleinfamilien rasch die Überzeugung.

II. Wirtschaftslage: Nach einer Rekordernte zu erwarten genügender Zahl vorhanden Maschinen. Einzelne landwirtschaftliche Maschinen waren, wurden durch Salzwasser Getreideernte ist in einigen Gebieten der Ernte ist positiv

lichen Druck. Die Auswirkungen dieses Drucks bzw. Terrors gehen soweit, daß die Bevölkerung auch nach der deutschen Besetzung vollständig verschüchtert ist und nicht einmal von sich aus Maßnahmen zu treffen wagt, die ihre eigene Ernährung sicherstellen. Nur in einigen wenigen größeren Orten konnte eine eigene Initiative seitens der ukrainischen Bevölkerung festgestellt werden. Die Intelligenzschicht der Ukrainer wurde nach Sibirien ausgesiedelt. Gleiche Maßnahmen trafen die Volksdeutschen. Nach Angaben einiger zurückgekehrter Volksdeutschen geschah diese Evakuierung offenbar nicht zu deren Vernichtung, sondern man versuchte jenseits des Ural einen leistungsfähigeren Wirtschaftsaufbau (zu dieser Beobachtung konnten bisher genaue Feststellungen getroffen werden. Diese Frage wird z. Zt. vordringlich behandelt). Von den Aussiedlungsmaßnahmen wurden im Gebiet Berditschew u. a. ca. 1000 volksdeutsche Familien getroffen, die dort als Bauern ansässig waren (Aussiedlung 1937). Eine bewußte Aufnahme bolschewistischen Gedankengutes durch die Bevölkerung ist kaum erfolgt. Die Gotteslosenbewegung stößt bei der Landbevölkerung auch dort auf Ablehnung, wo keine Priester mehr vorhanden sind. Nur ein geringer Teil Angehöriger des Komsomol betätigte sich in diesem Sinne aktiv. Selbst bei alten überzeugten Parteiangehörigen wurde mehrfach beobachtet, daß sie vor der Exekution beteten. Offenbar waren selbst diese Leute nicht restlos von der Richtigkeit ihrer eigenen Lehre überzeugt. Verfallserscheinungen in Familienleben innerhalb der Landbevölkerung wurden kaum festgestellt. Selbst Parteiangehörige waren sehr besorgt um ihre Familien und gestanden offen ein, daß sie in dieser Hinsicht keine „guten Kommunisten“ seien. Wie weit in den Städten die kommunistische Idee durchgedrungen ist, läßt sich im Augenblick schwer ermitteln. Nach den bisherigen Beobachtungen ist dies im geringeren Umfange gelungen. Eine allgemeine Entartung zeigt sich aber auch hier nicht. Die Ehen werden frühzeitig geschlossen, so daß 20jährige Mütter mit 3 oder 4 Kindern keine Seltenheit sind. Die Familien sind durchschnittlich sehr kinderreich. Eine soziale Besserstellung der kinderreichen Familien erfolgte nicht. Die nichtjüdische Bevölkerung ist weitgehend indifferent. Besondere Gedanken über die zukünftige politische Gestaltung des Landes sind in der breiten Masse, immer von selbstverständlichen Ausnahmen abgesehen, nicht vorhanden. Es besteht nur der Wunsch, die deutsche Besatzung möge das Wenige, was die Bolschewisten nicht zerstört haben, der Bevölkerung belassen. Ein ideenmäßiger Zusammenhalt, auch in kleinsten Gemeinden, besteht nicht, so daß die Bevölkerung durch geschickte Propaganda und entsprechende Maßnahmen sehr leicht zu gewinnen sein dürfte. Über das Ausland, insbesondere über Deutschland, bestehen nur sehr unklare Vorstellungen. Die kommunistische Propaganda hatte zwar nicht verfehlt, die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland als sehr schlecht hinzustellen, war aber offenbar vom Lebensstandard ihrer Parteileute ausgegangen. Die kommunistische Propaganda in Deutschland, bestehen nur sehr unklare Vorstellungen. Die kommunistische Propaganda hatte zwar nicht verfehlt, die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland als sehr schlecht hinzustellen, war aber offenbar vom Lebensstandard ihrer Parteileute ausgegangen. Die kommunistische Propaganda in Deutschland, bestehen nur sehr unklare Vorstellungen. Die kommunistische Propaganda hatte zwar nicht verfehlt, die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland als sehr schlecht hinzustellen, war aber offenbar vom Lebensstandard ihrer Parteileute ausgegangen.

II. Wirtschaftslage: Nach Angaben der ansässigen Bevölkerung ist im Raume Berditschew eine Rekordernte zu erwarten. Menschliche Arbeitskräfte sind in den meisten Fällen in genügender Zahl vorhanden. Dagegen fehlen fast überall Pferde und landwirtschaftliche Maschinen. Einzelne landwirtschaftliche Maschinen, die von der Bevölkerung versteckt waren, wurden durch Saboteure teilweise wieder unbrauchbar gemacht. Der Beginn der Getreideernte ist in einigen Tagen zu erwarten. Die Einstellung der Bauern zur Einbringung der Ernte ist positiv, jedoch fehlt entsprechende eigene Initiative. Die bisherigen

Leiter der Kollektive sind fast durchweg geflohen, so daß z. T. seit Wochen keinerlei Anordnungen getroffen worden sind. So sind beispielsweise verunkrautete Kartoffel- und Gemüsegelder die Regel. Eine Reihe von entsprechenden Maßnahmen zur Bergung der Ernte wurden inzwischen getroffen. Es wurde veranlaßt, daß die Kollektivbauern anstelle der geflohenen Wirtschaftsführer einen Ältesten wählen, der die kommissarische Verwaltung ausübt. Im Raume Shtomir ist nach den bisherigen Feststellungen die Einbringung der Ernte gesichert. Der Viehbestand ist in einem Großteil der Kollektivwirtschaften vernichtet, da der größte Teil des den Wirtschaften gehörigen Viehes von den abziehenden Russen weggetrieben worden ist. Kleine Bestände sind verblieben und auf die einzelnen Kollektivbauern verteilt worden. Teilweise wurden in den Lagern der Trusts Getreidevorräte vorgefunden und sichergestellt. In den Kollektivwirtschaften selbst sind Vorräte nicht vorhanden.

III. Kommunistisches Propagandamaterial: Es wurden 23 Stück russische Parteipropagandafilme, die in einem ehemaligen russischen KP-Heim in Zwiahel vorgefunden wurden, übersandt.

Einsatzgruppe D: Standort Piatra Neamt.

1) Festnahmen und Liquidierungen: In Czernowitz wurden von etwa 1200 festgenommenen Juden 682 im Zusammenwirken mit der rumänischen Polizei erschossen.¹⁸ Von den festgenommenen 50 kommunistischen Funktionären sind bisher 16 liquidiert worden, während der Rest noch zu Vernehmungen benötigt wird, da zu erwarten steht, daß auf Grund der Vernehmungen Material aus sowjetischen Dienststellen gefunden wird. In der Gegend von Czernowitz wurde Chotin überholt, wobei 150 Juden und Kommunisten liquidiert wurden. In Mogilew-Podolsk erübrigt sich ein Einsatz, da die Russen die Bevölkerung restlos evakuiert und den Ort völlig zerstört und verwüstet hatten.

2) Zur Ukrainerfrage in der Bukowina: Von den ersten Tagen der Besetzung an war es klar, daß die Rumänen versuchen werden, die ukrainische Volksgruppe der Bukowina nach Möglichkeit zu schwächen. In allen Proklamationen und Verlautbarungen von rumänischer Seite wurde vom Ukrainertum der Nordbukowina überhaupt nicht gesprochen. Die Verfolgung des Ukrainertums setzte schon nach einiger Zeit ein. Zunächst erfolgten Drohungen, politische Verdächtigungen („Alle Ukrainer sind Bolschewisten“) und Plünderungen. Verhaftungen erfolgten erst etwa seit dem 10. Juli. Vereinzelt sind Ukrainer durch Gendarmen auch erschossen worden. Die rumänisch-ukrainische Spannung ist aus mehrfachen Gründen gefährlich. Sie belastet zunächst das deutsch-rumänische wie auch das deutsch-ukrainische Verhältnis. Die Ukrainer erwarten, daß Deutschland eingreift und die Rumänen zur Ordnung ruft. Da dies nicht erfolgt, fürchtet man von den Deutschen im Stich gelassen zu werden. Die Rumänen wiederum haben die Befürchtung, daß das Reich die Ukrainer gegen sie ausspielen und sich in die Volkstumsverhältnisse des rumänischen Staates einmengen würde. In den letzten Tagen droht die ukrainische Frage noch von einer anderen Seite her gefährlich zu werden. Eingelaufenen Meldungen aus dem Gebirge und einigen anderen Ortschaften zufolge haben ukrainische Bauern rumänische Gendarmen erschossen und flüchteten darauf in die Wälder. In anderen Gemeinden an der galizischen Grenze schicken die Bauern ihre Kinder und Frauen über die Grenze und bereiten sich selbst auf die Flucht vor. Ukrainische Jugend versucht truppweise die galizische Grenze zu überschreiten, um in die ukrainische Legion einzutreten. Unter diesen Umständen muß mit dem Ausbruch einer unmittelbaren Krise gerechnet werden, falls nicht rechtzeitig geeignete Maßnahmen getroffen werden, die Entspannung herbeiführen könnten. Es ist dabei nicht außer acht zu lassen, daß auch von ukrainischer

Seite taktische Fehler in der rumänischer Seite verstanden folgt in der Bukowina irre Staat ist ihr im Grunde nicht. Man rechnet damit, die nieren, wenn es nicht gelingen erden Ausgleich der Gegenseitigen Gesichtspunkte Ukrainertums. Andernfalls Rumänen. Von ukrainischer hingewiesen worden, daß n an Rumänien käme.¹⁹

3) Presse und Propaganda: Erziehung der Bevölkerung und Schule übertragen. Asetzung sämtliche Pfarrstellen Altrumänien besetzt. Fern Czernowitz herausgegeben damit dienen soll.²⁰ Auchen begonnen. Im Auftrag eine deutsche Buchhandlung 4) Staatliches Leben: Bereinigung wieder die rumänische Zeichen in der Ernennung Range eines Ministers stehen Vertreter des RMDJ²¹ zu herstellen. Inzwischen hat Verlauf genommen. Die rumänischen Altreich besetzt. von der Bevölkerung gewollt Maßnahme, mit der angesprochen werden sollten, usw. zu unterdrücken.

5) Wirtschaftsleben: Das Volk kommt nur ganz allmählich und Gewerbe nationalisiert Sowjetstaat. Dieses Staatsverwaltung zum Plündern proben Mitteln und Gebrauch in Czernowitz fast durchgehend wurden oder weil die bisher hervortrauen, da sie ja durch sind. Hinzu kommt noch, die Erlaubnis zum Handelsnennschaftlicher Basis geschlossen werden. Die als fraglich, wenn man die

Seite taktische Fehler in der Bukowina begangen werden, die eine heftige Reaktion von rumänischer Seite verständlich machen. Die Organisation ukrainischer Nationalisten verfolgt in der Bukowina irredentistische Ziele. An einem Ausgleich mit dem rumänischen Staat ist ihr im Grunde nicht gelegen. Auf rumänischer Seite weiß man das alles sehr wohl. Man rechnet damit, die nördliche Bukowina über kurz oder lang an die Ukrainer zu verlieren, wenn es nicht gelingen würde, die ukrainische Frage zu liquidieren. An einen dauernden Ausgleich der Gegensätze ist nicht zu denken. Entweder wird die Bukowina nach ukrainischen Gesichtspunkten geteilt oder es erfolgt eine Umsiedlung des hier lebenden Ukrainertums. Andernfalls käme es zu einem dauernden Konflikt zwischen Ukrainern und Rumänen. Von ukrainischer Seite selbst ist bereits zu wiederholten Malen darauf hingewiesen worden, daß man in die Ukraine abziehen wolle, falls die Bukowina endgültig an Rumänien käme.¹⁹

3) Presse und Propaganda: Die Bekämpfung der bolschewistischen Weltanschauung und Erziehung der Bevölkerung im staatlichen und nationalrumänischen Geiste ist der Kirche und Schule übertragen. Aus diesem Grunde wurden bereits unmittelbar nach der Besetzung sämtliche Pfarrstellen und alle Volksschulen mit Pfarrern bezw. Lehrern aus Altrumänien besetzt. Ferner wurde sofort eine rumänische Tageszeitung „Bukowina“ in Czernowitz herausgegeben, die auch dem flachen Lande als Informations- und Propagandamittel dienen soll.²⁰ Auch deutscherseits wurde mit kulturpropagandistischen Maßnahmen begonnen. Im Auftrage der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest soll in Czernowitz eine deutsche Buchhandlung eröffnet werden.

4) Staatliches Leben: Bereits unmittelbar nach der Besetzung wurde in Nordbuchenland²¹ wieder die rumänische Zivilverwaltung eingeführt. Diese bestand zunächst im wesentlichen in der Ernennung eines Statthalters für das wiederbesetzte Nordbuchenland, der im Range eines Ministers steht.²² Dieser sollte mit einem größeren Mitarbeiterstab, dem auch Vertreter des RMDI²³ zugeteilt waren, das normale Leben im wiederbesetzten Gebiet herstellen. Inzwischen hat auch die verwaltungsmäßige Eingliederung einen schnellen Verlauf genommen. Die wesentlichsten Posten sind bereits mit Beamten aus dem rumänischen Altreich besetzt. Gemeindevorsteher und Ortsbürgermeister werden nicht mehr von der Bevölkerung gewählt, sondern vom Staate bestimmt. Der eigentliche Sinn dieser Maßnahme, mit der angeblich unzuverlässige Elemente aus der Gemeindeführung ausgeschaltet werden sollten, ist das Bestreben, die Minderheiten, Ukrainer, Ungarn, Polen usw. zu unterdrücken.

5) Wirtschaftsleben: Das Wirtschaftsleben in Czernowitz ist gegenwärtig fast völlig tot und kommt nur ganz allmählich wieder in Gang. Während der Sowjetherrschaft waren Handel und Gewerbe nationalisiert worden, d. h. alles, was damit zusammenhing, gehörte dem Sowjetstaat. Dieses Staatseigentum gaben die Bolschewisten bei ihrem Abzug der Bevölkerung zum Plündern preis, die sich bei dieser Gelegenheit mit allen notwendigen Leckerbissen und Gebrauchsgütern für einige Zeit eindeckte. Zur Zeit sind die Geschäfte in Czernowitz fast durchweg geschlossen, entweder weil sie bei der Plünderung zerstört wurden oder weil die bisherigen Geschäftsführer der nationalisierten Betriebe sich nicht hervortrauen, da sie ja durch ihre Stellung als kommunistisch zuverlässig gekennzeichnet sind. Hinzu kommt noch, daß die meisten von ihnen Juden sind, denen die rum. Behörden die Erlaubnis zum Handeln verwehren. Rumänischerseits ist geplant, den Handel auf geschäftlicher Basis zu reorganisieren. Juden sollen in Zukunft vom Handel ausgeschlossen werden. Die Durchführung dieses Grundsatzes in der Praxis erscheint mehr als fraglich, wenn man die Korruption der rumänischen Behörden und die Unfähigkeit der

Rumänen auch auf wirtschaftlichem Gebiet in Rechnung stellt. Die Felder stehen relativ gut, und die Viehherden weisen eine beträchtliche Zahl auf. Die Zerstörungen der Sowjetrussen halten sich im Nordbuchenland auch auf dem landwirtschaftlichen Sektor in geringen Grenzen. Inzwischen ist die Eigentumsfrage in der Weise geregelt worden, daß aller in der Russenzeit nationalisierter Besitz, soweit er nicht Juden gehört, an die ursprünglichen Eigentümer automatisch zurückfällt. Lediglich der frühere jüdische Besitz bleibt Staatseigentum und soll nach dem Kriege an verdiente Soldaten, Offiziere und Beamte verteilt werden. Ungeklärt ist noch die Frage des sehr beträchtlichen deutschen Umsiedlerbesitzes an Immobilien im Nordbuchenland. Von sowjetischer Seite ist bisher keine Entschädigung dafür geleistet worden und sollte, sofern der Besitz nationalisierbar war, auch nicht erfolgen. Nach der neuen rumänischen Regelung müßten daher die Umsiedler oder ihr Vermögensvertreter, die deutsche Treuhand-Gesellschaft, diesen Besitz wieder übernehmen. Die Anmeldung der deutschen Ansprüche erscheint jedoch vorzuziehen, damit nicht rumänischerseits anderweitig darüber verfügt wird.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Widerstand vor dem Südflügel läßt nach. Im Raume von Uman russ. Armeen im teilweisen Rückzug über Nowo-Archangelsk. Vor linker Armee zäher Feindwiderstand gegen eigene Angriffe. Südflügel: Neudorf gegen zähen Feindwiderstand genommen. Nördlich anschließende Armee: Feindstellung bei Ternowka durchbrochen, Golowanewsk, Christianowka erreicht. Panzergruppe: Erfolgreiche Fortführung des Angriffes nach Süden. Erreichte Linie: Christianowka westl. Krasnopolki-südwestl. Rogi-Nowo-Archangelsk (hier wurde nach Osten zurückgehende Feindkolonne durchstossen)-20 km ostw. Nowo-Archangelsk-Mokr. Kalikorga-westl. Tolpino-Korsun. Linke Armee: Im Angriff gegen starken Feind westl. Wasilkow (südsüdwestl. Kiew) erreichte Linie: Ksawerowka-Golenowka-nördl. Plisezkoje.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Das südl. Bobruisk stehende russ. Kav.Korps versucht die Strasse Bobruisk in kleinen Gruppen zu überschreiten.²⁴ Zunehmender Feinddruck vor der ganzen Front der HGr. Auftreten Artillerie. Erneute Angriffe gegen Brückenkopf Kritschew gegen der Abschnitt Jelnja. Feindwiderstand im Smolensker Kessel hält weiter an. Panzerarmee: Vorbereitungen zum Angriff in Richtung Roslawl.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Hinhaltender Feindwiderstand westl. Cholm und westl. Staraja Russa. Bei linker Armee Ausbruchversuche aus dem Kessel nordostw. Dorpat und gleichzeitige Angriffe von Norden. Rechte Armee: Ilmen-See nordwestl. Buregi erreicht, Brückenkopf bei Schimskaja gebildet. Panzergruppe: Teile erreichten Jugostitzi und Gegend ostw. Smerdy. Bekämpfung des nordostw. Dorpat eingeschlossen Feindes wird fortgesetzt. Ostw. Palamuse versprengte Feindgruppe vernichtet. Im Angriff nach Nordosten erreichten Teile Finnland: Kärde-Painurme.

Vor Karelscher Armee starke, teilweise von Panzern unterstützte Angriffe, insbesondere bei Sortavala. Weitere Angriffe erfolgten nordwestl. Wedlozero und nordwestl. Sandere See.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)

Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
 Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)
 Gruppe II D (11. Ausf.)
 Gruppe II A (12. Ausf.)
 II A 1 (13. Ausf.)
 Gruppe II B (14. Ausf.)
 II B 2 (15. Ausf.)
 II D 3 a (16. Ausf.)
 Gruppe III A (17. Ausf.)
 Gruppe III B (18. Ausf.)
 Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV E (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 4 (26. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4, IV E, IV E 5 (32.-33. Ausf.)
 Einsatznachrichtenföhrr-RR P.
 Pol.Rat Pommerening (35. Ausf.)
 IV-GSt. (36. Ausf.)
 IV A 1 d-zur Akte „Unternehmen
 IV A 1 d-Vorrat (38.-45. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Keine Erwähnung findet hier u. Müller, am 1.8.1941 die EG um „Be-
 „Dem Führer soll [sic] von hier aus lfd
 werden“, RGVA, 500-1-25. Es ist w
 forderung neue Mordimpulse freisetzt

² Vgl. Pohl: Nationalsozialistische J
 in Galizien, S. 63ff.

³ General Karl von Roques (1880-
 rungsgruppen u. BfH. Heeresgebiet A
 verurteilt, 1949 Haftentlassung; vgl. Ha
 S. 95-108, 192-196, 522-542; Peter Stei
 Hitlers militärische Elite, Bd. 2, S. 194
 MA, N 152.

⁴ Anscheinend herrschte entgegen
 eine gewisse Verwirrung hinsichtlich d
 falls am 24.6.1941 beim OKH/Heerw
 vereint wurde. Es erging die Weisung,
 werde; Tätigkeitsbericht HGr. Nord/1
 über den Status Litauens zunächst nich
 tige politische Gestaltung der baltische
 um ein Mittelding zwischen autonom
 handeln werde. Am 7.7. ging eine Mi
 habe, „dass der künftigen politischen G

Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
 Alle Amtschefs (4.–10. Ausf.)
 Gruppe II D (11. Ausf.)
 Gruppe II A (12. Ausf.)
 II A 1 (13. Ausf.)
 Gruppe II B (14. Ausf.)
 II B 2 (15. Ausf.)
 II D 3 a (16. Ausf.)
 Gruppe III A (17. Ausf.)
 Gruppe III B (18. Ausf.)
 Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV E (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IVA 2 (25. Ausf.)
 IVA 4 (26. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (27.–31. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (32.–33. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürher-RR Paeffgen (34. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerening (35. Ausf.)
 IV-GSt. (36. Ausf.)
 IVA 1 d-zur Akte „Unternehmen SU-Ereignismeldungen“ (37. Ausf.)
 IVA 1 d-Vorrat (38.–45. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Keine Erwähnung findet hier u. in anderen EM das Faktum, daß RSHA-Amtschef IV, Heinrich Müller, am 1.8.1941 die EG um „Beschaffung von Anschauungsmaterial“ bat u. dies so begründete: „Dem Führer soll [sic] von hier aus lfd. Berichte über die Arbeit der Einsatzgruppen im Osten vorgelegt werden“, RGVA, 500-1-25. Es ist wohl keine Unterstellung, wenn man daraus ableitet, daß diese Anforderung neue Mordimpulse freisetzte.

² Vgl. Pohl: Nationalsozialistische Judenverfolgung in Ostgalizien, S. 74f.; Sandkühler: „Endlösung“ in Galizien, S. 63ff.

³ General Karl von Roques (1880–1949), Berteck Süd 1941–Juni 1942, dann Kdr. General der Sicherungstruppen u. Bfh. Heeresgebiet A bis Anfang 1943, im OKW-Prozeß 1948 zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt, 1949 Haftentlassung; vgl. Hasenclever: Wehrmacht und Besatzungspolitik in der Sowjetunion, S. 95–108, 192–196, 522–542; Peter Steinkamp: General der Infanterie Karl von Roques, in: Ueberschär: Hitlers militärische Elite, Bd. 2, S. 194–200; seine Kriegserinnerungen an den Feldzug im Osten im BA-MA, N 152.

⁴ Anscheinend herrschte entgegen der Darstellung in der EM bei der EG A sowie bei der HGr. Nord eine gewisse Verwirrung hinsichtlich des Coups der litauischen Nationalisten. Die Ic-Abt. fragte jedenfalls am 24.6.1941 beim OKH/Heerwesen-Abt. nach, ob die Regierung Škirpa anzuerkennen sei, was verneint wurde. Es erging die Weisung, daß das Verhalten gegenüber nationalen Verbänden noch geklärt werde; Tätigkeitsbericht HGr. Nord/Ic v. 24.6.1941, BA-MA, RH 19 III/382. Auch Stahlecker war sich über den Status Litauens zunächst nicht im klaren. Er speulierte gegenüber der HGr., daß die endgültige politische Gestaltung der baltischen Staaten in Berlin noch nicht beschlossen sei, es sich aber wohl um ein Mittelding zwischen autonomer Regierungsform – wie in der Slowakei – u. dem Protektorat handeln werde. Am 7.7. ging eine Mitteilung des OKH bei der HGr. ein, wonach Hitler entschieden habe, „dass der künftigen politischen Gestaltung des baltischen Raumes nicht vorgegriffen werden darf“.

Die Mithilfe der „neugebildeten Regierungen“ sei anzunehmen; eine politische Anerkennung dürfte aber nicht erfolgen. Ebenso sei die Aufstellung von Truppen außer der eines Polizeiselbstschutzes im Baltikum zu unterbinden; KTB HGr. Nord/la v. 7. 7. 1941, BA-MA, RH 19 III/767.

⁷ Leonas Prapuolenis, der regionale Fhr. des litauischen Widerstandes im Gebiet von Kovno, verlor am 23. 6. 1941 im Rundfunk, daß die Selbständigkeit Litauens wiederhergestellt sei u. eine provisorische Regierung die Geschäfte übernehmen habe; Mylyniemi: Die baltische Krise 1938–1941, S. 147 ff.

⁸ Viktors Deglavs war vor seiner Emigration nach Deutschland 1940 lettischer Militärattaché in Litauen gewesen. Er gehörte zu den Agenten der Abwehr, die die Tätigkeit der prodeutschen lettischen Partisanen im Vorfeld u. unmittelbar nach Beginn von „Barbarossa“ hinter der Front organisierten u. steuerten. Enttäuscht von der politischen Entwicklung nahm sich Deglavs am 18. 7. 1941 das Leben; Ezerģails: The Holocaust in Latvia, S. 40, 45, 121 ff., 130 f., 299; Kangeris: Kollaboration vor der Kollaboration?, S. 169 f., 180 f.

⁹ Der seit Mitte Juli 1941 desillusionierte u. von Selbstvorwürfen geplagte Plensner, dessen Krankheit auch als Mittel angesehen werden kann, nicht weiter von den deutschen Behörden mißbraucht zu werden, kehrte als Vertrauter von Dankers in die Politik zurück, um dann im militärischen Bereich ein neues Betätigungsfeld zu finden. Er gehörte dem Stab der im Februar 1943 aufgestellten Lettischen Legion an u. wurde einer ihrer Rgt.Kdr. Plensner starb 1984; Kangeris: Kollaboration vor der Kollaboration?, S. 169, 180, 187; Arturs Silģalīs: Die Vorgeschichte der Entstehung der Lettischen Legion im Zweiten Weltkrieg; in: Acta Baltica 21(1981), S. 246–281; Felder: Lettland im Zweiten Weltkrieg, S. 250, 273; seine eigene Sicht der Dinge in: A small nation's struggle of freedom. Latvian soldiers in World War II, Stockholm 1955.

¹⁰ Gustavs Celmiņš, geb. 1899, nahm am Unabhängigkeitskrieg 1918–1920 teil, um nach dem Studium eine Anstellung im Finanzministerium anzutreten. Fhr. der faschistischen Bewegung Pērkonkrust (Donnerkreuzler) 1930–1934, die neben antisemitischen auch antirussische u. antideutsche Attitüden besaß u. einen lettischen Nationalismus bediente. Die Mitgliederzahl wurde für die 1930er Jahre auf 12000–15000 Mann, nach einem späteren Urteil der Abwehr auf 5000–6000 Personen geschätzt. Celmiņš wurde von der Regierung Ulmanis als politisch nicht tragbar 1937 des Landes verwiesen. Er begab sich im März 1940 nach Deutschland, verfügte wie andere Exilanten über Kontakte zur Abwehr u. kehrte in ihren Diensten stehend als Sonderfhr. im Juli 1941 nach Riga zurück. Wenngleich Abwehr u. EG auf die Donnerkreuzler als Kollaborateure setzten, die wegen ihres Antisemitismus geschätzt wurden, mißtraute man doch Celmiņš. In Fehleinschätzung seiner eigenen Position reiste dieser nach Berlin in der Annahme, er könne Hitler von einem unabhängigen Lettland überzeugen. Der Pērkonkrust wurde jedoch am 17. 8. 1941 im Rahmen der Einrichtung der Zivilverwaltung verboten. In der Folgezeit trat eine Spaltung der Bewegung ein. Ein Teil der Mitglieder paktierte als „lettische Nationalsozialisten“ offen mit den Deutschen u. gründete im Herbst 1943 mit Unterstützung des SD den Verein Lidumnieks (Pioniere), während die Mehrheit in Opposition zu den Besatzern trat. Nachdem Celmiņš noch im selben Jahr die Rückkehr gewährt worden war, nahm er zunächst die Funktion eines Leiters des lettischen Freiwilligenbüros u. danach die eines Chefdolmetschers beim Kopf der landeseigenen Verwaltung, Oskar Dankers, wahr, gehörte aber trotz seiner Zuarbeit für den SD zum lettisch-nationalen Widerstandskreis. Der KuS Lettland wollte Celmiņš daher im Dezember 1943 verhaften lassen; aus außenpolitischen Gründen – Celmiņš' Gattin war eine enge Verwandte des finnischen Marschalls Mannerheim – wurde zunächst abgewartet. Celmiņš' Verhaftung erfolgte jedoch 1944. Er wurde ins KL Flossenbürg, dann in weitere Haftstätten im Reich überstellt u. erlebte seine Befreiung in Südtirol. 1947 veröffentlichte er unter dem Titel „Eiropas krustcelos“ seine Memoiren, in denen er sich als Opfer der Nationalsozialisten darstellte. Er ging 1950 in die USA, lehrte russische Geschichte an der St. Mary's University in San Antonio u. starb 1968; Ezerģails: The Holocaust in Latvia, S. 29, 46 f., 81 ff., 107, 122.

¹¹ Oskars Dankers, geb. 1883, der lange Zeit als „unpolitischer“ General eingestuft wurde, gelangte im Rahmen der Nachausiedlung der Baltendeutschen ins Reich. Obwohl er im August 1940 seine Dienste der SS – konkret dem HSSPF Posen – angetragen hatte, sahen das AA u. Rosenberg ihn als geeignete Person an, die Politik des RMO in Lettland zu vertreten. Umgekehrt wurde Dankers daher von den Pērkonkrustern, den Ulmanis-Anhängern u. den diese Gruppierungen unterstützenden deutschen Dienststellen mit Skepsis betrachtet u. z. T. offen angefeindet. Am 21. 8. 1941 wurde er – auch mangels Alternativen – als Generaldirektor der einheimischen lettischen Landesverwaltung eingesetzt. Ihm beigeordnet waren Sekretäre u. zwar mit Pastor Dr. Visvaldis Sanders u. Oberstl. Arturs Freimants 2 weitere Parteigänger Rosenbergs sowie zum Ausgleich der Pērkonkrustler Anderson. Die landeseigene Verwaltung – zuständig für die Regelung von Alltagsdingen des öffentlichen Lebens – gliederte sich in

6 Direktorien, war aber auch Dankers in mancher Hinsicht zu sehr auf die Bedenken keinen geeigneten Männer der Jahrgänge auf. Der mittlerweile in dieses Programm umgedenktes Rückkehr nach Dankers' 2 Jahren Internierung; biographisch Darstellung der baltischen

¹² Gemeint ist der f. inspektion Ost unter der Verwaltung übernahm genommenen zusammen Überprüfung der politischen Gegner, der ihn als frühere Amtsenthebung sowie im Weltkrieg, S. 234 ff. Toronto u. a. 2000, S. 1.

¹³ Der Text lautete wieder befreiten Lettland übermitteln den Deutschen Mann, der sieggekronen Vorkämpfer Hitler. Die Hoffnung unterbreiten wir Adol teilzunehmen, u. sieh Valdmans, Delegations LVVA, 1018–1–2.

¹⁴ Viktor Koern, ein Unabhängigkeitskriegs- schein Okkupation 1941 listen in Pernau; vgl. nity (Hrsg.): Estonia

¹⁵ Vgl. Meelis Marso: Collaboration at Without Hatred: Estonia BA-MA, RH 22/254 SD-HA, 1938 Stubafell gefallen; BAL, Z

¹⁶ Vgl. Christoph nationalsozialistische V mord, Kriegsverbreche S. 53–62.

¹⁷ Unerwähnt bleibt andauerte – am 25. 7. Margers Vestermanni in: Heer/Naumann:

¹⁸ Im Zuge der A oder die UdSSR, be orth. Esten“ und ste die Meinung zum A Wachsen ist“, Jahres

8 Direktoren, war aber faktisch vom Wohlwollen des deutschen Generalkommissars abhängig. Wenn auch Dankers in manchen Dingen – so bei der Gründung der Lettischen Legion – opponierte, war er doch zu sehr auf die politische Linie der Besatzer eingeschwenkt, die umgekehrt für ihn trotz vieler Bedenken keinen geeigneten Ersatz fanden. In der Agoniephase des Dritten Reiches rief er die lettischen Männer der Jahrgänge 1906–1914 gegen das deutsche Zugeständnis der Eigenstaatlichkeit zur Musterung auf. Der mittlerweile in Potsdam ansässige Dankers flog im Febr. 1945 in den Kurlandkessel, um dort dieses Programm umzusetzen, wurde jedoch unter Aufsicht der SS gestellt. Anfang April erfolgte Dankers' Rückkehr nach Deutschland. Nach Kriegsende wurde er in ein DP-Camp eingewiesen u. wanderte nach 2 Jahren Internierung in die USA aus. Die Memoiren des 1965 Verstorbenen erschienen erst posthum; biographisch dazu: Seidler: Die Kollaboration 1939–1945, S. 150–154; vgl. Mylyniemi: Die Neounderrung der baltischen Länder 1941–1944, S. 106; Kangeris: Kollaboration vor der Kollaboration?, S. 188f.

¹⁰ Gemeint ist der frühere lettische Wirtschaftsminister Alfreds Valdmans, der von der Wirtschaftsinspektion Ost unterstützt wurde u. das Ressort eines Generaldirektors der Justiz in der landeseigenen Verwaltung übernahm. In dieser Funktion arbeitete er eng mit dem KdS bei der Überprüfung von Festgenommenen zusammen; vgl. Erlaß Gen.Komm. Riga v. 4. 12. 1941: Mitarbeit der lettischen Justiz bei der Überprüfung der politischen Häftlinge, LVVA, 882–1–1. Er hatte jedoch in Rosenberg einen mächtigen Gegner, der ihn als früheren Ulmanis-Anhänger für politisch nicht tragbar hielt u. im Herbst 1942 dessen Amtesenthebung sowie seine Zwangsrückkehr nach Deutschland durchsetzte; Felder: Lettland im Zweiten Weltkrieg, S. 234 ff., 247, 249; vgl. Gerhard P. Bassler: Alfred Valdmans and the Politics of Survival, Toronto u. a. 2000, S. 104–113.

¹¹ Der Text lautete: „An Adolf Hitler, Führer u. Reichskanzler, Hauptquartier. Am 11. Juli 1941 im wieder befreiten Lettland zum ersten Male versammelte Vertreter sämtlicher Volksschichten u. Berufe übermitteln den Dank des gesamten lettischen Volkes an die ruhmreiche Deutsche Wehrmacht u. jeden deutschen Mann, der an der Befreiung Lettlands teilgenommen hat, aber insbesondere dem großen u. siegkrönnten Vorkämpfer des deutschen Volkes u. aller anderen indo-germanischen Völker – Adolf Hitler. Die Hoffnung des gesamten lettischen Volkes auf Anteilnahme am Befreiungskampf Europas unterbreiten wir Adolf Hitler zur Entscheidung. Das lettische Volk ist gewillt, am Neuaufbau Europas teilzunehmen, u. sieht einem diesbezüglichen Beschluss Adolf Hitlers vertrauensvoll entgegen. Alfred Valdmans, Delegationsleiter, Oberstlt. Viktor Deglavs, Delegierter, Gustav Celmins, Delegierter“, LVVA, 1018–1–2.

¹² Viktor Koenig, geb. 1892, ehem. Angehöriger der russischen Armee u. Komp.fhr. im estnischen Unabhängigkeitskrieg, machte in Estland Karriere als Kdr. des Narva-Militärdistrikts. Nach der sowjetischen Okkupation 1940 im Untergrund lebend. Beim deutschen Einmarsch Fhr. der estnischen Nationalisten in Pernau; vgl. Estonian International Commission for the Investigation of Crimes against Humanity (Hrsg.): Estonia 1940–1945, Tallinn 2006, S. 1147.

¹³ Vgl. Meelis Maripuu: Kollaboration und Widerstand in Estland 1940–1944, in: Gaunt/Levine/Palonen: Collaboration and Resistance During the Holocaust, S. 403–419; Anton Weiss-Wendt: Murder Without Hatred: Estonians and the Holocaust, Syracuse 2009.

¹⁴ Am 1. 8. 1941 besprach der Ic/AO des Berück Nord, Lt. Ludwig, mit dem VO der EG A, Stubaf. Robert Wessel, über die „Judenfrage“; Tätigkeitsbericht Ic/AO Berück Nord für 1.–15. 8. v. 16. 8. 1941, BA-MA, RH 22/254. Zur Person von Wessel: Geb. 1904, 1934 Ustuf., Fhr. SD-Abschnitt Köln, dann SD-HA, 1938 Stubaf., 1941/42 VO EG A, dann SSPStF Dorpat, 1943 Fhr. SD-UA Koblenz, 1945 angeblich gefallen; BAL, ZK: Robert Wessel.

¹⁵ Vgl. Christoph Dieckmann: Der Krieg und die Ermordung der litauischen Juden, in: Herbert Nationalsozialistische Vernichtungspolitik 1939–1945, S. 295–306; Rüdiger Ritter: Arbeitsteiliger Massenmord. Kriegsverbrechen in Litauen während des Zweiten Weltkriegs, in: Richter: Krieg und Verbrechen, S. 53–62.

¹⁶ Unerwähnt bleibt hier die „Großaktion“ in Libau, die bezeichnenderweise vom 22. bis 24. 7. 1941 ausdiente – am 25. 7. wurde die Stadt der Zivilverwaltung übergeben –, bei der über 1500 Juden starben; Margers Vestermanis: Ortskommandantur Libau. Zwei Monate deutscher Besatzung im Sommer 1941, in: Heen/Naumann: Vernichtungskrieg, S. 254.

¹⁷ Im Zuge der Auseinandersetzung innerhalb der Orthodoxie, d. h. dem Votum für das Dritte Reich über die UdSSR, beobachtete das SK 1a separatistische Tendenzen „zwischen den orth. Russen u. den orth. Esten“ und stellte fest, daß „infolge des Überwiegens der Esten in der estländischen orth. Kirche im Hinblick auf den Abfall von dem Exarchat u. zur Weiterarbeit in einer selbständigen estn. Kirche im Winter 1941“, Jahresbericht KdS Estland Juli 1941–30. 6. 1942 v. 1. 7. 1942, ER, 819–1–12.

¹⁸ Nach einer Razzia im „Judenviertel“ von Czernowitz erfolgten das Niederbrennen der großen Synagoge u. die Festnahme jüdischer Honoratioren. Das Gros der Gefangenen setzte das SK 106 im Kolonnenpalast fest, um am 8. 7. 1941 genau 100 Männer im wehrfähigen Alter auf dem ehem. Schießplatz der Stadt hinzurichten. Die anderen Opfer wurden einen Tag später im Zusammenwirken mit den Rumänen zum Gebirge gebracht. Zu ihnen zählten neben den geistlichen Würdenträgern v. a. Juden, die nach dem 28. 6. 1941 nach Czernowitz gezogen waren u. als Anhänger der Sowjets galten; Urteil LG München I v. 22. 3. 1971, BAL. B 162/14466; vgl. Angrick: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 148 ff.; Nathan Getzler: Tagebuchblätter aus Czernowitz und Transnistrien (1941–1942), in: Hugo Gold (Hrsg.): Geschichte der Juden in der Bukowina, Bd. 2, Teil Aviv 1962, S. 55 (Eintrag v. 9. 7. 1941).

¹⁹ Dazu kam es faktisch auch, jedoch nicht aufgrund der eigenen Machtposition der OUN, sondern weil Rumänien ein enormes (vom Reich geduldetes) Druckszenario aufbaute. Dies hatte zur Folge, daß gerade junge waffenfähige Ukrainer sich nach Galizien absetzten u. dort häufig bei den von deutscher Seite aufgestellten Selbstschutzverbänden Verwendung fanden; vgl. Andrej Angrick: Die Einsatzgruppen D und die Kollaboration, in: Kaiser: Täter im Vernichtungskrieg, S. 71–84.

²⁰ Die Tageszeitung „Bucovina“ diente vor allem als halbamtliches Presseorgan, in dem die antijüdischen Erlasse (Kennzeichnung, Einkaufsbeschränkungen etc.) veröffentlicht wurden. Seit Sommer 1941 bereiteten prominente Autoren in ihren Artikeln ideologisch die Entrechtung u. Verfolgung vor bzw. legitimierten dies; vgl. Hausleitner: Die Rumänisierung der Bukowina, S. 393.

²¹ Nordbukowina.

²² Die Einschätzung, daß in der Nordbukowina wieder die Zivilverwaltung eingerichtet würde, ist zu nicht zutreffend. Vielmehr standen Militärs der rückeroberten Provinz vor, die ebenso wie Bessarabien einen Zwittersstatus zwischen dem Altreich (Regat) u. dem rumänisch verwalteten Transnistrien einnahm. Bessarabien u. die Bukowina wurden gesondert im Staatsetz des zentralistisch organisierten Rumänien ausgewiesen. Die Anbindung an das Mutterland erfolgte durch das Oberkdo. der Armee sowie durch den eingesetzten Gouverneur (Gubernator) u. seit Jan. 1942 durch einen gemeinsamen Ministerratsschuß für die Bukowina, Bessarabien u. Transnistrien. Den Gouverneuren war es gestattet, an den Sitzungen der Regierung in Bukarest teilzunehmen; ansonsten muß jedoch von einer verwaltungspolitischen Trennung gegenüber der Zentralgewalt gesprochen werden. Der Verwaltung der Bukowina standen in Abfolge als Gouverneure vor: General Constantin Voiculescu, der rasch nach Bessarabien wechselte, dann Oberst Alexandru Riosanu. Nach dessen Tod Mitte Aug. 1941 wurde mit General Corneliu Calostescu ein enger Vertrauter Antonescus als Gouverneur bestellt. Als dieser im März 1943 wegen Veruntreuungen zurücktreten mußte, nahm General Corneliu Dragalina dessen Position ein; vgl. Volk: Transnistrien und Odessa, S. 25; Hausleitner: Die Rumänisierung der Bukowina, S. 393 f.

²³ Reichsministerium des Innern.

²⁴ Gegen diese Verbände wurden am 27. 7. 1941 Teile der beiden SS-Kavallerie-Rgt. in Marsch gesetzt, denen es allerdings nicht gelang, die britischen Rotarmisten wirksam zu bekämpfen. Statt dessen führte SS-Kavallerie begonnenen Massenmord an der jüdischen Zivilbevölkerung in der Pripjet-Region; vgl. Cuppers: Wegbereiter der Shoah, S. 138 ff.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

45 Ausfertigungen, 34. Ausfertigung

Ereignismeldung Nr. 41

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Norwegen:

Der Befehlshaber des Chefs der Sipo u. d. SD Oslo meldet: Der Reichskommissar hat sich auf Grund der verschärferten feindseligen Haltung eines Großteils der norwegischen Bevölkerung

Berlin, den 2. August 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]

kerung veranlaßt gesehen, über den zivilen Ausnahme Sprengstoffanschläge auf Munitionszüge sowie auf mehr mit aller Deutlichkeit geführt werden sollen.

Öffentlichkeit bekanntgemacht und Polizeiführers über die bieten (Grenzzone West, Molde, Maloy, Harstadt, T nachhaltigen Einflusses, d übt und wegen der möglich lungen in Norwegen entste die Einziehung der gesamt zunächst hiergegen gesträu lungen der Wehrmacht ab Rundfunkgeräte abzuliefer Demonstrationen oder ähr durchgeführt. Von einem V die Durchführung praktisc Großteil der norwegische II) Meldungen der Einsatz Von den Einsatzgruppen li III) Militärische Ereignis

Heeresgruppe Süd:
Vor drohender Umfassun nach Süden setzt sich der stöße bei und westl. Balta haben die Aufgabe, die U kräfte (Reste der 6. und 12 fort. Erreichte Linie: Nördl westl. Uman. Panzergrupp den aus dem Raume südl.

reiche Linie: Taljanka-Ch zerschlug im weiteren An vorderen Teilen bis zu Be Tripolje-nördl. Kopatschi-Heeresgruppe Mitte:

Stärkere feindl. Angriffe n unternahm der Feind neu Dnjepr-Düna und in der S 2514 Geschütze, 287 Flugze Heeresgruppe Nord:

Feind verteidigt zäh den R Armee: Gewinn in schwer die Gegend bei Sawina und

kerung veranlaßt gesehen, die bereits seit langem im Entwurf fertiggestellte Verordnung über den zivilen Ausnahmezustand zu veröffentlichen, insbesondere haben die beiden Sprengstoffanschläge auf Eisenbahnlinien und die Sabotageversuche auf Proviant- und Munitionszüge sowie auf einem Vorpostenboot die Ursache dafür abgegeben, daß nunmehr mit aller Deutlichkeit den Norwegern die Folgen eines solchen Verhaltens vor Augen geführt werden sollen. In einer Pressekonferenz ist der Wortlaut der Verordnung vor Öffentlichkeit bekanntgegeben worden. Gleichzeitig ist eine Anordnung des Höheren SS- und Polizeiführers über die Einziehung der Rundfunkempfangsgeräte in bestimmten Gebieten (Grenzzone West, an der Südwestküste sowie die Städte Aalesund, Kristiansund, Molde, Maloy, Harstadt, Tromsø und die Lofotengruppe) verkündet worden. Wegen des nachhaltigen Einflusses, den der Londoner Sender auf die norwegische Bevölkerung ausübt und wegen der möglichen Gefahren, die bei der Entwicklung von kriegerischen Handlungen in Norwegen entstehen können, hatte das AOK Norwegen schon seit längerer Zeit die Einziehung der gesamten Rundfunkgeräte beantragt. Der Reichskommissar hatte sich zunächst hiergegen gestäubt, auf Grund der Vorgänge in der letzten Zeit und der Vorstellungen der Wehrmacht aber nunmehr entschieden, daß in den genannten Gebieten die Rundfunkgeräte abzuliefern sind. Sollten in Zukunft an anderen Stellen deutschfeindliche Demonstrationen oder ähnliches sich ereignen, so werden ähnliche Maßnahmen auch hier durchgeführt. Von einem Verbot des Abhörens feindlicher Sender wurde abgesehen, weil die Durchführung praktisch unmöglich ist und im übrigen erreicht worden wäre, daß ein Großteil der norwegischen Bevölkerung bewußt in die Illegalität getrieben worden wäre.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Von den Einsatzgruppen liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Vor drohender Umfassung durch den Stoß der Panzerkräfte über Nowo-Archangelsk nach Süden setzt sich der Feind vor der Mitte der Heeresgruppe nach Osten ab. Gegenstöße bei und westl. Balta und zäh haltende Nachhuten südöstl. Uman bis an den Bug haben die Aufgabe, die Umklammerung der noch in diesem Raum befindlichen Feindkräfte (Reste der 6. und 12. Armee) zu verhindern. Angriff nördl. Balta schreitet weiter fort. Erreichte Linie: Nördl. Sawran-Golowanesk-Dubrowo-4 km westl. und 12 km nordwestl. Uman. Panzergruppe: Panzergruppe stieß im weiteren Vorgehen nach Süden auf den aus dem Raume südl. Uman nach Osten und Südosten zurückgehenden Feind. Erreichte Linie: Taljanka-Chmelewoje-Schpola-Korsun. Linke Armee: Der rechte Flügel zerschlug im weiteren Angriff südl. Kiew den zähen feindl. Widerstand, stieß mit den vorderen Teilen bis zur Befestigungslinie Kiew vor und erreichte die Linie: Höhen südl. Tripolje-nördl. Kopatschi-4 km westl. Wasilkow-westl. Saborja.

Heeresgruppe Mitte:

Stärkere feindl. Angriffe richteten sich nur gegen Jelnja. Aus dem Smolensker Kessel unternahm der Feind neue starke Ausbruchsversuche. Gefangene in den Kämpfen Dnjepr-Düna und in der Schlacht bei Smolensk bis 31. 7.: 242199 Gefangene, 2358 Panzer, 2514 Geschütze, 287 Flugzeuge.

Heeresgruppe Nord:

Feind verteidigt zäh den Raum um Cholm und den Brückenkopf Staraja Russa. Rechte Armee: Gewinn in schweren Kämpfen Boden, erreicht südl. Cholm Losewa, westl. davon die Gegend bei Sawina und südl. Sutocki. Übrige Front unverändert.

Finland:

Ostfront: Finnen erzwangen Übergang über den Sorja-Abschnitt und stehen im Kampf vor
Kestenga.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)
Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)
Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)

Gruppe II D (11. Ausf.)

II D 3 a (12. Ausf.)

Gruppe II A (13. Ausf.)

II A 1 (14. Ausf.)

Gruppe II B (15. Ausf.)

II B 2 (16. Ausf.)

Gruppe III A (17. Ausf.)

Gruppe III B (18. Ausf.)

Gruppe III C (19. Ausf.)

Gruppe III D (20. Ausf.)

Gruppe IV B (21. Ausf.)

IV B 4 (22. Ausf.)

Gruppe IV C (23. Ausf.)

Gruppe VI C (24. Ausf.)

IVA 2 (25. Ausf.)

IVA 4 (26. Ausf.)

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (27.-31. Ausf.)

IV E, IV E 5 (32.-33. Ausf.)

Einsatznachrichtenfürher-RR Paeffgen (34. Ausf.)

Pol.Rat Pommerening (35. Ausf.)

IV-GSt. (36. Ausf.)

IVA 1 d-zur Akte „Unternehmen SU-Ereignismeldungen“ (37. Ausf.)

IVA 1 d-Vorrat (38.-45. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

45 Ausfertigungen, 34. Ausfertigung.

Ereignismeldung UdSSR Nr. 42 [Zahl handschriftlich verbessert]

I) Politische Übersicht:

Aus dem Reich und den besetzten Gebieten liegen keine besonderen Meldungen vor.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Von den Einsatzgruppen A, B und D liegen keine Meldungen vor.
Einsatzgruppe C: Standort Shitomir.

In Umgebung Shitomirs russischer Zivilist dem EK zugeführt, der sich als Fallschirmsprenger herausstellte. Ist mit Gruppe von 16 Mann, sämtlich in Zivil, am 30. 7., 03.30 Uhr, aus

Berlin, den 3. August 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]

2000 Meter Höhe abgesenkt. Verstandigung nach einbarten Ort werden CH-Charoschow-gut-Warschau am 25. 7. zwei Wozien, Wolhynien und Wener Juden und Kommunisten festgenommen. 3 Batl. und 9 Kompanien springerausrüstung zu Handgranaten, oft mehr Seifenstückgröße. Russische Schokolade, Fallschirm werden nicht eingesetzt. Allein 212. Fallschirm sollen laufend folgen. Wozien. Die zusammenfassend gibt Einblick in die Dier Überwachung der Gr NKWD. Aus den vorlie abteilungen durchgeführ Kommandostäbe erstreck Shitomir setzt sich aus groß der Überwachungs und Informationen übertraut werden sollen.

Militärische Ereignisse:Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei
Chef der Sicherheitspolizei und des SD
Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)
Gruppe II D (11. Ausf.)
Gruppe II A (12. Ausf.)
II A 1 (13. Ausf.)
Gruppe II B (14. Ausf.)
II B 2 (15. Ausf.)
II D 3 a (16. Ausf.)
Gruppe III A (17. Ausf.)
Gruppe III B (18. Ausf.)
Gruppe III C (19. Ausf.)
Gruppe III D (20. Ausf.)
Gruppe IV B (21. Ausf.)
IV B 4 (22. Ausf.)
Gruppe IV C (23. Ausf.)
Gruppe VI C (24. Ausf.)

2000 Meter Höhe abgesprungen mit Auftrag, tagsüber sich in Wäldern zu verstecken und nachts Brücken zu sprengen, Kolonnen zu überfallen und Treibstofftransporte zu vernichten. Verständigung nach Landung durch Händeklatschen und bestimmte Parole. Am vereinbarten Ort werden von dieser Gruppe Fliegertücher in Form russischer Buchstaben CH-Charoschow-gut-bei Gelingen, P-Plocho-schlecht-bei Mißlingen ausgelegt. Bei Warschau am 25. 7. zwei Fallschirmspringer mit ähnlichem Auftrag abgesetzt. In Ostgalizien, Wolhynien und Weißrußland jeweils Gruppen von 5 bis 6 Mann abgesprungen. Ferner Juden und Kommunisten mit Waffen zur Bandenbildung hinter deutschen Linien abgesetzt. Festgenommener gehört 212. Fallschirmspringer-Brigade an. Insgesamt 1350 in 3 Batl. und 9 Kompanien. Bei Überprüfung verdächtiger Zivilpersonen ist auf Fallschirmspringerausrüstung zu achten. Diese besteht aus Karabiner, 150 Schuß, Pistole 30 Schuß, Handgranaten, oft mehreren kg Sprengstoff mit Zündkapseln und Schnur. Zündstoffe in Seifenstückgröße. Russische Bezeichnung Tol. Verpflegung wird in Form von Fleischkonserven, Schokolade, Tabak mitgeführt. Außerdem 100 Rubel Bargeld. Als Fallschirmspringer werden nicht nur Russen, sondern auch Juden, Polen, Ukrainer und Asiaten abgesetzt. Allein 212. Fallschirmbrigade hat im Juli 250 Mann abgesetzt. Weitere Absprünge sollen laufend folgen. Wehrmacht in Kenntnis gesetzt. Andere E-Gruppen sind verständigt. Die zusammenfassende Sichtung des bisher angefallenen Materials aus Shtomir ergibt Einblick in die Dienstarbeit der im Grenzgebiet stationierten Truppenteile und in die Überwachung der Grenztruppen durch die Spezialabteilungen (osobie otdeli) des NKWD. Aus den vorliegenden Unterlagen geht hervor, daß sich die von diesen Spezialabteilungen durchgeführte Überwachung nicht nur auf die Truppen, sondern auch auf die Kommandostäbe erstreckt. Der weitaus größte Teil des gesichteten NKWD-Materials aus Shtomir setzt sich aus Agentenberichten zusammen, die aufzeigen, wie ungewöhnlich groß der Überwachungsapparat ist, den die Organe des NKWD einsetzen, um Auskünfte und Informationen über Personen zu erlangen, die mit Geheim- und MOB-Arbeiten betraut werden sollen.

Militärische Ereignisse: Meldungen sind nicht eingegangen.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)

Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)

Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)

Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)

Gruppe II D (11. Ausf.)

Gruppe II A (12. Ausf.)

II A 1 (13. Ausf.)

Gruppe II B (14. Ausf.)

II B 2 (15. Ausf.)

II D 3 a (16. Ausf.)

Gruppe III A (17. Ausf.)

Gruppe III B (18. Ausf.)

Gruppe III C (19. Ausf.)

Gruppe III D (20. Ausf.)

Gruppe IV B (21. Ausf.)

IV B 4 (22. Ausf.)

Gruppe IV C (23. Ausf.)

Gruppe VI C (24. Ausf.)

IVA 2 (25. Ausf.)
 IVA 4 (26. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (27.-31. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (32.-33. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürer-RR Paeflgen (34. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerening (35. Ausf.)
 IV.GSt. (36. Ausf.)
 IVA 1 d-zur Akte „Unternehmen SU-Ereignismeldungen“ (37. Ausf.)
 IVA 1 d-Vorrat (38.-45. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

45 Ausfertigungen, 35. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 43

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Belgien und Frankreich:

Der Beauftragte des Chefs der Sicherheitspolizei, Dienststelle Brüssel, meldet: Sabotageakte in Nordfrankreich: Ein Sprengstoffattentat wurde an der Eisenbahnstrecke Lens-Arras bei Vimy verübt. Die Sprengladung war an einer Schiene angebracht, die beim Überfahren des Zuges detonierte. Während die Lokomotive weiterfuhr, entgleisten 4 Güterwagen. Schaden ist nicht entstanden. Ein Täter wurde bei der Explosion getötet, ein weiterer festgenommen und dem Kriegsgericht überstellt. Auf Schacht 5 der Minengesellschaft Lievin wurden 500 cbm Holz verbrannt. Die Täter sind unbekannt. Im Transformatorhaus des Eisenbahnausbesserungswerkes Hellemmes brach ein Brand aus, der größeren Schaden anrichtete. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist in beiden Fällen mit Sabotage zu rechnen. Streik in der Provinz Lüttich: Auf der Zeche Charbonage Wavriser sind 76 Bergarbeiter in den Streik getreten. 15 Streikende wurden festgenommen. Auf den Kohlengruben Jemeppe/Meuse in Wandre, Batterie in Battice, José und Theodor in Soumagne befinden sich 1027 Bergarbeiter im Streik, während 298 die Arbeit nicht niedergelegt haben. Grund: Schlechte Lebensmittelversorgung. Hier wurden 18 Streikende festgenommen.

Untersteiermark:

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Untersteiermark meldet: Im Zusammenhang mit kommunistischen Umtrieben wurden im Walde von Gurkfeld 9 Männer und eine Frau festgenommen. Die Personen wurden im Besitze von Waffen, Munition und Sprengpatronen, Sprengmitteln angetroffen und hatten ausserdem kommunistische Druckschriften in grosser Zahl bei sich. Sie wurden im Walde von Globoko auf Befehl des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Überreither, erschossen.¹

Kroatien:

Der Chef der Einsatzgruppen meldet: Lage in Kroatien Lika und in Bosnien heftigen Kämpfen kapitulierten völlig aufgeriebenen Ustaschverbände in Bosnien Aufständischen weiter. In kroatische Bauern mit Militär und Ustasch sichern und Brandstiftungen immer eine ausserdem Gerüchte von der kroatischen. Ausserdem wird kroatischem Gebiet ge- daß Einheiten des kroatischen in die Aufstandsgebiete kroatische Truppen ein Bevölkerung des Sands der Italiener in Monter II) Meldungen der Einsatz Der Befehlshaber der S Tätigkeitsbericht der S wurden vom 21.-31.7. Einsatzkommandos: L sonen wurden festgen wachtdienststellen sind zen ihre illegale Arbe Sprache verteilt, deren sich ein Pole, der von Einsatzkommando. In von denen sich fünf ni sind Sabotageakte bisl verschiedenen Stellen bracht war, ab. Auf durch Brustschuss schv suchten an verschiede erreichen, haben sie B die Rote Armee wird erschossen, aufgestell führung tätig. Einzeln weggeworfene Waffen schossen. In allen Teil binden mit dem Zions len jüdischer Arbeitsvielen Orten bereits d

Berlin, den 5. August 1941
 [Stempel: Geheime Reichssache]

Kroatien:

Der Chef der Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD-Einsatzkommando Agram meldet: Lage in Kroatien: Die kommunistische und serbische Aufstandsbewegung in der Lika und in Bosnien hält weiter an. Bei Drvar haben die aufständischen Serben nach heftigen Kämpfen kapituliert und bei Kordun südlich von Zagreb wurden die Cetnikverbände völlig aufgerieben. Dagegen gehen die Kämpfe des kroatischen Militärs und der Ustaschiverbände in Bosnien, Ostherzegowina, im Sandschak und in der Lika mit den aufständischen weiter. In Bosnien und in der Lika sind als Gegenwehr gegen die aufständischen kroatische Bauern bewaffnet und organisiert worden. Sie versehen gemeinsam mit Militär und Ustaschis Streifendienst, um das ungehinderte Einbringen der Ernte zu sichern und Brandstiftungen zu verhindern. Es wurde beobachtet, daß den lokalen Aufständen immer eine äusserst aktive kommunistische Propaganda vorausgeht, die vor allem Gerüchte von der bevorstehenden Landung sowjetrussischer Fallschirmjäger verbreitet. Ausserdem wird nach wie vor das Schmuggeln von Flugblättern aus serbischem nach kroatischem Gebiet gemeldet. Das Ausmaß des Aufstandes geht weiter daraus hervor, daß Einheiten des kroatischen Heeres, die für die kroatische Legion vorgesehen waren, in die Aufstandsgebiete, vor allem in den Sandschak und in die Ostherzegowina, entsandt worden sind. Im Sandschak, den die Italiener vor einigen Wochen besetzt hatten, sind kroatische Truppen eingerückt, um die aufständischen Serben, die unter der kroatischen Bevölkerung des Sandschaks ein Blutbad angerichtet hatten, niederzuschlagen. Die Lage der Italiener in Montenegro ist nach wie vor ernst.²

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet:

Tätigkeitsbericht der Sicherheitspolizei in den ehemals polnisch-russischen Gebieten: Es wurden vom 21.-31.7.1941 3947 Personen liquidiert. Davon entfallen auf die einzelnen Einsatzkommandos: Lemberg 1726, Brest-Litowsk 1280, Bialystok 941, über 7000 Personen wurden festgenommen. Die Durchsuchungen der NKWD-, Partei- und Grenzwachtdienststellen sind zu einem vorläufigen Abschluss gekommen. NKWD-Agenten setzen ihre illegale Arbeit fort. So wurden z.B. in Tarnopol Flugschriften in deutscher Sprache verteilt, deren Inhalt auf eine Zersetzung der Wehrmacht abzielt. In Luzk stellte sich ein Pole, der von den Russen mit Sabotageaufträgen versehen war, freiwillig dem Einsatzkommando. In einem anderen Falle wurde die Landung von neun Fallschirmen, von denen sich fünf nicht entfalteten, gemeldet. Im weiten Umkreis der Landestelle sind Sabotageakte bisher nicht vorgekommen. In Rosysze bei Luzk brannte eine an verschiedenen Stellen gleichzeitig angezündete Scheune, in der ein Artilleriezug untergebracht war, ab. Auf einem Flugplatz unweit Luzk wurde ein Wehrmichtsangehöriger durch Brustschuss schwer verletzt. Kommunistische Agitatoren, insbesondere Juden, suchten an verschiedenen Orten Arbeitsverweigerungen herbeizuführen. Um ihr Ziel zu erreichen, haben sie Behauptungen wie: Die deutschen Truppen gehen im Osten zurück, die Rote Armee wird jeden, der für deutsche Interessen auch nur die Hand gerührt hat, erschossen, aufgestellt. Plünderungen kommen noch häufig vor. Auch hierbei sind Juden führend tätig. Einzelne Versprengte der Roten Armee und kriminelle Subjekte, die sich erwegene Waffen der Russen aneigneten und Bandenüberfälle verübten, wurden erwischt. In allen Teilen des Gebietes ist angeordnet worden, daß die Juden weisse Armbänder mit dem Zionsstern zu tragen haben. Die Einsetzung von Judenräten, das Aufstellen jüdischer Arbeitskolonnen und z.T. auch die Schaffung eigener Wohnbezirke ist in vielen Orten bereits durchgeführt oder in Angriff genommen worden. An mehreren Or-

ten musste gegen die ukrainische Miliz und ihre Leiter vorgegangen werden, da Plünderungen und Mißhandlungen an der Tagesordnung waren. In Tarnopol und Rowno wurden polnische Familien von ihnen ermordet. Von Orts- und Feldkommandanten wurden vielerorts die Milizen entwaffnet und aufgelöst, ihre Führer festgenommen. Das Verhalten der Milizen ist z. T. so, daß sie selbst von ukrainischen Bauern als „bolschewistische Horden“ bezeichnet werden. In Drohobycz wurden von den Ukrainern Pässe und Passierscheine mit der Unterschrift „Ukrainischer Nationalrat“ ausgestellt. Unzuverlässig erwiesen sich Ukrainer auch als Dolmetscher bei der Wehrmacht, wo sie gegen Geheimhaltungsbestimmungen verstießen. Die Haltung der Polen ist unterschiedlich. Aus den nördlichen Gebieten liegen Meldungen vor, daß sie die Deutschen als ihre Befreier dankbar begrüßen und sich durchaus loyal verhalten. In Ostgalizien dagegen nehmen die Geheimorganisationen ihre Tätigkeit rege auf. Deutschfeindliche Flugschriften der Polen wurden verteilt. Zusammenkünfte, u. a. auch bei Geistlichen, und das Abhören englischer Rundfunksendungen in polnischer Sprache sind an der Tagesordnung. Als Hauptträger dieses Widerstandsgeistes werden der frühere polnische Schützen- und Reservistenverband genannt. Führende Personen der Widerstandsbewegung aus Kremenez sind nach dem Generalgouvernement geflüchtet. Die Gerüchteverbreitung ist ausserordentlich stark. NKWD-Agenten, die bei Dienststellen der Sicherheitspolizei im Generalgouvernement in spionagepolizeilicher Hinsicht anhängig sind, konnten gefaßt werden. Sie werden den zuständigen Kommandeuren überstellt. In Lemberg konnte bei dem z. Zt. noch flüchtigen Juden Essigmann eine Paßfälscherzentrale internationalen Ausmaßes ausgehoben werden.

Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Smolensk.

Der Tätigkeitsbereich der Einsatzgruppe B erstreckt sich über ein Gebiet, das politisch und wirtschaftlich sehr erhebliche Unterschiede aufweist und zwar über ehemals polnisches, ehemals litauisches und altsowjetrussisches Gebiet. Im Übersichtsbericht ist es darum auch notwendig, diese Gebieteile einzeln zu berücksichtigen.

1. Allgemeine Stimmung und Lage: In den ehemals polnischen Gebietsteilen hat die Freude über die Befreiung vom Sowjetjoch angehalten und sich vor allem in der Bereitschaft seitens der polnischen und weißruthenischen Bevölkerung gezeigt, am Wiederaufbau mitzuarbeiten. Vergleiche zwischen dem deutschen Soldaten, seinem Auftreten, seiner Ausrüstung usw. und den Angehörigen der Roten Armee wurden angestellt und sind zum Gunsten der deutschen Wehrmacht ausgefallen. Eine ausserordentlich starke propagandistische Wirkung hatte die Verteilung von Essen aus Feldküchen und der sofortige Rückkehr der Sowjets rechnet, wird die Ablehnung des Rubels als Zahlungsmittel durch die Landbevölkerung geschildert. Seitens der poln. Intelligenz ist die Hoffnung auf ein Wiedererstehen des Polenreiches in irgendeiner Form noch nicht aufgegeben. Vereinzelt konnte man z. B. noch Bemerkungen mit der Tendenz hören, der Krieg Deutschland-England sei ja noch nicht zu Ende. Es hat überdies den Anschein, als ob das polnische Priestertum maßgeblichen Einfluss in der „Polenfrage“ zu erlangen versucht und zwar vorerst in einer legalen Zusammenarbeit mit denjenigen Verwaltungen, die noch vorwiegend aus Polen bestehen. Mit der Reorganisation des röm. kath. Kirchenlebens, das von dieser Priesterschaft stark betrieben wird, ist der Volkstumskampf von Weißruthenen und Polentum in ein schärferes Stadium getreten. Die Stimmung im ehemals litauischen Raum wird weitgehend durch den Volkstumskampf von Litauern und Polen beeinflusst. Da das

politische Schicksal dieses Gebietes argwöhnisch alle deutschen Anordnungen des Kommandobehörden ge Recht haben, ihre Muttersprache ansprüchen Einhalt zu gebieten. Selbständigkeitsbestrebungen bei einem Teil der litauischen Bevölkerung-Volk der Litauer nur in ne. Das Verhalten der Litauer Haltung erkennen lassen, die zeigt und die naturgemäß auch haben sich auch diese, ebenso gezeigt. Nach älteren Meldungen meinten deutschfreundliche Bevölkerung unter dem Sowjetregime am ehemals weißrussischen Sowjet Stimmungsanschlag feststellte Plünderungen und Requirierungen rückzuführen ist. Trotzdem war Raum Witebsk, Orscha, Mogilew bolschewistischer Herrschaftlichen und sozialen Grundsätze Verbesserung der persönlichen wärts Minsk noch stark verhängt der Sowjets alle Bestände ver diesem Raum kaum noch von ehemals polnischen Gebieten völkerung hat wohl allgemeine deutschen Maßnahmen (Errichteitspolizeiliche Behandlung der Judenbehandlung zu ergre der Bevölkerung an Aktivismus Behandlung durch die Sowjet waltungen.

2. Die Volkstumsverhältnisse Frage in den ehemals polnischen Gebieten das Weißruthenentum genz die weißruthenische bei Überlegenheit nützten die sofort zur Verfügung stellten, schäftigt waren, sich zu sammeln der Polen, die erst nach und ten. Der dabei offenbar gewo mungsmäßigen Auswirkungen durchkreuzt und deuten passi Weißruthenen an. Für die W

politische Schicksals dieses Gebietes den Volksgruppen noch unbekannt ist, verfolgen sie ungewöhnlich alle deutschen Anordnungen. Die Litauer sahen z. B. in einem Anschlag der litauischen Kommandobehörde, wonach Litauer, Weißruthenen und Polen das gleichmäßige Recht haben, ihre Muttersprache zu sprechen, eine Maßnahme, den Litauisierungsansprüchen Einhalt zu gebieten. Auch fürchten sie, dass die von ihnen noch immer gehegten Selbstständigkeitsbestrebungen nicht genügend berücksichtigt werden würden und nur bei einem Teil der litauischen Intelligenz soll die Einsicht erkennbar sein, dass das 3-Milionen-Volk der Litauer nur in Anlehnung an die Großmacht Deutschland existieren könnte. Das Verhalten der Litauer soll ganz allgemein eine ausgesprochen selbstbewusste Haltung erkennen lassen, die sich vor allem im Verhältnis zu den anderen Volksgruppen zeigt und die naturgemäß auch das Verhalten der Polen bestimmt beeinflusst. Jedoch haben sich auch diese, ebenso wie die Litauer, in keiner Beziehung offen deutschfeindlich gezeigt. Nach älteren Meldungen wird sogar der polnische Bevölkerungsteil als der am meisten deutschfreundliche bezeichnet, was darauf zurückzuführen sei, dass die Polen unter dem Sowjetregime am meisten zu leiden gehabt hätten. In der Bevölkerung der ehemals weißrussischen Sowjetrepublik hat sich in letzter Zeit teilweise ein negativer Stimmungsumschlag feststellen lassen, der vor allem auf die noch immer andauernden Plünderungen und Requirierungen deutscher Truppen in Stadt- und Landgebieten zurückzuführen ist. Trotzdem wird die Haltung der Bevölkerung aber überall bis in den Raum Witebsk, Orscha, Mogilew hinein als deutschfreundlich bezeichnet. Eine Ablehnung bolschewistischer Herrschaft ist überall feststellbar, jedoch aus vorwiegend wirtschaftlichen und sozialen Gründen. Man hofft, dass mit dem deutschen Regime auch eine Verbesserung der persönlichen Lebensbedingung eintritt. Z. Zt. ist die Bevölkerung ostwärts Minsk noch stark verängstigt. Die Lebensmittellage ist katastrophal, da von Seiten der Sowjets alle Bestände vernichtet wurden. Weißruthenisches Volksbewusstsein ist in diesem Raum kaum noch vorhanden. Ebenso fehlt, wie auch schon in Minsk und den ehemals polnischen Gebieten beobachtet, ein ausgesprochener Antisemitismus. Die Bevölkerung hat wohl allgemein Haß- und Wutgefühle gegenüber den Juden und billigt die deutschen Maßnahmen (Errichtung von Ghettos, Schaffung von Arbeitskolonnen, sicherheitspolizeiliche Behandlung usw.), ist aber nicht imstande, von sich aus die Initiative in der Judenbehandlung zu ergreifen.³ Es lässt sich überhaupt ganz allgemein sagen, dass es der Bevölkerung an Aktivismus mangelt, wofür wohl der Grund im gewissen Maße in der Behandlung durch die Sowjets zu suchen ist. Dies zeigt sich u. a. auch in den Selbstverwaltungen.

2. Die Volkstumsverhältnisse: Immer mehr stellt sich heraus, dass die weißruthenische Frage in den ehemals polnischen Gebieten nicht mehr zu erörtern ist, ohne auch die polnische mit aufzuwerfen. Allgemein ist die volkstumsmäßige Lage so, dass in ländlichen Gebieten das Weißruthenentum überwiegt, während in den Städten die polnische Intelligenz die weißruthenische bei weitem übertrifft. Ihre zahlenmäßige und auch wertmäßige Überlegenheit nützen die Polen insofern aus, als sie sich dem deutschen Aufbau auch sofort zur Verfügung stellten, während die Weißruthenen zur selben Zeit erst damit beschäftigt waren, sich zu sammeln. Dadurch gelangten wichtige Positionen in die Hände der Polen, die erst nach und nach mit deutscher Unterstützung umbesetzt werden konnten. Der dabei offenbar gewordene „deutsche Kurs“ hat bei den Polen teilweise zu stimmen. Der dabei offenbar gewordene „deutsche Kurs“ hat bei den Polen teilweise zu stimmen. Der dabei offenbar gewordene „deutsche Kurs“ hat bei den Polen teilweise zu stimmen. Der dabei offenbar gewordene „deutsche Kurs“ hat bei den Polen teilweise zu stimmen. Der dabei offenbar gewordene „deutsche Kurs“ hat bei den Polen teilweise zu stimmen.

ihnen an der nötigen Initiative und Substanz fehlt, um die schwierigen Aufgaben ihres Gebietes zu meistern. Innerhalb der weißruthenisch-polnischen Auseinandersetzung hat die polnisch-römisch-kath. Geistlichkeit, wie schon angedeutet, neuerdings eine Bedeutung angenommen, die nicht übersehen werden darf. Die römisch-kath. Kirche, deren Führung im weißruthenischen Interessengebiet vorwiegend polnischer Nationalität hat, die z. Zt. günstige Situation erkannt und versucht, unter geschickter Einschaltung weißruthenischer Geistlichkeit Missionsarbeit zu betreiben. Sie hegt die berechtigte Hoffnung, auch den orthodoxen weißruthenischen Bevölkerungsteil zu sich herüber zu ziehen. Dadurch kann der Volkstumskampf entscheidend beeinflusst werden, da unter dem Einfluss der kath. poln. Geistlichkeit selbst die weißruthenische Bevölkerung geneigt ist, wie in Minsk festgestellt wurde, sich als polnisch auszugeben. Die von der polnischen Geistlichkeit entfaltete Aktivität geht soweit, dass sie das Fehlen orthodoxer Priester benützt, um ehemals orthodoxe Kirchen zu römisch-kath. zu machen. Es ist auch geplant, Ordensbrüder aus dem Mariankloster in das Gebiet zurückzuführen. Teilweise ist es der kath. Geistlichkeit sogar gelungen, in Anlehnung an deutsche Wehrmachtsgottesdienste das kirchliche Leben zu aktivieren. Der katholische Priester in Baranowicze rühmt sich z. B., mit dem deutschen Heerespfarrer einen gemeinsamen Gottesdienst für Wehrmacht und Bevölkerung abgehalten zu haben. In Witebsk haben Truppenteile die katholische Kirche für katholischen und protestantischen Gottesdienst herrichten lassen. Dieselbe Kirche wurde anschließend von der Zivilbevölkerung gefüllt, die laut betete und polnische Kirchenlieder sang. Von der orthodoxen Bevölkerung wurde daraufhin behauptet, die Deutschen brächten die polnischen Popen wieder. In der Auseinandersetzung von Polen und Litauern im Wilnaer Gebiet hat sich eine steigende Spannung angebahnt, die jedoch unter dem Druck der deutschen Wehrmacht nicht zum Ausbruch kommt. Von seiten der Litauer sind Übergriffe gegenüber den Polen, wenn auch zum Teil geringfügiger Art, an der Tagesordnung. So wurde z. B. versucht, Polen aus Betrieben zu entlassen, Rundfunkgeräte und Fahrräder zu beschlagnahmen und das Lernen der litauischen Sprache für Betriebsangehörige vorzuschreiben. Auch setzen sich Gerüchte über bevorstehende Putschabsichten der Polen in Umlauf, die sich bisher immer als haltlos erwiesen haben. Die Polen verhalten sich demgegenüber etwas zurückhaltender und abwartend. Auf das Verhalten der jüdischen Bevölkerung wirken sich die umfassender gewordenen sicherheitspolizeilichen Überholungen in letzter Zeit stärker aus. Die antideutsche Stimmung lässt sich nicht mehr verheimlichen und Äußerungen und Taten zeigen, dass der Jude langsam alle Vorsicht vergisst. Die Angst vor der „Überholung“ hat die Jagd nach der „Bescheinigung“ immer umfangreicher werden lassen, so dass z. B. bei einer Razzia von 157 in Baranowicze wohnenden Juden 140 Bescheinigungen vorwiesen, die ihre Unentbehrlichkeit bei deutschen Dienststellen nachweisen sollten. Da auf diese Bescheinigungen aber keine Rücksicht mehr genommen wird, haben die Juden einen Signaldienst eingerichtet, und beim Erscheinen eines Sipokommandos fliehen sie in die umliegenden Wälder und Sümpfe. Meldungen, dass aus Judenkreisen Greuel- und Hetzpropaganda in die Bevölkerung getragen wird, werden immer häufiger. Als jüdische Spezialfrage ist Prostitution anzusehen, die nach einer Meldung aus Baranowicze wieder zu blühen beginnt, und zwar ohne jede Überwachung.

3. Verwaltungswesen und Aufbaumaßnahmen: In allen von der Einsatzgruppe berührten Ortschaften und Städten sind provisorische Verwaltungen teils durch Wehrmachtstruppenteile, teils durch die Einsatzgruppe mit Hilfe mitgebrachter weißruthenischer Emigranten geschaffen worden. Soweit diese Verwaltungen anfangs von Polen geführt waren,

den, sind Umbesetzungen mit Wehrmachtstruppenteilen vorgenommen worden. Über Minsk hinaus nach Osten haben die Schwierigkeiten ergeben, da die ein- oder nächtlichen Rache von Partisanenarbeit der Verwaltungsstellen ist, so zufriedenstellend, wenn sie auch ein fast überall auf deutsche Unterstützung angewiesenes Wirtschaftswesen, das den Erfolgen des Wirtschaftslebens, der Erhaltung des gewordener Einwohner und in Ghettos.⁴ In Minsk ist z. B. sowohl der Betrieb, eine Preisliste für Nahrungsmittel, als auch die Eröffnung des freien Handels in Weißruthen aus der Emigration in ein Feldkommandantur zum baldigen Beginn in den Ortschaften beschäftigen sich mit der Wiederaufnahme der Ernte.

4. Die Wirtschaftslage: In der Verfassung bisher eine wahrnehmbare Ärmlichkeit Kolchosen zum größten Teil die Versorgung der Städte mit Nahrungsmitteln an Fahrzeugen und daran, das Material pentenile requiriert werden. In den gezwungen sind, mehr denn je zur Rücksicht auf Groß- und Zuchtvieh gibt Betriebe, in denen alle vorhandenen seltensten Fällen wurden bei besonders gefährlich ist die Requirierung von landwirtschaftlichen es zweckmäßig, wenn in den Städten zu Arbeitsgruppen zusammengefasst. Geräten aller Art herangezogen. Ernährungslage nach Osten zu werden durch Feuer vernichtet oder und Mehlbestände sind fast gar nicht ausgesprochenen Hungersnot der Minsk noch übersteigt.⁶ Für die Versorgung betrifft, überall Sorge getragen gearbeitet. Ob allerdings der Material lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen mit Verzögerung, einzubringen. Unterstützung deutscher Wirtschaft Unklarheiten bestehen. Bereits sind überall rückgängig gemacht. Raum liegen neue Meldungen n

den, sind Umbesetzungen mit Weißruthenen erfolgt, was teilweise in der polnischen Bevölkerung nachteiligen Stimmungsumschwung zur Folge hatte. Beim weiteren Vorgehen über Minsk hinaus nach Osten haben sich bei der Schaffung von Verwaltungen gewisse Schwierigkeiten ergeben, da die einheimische Bevölkerung aus Angst vor der Rückkehr oder nächtlichen Rache von Partisanengruppen kein Amt übernehmen will. Die Aufbauarbeit der Verwaltungsstellen ist, soweit es sich bisher übersehen lässt, im Aufbauaufriedenstellend, wenn sie auch eine gewisse Umsicht und Planung vermissen lässt und fast überall auf deutsche Unterstützung oder Anweisung angewiesen ist. Die Verwaltungen befassen sich vornehmlich mit der Sicherung der Ernährungslage, der Wiederherstellung des Wirtschaftslebens, der Erfassung aller Viehbestände, der Unterbringung obdachlos gewordener Einwohner und in diesem Zusammenhang auch mit der Bildung des Ghetto.⁴ In Minsk ist z. B. sowohl die Wasser- als auch die Elektrizitätsversorgung wieder in Betrieb, eine Preisliste für Nahrungsmittel festgelegt, die Lohnfrage geregelt und die Eröffnung des freien Handels in Vorbereitung. Für den Bezirk Minsk sind für alle Rayons Weißruthenen aus der Emigration ausgewählt, die im Einvernehmen mit der zuständigen Feldkommandantur zum baldigen Einsatz gelangen sollen. In den ostwärts Minsk gelegenen Ortschaften beschäftigen sich die Verwaltungen z. Zt. noch mit den Aufräumarbeiten und mit der Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Arbeiten zur Sicherung der Ernte.

4. Die Wirtschaftsfrage: In der Versorgungslage im weißruthenischen Industriegebiet hat sich bisher eine wahrnehmbare Änderung nicht feststellen lassen und, obwohl auf den Kolchosen zum größten Teil die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, ist die Belieferung der Städte mit Nahrungsmitteln kaum spürbar. Sie scheidet teilweise auch am Mangel an Fahrzeugen und daran, dass Fahrzeuge mit Lebensmitteln von begehrenden Truppenteilen requiriert werden. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Truppenteile gezwungen sind, mehr denn je zu requirieren. Leider nehmen sie dabei aber keinerlei Rücksicht auf Groß- und Zuchtvieh, so dass die Viehwirtschaft ernstlich gefährdet ist. Es gibt Betriebe, in denen alle vorhandenen Hühner bis aufs letzte requiriert worden sind. In den seltensten Fällen wurden bei Requisitionen gültige Bescheinigungen ausgestellt.⁵ Besonders gefährlich ist die Requirierung landwirtschaftlicher Geräte. Zur allgemeinen Versorgung mit landwirtschaftlichen Geräten, die fast überall in den Kolchosen fehlen, wäre zweckmäßig, wenn in den Städten sämtliche Arbeiter aus metallbearbeitenden Betrieben zu Arbeitsgruppen zusammengefasst und zur Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten aller Art herangezogen würden. Im einzelnen lässt sich noch sagen, dass die Ernährungslage nach Osten zu immer schlechter wird. Lebensmittellager sind fast durchweg durch Feuer vernichtet oder durch die Bevölkerung geplündert worden. Kornfrucht und Mehlbestände sind fast gar nicht vorhanden. Es ist nicht übertrieben, wenn von einer ausgesprochenen Hungersnot der Städter in diesen Gebieten gesprochen wird, die die in Minsk noch übersteigt.⁶ Für die Einbringung der Ernte ist, soweit es die Arbeitsbeschaffung betrifft, überall Sorge getragen. In fast allen Kolchosen und Sowchosen wird wieder gearbeitet. Ob allerdings der Mangel an Traktoren und Pferden überbrückt werden kann, lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Ein Teil der Bauern hofft, die Ernte, wenn auch mit Verzögerung, einzubringen. Die Bauern warten durchweg auf Anordnungen und Unterstützung deutscher Wirtschaftsstellen, da wegen der Verteilung, Lagerung etc. grösste Unklarheiten bestehen. Bereits örtlich vorgenommene Aufteilungen in den Kolchosen sind überall rückgängig gemacht worden. Hinsichtlich der Ernährungslage im litauischen Raum liegen neue Meldungen nicht vor. Es kann darum angenommen werden, dass dort

die Ernährungslage vorläufig noch gesichert ist. Über den Zustand der industriellen Anlagen ist festgestellt worden, dass mit dem weiteren Vorrücken nach Osten sich auch der Zustand der industriellen Anlagen verschlechtert. Es sind dort kaum noch unbeschädigte Werke vorhanden und die Ausbesserungsarbeiten ziemlich schwierig. Die Verwaltungen sind dort z. Zt. mit der Registrierung der vorhandenen Lager, Fabriken, Maschinenbestände usw. beschäftigt, um einen Überblick über Betriebe zu bekommen, die wieder in Betrieb gestellt werden können. In der Preisgestaltung ist, soweit schon Handel betrieben wird, eine steigende Tendenz Warschauer Preise genannt. Die Vergütung von Dienstleistungen erfolgt in Nahrungsmitteln, da es für Geld im öffentlichen Handel keine Nahrungsmittel zu kaufen gibt. Hinsichtlich der Währung wird teilweise noch eine abwartende Haltung eingenommen, jedoch zum grössten Teil das deutsche Geld bevorzugt.

5. Propagandistische und kulturelle Angelegenheiten: In der Unterrichtung der Bevölkerung über Anordnungen etc. macht sich überall das Fehlen eines geeigneten Nachrichtsmittels nachteilig bemerkbar und auch die bisher erschienenen Zeitungen haben diesen Mangel nicht auszugleichen vermocht. In der Bevölkerung besteht ausserdem ein ungeheurer Nachrichten hunger. Es wäre daher u. U. zu prüfen, ob nicht mit der Wiederinstandsetzung der Sender in Minsk und Baranowice auch Lautsprecheranlagen in den grösseren Städten geschaffen werden könnten, die, wie z. B. in Warschau, zu bestimmten Zeiten Sendungen für die einheimische Bevölkerung veröffentlichen. Im Zuge der Reorganisation des orthodoxen Kirchenlebens sind in Minsk bereits Gottesdienste abgehalten worden, zu denen sich Tausende von Gläubigen versammelt hatten. 45 Kinder wurden beim ersten Gottesdienst getauft. Die Predigten waren in Form des Dankes an den Führer gehalten. Das Interesse der Bevölkerung ist überall sehr gross.

6. Exekutive Tätigkeit: Die bisherige exekutive Tätigkeit im weissrussischen Gebiet wurde ausgerichtet nach dem Grundsatz, die jüdisch-bolschewistische Führungsschicht möglichst wirksam zu treffen, andererseits aber den Einsatz der russischen Wirtschaft für die deutsche Kriegführung nicht mehr als unbedingt nötig zu stören.⁷ Auch musste Rücksicht darauf genommen werden, dass die innere Loslösung der weissruthenischen Bevölkerung vom bolschewistischen System durch exekutive Massnahmen nicht behindert wird. Wie zu vermuten war, hat es nahezu die gesamte bolschewistische höhere Führerschaft verstanden, sich vor dem Einrücken der Wehrmacht und unserer Vorkommandos der Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Dies trifft auch für die in der vom Reichssicherheitshauptamt herausgegebenen Fahndungsliste ausgeschriebenen Personen zu.⁸ Dieselben Schwierigkeiten ergeben sich in der Beschlagnahme wichtigen politischen Materials. Dieses ist in großem Umfange von den Parteifunktionären und Agenten entweder vorher vernichtet - häufig durch Inbrandsetzung der Gebäude - oder mit in das Hinterland verschleppt worden. Das von den Einsatzkommandos trotzdem bereits erfasste Material wird zunächst in Minsk, Brest und Wilna gesammelt, gesichtet und soweit sich Vorgänge darunter befinden, an denen das Reichssicherheitshauptamt oder Dienststellen der Wehrmacht ein unmittelbares Interesse haben, an diese abgegeben. Desgleichen sind die Einsatz- und Sonderkommandos angewiesen worden, die gesamte Bevölkerung durch öffentliche Bekanntmachung zur Ablieferung politischen Schrifttums und Propagandamaterials aufzufordern. Die Ergreifung der höheren bolschewistischen Funktionäre wird unter den oben geschilderten Umständen im grösseren Umfange erst im Laufe der Zeit auf Grund eines gut ausgebauten V-Männernetzes erfolgen können, weil dieselben in den Dörfern oder in grösseren Orten anderer Gebiete untergeschlüpft sind. Die Einsatzkommandos

sind gehalten, laufend zu melden. Von ihm werden Kommandos und Untereinheiten aber häufig unter Personenfahndung auch noch deutschen Wehrmacht könnten. Die Bevölkerung der Fahndung nach Funktionäre vor der Rückkehr der Fahndung nach Funktionäre Die bereits eingelaufenen Fahndung nach Funktionäre jedoch bisher wegen der unmöglich gewesen. Be Grund der bisher gesammelten Mitglieder die bolschewistische fange von der sowjetischen, sich der kommunistischen, ihren Organisationen ins Gefängnis schicken ist allerdings bei den Russen ist in der Regel auf russischen Gebiet aufgedrängt. Bei den Weissruthen feststellbar gewesen. Die den sicherheitspolizeilichen ruten wurden nur bolschewistische Funktionäre erfassten Funktionäre Asiaten (Kirgisen, Tadschiken) Zersetzungszwecken betätigt hatten. Wo es zuständige Orts- und gebildet, die äussere usw. Zur Aufrechterhaltung jüdische Ordnungswar es erforderlich, in ten. Da die der Einsatzkommandos Räume naturgemäß in die Wege geleitet, politische Polizei, die Beamten arbeiten unter polizeilichen Aufgaben Machthaber w Häftlinge erschossen auch dadurch, dass in stätten sowie des He

sind gehalten, laufend die Personalien geflüchteter Funktionäre an den Gruppenstab zu melden. Von ihm werden alsdann Fahndungslisten zusammengestellt und den Einsatzkommandos und Unterstützungstrupps zugeleitet. Die Fahndungen und Erhebungen leiden aber häufig unter dem Fehlen der Melderegister. Hemmend wirkt sich bei der Personenfahndung auch noch vielfach die Ansicht der Bevölkerung aus, dass die z. Zt. von der deutschen Wehrmacht besetzten Orte wieder von den Sowjets zurückerobert werden könnten. Die Bevölkerung wird jedoch durch öffentliche Anschläge zur Mitarbeit an der Fahndung nach Funktionären, Agenten, Kriminellen usw. aufgefordert und ihre Furcht vor der Rückkehr der Sowjets durch entsprechende Hinweise zu zerstreuen versucht. Die bereits eingelaufenen Anzeigen beweisen, dass die Weißruthenen sich langsam an der Fahndung nach Funktionären beteiligen. Pogrome gegen die Juden zu inszenieren ist jedoch bisher wegen der Passivität und der politischen Stumpfheit der Weißrussen nahezu unmöglich gewesen. Bezüglich der Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei konnte auf Grund der bisher gesammelten Erfahrungen festgestellt werden, dass ein Großteil der Mitglieder die bolschewistische Weltanschauung innerlich ablehnte. Es ist in weitem Umfange von der sowjetischen Führerschicht ein Druck auf die Bevölkerung ausgeübt worden, sich der kommunistischen Partei anzuschließen. Personen, die sich der Partei und ihren Organisationen gegenüber ablehnend zeigten, wurden häufig nach Sibirien verschickt, ins Gefängnis geworfen oder erschossen. Der Prozentsatz der zur Partei Gepressten ist allerdings bei den einzelnen Volksgruppen verschieden. Die Zugehörigkeit der Juden ist in der Regel aus innerer Überzeugung erfolgt. Dasselbe gilt für die sich im weißrussischen Gebiet aufhaltenden Großrussen. Auch die Polen wurden nicht zu sehr bedrängt. Bei den Weißrussen ist jedoch der Zwang zur Mitgliedschaft in der KP sehr häufig feststellbar gewesen. Die Kommandos sind angewiesen worden, diese Gesichtspunkte bei den sicherheitspolizeilichen Aktionen genauestens zu berücksichtigen. Das Schwerkrieg der exekutiven Tätigkeit richtete sich zunächst gegen die jüdische Intelligenz. Weißruthenen wurden nur dann unschädlich gemacht, wenn sie einwandfrei als überzeugte bolschewistische Funktionäre oder Agenten ausgemacht worden waren. Unter den bisher erfassten Funktionären befanden sich auch Großrussen, Polen sowie eine ganze Reihe von Asiaten (Kirgisen, Tataren, Tibetaner usw.), die von der bolschewistischen Führung zu Zersetzungs Zwecken nach Weißrussland verpflanzt waren oder sich als Henkersknechte betätigt hatten. Wo es erforderlich und möglich war, wurden im Einvernehmen mit den zuständigen Orts- und Feldkommandanturen Ghettos eingerichtet, jüdische Ältestenräte gebildet, die äussere Kennzeichnung der Juden durchgeführt, Arbeitsgruppen gebildet usw. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den neugebildeten Wohnbezirken wurden jüdische Ordnungsdienste eingerichtet. Zur Verhinderung des Ausbruches von Seuchen wurde es erforderlich, in den jüdischen Wohnbezirken jüdische Gesundheitsstellen zu errichten. Da die der Einsatzgruppe zur Verfügung stehenden Kräfte in Ansehung der gewaltigen Räume naturgemäß kaum ausreichend sind, ist die Schaffung von Ordnungsdienstlichen litauische Wege geleitet, die den Einsatzkommandos sachlich unterstellt sind. Die litauische politische Polizei, die sich in Wilna gebildet hatte, wurde aufgelöst. Die in Frage stehenden Beamten arbeiten nur noch im Auftrage des dortigen Einsatzkommandos. Die kriminalpolizeilichen Aufgaben erhalten einerseits dadurch ihr Gepräge, dass die bolschewistischen Machthaber weithin die Gefängnisse geöffnet und – während sie die politischen Häftlinge erschossen – die kriminellen Verbrecher entlassen haben. Andererseits aber auch dadurch, dass infolge der schwierigen Ernährungslage, der Zerstörung von Wohnstätten sowie des Herumstreifens von Flüchtlingen der Hang zur Kriminalität erheblich

gefördert wird. Die Fahndung nach den entlassenen Verbrechern ist überall eingeleitet durch Feststellung ihrer Personalien und durch Aufforderung an die Bevölkerung, das Auftreten derartiger Personen sofort zu melden. Hinzu kommt die bekannte Tätigkeit der Partisanen, die als versprengte Gruppen der eingekesselten russischen Armee sich in den Wäldern verborgen halten und die Bevölkerung entlegener Kolchosen berauben, Brandstiftungen verüben und Überfälle unternehmen. Nach den bisherigen Feststellungen sind vor Ausbruch des Krieges von der bolschewistischen Armeeführung keinerlei Anweisungen für den Partisanenkrieg gegeben worden. Dies liegt daran, dass der bolschewistische Generalstab nicht mit der Einkesselung so grosser Truppenverbände gerechnet hat. Hinzu kommt, dass die Partisanengruppen zu ihrer Ernährung die Hilfe der Landbevölkerung gebrauchten und man sich in Moskau darüber im Klaren war, dass mit einer freiwilligen Unterstützung von seiten der Landbevölkerung kaum gerechnet werden konnte. So sind denn auch die Partisanengruppen gezwungen, ihren Unterhalt mit Gewaltmaßnahmen von der Landbevölkerung zu erpressen. Da die Partisanen, die sich als Störer des Nachschubs betätigen, die Wirtschaft der rückwärtigen Gebiete zu sabotieren versuchen und überdies bolschewistische Zersetzungspropaganda treiben, für die Fortführung des Krieges eine ernste Gefahr sind und von einer Befriedung der rückwärtigen Gebiete in sicherheitspolizeilichem Sinne keine Rede sein kann, so lange noch grössere Partisanengruppen ihr Unwesen treiben, wurde dieser Frage die grösste Beachtung geschenkt. Feststellungen der Einsatzkommandos über Auftreten und Bewegungen von Partisanen werden sofort der nächsten Wehrmachteinheit gemeldet. Sofern die vorhandenen Kräfte ausreichen und die Lage es erfordert, haben sich die Einsatzkommandos selbst an der aktiven Bekämpfung der Partisanen zu beteiligen. Dies ist bereits in zahlreichen Fällen geschehen. Einzelne russische Soldaten, die sich in Uniform befinden und bei denen keinerlei Anzeichen wahrzunehmen sind, dass sie an irgendwelchen Kampfhandlungen beteiligt sind, werden von den Kommandos der nächsten Wehrmachteinheit übergeben. Russische Soldaten, die in Zivil angetroffen werden, werden festgenommen und eingehend verhört. Wenn es sich herausstellt, dass es sich um versprengte Soldaten handelt, die sich lediglich der deutschen Wehrmacht ergeben wollten, werden sie in ein Kriegsgefangenenlager eingewiesen. Falls sich ergibt, dass sie mit Partisanengruppen in Verbindung stehen, erfolgt die Liquidierung. Die Zusammenarbeit mit den Orts- und Feldkommandaturen, mit der Geheimen Feldpolizei, den Abwehrtruppen und der Feldgendarmarie war ausnahmslos gut. In zahllosen Fällen erfolgte eine gegenseitige Unterrichtung über beachtliche Maßnahmen oder eine gegenseitige Unterstützung bei notwendigen Aktionen. Polizeilich-exekutive Maßnahmen wurden durchgeführt in Baranowicze, Bialystok, Bracinka, Borissow, Brest-Litowsk, Grodno, Kopis, Koriniczke, Krupka, Lachowicze, Lida, Lizejki, Niechniwicze, Nowogrodek, Oszmiana, Pinsk, Podreczje, Schlow, Slonim, Sluzk, Stankewicze, Stolpee, Wilejka, Wilna, Witebsk, Wolkowsk, Wsielub, Zarowicze, Zdzienice, Zelwa und noch weiteren kleinen Orten. Hier wurden überall bolschewistische Parteilieferanten, NKWD-Agenten, aktivistische jüdische Intelligenzen, Kriminelle, Plünderer, Saboteure, Brandstifter, Partisanen usw. festgenommen und nach Überprüfung unschädlich gemacht. Ausserdem wurden zahlreiche Durchsuchungen von Partei- und Staatsgebäuden nach politischem Material durchgeführt und Vermögen reichsfeindlicher Elemente zu Gunsten des Reiches beschlagnahmt und eingezogen. In Bialystok wurde Hetzmaterial aus dem Jahre 1940/41 für ausländische Arbeiter, die in der Sowjetunion beschäftigt sind, aufgefunden. Überholt wurden die Hauptzentrale des NKWD, Nebenstellen des NKWD, die NKWD-Personalabteilung sowie verschiedene NKWD-Anlauf-

stellen und das Gebäude Geheimsender entdeckt. Wehrmacht übergeben, beschlagnahmt und eingezogen und bei der Bildung einer Liquidierung des bolschewistischen Auftretens von Zusammenarbeit mit den Wehrmacht. Gemeinsame Judenräten, die Registrierung der Einwohnerrührtruppen und der Feldsche Agenten, politisch Parteidienststellen sowie In Borissow wurden ergriffen dem Vorsitzenden ansteckenden Krankheitsteifunktionäre, NKWD- und das Pol-Bat. 307 Wehrmacht, unterstützt. Material durchsucht. Grodno wurde das NKWD eine bolschewistische grosse Anzahl von Juden hatten und nach dem Eingegen die deutsche Wehrmacht ermittelten NKWD-Dienstleistungen der russischen Armee wurden. In Lachowicze dem Einrücken der Sowjetmacht Ausserdem konnten 32 pistolen sichergestellt werden neben der Durchführung von Parteilieferanten und bolschewistische Wehrmacht in umfangreichen Gefangenener unter dem Punkt, der Wirtschaft droht die politische und kriminellen befand sich u. a. auch geboren 1890 in Lesog. Anteil gehabt hatte. Sämtliches Material durchsucht. Es gelang

stellen und das Gebäude der roten Gewerkschaft. Ausserdem wurde ein bolschewistischer Geheimsender entdeckt. Der Senderaum wurde versiegelt, während das Sendegerät der Wehrmacht übergeben wurde. 140000 Rubel reichsfeindlichen Vermögens wurden beschlagnahmt und eingezogen. Auch wurde ein weißruthenischer Ordnerdienst eingerichtet und bei der Bildung eines Judenrates mitgewirkt. Die Mitarbeit der Bevölkerung an der Liquidierung des bolschewistischen Systems wird immer reger. Z. B. erfolgten Meldungen über das Auftreten von Partisanengruppen in der Umgebung von Bialystok, so dass in Zusammenarbeit mit der Wehrmacht die erforderlichen Aktionen veranlasst werden konnten. Auf Anforderung der 162. Inf.Div. wurde eine sicherheitspolizeiliche Aktion in einem kleinen Orte in der Nähe von Bialystok wohnenden ehemaligen kommunistischen Funktionäre durchgeführt. 17 kommunistische Funktionäre wurden dabei ergriffen und liquidiert. Das in Baranowitze stationierte Kommando des Einsatzkommandos 8 arbeitete besonders erfolgreich zusammen mit den zuständigen Dienststellen der Wehrmacht. Gemeinsam mit den Feld- und Ortskommandanturen wurde die Bildung von Judenräten, die Registrierung und wohnliche Zusammenlegung der Juden sowie die Neuaufstellung der Einwohnermeldelisten durchgeführt. Unter Beteiligung der GFP, der Absche Agenten, politische Kommissare, NKWD-Angehörige usw. fortgesetzt. Sämtliche Parteidienststellen sowie eine grosse Anzahl jüdischer Privathäuser wurden durchsucht. In Borissow wurden erfolgreiche Fahndungen nach kommunistischen Funktionären, darunter dem Vorsitzenden des Stadtrates in Borissow, nach Kriminellen, Asozialen und mit ansteckenden Krankheiten behafteten Asiaten durchgeführt. Auch in Brest gelang es Partiefunktionäre, NKWD-Agenten und Partisanen unschädlich zu machen. Die Wehrmacht und das Pol-Batl. 307 wurden bei Säuberungsaktionen, die sich gegen Partisanengruppen richteten, unterstützt. Eine ganze Anzahl von NKWD-Gebäuden wurde nach politischem Material durchsucht. Mehrere Karteien, Listen usw. konnten sichergestellt werden. In Grodno wurde das NKWD-Büro durchsucht. Eine Personenkartei mit Lichtbildern sowie eine bolschewistische Bibliothek in deutscher Sprache konnten sichergestellt werden. Eine grosse Anzahl von Juden, die während der Sowjetherrschaft für den NKWD gearbeitet hatten und nach dem Einmarsch der deutschen Truppen die Bevölkerung zum Widerstand gegen die deutsche Wehrmacht aufreizte, wurde unschädlich gemacht. In einer noch weiter ermittelten NKWD-Dienststelle wurden in mehrfach versiegelten Briefen Aufmarschpläne der russischen Armee für den Mobfall vorgefunden, die der Wehrmacht übergeben wurden. In Lachowitze konnten bolschewistische Funktionäre gefasst werden, die nach dem Einrücken der Sowjettruppen im Herbst 1939 politische Morde begangen hatten. Ausserdem konnten 323 russische Inf. Gewehre, Maschinengewehre und Maschinenpistolen sichergestellt und der Ortskommandantur übergeben werden. In Lida wurden neben der Durchführung von erfolgreichen Fahndungsaktionen Listen von Partiefunktionären und bolschewistisches Propagandamaterial sichergestellt, in Minsk wurde die Wehrmacht in umfassender Weise bei der Durchkämpfung der von ihr errichteten Zivilgefängnissen unterstützt.⁹ Die Aussortierung erfolgte einmal unter dem Gesichtspunkt, der Wirtschaft dringend benötigte Kräfte zuzuführen, zum anderen zu dem Zweck, die politisch und kriminell belasteten Personen unschädlich zu machen. Unter den Erfassten befand sich u. a. auch der politische Stabskommissar eines Regiments, Gregori Bylicz, geboren 1890 in Lesog, der an der Verschickung von Weißrussen nach Sibirien grossen Anteil gehabt hatte. Sämtliche Partei- und Staatsgebäude wurden nach politischem Material durchsucht. Es gelang u. a. die Auffindung eines Verzeichnisses aller führenden Partei-

angehörigen in Weißrussland. Auf Bitten der 87. Inf.Div. wurde dieser zum Einsatz gegen russische Kavallerie ein Kommando von 60 Mann zur Verfügung erstellt. Ferner gelang es aus einem Privathause 2 russische Offiziere herauszuholen. In der Nähe des Minsker Sees, an der Autobahn nach Moskau, wurde eine Partisanengruppe von dem hier stationierten Kommando gefasst und liquidiert, die schon verschiedentlich Kabel durchschnitten hatte. In der Nähe von Hajna wurden weitere erfolgreiche Partisanenaktionen durchgeführt. Dabei wurden auch Handgranaten, automatische Gewehre sowie Pistolen erbeutet. In Nowogrodek bemerkte der dortige Unterstützungstrupp in der Nacht vom 8./9. 7. 41 irreguläres russisches Militär in der Nähe des Ortes. Er begab sich in die ostwärts des Ortes gelegenen grossen Waldungen, wo sich noch russische Verbände aufhielten, die von Offizieren und roten Kommissaren geführt wurden. Ein durch Nowogrodek ziehendes Kommando der Wehrmacht und ebenso die Feldkommandantur erhielten umgehend von dem Unterstützungstrupp die erforderlichen Mitteilungen. Die sicherheitspolizeiliche Tätigkeit in Krupka, Lizejki, Niechniwicze, Oszmiana, Pinsk, Podrezie, Schklou, Slonim, Sluzk, Stankiewicze, Stolpe, Wilejka, Witebsk, Wolkowysk, Wsielub, Zarowicze, Zdziesciol und Zelwa spielte sich in ähnlicher Weise ab, wie dies oben geschildert wurde. In Wilna gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Wehrmacht besonders erfolgreich. Die NKWD-Gebäude wurden durchsucht und zahlreiches politisches Material aufgefunden. Das Gewerkschaftshaus und 1,5 Millionen Rubel Gewerkschaftsgelder wurden für die DAF sichergestellt. An der Unschädlichmachung der jüdisch-bolschewistischen Funktionäre und Agenten beteiligte sich weitgehend der litauische Ordnungsdienst. Bei versuchten Durchkämpfungaktionen wurde u. a. eine grössere Anzahl von Waffen, Radiogeräten und Akten beschlagnahmt. Gleichfalls wurden 2 bewaffnete Einbrecher auf der Stelle liquidiert. Es gelang dem EK in Wilna ferner, einer jüdisch-polnischen Geheimorganisationsauf die Spur zu kommen und sie mit V-Leuten zu durchsetzen. Mit Hilfe von V-Männern konnte ferner ein Organisationsplan des NKWD und nach seiner Umorganisation des NKGb aufgestellt werden. Bis zum 31. 7. 41 wurden von der Einsatzgruppe 11084 Personen liquidiert. Das bisher wertvollste Material scheint in Mogilew sichergestellt worden zu sein. Es handelt sich dabei um: a) Eine inhaltlich ausführliche Kartei der Mitglieder der KP in Polesien, Minsk, Witebsk, Mogilew und Gomel. b) Eine unvollständige Kartei von ehemaligen KP-Mitgliedern, die ausgeschlossen wurden bzw. später wieder aufgenommen wurden. c) Eine chronologische Kartothek der Geschichte der KP Weißrusslands von 1896 bis zur Gegenwart. d) Eine Kartothek sämtlicher Gouvernements-, Kreis- und Gemeindegewerkschaften des weißrussischen Gebiets. e) Eine Kartothek sämtlicher Angestellten des Zentralarchivs der Partei in Mogilew. f) Das Verzeichnis der Korrespondenz der Archivabteilung des ZK für Weißrussland. g) Verzeichnisse der bei den einzelnen Rayons vorhandenen Akten, nach Jahren unter spezieller Kennzeichnung geordnet. Von der Einsatzgruppe C liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe D: Standort Piatra.

Einsatzkommando 10a: Standort Balta. Das EK 10a befindet sich seit dem 22. 7. 41 in Jampol,¹⁾ um von dort aus nach Balta vorzustoßen. Da der grösste Teil der Einwohner aus Jampol geflohen und die Amtsgebäude ohne jedes Material waren, hat das EK auf Grund von Vernehmungen und aus eigener Anschauung einen Überblick über einzelne Gebiete gefertigt.

1) Lage des Volkstums¹⁾: Die Rayonstadt Jampol mit den zu diesem Raum gehörenden 29 Dörfern wird überwiegend von Ukrainern bewohnt. Ausserdem wohnen in Jampol und den übrigen Dörfern des hiesigen Rayons vereinzelt Familien russischen und polnischen

Volkstums. Das Ze
mäßige Führerschic
losigkeit hat sich ab
vor ihre ukrainische
hörigen nur ukrain
gepflegt werden kon
Ukrainer in den ver
die Juden aus tiefste
öffentlichen Volks
ten mit wesentlich
tiefere Grund für d
die Juden zur zarist
der auf diese Weise
tumsmäßigen Nivea
zeit, besonders abe
indem sie wahre Po
barte sich der tiefe
Judentum. Ein Fun
der Ukrainer. Sie v
dazu aufrufen, um
Judentum vorzueg
lung der Sowjets zu
jeterregierung verfo
keit". Durch diese
eine starke Grup
mäßiger Unterdrü
schaftssystem und
hörige wuchs lang
heran. Das Verhält
herzlich. Die vielfa
Volkstums bestätig
daten werden als B
2) Das kirchliche
Christen griechisch
gruppen des polnis
tung angehören. D
rem Ziel der Ausl
hiesigen Raum 2 g
Kirchen vorstehen
zeitig flüchten kon
Pferdestall verwen
kirchliche Leben w
eigene Haus konz
geht hervor, daß sic
sen Leben sehen.
vorlegte, war: „Wat
symptomatisch sei

Volkstums. Das Zentrum der Stadt Jampol wird von Juden bevölkert. Eine volkstumsmäßige Führungsschicht der Ukrainer existiert im Gerichtsbezirk nicht. Trotz dieser Führerrolle vor ihre ukrainischen Sitten, sprechen im Umgang mit ihren Kindern und Volkstumsangehörigen nur ukrainisch. Besondere Veranstaltungen, in denen das ukrainische Brauchtum gepflegt werden könnte, kennen die Ukrainer nicht. Bis auf wenige Ausnahmen haben die Ukrainer in den vergangenen zwei Jahrzehnten auch ihren Rassestolz bewahrt. Sie hassen die Juden aus tiefster Seele. Nach den Äusserungen von Ukrainern waren sie im gesamten öffentlichen Volksleben benachteiligt. Sogar in der Rechtsprechung wurden ihre Straftaten mit wesentlich schärferem Maßstab berechnet als die der Russen und Juden. Der tiefere Grund für den Haß der Ukrainer gegenüber den Juden ist darin zu suchen, daß die Juden zur zaristischen Zeit auf besondere Verfügung des Zaren angesiedelt wurden, der auf diese Weise das wache Volkstumbewusstsein der Ukrainer im Sinne einer volkstumsmäßigen Nivellierung im russischen Reich verblassen lassen wollte. Zur Revolutionszeit, besonders aber im Jahre 1919, haben sich die Ukrainer an dem Judentum gerächt, indem sie wahre Pogrome veranstalteten und Tausende töteten.¹² In dieser Aktion offenbarte sich der tiefe, unüberbrückbare Gegensatz zwischen ukrainischem Volkstum und Judentum. Ein Funke dieses Hasses lebt auch noch unter der jetzigen älteren Generation der Ukrainer. Sie werden sich aber nicht – nach der derzeitigen Stimmung zu urteilen – dazu aufrufen, um im Sinne einer totalen Vernichtung gegen das hier noch lebende Judentum vorzugehen. Die Sowjetherrschaft hat sie innerlich unsicher gemacht. Die Stellung der Sowjets zum ukrainischen Volkstum war durchaus liberal. Die hier von der Sowjetregierung verfolgte Volkstumspolitik lag auf der Ebene der „wohlwollenden Freizügigkeit“. Durch diese Taktik gewannen die Sowjets tatsächlich bei ihrer Machtübernahme eine starke Gruppe der Ukrainer, die die rote Revolution als Befreiung von volkstumsmäßiger Unterdrückung auffassten. Erst nach Einführung des sowjetrussischen Wirtschaftssystems und dem Beginn der Terrormaßnahmen gegen ukrainische Machthaber hörte wuchs langsam ein unerbittlicher Haß gegen die sowjetrussischen Machthaber heran. Das Verhältnis der ukrainischen Volksgruppe zum Deutschtum ist ausserordentlich herzlich. Die vielfach durchgeführten Unterredungen mit Angehörigen des ukrainischen Volkstums bestätigen die durchaus positive Haltung zum Deutschtum. Die deutschen Soldaten werden als Befreier vom sowjetrussischen Joch begrüßt.

2) Das kirchliche Leben¹³ in Jampol: Von den 6000 Einwohner Jampols sind etwa 4000 Christen griechisch-orthodoxen Glaubens. Zwischen ihnen wohnen noch kleine Splittergruppen des polnischen Volkstums, die durchweg der römisch-katholischen Maßnahmen zu ihrem Glauben angehören. Die Sowjetbehörden sind durch ihre antikirchlichen Maßnahmen zu ihrem Ziel der Auslöschung allen kirchlichen Lebens gelangt. Vor 1917/18 bestanden im hiesigen Raum 2 griechisch-orthodoxe und 1 römisch-katholische Kirche, während der 3. frühzeitig flüchten konnte. Eine Kirche wurde daraufhin als Getreidespeicher, die andere als Pferdestall verwendet und die dritte geschlossen. Die Folge davon war, daß das öffentliche kirchliche Leben wegfiel, und die religiöse Vertiefung sich in räumlicher Hinsicht auf das eigene Haus konzentrierte. Aus den Äusserungen verschiedener orthodoxer Gläubiger geht hervor, daß sie sich sehr nach einem ihrer Eigenart entsprechenden kirchlich-religiösen Leben sehnen. Eine der ersten Fragen, die ein Ukrainer während einer Unterredung vorlegte, war: „Wann können wir wieder in die Kirche gehen?“ Diese Fragestellung dürfte symptomatisch sein für den grössten Teil der Ukrainer, die trotz aller Unterdrückungs-

maßnahmen ihre Glaubenshaltung bewahrten. Erhebliche volkstumsmäßige Auswirkungen infolge der antikirchlichen Politik der Sowjets hat die Abschaffung der polnischen Kirche mit sich gebracht.¹⁴ Da bekanntermaßen bei den Polen der katholische Glaube außerordentlich stark mit dem Volkstumsbewusstsein verflochten ist, ist ihnen ein Leben ohne die Kirche schlechterdings nicht möglich. Sie verlassen dann lieber den von ihnen besiedelten Raum. So hat also die antikirchliche Tendenz der Sowjets im hiesigen Bereich zu einer Abwanderung der volkstumsbewußten polnischen Elemente geführt. Die hier noch verbliebenen Splittergruppen, die sich der polnischen Sprache bedienen, sind daher überwiegend als assimiliert anzusehen.

3) Sowjetrussisch-propagandistische Führungsmittel: Die Gestaltung des Kino- und Theaterlebens in Jampol und Umgebung liegt in kommunistisch-propagandistischer Hinsicht auf der gleichen Ebene wie die der bereits im Raum der Moldaurepublik festgestellten Politik auf diesem Sektor. Es wird auf den Bericht aus Belz verwiesen. Während auch hier das Kino als wesentlichstes Propagandainstrument der Sowjets verwandt wurde, wurde das hiesige Theater, das von Wanderbühnen bespielt wurde, nicht in den Dienst der Politik gestellt. So wurden im Theater beispielsweise Stücke aus dem ukrainischen Volkstumsbereich gezeigt, die gerne von den Ukrainern gesehen wurden. Auf der anderen Seite wurden auch Sondervorstellungen für die Juden gegeben, die sich eines regen Besuches von Seiten der jüdischen Kreise erfreuten. Die Ukrainer bezogen überwiegend die örtlichen Zeitungen in ukrainischer Sprache, die gleichzeitig als Nachrichtenblatt über personelle und sachliche Veränderungen im Orte informierten. Neben dem Kino war auch der Rundfunk als wesentliches Propagandamittel anzusehen. Die propagandistische Wirkung lag allerdings überwiegend innerhalb der Schicht der Angestellten, die über ein fixes Monatseinkommen verfügten und sich einen Radioapparat leisten konnten. Um aber bei besonderen Ereignissen, z. B. hohen kommunistischen Festtagen auch die breitere Masse propagandistisch erfassen zu können, bedienen sich die einzelnen Sowjetbehörden umfangreicher Lautsprecheranlagen.

4) Wirtschaftliche Lage: Jampol am Dnjestr, der wirtschaftliche Mittelpunkt des gleichnamigen Rayons, hat nach den schwankenden Angaben der Bevölkerung 4-6000 Einwohner, von denen etwa ein Drittel Juden sind. In noch stärkerem Maße als in den bisher von dem Kommando bearbeiteten Städten und Dörfern ist hier die in wirtschaftlicher Hinsicht führende Schicht der Bevölkerung geflohen. Zurückgeblieben ist allein ein nur ganz geringer Teil von Arbeitern, Tagelöhner und Händlern. Die Wirtschaft von Jampol ist maßgeblich durch die Landwirtschaft des Rayons bestimmt. Die Kollektivierung des bäuerlichen Klein- und Grossgrundbesitzes ist in dem Gebiet seit 1937 abgeschlossen, ein Privatbesitz besteht nicht. Die Hauptverwaltung aller Kollektivgüter befand sich in der Rayonshauptstadt Jampol und ist nach der Flucht der Sowjets zerstört, Akten usw. vernichtet. Das wichtigste Problem ist die Hereinbringung und die Bergung der diesjährigen Ernte. Nach den hier wie in den bereits bearbeiteten eroberten Gebieten getroffenen Feststellungen ist die diesjährige Ernte die beste seit vielen Jahren, und man erwartet bezügl. der Körnerernte im Durchschnitt einen um ein- bis zweimal höheren Ertrag als in den vergangenen Jahren. Der Termin des normalen Beginns der Körnerernte ist bereits überschritten; die Bevölkerung hat jedoch nur zu einem verschwindenden Bruchteil mit den Erntearbeiten begonnen. Arbeitskräfte sollen nach übereinstimmenden Aussagen aus bäuerlichen wie Fachkreisen in Jampol, wie auch schon in Belz und Soroki, in ausreichendem Umfange vorhanden sein und gegebenenfalls zur Verfügung stehen. Schwierigkeiten sollen sich aber bezügl. des Vorhandenseins von Maschinen, Traktoren und Pferden bzw.

Rinderzugkräften ergeben, die teils Jampol besitzt keine industriellen Zentren. Die Stadt waren in sowjetrussischer Zeit rekrutierten sich zum grössten Teil grosslager für Lebensmittel, Möbelschneiderei teilweise zerstört ist. Nach der Flucht der Geschäfte der Stadt durch die Sowjets, Handel und Handwerk z. Zt. absolute Bedarfsartikel.

5) Einstellung der rumänischen Regierung: In den von Rumänien neu nicht systematisch aufbauende Zentren dabei die beiden Richtungen in denen keine Hoffnung, daß sie sich setzen können. Als Ergebnis wurden Beamte sich bereichern werden. Weise praktisch das Gebiet beherrschen. Ukrainertum auszurotten verdrängen dahin: General Antonescu ist Deutschland gutwilligen Elementen seines Landes vornehmen [sic], ihm aber jedwede Durchschlagskraft der Regierungsmaschinerie und ist durch sabotieren.¹⁵

6) Unterdrückung der Ukrainer: Die ukrainische Frage in der Nordwestung erfahren hat. Trotz wiederholten sich der rumänische Druck stärkere vorhandene gute Wille übergeben. Frage ohne praktische Auswirkungen. Die schlimmsten ist die Lage in der ohne Verhör in Haft gehalten werden lassen, es hätte sich um eine „Verdrängung“ ukrainischen Nationalisten. Abschon wegen ihrer Volkstumszugehörigkeit auf der Strasse ohne Ausweis anhalten um dort - wenn er Glück hat - rumänien üblichen Verhältnissen unterworfen. Gendarmen die Gelegenheit haben, wohner nach allen Regeln auszunutzen. Wohin das führen kann, zeigt die der rumänischen Gendarmerie gestochen wurde, den Rayonführer klagt, daß die Gendarmerie von Ukrainern gehetzt werde, die von Aus mehreren Gemeinden wurden

Rinderzugkräften ergeben, die teilweise zerstört bzw. eingezogen oder requiriert seien. Jampol besitzt keine industriellen Werke grösseren Umfangs. Handel und Handwerk der Stadt waren in sowjetrussischer Zeit durchweg verstaatlicht; Leitung wie Arbeiterschaft rekrutierten sich zum grössten Teil aus dem Judentum. In Jampol befand sich ein Zentral-grosslager für Lebensmittel, Möbel und Artikel des täglichen Bedarfs, das geplündert und teilweise zerstört ist. Nach der umfangreichen Zerstörung und Plünderung der Lager und Geschäfte der Stadt durch die Sowjets und die Bevölkerung ist die Versorgungslage für Handel und Handwerk z. Zt. absolut mangelhaft; es fehlen sowohl Lebensmittel wie sämtliche Bedarfsartikel.

5) Einstellung der rumänischen Regierung und der herrschenden Beamtenschaft zum Reich: In den von Rumänien neu besetzten Gebieten entwickelt sich derselbe korrupte, nicht systematisch aufbauende Zustand wie in Altrumänien. Im Buchenland treffen sich dabei die beiden Richtungen in der rumänischen Regierung. Die gutwilligen Männer haben keine Hoffnung, daß sie sich gegenüber der altrumänischen Regierungsclique durchsetzen können. Als Ergebnis wird im Buchenland dabei herauskommen, dass korrupte Beamte sich bereichern werden. Sie werden sich dazu der Juden bedienen, die auf diese Weise praktisch das Gebiet beherrschen werden. Gleichzeitig wird mit allen Mitteln das Ukrainertum auszurotten versucht werden. Die Auffassung ging kurz zusammengefasst dahin: General Antonescu ist Deutschland gegenüber absolut loyal, er selbst will mit allen gutwilligen Elementen seines Staates einschl. der Deutschen der Ukraine den Aufbau seines Landes vornehmen [sic], will versuchen, die Korruption zu unterbinden. Es fehlt ihm aber jedwede Durchschlagskraft. Sein Bruder, Prof. M. Antonescu, beherrscht die Regierungsmaschinerie und ist dadurch in der Lage, alle Anordnungen des Generals zu sabotieren.¹⁵

6) Unterdrückung der Ukrainer in der Nordbukowina: Erhebungen haben ergeben, daß die ukrainische Frage in der Nordbukowina auch in den letzten Tagen eine weitere Zuspitzung erfahren hat. Trotz wiederholter Rücksprachen mit den rumänischen Stellen steigert sich der rumänische Druck ständig. Es zeigt sich, daß der angebliche oder tatsächlich vorhandene gute Wille übergeordneter rumänischer Dienststellen in der ukrainischen Frage ohne praktische Auswirkung bleibt, da sich der einfache Polizist und Gendarmerieposten von seiner Gewaltpolitik gegenüber den Ukrainern nicht abbringen lässt. Am schlimmsten ist die Lage in den Dörfern. Die Ukrainer werden massenhaft eingesperrt, ohne Verhör in Haft gehalten und meistens nach einiger Zeit mit dem Bemerkten freigelassen, es hätte sich um eine „Verwechslung“ gehandelt. Verhaftet werden vor allem ukrainischen Nationalisten. Aber auch die politisch nicht aktiven Ukrainer werden allein schon wegen ihrer Volkstumszugehörigkeit wie Freiwild behandelt. Jeder Ukrainer, der auf der Strasse ohne Ausweis angetroffen wird, wird verhaftet, nach Czernowitz gebracht, um dort – wenn er Glück hat – nach einigen Tagen entlassen zu werden. Bei den in Rumänien üblichen Verhältnissen ist es ohne weiteres klar, daß unter diesen Umständen die Gendarmen die Gelegenheit haben, ihre persönlichen Gegner zu erledigen, die Dorfeinwohner nach allen Regeln auszuplündern und sich von allen Seiten bestechen zu lassen. Wohin das führen kann, zeigt das Beispiel des Dorfes Doroschowitz, wo der Oberfeldwebel der rumänischen Gendarmerie, Betianu, von den Kommunisten und Juden des Ortes bestochen wurde, den Rayonführer der OUN, Zwizda, zu ermorden. Allgemein wird geklagt, daß die Gendarmerie von den Juden bestochen ist und von diesen förmlich auf die Ukrainer gehetzt werde, die wegen ihrer antijüdischen Haltung besonders verhasst seien. Aus mehreren Gemeinden wurde dies übereinstimmend berichtet und durch eigene Be-

obachtungen bestätigt. Die Gefahr, daß es unter diesen Umständen zu Zusammenstößen zwischen Ukrainern und Rumänen kommen kann, ist durchaus gegeben. In einzelnen Gemeinden sind die ukrainischen Bauern angesichts des rumänischen Druckes in die Wälder geflüchtet und haben bei dieser Gelegenheit den rumänischen Gendarmen Feuer gefeicht geliefert bzw. die rumänischen Wachtposten planmäßig überfallen. In anderen Dörfern wiederum erklären die Führer der Ukrainer, daß sie ihre Leute von antirumänischen Vergeltungsmaßnahmen nicht mehr abhalten könnten. Es erscheint unter diesen Umständen dringend geboten, dem aktiven Teil der ukrainischen Nationalisten, die am Kampf gegen die Bolschewiki teilnehmen wollen, die Abreise nach Galizien zu ermöglichen, da auf diese Weise vor allem auch die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße herabgemindert wird.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Feindkessel nördl. Perwomaisk in 3 Einzelkessel aufgeteilt. Ausbruchsversuche nach Norden und Osten abgewiesen. Südflügel: Uferwechsel bei Dubossary wird fortgesetzt. Der linke Flügel erreichte südl. des Bug Kajetanowka-Kapistjanka und die Gegend nordwestl. Michalowo. Nördl. anschließende Armee und Panzergruppe: Der Panzerkessel zwischen Uman und Perwomaisk wurde durch die Einnahme von Perwomaisk im Süden geschlossen. Panzer stießen von Perwomaisk nach Westen und Süden in die zurückgehenden Feindkolonnen. Bei Pestschanjy Brod wurde ein Brückenkopf gebildet. Linke Armee: Teile westl. Ksawerow im Angriff nach Nordosten.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Die feindl. Kampfgruppe in der Südflanke ist in mehrere Gruppen zersprengt. Bei Roslawl wurde der Feind geschlagen. Starke konzentrische Angriffe gegen Brückenkopf Jelnja dauern an. Die ostw. Smolensk eingeschlossenen Feindteile versuchen über den Dnjepr nach Osten zu entkommen. Rechte Armee und Panzerarmee: Örtl. Kämpfe bei Parecca (25 km südl. Blusk). Roslawl im Angriff erreicht. Feindgruppe nordwestl. der Stadt eingeschlossen. Erreichte Linie: Südl. Chotowishi-Miloslawitschi-nordwestlich Kriwoes-Roslawl-Hoski.

Heeresgruppe Nord:

Feindlage im allgemeinen unverändert. Rechte Armee: Die Gegend bei Cholm wird noch gesäubert. Linke Armee: Erreichte Linie: Simuna-VK Maarja-Höhen südlich Tapa und Ambla-Gegend nordwestlich Ambla-Roovere-nördl. Kergu.
Finnland: Keine besonderen Ereignisse.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)
 Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
 Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)
 Gruppe II D (11. Ausf.)
 Gruppe II A (12. Ausf.)
 II A 1 (13. Ausf.)
 Gruppe II B (14. Ausf.)
 II B 2 (15. Ausf.)
 II D 3 a (16. Ausf.)
 Gruppe III A (17. Ausf.)
 Gruppe III B (18. Ausf.)

Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV B (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 4 (26.-27. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3
 IV E, IV E 5 (33.-34. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürher R.
 Pol.Rat Pommerener (36. A)
 Gesch.Stelle IV (37. Ausf.)
 IV A 1 d-z. Akte: „Unternehmen
 IV A 1 d-Vorrat (39.-47. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Zur sog. Untersteiermark (Kriegsgefangenenlager) vgl. J. H. Müller, Die Untersteiermark 1941-1945, New York 1977; J. H. Müller, NS-Unrecht in Slowenien, Wien 1991.

² Zu den Kämpfen im von den Deutschen besetzten Kroatien vgl. J. H. Müller, Die Kämpfe gegen die Minderheiten in Kroatien, Zagreb 2001; zum Kontext: J. H. Müller, Collaboration, Stanford 1997.

³ Vgl. Gerlach: Kalkulierte Mord, S. 145.

⁴ Der Zusammenhang zwischen den Kämpfen in Kroatien und in der Ukraine fallen nachweisen; vgl. ebd., S. 145.

⁵ Vgl. Arnold: Die Wehrmacht, S. 245 ff.

⁶ Vgl. Theo R. Schulte: Liv Overy/Gerhard Otto/Johannes Overy, Die sowjetische Zivilbevölkerung in den besetzten Gebieten, München 1991, S. 145.

⁷ Dieser Satz umreißt am prägnantesten die Situation in der Ukraine.

⁸ Zur Fahndungsliste UdSSR vgl. J. H. Müller, Die Fahndungsliste UdSSR, München 1991, S. 145.

⁹ Vgl. Gerlach: Kalkulierte Mord, S. 145.

¹⁰ Am 29. 7. 1941 hatte das Außenministerium die Abschiebung von Rumänen die Abschiebung zu verhindern; BA-MA, RH 20/10000.

¹¹ Vgl. Mariana Hausleitner: Die Rumänen in den Rußlands und Großrumäniens, Wien 1991, S. 145.

¹² Antijüdischen Gewaltakt in der Ukraine, vgl. H. Müller, Die Revolutionäre, München 1991, S. 145.

¹³ Zur sowjetischen Religion vgl. J. H. Müller, Die Evolution of Soviet Communism, München 1991, S. 145.

¹⁴ Politik und Religion in der Sowjetunion 1917-1991, S. 328-333.

¹⁵ Es wurde allen kirchlichen Organisationen verboten, sich an der Propaganda der Wehrmacht zu beteiligen.

- Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV B (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 4 (26.–27. Ausf.)
 IV D, IV D I, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (28.–32. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (33.–34. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürer RR Paeffgen (35. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerering (36. Ausf.)
 Gesch.Stelle IV (37. Ausf.)
 IV A 1 d-z, Akte: „Unternehmen SU-Ereignismeldungen“ (38. Ausf.)
 IV A 1 d-Vorrat (39.–47. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Zur sog. Untersteiermark (eigentlich Slowenien): Helga H. Harriman: Slovenia and Nazi Occupation, 1941-1945, New York 1977; Gerhard Jochem/Georg Seiderer (Hrsg.): Entrechtung, Vertreibung, Mord. NS-Unrecht in Slowenien und seine Spuren in Bayern 1941-1945, Berlin 2005.

² Zu den Kämpfen im von den Achsenmächten als unabhängig anerkannten Kroatien u. zu den Terrormaßnahmen gegen Minderheiten, insbesondere Serben u. Juden: Ivo Goldstein: Holocaust u. Zagreb, Zagreb 2001; zum Kontext: Jozo Tomasevic: War and Revolution in Yugoslavia, 1941-1945: Occupation and Collaboration, Stanford 2001, S. 303 ff.

³ Vgl. Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 536 f.

⁴ Der Zusammenhang zwischen Ghettobildung u. Wohnraumknappheit läßt sich lediglich in Einzelfällen nachweisen; vgl. ebd., S. 526 ff.

⁵ Vgl. Arnold: Die Wehrmacht und die Besatzungspolitik in den besetzten Gebieten der Sowjetunion, S. 245 ff.

⁶ Vgl. Theo R. Schulte: Living-Standards and the Civilian Economy in Belorussia, in: Richard J. Overy/Gerhard Otto/Johannes Houwink ten Cate (Hrsg.): Die „Neuordnung“ Europas. NS-Wirtschaftspolitik in den besetzten Gebieten, Berlin 1997, S. 169-192; Bernhard Chiari: Zwischen Hoffnung und Hunger. Die sowjetische Zivilbevölkerung unter deutscher Besatzung, in: Hartmann/Hürter/Jureit: Verbrechen der Wehrmacht, S. 145-154.

⁷ Dieser Satz umreißt am präzisesten die Intention der EG in den ersten Wochen des Überfalls.

⁸ Zur Fahndungsliste UdSSR, die vor Feldzugsbeginn vom RSHA auf der Basis weitgehend veralteter Informationen zusammengestellt wurde: Wildt: Generation des Unbedingten, S. 554.

⁹ Vgl. Gerlach: Kalkulierte Morde, S. 503 ff.

¹⁰ Am 29. 7. 1941 hatte das AOK 11 der EG D befohlen, die Absperrung des Dnjestr vorzunehmen, um den Rumänen die Abschiebung bessarabischer Juden über diesen Grenzfluß ins deutsche Hoheitsgebiet zu verwehren; BA-MA, RH 20-11/488.

¹¹ Vgl. Mariana Hausleitner: Deutsche und Juden in Bessarabien 1814-1941. Zur Minderheitenpolitik Rumlands und Großrumäniens, München 2005.

¹² Antijüdischen Gewaltaktionen fielen in der Zeit nach Ende des Ersten Weltkriegs bis 1921 etwa 90000 Juden zum Opfer; vgl. Henry Abrahamson: A Prayer for the Government: Ukrainians and Jews in Revolutionary Times, 1917-1920, Cambridge/Mass. 1999.

¹³ Zur sowjetischen Religions- u. Kirchenpolitik vgl. Jay Klinghoffer: Red Apocalypse. The Religious Evolution of Soviet Communism, Lanham 1996; Christoph Gassenschmidt/Ralph Tuchtenhagen (Hrsg.): Politik und Religion in der Sowjetunion 1917-1941, Wiesbaden 2001; Hildermeier: Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, S. 328-333.

¹⁴ Es wurde allen kirchlichen Gemeinschaften einschließlich der Sekten, egal ob zuvor durch die

Sowjets verboten oder erlaubt, die Ausübung der Religion als Akt der Befriedung des RKKU gestattet.
Boeckh: Stalinismus in der Ukraine, S. 80.

¹³ Dies ist eine Sequenz, die in verschiedener Weise fehlerhaft ist u. zugleich die Politikbeeinflussung durch Berichterstattung belegt. Unstrittig ist nämlich, daß General Ion Antonescu – seit Sept. 1940 Premierminister u. seit Aug. 1941 Marschall – in diesen Funktionen als „Führer“ (Conducator) sehr wohl der starke Mann Rumaniens war u. mit dem stellv. Premier, Außen- u. Justizminister Mihai Antonescu, der mit ihm in keinem Verwandtschaftsverhältnis stand, in den Jahren 1940–1942 konzipiert eine weitestgehend identische Kriegs-, Besatzungs- u. „Volkstumspolitik“ verfolgte; biographisch: Löbl, Bd. I, S. 68–71; Seidler: Die Kollaboration 1939–1945, S. 45–50; vgl. Larry L. Watts: Antonescu, Marshal of Romania: From the Great War to World War II, Iasi 2001.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

47 Ausfertigungen, 11. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 44

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich:

Im Reichsgebiet wurde eine erhöhte Tätigkeit im Beschmieren von Häusern, Hauseingängen, Fernsprechtzellen, Aborten von Betrieben mit kommunistischen Losungen und Zeichen sowie kommunistischen Hetzaufrufen bemerkt. Insbesondere wurden in Wien zahlreiche Häuser, Toreinfahrten, Fensterscheiben mit weißer Ölfarbe, die kommunistische Parolen enthielten, beschmiert.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark:

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Untersteiermark meldet: In der Nacht zum 4.8.1941 brannte ein Wirtschaftsgebäude in Cilli, Burenschlag 4, ab. Am 4.8.41 brannte der Pfarrhof in Gutendorf bei Sachsenfeld ab. Zur selben Zeit brannte in Lendorf Nr. 9 bei Sachsenfeld, Kreis Cilli, ein Gehöft ab. Durch Funkenflug brannte ein in der Nähe befindliches Anwesen nieder. Am 4.8.41 brannte der Pfarrhof in St. Martin a. d. Pack, Kreis Cilli, ab. Eine Person, die verdächtige Personen wahrgenommen hatte, setzte hiervon die örtliche Gendarmerie in Kenntnis und wurde von unbekanntem Täter mit 3 Pistolenschüssen erschossen. Sämtliche Besitzer der niedergebrannten Höfe sind evakuiert. Die Höfe wurden kommissarisch verwaltet. Bei den Bränden wurden die Futtermittelvorräte vollständig vernichtet. Als Urheber kommen kommunistische Elemente in Frage. Die Erhebungen wurden sofort aufgenommen und sind noch im Gange. Die Bekanntgabe der Erschiessung der kommunistischen Terrorgruppe aus Gurfeld durch Plakatanschlag hat unter der Bevölkerung einen ungeheuren Eindruck gemacht. Die Hinrichtung der 10 Personen ist Tagesgespräch. Allgemein wird diese Maßnahme von der slowenischen Bevölkerung sachlich beurteilt. Die Tätigkeit der Kommunisten wird als verwerflich gezeichnet.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Krakau meldet:

Amtsantritt des Generalgouverneurs am 1.8.1941 in Lemberg:¹ Proklamation sowie von Ukrainern gehaltene Ansprache des Generalgouverneurs äußerst geschickt abgefasst. Ukrainer als Volksgruppe überhaupt nicht erwähnt und Bevölkerung bei loyaler Haltung

Berlin, den 6. August 1941
[Stempel: Geheime Reichssache]

wirtschaftlicher Aufstiege, unzufrieden, jedoch Führererlasses am 19.7. Lage im ehem. Russisch-Ostgalizien beschäftigt Bandera-Gruppe beinhalten. Leitung der Bandenbewegung. Begrüßung scharfes Probenament zu überreichen Überreichung eines Mächtig Unzufriedenheit über turelle Selbständigkeit nische Autonomie zu herabgesetzt. Drohung zern, die in der West Bandera-Gruppe noch Reich. Einerseits Auf Versuche mit deutsche Bereitschaft zur Mitarbeit Besteht jedoch Verdacht Arbeit dienen soll. noch immer Unabhängig Waffen, da an abgelegter von der Banderschlagnahmen, Auf da der Bandera-Gruppe Deutsche Truppen wehrt. Unter Polen nachmacht an der Ostfrontung, dass Gebiete glöpolnischen Elementen, die bei Russen n galt dafür als wichtige Ermangelung weißer durch Stärkung des infolge eingeführter l allgemeinen Arbeiternach wie vor russische Tätigkeit bisher nicht weit völkisch bewusst (Bialystok, Pinsk). U Polen (Bialystok). G Wirtschaft: Versorgung nirgends dem Bedarf zu verkaufen. Deutsche Teilweise Eröffnung geschlossen.

Landwirtschaft: Saatenstand mittelmäßig bis gut. Nach Ansicht zuständiger Stellen ist mit zufriedenstellender Getreide- und Kartoffelernte zu rechnen. Bei Landbevölkerung keine Klarheit, wie Kolchosa-Betriebe abgeerntet und bewirtschaftet werden sollen. Genaue Anordnungen in Kürze zu erwarten. Teilweise deutsche Kreislandwirte von Wehrmacht eingesetzt (Kremenez). In Ostgalizien Befürchtungen der Ukrainer, dass ehem. poln. Großgrundbesitzer (poln. Adel) die früheren Besitzungen zurück erhalten. Drohungen der Bevölkerung rückkehrende Polen zu verjagen bzw. zu erschossen. Der rom. kath. Bischof in Lemberg (Pole) wurde bereits mehrfach von der Bevölkerung am Betreten eines ihm auf Antrag von der Wehrmacht zugewiesenen Gutes gehindert.

Juden: Trotz laufender Liquidierungen Verhalten dreist und frech. Jüdische Bevölkerung Ausgangspunkt deutschfeindlicher Gerüchte. Aus den von Ungarn besetzten Gebieten Ostgalizien werden grosse Ausschreitungen der Ungarn von der Bevölkerung gemeldet. Aus vielen Orten ist die Bevölkerung aus Angst vor Ausschreitungen der ung. Truppen in die von Deutschen besetzten Gebiete geflohen. Die jüdische Bevölkerung unterstützt die Ungarn weitgehend. Verschiedentlich haben führende Ukrainer aus diesen Gebieten sich hilfesuchend an deutsche Stellen gewandt und gebeten, den Ungarn dieses Vorgehen zu verbieten. Grosse Beunruhigung der Bevölkerung über Anwesenheit von Polen und Juden, die seit September 1939 von Polen nach Ungarn flüchteten. Systematische Beunruhigung der Bevölkerung durch von diesen Elementen ausgehende deutschfeindliche Gerüchteleitung. Ansässige Polen werden angehalten, sich in Widerstandsbewegung zu organisieren. Von der Einsatzgruppe A liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Smolensk.

In der Stadt Smolensk wurde im Hause der Sowjets beachtliches Material sichergestellt. Das Material wird nach Sichtung übersandt. Einsatzkommando 8: Standort Minsk. Verschiedentlich haben Trupps dieses Einsatzkommandos Feuergefechte mit Partisanengruppen gehabt. Bisher keine Verluste. Der Führer des Einsatzkommandos musste mit seinen Kräften mehrfach gegen russische Kavallerie eingesetzt werden. Er sicherte vor allem den Bahnhof Tatarka. Später wurde er durch militärische Kommandos abgelöst. Die 87. Inf.Div. hat der Einsatzgruppe den Dank für diese Unterstützung ausgesprochen.

Einsatzgruppe C: Standort Shitomir.

Ukrainische Bevölkerung Gebiet Shitomir überwindet bisherige Zurückhaltung. Zeitung „Ukrainske Slowo“ erscheint ab 10.8. täglich. 2 orthodoxe Kirchengemeinden tätig. Ukrainische Predigt. Operette „Natalka Poltawka“ mit russenfeindlicher Tendenz unter grossem Beifall in ausgezeichnete Besetzung vorgeführt. Einheimische Intelligenz verstärkt in Erscheinung getreten. Vordergrund wirtschaftliche Ziele. Unverkennbar nationalpolitische Tendenzen vorhanden, jedoch ohne Parteiinteressen. Scheinstaat Sowjetukraine werde nationalisiert. Anstelle Bindung Moskau zukünftig Bindung Berlin. Denkschrift ukrainischer Anführer enthält entsprechende Formulierungen. Landgebiet überwiegend religiöse, kulturelle Interessen. Deutscher Landwirtschaftsstab nach wie vor unwirksam, da ohne Kraftwagen. Gebiet Shitomir Ernteeinbringung ausschliesslich durch E-Gruppe organisiert, mit Hilfe (Agronom) Jaceniuk, der vorläufig Gauinspektion übernahm.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor:

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Feindlage im Wesentlichen unverändert. Im Kessel Nowo-Archangelsk starke feindl. Gegenangriffe mit Panzern nach Norden und Süden. Eigene Truppen: Der Über-

gang über den Dnjestr w
griffskeiles wurde die Eis
lung ist im Vorgehen üb
wurde verengt. Ein Angr
Osten. Feind im Kessel
nowka genommen. Weite
wograd und nahmen Sme
war-Kamenka. Bei Kiew

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Die im nördlichen
endgültigen Vernichtung
der südlichen Sicherung
wehr örtlicher Angriffe.
bruchsversuche des Feind
tagstunden erfolgte ein
wurde. Nächtliche Durch
wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Der Feind versuc
kopf Staraja Russa zu ha
Gegner Sprengtrübes in
zu vernichten. Übriges I
wurde um einige Kilom
Russa und nördlich davi
nach Norden vorgesto
reicht. In der Gegend 12
wid mit starken Kräfter
31.7. einschliesslich 8130

Finnland:

Südostfront: Kuokkanie
ter nördlich ist eine Gr
Höhen 5 Kilometer süd
der Sapad-Liza-Front n

Verteiler:

RFSS und Chef der Deu
Chef der Sicherheitspol
Chef der Ordnungspoliz
Alle Amtschefs (4.-10.
Gruppe II D (11. Ausf.)
Gruppe II A (12. Ausf.)
II A 1 (13. Ausf.)
Gruppe II B (14. Ausf.)
II B 2 (15. Ausf.)
II D 3 a (16. Ausf.)
Gruppe III A (17. Ausf.)
Gruppe III B (18. Ausf.)
Gruppe III C (19. Ausf.)

gang über den Dnjestr wurde mit weiteren Teilen fortgeführt. An der Südfront des Anstieges wurde die Eisenbahnlinie Slobodjeja-Perwomaisk überschritten. Vorausabteilung wurde verengt. Ein Angriff bei Nowo-Archangelsk gewann ostwärts Balinka Raum nach Osten. Feind im Kessel ostwärts Ternowka wurde vernichtet. Semenowka und Stepanowka genommen. Weitere Teile der Panzergruppe erreichten im Angriff die Stadt Kirowar-Kamenka. Bei Kiew wurde der Einbruch in die Brückenkopfstellung erweitert.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Die im nördlichen Smolensker Kessel eingeschlossenen Feindteile stehen vor ihrer endgültigen Vernichtung. An der Jelnja-Front hält der Feinddruck im Nordosten an. An der südlichen Sicherungsfront bei Ponetowka starke Kavallerieansammlungen und Abwehr örtlicher Angriffe. Eigene Truppen: Der Kessel von Roslawl wurde verengt. Ausbruchversuche des Feindes nördlich Schkutaworka wurden abgewiesen. In den Nachmittagsstunden erfolgte ein tiefer feindlicher Einbruch bei Glinka, der jedoch abgewiesen wurde. Nächtlliche Durchbruchversuche des Gegners über den Dnjepr ostwärts Smolensk wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Der Feind versucht mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Brückenkopf Staraja Russa zu halten und führt starke Gegenangriffe von Osten. In Estland hat der Gegner Sprengtruppen in Zivil eingesetzt mit dem Auftrag, Stäbe und Batteriestellungen zu vernichten. Übriges Frontbild unverändert. Eigene Truppen: Brückenkopf um Cholm wurde um einige Kilometer nach Nordosten erweitert. Starker Feindangriff aus Staraja Russa und nördlich davon im Gange. In Estland wurde über Tapa hinaus 12 Kilometer nach Norden vorgestossen, im übrigen die Linie Ambla-Kärawete-Järva-Madise erreicht. In der Gegend 12 Kilometer nördlich und nordwestl. Paide sowie südwestl. Paide wird mit starken Kräften gesichert. Linke Flügelgruppe unverändert. Gefangenenzahl bis 31. 7. einschliesslich 813000.

Finnland:

Südostfront: Kuokkaniemi erreicht. Nordwestl. Sortavala langsam Boden gewonnen. Weiter nördlich ist eine Gruppe im Angriff auf Ägljärvi. Ostfront: Nordgruppe nahm die Höhen 5 Kilometer südwestl. Kestenga. Norden: Die Säuberung des Geländes nördlich der Sapad-Liza-Front machte weitere Fortschritte.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)

Chef der Sicherheitspolizei u. d. SD (2. Ausf.)

Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)

Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)

Gruppe II D (11. Ausf.)

Gruppe II A (12. Ausf.)

II A 1 (13. Ausf.)

Gruppe II B (14. Ausf.)

II B 2 (15. Ausf.)

II D 3 a (16. Ausf.)

Gruppe III A (17. Ausf.)

Gruppe III B (18. Ausf.)

Gruppe III C (19. Ausf.)



Nr. 19: Erhängung der beiden Sowjetrichter Moshe Kogan und Wolf Kieper 6. 8. 1941

- Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV B (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 4 (26.-27. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (28.-30. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (33.-34. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürer RR Paeffgen (35. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerening (36. Ausf.)
 Gesch.Stelle IV (37. Ausf.)
 IV A 1 d z. Akte: Unternehmen SU-Ereignismeldungen (38. Ausf.)
 IV A 1 d-Vorrat (39.-47. Ausf.)

¹ Zur Inkorporation Ostgaliziens ins Generalgouvernement: Pohl: Nationalsozialistische Judenpolitik, S. 75 ff.

Der Chef der Sicherung
 IV A 1 - B.Nr. 1 B

47 Ausfertigungen

Ereignismeldung

I) Politische Über

a) Im Reich: Es lie

b) Besetzte Gebie

Untersteiermark

Die in der Gegen

nen zum Boykott

heimischen, die m

und erschossen w

Sabotage und zur

entwaffnet und u

zungsmächte frem

kampf des slowen

gegen die faschist

ler!"

c) Generalgouver

Der Kommandeu

jow, wurden 4 sov

enthielten etwa 36

re, Taschenlampe

mando des Pol.Ba

einem schweren P

naten ausgerüstet

Schutzpolizeiwach

sche Zivilperson,

fen. Die Person v

Namen Stefan Gu

Lubelksi. Ausserd

und mehreren rus

20- Reichsmarks

gestellt. Im Einve

im größeren Umf

vor.

II) Meldungen de

Von der Einsatzg

Einsatzgruppe B:

nahmtes Material

Einsatzgruppe C:

Einsatzkommand

Raum um Winniz

I. Landwirtschaft:

hielt als Entgelt f

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
[VA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.]

Berlin, den 7. August 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

47 Ausfertigungen, 33. Ausfertigung

Ergebnismeldung UdSSR Nr. 45

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark und Krain:

Die in der Gegend von St. Veit bei Laibach aufgefundenen Flugblätter fordern die Slowenen zum Boykott aller Veranstaltungen der Besatzungsmächte auf. Ferner sollen alle Einheimischen, die mit den Besatzungsbehörden zusammenarbeiten „wie tolle Hunde gejagt und erschossen werden“. An alle Arbeiter und Angestellten ergeht die Aufforderung zur Sabotage und zur passiven Resistenz. Gendarmen, Polizisten und ihre Schergen sollen entwaffnet und umgebracht werden. Jedes Haus muß vernichtet werden, das die Besatzungsmächte fremden Siedlern zuweisen. Zum Schluß heißt es: „Es lebe der Freiheitskampf des slowenischen Volkes. Schulter an Schulter mit den Völkern der Sowjetunion gegen die faschistischen Okkupatoren. Kampf gegen die Verbrecher Mussolini und Hitler!“

c) Generalgouvernement:

Der Kommandeur der Sipo u. d. SD Radom meldet: Im Walde von Oleczno, Krs. Jendrzew, wurden 4 sowjetrussische Fallschirme mit Abwurfbehältern gefunden. Die Behälter enthielten etwa 300 kg Sprengstoffladung, Sprengkapseln, Pistolenmunition, Zündschnüre, Taschenlampen u. a. Bei einer Streife, welche mit der Gendarmerie und einem Kommando des Pol.Batl. Kielce durchgeführt wurde, kam es mit 5 sowjetischen Personen zu einem schweren Feuergefecht. Die Russen waren mit Gewehren, Pistolen und Handgranaten ausgerüstet und haben von diesen Waffen Gebrauch gemacht. Dabei wurde ein Schutzpolizeiwachmeister des Kommandos am Unterleib verwundet. Eine sowjetrussische Zivilperson, die sich stark verteidigte, wurde durch mehrere Schüsse tödlich getroffen. Die Person war im Besitz eines gefälschten polnischen Personalausweises auf den Namen Stefan Gudas, geb. am 10.2.1901 zu Lods, wohnhaft in Belzcu, Krs. Tomaszow-Lubelski. Ausserdem war sie im Besitz eines russischen Gewehrs, zweier Pistolen Kal. 7,63 und mehrerer russischen Handgranaten. Ferner wurde bei dem Toten 1140 RM in 10- und 20- Reichsmarkscheinen und 320 Zloty in 5-Zloty-Stücken vorgefunden und sichergestellt. Im Einvernehmen mit der Oberfeldkommandantur in Kielce wird die Suchaktion im größeren Umfange von der Wehrmacht fortgeführt. Abschlußbericht liegt noch nicht vor.

11) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Von der Einsatzgruppe A liegen nur Standortmeldungen vor.

Einsatzgruppe B: Standort Smolensk, meldet, daß von Smolensk bedeutendes beschlagnahmtes Material nach hier abgesandt wurde.

Einsatzgruppe C: Standort Shitomir.

Einsatzkommando 6: Standort Proskurov. Das Einsatzkommando berichtet aus dem Raum um Winniza folgendes:

1. Landwirtschaft: Die wirtschaftliche Lage des einzelnen Kolchosbauern! Der Bauer erhält als Entgelt für den genormten Arbeitstag 1 bis 1,5 kg Korn, bis 3 kg Kartoffeln und

0,70 bis 1,5 Rubel. Die Barzahlung betrug nach einigen Angaben zuweilen auch nur 0,20 Rubel und auch der Arbeitslohn und Korn war häufig weniger als 1 kg, da es vom Ernteertrage abhing, wieviel der Einzelne für seine Arbeitsleistung erhielt. So trug der einzelne Bauer das Risiko der Ernte mit. Die Entlohnung erfolgte nach geleisteten Arbeitstagen, in denen aber eine festgesetzte Arbeitsnorm zu bewältigen war. Im Mittel konnten im Jahr dreihundert bis dreihundertzwanzig Normarbeitstage geleistet werden. Ausserdem erhielt er Heu und Stroh zum Halten einer Kuh und eines Schweines, für die er das Futter aus Haushaltsabfällen und von dem ihm zugeteilten Gartenland beschaffte. Die Größe des Gartenlandes betrug 1500 bis 6000 qm. Je grösser dieses Gartenland, desto höher auch die Steuern, die der Einzelne zu zahlen hatte (Steuern sollen bis 320 Rubel betragen haben). In einzelnen Dörfern mussten auch noch bestimmte Bodenerzeugnisse von diesem Lande abgeliefert werden. Zudem war jeder Bauer verpflichtet, jährlich zwischen 32 und 64 kg Fleisch, 200 Eier und eine bestimmte Menge an Milch abzuliefern. Allerdings bekam er diese Erzeugnisse usw. nach den staatlichen Sätzen bezahlt, die etwa folgende Preise vorsahen: 1 Lt. Milch 0,20 Rubel, 1 kg Fleisch 0,20 Rubel, 1 Ei bis 0,20 Rubel. Dieselben Waren wurden aber im Handel bezahlt mit bis 1,20 Rubel für 1 Lt. Milch, 4 Rubel für 1 kg Fleisch und 0,40 bis 0,60 Rubel für 1 Ei. Sieht man von dem geringen Nutzen ab, den das Gartenland bei dieser Belastung bringen konnte, so ergibt sich bei sehr günstiger Schätzung ein jährlicher Verdienst von 4 bis 5 Doppelzentner Getreide, 9 bis 10 Dz. Kartoffeln und 200 bis 400 Rubel Bargeld. Im Vergleich hierzu ist z. B. jeder polnische Landarbeiter im Wartehäus ein Großverdiener. Auf die Größe der Familie, die der Einzelne zu ernähren hatte, wurde überhaupt keine Rücksicht genommen. Durch Einführung dieses Systems war der Bauernstand restlos liquidiert, denn was nachblieb, war ein in ärmlichsten Verhältnissen lebender Landarbeiter. Inwieweit die kommunistische Idee, die in radikalster Weise das Volk entwurzelte, das bäuerliche Denken zerstörte und die organische Entwicklung durch das System ersetzte, doch schon ein Bestandteil des Denkens der Landbevölkerung geworden ist, ist schwer zu erkennen. Sicher ist, dass die Begriffswelt eines gesunden Bauernstandes weitgehend zerstört wurde. U. a. ist bezeichnend dafür die Vergötterung der Technik einerseits und andererseits das völlige Fehlen an Selbstvertrauen, Verantwortungsfreudigkeit und Unternehmungsgeist. Der Bauer ist weitgehend Massenmensch geworden. Häufig sind gerade die Wenigen, die noch Aktivität zeigen, Mitarbeiter der roten Kolchosverwaltungen gewesen. Eine kommunistische Idee als Lebensideal gibt es bei den Bauern jedenfalls nicht, denn die Idee der roten Jahre war Kampf um das tägliche Brot, Kampf mit dem Hunger. Besonders die ältere Generation der Bauern erhofft eine Besserung ihrer Lage durch die Wiederherstellung ihres Privatbesitzes. Es gibt Bauern, die bereits in der Vorstellung leben, sie könnten die diesjährige Herbstbestellung bereits auf eigenem Felde, jeder für sich vornehmen. Bezeichnend ist eine gewisse Zurückhaltung und Unsicherheit der jüngeren Bauern in diesen Fragen. In fachlicher Hinsicht hat die Kolchoswirtschaft zur Folge gehabt, dass der einzelne Bauer sich daran gewöhnte, die Wirtschaft mit den Augen eines Knechtes zu sehen, der täglich seine Arbeitsanweisungen erhält. Ein gewisser Familienzusammenhalt innerhalb der Dorfbewohner scheint zu bestehen. Hier hat die kommunistische Propaganda wohl gegen diese natürlichste Form der Wohn- und Arbeitsgemeinschaft, die der einzige Schutz gegen das Elend war, nicht viel ausrichten können. Bäuerliche Feste und Feiern, die in der ersten Zeit noch in der Form von Wetscherinkas (abendliche Veranstaltung) stattfanden, scheinen es späterhin nicht mehr gegeben zu haben. Ebenso kann von einem bäuerlichen Brauchtum oder einer bäuerlichen Kultur kaum die Rede sein, wenn man von einigen von St-

ckerei verzerrten H
die die zaristischen
falls eindeutig zu t
eine eindeutige Zu
Männern. Die jüng
ser Frage gleichgül
sätzlich fragt es sic
machten Gott wie
äussere Zeremonie
schen Bauernturns
erfolgen. Auf sämt
strenge Führung e
Auflösung der Ko
des Bauernstandes
Bauer zu leben un
und nicht den Ges
zu gefährden, wir
form vorläufig bei
des einzelnen Bau
geeignete Leute se
II. Jugenderziehu
wohner, 2 Grund
(russisch: Techni
rd. 11300, die von
jüdischer Abkunf
nur 2 Grundschul
wie auch die 7-kl
10-klassige Mittel
kunft nur noch in
die grösseren die
2 Grundschulen (r
sische und 15 ukr
Von der Zeit der
Deutschland und
samkeit geschenk
obwohl von ober
erlernt werden m
schen Reifezeugn
schulen (russisch
allgemein bilden
ten nach Absolv
wurden unentgelt
den. Die Ausbild
berechtigte sowo
institut. Der erfo
rechtigte zum E
Institut, in dem A

...verzierten Hemden absieht. Alle diese Dinge kennt lediglich die ältere Generation, die die zürnischen Zeiten erlebte. Die Frage, ob Kirche und in welcher Form, ist keinesfalls eindeutig zu beantworten. Eine Ablehnung konnte zwar nicht beachtet werden, eine eindeutige Zustimmung aber im wesentlichen nur bei einigen Frauen und älteren Männern. Die jüngere Generation und die im mittleren Alter Sehenden scheinen in dieser Frage gleichgültig, aber falls gewünscht, auch bereit zum Mitmachen zu sein. Grundsätzlich fragt es sich, ob es gelingen würde, den einmal „gestürzten und lächerlich“ gemachten Zeremonie heraus von sittlicher Bedeutung wäre. Die Bildung des neuen russischen Bauerntums kann nur schrittweise planmäßig im Laufe einer längeren Entwicklung erfolgen. Auf sämtlichen Lebensgebieten ist eine systematische, sorgfältige und unbeirrige strenge Führung erforderlich. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten, die die Auflösung der Kolchose in Einzelwirtschaften mit sich bringen wird, ist der größte Teil des Bauerntums heute nicht in der Lage, selbständig und ohne straffe Führung als freier Bauer zu leben und zu arbeiten. Um schwere wirtschaftliche Rückschläge zu vermeiden und nicht den Gesamtaufbau auch in geistiger Hinsicht durch eine zu plötzliche Freiheit zu gefährden, wird es zweckmäßig sein, in den meisten Dörfern die bisherige Wirtschaftsform vorläufig beizubehalten – selbstverständlich bei einer menschenwürdigen Stellung des einzelnen Bauern – und nur in einigen Fällen die Kollektive aufzulösen und besonders geeignete Leute selbständig anzusetzen.

II. Jugendziehung im sowjetischen Staate²: Bildungsanstalten in Winniza, 98000 Einwohner, 2 Grundschulen (vierklassig), 25 Mittelschulen (7- u. 10-klassig), 7 Fachschulen (russisch: Technikum), 2 Institute mit Hochschulcharakter. Die Anzahl der Schüler betrug rd. 11300, die von etwa 520 Lehrern unterrichtet wurden. 50 bis 60 % der Lehrerschaft war jüdischer Abkunft. 80 % der jüdischen Lehrkräfte waren Frauen. Die geringe Anzahl von nur 2 Grundschulen in Winniza lässt sich dadurch erklären, dass dieser Schultyp (ebenso wie auch die 7-klassige Mittelschule) in den grösseren Städten abgeschafft und durch die 10-klassige Mittelschule ersetzt werden sollte. Die 4- und 7-klassige Schule sollte in Zukunft nur noch in den Dörfern fortbestehen. Für die kleineren Ortschaften war die 4-, für die grösseren die 7-klassige Schule vorgesehen. In Winniza (98000 Einwohner) gab es 2 Grundschulen (4-klassig). Von den 25 Mittelschulen in Winniza waren 4 jüdische, 6 russische und 15 ukrainische Schulen. 8 dieser Mittelschulen hatten vorläufig nur 7 Klassen. Von der Zeit des Abschlusses des Nichtangriffs- und Freundschaftspaktes zwischen Deutschland und Sowjetrussland an wurde der deutschen Sprache besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schüler zeigten jedoch für die deutsche Sprache wenig Interesse, obwohl von oben herab immer verlangt wurde, dass die Sprache des Feindes unbedingt erlernt werden müsse. Der Abschluß der 10-klassigen Mittelschule kam etwa dem deutschen Reifezeugnis gleich und berechtigte zum Besuch der Hochschulinstitute. Die Fachschulen (russische Bezeichnung: Techniken) vermittelten sowohl ein fachliches als auch allgemein bildendes Wissen. Es wurden Jungen und Mädchen aller Bevölkerungsschichten nach Absolvierung der 7-klassigen Mittelschule aufgenommen. Auswärtige Schüler wurden unentgeltlich im Studentenheim untergebracht. Verpflegung musste bezahlt werden. Die Ausbildung in den Fachschulen dauerte 3 bis 4 Jahre. Der Abschluß derselben berechtigte sowohl zum Übergang in den Beruf wie auch zum Eintritt in ein Hochschulinstitut. Der erfolgreiche Besuch der 10-klassigen Mittelschule oder der Techniken berechtigte zum Eintritt in ein Hochschulinstitut. In Winniza bestanden ein medizinisches Institut, in dem Ärzte ausgebildet wurden, die Dauer des Studiums betrug 5-6 Jahre, und

ein pädagogisches Institut für die Ausbildung von Lehrern. Wie aus übereinstimmenden Aussagen verschiedener Lehrer hervorgeht, waren die Schüler besonders im reiferen Alter völlig verdorben und verwahrlost. Der Einfluß des Elternhauses wurde systematisch ausgeschaltet, was insofern keine grossen Schwierigkeiten bereitete, als eine grosse Anzahl der Väter dieser Kinder deportiert und damit als Erziehungsfaktor ausgeschaltet worden waren. Von grossem Einfluss auf die charakterliche Erziehung der Jugend war die unter der Mehrzahl der Bevölkerung herrschende grosse Armut. Diebstähle grösseren und kleineren Umfanges kamen häufig vor. Vom 8. bis 10. Lebensjahr gehörte jeder Schüler automatisch der Jugendorganisation Oktoberkinder, vom 11. bis 17. Lebensjahr den Pionieren an. Der Übergang in den Komsomol erfolgte nicht selbsttätig. Es fand vielmehr nach Einreichung eines persönlichen Aufnahmegesuches ein Aufnahmeverfahren statt. Die oberen Klassen der jüdischen Schulen waren zu einem grossen Teil im Komsomol erfasst, während die russischen Schüler der oberen Klassen zu etwa 10 % und die ukrainischen Schüler höchstens zu 5 % Mitglieder des Komsomol waren. Lediglich in denjenigen russischen Schulen, die von den Kindern der Sowjetfunktionäre besucht wurden, war die Wirkung des Komsomol grösser. Auf dem Lande hatte der Komsomol fast überhaupt keine Einflussmöglichkeiten. Mitglieder traten nur ganz vereinzelt auf. Bei den älteren Jahrgängen wurde in jeder Klasse ein Komsomol bestimmt, der die Schüler seiner Klasse zu betreuen hatte. Diese Komsomols waren in der Hauptsache Juden und erhielten ihre Anweisungen direkt von der Partei. In der 10. Klasse der Mittelschulen wurde die Geschichte der kommunistischen Partei behandelt und zwar von zuverlässigen Parteimitgliedern. Bis zum Jahre 1937 war in der Mittelschule ein spezieller Unterricht über die Geschichte der kommunistischen Partei nicht erteilt, sondern eine allgemein gehaltene Geschichte der UdSSR nach dem Handbuch von Professor Pokrowski³ gelehrt worden. Die Partei hat dieses Handbuch dann als nicht mehr einwandfrei bezeichnet und von der Liste der Lehr- und Lernmittel gestrichen. An seine Stelle trat ein von der kommunistischen Partei neu ausgearbeitetes Geschichtsbuch, das bis zuletzt verwendet wurde. An den Hochschulen und Instituten wurde ebenfalls Parteigeschichte, Weltanschauung (Leninismus) gesondert gelehrt bzw. gelesen. An vielen Schulen gab es antireligiöse Zirkel, die ihre Zusammenkünfte grundsätzlich an den grossen christlichen Feiertagen abhielten. Unter Leitung eines Pioniers bzw. Komsomols fanden Diskussionen über religiöse Fragen statt, die aber keinen Anklang fanden und nur sehr wenig besucht wurden. Ferner wurden von älteren Schülern und Lehrern die Familien derjenigen Kinder kontrolliert, die in der Schule als religiös verdächtig auffielen und von denen vermutet wurde, dass in ihrem Hause die christlichen Festtage heimlich gefeiert werden. Zusammenfassend kann nach Aussagen ukrainischer Lehrer gesagt werden, dass die ukrainische Jugend von den kommunistischen Ideen wenn überhaupt, dann nur in sehr geringem Maße beeinflusst worden ist. Die Bemühungen des Komsomol stiessen bei der Jugend auf starken Widerstand. Die Veranstaltungen der kommunistischen Jugend erweckten sehr wenig Interesse und der Besuch erfolgte nur ungerne. Der Gedanke eines geeinten Sowjetrussland umzusetzen, vielmehr ist bis in die letzten Jahre hinein besonders bei der reiferen Jugend die Idee einer von Rußland völlig abgetrennten Ukraine bis zu einem gewissen Grad immer vorhanden gewesen, obgleich keine für dieses Ziel aktiv wirkenden Kräfte mehr zu verzeichnen waren. Nach dem Urteil einer volksdeutschen Lehrerin hat die alte zaristische Schule, trotz ihrer unverkennbaren Mängel, auf höherer Stufe gestanden als die kommunistische. Unter dem kommunistischen Regime seien große Programme ausgearbeitet

und viele noch
gelehrt und ne
Schüler zu we
III. Gesundhe
folgende: Tub
nerhalb von 2
zeichnen. Die
gen zurückzuf
12 Kinder im
trafen auf sie
Herbeiführung
hoch. Von etw
nach dem erg
gung der Trup
besteht bei de
gen- und Herz
pe bekommt
2 Mann (sehr
Einsatzgruppe
Einsatzkomma
griffen auf We
sen und 1756
geringsten An
Petschanka Er
10b: Standort
organisiert Er
Einsatzkomma
ten Dienstgebä
rende Agenten
Sabotage und
von Leuchtsig
zogen. Ansatz
Deutschum
Einsatzkomma
Vergeltung für
III) Militärisch
Heeresgruppe
Feind: Der w
Podwyschoje-F
womaisk ist das
gruppe hat sich
erstmalig 2 ru
Tscherkassy un
front zwischen
ro von rum. Ka
von Norden geg
stantinowka. K

und viele und lange Reden über die neue Schule gehalten worden. Es sei aber wenig gelehrt und noch weniger gelernt worden. Die Hauptaufgabe der Schule sei gewesen, die Schüler zu wahren Kommunisten zu erziehen

III. Gesundheitswesen in Winniza: Die wesentlichsten Krankheiten in Winniza waren folgende: Tuberkulose (50%), Geschlechtskrankheiten, Magenleiden und Diphterie. Innerhalb von 2 Monaten waren etwa 1400 Neuzugänge an Geschlechtskrankheiten zu verzeichnen. Die grosse Anzahl von Magenleiden sind auf die schlechten Lebensbedingungen zurückzuführen. An Diphterie starben sehr viele Kinder. So starben in einem Dorfe 12 Kinder im Monat bei einer Einwohnerzahl von 600-700 Personen. Bei den Kindern trafen auf sieben bis acht lebend geborene Kinder eine Totgeburt. Vor dem Verbot der Herbeiführung des künstlichen Aborts im Jahre 1935 bis 36 war die Abtreibungsziffer sehr hoch. Von etwa 600 schwangeren Frauen eines Dorfes haben etwa 400 abgetrieben. Auch nach dem ergangenen Verbot ist die Abtreibungsziffer sehr hoch gewesen. Die Versorgung der Truppen mit Medikamenten war vollkommen unzureichend. Auch an Ärzten besteht bei der Armee ein ungeheurer Mangel. Die Truppe klagt insbesondere über Magen- und Herzleiden, was auf die mangelhafte Verpflegung zurückzuführen sei. Die Truppe bekommt einmal am Tage Verpflegung und zwar eine kleine Konservendose für 2 Mann (sehr viel Fische) und dazu das bekannte harte Brot.

Einsatzgruppe D: Standort Olschanka westl. Jampol.

Einsatzkommando 10a: Standort Petschanka. In Kodyma wurde wegen Aufruhr und Angriffen auf Wehrmacht Razzia gegen Juden durchgeführt. Dabei wurden 97 Juden erschossen und 1756 Geiseln festgesetzt.⁴ An jedem neuen Ort werden Geiseln festgesetzt und bei geringsten Anlässen exekutiert. In Jampol 9 Juden erschossen. Im Bezirke Jampol und Petschanka Erntearbeit auf Kolchosen auf 5000 Morgen organisiert. Einsatzkommando 10b: Standort Mogilew-Podolski. Verhindert Judenabstrom in deutsches Interessengebiet, organisiert Ernteeinbringung.

Einsatzkommando 11a: Standort Kischinew.⁵ Hat bei Überholung der wenigen unzerstörten Dienstgebäude Material und einige Terror- und Sabotageorganisationen erfasst. Führende Agenten erschossen. Bisher 551 Juden liquidiert, davon 151 wegen Beteiligung an Sabotage und 400 als Vergeltung für Beschiesung deutscher Sanitätswagen und Geben von Leuchtsignalen an rote Flieger.⁶ Juden im Ghetto abgeschlossen, soweit nicht abgezogen. Ansatz der Kolchosen zur Ernteeinbringung. Volkstumsmäßig wird verschüttetes Deutschum z. Zt. überprüft. Ermittlungen gegen Terrororganisationen laufen weiter.

Einsatzkommando 11b: Standort Tighina. Juden in Tighina konzentriert. 155 Juden als Vergeltung für Zeichendurchgabe an Rote Armee liquidiert.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Der westl. von Nowo-Archangelsk eingeschlossene Feind wurde im Raum Podwyschoje-Höhen 211-10 km westl. Nowo-Archangelsk zusammengedrängt. Südl. Perwomaisk ist das Westufer des Bug vom Feind besetzt. Im Südosten und Osten der Panzergruppe hat sich der Gegner im Laufe des 4.8. 15-50 km weit abgesetzt. Bei Kirowograd erstmalig 2 russische Kompanien übergelaufen. Zwischen den Eisenbahnen Smela-Tscherkassy und Mirunowka-Kanew weicht der Feind aus. Eigene Truppe: An der Südfrent zwischen Balta und Perwomaisk fortschreitender Angriff nach Süden. Kiwoje Osefro von rum. Kav.Korps und B. Wradijewka durch rum. Vorausabt. genommen. Im Angriff von Norden gegen Mittag die Gegend südwestl. Kamenetsche erreicht. Kämpfe um Konstantinowka. Kirowograd wurde genommen, Teile wurden auf Adshamba abgesetzt. Zy-

bolewo wurde erreicht, weitere stehen vor Kamenka. Nördl. der Bahn Smela-Tscherkanj Vorgehen nach Osten gegen den Dnjepr. Südl. Kiew wurde Gegend bei und nordwestw. Lesniki erreicht.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Dem im Rücken des rechten Flügels der HGr. operierenden feindl. Kav.Korps ist in seiner Masse der Rückzug über den Poix südl. Parecca verlegt. Südl. Parycy zäher Widerstand. Die geringe Kampftätigkeit des Feindes an der gesamten Front der HGr. deutet auf eine gewisse Erschöpfung hin. Eigene Truppen: Ein AK erreichte die Gegend etwa 15 km südlich Parycy. Etwa 12 km nordostw. Roslawl wurde Bogdanow erreicht.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Im allgemeinen unverändert, bei Staraja Russa hartnäckigster Widerstand. Eigene Truppen: Ostfront im allgemeinen unverändert. Estland unverändert.

Finnland:

Bei Hangö keine Veränderungen. Im fortschreitenden Angriff wurde Äglajärvi erreicht. Angriffe auf Uchta und Kestenga wurden fortgesetzt. Der Raum nördl. der Liza-Bucht wurde vom Feind gesäubert, der Gegner dort kann als vernichtet gelten.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)

Chef der Sicherheitspolizei u. d. SD (2. Ausf.)

Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)

Alle Amtschefs (4.–10. Ausf.)

Gruppe II D (11. Ausf.)

Gruppe II A (12. Ausf.)

II A 1 (13. Ausf.)

Gruppe II B (14. Ausf.)

II B 2 (15. Ausf.)

II D 3 a (16. Ausf.)

Gruppe III A (17. Ausf.)

Gruppe III B (18. Ausf.)

Gruppe III C (19. Ausf.)

Gruppe III D (20. Ausf.)

Gruppe IV B (21. Ausf.)

IV B 4 (22. Ausf.)

Gruppe IV C (23. Ausf.)

Gruppe VI C (24. Ausf.)

IV A 2 (25. Ausf.)

IV A 4 (26.–27. Ausf.)

IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (28.–32. Ausf.)

IV E, IV E 5 (33.–34. Ausf.)

Einsatznachrichtenfürer RR Paeffgen (35. Ausf.)

Pol.Rat Pommerening (36. Ausf.)

Gesch.Stelle IV (37. Ausf.)

IV A 1 d z. Akte: Unternehmen SU-Ereignismeldungen (38. Ausf.)

IV A 1 d-Vorrat (39.–47. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Vgl. Hildermeier:

² Vgl. ebd., S. 545 ff.

³ Gemeint ist Michail

Delegation in Brest-
kommissars für Bild-
Kommunistischen Ak-
Nach seinem Tod wur-
bilitiert; vgl. Historike
in der EM bezieht sich
krowski" richtete, die
ab 1934 zentralistisch
cherey wie fachlich ko-

⁴ Der Hintergrund
eine Ukrainerin vor-
geführte Verschwöru-
Ort stationierten 198.
Nach einer Razzia set-
heitlich „asoziale Ele-
dem XXX. AK wurde
sen. Von den restlich-
jüngere Geiseln – sämt-
daher nicht zutreffen
einem Nachspiel beim
übte, da es in dieser F-
BA-MA, RH 19 VI/3/3
politik und Massenm-
land 1941–1945. Der

⁵ In Kischinew (Ki-
Juden 36 % der insge-
1941 wuchs die Zahl

⁶ Das SK 11a, das
dort ein. Am 31. 7. or-
seln" an; SK 11a an
BAL, B 162/7054, Bl.

Der Chef der Siche-
IV A 1 – B.Nr. 1 B

47 Ausfertigungen

Ereignismeldung

I) Politische Über-

a) Im Reich: Es lie-

b) Besetzte Gebiet-

Unterstermark u

Der Kommandeur

tätigkeit in den W

dungen sollen in

Bisher ist es noch

Druckrohr der We

¹ Vgl. Hildermeier: Geschichte der Sowjetunion 1917–1991, S. 530–539.

² Vgl. ebd., S. 545 ff.

³ Gemeint ist Michail Nikolajewitsch Pokrowski (1868–1932). War Anhänger Trotzki u. Mitglied der Delegation in Brest-Litowsk 1917. Bekleidete von Mai 1918 bis zu seinem Tod das Amt des stellv. Volkskommissars für Bildung u. leitete 1921–1932 das Institut der Roten Professur, gehörte dem Präsidium der Kommunistischen Akademie an u. wurde 1929 Mitglied der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Nach seinem Tod wurde er diffamiert u. sein Werk auf den Index gesetzt. Erst unter Gorbatschowa rehabilitiert; vgl. Historikerlexikon. Von der Antike bis zur Gegenwart, München 2002, S. 257. Die Sequenz in der EM bezieht sich auf den Parteibeschluß des Jahres 1934, der sich gegen die „Schule von Pokrowski“ richtete, die Geschichte als Lehrfach im Schulunterricht aufgeben hatte. Dieser Politik wurde daher wie fachlich kompetenten Lehrkörper aufzubauen.

⁴ Der Hintergrund für dieses Verbrechen erscheint besonders obskur, da ihm die Denunziation durch eine Ukrainerin voranging, die, obwohl des Lesens u. Schreibens unkundig, eine in fremder Sprache geführte Verschwörung der Juden Kodymas belauscht haben wollte. Sie sprach daher beim Stab der im Ort stationierten ID. ID vor. Es wurde die GFP-Gruppe 647 eingeschaltet u. das SK 10a hinzugezogen. Nach einer Razzia setzte man 400 Menschen, davon angeblich 98 aktive Kommunisten u. der Rest mehrheitlich „asoziale Elemente der jüdischen Rasse“, auf dem Marktplatz der Stadt fest. In Absprache mit dem XXX. AK wurden die 98 KP-Funktionäre durch das SK 10a u. abgestellte Heerespioniere erschossen. Von den restlichen 300 Menschen entließ man die älteren Juden sowie Russen u. Ukrainer. 175 jüngere Geiseln – sämtlich Juden – überführte man in ein Geisellager des AK. Die Zahl in der EM dürfte daher nicht zutreffend sein, sondern einen Übertragungsfehler enthalten. Die Ereignisse führten zu einem Nachspiel beim Stab des AOK 11, der nicht das Verbrechen geißelte, aber am XXX. AK Kritik übte, da es in dieser Frage Anweisungen des SK 10a ausgeführt habe: XXX. AK an AOK 11 v. 2. 8. 1941, BA-MA, RH 19 VI/356; Berichte SK 10a v. 2. u. 3. 8. 1941, ebd., RH 20–11/488; vgl. Angriff: Besatzungspolitik und Massenmord, S. 219 ff.; Jörg Friedrich: Das Gesetz des Krieges. Das deutsche Heer in Rußland 1941–1945. Der Prozeß gegen das Oberkommando der Wehrmacht, München 1993, S. 610 ff.

⁵ In Kischinew (Kischinow/Chişinău), der Hauptstadt Bessarabiens, stellten die 41405 dort lebenden Juden 36 % der insgesamt 114896 Einwohner. Unter der sowjetischen Herrschaft von Juli 1940 bis Juli 1941 wuchs die Zahl der Juden in der Stadt auf geschätzte 60000 Personen; EdH, Bd. 2, S. 769.

⁶ Das SK 11a, das am 13. 7. 1941 vom AOK 11 nach Kischinew befohlen worden war, rückte am 17. 7. dort ein. Am 31. 7. ordnete der rumänische Standortkommandant die „Erschießung von jüdischen Geiseln“ an; SK 11a an EG D v. 4. 8. 1941, BA-MA, RH 20–11/488; vgl. Vern. Paul Zapp v. 4. u. 5. 1. 1968, BAL B 162/7054, Bl. 142 ff.; Urteil LG München I v. 26. 2. 1970, BAL B 162/14401–14402.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 8. August 1941
[Stempel: Geheime Reichssache!]

47 Ausfertigungen, 35. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 46

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark und Krain:

Der Kommandeur in den besetzten Gebieten Kärnten und Krains meldet: Die Banden-tätigkeit in den Wäldern und im Gebirge nimmt ständig zu, und nach zuverlässigen Mel-dungen sollen in den nächsten Tagen größere Sabotageaktionen durchgeführt werden. Bisher ist es noch bei vereinzelt Fällen geblieben. U.a. wurde ein im Gebirge liegendes Druckrohr der Werkleitung in Assling gesprengt und nur der Unkenntnis der Täter ist es

zu verdanken, dass der Werksbetrieb (ca. 4000 Mann) nicht wesentlich gestört wurde. Mehrfach ist es zu Überfällen auf Wohnungen von Personen gekommen, die als Bürgermeister oder in anderer Funktion eingesetzt sind. In einzelnen Fällen wurde die Ernte durch Feuer vernichtet und dadurch beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Es wurde sofort durch Sicherheits- und Ordnungspolizei eine Streife angesetzt, die noch nicht beendet ist und bisher 8 Todesopfer auf Seiten der Kommunisten forderte. Die Terroristen sind gut bewaffnet und machen auch sofort von der Waffe Gebrauch. Die Waffen stammen zum Großteil aus ehemals jugoslawischen Heeresbeständen und waren s.Zt. in den zahlreichen, vorwiegend an der ehemals italienischen-jugoslawischen Grenze gelegenen Bunkern und Verteidigungsanlagen aufbewahrt. Bei Besetzung dieses Gebietes wurde durch die Besatzungsbehörde versäumt, eine entsprechende Aktion zur Sicherstellung dieser Waffen durchzuführen. Trotz der verschiedenen Anordnungen der Wehrmacht und auch des Chefs der Zivilverwaltung wurden Waffen von der Bevölkerung verborgen gehalten, mit denen jetzt die Banden bewaffnet sind. Im Gebiet von Stein wurden große Mengen an Waffen und Munition aus dem italienischen Gebiet geschmuggelt. Auf einer verkehrswichtigen Eisenbahnbrücke wurde ein Sprengstoffanschlag unternommen, der aber infolge des regnerischen Wetters nicht vollkommen gelang, so dass der Eisenbahnverkehr nicht unterbrochen wurde. Die Brücke liegt bei Lengelfeld und führt über die Save. Die darüber führende Eisenbahnstrecke stellt derzeit die einzige Bahnverbindung zwischen Kärnten und dem besetzten Gebiet dar. Weiter wurden drei im Bezirk Stein diensttuende Gendarmen anlässlich einer Streife aus dem Hinterhalt angeschossen und schwer verletzt. Beim Abtransport eines der verletzten Gendarmen wurde der Kraftwagen durch eine Autofalle zum vorübergehenden Halten gezwungen und dabei abermals beschossen. In unmittelbarer Nähe von Veldes wurde ein Volksdeutscher, der als Gegner der Kommunisten bekannt war, durch Gewehrschüsse getötet.

In Vigaun fand eine Verhandlung des Sondergerichts statt, bei der drei Terroristen zum Tode verurteilt wurden. Die Urteile wurden in Vigaun sofort vollstreckt.

c) Generalgouvernement:

Kommandeur der Sipo u. d. SD in Radom meldet: Im Bezirk Kielec wurden sowjetrussische Flugblätter in polnischer Sprache abgeworfen. Die Flugschriften enthalten die Wiedergabe eines am 30. 7. zwischen Botschafter Majski und General Sikorski abgeschlossenen Vertrages, in dem allen Polen nach Beendigung des Krieges eine Amnestie zugeteilt und bekanntgegeben wird, dass eine polnische Armee unter sowjetrussischer Führung in der Aufstellung begriffen ist.¹ Der Kommandeur der Sipo u. d. SD in Lublin meldet: In den letzten Tagen ist eine Anzahl sowjetrussischer Fallschirmjäger auch im Bezirk Lublin abgesprungen. Die meisten hatten Zivilkleidung an. Vorwiegend handelt es sich um Ukrainer, Polen und Juden. Nach Aussage eines dieser Fallschirmjäger seien mehrere Gruppen abgesprungen. Ausgerüstet seien sie mit Karabinern, Pistolen, leichten Maschinengewehren und Handgranaten; insbesondere sei aber Sprengstoff mitgeführt worden, da sie auftragsgemäß nach der Landung Eisenbahnen und Flussbrücken zu sprengen hätten.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Von den Einsatzgruppen liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Westl. von Kremenchug stießen eigene Truppen auf die letzten Teile des über den Dnjepr zurückgehenden Feindes, hielten Räumungskolonnen mit Vieh und Gerät

sowie Züge an und vor der Front des von Angriff abgewiesen. Feind, der z. Zt. noch in der Nacht 5./6. 8. n Gruppe nach Norden ysokoje genommen. A beide Brücken genom rausabteilung erreicht genommen. Mit Anfä Nordwesten und gege Bahnlinsen Smela-Tsogriff gegen den Dnjepr rung des Durchbruchs vorgegangen. Im Ang und die Bahnlinie Kor Heeresgruppe Mitte: Feind: Allgemeine Fe Smolensk) zerstört. E versuche des Gegners Zwischen Oster und lensk und Welikije-I Heeresgruppe Nord Im Raum von Cholm lerie- und Spährtrupp Linie 6 km südl. Rak Weiter wurden erreic

Finnland:

Südostfront: An der und nördl. des Ladog end nordwestl. Hiite Aglajärvi wurde durc vi. Ostfront: Südgrupp ta. Nordgruppe hat G im Nachdrängen auf

Verteiler:

RFSS und Chef der D Chef der Sicherheitsp Chef der Ordnungsp Alle Amtschefs (4.-1 Gruppe II D (11. Aus Gruppe II A (12. Aus II A 1 (13. Ausf.) Gruppe II B (14. Aus II B 2 (15. Ausf.) II D 3 a (16. Ausf.) Gruppe III A (17. Aus

sowie Züge an und vernichteten diese vor Durchführung ihrer Aufgabe. Eigene Truppen vor der Front des vom Dnjestr nach Osten vorgehenden Korps wurde feindl. planloser Angriff abgewiesen. Rumän. und deutsche Truppen folgen dem nach SO weichenden Feind, der z. Zt. noch die Höhen westl. Ananjew hält. Deutsche und ungar. Teile warfen in der Nacht 5./6. 8. nach Süden bis Golowanewsk durchgebrochene kämpfende feindl. Gruppe nach Norden gegen den Jatran-Abschnitt zurück. Die Höhen 4 km nördl. Podwysokoje genommen. Am Bug wurde ein Brückenkopf westl. Wosnessensk gebildet und beide Brücken genommen. Weiter nordostwärts wurde Bobrinez genommen. Eine Vorausabteilung erreichte den Dnjestr bei Krementschug. Südl. davon wurde Alexandrija genommen. Mit Anfängen Kosowka erreicht. Feindangriffe bei Smela von Norden und Nordwesten und gegen die Strasse Smela-Kamenko wurden abgewiesen. Zwischen den Bahnlinien Smela-Tscherkassy und Mironowka-Kanew gewann eigene Truppe im Angriff gegen den Dnjestr Boden und wies mit rechtem Flügel feindl. Angriff ab. In Erweiterung des Durchbruchs durch den Festungsgürtel von Kiew wurde bis auf 9 km an die Stadt vorgegangen. Im Angriff auf Korosten wurde die Gegend etwa 6 km ostwärts Korosten und die Bahnlinie Korosten-Kiew erreicht.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Allgemeine Feindlage unverändert. Eisenbahn bei Jarzewo (50 km nordostwärts Smolensk) zerstört. Eigene Truppen: Kampf gegen Feind bei Domomaritschi. Ausbruchsversuche des Gegners zwischen 5 km nordostwärts Roslawl und Koski wurden verhindert. Zwischen Oster und Desna noch versprengte Feindteile. Bei der Armee zwischen Smolensk und Welikije-Luki nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Nord:

Im Raum von Cholm noch Feindberührung. Sonst auf der gesamten Nordfront nur Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. In Estland wurde im Angriff auf Rakvere die allgemeine Linie 6 km südl. Rakvere, 4 km westl. Rakvere und 5 km nordwärts Rakvere erreicht. Weiter wurden erreicht: Tapa-8 km westl. Faravete-8 km südostw. Ardu.

Finnland:

Südostfront: An der Karelischen Landenge Nachlassen der feindl. Angriffe. Nordwestl. und nördl. des Ladoga-Sees gehen die Angriffe erfolgreich weiter. Erreichte Linie: Gegend nordwestl. Hiitola-Gegend 9 km nordostw. Lahdenpohja. Die Enge 5 km südostw. Aglajärvi wurde durchstossen. Angriffsspitzen bereits vor dem Fluß 10 km ostw. Aglajärvi. Ostfront: Südgruppe im Kampf um ausgebaute Feindstellungen 10 km nordwestl. Uchta. Nordgruppe hat Gegner, der sich westl. Kestenga noch einmal stellte, geworfen und ist im Nachdrängen auf Kestenga.

Verteiler:

- RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)
- Chef der Sicherheitspolizei u. d. SD (2. Ausf.)
- Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
- Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)
- Gruppe II D (11. Ausf.)
- Gruppe II A (12. Ausf.)
- II A 1 (13. Ausf.)
- Gruppe II B (14. Ausf.)
- II B 2 (15. Ausf.)
- II D 3 a (16. Ausf.)
- Gruppe III A (17. Ausf.)

- Gruppe III B (18. Ausf.)
 Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV B (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 4 (26.–27. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (28.–30. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (33.–34. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürer RR Paeffgen (35. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerening (36. Ausf.)
 Gesch.Stelle IV (37. Ausf.)
 IV A 1 d. z. Akte: Unternehmen SU-Ereignismeldungen (38. Ausf.)
 IV A 1 d–Vorrat (39.–47. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Durch das polnisch-sowjetische Militärabkommen wurde es möglich, aus Flüchtlingen u. Deportierten die „Polnische Armee in Rußland“ unter General Wladyslaw Anders aufzustellen, die im März 1942 im britisch kontrollierten Iran eintraf u. sich dann der britischen Armee in Nordafrika anschloß; Norman Davies: Im Herzen Europas. Geschichte Polens, München 2002, S. 80.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 IV A 1 – B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 9. Aug.1941

[Stempel: Geheime Reichssache!]

47 Ausfertigungen, 35. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 47

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Jugoslawien:

Die Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD in Belgrad meldet: Die Tätigkeit der in den serbischen Wäldern sich aufhaltenden kommunistischen Banden ist darauf gerichtet, Sabotageakte an für die deutsche Wehrmacht wichtigen Objekten und Attentate auf Angehörige der deutschen Wehrmacht durchzuführen sowie die Terrorisierung und Einschüchterung der ruhigen serbischen Bauernbevölkerung zu erreichen. Die Stärke dieser kommunistischen Banden wird auf jeweils 60–70 Mann geschätzt. Ihre Tätigkeit war bisher an sich noch nicht beunruhigend. In der letzten Zeit konnten aber zwei Tatsachen festgestellt werden, die äußerst gefährlich erscheinen. Es sind dies: 1) Die systematische Entwaffnung der serbischen Gendarmerie, die sowohl zahlenmäßig und organisatorisch wie auch schulungsmäßig noch nicht so weit vollendet ist, um in allen Fällen den kommunistischen Banden Widerstand zu leisten. 2) Die zahlenmäßige Verstärkung der Banden auf 100 bis 200 Mann. Diese beiden Tatsachen zeigen klar, daß die kommunistische Bewegung bewußt an der Organisation des bewaffneten Aufstandes arbeitet. Die in

Serbien liegenden deut-
 der kommunistischen B
 Wald und Berggegend
 ter Darlegung der Lage
 zerspähwagen sowie ein
 densein dieser Waffen
 auszubüben. Ausserdem
 munistischen Banden g
 40 km von Belgrad, wo
 die deutsche Wehrmach
 heitspolizei und des SD
 Generalgouvernement:
 Der Kommandeur der S
 im Raum von Oleszno-M
 eine Suchaktion nach de
 an der Bahnstrecke Tso
 Zivil festgenommen, der
 schenkelschuss erhalten
 eingeliefert. Es konnte v
 Jungkommunisten hand
 einberufen wurde. Der R
 Polen, der in Kielce ortst
 den 7 Säcke Wäsche in A
 gen und Einvernahmen e
 II) Meldungen der Einsa
 Der Befehlshaber der Si
 I.) Sicherheitspolizeizeich
 satzkommando Brest-Lit
 1500 Personen wurden
 Durch rege kommunistis
 bringen der Ernte zu gel
 springer abgesetzt und z
 Sabotageaufträge, insbes
 Ernte u.a.m. erhalten zu
 deutsche Anordnungen
 Milizkommandanten fah
 fordern, um gegen angebl
 nung und Uniformierung
 Maße erstattet. Profess
 OUN, wurde festgenom
 Armeedruckerei in Lemb
 wurde festgestellt, dass ge
 neralgouvernement aufge
 nen zu zerschlagen, war
 5. 8. 41 genannte Passfäls
 gefaßt werden. Als Spezia
 II.) Allgemeine Stimmun

Serbien liegenden deutschen militärischen Kräfte dürften zahlenmäßig zur Ausrottung der kommunistischen Banden, auch unter Berücksichtigung des schwierigen Geländes, Wald und Bergegend, ausreichen, falls sie mit stärkeren Waffen ausgerüstet werden. Unter Darlegung der Lage wurde dem Militärbefehlshaber vorgeschlagen, mindestens 6 Panzerspähwagen sowie einen Jagdzug der Schutzpolizei nach Serbien zu legen. Das Vorhandensein dieser Waffen allein würde schon genügen, eine starke moralische Wirkung auszuüben. Ausserdem wäre mit diesen Waffen eine erfolgreiche Bekämpfung der kommunistischen Banden gewährleistet. Eine Grossaktion gegen das Gebiet des Kosmaj, 40 km von Belgrad, wo sich eine stärkere kommunistische Bande aufhält, wird z. Zt durch die deutsche Wehrmacht, Schutzpolizei, serbische Polizei und Einsatzgruppe der Sicherheitspolizei und des SD durchgeführt.¹

Generalgouvernement:

Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in Radom meldet: Am 6. 8. 41 wurde im Raum von Oleszno-Malogoszcz-Olschowa durch eine Polizei- und Infanteriekompanie eine Suchaktion nach den russischen Fallschirmjägern durchgeführt. In dem Dorf Ludynia an der Bahnstrecke Tschestochau-Kielce wurde ein sowjetrussischer Verwundeter in Zivil festgenommen, der bei der Aktion am 5. 8. 41 verwundet wurde. Er hat einen Unterschenkelschuss erhalten und wurde nach seiner Festnahme in das Krankenhaus in Kielce eingeliefert. Es konnte vorläufig festgestellt werden, daß es sich um einen 16 1/2 jährigen Jungkommunisten handelt, der bei Kriegsbeginn zur russischen Wehrmacht nach Moskau einberufen wurde. Der Russe ist mit 3 anderen Jugendlichen sowie einem etwa 40jährigen Polen, der in Kielce ortskundig sein soll, von Kiew aus gestartet. Bei der Suchaktion wurden 7 Säcke Wäsche in Abwurfbehältern vorgefunden. Die Nachforschungen, Ermittlungen und Einvernahmen dauern derzeit noch an.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Der Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD im Generalgouvernement meldet:

I.) Sicherheitspolizeiliche Tätigkeit im ehemaligen polnisch-russischen Gebiet: Vom Einsatzkommando Brest-Litowsk wurden 510 Personen, in Bialystok 296 Personen liquidiert. 1500 Personen wurden festgenommen. Die Bandenüberfälle halten unvermindert an. Durch rege kommunistische Propaganda versuchten NKWD-Agenten bei Lutz das Einbringen der Ernte zu gefährden. Zwischen Rowno und Lutz sind gegen 200 Fallschirmspringer abgesetzt und zum grossen Teil gefaßt worden. Übereinstimmend gaben sie an, Sabotageaufträge, insbesondere Störung der deutschen Nachschubwege, Vernichtung der Ernte u. a. m. erhalten zu haben. Juden verhalten sich weiterhin aufsässig und sabotieren deutsche Anordnungen insbesondere dort, wo sie zahlenmäßig stark sind. Ukrainische Milizkommandanten fahren fort, ihnen unliebsame Personen erschiessen zu lassen. Sie fordern, um gegen angebliche kommunistische Angriffe gesichert zu sein, weitere Bewaffnung und Uniformierung. Unwahre Anzeigen werden von ihnen in immer steigendem Maße erstattet. Professor Lenkawschij, Leiter der Propaganda der Bandera-Gruppe der OUN, wurde festgenommen, da er einen Requirierschein für eine ehemalige russische Armeedruckerei in Lemberg unberechtigterweise ausgestellt hat. Bei Kowel, Luboml u. a. wurde festgestellt, dass geheime polnische Widerstandsorganisationen ähnlich wie im Generalgouvernement aufgestellt sind. Alle Maßnahmen der Sowjetrussen, die Organisationen zu zerschlagen, waren erfolglos. Der in der Ereignismeldung UdSSR Nr. 43 vom 5. 8. 41 genannte Passfälscher Essigmann konnte inzwischen mit weiteren 9 Mitarbeitern gefaßt werden. Als Spezialität wurden gefälschte südamerikanische Pässe hergestellt.

II.) Allgemeine Stimmung im Distrikt Galizien: Endgültige Eingliederung Galiziens ins

Deportier-
März 1942
8; Norman

Aug. 1941
hsache!]

gkeit der
auf gericht-
ante auf
und Ein-
ke dieser
war bis-
atsachen
satorisch
len kom-
der Ban-
nistische
t. Die in

Generalgouvernement hat unter Ukrainern, obwohl Führerlass in Grundzügen bereits früher bekannt, im ersten Moment grösste Niedergeschlagenheit ausgelöst, da auf Grund Erklärungen und Maßnahmen des Amtes Rosenberg (Prof. Koch) noch immer an eine Sonderstellung Galiziens im Generalgouvernement geglaubt wurde.² Heute, insbesondere in Kreisen der einheimischen Intelligenz älterer Generation, sind Mißstimmungen bereits überwunden. Allmähliche Umstellung zur geschaffenen Neuordnung und erste Versuche nationales Leben nach Muster der Hilfskomitees im Generalgouvernement zu organisieren. Durch Koch geschaffener Nationalrat, den der Generalgouverneur empfangen hat, ist bemüht, die Stellung eines ukrainischen Distriktausschusses für Galizien zu retten. Gehegte Hoffnungen auf staatliches Eigenleben jetzt auf Ostukraine gelenkt. Ukrainische Landbevölkerung, soweit unter starkem Einfluss der Bandera-Gruppe mit ukrainischer gleichfalls höchst unzufrieden. Im allgemeinen jedoch lediglich durch Neuordnung Bandera-Gruppe genährte Furcht vor evtl. Rückkehr der polnischen Herrschaft. In diesem Zusammenhang wildeste Gerüchte im Umlauf. Unter ukrainischen Bauern grosses Interesse für die in der Proklamation angekündigte Wiedergutmachung aller Schäden, die durch Polen und Russen verursacht wurden. Da Sowjets während Okkupation etwa 400000 Joch, früher poln. Bodens (poln. Güter und Bauernwirtschaften der sog. polnischen Siedler aus Posen) an ukrainische Bauern verteilt, Befürchtung, daß Rückgabe an Polen angeordnet wird. Trägerin aller feindlichen Strömungen unter Ukrainern nach wie vor Bandera-Gruppe. Flugblatt im Umlauf, das OUN-Leute zur Wiederaufnahme der unterirdischen Tätigkeit auffordert und gegen Anschluss Galiziens ans Generalgouvernement protestiert. Mitglieder der Leitung Bandera-Gruppe halten sich vor deutschen Behörden bereits versteckt. Unter Polen wird Eingliederung Galiziens ins Generalgouvernement als Verstärkung des polnischen Elements empfunden und deshalb allgemeine Zufriedenheit, deutschfeindliche Haltung hat sich jedoch nicht geändert. Hauptinteresse auf abgeschlossenen englisch-russisch-polnischen Vertrag gerichtet, der der Bevölkerung allgemein bekannt wurde.³ Erwartung, daß Vertrag Freiheit des polnischen Staates bringt. Jedoch auch Befürchtung, besonders unter Intelligenz, daß Schaffung einer polnischen Legion unter Führung des Gen. Januszeyts in Moskau verstärkten Druck deutscher Stellen auf Polen zur Folge haben wird.

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje.

1. übereinstimmenden Aussagen von 4 übergelaufenen Offizieren der russischen 16. Div soll eine gegenrevolutionäre Bewegung gegen die Sowjetmachthaber in Leningrader Industriekreisen im Entstehen begriffen sein.

Einsatzgruppe B liegen keine Meldungen vor.

Einsatzgruppe C: Standort Shtomir.

1. Arbeitsweise der Einsatzkommandos: Im Einvernehmen mit dem Führer der Einsatzgruppe D ist ein kleines Kommando, bestehend aus 15 Exekutivbeamten, dem noch 15 Männer Waffen-SS beigegeben wurde, nach Czernowitz entsandt worden.⁴ Dieses Kommando soll, nachdem das Kommando 10a der Gruppe D abgezogen ist, im wesentlichen durch das langsame Fortschreiten der völlig schutz- und hilflosen Ukrainer wahrzunehmen. Durch das langsame Fortschreiten der militärischen Operationen ist die Arbeit des Einsatzkommandos, soweit es ausgesprochen sicherheitspolizeiliche Belange betrifft, erst und allen ihren Parteilichhängern lange vor dem Einzug der deutschen Truppen planmäßig geräumt worden. Die einzelnen Kommandos stossen daher zunächst in einen gewissenmaßen leeren Raum. In Winniza wurde beispielsweise festgestellt, dass das NKWD be-

reits 11 Tage vor dem Einzug der deutschen Truppen in Winniza mit der planmäßigen Arbeit sämtlicher Einsatzkommandos beschäftigt war. Gründliche Durchsuchungen brachten nur in Winniza ein Ergebnis. Die Arbeit der Einsatzkommandos nimmt z. Zt. die Arbeit der Einsatzkommandos in erster Linie überholten. Hier wird immer noch in den Banden und versprengten Gruppen gearbeitet. Soweit die Zahl der Einsatzkommandos selbst planmäßige Durchsuchungen ergibt, wird durch den Erfolg der Durchsuchungen selbst vorbestehenden Bergung der wertvollsten Erntemaschinen eine hilflose Lage. Die Durchsuchungen auf den Dörfern in den meisten Fällen – vor allem in den kleineren – keine Bürgermeister einberufen. Die Arbeit der Einsatzkommandos macht ist hochbefriedigend. Die Arbeit der Einsatzkommandos überall in der Bevölkerung der Wehrmacht gesprochen, daß die SS die Belange der Bevölkerung in der Handlung gemacht worden. Die Arbeit der Einsatzkommandos ihren Aufenthaltsort kein zweifellos hierbei um Elemente auf das Land geflüchtet sind. Die Arbeit der Einsatzkommandos wird es sich aber auch um die Arbeit der Einsatzkommandos Uniform entledigt und Zerkleinerungen selbst erfasste. Die Arbeit der Einsatzkommandos germeister die Vereinbar. Die Arbeit der Einsatzkommandos Elemente unverzüglich einberufen. Die Arbeit der Einsatzkommandos Das Einsatzkommando 5. Die Arbeit der Einsatzkommandos Umgebung ihres bisherigen. Die Arbeit der Einsatzkommandos Erfolg Agenten angesetzt. Die Arbeit der Einsatzkommandos tionäre zu erfassen. In Winniza. Die Arbeit der Einsatzkommandos Persönlichkeiten ein kaum. Die Arbeit der Einsatzkommandos Führer des Einsatzkommandos hat sich den maßgeblichen. Die Arbeit der Einsatzkommandos gemacht, innerhalb von 2. Die Arbeit der Einsatzkommandos bestimmte Registrierungsarbeiten. Die Arbeit der Einsatzkommandos nicht genügte, wurden die. Die Arbeit der Einsatzkommandos von sich aus nochmals mehrere. Die Arbeit der Einsatzkommandos Tage zu erscheinen. Diese. Die Arbeit der Einsatzkommandos Ergebnis, dass auf den 2. Die Arbeit der Einsatzkommandos werden konnte.⁵ Ausserdem. Die Arbeit der Einsatzkommandos vilisten überholt. Hierbei z.

reits 11 Tage vor dem Einzug der deutschen Truppen abgerückt ist und in offenbar planmäßiger Arbeit sämtliches wesentliches Material entweder mit sich geführt oder zerstört hat. Gründliche Durchsuchungen der NKWD-Gebäude, der Funktions- und Judenwohnungen brachten nur in den seltensten Fällen Material zutage. Unter diesen Umständen nimmt z. Zt. die Arbeit der Einsatzkommandos zwangsläufig einen anderen Verlauf. In erster Linie überholen z. Zt. die Kommandos die von den Strassen abliegenden kleinen Dörfer. Hier wird immer wieder von der Bevölkerung darüber geklagt, dass sie nachts von Banden und versprengten Truppen unter Gewaltandrohung ausgeplündert und erpresst werden. Soweit die zahlenmäßig begrenzten Kommandos in der Lage sind, führen sie selbst planmäßige Durchkämpfungsaktionen der in der Nähe der Dörfer liegenden Waldgebiete mit Erfolg durch. Ein besonderes Augenmerk, gerade in den Dörfern, wird der bevorstehenden Bergung der Ernte geschenkt. Die Bevölkerung, der von den Russen die notwendigsten Erntemaschinen genommen bzw. zerstört worden sind, befindet sich in einer hilflosen Lage. Die einzelnen Arbeitskommandos befassen sich daher im Augenblick gerade auf den Dörfern planmäßig mit der Einleitung der Erntearbeiten. Da in den meisten Fällen – vor allem in den abgelegenen Dörfern – von der Wehrmacht bislang keine Bürgermeister eingesetzt sind, ist diese Aufgabe von den Kommandos, vorbehaltlich einer späteren Regelung, überall mit großem Erfolg durchgeführt worden. Die Wehrmacht ist hochbefriedigt darüber, dass infolge des Eingreifens der Einsatzkommandos die Erntearbeit überall in vollem Gange ist. Nach einer hier vorliegenden Mitteilung hat die Bevölkerung der Wehrmacht gegenüber ihre grosse Genugtuung und Dankbarkeit ausgesprochen, daß die SS in einer solchen wirkungsvollen Weise sich um die dringendsten Belange der Bevölkerung gekümmert habe. Bei der Überholung der Dörfer ist die Feststellung gemacht worden, daß in den Dörfern verdächtige Zivilisten verweilen, die über ihren Aufenthaltsort keinerlei befriedigende Auskünfte erteilen können. Es handelt sich zweifellos hierbei um Elemente, die wegen ihrer politischen Vorbelastung aus den Städten auf das Land geflüchtet sind, um dort als Landarbeiter usw. unterzutauchen. Zum anderen wird es sich aber auch um ehemalige russische Soldaten handeln, die sich inzwischen ihrer Uniform entledigt und Zivilkleidung beschafft haben. Soweit die Kommandos diese Personenkreise selbst erfassen können, werden sie erledigt; darüber hinaus ist mit den Bürgermeistern die Vereinbarung getroffen worden, dass sie zukünftig bei Auftauchen dieser Elemente unverzüglich eine Dienststelle des SD oder der Wehrmacht in Kenntnis setzen. Das Einsatzkommando 5 hat, um die geflüchteten Funktionäre zu erfassen, mit dem Erfolg Agenten angesetzt. Es ist auf diese Weise wiederholt gelungen, maßgebliche Funktionäre zu erfassen. In Winniza hatte eine Überholung der Stadt nach führenden jüdischen Persönlichkeiten ein kaum befriedigendes Ergebnis zeitigt. Aus diesem Grunde ist der Führer des Einsatzkommandos 4b ebenfalls zu einer neuen Methode übergegangen. Er hat sich den maßgeblichen Rabbiner der Stadt kommen lassen und diesem zur Auflage gemacht, innerhalb von 24 Stunden sämtliche jüdische Intelligenz zu ermitteln, die für bestimmte Registrierungsarbeiten benötigt würde. Als die erste Sammlung zahlenmäßig nicht genügte, wurden die erschienenen Intelligenzjuden mit der Weisung weggeschickt, von sich aus nochmals mehrere Intelligenzjuden zu erfassen und mit diesen am nächsten Tage zu erscheinen. Diese Maßnahme wurde noch ein drittesmal durchgeführt mit dem Ergebnis, dass auf diese Weise nahezu die gesamte Intelligenzschicht erfasst und liquidiert werden konnte.⁷ Ausserdem werden z. Zt. auf den Landstrassen planmäßig sämtliche Zivilisten überholt. Hierbei zeigt sich immer wieder, dass viele ehemalige Kriegsgefangene

auf ihre unbewiesene Angabe, Ukrainer zu sein, ohne weiteres entlassen worden sind. Aus diesem Kreise konnte ein grosser Prozentsatz verdächtiger Elemente festgestellt werden. Wegen der Sprache ist hierbei immer ein wesentliches Prüfungsmittel eine genaue Befragung über die von ihnen angegebene nähere Umgebung ihrer Heimat. Die auf den Sitzen angetroffenen Asiaten werden gleichfalls liquidiert. Da offenbar bekannt geworden ist, dass die Einsatzkommandos mit dem Einzug der deutschen Truppen sofort eine planmäßige Überholung der besetzten Gebiete vornehmen, sind die Kommandos nacheinander übergegangen, zunächst von grösseren Aktionen Abstand zu nehmen. Ihre Arbeit beschränkt sich in erster Linie darauf, sich vorwiegend in ukrainischen oder volksdeutschen Kreisen geeignete V-Männer zu schaffen und erst nach Ablauf einer gewissen Frist die planmäßigen Aktionen durchzuführen. Es hat sich hierbei gezeigt, dass geflüchtete, politisch belastete Bevölkerungsteile wieder zurückgekehrt waren, die auf diese Weise erfasst werden konnten. Daneben wird die Überholung der Gefangenenlager planmäßig weitergeführt. Bei den Überholungen durch die Kommandos wurde gelegentlich auch die Beobachtung gemacht, dass gerade die volksdeutschen Gefangenen von den Lagerkommandanten bevorzugt zu Verwaltungsarbeiten herangezogen werden. Schliesslich werden nach wie vor planmäßig Vergeltungsmaßnahmen gegen Plünderer und Juden durchgeführt. Besonders bei der Durchsichtung von Judenwohnungen wird immer wieder Plünderware gefunden. So konnte in Berditschew in 45 Judenwohnungen eine grosse Menge geraubter Waren sichergestellt werden, die unter die notleidende ukrainische Bevölkerung verteilt worden ist. In Berditschew wurden ausserdem unter der Stadt geräumige Gänge entdeckt, die einmal den Juden als Versammlungsort dienten, zum anderen aber auch zum Aufbewahren von Plünderungsgut verwandt wurden. Unter dem Vorwand, ihre Männer in den Gefangenenlagern ausfindig zu machen, treiben sich in den Städten oftmals Hunderte von Frauen aus den Nachbardörfern umher und benutzen die Gelegenheit, aus leerstehenden Wohnungen alles, was nicht niet- und nagelfest ist, zu stehlen. Bei Überprüfung der von ihnen mitgeführten Habe wurde Plünderergut, darunter insbesondere Textilien, Lederwaren, Lebensmittel und Tabak zutage gefördert. Die seinerzeit unternommenen Versuche, Judenpogrome in vorsichtiger Weise zu inspirieren, haben leider nicht den erhofften Erfolg gezeitigt. Lediglich in Tarnopol und Chorostok ist es gelungen, auf diese Weise 600 bzw. 110 Juden zur Erledigung zu bringen. Der mangelnde Erfolg dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, dass die ukrainische Bevölkerung durch die frühere Machtposition der Juden noch zu sehr verschüchtert ist und immer noch eine etwaige Rückkehr der Russen befürchtet.

2. Sichergestelltes Material: In Shtomir wurden 2 Aktenbündel erfasst, die Agentenmeldungen der Sonderabteilung Osobyj otdel – abgekürzt OO – aus Rowno enthalten. Aufgabe dieser Sonderabteilung ist die Überwachung der Angehörigen der Roten Armee in politischer und abwehrmäßiger Hinsicht sowie die Kontrolle der mit dem Ausland in Verbindung stehenden Personen. Im NKWD-Gebäude in Winniza konnten weitere 17 Aktenhefte sichergestellt werden, die vorwiegend Angelegenheiten der Sonderbevollmächtigten (osoboupolnomotschenny) enthalten. Aus diesen Akten lassen sich folgende Einrichtungen des NKWD erkennen: 1.) Sonderbeauftragter (osoboupolnomotschenny) = Kontroll- und Überwachungsorgan für die Angehörigen des NKWD. 2.) Besondere Abteilung (Osobyj otdel) – abgekürzt OO. 3.) Kreisabteilung (Rainny otdel) – abgekürzt Raiot = Aussonderungsabteilung der NKWD jeweils unter einem Leutnant oder Sergeant. 4.) Verwaltungs- und Kassensabteilung (Finansowy otdel) – abgekürzt Finot. 5.) Troika = Gerichtshof, bestehend aus je einem Vertreter des NKWD, der kommunistischen Partei und des Ispolkom (Staat). Die

ser Gerichtshof befass
bannung in Zwangsar
mittel). Diese Konfid
nur wenigen NKWD-A
Namen durch Eingewe
Agenten wurden auch
3. Exekutionen: In Sht
wiegend Saboteure un
eine dort liegende Pion
tere 22 Juden liquidiert
Plünderungen beseitigt
die Bevölkerung tyran
Krostyschew engste Ve
angeblich in Zivil abge
zunächst ein Angehör
rumgetrieben hatte, sic
über seine Person und
Verdachts der Spionage
mendarbeit mit der ukra
schirmspringer identif
in Kenntnis gesetzt wo
ledigt werden. 2 jüdisch
terhalte zu locken, wur
des Einsatzkommandos
den wegen Plünderens
Einsatzkommando 5 de
Funktionäre und Sabot
helfer von Banden wu
KP-Funktionäre ermitt
der Bolschewisten, der
und vorübergehend un
gesamten sonstigen Vie
dierung von 146 Komm
worden sind, wurden
NKWD, der mit falsche
Dienststelle die Weisur
weiter zu wirken. Fern
die sich sämtlich als He
Verschickungen verant
namens Grunwald festg
Cooperative war. Er wa
schuldigt worden, in en
ckung von Volksdeusch
deutsche Bevölkerung i
darauf, dass es sich um
energischste bestritt, w
terzogen, wobei sich sän

Der Gerichtshof befasst sich mit schwerwiegenden Fällen und verhängt als Strafen Verurteilung in Zwangsarbeitslager oder Erschießen. 6.) Geheimagenten (Sekretny osvedostor wenigen NKWD-Angehörigen bekannt sind. Die fahrlässige Preisgabe der richtigen Namen durch Eingeweihte gilt als schwerer Verstoß gegen die NKWD-Disziplin. Diese Agenten wurden auch zum Aushorchen der Gefangenen verwandt.

3. Exekutionen: In Shitomir wurden in den letzten Tagen etwa 400 Juden, darunter vorwiegend Saboteure und politische Funktionäre, erledigt. In Trojanow, wo bereits durch eine dort liegende Pioniereinheit Kommunisten erschossen worden waren, wurden weitere 22 Juden liquidiert. In Krostyschew wurden 40 Juden wegen Sabotage, Spionage und Plünderungen beseitigt, zumal auch bekannt geworden war, dass zurückgekehrte Juden die Bevölkerung tyrannisiert und mit den bewaffneten Banden in der Umgebung von Krostyschew engste Verbindung gehalten hatte. Gleichzeitig wurde auch eine Streife nach angeblich in Zivil abgesprungenen Fallschirmspringern durchgeführt. Es wurde hierbei zunächst ein Angehöriger der Roten Armee in Zivil aufgegriffen, der sich im Walde herumgetrieben hatte, sich nicht ausweisen konnte und völlig widersprechende Angaben über seine Person und den Grund seines dortigen Aufenthalts machte. Wegen dringenden Verdachts der Spionage wurde er auf der Stelle erschossen. Daneben gelang es in Zusammenarbeit mit der ukrainischen Miliz, einen Zivilisten zu erfassen, der als russischer Fallschirmspringer identifiziert wurde. Die zuständigen Wehrmachtsdienststellen sind sofort in Kenntnis gesetzt worden. In Tschernjachow konnten 110 Juden und Bolschewisten erledigt werden. 2 jüdische Kommunisten, die versucht hatten, kleinere Kommandos in Hinterhalte zu locken, wurden ebenfalls erledigt. In Berditschew wurde bis zum Eintreffen des Einsatzkommandos 5 eine Abteilung des Einsatzkommandos 4a tätig. 148 Juden wurden wegen Plündern und kommunistischer Betätigung exekutiert. Weiter wurden vom Einsatzkommando 5 dort bis jetzt 74 Juden erschossen. In Zaslow konnten 2 politische Funktionäre und Saboteure erledigt werden. 24 jüdische Arbeitsverweigerer und Helfershelfer von Banden wurden in Miropol erschossen. In Polonne wurden 20 Personen als KP-Funktionäre ermittelt und erledigt. Darunter befand sich ein ukrainischer Zuträger der Bolschewisten, der als früherer Kolchosenleiter die Bevölkerung schwer terrorisiert und vorübergehend unter Mitnahme von 150 Pferden geflüchtet war, nachdem er den gesamten sonstigen Viehbestand an Juden verteilt hatte. In Proskurow erfolgte die Liquidierung von 146 Kommunisten. In Winnizza, wo 30 Ermordete verscharrt aufgefunden worden sind, wurden 146 Juden erledigt. Darunter befand sich ein Angehöriger des NKWD, der mit falschem deutschen Pass und mit deutschem Geld versehen, von seiner Dienststelle die Weisung erhalten hatte, im besetzten Gebiet zurückzubleiben, um hier weiter zu wirken. Ferner wurden bei einer Suchaktion in Makarow 14 Juden ermittelt, die sich sämtlich als Heckenschützen und Zuträger des NKWD betätigt hatten oder für Verschiekungen verantwortlich zu machen sind. Des weiteren wurde ein Volksdeutscher namens Grunwald festgenommen, der seit 1935 in der Nähe von Shitomir Leiter einer Cooperative war. Er war von der dortigen Bevölkerung – einer deutschen Kolonie – beschuldigt worden, in engster Zusammenarbeit mit dem NKWD planmäßig die Verschickung von Volksdeutschen veranlasst zu haben. Des weiteren war ihm zur Last gelegt, die deutsche Bevölkerung in jeder nur denkbaren Weise terrorisiert zu haben. Mit Rücksicht darauf, dass es sich um einen Volksdeutschen handelte und er sämtliche Vorwürfe auf das energischste bestritt, wurde das Belastungsmaterial einer eingehenden Nachprüfung unterzogen, wobei sich sämtliche Vorwürfe als wahr herausstellten. Er ist liquidiert worden.

Ausserdem ist heute noch ein 60jähriger Jude festgenommen worden, der sich zugestandenmaßen seit 1905 bolschewistisch betätigt hat und seit 1918 Volksrichter war. Er hat bei seiner Vernehmung insgesamt 1000 Ermordungen zugegeben. Er wird morgen zusammen mit seinem Henker unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung Shitomirs öffentlich auf dem Marktplatz gehängt werden.⁶ Das im Raume von Schepetowka und Rowno eingesetzte Polizeiregiment hat seine Aktion beendet. Der Höhere SS- und Polizeiführer hat hierüber folgenden Funkspruch an die Heeresgruppe Süd gegeben: „Durchkämpfung des Raumes Schepetowka-Rowno beendet. 370 Russen und 1643 Juden als Anstifter und Mitläufer erschossen.“⁷

4. Nationale und politische Einstellung der Bevölkerung in dem bisher besetzten Gebiet der Ostukraine⁸: Entgegen den Bestrebungen der Sowjetunion, durch Hervorheben der nationalen Gegensätze Spannungen zwischen den einzelnen Nationalitäten zu schaffen, haben die Ukrainer ein durchaus deutlich zum Ausdruck kommendes Nationalbewußtsein behalten. Dieses Nationalbewußtsein geht indessen nicht soweit, dass innerhalb der ukrainischen Bevölkerung eine bewusste Nationalpolitik betrieben wurde, die sich etwa in der Verurteilung von Mischehen äussern würde oder gar eine eindeutige Reinerhaltung des ukrainischen Blutes von rassefremden Elementen gezeigt hätte, sondern es beschränkt sich wesentlich darauf, dass ein ukrainisch sprechender Mensch, der nicht stark ausgeprägte asiatische oder jüdische Züge aufweist und sich selbst als Ukrainer bezeichnet, ohne weiteres als Ukrainer angesehen wird (mit Ausnahme dann, wenn der Paß des Betroffenen den Vermerk über die Zugehörigkeit zu einer anderen Volksgruppe trägt). Soweit sich bisher feststellen lässt, werden Kinder aus Mischehen in den weitaus meisten Fällen dem Volkstum des Vaters zugeordnet. Politische Selbständigkeitsbestrebungen konnten bisher nicht beobachtet werden, wenn auch weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt ist, dass früher solche bestanden haben (Lediglich in Winniza wurde in Erfahrung gebracht, dass dort bis zum Jahre 1935 eine Gruppe der SWU bestand, die später von den Bolschewisten zerschlagen wurde). Die grosse Masse der zurückgebliebenen Ukrainer ist politisch völlig uninformiert und durch den ständigen Terror der Bolschewisten abgestumpft. Die einfachsten Zusammenhänge über die ukrainische Nationalbewegung und ihre Führer, selbst die bloss Existenz einer solchen Organisation, ist ihnen kaum bekannt. Politisches Denken oder gar Handeln in einer dem Bolschewismus entgegengesetzten Richtung erscheint zumindest der Landbevölkerung zunächst noch als ein ungeheures Wagnis, ganz besonders deswegen, weil weite Kreise noch nicht restlos vom endgültigen Siege der Deutschen über die Bolschewisten überzeugt sind. Andererseits sind die Ukrainer aber auch nicht geneigt, auf eigene Faust bolschewistische Politik zu machen, weil das Sowjetsystem in der grösstenteils bäuerlichen Bevölkerung keineswegs populär gewesen ist. Man beschränkt sich auf fatalistischen Abwarten, das jedoch nicht ausschliesst, dass ein bedeutender Stimmungsumschlag in dem Augenblick eintritt, in dem an einem Sieg der deutschen Wehrmacht nicht mehr gezweifelt wird. Eine deutscherseits geschickt geführte Propaganda wird durchaus gute Resultate erzielen, da die breite Masse der Bevölkerung dem deutschen Soldaten Sympathie entgegenbringt. Der Name ‚Bandera‘ ist nach den bisherigen Feststellungen der bäuerlichen Bevölkerung unbekannt. In keinem Gespräch mit Ukrainern über die Nationalbestrebungen und Interessen der Ukrainer ist bisher dieser Name gefallen. Gesprochen wird von einer Geheimorganisation meistenteils als von den Gegenrevolutionären, ohne dass sie einen besonderen Namen erhält. Dagegen ist die Betätigung der pro-bolschewistischen Elemente noch immer spürbar. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Menschen des bolschewistischen Aktivs, die sich zwar nicht offen

hervorwagen, aber
tet haben. Ob es
gestellt werden.
gend um Juden.
5. Verschickung
Bevölkerung, ins
zahlreichen Auss
Landbevölkerung
dieser Tatsache so
ge Bauern das R
freiwillige Umsie
rer aus Sibirien v
aufgebaut wurde.
entsprechender E
der Intelligenz d
ständig auch an
wurden grundsät
die Verschickung
der Sträfling nich
gewisse Zeit dies
viele der Entlasse
der Verschickung
ordnet. Bisher ist
mäßige Auslese a
durch die Mental
quem wurden und
6. Landwirtschaft
So wurde festgest
sehr oft ihren Bes
durch auch die E
Nähe der Aufmars
fähig, da einmal d
Maschinen, soweit
bliebene Rest bis a
a) Bewirtschaftung
verschwendung un
Bis zu 14 % der C
kleinen, zu den ei
gebäude des Kolch
sind. Ein Aufwand
Wege und der öff
Baumaterial ist me
Nicht einmal zum
Kolchosbauern gle
Jahren errichteten
bauten. In einem e
sche Beleuchtung o

hervorwagen, aber durch Flüsterpropaganda und Sabotagehandlungen Schaden angerichtet haben. Ob es sich bei diesen Leuten um Ukrainer handelt, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Bevölkerung steht auf dem Standpunkt, dass es sich wohl überwiegend um Juden und zum kleineren Teil um Ukrainer handelt.

5. Verschickungen nach Sibirien⁹: Seitens der Sowjetregierung wurden grosse Teile der Bevölkerung, insbesondere Volksdeutsche und Ukrainer nach Sibirien verschickt. Nach zahlreichen Aussagen aus Bevölkerungskreisen soll freiwillig nach Sibirien gegangene Landbevölkerung dort ein etwas besseres Leben als in ihrer Heimat geführt haben. Mit dieser Tatsache sollte ein weiterer Anreiz zur Umsiedlung gegeben werden. Da nur wenige Bauern das Risiko einer solchen Ortsveränderung auf sich nehmen, konnte über die freiwillige Umsiedlung nach Sibirien Näheres nicht festgestellt werden. Durch Rückkehrer aus Sibirien wurde bekannt, dass z. B. im Lena-Gebiet eine grosse Schwerindustrie aufgebaut wurde. Aufbau und Arbeit erfolgen nur durch Zwangsevakuirte. Auf Grund entsprechender Ermittlungen wurde festgestellt, dass diese Verbannten sich eindeutig aus der Intelligenz der Bevölkerung zusammensetzen. Davon abgesehen wurden selbstverständlich auch andere Bevölkerungsteile verschickt. Strafen bis zu 3 Jahren Gefängnis wurden grundsätzlich im Heimatkreis verbüsst. Längere Strafen brachten automatisch die Verschickung in Straflager nach Sibirien mit sich. Nach Verbüßung der Strafe konnte der Sträfling nicht sofort in seinen früheren Wohnort zurückkehren, da er sich für eine gewisse Zeit diesem nur auf etwa 100 km nähern durfte. Das brachte mit sich, dass sehr viele der Entlassenen, um möglichst bald Arbeit zu finden, in Sibirien verblieben. Neben der Verschickung infolge einer Freiheitsstrafe wurde auch sehr oft nur Verbannung angeordnet. Bisher ist noch unklar, ob bei Auswahl der zu verschickenden Personen eine planmäßige Auslese auf Grund ihrer Leistungsfähigkeit getroffen wurde oder ob ungewollt durch die Mentalität der führenden Juden bzw. Bolschewisten die besten Kräfte unbenutzt wurden und deshalb zur Verschickung kamen.

6. Landwirtschaft¹⁰: Der Zustand der jeweiligen Kolchos ist durchaus unterschiedlich. So wurde festgestellt, dass Kolchoswirtschaften, die abseits der Aufmarschstrassen liegen, sehr oft ihren Bestand an Maschinen, Zugvieh und Zuchtvieh erhalten konnten und dadurch auch die Einbringung der diesjährigen Ernte gesichert ist. Kolchosen, die in der Nähe der Aufmarschstrassen oder in Kampfgebieten lagen, sind heute kaum noch arbeitsfähig, da einmal die abziehenden Russen das gesamte Zuchtvieh abgetrieben und die Maschinen, soweit sie nicht mitgenommen wurden, zerstört haben, andererseits der verbliebene Rest bis auf einen unbedeutenden Bestand requiriert wurde.

a) Bewirtschaftung z. Zt. der Bolschewisten¹¹: Die Dorflage ist weiträumig mit viel Landverschwendung und ungünstigen Verkehrsverhältnissen innerhalb des Gesamtbetriebes. Bis zu 14% der Gesamtfläche des Kolchos werden durch die Gebäude, Wege und die kleinen, zu den einzelnen Häusern gehörenden Gärten eingenommen. Die Wirtschaftsgebäude des Kolchos liegen meist zentral im Dorf, wodurch weite Arbeitswege verursacht sind. Ein Aufwand an Arbeit zur Pflege der in Privatnutzung befindlichen Gärten, der Wege und der öffentlichen oder privaten Gebäude ist nicht feststellbar. Gebäude: Das Baumaterial ist meist Lehm, Stroh und Holz. Steingebäude sind ausserordentlich selten. Nicht einmal zum Bau der Fundamente werden Steine verwandt. Die Wohngebäude der Kolchosbauern gleichen ärmlichen Tagelöhnerhütten, aber auch die häufig vor wenigen Jahren errichteten Wirtschaftsgebäude des Kolchos sind ausserordentlich primitive Notbauten. In einem eigenartigen Gegensatz hierzu steht die zuweilen vorhandene elektrische Beleuchtung der Stallräume. Der Ackerboden der besichtigten Betriebe weist eine

sehr günstige natürliche Beschaffenheit auf, auch wenn neben Schwarzerde häufig auch andere, weniger humusreiche, aber immerhin fruchtbare Böden vorkommen. Allerdings handelt es sich hier um Bodenarten, die zur Erreichung hoher Erträge eine arbeitsintensive Wirtschaftsform verlangen. Die Oberflächengestaltung ist für die Landwirtschaft günstig. Natürliches Grünland ist wenig vorhanden. Menschliche Arbeitskräfte stehen den Kolchosen in ungewöhnlich hoher Anzahl zur Verfügung. Es entfallen auf eine männliche Arbeitskraft im Durchschnitt 2 Hektar. Bei Einsatz aller verfügbaren Kräfte häufig auch nur 1,50 Hektar und weniger (Zur Ermittlung der vorstehenden Zahl wurde der Arbeitswert von Frauen und Halbwüchsigen nach dem üblichen Schlüssel in Männerarbeitskräfte umgerechnet). Das Vorhandensein dieses sehr hohen Besatzes an Arbeitskräften ist jedoch weder an der Art der Wirtschaft (wenig arbeitsintensiv), noch am Erscheinungsbilde der Dorflege zu spüren. Die mangelnde Arbeitsfreudigkeit liegt wohl an der Unfähigkeit der Kolchosleitung und der wirtschaftlichen Uninteressiertheit des Kolchosbauern, aber auch an einer russischen Veranlagung. Die Ausstattung der Kolchoswirtschaften mit Zugkräften (Bespannung) muss als gut bezeichnet werden, da bei Umrechnung der angewandten Traktoren und vorhandenen Zugochsen in Pferdeeinheiten je Pferd im Durchschnitt 5 ha entfallen. Trotz der Anwendung von Traktoren werden die Hauptzugkräfte der Kolchosen von Pferden gestellt. Der nach obiger Zahl hoch erscheinende Pferdebesatz ist z. T. durch den schweren Ackerboden, z. T. durch das minderwertige Pferdmaterial zu erklären. Der Viehbesatz der Kolchosen ist gering, obgleich neben den in Gemeinschaftsställen untergebrachten Kolchosrindern die einzelnen Bauern noch eine Kuh zur Eigennutzung halten durften. Ähnlich liegt es auf dem Gebiet der Schweinezucht. Der Viehbestand ist nicht nur quantitativ gering, sondern auch leistungsmäßig minderwertig. Ferner wurden auf den Kolchosen noch in geringer Menge Schafe und auch Ziegen gehalten. Bei Umrechnung des Viehbesatzes auf Großvieheinheiten entfallen auf 1 Stck. Großvieh 2-5 und mehr Hektar Nutzfläche. Hühner und Geflügelzucht spielten eine nebensächliche Rolle. Die Ackerwirtschaft wurde nach von der Kolchosleitung aufgestellten Plänen durchgeführt (Die hierbei maßgeblichen Personen waren allerdings häufig ungeschulte Autodidakten). Üblich war eine Achtfelderwirtschaft mit nachfolgenden Anbauverhältnissen: Winterung 30 %, Sommerung 35 %, Hackfrüchte 12 %, Ölrüchente 3 %, Futteranbau 15 %, Brache 5 %. Stallung wurde zumeist an Winterung gegeben, auch an Rüben und Kartoffeln. Jedoch erscheint hierbei wenig planvoll verfahren worden zu sein. An Kunstdünger wurden Stickstoff, Kali und Phosphate verwandt. Jedoch scheitern nur geringe Mengen zur Verfügung gestanden zu haben. Gründüngung ist unbekannt, ebenso eine rationelle Stallungspflege. Landwirtschaftliche Maschinen sind scheinbar in ausreichendem Maße vorhanden. Allerdings werden sie schlecht aufbewahrt und machen schlechten Eindruck. Wie weit sie tauglich sind, lässt sich zunächst nicht beurteilen. Kennzeichnend für den Kolchosbetrieb ist die Anwendung von Mähreschern, wobei andererseits bis zu 30 % des Getreides noch mit Sense und Sichel geschnitten wird. Als mittlere Ernteerträge in den hiesigen Kolchoswirtschaften gelten für Roggen 10 bis 11 Doppelzentner pro Hektar, Weizen 12 bis 14 Doppelzentner, Gerste 10 Doppelzentner, Hafer 8 bis 9 Doppelzentner. Kartoffeln 100 bis 120 Doppelzentner, Zuckerrüben 150 bis 180 Doppelzentner. Diese ausserordentlich geringen Erträge sind zu erklären durch die schlechte Ackerung, schlechtes Saatgut, starke Verunkrautung, unrationelle Düngung, falsche Anwendung von Maschinen, d. h. Unfähigkeit der Betriebsleitung und Unlust der Bauern. Als Nebenbetriebe bestehen an einigen Wirtschaften Fischereianlagen, jedoch sind auch diese verwahrlost und verkommen.

b) Jetzige Lage der Wirtschaft besonders beim Getreidefruchtete verspricht zu sein. Wenn die rechtzeitig angegebenen Erträge überschritten werden. Der noch vorhandene Bestand an Wirtschaftsställen herausgeholt werden, wie weit zu übersehen, wie weit zu berücksichtigen. Voraussichtlich gegeben wird. Der noch zu Zustand erscheint unersetzbar zu werden. Es sind mehr betragen, Verlorene geeigneter Arbeitskräfte geborgen werden. Es ist die Bereitstellung von 7000 Herbstbestellung, so die Wirtschaft für die nächste Maschine, sondern von reichem Maße vorhanden. Von der Einsatzgruppe III) Militärische Einheit Heeresgruppe Süd: Feind: Vor der gesamten Kräfte versucht der Gegner in die Gegend südl. Balta sich zurück zu ziehen. Jeweils wurde gebrochene Kräfte zusammen. Aus Gegenrichtung Boguslaw vor Feind. Südl. Kiew Gegend Südostw. Grigoriopol Die Gegend Ploskaja tarshino. Aus der Gegend erreichten die Gegenpartei Kavallerie ist in Richtung des Angriffs auf Krenow von Osten und Westen Heeresgruppe Mitte: Feind: Auf Grund bei Aufnahmestelle mit Roslaw hat Gegner sich Roslaw bei 30 km südlich bruisk gewann der nach Heeresgruppe Nord: Feind: Im Raum von C

b) jetzige Lage der Wirtschaften: Die Ernteaussichten sind nach dem Stande der Felder, besonders beim Getreide, nach hiesigen Begriffen gut, sogar sehr gut. Auch die Hackfrüchtlern verspricht gut zu werden, obgleich die laufenden Arbeiten vernachlässigt wurden. Wenn die rechtzeitige Einbringung der Ernte glückt, kann mindestens mit den vorher angegebenen Erträgen gerechnet werden, möglicherweise werden diese nicht unerheblich überschritten. Getreidevorräte sind in den Speichern der Kolchosen nicht mehr unerheblich. Der noch vorhandene Bestand an Vieh und Pferden lässt sich zunächst nicht ermitteln, da das ganze lebende Inventar des Kolchos von den Bauern aus den Gemeinschaftsställen herausgeholt und in die einzelnen Höfe verschleppt wurde. Es lässt sich daher nicht übersehen, wie weit Vieh und Pferde durch Requisition tatsächlich dem Kolchos verloren gingen. Voraussichtlich ist der vorhandene Bestand grösser, als er von den Bauern angegeben wird. Der noch vorhandene Bestand an Erntemaschinen und vor allen Dingen ihr Zustand erscheint ungenügend. Allerdings können sie im weiten Maße durch Handarbeit ersetzt werden. Es sind bereits neben den Kriegsschäden, die stellenweise bis zu 10 % und mehr betragen, Verluste durch Verzögerung der Arbeiten eingetreten (z. B. Raps). Bei geeigneter Arbeitsorganisation und Einsatz aller verfügbaren Kräfte kann die Ernte noch geborgen werden. Es ist allerdings sehr wünschenswert, wenn nicht notwendig, dass für Bereitstellung von Traktoren zur Einbringung der Ernte, insbesondere aber für die Herbstbestellung, sofort gesorgt wird. Grundsätzlich ist das Problem der hiesigen Landwirtschaft für die nächsten Jahre nicht ein Problem des Traktors und der komplizierten Maschine, sondern vor allen Dingen eine Frage der Organisation, der Mobilisierung der in reichem Maße vorhandenen örtlichen Kräfte und der fachmännischen Leitung.

Von der Einsatzgruppe D liegen keine Meldungen vor.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: Vor der gesamten Front der über den Dnjestr nach Osten vorgestoßenen eigenen Kräfte versucht der Gegner im Rückzug nach Süden und Südosten zu entkommen. In der Gegend südl. Balta sind Feindteile eingeschlossen worden. Feindl. Widerstand bei Ananjew wurde gebrochen. Der Widerstand im Kessel nordwestl. Nowo-Archangelsk brach zusammen. Aus Gegend Kanew (am Dnjepr) stiessen feindl. Panzer und Kav.Kräfte in Richtung Boguslaw vor. Gegenangriff im Gange. Bei Rschischtschew stark eingebauter Feind. Südl. Kiew Gegenangriffe mit Unterstützung feindl. Luftwaffe. Eigene Truppen: Südost. Grigoriopol haben rumän. und deutsche Truppen einen Brückenkopf gebildet. Die Gegend Ploskaja wurde erreicht, rumänische schnelle Truppen im Vorgehen auf Katarshino. Aus der Gegend südl. Balta sind rumän. Truppen im Angriff nach Süden und erreichten die Gegend 7 km nordostw. Valeguculowo. Ananjew wurde genommen. Rumänische Kavallerie ist im Kampf südl. Wradijewka. Teile der Panzergruppe in Vorbereitung des Angriffs auf Kremenschug. Südl. Kiew wurde Lesniki genommen. Korosten wurde von Osten und Westen genommen.

Heeresgruppe Mitte:

Feind: Auf Grund bei HGr. Nord erbeuteter Befehle wird angenommen, dass Gegner eine Aufnahmestellung mit Reservearmeen nordwestl. Brjansk-Wjasma aufbaut. Südostw. Roslawl hat Gegner sich nördl. abgesetzt. Südl. Roslawl griff Feind an der Strasse Mglin-Roslawl bis 30 km südl. Roslawl an. Eigene Truppen: Auf dem rechten Flügel südl. Bobruisk gewann der nach Süden und Südosten angesetzte Angriff weiter Raum.

Heeresgruppe Nord:

Feind: Im Raum von Cholm mehrere Gegenangriffe abgewiesen. Ostw. und südostw. Sta-

raja Russa hat Feindwiderstand sich verstärkt. Bei Kosino feindl. Angriffe abgewehrt. In Estland wich der Gegner vor Rakvere aus. Eigene Truppen: Staraja Russa genommen. Zwischen Ilmen-See und Narva Lage unverändert. In Estland wurden Rakvere und Kambja genommen, nach Osten bis 6 km westl. Kabala vorgestossen.

Finland:

Feind: Westl. Sortavala Eingreifen feindl. Artl. in den Kampf. An der Ostfront mit Artl. Tätigkeit. Eigene Truppen: Südostfront: Der Angriff Richtung Hiitola-Lahdenpohja geht gut vorwärts. Es wurden erreicht 10 km nordwestl. Kaukola-südwestl. Hiitola-6 km nordwestl. Sortavala. Ostfront: Die Kämpfe um Kestenga halten an.

Verteiler:

RFSS u. Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)
 Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)
 Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)
 Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)
 Gruppe II D (11. Ausf.)
 Gruppe II A (12. Ausf.)
 II A 1 (13. Ausf.)
 Gruppe II B (14. Ausf.)
 II B 2 (15. Ausf.)
 II B 3 a (16. Ausf.)
 Gruppe III A (17. Ausf.)
 Gruppe III B (18. Ausf.)
 Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV B (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 4 (26.-27. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (28.-32. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (33.-34. Ausf.)
 Einsatznachrichtenfürer RR Paefgen (35. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerering (36. Ausf.)
 Gesch.Stelle IV (37. Ausf.)
 IV A 1 d-z. Akte: Unternehmen SU-Ereignismeldungen (38. Ausf.)
 IV A 1 d-Vorrat (39. Ausf.)

Aus: BAB, R 58/215

¹ Vgl. Christopher R. Browning: Germans and Serbs: The Emergence of Nazi Antipartisan Politics in 1941, in: Michael Berenbaum (Hrsg.): A Mosaic of Victims. Non-Jews Persecuted and Murdered by the Nazis. New York-London 1990, S. 64-73.

² Zu den auf begrenzte Förderung ukrainischer Autonomiebestrebungen ausgerichteten Intentionen Rosenberg vgl. seine Denkschriften von Frühjahr 1941, IFZ, Nbg.Dok. PS-1017, PS-1019, PS-1020, PS-1028, PS-1030.

³ In dem am 31. 7. 1941 abgeschlossenen polnisch-sowjetischen Bündnisvertrag erklärten die Sowjets die 4. Teilung Polens, die sie im Sept. 1939 gemeinsam mit Deutschland vorgenommen hatten, die weitere u. millionen Tausende von Polen aus den Gulags u. der Verbannung. Ende April 1943 kündigte die

Sowjetunion die Forderung, die tyn, die im Ap rige Kommiss

⁴ Erst am 2. 9. 1941: Taru

⁵ In Winna 92868 Personemarsch am 19. Urteil LG Du

⁶ Die Erwä Tschernjachow

cherwagen de Marktplatz de

derte von We kution in: Ver

⁷ Zu den E friedung" ein Ordnungspoliz

schon Massen Region seit E

hende Verbar Gegend von I

Juden erschos vgl. Cüppers:

⁸ Vgl. Berk ⁹ Vgl. Joh

in the Pre-wa Stalin, Camb 1926-1936, It

¹⁰ Vgl. Hil ¹¹ Vgl. Ber

Der Chef de

IV A 1 - B

48 Ausfert

Ereignism

I) Politische

a) Im Reich

b) Besetzte

Untersteier

Der Komm

9. August 1

schen Elem

waren mit

schwer ver

Sagor-Trifa

Ein Heustar

gehört, wur

Sowjetunion die diplomatischen Beziehungen zur polnischen Exilregierung. Als Vorwand diente deren Forderung, die gerade von den Deutschen aufgedeckten Massengräber der polnischen Offiziere bei Kapitzo, Kommission des Internationalen Roten Kreuzes untersucht worden waren, durch eine unabhängige Kommission des Internationalen Roten Kreuzes untersuchen zu lassen.

¹ Erst am 2. 9. 1941 legten die EG C u. D als Trennlinie Belyz-Perwomaisk fest; EG D an AOK 11 v. 2. 9. 1941; Tätigkeit der jüdische Bevölkerung vor dem Zweiten Weltkrieg etwa 25000 von insgesamt 6888 Personen. Da 17500 Juden die Flucht in den Osten gelang, fand die Wehrmacht bei ihrem Ein-
 Urteil LG Düsseldorf v. 12. 1. 1973, BAL, B 162/14472; vgl. Lower: Nazi Empire-Building, S. 73 ff.

² In Winniza betrug die jüdische Bevölkerung vor dem Zweiten Weltkrieg etwa 25000 von insgesamt 6888 Personen. Da 17500 Juden die Flucht in den Osten gelang, fand die Wehrmacht bei ihrem Ein-
 Urteil LG Düsseldorf v. 12. 1. 1973, BAL, B 162/14472; vgl. Lower: Nazi Empire-Building, S. 73 ff.

³ Die Erwähnten waren die beiden sowjetischen Gebietsrichter Kieper u. Kogan, die am 6. 8. 1941 in Tschernjachow festgenommen worden waren. Nachdem tags darauf in Shtomir durch einen Lautspre-
 Marktplatz der Stadt eingeladen worden war, wurden beide am folgenden Tag öffentlich gehängt. Hun-
 tonen in: Vernichtungskrieg, S. 70 f.

⁴ Zu den Exekutionen des PR Süd, das vom HSSPF Rußland-Süd im Auftrag des Berück zur „Be-
 friedigung“ eingesetzt war u. aus dem RPB 45 sowie den PB 303 u. 314 bestand: Curilla: Die deutsche
 Ordnungspolizei, S. 791 ff.; speziell zum RPB 45: Harald Welzer: Täter. Wie aus ganz normalen Men-
 schen Massenmörder werden, Frankfurt/M. 2005, S. 118 ff. Neben der EG C u. dem PR Süd war in der
 überwiegend umfaßte etwa 7000 Soldaten der Waffen-SS. Allein als Bilanz ihres 1. Einsatzes in der
 Gegend von Hoszca u. Zwiath meldete die Brigade für die Zeit vom 28. bis 30. 7. 1941, insgesamt 1658
 Juden erschossen zu haben. Darunter waren erstmals überhaupt in der Region auch zahlreiche Frauen;
 vgl. Cuppers: Wegbereiter der Shoah, S. 165 ff.

⁵ Vgl. Berkhoff: Harvest of Despair, S. 205 ff.

⁶ Vgl. John Arch Getty/Gábor T. Rittersporn/Viktor N. Zemskov: Victims of the Soviet Penal System
 in the Pre-war Years, in: AHR 98(1993), S. 1017-1049; Peter H. Solomon: Soviet Criminal Justice under
 Stalin, Cambridge 1996; Golfo Alexopoulos: Stalin's Outcasts: Aliens, Citizens, and the Soviet State,
 1926-1936, Ithaca 2003.

⁷ Vgl. Hildermeier: Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, S. 487-502.

⁸ Vgl. Berkhoff: Harvest of Despair, S. 114 ff.

Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 IV A 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 10. August 1941
 [Stempel: Geheime Reichssache!]

48 Ausfertigungen, 29. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 48

1) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Untersteiermark:

Der Kommandeur der Sipo u. des SD in der Untersteiermark meldet: In der Nacht zum
 9. August 1941 wurde auf den Gendarmerieposten in Sagor bei Trifail von kommunisti-
 schen Elementen ein Überfall durchgeführt. Die Banditen in Stärke von 30 bis 40 Mann
 waren mit Gewehren und Handgranaten bewaffnet. Ein Gendarmeriebeamter wurde
 schwer verletzt, ein flüchtender Kommunist erschossen. Ausserdem wurde die Strasse
 Sagor-Trifail in einem Ausmaße von 3 bis 4 Meter Breite und 2 Meter Tiefe gesprengt.
 Ein Heustapel, der zum Gebäudekomplex des Schlosses Windenau, Gemeinde Rotwein,
 gehört, wurde in Brand gesteckt. Ausserdem konnten in Marburg 10 Personen festgenom-

men werden, die an der Herstellung und Verbreitung von kommunistischen Flugblättern beteiligt waren. Sechs Personen wurden wegen Vorbereitung kommunistischer Terroraktionen bzw. wegen verbotenen Waffenbesitzes auf Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung der Untersteiermark erschossen.

Kärnten und Krain:

Der Kommandeur der Sipo u. d. SD in den besetzten Gebieten Kärntens und Krain meldet: Kommunistenaktion: Die Aktion, über die bereits berichtet wurde, hat am 8. 8. 1941 begonnen und dauert noch an. Zugleich mit der Wehrmacht sind auch 2 Bataillone Schutzpolizei eingesetzt. Bisher ist es in wiederholten Fällen zu Gefechts-handlungen gekommen. Eine grössere Anzahl von Personen wurde festgenommen und in die Straf-anstalt in Vigau überstellt. Die Sicherheitspolizei ist ebenfalls bei allen Aktionen eingesetzt. Bei den Aktionen wurde ein Schutzpolizist getötet und mehrere verwundet. Der Chef der Zivilverwaltung hat in Übereinstimmung mit dem Höheren SS- und Polizeiführer Dr. Scheel angeordnet, dass als Sühnmaßnahme sofort 10 Kommunisten erschossen werden. Es wurden darauf am 9. 8. 41 10 Personen durch ein Kommando der Schutzpolizei in Vigau erschossen. Die Auswahl dieser Personen wurde nach entsprechender Überprüfung der Fälle vorgenommen. Es handelt sich ausschliesslich um Banditen, die mit der Waffe in der Hand betroffen wurden oder sonst in aktiver Form an den zuletzt durchgeführten Aktionen der Kommunisten teilgenommen haben. Bisher wurden einschliesslich der durch das Sondergericht verurteilten Personen ungefähr 50 Kommunisten erschossen. Durch Aufdeckung der gesamten Organisation im Kreis Unterdrauburg, die ebenfalls vor dem Losschlagen stand, werden noch ungefähr 20 Personen dem Sondergericht zur Anzeige gebracht werden. Sabotagehandlungen haben sich seit dem Einsatz der Wehrmacht nicht ereignet. Die Familien der Erschossenen werden umgehend erfasst, um mit Beginn der zweiten Welle der Evakuierung sofort abgeschoben zu werden. Da die scharfe Eingreifen hat sich bereits fühlbar ausgewirkt. Nach Meldungen ist zu entnehmen, dass die Bevölkerung es ablehnt, sich in Zukunft an Aktionen der KP zu beteiligen.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje.

1.) Die Partisanenbewegung mit Störung der Truppe und rückwärtige Überfälle mehrten sich in der letzten Zeit erheblich. Die militärischen Stellen widmen dieser Frage ganz besondere Aufmerksamkeit. Sie haben mit allen derartigen Fällen um unsere Hilfe nach-gesucht. Die Partisanentätigkeit ist in dem ausgedehnten Wald- und Sumpfgelände nördlich und ostwärts von Pleškau besonders leicht. Es ist völlig unmöglich, die Wälder mit den vorhandenen Truppen durchzukämmen. Wirksame Bekämpfung ist nur durch einen aus-gedehten Nachrichtendienst und scharfen Terror gegen die Bevölkerung der Landschaft, in denen Partisanen angetroffen werden, möglich, um durch diesen Terror die Bevölkerung zu Denunziation der Partisanen zu veranlassen.

2.) Bei der Heeresgruppe Nord ist die Partisanenbekämpfung sowie auch die taktische Führung dadurch besonders erschwert, dass eine ausgesprochene doppelte Front nach Norden in Estland und ostwärts des Peipus-Sees und nach Osten ostwärts von Pleškau und dem Ilmen-See besteht. Auch der Einsatz der Sicherheitspolizei ist durch den ab-gedehnten sehr weiten Raum an der Front von Pernau bis Sebest sehr schwierig geworden. Dazu kommt, dass die vorderen Teile der Heeresgruppe Nord bereits 700 km von der deutschen Grenze entfernt sind und die höheren Stäbe ebenso wie der Staffeln der Einsatzgruppe Nord bereits 600 km von der Grenze entfernt sind. Trotz der Schwierigkeiten bestehen nach wie vor Verbindungen zu allen militärischen Dienststellen.

3.) Die Sicherheit in Riga sind gute können. Daneben spätere Wohnung berung des rückwärtiger Hilfskomm. 29000 Personen ländegewinn gem selbst, bei der Päländegewinn und ist die Truppe er weitgehendst auf-lichkeit in der N wurden systemati Formationen, ein-machtdienststelle bracht. Die Verlu einer nächtlichen lung vorgelegt wi 4.) Im Einvernehrquartiers der Panz eingesetzt. Der Epe A. Die Heeres der Partisanenbev einzusetzen, wobe sich deswegen mit Riga erwähnt, er usw. aufzustellen Die Aufstellung so Gebieten eingeset-lichen Heimatgebir der erschwerten L Front auf eine ras-sätzliche Weisung von den Einsatzgr III) Militärische E Verteiler: RFSS und Chef de Chef der Sicherheits der Ordnung Alle Amtschefs (4. Gruppe II D (11. A Gruppe II A (12. A II A 1 (13. Ausf.) Gruppe II B (14. A II B 2 (15. Ausf.) II D 3 a (16. Ausf.)

3.) Die sicherheitspolizeilichen Arbeiten verlaufen planmäßig. Sowohl in Kowno wie auch in Riga sind gute Dienststellen geschaffen worden, die als endgültig angesehen werden können. Daneben wurde für die Unterbringung der Männer des Einsatzes wie auch für spätere Wohnungen für Verheiratete in zunächst ausreichendem Maße gesorgt. Die Säuberung des rückwärtigen Heeresgebietes, teilweise unter Zuziehung litauischer und lettischer Hilfskommandos, wird planmäßig fortgesetzt. Insgesamt wurden in diesen Gebieten 29000 Personen liquidiert. Nachdem die Truppen in den letzten 14 Tagen nur wenig Geländegegewinn gemacht haben, waren die Kräfte der Sicherheitspolizei im Gefechtsgebiet selbst, bei der Panzergruppe der 14. und 18. Armee mit der Säuberung des geringen Geländegegewinns und Partisanenbekämpfung beschäftigt. Durch eine Reihe von Überfällen ist die Truppe erheblich nervös geworden. Sie verlässt sich bei der Partisanenbekämpfung weitgehendst auf die Erfahrungen der Sicherheitspolizei und hofft auf deren Geschicklichkeit in der Niederhaltung derartiger Bestrebungen. Die eingesetzten Kommandos wurden systematisch im Gebiet der ganzen Heeresgruppe, jedoch nur in geschlossenen Formationen, eingesetzt mit dem Erfolg der Befriedung weiterer Teile. Sämtliche Wehrmachtsdienststellen haben hierfür mehrfach ihren besonderen Dank zum Ausdruck gebracht. Die Verluste der Sicherheitspolizei sind dabei gering. Ausser einem Toten bei einer nächtlichen Aktion sind die Verluste an Verwundeten, über die noch Sonderaufstellung vorgelegt wird, gering.

4.) Im Einvernehmen mit dem Höheren SS- und Polizeiführer sind in der Nähe des Hauptquartiers der Panzergruppe 4 3 motorisierte Polizeikompanien zur Säuberung der Wälder eingesetzt. Der Einsatz erfolgt nur im Einvernehmen mit dem Leiter der Einsatzgruppe A. Die Heeresgruppe Nord hat mit Rücksicht auf die ihr bedrohlich erscheinende Lage der Partisanenbewegung gebeten, auch estnische und lettische Freiwilligenformationen einzusetzen, wobei sie davon ausgeht, dass dieser Einsatz von uns geregelt wird. Sie will sich deswegen mit dem OKH in Verbindung setzen. RFSS hat bei einer Anwesenheit in Riga erwähnt, er beabsichtige Polizeiformationen von Litauern, Letten, Esten, Ukrainern usw. aufzustellen und diese jeweils ausserhalb des eigenen Heimatgebietes einzusetzen.¹ Die Aufstellung solcher Formationen ist sofort möglich, wenn sie hier in den altrussischen Gebieten eingesetzt und nach Erledigung dieser Aufgabe ebenfalls ausserhalb des eigentlichen Heimatgebietes als Polizeiformation verwendet werden. Da die Heeresgruppe bei der erschwerten Lage der Partisanenbewegung und den Schwierigkeiten der doppelten Front auf eine rasche Lösung drängt, bittet die Einsatzgruppe baldmöglichst um grundsätzliche Weisung über die Behandlung dieser Frage.

Von den Einsatzgruppen B, C, u. D sind keine Berichte eingegangen.

III) Militärische Ereignisse: Es liegen keine Meldungen vor.

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutschen Polizei (1. Ausf.)

Chef der Sicherheitspolizei und des SD (2. Ausf.)

Chef der Ordnungspolizei (3. Ausf.)

Alle Amtschefs (4.-10. Ausf.)

Gruppe II D (11. Ausf.)

Gruppe II A (12. Ausf.)

II A 1 (13. Ausf.)

Gruppe II B (14. Ausf.)

II B 2 (15. Ausf.)

II D 3 a (16. Ausf.)

- Gruppe III A (17. Ausf.)
 Gruppe III B (18. Ausf.)
 Gruppe III C (19. Ausf.)
 Gruppe III D (20. Ausf.)
 Gruppe IV B (21. Ausf.)
 IV B 4 (22. Ausf.)
 Gruppe IV C (23. Ausf.)
 Gruppe VI C (24. Ausf.)
 IV A 2 (25. Ausf.)
 IV A 3 (26. Ausf.)
 IV A 4 (27.-28. Ausf.)
 IV D, IV D 1, IV D 2, IV D 3, IV D 4 (29.-33. Ausf.)
 IV E, IV E 5 (34.-35. Ausf.)
 Einsatznachrichtenführer RR Paeffgen (36. Ausf.)
 Pol.Rat Pommerening (37. Ausf.)
 Gesch.Stelle IV (38. Ausf.)
 IV D 1-z. Akte: Unternehmen SU-Ereignismeldungen (39. Ausf.)
 IV A 1 d-Vorrat (40.-48. Ausf.)

Aus: BAB, R 58215

¹ Himmler war am 30.7.1941 in Riga gelandet, hatte dort mit Lohse u. Prützmann konferiert u. die Stadt einen Tag später wieder verlassen; Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 1941/42, S. 188f. Kurz zuvor hatte er die Aufstellung einheimischer Schutzmannschaften zur Verstärkung der deutschen Polizeikräfte befohlen; Erlaß RFSS v. 25.7.1941, RGVA, 1323-1-50.

Chef der Sicherheitspolizei und des SD
 IVA 1 - B.Nr. 1 B/41 g.Rs.

Berlin, den 11. August 1941
 [Stempel: Geheime Reichssache]

48 Ausfertigungen, 36. Ausfertigung

Ereignismeldung UdSSR Nr. 49

I) Politische Übersicht:

a) Im Reich: Es liegen keine Meldungen vor.

b) Besetzte Gebiete:

Luxemburg:

Seit dem Krieg gegen Russland wurden in verschiedenen Industrieorten Luxemburgs von bisher unbekanntem Tätern zur Nachtzeit Klebezettel und Handzettel mit kommunistischen Parolen abgeworfen. Es wurden 10 kommunistische und sozialistische Funktionäre festgenommen. Bei den Hausdurchsuchungen wurden bei fast allen Funktoren altes Parteimaterial, Schriften und Bücher aufgefunden. Die Festgenommenen stehen ausserdem im Verdacht, durch heimliche Zusammenkünfte illegal die KPD weitergeführt zu haben.

II) Meldungen der Einsatzgruppen und -kommandos:

Einsatzgruppe A: Standort Nowoselje.

Kommunistische Partei in den Baltischen Ländern: Aus den Ermittlungen in Litauen, Lettland und Estland gehen folgende Tatsachen hervor: 1.) Die kommunistische Partei hat sich

gegen ihrer sonstigen feste nur 1 Jahr herabgesetzt. Teil welcher KP-Mitglieder gut aufgenommen worden. 2.) r. Kommunisten zu Rotband Fallschirmjäger und entlaufen kamen diese Männer von den von der Roten Armee Nachrichten über die deutsche Armee hat die Jahrgänge 19 der KP den Auftrag erhalten 6.) Die russische Behörde über die Zwangsnormen durchgeführt wurden. 7.) D deutscher Truppen in die St erklärte ihnen, dass sie eva bringen würden. Wer sich Milizangehörigen bekommen laub. 8.) Die Soldaten der Zivilbevölkerung in Berühr Von den Einsatzgruppen B.

III) Militärische Ereignisse:

Heeresgruppe Süd:

Feind: In der Ukraine weite Nikolajew aus. Im Brückenwiderstand. Aus dem grosse griffe nördl. Smela sowie auf sich unter ständig verstärkte Eigene Truppen: Rumänische reichten die Linie 15 km ost now-Sarbko (ca. 55 km nör waje-Ljachowo (ca. 30 km Domanowka. Der feindl. B genommen. Nördl. Smela w de ein Brückenkopf gebildet

Heeresgruppe Nord:

In Estland wurden im Ang wurden die Sicherungen bis

Finnland:

An der Südostfront brachte Es wurden Jarvu, Kaukola, gend von Sortavala wurde Bei Kestenga wurde die Ge

Verteiler:

RFSS und Chef der Deutsche Chef der Sicherheitspolizei Chef der Ordnungspolizei (